



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der ... Teil|| aller Bücher vnd Schrifften des|| thewren/ seligen Mans Doct. Mart. Lutheri

Vom XXVIII. jar an/ bis auffs XXX. Ausgenomen etliche wenig Stück/ so zu
ende des dritten Teils gesetzt sind

Luther, Martin

1566

VD16 ZV 10108

Annvs Christi M.D.XXIX.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37065

M. D. XXIX.

Deudsch Catechismus

Doct. Mart. Luth.

Kurze Vorrede.

Diese Predigt ist dazu geordnet/vnd angefangen/ Das es sey ein Unterricht für die Kinder vnd Einfeltigen / Darumb sie auch von Alters her / auff Griechisch heisset *Catechismus* / das ist ein Kinderlere / So ein jglicher Christ *Kinderlere.* zur Not wissen sol / Also / das / wer solchs nicht weis / nicht künde vnter die Christen gezelet / vnd zu keinem Sacrament zu gelassen werden. Gleich wie man einen Handwercks man / der seines Handwercks recht vnd gebrauch nicht weis / auswirfft / vnd vntüchtig helt. Derhalben sol man junge Leute / die Stücke / so in den Catechismus oder Kinderpredigt gehören / wol vnd fertig lernen lassen / Vnd mit vleis darinne vben / vnd treiben.

Drumb auch ein jglicher Vatersater schuldig ist / Das Er *Was ein Vater* zum wenigsten die Wochen einmal seine Kinder vnd Gesinde / vmb *vater schuldig* frage vnd verhöre / was sie davon wissen oder leren / Vnd wo sie es *129.* nicht können / mit ernst dazu halten. Denn ich dencke wol der zeit / ja es begibt sich noch teglich / das man grobe / alte / betagte Leute findet / Die hienon nichts gewusst haben / oder noch wissen / Gehen doch gleichwol zur Tauffe vnd Sacrament / Vnd brauchen alles / was die Christen haben / So doch die zum Sacrament gehen / billich mehr wissen / vnd völligern Verstand aller Christlichen Lere haben sollen / denn die Kinder vnd newe Schüler / Wiewol wirs für den gemeinen Vaußen / bey den dreien Stücken bleiben lassen / So von Alters her in der Christenheit blieben sind / Aber wenig recht geleret / vnd getrieben / So lange bis man sich in denselbigen wol vbe / vnd leufftig werde / beide Jung vnd Alt / was Christen heissen vnd sein wil / Vnd sind nemlich diese.

Eine Christliche / heilsame vnd nötige Vorrede / vnd trewe ernstliche Bermanung
D. M. L. An alle Christen / sonderlich aber an alle Pfarrherrn vnd Prediger / Das sie sich teglich im Catechismo / so der ganzen heiligen Schrift ein kurze Summa vnd Auszug ist / wol vben / vnd imer treiben sollen etc.

Ett

Das

Ein nödtige Vermanung an alle Pfarrherrn/ete.

Das wir den Catechismum so fast treiben/ vnd zu treiben/ beide begeren vnd bitten/haben wir niche geringe Ursachen / Die weil wir sehen / das leider viel Pfarrherr vnd Prediger hierin seer seumig sind / Vnd verachten beide jr Ampt vnd diese Lere / Etliche aus grosser hoher Kunst / Etliche aber aus lauter faulheit / vnd Bauchsorge / Welche stellen sich nicht anders zur Sachen / denn als weren sie vmb ihres Bauchs willen Pfarrherrn oder Prediger / Vnd müßten nichts thun/denn der Güter gebrauchen / weil sie leben/Wie sie vnter dem Bapstum gewonet.

Vnd wiewol sie alles / was sie leren vnd predigen sollen / se so reichlich / klar vnd leicht für sich haben/in so viel heilsamen Büchern / vnd wie sie es vorzeiten hießen die rechte Sermones, per se loquentes, Dormi secure, Paratos & Thesaurus, Noch sind sie nicht so from vnd redlich / Das sie solche Bücher keufften / Oder wenn sie dieselbigen gleich haben / Dennoch nicht ansehen / noch lesen. Ah das sind zumal schendliche Fresslinge / vnd Bauchdiener / Die billicher Seelshirten oder Hundeknechte sein solten / denn Seelwarter vnd Pfarrherrn.

Vnd das sie doch so vbel theten / Weil sie des vnnützen schweren Geschwezes der sieben Gezeiten nu los sind / an derselbigen frut / Morgens / Mittags / vnd Abends / etwa ein Blat oder zwey aus dem Catechismo / Beibüchlin / newem Testament / oder sonst aus der Biblia lesen / Vnd ein Vater vnser für sich / vnd jre Pfarrkinder beten / Auff das sie doch dem Euangelio widerumb ein Eyre vnd Danck erzeitgen / Durch welchs sie denn so von mancherley Lasten vnd Beschwerungen erledigt sind / Vnd sich schemeten ein wenig / das sie gleich wie die Seire vnd Hunde / nicht mehr vom Euangelio behalten / denn solche faule / schedliche / schendliche / fleischliche Freiheit / Denn der Pöbel leider one das allzu geringe achtet des Euangeltj / Vnd wir nichts sonderlichs ausrichten / wenn wir gleich allen vleis fürwenden / Was solts denn thun / wenn wir lessig vnd faul sein wollen / Wie wir vnter dem Bapstum gewesen sind.

Wer das schlehet mit zu das schendliche Laster / vnd heimlich böse geschmeis der Sicherheit vnd Oberdrus / Das viel mehren / der Catechismus sey ein schlechte / geringe Lere / Welche sie mit einem mal oberlesen / vnd denn also bald können / Das Buch in winckel werffen / vnd gleich sich schemen mehr drinnen zu lesen.

Man

Man findet wol etliche Kälzen vnd Filtze / auch vnter dem Adel / Die fürgeben / man dürff hinfurt weder Pfarrherr noch Prediger / Man habts in Büchern / vnd künne es von jm selber wol lernen / Vnd lassen auch die Pfarrhen getrost fallen / vnd verwüsten / Dazu beide Pfarrherr vnd Prediger weidlich not vnd hunger leiden / Wie sich denn gebürt zuthun den tolln Deudschen / Denn wir Deudschen haben solch schendlich Volck / vnd müßens leiden.

Als sage ich aber für mich / Ich bin auch ein Doctor vnd Prediger / ja so gelert vnd erfahren / Als die alle sein mügen / die solche Vermessenheit vnd sicherheit haben / Noch thu ich wie ein Kind / das man den Catechisimum leret / vnd lese / vnd spreche auch von wort zu wort des Morgens / vnd wenn ich zeit habe / die zehen Gebot / Glauben / das Vater vnser / Psalmen etc. Vñ muß noch teglich dazu lesen vnd studiren / Vnd kan dennoch nicht bestehen / wie ich gerne wolte / Vnd mus ein Kind vnd Schüler des Catechisimi bleiben / vnd bleibts auch gerne. Vnd diese zarte Ekele Gefellen / wollen mit einem oberleser flugs Doctor ober alle Doctor sein / alles können / vnd nichts mehr bedürffen. Volan solchs ist auch ein gewis Anzeigen / Das sie beide jr Ampt / vnd des Volcks Seelen / sa dazu Gott vnd sein Wort verachten / Vnd dürffen nicht fallen / Sondern sind schon allzu greulich gefallen / Dürfften wol / das sie Kinder würden / vnd das A B C anfangen zu lernen / Das sie meinen / lengest an den schuchen jurissen haben.

Derhalben bitte ich solche faule Wenste / oder vermessenne Heiligen / Sie wolten sich vmb Gottes willen bereden lassen / Vnd glauben / das sie warlich warlich nicht so gelert / vnd so hohe Doctores sind / als sie sich lassen düncken / vnd nimermehr gedenden / das sie dieses Stücke ausgeleret haben / oder aller ding gnug wissen / ob sie es gleich dünckt / das sie es allzu wol können. Denn ob sie es gleich allerding auffts aller beste wüßten / vnd kündten (das doch nicht müglich ist in diesem Leben) So ist doch mancherley Nutz vnd Frucht dahinden / So mans teglich liest / vnd vbet / mit gedanken vnd reden / Nemlich das der heilige Geist bey solchem lesen / reden / vnd gedenden / gegenwertig ist / Vnd jmer newe vnd mehr Liecht vnd Andacht dazu gibt / Das es jmerdar besser vnd besser schmeckt / vnd eingehet / wie Christus auch verheißt / Matth. 18. Wo zween oder drey in meinem Namen versamlet sind / Da bin ich in irem Mittel.

Nutz vñ Frucht / so folget bey denen / die den Catechisimum vleifsig treiben etc.

Zu hilffts aus der massen gewaltiglich wider den Teuffel / Welt / Fleisch / vnd alle böse Gedanken / So man mit Gottes wort

Et ij vmb

Ein nöttige Vermanung an alle Pfarrhern/ete.

Mit Gottes
wort umgehen
vnd es handeln
Psal. 1.

umgeheth / dauon redet / vnd tichtet / Das auch der erst Psalm
selig preiset die / So tag vnd nacht vom Befehle Gottes handeln/
Du zweenel wirstu kein Weirauch oder ander Vereuche stercker wis-
der den Teufel anrichten / Denn so du mit Gottes geboten / vnd worten
umgeheth / Dauon redeth / singest / oder denckest / Das ist freilich
das rechte Weihwasser / vnd Zeichen / Dafür er fleucht / vnd damit
Er sich jagen leset.

Teufel kan Got-
tes Wort nicht
hören noch lei-
den.

W soltestu doch ja allein vmb des willen / solche Stückgen
lesen / reden / dencken / vnd handeln / Wenn du sonst kein ander Frucht
vnd Nutz dauon hettest / denn das du den Teufel vnd böse Geistes
cken damit kanst verjagen / Denn er kan Gottes wort nicht hören
noch leiden / Vnd Gottes wort ist nicht wie ein ander lose Geschw-
ze / wie von Dieterich von Bern / etc. Sondern wie S. Paulus
Rom. 1. sagt / eine krafft Gottes / Ja freilich ein krafft Gottes / Die
dem Teufel das gebrandte Leid anthut / Vnd vns aus der massen
sterckt / tröstet vnd hilfft.

Gottes wort
verlagent / vnd
macht zu nicht
den Teufel / so
ein Tausentkün-
stiger ist / mit sei-
ner Kunst vnd
Macht.

Vnd was solich viel sagen? Wo ich allen Nutz vnd Frucht
solt erzielen / so Gottes wort wirckt / Wo wolt ich Papir vnd zeit
gnug nemen? Den Teufel heisset man Tausentkünstiger / Wie
wil man aber Gottes wort heissen / Das solchen Tausentkün-
stiger / mit aller seiner Kunst vnd Macht / verliaget / vnd zu nicht
macht? Es mus freilich mehr denn Hundert tausentkünstiger
sein / Vnd wir solten solche Macht / Nutz / Krafft / vnd Frucht /
so leichtfertiglich verachten / Sonderlich die wir Pfarrhern vnd
Prediger sein wollen? So solt man vns doch nicht allein nicht zu
fressen geben / Sondern auch mit hunden aushetzen / vnd mit Eulen
gen auswerffen / Weil wir des alles / nicht allein teglich bedürffent
wie des teglichen Brots / Sondern auch teglich haben müssen
wider das teglich vnd vnrüzig Anfechten vnd lawren / des Tausent-
künstigen Teufels.

Gott gebent
vns ernstlich
sein wort zu ler-
nen / bedencken /
etc. vmb der
grossen fahr vnd
not willen / da-
mit vns alle aug-
genblick der
Teufel ansieht.

Vnd ob solchs nicht gnug were zur Vermanung / den Ge-
techisimum teglich zu lesen / So solt doch vns allein / gnugsam zwin-
gen Gottes gebot / Welche Deutero. 6. ernstlich gebent / Das man
sol sein Gebot / sitzend / gehend / stehend / ligend / auffstehend / immer
bedencken / Vnd gleich als ein stetigs Mal vnd Zeichen für augen
gen / vnd in henden haben. Du zweenel wird er solchs vmb sonst
nicht so ernstlich heissen / vnd foddern / Sondern weil Er es weis vns
ser Fahr vnd Not / Dazu der Teufel stetigs vnd wütigs Stürmen
vnd

vnd Anfechtung / Wil er vns dafür warnen / rüfen/vnd betwaren / Als mit gutem Harnisch / wider ire feurige Pfeile / Vnd mit guter Erkney wider ire giftige böse geschmeis / vnd eingeben.

O Welche tolle vn Sinnige Narren sind wir / Das wir vnter solchen mechtigen Feinden / als die Teufel sind / wonen oder herbergen jemassen / Vnd wöllen dazu vnser Wassen vnd wehre verachten / Vnd saul sein / dieselbigen anzusehen / oder dran zu denken.

Vnd was thun solche oberdrüssige / vermessenne Heiligen / So nicht wollen oder mügen den Catechismum teglich lesen vnd lernen / den das sie sich selbs viel geleter halten / denn Gott selbs ist / mit allen seinen Heiligen / Engeln / Propheten / Aposteln / vnd allen Christen / Denn weil sich Gott selbs nicht schemet / solchs teglich zu leren / als der nichts bessers wisse zu leren / vnd jmer solch einerley leret / Vnd nichts newes noch anders sarnimpt / Vnd alle Heiligen nichts bessers noch anders wissen zu lernen / vnd nicht könne auslernen / Sind wir denn nicht die allerfeinsten Gefellen / Die wir was lassen däncken / wenn wirs ein mal gelesen vnd gehört haben / das wirs alles können / Vnd nicht mehr lesen noch lernen dürffen / Vnd können das auff eine Stunde auslernen / das Gott selbs nicht kan auslernen / So er doch dran leret von anfang der Welt / bis zu ende / Vnd alle Propheten sampt allen Heiligen dran zu lernen gehabt / Vnd noch jmer Schüler sind blieben / vnd noch bleiben müssen.

Gott selbs schemet sich nicht / jmer einerley zu leren durch seine trewe Worten.

Vnat der stolzen / vermessen Geister / die in etner stunde alles aus lernen.

S Dem das mus ja sein / Wer die zehen Gebot wol vnd gar kan / Das der mus die ganze Schrift können / Das er könne in allen Sachen vnd Fellen raten / helfen / trösten / ortellen / richten / beide Geistlich vnd weltlich Wesen vnd müge sein / ein Richter ober alle Leere / Stende / Geister / Recht / vnd was in der Welt sein mag. Vnd was ist der ganze Psalter / denn eitel Gedanken / vnd obunge des ersten Gebots? Nu weis ich ja fürwar / das solche saule Beuchel / oder vermessenne Geister / nicht einen Psalmen verstehen / Schweige denn die ganze heilige Schrift / vnd wollen den Catechismum wissen / vnd verachten / Welcher der ganzen heiligen Schrift kurze Auszug vnd Abschrift ist.

Wer die 10. Gebot wol kan / ist ein hoher / erleuchteter Doctores etc.

Dranch vnd nutz des ganzen Psalters.

D Arumb bitte ich abermal alle Christe / Sondernlich die Pfarrherr vnd Prediger / Sie wolten nicht zu früe Doctores sein / vnd alles wissen / sich däncken lassen / Es gehet an dünnen vnd gespannen Tuch viel ab / Sondern sich teglich wol drummen oben

Höre lieber mensche / vnd bide dich / das du dich ja nicht vermessenst / geleter / weisest / vnd heilig etc. zu sein / wie aller vnd Heuchler art ist.

Et t. iii

Ein nötige Vermanung an alle Pfarrherrn etc/
 vnd inner treiben/Dazu mit aller forge/ vnd vleis/ sich fürsehen/ für
 dem giftigen Geschmeis solcher Sicherheit oder Dünckelmeyser/
 Sondern stetig anhalten/ beide mit lesen/ leren/ lernen/dencken/vnd
 tichten/Vnd nicht also ablassen/Vis so lang sie erfahren/ vnd ge
 wis werden/Das sie den Teufel todgeleret/ vnd geleret worden
 sind/denn Gott selber ist/vnd alle seine Heiligen.

Werden sie solchen Vleis thun/ So wil ich inen zusagen/
 vnd sie sollens auch inne werden/ Welche Frucht sie erlangen wer
 den/ Vnd wie seine Leute Gott aus inen machen wird/ Das sie mit
 der zeit selbs sein bekennen sollen/ Das je lenger vnd mehr sie den
 Catechisimum treiben/Je weniger sie dauon wissen/ Vnd je mehr sie
 dran zu lernen haben/Vnd wird inen/als den Hungerigen vñ Dur
 stigen/ denn aller erst recht schmecken/Das sie ist für grosser Güte
 vnd Bberdrus/ nicht riechten mügen. Da gebe Gott seine Gnade
 zu/AMEN.

Zum I. Die zehen Gebot Gottes.

1. **D**V solt kein ander Götter haben neben Mir.
2. **D**V solt den namen Gottes nicht vergeblich führen.
3. **D**V solt den Feiertag heiligen.
4. **D**V solt Vater vnd Mutter ehren.
5. **D**V solt nicht tödten.
6. **D**V solt nicht ehebrechen.
7. **D**V solt nicht stelen.
8. **D**V solt kein falsch Zeugnis reden wider deinen Ne
 hsten.
9. **D**V solt nicht begeren deines Nehesten Haus.
10. **D**V solt nicht begeren seines Weibs/Knecht/ Magd
 Vieh/oder was sein ist.

Zum II. Die Heubtartickeel vnseres Glaubens.

1. **I**ch glaube an Gott Vater allmechtigen/Schepffer H
 imels vnd der Erden. 2. **V**nd an Ihesum Chri
 stum seinen einigen Son vnsern hErrn/ Der empfangen
 ist von dem heiligen Geist/ Geboren aus Maria der Jung
 frau

frayen / Selbden hat vnter Pontio Pilato / gecreuziget / gestorben / vnd begraben ist / Widergefahren zur Helle / Am dritten tage wider auffstanden von Todten / Auffgefahren gen Himmel / Sitzend zur rechten Gottes des allmechtigen Vaters / Von dannen er zukünftig zu richten die Lebendigen vnd die Todten. 3. Ich glaube an den heiligen Geist / Eine heilige Christliche Kirche / gemeinschafft der heiligen / Vergebung der Sünden / Auferstehung des Fleischs / Vnd ein ewiges Leben / Amen.

Wm III. Das gebete oder Vater vnser / so Christus geleret hat.

Vater vnser / der du bist im Himmel. 1. Geheiliget werde dein Name. 2. Zukome dein Reich. 3. Dein wille geschehe / Wie im Himmel / Auch auff Erden. 4. Vnser teglich Brot gib vns heute. 5. Vnd verlasse vns vnser Schuld / als wir verlassen vnsern Schuldigern. 6. Vnd füre vns nicht in Versuchung. 7. Sondern erlöse vns vom vbel / Amen.

Das sind die nötigste Stück / Die man zum ersten lernen mus / von wort zu wort erzelen / Vnd sol die Kinder dazu gewöhnen / teglich / wenn sie des Morgens auffstehen / zu Tisch gehen / vnd sich des Abends schlaffen legen / Das sie es müssen auffsagen / vnd inen nicht essen noch zu trincken geben / sie hetten es denn gesagt. Desgleichen ist auch ein jglicher Hausvater schuldig / mit dem Gesind / Knecht / vnd Megden zu halten / Das er sie nicht bey sich halte / Wo sie es nicht können oder lernen wollen. Denn es ist mit nicht zu leiden / Das ein Mensch so rohe vnd wilde sey / vnd solches nicht lerne / Weil in diesen dreien Stückten kürztlich / gröblich / vnd auffseinfeltigste verfasst ist / alles was wir in der Schrift haben / Denn die lieben Väter oder Apostel (wer sie gewesen sind) haben also eine Summa gestellet / Was der Christen lere / leben / weisheit / vnd Kunst sey / Wo von sie reden / vnd handeln / vnd womit sie vmbgehen.

Nötigsten Stücke / so ein jeder Christ wissen sol.

Wenn nu diese drey Stück gefasset sind / Gehöret sie auch / das man wisse zu sagen von vnsern Sacramenten (so Christus selbst eingesetzt hat) der Tauffe / vnd des heiligen leibs vnd bluts Christi / Als nemlich den Text / So Mattheus vnd Marcus schreiben / am ende jres Euangelien / Wie Christus seinen Jüngern die Letze gab / vnd sie abfertiget.

Vonder Tauffe.

Ghet hin / vnd leret alle Völcker / Vnd teuffet sie im Namen des Vaters vnd des Sons / vnd des heiligen Geists. Wer

Et t iiii

da gleus

Auslegung D. N. I. des I. Gebots!

da gleubet vnd getaufft wird/ Der wird selig werden/ Wer aber nicht gleubet/ Der wird verdampft werden.

SO viel ist genug einem Einfeltigen / aus der Schrift von der Tauffe zu wissen/ Desgleichen auch vom andern Sacrament/ mit kurzen einfeltigen Worten. Als nemlich den Text S. Pauli.

Vom Sacrament.

Inser Herr Ihesus Christus / in der Nacht / als er vortzen ward / nam das Brot / Danckt vnd brachs / vnd gabes seinen Jüngern / vnd sprach / Nemet hin vnd esset / Das ist mein Leib / der für euch gegeben wird / Solchs thut zu meinem Gedechtnis.

Deselben gleichen auch den Kelch / nach dem Abendmal / vnd sprach / Dieser Kelch ist das newe Testament in meinem Blut / Das für Euch vergossen wird / zu vergebung der Sünden. Solchs thut / so offft irs trinckt / zu meinem Gedechtnis.

*Auff Ethete
Christlicher
Lehrer / merck
zu
treiben vnd vbl.*

Also hette man vberal fünf Stück da ganzen Christliche Lehr / Die man in merckdar treiben sol / vnd von wort zu wort foddern / vnd verhören. Denn verlasse dich nicht drauff / Das das junge Volck alleine aus der Predigt lerne / vnd behalte. Wenn man nu solche Stücke wol weis / So kan man auch wol etliche Psalmen oder Gesänge / so darauff gemacht sind / fürlegen / zur Zugabe vnd stercke der selbigen / vnd also die Jugend in die Schrift bringen / vnd teglich weiter faren.

Es sol aber nicht an dem genug sein / Das mans alleine den Worten nach fasse / vnd erzelen künde / Sondern lasse das junge Volck auch zur Predigt gehen / Sonderlich auff die zeit / so zu dem Catechismo geordnet / Das sie es hören auslegen / vnd verstehen lernen / was ein iglich Stück in sich habe / Also / das sie es auch können auff sagen / wie sie es gehört haben / Vnd fein richtig antworten / wenn man sie fraget / Auff das es nicht on nutz vnd frucht gepredigt werde. Denn darumb thun wir den vleis / denn Catechisimum offft für zu predigen / Das man solchs in die Jugend blewe / Nicht hoch noch scharff / Sondern kurz vnd auff's einfeltigst / Auff das es inen wol eingehe / vnd im Gedechtnis bleibe. Derhalben wollen wir nu die angezeigten Stücke nach einander für vns nemen / Vnd auff's deudlichst dauon reden / so viel not ist.

Das I. Gebot.

Du solt nicht ander Götter haben.

Das ist!

Das ist du solt mich alleine für deinen Gott halten. Was ist das gesagt / Vnd wie verstehet mans? Was heisset ein Gott haben / Oder was ist Gott? Antwort. Ein Gott heisset das / Dazu man sich versehen sol alles guten / vnd zusucht haben in allen nöten / Also / das ein Gott haben nichts anders ist / denn im von Dertzen trawen vnd glauben / Wie ich offft gesagt habe / das allein das trawen vnd glauben des Dertzens / machet beide Gott vnd Abgott. Ist der Glaube vnd vertrauen recht / So ist auch dein Gott recht / Vnd widerumb / Wo das vertrauen falsch vnd vnrecht ist / Da ist auch der rechte Gott / nicht. Denn die zwey gehören zu hauffe / Glaube vnd Gott. Worauff du nu (sage ich) dein Dertz hengest / vnd verlessest / Das ist eigentlich dein Gott.

Darumb ist nu die meinung dieses Gebots / Das es foddert rechten Glauben vnd Zwersicht des Dertzens / Welche den rechten einigen Gott treffe / vnd an im allein hange. Vnd wil so viel gesagt haben / Siche zu / vnd lasse mich alleine deinen Gott sein / Vnd suche je keinen andern / das ist / was dir mangelt an guten / Des versihe dich zu mir / vnd suche es bey mir / Vnd wo du Vnglück vnd not leidest / Krensch / vnd halte dich zu mir. **JCH** / Ich / wil dir gnug geben / vnd aus aller Not helfen / Las mir dein Dertz an keinem andern hangen / noch ruzgen.

Das mus ich ein wenig grob austreichen / Das mans verstahe / vnd mercke / bey gemeinen Exempel des Widerspiels. Es ist mancher / der meiner / er habe Gott vnd alles gnug / Wenn er Gelt vnd Gut hat / Verlesst vnd brüstet sich drauff so steiff vnd sicher / das er auff niemand nichts gibt. Siche / dieser hat auch einen Gott / der heisset **Manmon** / Das ist / Gelt vñ Gut / darauff er alle sein Dertz setzet / Welchs auch der aller gemeinst Abgott ist auff Erden. Wer gelt vnd Gut hat / Der weis sich sicher / ist frölich vnd vnerschrocken / Als sitze er mitten im Paradis. Vnd widerumb / wer keins hat / Der zweinelt vnd zagt / als wisse er von keinem Gott. Denn man wird jr gar wenig finden / Die guts muts seien / vnd nicht trawren noch klagen / Wenn sie den **Manmon** nicht haben / Es klebt vnd hendet der Natur an / bis in die Gruben.

Als auch / wer darauff trawet / vnd trotzet / Das er grosse Kunst / Klugheit / gewalt / gunst / Freundschaft / vnd ehre hat / Der hat auch einen Gott / Aber nicht diesen rechten einigen Gott. Das sichestu abermal dabey / Wie vermessen / sicher / vnd stolz man ist auff solche Güter / Vnd wie verzagt / wenn sie nicht fürhanden / oder entzogen werden. Darumb sage ich abermal / Das die rechte Auslegung dieses Stückes sey / Das ein Gott haben / heisset etwas haben / Darauff das Dertz gantzlich trawet.

Nem / Siche was wir bisher getrieben vnd gethan haben / in der Blindheit vnter dem Papstum / Wenn jemand ein Zan wehethete / Der fastet vnd feuret. **S. Apollonia** / Fürchet er sich für feuers Not / So machet er **S. Lorentz** zum Nothelffer / Fürchtet er sich für Pestilents / So gelobt er sich zu **S. Sebastian** oder **Kochio** / Vnd

des

Auslegung D. M. I. des I. Gebots

des Breuels vnzulich viel mehr / Da ein jglicher seinen Heiligen we-
let / anbetet / vnd anruffet / in nöten zu helfen. Daher gehören auch /
Die es gar zu grob treiben / Vnd mit dem Teufel ein Bünd machen /
Das er jnen Gelt gung gebe / oder zur Bultschafft helffe / jr Wie bewa-
re / verloren Gut widerschaffe etc. Als die Zerberer vnd Schwarz-
künstiger / Denn diese alle setzen jr Dertz vnd vertrauen anderswo /
dem auff den warhafftigen Gott / Versehen sich kein Guts zu im-
suchens auch nicht bey jm.

1. Gebot fod-
dert das ganze
herge etc.

Also verstehstu nu leichtlich / was vnd wie viel dis Gebot fod-
dert / Nemlich / das gantze Dertze des Menschen / vnd alle zu-
versicht auff Gott allein / vnd niemand anders. Denn Gott zu ha-
ben / Kanstu wol abnehmen / das man in nicht mit fingern ergreifen /
vnd fassen / noch in beutel stecken / oder in Kasten schliessen kan / Das
heisset in aber gefasset / Wenn in das Dertz ergreiffet / vnd an jm han-
get. Mit dem Dertzen aber an jm hangen / Ist nicht anders / denn sich
gantzlich auff jm verlassen. Darumb wil er vns von allem andern ab-
wenden / Das außser jm ist / vnd zu sich ziehen Weil er das einzige ewige
Gut ist. Als solt ersagen / Was du zuvor bey den Heiligen gesucht / oder
auff den Mammon / vnd sonst vertrauet hast / Des versibe dich alles
zu Mir / Vnd halte mich für den / Der dir helfen / vnd mit allem guten
reichlich vberschütten wil.

Rechte ehre vnd
Gottesdienß.

Sie / da hastu nu / Was die rechte ehre vnd Gottesdienß ist /
so Gott gefellet / Welchen er auch gebeut bey ewigem Zorn / Nemlich /
das das Dertz kein andern Trost noch zuversicht wisse / denn zu jm /
Lasse sie auch nicht davon reissen / Sondern darüber wage / vnd hin-
dan setze / alles was auff Erden ist. Dagegen wirstu leichtlich leben /
vnd vrteilen / Wie die Welt eitel falschen Gottesdienß vnd Abgötter-
rey treibt. Denn es ist nie kein Volck so ruchlos gewesen / Das nicht ei-
nen Gottesdienß auffgerichtet / vnd gehalten habe / Da hat jederman
zum sonderlichen Gott auffgeworffen / Dazu er sich guts / hülfte / vnd
trost versehen hat.

Abgötterey der
Heiden.

Als nemlich / die Weiden / so jr Datum auff Gewalt vnd Dert-
schafft stelleten / wurffen jren Jupiter zum höchsten Gott auff / die an-
dern so nach Reichthum / glück / oder nach lust vnd guten tagen stunden /
Derculem / Mercurium / Venerem / oder andere. Die schwangere fra-
wen Dianam / oder Lucinam / Vnd so fort / machet jm jederman zum
Gott / dazu in sein Dertz trug / Also / das eigentlich / auch nach aller
Weiden meinung / ein Gott haben / heisset trawen vnd glauben. Aber
daran feilet es / das jr trawen falsch vnd vnrecht ist / Denn es ist nicht
auff den einigen Gott gestellet / Außer welchem warhafftig kein Gott
ist / im Himel noch auff Erden.

Darumb die Weiden eigentlich jren eigen ertichten Dinctel
vnd Trawm von Gott / zum Abgott machen / Vnd sich auff eitel
Nichts verlassen. Also ist es vmb alle Abgötterey gethan / Denn sie
stebet nicht allein darin / Das man ein Bild auffrichtet / vnd anbe-
tet / Sondern fürnemlich im Dertzen / Welchs / anderswo hin gah-
fet / Hülfte vnd trost suchet bey den Creaturn / Heiligen oder Teu-
feln / Vnd sich Gottes nicht annimpt / noch so viel guts zu jm ver-
siehet

sthet/das er wölle helffen / Gleubet auch nicht/das von Gott kome/
was jm guts widerferet.

Darüber ist auch ein falscher Gottesdienst/vnd die höchste Abgötterey / So wir bisher getrieben haben/vñ noch in der Welt regiret / Darauß auch alle geistliche Stende gegründet sind / Welche allein das Gewissen betrifft / Das da hülffe / trost / vnd Seligkeit suchet in eigenen wercken / Vermisset sich Gott den Himmel abe zu zwingen / Vnd rechnet / wie viel er gestiftet / gefastet / Messe gehalten hat / etc. Verlesset sich / vnd bochet darauß / Als wölle es nichts von ihm geschenckt nemen / Sondern selbs erwerben / oder vberflüssig vberdienen / Gerade als müßte er vns zu dienst stehen / vñ vnser Schuldener / Wir aber seine Lehenherrn sein. Was ist das anders / denn aus Gott einen Götzen / ja einen Apffelgott gemachet / Vnd sich selbs für Gott gehalten / vnd auffgeworffen: Aber das ist ein wenig zu scharff / gehöret nicht für die junge Schüler.

höchste abgötterey / darauß geistliche Stende gegründet.

Das sey aber den Einfeltigen gesagt / das sie den verstand dieses Gebots wol merken / vnd behalten / Das man Gott alleine traweten / vnd sich eitel guts zu jm versehen / vnd von jm gewarten sol / Als der vns gibt / leib / leben / essen / trincken / narung / gesundheit / schutz / friede / vnd alle Notdurff zeitlicher vnd ewiger Güter / Dazu bewaret für vnglück / Vnd so vns etwas widerfert / reitet vnd aushilfft / Also / das Gott (wie gnug gesagt) alleine der ist / Von dem man alles Guts empfehet / vnd alles Vnglücks los wird. Daher auch achte ich / wir Dendsehen / Gott eben mit dem Namen von Alters her nennen (feiner vnd artiger / denn kein andere Sprach) nach dem wörtlein / Gut / Als der ein ewiger Quellbrun ist / Der sich mit eitel Güte vbergeußet / vnd von dem alles / was gut ist vnd heisset / ausfließt.

Rechter verstand des 1. gebots.

Denn ob vns gleich sonst viel guts von Menschen widerferet / So heisset es doch alles von Gott empfangen / Was man durch sein Beneh vnd ordnung empfehet. Denn vnser Eltern / vnd alle Oberkeit / dazu ein iglicher gegen seinen Nehesten / haben den befehl / Das sie vns allerley Guts thun sollen / Also das wirs nicht von ihnen / Sondern durch sie von Gott empfangen. Denn die Creaturn sind nur die hand / röhre / vnd mittel / Dadurch Gott alles gibt / Wie er der Mutter brüste vnd milch gibt / dem Kinde zu reichen / Korn vnd allerley Gewechs aus der Erden zur narung / Welcher güter keine Creatur keines selbs machen kan.

Gott gibt durch Creatura.

Erbalben sol sich kein Mensch vnter stehen / etwas zu nemen oder zu geben / Es sey denn von Gott befolhen / Das mans erkenne für seine Gaben / vnd jm darumb dancke / Wie dis Gebot foddert / Darumb auch solche mittel durch die Creaturn guts zu empfangen / nicht aus zu schlagen sind / Noch durch vermessenheit andere weise vnd wege zu suchen / denn Gott befolhen hat. Denn das hiesse nicht von Gott empfangen / Sondern von jm selbs gesucht.

Du sehe nu auff ein iglicher bey sich selbs / Das man dis Gebot für allen dingen gros / Vnd hoch achte / vnd in keinen Schertz

Schertz

Auslegung D. M. L. des I. Gebots/

Den rechten
einen Gott ha-
ben.

Schertz schlage. Frage vnd forsche dein eigen Dertz wol/ So wirstu wol finden/ ob es allein an Gott hange/ oder nicht. Dastu ein solch Dertz/ Das sich eitel guts zu jm versehen kan/ Sonderlich in nöten vnd mangel/ Dazu alles gehen vnd faren lassen/ was nicht Gott ist/ So hastu den einigen rechten Gott. Widerumb hanget es auff etwas anders/ Dazu sichs mehr guts vnd hülfte vertröstet/ denn zu Gott/ Vnd nicht zu jm leufft/ Sondern für jm fleugt/ wenn es jm vbel gehet/ So hastu ein andern Abegot.

Derhalben/ auff das man sehe/ Das Gott solchs nicht will in wind geschlagen haben/ Sondern ernstlich drüber halten/ Dat er bey dieses Gebot zum ersten ein schrecklich Dreyen/ Darnach ein schöne tröstliche Verheissunge gesetzt/ Welche man auch wol treiben sol/ vnd dem jungen Volck fürblewen/ Das sie es zu sinne nemen/ vnd behalten.

Diese wort ge-
hen auff alle ge-
bot.

Denn ich bin der HERR dein Gott ein starker Eiuerer/ Der da heimsuchet der Väter missethat an den Kindern/ bis ins dritte vnd vierdte Glied/ die mich hassen/ Vnd thue Barmherzigkeit an viel Tausent/ die mich lieb haben/ vnd meine Gebot halten.

Gottes zorn ist
ins 4. Glied/
vnd Güte vber
viel tausent.

Wiewol aber diese wort auff alle Gebot gehen (wie wir hernach hören werden) So sind sie doch eben zu diesem Dreyen gebot gesetzt/ darumb/ Das daran am meisten ligt/ Das ein Mensch ein recht Denbt habe/ Denn wo das Denbt recht gehet/ Daraus auch das gantze Leben recht gehen/ vnd widerumb. So lerne man aus diesen worten/ wie zornig Gott ist vber die/ So sich auff irgend etwas auffer Im verlassen. Widerumb/ wie gütig vñ gnedig er ist denen/ Die jm allein von gantzem Dertzen trawen vnd glenben/ Also/ das der zorn nicht ablesset bis ins vierde Geschlecht oder Glied/ Dagegen/ die wolthat oder güte gehet vber viel Tausent. Auff das man nicht so sicher hin gehe/ vnd sich in die schantze schlahe/ Wie die rohen betzen dencken/ Es lige nicht grosse macht dran. Er ist ein solcher Gott/ Der es nicht vngerochen lesset/ das man sich von jm wendet/ Vnd nicht auffhöret zu zürnen/ bis ins vierdte Glied/ So lang bis sie durch vnd durch ausgerottet werden. Darumb wil er gefürchtet/ vnd nicht verachtet sein.

Das hat er auch beweiset in allen Historien vnd Geschichten/ Wie vns die Schrift reichlich anzeigt/ vnd noch tegliche Erfahrung wol leren kan/ Denn er alle Abgötterey von anfang her gar ausgerottet hat/ Vnd vmb ire willen beide Heiden vnd Jüden/ Wie er auch bey heutigem tage allen falschen Gottesdienst stürtzet/ Das endlich alle/ so darin bleiben/ müssen vntergehen. Darumb/ ob man gleich jetzt stolze/ gewaltige/ vnd reich Wenste findet/ Die auff iren Namen trotzen/ vngeachtet/ Gott zürne oder lache/ als die seinem Zorn wol trawen auszustehen/ So werden sie es doch nicht aus füren/ Sondern ehe man sichs versihet/ zu scheitern gehen/ mit allem darauff sie getrawet haben/ Wie alle andere vntergangen sind/ die sich wol sicher vnd mechtiger gewusst haben.

170

Wtoben vmb solcher harten Köpffe willen / Die da meinen /
 well er zusibet vnd lesset sie feste sitzen / er wisse nichts drum / oder ne-
 me sichs nicht an / Mus er also drein schlahen vnd straffen / Das ers-
 nicht vergessen kan bis auff ire Kinds Kinder / Auff das sich jederman
 daran stosse / vnd sehe / das im kein schertz ist. Denn diese sinds auch
 die er meinet / als er spricht. **DIE WJEN DASSEN** / Das
 ist / die auff irem Trotz vnd stoltz beharren / Was man jnen predigt
 oder sagt / wöllen sie nicht hören / Strafft man sie / das sie sich erken-
 nen vnd bessern / ehe die Straffe angebet / So werden sie toll vnd tö-
 richt / Auff das sie den Zorn redlich verdienen / Wie wir auch jtz an
 Bischouen vnd Fürsten teglich erfahren.

Gott mus straf-
 fen vmb der har-
 ten Köpffe wil-
 len.

Wschrecklich aber diese Dreywort sind / So viel mechtiger
 Trost ist an der Verheissung / Das / die sich allein an Gott
 halten / sollen gewis sein / Das er Barmhertzigkeit an jnener-
 zeigen wil / Das ist eitel guts vnd wolthat beweisen / Nicht allein für
 sie / Sondern auch an jren Kindern / bis ins tausent vnd abermal tau-
 sent Geschlechte. Solchs solt vns ja bewegen vnd treiben / vnser hertz
 auff Gott zu erwegen mit aller zuersicht / So wir begereten alles
 Guts zeitlich vnd ewig zu haben / Weil sich die hohe Maieset so hoch
 erbet / so hertzlich reitzet / vnd so reichlich verheisset.

Dreywort das
 verheissung
 Gottes.

Darumb lasse es im ein jglicher ernstlich zu hertzen gehen / Das
 mans nicht achte / als hab es ein Mensch geredt / Denn es gilt dir ent-
 weder ewigen Segen / glück vnd seligkeit / oder ewigen Zorn / vnglück
 vnd hertzleid. Was wiltu mehr haben oder begeren / denn das er dir
 so freundlich verheisset / Er wölle dein sein mit allem Guten / Dich
 schützen vnd helfen in allen Nöten / Es feilet aber leider daran / Das
 die Welt der keines nicht glaubt noch für Gottes wort helt / Weil sie
 sibet / das die / so Gott / vnd nicht dem Mammon / trawen / Kummer
 vnd not leiden / Vnd der Teufel sich wider sie sperret vnd wehret / Das
 sie kein Gelt / gunst / noch Ehre / Dazu kaum das Leben behalten / Wi-
 derumb die dem Mammon dienen / haben Gewalt / gunst / ehre / vnd
 gut / vnd alle gemacht für der Welt. Derhalben mus man solche
 Wort fassen / eben wider solchen schein gestellet / Vnd wissen / das sie
 nicht liegen noch triegen / Sondern war müssen werden.

Welt gienbe we
 der Gottes vere
 heissungen noch
 Dreyworten.

Dencke du selbst zurück / oder frage im nach / Vnd sage mir / die
 alle jr sorg vnd vleis darauff gelegt haben / das sie gros Gut vnd
 Gelt zusammen scharreten / Was haben sie endlich geschaffet / So wir-
 stu finden / Das sie mühe vnd arbeit verloren haben / Oder ob sie gleich
 grosse Schetze zu hauffe bracht / doch zustoben vnd zuslogen ist / Al-
 so / das sie selbst jres Guts nie sind fro worden / Vnd hernach nicht an
 die dritten Erben gereicht hat. Exempel wirstu gang finden in allen
 Historien / auch von alten erfarnen Leuten / Siehe sie mir an / vnd ha-
 be achtung drauff. Saul war ein grosser König von Gott erwelet /
 vnd ein fromer Man / Aber da er eingeseffen war vnd sein hertze liesse
 sincken / Diengte sich an sein Krone vnd gewalt / Musste er vnterge-
 hen / mit allem das er hatte / Das auch seiner Kinder keins bliebe.
 Widerumb / Dauid war ein armer verachter Man / verjagt vnd ge-
 scheucht / Das er seines Lebens nirgend sicher war / Noch musste er
 Dvv für dem

Erfarnung vnd
 Exempel.

Saul.

Dauid.

Auslegung D. M. L. des II. Gebots

für dem Saul bleiben / vnd König werden / Denn diese wort mussten bleiben vnd war werden / Weil Gott nicht liegen noch triegen kan / Lasse dich den Teufel vnd Welt mit irem schein / der wol ein zeitlang wehret / aber entlich nichts ist / betriegen.

Rechter brauch
Gottes güter.

Darumb lasset vns das erste Gebot wol lernen / Das wir sehen / wie Gott keine vermessenheit noch vertrauen auff einig ander ding leiden wil / Vnd nicht höhers von vns foddert / den ein hertzliche Zuversicht alles Guten / Also / das wir richtig vñ stracks für vns gehen / Vnd aller Güter / so Gott gibt / brauchen / Nicht weiter denn wie ein Schuster seiner Nadel / aal / vnd drat brauchet zur arbeit / vnd darnach hinweg legt / Oder wie ein Gast der herberge / fütter / vnd lager / allein zur zeitlichen Notdurfft / ein iglicher in seinem Stand nach Gottes ordnung / Vnd lasse nur keines sein Derrn oder Abgott sein. Das sey gnug vom ersten Gebot / Welchs wir mit worten haben müssen austreichen / Weil daran allermeist die macht ligt / darumb / Das (wie vor gesagt) wo das Hertz wol mit Gott dran ist / vnd dis Gebot gehalten wird / So gehen die andern alle hernach.

Das II. Gebot.

DB solt Gottes Namen nicht vergeblich führen.

Rechter be-
stand des 2.
Gebots.

Sleich wie das erste Gebot / das hertz vnterweiset / vnd den Glauben geleret hat / Also führet vns dis Gebot heraus / vnd richtet den mund vnd die Zunge gegen Gott. Denn das erste / so aus dem Hertzzen bricht / vnd sich erzeigt / sind die wort. Wie ich nu droben geleret habe zu antworten was da heiße einen Gott haben / Also mustu auch den verstand dieses vnd aller Gebot lernen einseitig fassen / vnd von dir sagen. Wenn man nu fragt / Wie verstehstu das ander Gebot / Oder was heiße Gottes Namen vergeblich führen oder misbrauchen ? Antwort auff's kürtze also. Das heiße Gottes Namen misbrauchen / Wenn man Gott den **HERRN** nennet / welcher ley weise es geschehen mag / zur Lügen oder allerley Vntugend. Darumb ist so viel geboten / Das man Gottes Namen nicht felsehlich anziehe / oder in mund neme / Da das Hertz wol anders weis / oder je anders wissen sol / Als vnter denen / die für Gericht schweren / vnd ein Teil dem andern leugert. Denn Gottes Namen kan man nicht hören misbrauchen / denn damit zu liegen vñ triegen. Das lasse das Deutlich / vnd leichtesten Verstand dieses Gebots bleiben.

Misbrauch
göttlich's Na-
mens.

Ws diesem kan nu jederman selbs wol ausrechnen / Wenn vnd wie mancherley Gottes Namen misbraucht wird / Wiewol alle Misbreuche zurzelen nicht möglich ist / Doch kürtzlich auszuruichten / geschicht aller misbrauch göttlich's Namens / Erstlich in weltlichen Dendeln vnd Sachen / So Gelt / Gut / Ehre betreffen / Es sey öffentlich für Gericht / auff dem Markt oder sonst / Da man schworet vnd falsche Eide thut auff Gottes Namen / oder die Sache auff seine Seele nimpt. Vnd sonderlich ist solchs viel ganghafftig in Ehesachen /

Ehesachen / Daz jr zwey hingehen / einander heimlich geloben / vnd darnach verschwören. Allermeist aber gehet der misbrauch in geistlichen Sachen / die das Gewissen betreffen / Wenn falsche Prediger aufstehen / vnd jren Lügentand für Gottes wort dargeben.

Sche / das heisset sich alles vnter Gottes namen' geschmückt / oder schöne wollen sein vnd recht haben / Es geschehe in groben Weltendeln / oder hohen subtilen Sachen des Glaubens vnd der Lere. Vñ vnter die Lügner gehören auch die Lesternerler / nicht alleine die gar groben / jederman wol bekand / Die da on schew Gottes namen schen den (welche nicht in vnserer / Sondern des Denckers Schule gehören) Sondern auch die / so die Wahrheit vnd Gottes wort öffentlich lehren vnd dem Teufel geben / Dauon jzt nicht not weiter zu sagen.

Lesternerler.

Se las vns nu lernen vnd zu hertzen fassen / wie gros an diesem Gebot gelegen ist / Das wir vns mit allem vleis hüten vnd scheuen / für allerley misbrauch des heiligen Namens / Als für der höchsten Sünde / so eufferlich geschehen kan. Denn liegen vnd triegen ist an jm selbs grosse Sünde / wird aber viel schwerer / wenn man sie noch rechtfertigen wil / Vñ sie zu bestetigen. Gottes Namen anzeycht / vnd zum Schanddeckel machet. Also / das aus einer Lügen ein zweifeltige / ja vielfeltige Lügen wird.

Lügen mit Gottes Namen bestetigen.

Darumb hat Gott diesem Gebot auch ein ernstlich Dreywort angehengt / das heisset also / Den der HERR wird den nicht vnschuldig halten / Der seinen Namen vergeblich füret / Das ist / es sol keinem geschenckt werden / noch vngestraft abgehen. Denn so wenig er wil vngerochen lassen / Das man das Dertz von jm wende / So wenig wil er leiden / das man seinen Namen füre / die lügen zubeshönen. Nu ist es leider ein gemeine Plage in aller Welt / Das ja so wenig sind / die nicht Gottes Namen zur Lügen vnd aller Bosheit brauchen / So wenig als jr sind / die alleine von hertzen auff Gott vertrauen.

Dreywort / so dem 2. Gebot angehengt.

Denn diese schöne Tugend / haben wir vom Natur alle an vns / Das / wer eine Schalkheit than hat / gerne wolt seine Schande decken vnd schmücken / das niemand sehe noch wüßte / Vnd ist keiner so verwegen / Der sich begangener Bosheit für jederman rhüme / Wolens alle meuchling gethan haben / ehe mans gewar wird. Greiffet man den Lünen an / So mus Gott mit seinem Namen herhalten / Vnd die Büberey from / die Schande zu ehren machen. Das ist der gemeine Welt laufft / wie ein grosse Sündflut eingerissen in allen Landen. Darumb haben wir auch zu lohn / Was wir suchen vnd verdienen / Pestilentz / Krieg / Thewrung / Feyer / Wasser / vngeraten Weib / Kinder / Gesind / vñ allerley Vnraht. Wo solt sonst des jamers so viel herkommen. Es ist noch grosse Gnade / das vns die Erde treget vnd neeret.

Sünd vñ schand mit Gottes namen schmücken.

Darumb solt man für allen dingen das junge Volk ernstlich dazubhalten vnd gewehnen / Das sie dieses vnd andere Gebot hoch für augen herten / Vnd wo sie vbertretten / flugs mit der Kutten hinder jnen her sein / Vnd das Gebot fürhalten vnd jmer einblewen / Auff das sie

Dv v ij also

Auslegung D. M. L. des II. Gebots

also auffgezogen würden / Nicht alleine mit straffe Sondern zur schew
vnd furcht für Gott.

*Misbrauch vñ
rechter brauch
götelichs Na-
mens.*

So verstehstu nu was Gottes Namen misbrauchen heisse
Nemlich (auffß kurtzt zuwiderholen) Entweder blos zur Lü-
gen / vnd etwas vnter dem Namen ausgeben / das nicht ist / De-
der zu fluchen / schweren / zeubern / vnd Summa / wie man mag böse-
heit anzurichten / Daneben mustu auch wissen / wie man des Na-
mens recht brauche / Denn neben dem Wort / als er sagt / Du solt
Gottes Namen nicht vergeblich brauchen / Gibt er gleichwol zuuers-
stehen / Das man sein wol brauchen solle. Denn er ist vns eben dar-
umb offenbaret vnd gegeben / Das er im brauch vnd nutz sol stehen.
Darumb schleußt sich nu selbs / Weil hie verboten ist den heiligen
Namen zur Lügen oder vntugend zu führen / Das widerumb geboten
ist / in zur Warheit vnd allem guten zubruchen / Als nemlich / so man
recht schweret / wo es not ist vnd gefodert wird. Also auch wenn
man recht leret / Item / wenn man den Namen anruffet in nöten / lebt
vnd dancket im guten etc. Welchs alles zu hauff gefasset vnd geboten
ist in dem Spruch / Psalm. 50. Ruffe mich an zur zeit der Not / So
wil ich dich erretten / So soltu mich preisen. Denn das heisset alles in
zur warheit angezogen / vnd seliglich gebraucht / Vnd wird also sein
Name geheiligt / Wie das Vater vnser betet.

*Christus ber-
heut zu schwer-
eneic.*

Wiso hastu die summa des ganzen Gebots erkleret. Vnd auß
diesem verstand hat man die Frage / leichtlich auffgelöset / De-
mit sich viel Lerer bekümmert haben / Warumb im Euangelio
verboten ist zu schweren / So doch Christus / S. Paulus vnd andere
Heiligen oft geschworen haben. Vnd ist kurtzlich diese meinung.
Schweren sol man nicht zum bösen / das ist / zur Lügen / vnd wo es
nicht not noch nützlich ist / Aber zum guten vnd des Nehesten besserung /
sol man schweren. Denn es ist ein recht gut werck / Dadurch Gott ge-
preiset / die Warheit vnd recht bestetigt / die Lügen zurück geschlo-
gen / die Leute zu frieden bracht / Gehorsam geleistet / vnd hader ver-
tragen wird / Denn Gott kompt selbs da ins mittel / Vnd schiedet
Recht vnd vnrecht / böse vnd gut von einander / Schweret ein Teil
falsch / So hat es sein vrteil / das der straffe nicht wird entlauffen /
Vnd ob es ein weile lang anstehet / Sol jnen doch nichts gelingen /
Das alles / so sie damit gewinnen / sich vnter den henden verschleisse /
vnd nimer frölich genossen werde / Wie ich an vielen erfahren habe / Die
ihr ehliche Gelübde verschworen haben / das sie darnach keine gute
stunde / oder gesunde tag gehabt haben / Vnd also beide an Leib / Se-
ele / vnd Gut dazu jemerlich verdorben finde

*Jugend sol mit
ernst vermanet
werden Gottes
namen recht zu
führen.*

Derhalben sage vnd vermane ich / wie vor / Das man die Kinder
bey zeit an gewehne / mit warnen vnd schrecken / wehren vnd straffen /
Das sie sich schewen für liegen / Vnd sonderlich Gottes Name dazu
zuführen / Denn wo man sie so lesset hingehen / Wird nichts guts draus /
Wie itzt für augen / das die Welt böser ist / denn sie je gewesen / Vñ kein
Regiment / gehorsam / trewe / noch glaube / Sondern eitel verwegene
vnbedinge Leute / An den kein lere noch straffen hilfft / Welchs alle
les Gottes zorn vnd straffe ist / vber solch mutwillige verachtung dies-
ses Gebots.

Im andern sol man sie auch widerumb treiben vnd reissen Gottes Namen zu ehren / Vnd stetig im mund zu haben / in allem / was ihnen begegnen vnd vnter augen stossen mag / Denn das ist die rechte ehre des Namens / Das man sich alles Trosts zu ihm versehe / vnd in darumb anruffe / Also / das das hertz (wie droben gehöret) zuvor durch den Glauben Gott seine ehre gebe / Darnach der Mund durch das Bekentnis.

Solchs ist auch ein selige nützliche gewonheit / vnd seer krefftig wider den Teufel / Der iherdar vmb vns ist / Vnd darauff lauret / Wie er vns möchte zu Sünd vnd schande / jamer vnd not bringen / Aber gar vngerne höret / vnd nicht lang bleiben kan / Wo man Gottes namen von hertzen nennet vnd anruffet / Vnd sol vns mancher schrecklicher vnd grewlicher fall begegnen / Wo vns Gott nicht durch anruffen seines Namens erhielt. Ich habe es selbs versucht vnd wol erfahren / Das oft plötzlicher grosser Vnfall / gleich in solchem ruffen sich gewendet hat vnd abgangen ist. Dem Teufel zu leid (sage ich) solten wir den heiligen Namen iherdar im mund führen / Das er nicht schaden künde / wie er gerne wolt.

Tag vnd frucht so Gottes Namen recht gebraucht wird.

Dazu dienet auch / Das man sich gewehne / teglich Gotte zu beselben / mit Seel vnd Leib / Weib / Kind / Gesind / vnd was wir haben / für alle zufellige Not / Daher auch das Benedicite / Grattias / vnd andere Segen Abends vnd Morgens komen vnd blieben sind. Item / die Kindervbung / das man sich segene / Wenn man etwas vngewehrs vnd schrecklichs sieht oder höret / vñ spreche. **DEUS** Gott behüte / **DIUS** lieber Herr Christe / oder der gleichen. Also auch widerumb / Wenn jemand etwas guts vngedacht widerferet / wie gering es auch ist / Das man spreche / Gott sey gelobt vnd gedanckt / Das hat mir Gott bescheret etc. Wie man vormals die Kinder gewehnet hat / S. Niclaus vnd andern Heiligen zu fasten vnd beten. Solchs were Gott angenehme / vnd gefelliger denn kein Klosterleben / noch Carthenser heiligkeit.

Benedicite Grattias.

Sie / also möchte man die Jugend kunderlicher weise vnd spiels auffziehen / in Gottes furcht vnd ehre / Das das erste vnd ander Gebot sein im schwang vnd steter vbung giengen. Da künde etwas guts bekleiben / auffgehen / vnd frucht schaffen / Das solche Leute erwachsen / der ein gantz Land geniessen vnd fro werden möchte. Das were auch die rechte weise Kinder wol zu ziehen / Weil man sie mit gutem vnd lust kan gewehnen / Denn was man alleine mit Ruten vnd schlegeln sol zwingen / Da wird keine gute Art aus / vnd wenn mans weit bringet / So bleiben sie doch nicht lenger from / denn die Rute auff dem Nacken ligt / Aber hie wurtzelt es ins hertz / Das man sich mehr für Gott / denn für der Ruten vnd Knüttel fürchtet. Das sage ich so einfeltig für die Jugend / das es doch ein mal eingehen / Denn weil wir Kindern predigen / Müssen wir auch mit ihnen lachen. Also haben wir den misbrauch göttlichen Namens verhütet / Vnd den rechten brauch geleret / Welcher nicht allein in worten / sondern auch in der vbung vnd leben stehen sol / Das man wisse / das

Weise / die Jugend in Gottes furcht aufziehen.

Vv ij solchs

Auslegung D. M. L. des III. Gebots

solchs Gotte hertzlich wolgefalle / Vnd wolle es so reichlich belohnen / So gewlich als er jenen misbranch straffen wil.

Das III. Gebot.

DU solt den Feiertag heiligen.

Sabbath.

Jüdische feier.

Feiertag haben wir genennet nach dem Ebreischen wörtlin Sabbath / Welchs eigentlich heisset feiren / Das ist / müßig stehen von der arbeit / Daber wir pflegen zu sagen / Feiertag machen / oder heiligen abend geben. Tu hat Gott im alten Testamente den siebenden tag ausgesondert / vnd auffgesetzt zu feiern / Vnd geboten denselbigen für allen andern heilig zu halten / Vnd dieser eusserlichen feier nach / ist dis Gebot alleine den Jüden gestellt / Das sie solten von groben wercken still stehen / vnd rügen / auff das sich beide Mensch vnd Vieh wider erholeten / Vnd nicht von stetter arbeit geschwecht würden. Wiewol sie es hernach all zu enge spanneten / vnd grüßlich misbrauchten / Das sie es auch an Christo lesteren / vnd nicht leiden kündten solche werck / Die sie doch selbs daran theten / wie man im Euangelio liest / Gerade / als solt das Gebot damit erfüllet sein / Das man gar kein eusserlich werck thete / Welchs doch nicht die meinung war / Sondern endlich die / Das sie den Feiertag oder Augetag heiligen / Wie wir hören werden.

an

Christen feier.

Darumb gehet nu dis Gebot nach dem groben Verstand vns an Christen nichts an / Denn es ein gantz eusserlich ding ist / Wie andere Satzunge des alten Testaments / one sonderliche weise / Person / zeit vnd stete gebunden / Welche nu durch Christum alle frey gelassen sind. Aber einen Christlichen verstand zu fassen / für die Einfeltigen / was Gott in diesem Gebot von vns söddert / So mercke / Das wir Feiertag halten / nicht vmb der verstendigen vnd gelerten Christen willen / Denn diese dürffens nirgend zu / Sondern erstlich auch vmb leiblicher Ursach vnd Notdurfft willen / Welche die Natur leret vnd söddert / für den gemeinen Hauffen / Knecht / vnd Megde / So die gantze woche jrer arbeit vnd gewerbe gewartet / Das sie sich auch einen tag einzziehen zu rügen vnd erquicken. Darnach allermeist darumb / Das man an solchem Augetage (weil man sonst nicht dazu komen kan) ravn vnd zeit neme / Gottesdiensts zu warten / Also / das man zu hauffe come / Gottes wort zu hören vnd handeln / Darnach Gott loben / singen vnd beten.

Feiertag frey
bey den Christen.

Solchs aber (sage ich) ist nicht also an zeit gebunden / wie bey den Jüden / Das es müße eben dieser oder jener Tag sein / Denn es ist keiner an jm selbs besser / denn der ander / Sondern solt wol teglich geschehen / Aber weil es der Hauffe nicht warten kan / Was man je zum wenigsten einen tag in der woche dazu anschiesßen. Weil aber von alters her der Sonntag dazu gestellt ist / Sol mans auch dabey bleiben lassen / Auff das es in eintrechtiger Ordnung gehe / Vnd niemand durch vnmötige Newerung ein Ordnung mache. Also ist das die einfeltige meinung dieses Gebots / Weil man sonst Feiertag heilt / Das man solche feier anlege Gottes wort zu lernen / Also / das dieses tages

ses tages eigentlich Ampt sey / das Predigampt / vmb des jungen Volcks vnd armen Dauffens willen / Doch das feiren nicht so enge gespannt / das darumb andere zufellige arbeit / so man nicht vnges hen kan / verboten were.

Erhalten / wenn man fragt / was da gesagt sey / Du solt den Feiertag heiligen. ^{Feiertag heis gen.} So antworte / Den Feiertag heiligen / heisst so viel / als heilig halten. Was ist denn heilig halten? Nichts anders denn heilige wort / werck / vnd leben führen / Denn der tag darff für sich selbs keins heiligens nicht / Denn er ist an jm selbs heilig geschaffen / Gott wil aber haben / das er dir heilig sey. Also wird er deinet halben heilig vnd vnheilig / So du heilig oder vnheilig ding daran treibest. Wie gehet nu solchs heiligen zu? Nicht also / das man hinder dem Ofen sitze / vnd kein grobe Arbeit thue / Oder ein Krantz aufsetze / vnd sein beste Kleider anziehe / Sondern (wie gesagt) das man Gottes wort handle / vnd sich darin vbe.

Wo zwar wir Christen sollen jmerdar solchen Feiertag halten / ^{Feiertag der Christen.} eitel heilig ding treiben / Das ist / teglich mit Gottes wort vmbgehen / im hertzen vnd mund vmbtragen. Aber weil wir (wie gesagt) nicht alle zeit / vnd müsse haben / Müßen wir die wochen etliche stunde für die Jugend / oder zum wenigsten einen tag für den gantzen Dauffen dazu brauchen / Das man sich alleine damit bekümmere / Vnd eben die zehen Gebot / den Glauben / vnd Vater vnser treibe / Diñ also vnser gantzes Leben vnd wesen / nach Gottes wort richte. Welche zeit nu das im schwang vnd vbung gehet / Da wird ein rechter Feiertag gehalten / Wo nicht / So sol es kein Christen feiertag heißen / Denn feiren vnd müßig gehen können die Vnchristen auch wol / Wie auch das gantze geschwürm vnser Geistlichen / teglich in der Kirchen stehen / singen vnd klingen / Heiligen aber keinen feiertag nicht / Denn sie kein Gottes wort predigen noch vben / Sondern eben dawider leren vnd leben.

Denn das wort Gottes / ist das Heiligthum vber alle Heiligthum / ^{Gottes wort ist Heiligthum.} Ja das einige das wir Christen wissen vnd haben / Denn ob wir gleich aller Heiligen gebeine / oder heilige vnd geweihte Kleider auff einen hauffen hetten / So were vns doch nichts damit geholffen / Dennes ist alles tod ding / Das niemand heiligen kan. Aber Gottes wort ist der Schatz / Der alle ding heilig machet / Dadurch sie selbs / die Heiligen alle / sind geheiligt worden. Welche stunde man nu Gottes wort handelt / predigt / höret / lieset oder bedencket / So wird dadurch Person / Tag / vnd Werck geheiligt / Nicht des eusserlichen wercks halben / Sondern des Worts halben / So vns alle zu Heiligen machet. Derhalben sage ich allezeit / Das alle vnser Leben vnd ^{Gottes wort heiligt alles.} werck in dem wort Gottes gehen müssen / Sollen Sie Gott gefellig oder heilig heißen Wo das geschicht / So gehet dis gebot in seiner krafft vnd erfüllung. Widerumb / was für wesen vnd werck ausser Gottes wort gehet / Das ist für Gott vnheilig / Es scheine vnd gleisse wie es wölle / wenn mans mit eitel heiligthum behienge / Als da sind die ertichte geistliche Stende / Die Gottes wort nicht wissen / vnd in jren wercken heiligkeit suchen.

Voo iij Darumb

Auslegung D. M. L. des III. Gebots

Heilsgewbung.

Darumb mercke / das die krafft vnd macht dieses Gebots sey
 in feiren / Sondern im heiligen / Also / das dieser tag
 ein sonderliche heilige vbung habe. Denn andere arbeit vnd ge-
 scheffte / heissen eigentlich nicht heilige vbung / Es sey denn der Mens-
 che zumor heilig / Die aber mus ein solch werck geschehen / Dadurch
 ein Mensch selbs heilig werde / Welchs alleine (wie gehöret) durch
 Gottes wort geschieht / Dazu denn gestiftet vnd geordnet sind / Ste-
 te / Zeit / Personen / vnd der gantze eusserliche Gottesdienst / Das solchs
 auch öffentlich im schwang gehe.

Den feiertag
 verunheiligen.

WEl in so viel an Gottes wort gelegen ist / Das on dasselbige
 kein feiertag geheiligt wird / Sollen wir wissen / das Gott dis Ge-
 bot strenge wil gehalten haben / Vnd straffen alle / die sein Wort ver-
 achten / nicht hören noch lernen wollen / Sonderlich die zeit / so dem
 geordnet ist. Darumb sündigen wider dis gebot / Nicht alleine / die
 den feiertag gröblich misbrauchen vnd verunheiligen / Als die vmb
 jres Geitzs oder leichtfertigkeit willer / Gottes wort nachlassen zu
 hören / Oder in Tabernen ligen / toll vnd voll sind / wie die Sec-
 Sondern auch der ander Nauffe / so Gottes wort hören als ein an-
 dern Thand / Vnd nur aus gewonheit zur Predigt vnd wider erans
 gehen / Vnd wenn das jar vmb ist / können sie herwer soniel als fert.
 Denn bisher hat man gemeinet / es were wol gefeiret / Wenn man
 des Sontags eine Messe oder das Euangelium hette hören lesen /
 Aber nach Gottes wort hat niemand gefragt / Wie es auch niemand
 gelernt hat.

Nicht genug ist
 Gottes wort hö-
 ren etc.

Ietz / weil wir Gottes wort haben / thun wir gleichwol den
 misbrauch nicht abe / Lassen vns jmer predigen vnd vermanen / We-
 rens aber on ernst vnd sorge. Darumb wisse / das nicht alleine vmb
 hören zuthun ist / Sondern auch sol gelernt vnd behalten werden /
 Vnd dencke nicht / das es in deiner Willkäre stehe / oder nicht große
 macht dran lige / Sondern / das Gottes gebot ist / Der es söddem
 wird / Wie du sein Wort gehört / gelernt / vnd gehret hast.

Erele Geister.

Tragheit oder
 oberdrus.

D^esgleichen sind auch zu straffen die ekeln Geister / Welche
 wenn sie ein Pedigt oder zwo gehört haben / sind sie es sat vnd vber-
 drus / Als die es nu selbs wol können / vnd keines Meisters mehr
 dürfen. / Denn das ist eben die Sünde / So man bisher vnter die Tod-
 sünde gezelet hat / Vnd heisset / Akidia / das ist / Tragheit oder vber-
 drus / ein feindselige / schädliche Plage / Damit der Teufel vieler Det-
 tzen beubert vnd betreugt / Auff das er vns vberreile / vnd das wort
 Gottes wider heimlich entziehe.

Krafft Gottes
 worts.

D^enn das lasse dir gesagt sein / Ob du es gleich auff's beste kün-
 dest / vnd aller dinge Meister werest / So bistu doch teglich vnter des
 Teufels reich / Der weder tag noch nacht ruget dich zu beschleihen /
 Das er in deinem Herten / vnglauben / vnd böse gedanken / wider
 die vorigen vnd alle Gebot / anzünde / Darumb mustu jmerdar Got-
 tes wort im herten / mund / vnd für den ohren haben / Wo aber das
 hertz müßig stehet / Vnd das Wort nicht klinget / So bricht er ein /
 vnd hat den Schaden gethan / ehe mans gewar wird. Widerumb hat
 es die krafft / Wo mans mit ernst betrachtet / höret vnd handelt /
 Das

Das es nimer on Frucht abgehret / Sondern allezeit newen Verstand / lust / vnd andacht erwecket / rein hertz vnd gedancken machet / Denn es sind nicht faule noch todte / Sondern scheffrige lebendige wort. Vnd ob vns gleich kein ander nutz vnd not triebe / So solt doch das jederman dazureitzen / Das dadurch der Teufel geseuchet vnd verjagt / Dazn dis Gebot erfüllet wird / Vnd Gott gefelliger ist / denn alle andere gleiffende Denchelwercke.

Das III. Gebot.

Bisher haben wir die ersten drey Gebot gelernet / Die da gegen Gott gericht sind. Zum ersten / Das man im von gantzem Verstand vertrawe / fürchte vnd liebe / in alle vnserm leben. Zum andern / das man seines heiligen Namens nicht misbrauche / zur Lügen noch einigem bösen Stücke / Sondern zu Gottes lob / nutz vnd Seligkeit des Nehesten / vnd seiner selbst. Zum dritten / das man an der feier vnd ruge / Gottes wort mit vleis handle vnd treibe / Auff das alle vnser thun vnd leben darnach gehe. folgen nu die andern siebene / gegen vnserm Nehesten gestellet / Vnter welchen das erste vñ höchste ist.

Ob solt deinen Vater vnd deine Mutter ehren.

Diesem Vater vnd Mutterstand / hat Gott sonderlich den Preis gegeben / für allen Stenden / die vnter im sind / Das er nicht schlechts gebent / die Eltern lieb zu haben / Sondern zu ehren / Denn gegen Brüdern / Schwestern / vnd dem Nehesten in gemein / befühet er nichts höhers / denn sie zu lieben / Also / das er Vater vnd Mutter scheidet vnd auszeucht / für alle andere Person auff Erden / vnd neben sich setzet. Denn es ist viel ein höher ding / Ehren / denn lieben / Als das nicht alleine die Liebe begreiffet / Sondern auch eine Zucht / demut / vnd scherwe / als gegen einer Maifestet alda verboten. Auch nicht alleine foddert / das man sie freundlich vnd mit Ehrbietung anspreche / Sondern allermeist / Das man sich beide von hertzen / vñ mit dem Leib also stelle vnd erzeige / Das man viel von ihnen halte / vnd nach Gott / für die Obersten ansehe. Denn welchen man von hertzen ehren sol / Den mus man warlich für hoch vnd gros achten.

Ehren höher denn lieben.

Also das man dem jungen Volck einbilde / ire Eltern an Gottes stat für augen zu halten / vnd also dencken / Ob sie gleich gering / arm / gebrechlich / vnd seltsam seien / Das sie dennoch Vater vnd Mutter sind / von Gott gegeben. Des wandels oder feils halben / sind sie der ehren nicht beraubt / Darumb ist nicht anzusehen die Person / wie sie sind / Sondern Gottes wille / Der es also schafft vnd ordnet. Sonst sind wir zwar für Gottes augen alle gleich / Aber vnter vns kan es on solche Vngleicheit vnd ordenliche vnterscheid nicht sein. Darumb sie auch von Gott geboten ist / zuhalten / Das du mir als deinem Vater gehorsam seiest / Vnd ich die Oberhand habe.

Eltern an Gottes stat.

So lerne

Auslegung D. M. L. des III. Gebots

Wenel die ehre
telegreiffe.

S lerne nu zum ersten / Was die Ehre gegen den Eltern heisse
In diesem Gebot gefoddert / Nemlich / das man sie für allen dinge
gegen herrlich vnd werd halte / Als den höchsten Schatz auff
Erden. Darnach auch mit worten sich züchtig gegen sie stelle / Nicht
vbel anfare / boche / noch boltere / Sondern lasse recht haben vñ schweige
ge / ob sie gleich zuviel thun. Zum dritten auch mit wercken / Das ist /
mit Leib vnd gut solche Ehre beweise / das man jnen diene / helffe / vñ
versorge / wenn sie alt / krank / gebrechlich oder arm sind / Vnd solchs
alles nicht alleine gerne / Sondern mit demut vnd ehrerbietung / als
für Gott gethan. Denn wer das weis / wie er sie im hertzen halten sol /
Wird sie nicht lassen not noch hunger leiden / Sondern vber vnd neben
sich setzen / vnd mitteilen was er hat vnd vermag.

Große vnd beste
gute wercke in
diesem Gebot
sargelegt.

I m andern / Sihe vnd mercke wie gros gut vnd heilig Werk
dallhie den Kindern fürgelegt ist / Welchs man leider gar verach-
tet vnd in wind schlegt / Vnd niemand warnimpt / das es Gott
geboten habe / oder das es ein heilig göttlich Wort vnd Lere sey. Denn
wenn mans dafür gehalten hette / Hette ein jglicher darans künden
nemen / Das auch heilige Leute müssen sein / die nach diesen worten
lebten / So hette man kein Kloster leben noch geistliche Stende dürfen
auffwerffen / Were ein jglich Kind bey diesem Gebot blieben / Vnd hette
sein Gewissen künden richten gegen Gott / vnd sprechen. Sol ich gute
vnd heilige werck thun / So weis ich je kein bessers / denn meinen
Eltern alle ehre vnd gehorsam zu leisten / Weil es Gott selbs geheissen
hat / Denn was Gott gebeut / Mus viel vnd weit edler sein / denn alles
was wir selbs mügen erdencken / Vnd weil kein höher noch besser Meister
zu finden ist denn Gott / Wird freilich auch kein besser Lere sein / denn
er von sich gibe. Tu leret er je reichlich / Was man thun sol / wenn man
rechtschaffene gute werck wil vben / Vnd in dem das ers gebeut / zue-
get er das sie im wol gefallen / Ist es denn Gott der solchs gebeut / vnd
kein bessers weis zustellen / So werde ichs je nicht besser machen.

S ihe / also hette man ein fromes Kind recht geleret / seliglich
erzogen / Vnd daheim behalten / im gehorsam vnd dienst der Eltern /
Das man guts vnd freude daran gesehen hette / Aber also hat man
Gottes gebot nicht müssen auffnutzen / Sondern liegen lassen oder
vberhin rauffehen / Das ein Kind nicht bedencken künde / Vnd dieweil
das maul auffsperrten / nach dem / das wir auffgeworffen haben / Vnd
Gott kein mal darumb begrüffet.

Vermanung
zum gehorsam.

D arumb lasse vns ein mal lernen / vmb Gottes willen / Das
das junge Volck / alle ander ding aus den augen gesetzt / erstlich
auff dis Gebot sehen / Wenn sie Gott mit rechten guten Wer-
cken dienen wollen / Das sie thun was Vater vnd Mutter / oder den
sie an jr stat vnterthan sind / lieb ist. Denn welchs Kind das weis vnd
thut / Hat zum ersten den grossen Trost im Hertzen / Dases frölich
sagen vnd rhümen kan (zu trotz vnd wider / allen die mit eigen erwele-
ten wercken vmbgehen) Sihe / das werck gefellet meinem Gott im
Himmel wol / Das weis ich fürwar. Lasse sie mit jren vielen grossen /
sawren / schweren wercken / alle auff einen hauffen her treten vñ rhü-
men / Las sehen ob sie jrgend eines erfür bringen künden / das größer
vnd

vnd edler sey / denn Vater vnd Mutter gehorsam / So Gott nehesten seiner Maiestat gehorsam gesetzt vnd befohlen hat / Das / wenn Gottes wort vnd willen gehet vnd ausgericht wird / Sol keins mehr gelten / denn der Eltern willen vnd wort / Also / das er dennoch auch vnter Gottes gehorsam bleibe / vnd nicht wider die vorigen Gebot gebe.

Derhalben soltu von hertzen fro sein / Vñ Gotte dancken / Das ^{Werck des Gehorsams gross achten.} er dich dazu erwolet vnd würdig gemacht hat / im solch köstlich / an sich geneme werck zuthun. Vnd halte es nur für gros vnd thewer / Ob es gleich das aller geringste vnd verachtete angesehen wird / Nicht vnterwürdigkeit halben / Sondern das es in dem Kleinot vnd Heiligtum / Nemlich / Gottes wort vnd gebot gefasset ist vnd gehet. Dwie thewer soltens alle Cartheuser / Mönche vnd Nonnen keuffen / Das sie in alle irem geistlichen Wesen ein einig werck für Gott möchten bringen / ans seinem Gebot gethan / Vnd mit frölichem Hertzen für seinen augen sprechen / Tu weis ich / das dir dis werck wolgefelle. Wo wollen sie / die arme elende Leute bleiben / Wenn sie für Gott vnd aller Welt / schamrot mit allen schanden stehen werden / für einem jungen Kind / So in diesem Gebot gelebt hat / Vnd bekennen / das sie mit alle irem leben nicht werd sind gewesen / im das Wasser zureichen ? Geschiedt jnen auch recht vnter der teuflischen Verkerung willen / Weil sie Gottes gebot mit füßen treten / Das sie sich vergeblich mit selbs erdachten wercken martern müssen / Dazu spott vnd schaden zu lohn haben.

Solt nu nicht ein Hertz springen / vnd von freunden zufließen / Wenn es zur arbeit gieng / vnd thete was im befohlen were / Das es künde sagen / Sihe / das ist besser / denn aller Cartheuser heiligkeit / Ob sie sich gleich zu tod fasten / vnd on vnterlas auff den Knien beten. Denn die hastu ein gewissen Text vnd göttlich Zeugnis / Das er dis geheissen hat / Aber von jenem kein wort befohlen. Aber das ist der jamer / vnd ein leidige Blindheit der Welt / Das solchs niemand gleubt / So hat vns der Teufel bezubert / mit falscher Heiligkeit vnd schein eigner werck.

Derhalben wolt ich je gerne (sage ich abermal) Das man ^{Frucht vnd nutz dieser guten wercke.} an gen vnd ohren auffhete / vnd solchs zu hertzen neme / Auff das wir nicht der mahl eins wider von dem reinen Gottes wort / auff des Teufels Lügenthand verleitet würden / So würde es auch wol stehen / Das die Eltern deste mehr freud / liebe / freundschaft / vnd eintracht in Heusern betten / So kündten die Kinder den Eltern alle ir hertzen / Widerumb wo sie störrig sind / Vnd nicht ehe thun was sie solten / man lege jnen denn ein Knüttel auff den rücken / So erzürnen sie beide Gott vnd Eltern / Damit sie jnen selbs solchen Schatz vnd freude des Gewissens entziehen / vnd eitel Unglück sammeln. Darumb gehets auch jzt in der Welt also / Wie jederman klagt / Das beide jung vnd alt / gar wilt vnd vnbendig ist / kein schew noch ehre hat / Nichts thun den mit schlegeln getrieben / Vnd hinder eins andern rücken aussichten vnd abziehen was sie kündten / Darumb auch Gott straffet / Das sie in allen vnraht vnd jamer komen / So können die Eltern gemeiniglich selbs nichts / zeucht ein Thor den andern / Wie sie gelebt haben / So leben die Kinder hinnach.

Das

Auslegung D. M. L. des III. Gebots!

Das sol nu (sage ich) das erste vnd grössste sein! Das vns zu diesem Gebot sol treiben/ Vmb welchs willen/ wenn wir kein Vater vnd Mutter hetten/ solten wir wünschē/ Das vns Gott holtz vnd stein fürstellet/ Die wir Vater vnd Mutter möchten heissen. Wiewiel mehr/ weil er vns lebendige Eltern geben hat/ sollen wir fro werden/ Das wir inen mügen ehre vnd gehorsam erzeigen! Weil wir wissen/ Das der hohen Maieſtet vnd allen Engeln so wol gefellet/ Vnd alle Teufel verdreufft/ Dazu das höhest werck ist/ so man thun kan/ nach dem hohen Gottesdienst in den vorigen Geboten gefasset/ Also/ das Almosen geben/ vnd alle ander werck gegen dem Nehesten/ diesem noch nicht gleich sind. Denn Gott hat diesen Stand oben angesetzt/ Ja an seine stat auff Erden gestellet. Solcher willen Gottes vnd gefallen/ sol vns vrsach vnd reitzung gnug sein/ Das wir mit willen vnd lust theten was wir künden.

Undanck gegen
Gott vnd El-
tern

Dazu sind wirs ja anch schuldig für der Welt! Das wir der wolthat vnd allem guten/ so wir von den Eltern haben/ danckbar sein. Aber da regirt abermal der Teufel in der Welt/ das die Kinder der Eltern vergessen/ Wie wir alle Gottes vergessen/ vnd niemand dencket/ wie vns Gott also neeret/ hütet vnd schützet/ vnd so viel guts gibt/ an Leib vnd Seele/ Sonderlich wenn ein mal ein böse Stunde kompt/ Da zürnen vnd murren wir mit vngedult/ Vnd ist alles das hin/ was wir vnser lebelang guts empfangen haben. Eben also thun wir den Eltern anch/ Vnd ist kein Kind/ das solchs erkenne vnd bedencke/ der heilige Geist gebe es denn. Solche vnart der Welt kennet Gott wol/ Darumb erinnert vnd treibt er sie mit Geboten/ Das ein iglicher dencke/ was im die Eltern gethan haben/ So fundet/ das er Leib vnd Leben von inen habe/ Dazu anch erneeret vnd auffgezogen sey/ Da er sonst hundert mal in seinem vnſtat erstickt were. Darumb ist's recht vnd wol gesagt/ von alten weissen Leuten/ *Deo Parentibus et Magistris, non potest satis gratia rependi*, Das ist/ Gott den Eltern/ vnd Schulmeistern/ kan man nimer gnugsam danck noch vergelten. Wer das ansibet vnd bedencket/ Der wird wol vngedult haben/ seinen Eltern alle ehre thun/ vnd sie auff den Denden tragen/ Als durch die im Gott alles guts gethan hat.

Verheissung
von diesem 4-
Gebot.

Langes leben.

Iber das alles/ sol das auch ein grosse vrsach sein/ vns desto mehr zureitzen/ Das Gott an dieses Gebot ein leibliche Verheissung hefftet/ vnd spricht/ Auff das du langes leben habst/ im Lande da du wonest. Da sibe selbs/ Wie grosser ernst Gott sey/ vber diesem Gebot/ Weil er nicht alleine ausdrucket/ Das im angenehme sey/ freude/ vnd lust darinne habe/ Sondern solle auch vns wol geraten/ vnd zum besten gedeien/ Das wir ein sanfftes süßes Leben mügen haben mit allem guten. Darumb anch S. Paulus *Ephe. 6.* solchs hoch anzeucht vnd rühmet/ als er spricht/ Das ist das erste Gebot/ das eine Verheissung hat/ Auff das dirs wolgehe vnd lange lebest auff Erden. Denn wiewol die andern anch ire Verheissung eingeschlossen haben/ Ist's doch zu keinem so deutlich vnd ausgetruckt gesetzt.

Da hastu nu die Frucht vnd das Lohn/ Das/ wer es heilt/ sol gute

gute tage / glick vnd wolfart haben / Widerumb auch die straffe / Das / wer vngehorsam ist / deste ehe vmbkomen / vnd des Lebens nicht fro werden sol. Denn langes Leben haben / heisset die Schrift leben gehöret / Als nemlich / Gesundheit / Weib / vnd Kind / Narung / Friede / gut Regiment etc. On welche dis Leben nicht frölich genossen werden / noch die lenge bestehen kan. Wiltu nu nicht Vater vnd Mutter gehorchen / vnd dich lassen ziehen / So gehorche dem Dencker / Behorche dem nicht / So gehorche dem Streckbein / das ist Dencker vnd Tod vber die vngehorsamen. der Tod. Denn das wil Gott kurtzumb haben / Entweder / so du im gehorchest / liebe vnd dienst thust / Das er dirs vberschwentlich vergelte mitt allem guten / Oder wo du in erzürnest / Das er vber dich schicke / beide Tod vnd Dencker. Wo komen so viel Schelcke her / die man teglich hengen / Köpffen vnd radbrechen mus / denn aus dem Vngehorsam / Weil sie sich nicht mit gut ziehen lassen / Das sie es durch Gottes straff so ansrichten / Das man vnglick vnd Dertzleid an jnen sibet / Denn gar selten geschicht / das solche verruchte Leute eines rechten oder zeitigen Tods sterben.

DIE Fromen aber vnd gehorsamen haben den Segen / Das sie lange in guter ruge leben. / Vnd jr Kinds kind sehen (wie oben gesagt) in dritte vnd vierde Gelied / Wie man auch erferet / Das wo feine alte Geschlechter sind / die da wol ziehen vnd viel Kinder haben / freilich daher komen / Das jr etliche wol gezogen / vnd jre Eltern für angen haben gehabt. Widerumb stehet geschrieben von den Gottlosen / Psalm. 109. Seine Nachkomen müssen ausgerottet werden / Vnd jr Name müsse in einem Gelied vntergehen / Derhalben lasse dirs gesagt sein / Wie gros ding es ist bey Gott vmb den Gehorsam / Weil er in so hoch setzet / im selbs so wol gefallen lesset / vnd reichlich belohnet / Dazu so strenge darüber helt / zu straffen die da wider thun.

Als rede ich alles / Das mans dem jungen Volck wol einblewt / Denn niemand gleubt wie dis Gebot so nötig ist / doch bisher vnter dem Bapstum nicht geachtet noch geleret / Es sind schlechte vnd leichte wort / Meinet jederman er künde es vorhin wol / Darumb feret man vberhin / vnd gaffet nach andern dingen / Sibet vnd gleubt nicht / Das man Gott so hoch erzürnet / wenn man dis lesset anstehen / Noch so köstlich / angenehme werck thut / so man dabey bleibt.

In dieses Gebot gehöret auch weiter zu sagen / von allerley Alle Oberkeit von den Eltern. gehorsam gegen Oberpersonen / Die zu gebieten vnd zu regieren haben. Denn aus der Eltern Oberkeit / fleusst vnd breitet sich aus alle andere. Denn wo ein Vater nicht allein vermag sein Kind aufziehen / Nimpt er ein Schulmeister dazu / der es lere / Ist er zu schwach / So nimpt er seine Freund oder Nachbar zu hilff / Gehet er abe / So bevilht er vnd vbergibt das Regiment vnd oberhand andern / die man dazu ordnet / Item / so mus er auch Gesind / Knecht vñ Magede zum Hausregiment vnter jm haben / Also / das alle die man Verrn heisset / an der Eltern stat sind / Vnd von jnen krafft vnd Macht zu regieren nemen müssen. Daber sie anh nach der Schrift / alle Vetter heis Vetter heissen ab ledier regieren. sen / Als die in jrem Regiment das Vateramt treiben / Vnd veterlich Dertz

Auslegung D. M. L. des III. Gebots!

Dertz gegen den jren tragen sollen / Wie auch von alters her die Knechte und andere sprachen / Herrn vnd Frawen im Haus / Patres et Matres familias, das ist / Hausvater vnd Hausmutter genemmet haben. Also auch ire Landsfürsten vnd Oberherrn / haben sie Patres patrias, das ist / Väter des gantzē Lands geheissen / Vns / die wir Christen sein wollen / zu grossen schanden / das wir sie nicht auch also heissen / oder zum wenigsten dafür halten vnd ehren.

Ehre vnd gehorsam gegen Herrn vnd Frawen.

Was nu ein Kind / Vater vnd Mutter schuldig ist / sind auch schuldig alle die ins Hausregiment gefasset sind. Darumb sollen Knechte vnd Megde zusehen / Das sie jren Herrn vnd Frawen nicht allein gehorsam seien / Sondern auch in ehren halten / als ir eigene Väter vnd Mütter / Vnd thun alles was sie wissen / das man von jnen haben wil / Nicht aus zwang vnd widerwillen / Sondern mit lust vnd freuden / Eben vmb voriger Ursach willen / Das es Gottes gebot ist / vnd jm für allen andern wercken wolgefellet / Vmb welches willen sie noch Lohn solten zugeben / Vnd fro werden / das sie Herrn vnd Frawen möchten vberkommen / solch frölich Gewissen haben / vnd wissen wie rechte güldene Werck thun solten / Welche bisher verblischen vnd verachtet / Vnd dafür jederman ins Teufels namen in Abster / zu Wallarten vnd Ablass gelauffen ist / mit schaden vnd bösem Gewissen.

* Das Krum vnd nutz dieses gehorsams.

Wenn man nu solchs künd dem armen Volck einbilden / So würd ein Weidlin in eitel sprängen gehen / Gott loben vnd danken / Vnd mit seuberlicher arbeit / dafür sie sonst narung vnd lohn nimt / solchen Schatz kriegen / Denn alle / die man für die heiligsten achtet / nicht haben. Ist es nicht ein trefflicher Krum / * Da zu wissen vnd sagen / wenn du dein tegliche Hausarbeit thuest / das besser ist dem aller Mönche heiligkeit vnd strenges Leben? Vnd hast dazu die Zusage / das dir zu allem guten gedeien sol vnd wolgehen / Wie willst du heiliger sein / oder heiliger leben / soniel die werck betrifft? Denn für Gott eigentlich der Glaube heilig machet / vnd alleine jm dienet / Die wercke aber den Leuten. Da hastu alle hut / schutz / vnd schirm vnter dem Herrn / vnd frölich Gewissen vnd gnedigen Gott dazu / Der dir hundertfeltig vergelten wil / Vnd bist gar ein Juncker / wenn du mu from vnd gehorsam bist. Wo aber nicht / Hastu erstlich eitel Zorn vnd Ungnade von Gott / Kein Friede im Dertzen / Darnach alle Plage vnd Unglück.

Welchen nu solchs nicht bewegen wil vnd from machen / Den befehlen wir dem Dencker vnd Streckebain. Darumb dencke einiglicher / der jm wil sagen lassen / Das Gotte kein schertz ist / Vnd wisse das Gott mit dir redet vnd gehorsam foddert / Gehorchest du jm / So bistu das liebe Kind / Verachtestu es aber / So hab auch schande / Jammer / vnd hertzleid zu lohn.

Gehorsam weltlicher Oberkeit.

Es gleichen ist auch zu reden von gehorsam weltlicher Oberkeit / Welche (wie gesagt) alle in den Vaterstand gehöret / vnd am allerweitesten vmb sich greiffet / Denn hie ist nicht ein einzeler Vater / Sondern so viel mal Vater / soniel er Landessen / Bürger oder Vnterthane hat / Denn Gott gibt vnd erhelt vns durch sie / Als

Durch vnser Etern / Nahrung / haus / vnd hof / schutz vnd sicherheit.
 Darumb weil sie solchen Namen vnd Titel / als iren höchsten Preis /
 mit allen ehren führen / Sind wir auch schuldig / Das wir sie ehren
 vnd gros achten / für den thewersten Schatz vnd Köstlichste Kleinot
 auff Erden.

Wer nu hie gehorsam / willig / vnd dienstbar ist / Vnd gerne thut
 alles / was die Ehre belanget / Der weis das er Gott gefallen thut /
 Frend vnd glück zu lohn kriegt. Wil ers nicht mit liebe thun / Son-
 dern verachten vnd sich spotten oder rhumoren / So wisse er auch wi-
 derumb / das er kein Gnade noch Segen habe / Vnd wo er ein gülden
 damit meinet zuerlauffen / Anderswo zehennmal mehr dagegen verliere
 re / Oder dem Dencker zu theil werde / durch Krieg / Pestilentz / vnd
 Ueberung vmbkome / oder an seinen Kindern kein guts erlebe / Vom
 Gesind / Nachbarn oder Fremdben / vnd Tyrannen / schaden / vnrecht
 vnd gewalt leiden müsse / Auff das vns bezalt werde vnd heimkome /
 was wir suchen vnd verdienen.

Gnade vnd se-
 gen der gehor-
 samen Vnter-
 thanen.

Wem vns nur ein mal zusagen were / Das solche werck Gott so
 angenehme sind / vnd so reichliche Belohnung haben / Würden wir in
 eitel vberschwenglichen Gütern sitzen / vnd haben was vnser Hertz
 begeret. Weil man aber Gottes wort vnd gebot so gar verechtllich helt /
 Als hette es jrgend ein Dolhipler geredt / So las auch sehen / Ob du
 der man sieist / der jm entsitzen künde? Wie schwer wirts jm wol wer-
 den / Das er dich wider bezale? Darumb lebtestu je so mehr mit Got-
 tes hulde / Friede vnd glück / Als mit Vngnade vnd vnglück / War-
 umb meinestu / das jtz die Welt so voll Vntrew / schande / jamer vnd
 mord ist / denn das jederman sein eigen Herr vnd Keiserfrey wil sein /
 Auff niemand nichts geben / vnd alles thun was in gelüftet? Dar-
 umb straffet Gott einen Buben mit dem andern / Das / wo du deinen
 Herrn betrugst oder verachtest / ein ander kome / Der dir wider also
 mitfare / Ja das du in deinem Haus von Weib / Kind oder Gesind ze-
 hen mal mehr leiden müssest.

Sorn vnd straf-
 se vber den vnt-
 gehorsam.

Wir fülen vnsrer Vnglück wol / Marren vnd klagen vber vntrew /
 gewalt vnd vnrecht / Wöllen aber nicht sehen / das wir selbs Buben
 sind / Die straffe redlich verdienet haben / vnd nichts dauon besser
 werden / Wir wöllen kein Gnade vnd Glück haben / Darumb haben
 wir billich eitel Vnglück / on alle barmhertzigkeit. Es müssen noch etz
 wa frome Leut auff Erden sein / Das vns Gott noch soniel Guts
 lesset / Vnsrerhalb solten wir kein Keller im haus / kein Strohalmen
 auff dem feld behalten. Das alles habe ich müssen mie soniel worten
 treiben / Obes einmal jemand wolt zu hertzen nemen / Das wir der
 Blindheit vnd jammers / darin wir so tieff gelegen sind / möchten los
 werden / Gottes wort vnd willen recht erkennen / vnd mit ernst anne-
 men. Denn darans würden wir lernen / Wie wir künden Freude /
 glück vnd heil / zeitlich vnd ewig gnughaben.

Woher allerley
 vnglück kome.

Also haben wir dreierley Veter in diesem Gebot sürgerstellet / des
 Geblüts / Im Hause vnd im Lande / Darüber sind auch noch
 geistliche Veter / nicht wie im Papstum / Die sich wol also haben
 lassen nennen / Aber kein veterlich Ampt gefüret / Denn das heissen al-
 X r r ij lein geists

des Dreyerley Wes-
 tet.

222
Auslegung D. M. L. des III. Gebots!

Geistliche Väter oder Oberen.

lein geistliche Väter / Die vns durch Gottes wort regiren vnd fürsorgen / Wie sich S. Paulus ein Vater nymet. 1. Corin. 4. Daer spricht / Ich habe euch gezeuget in Christo Ihesu / durch das Euangelium. Weil sie nu Väter sind / Gebürt jnen auch die Ehre / auch wol für allen andern / Aber da gehet sie am wenigsten / Denn die Welt mus sie so ehren / Das man sie aus dem Lande jage / vnd nicht ein stück Brots gönne / Vnd Summa / sie müssen (wie Paulus sagt) der Welt Feerich vnd jederman schabab sein.

Seelwärter zwifachiger Ehren werd.

Doch ist not solchs auch in den Pöbel zutreiben / Das / die da Christen heißen wollen / für Gott schuldig sind / Die / so jrer Seele warten / zwifacher Ehre werd zu halten / wol thun vnd versorgen / Da wil dir Gott auch gnug zugeben / vnd keinen mangel lassen. Aber da sperret vñ wehret sich jederman / Haben alle sorge / das der König verschmachte / Vnd können jtz nicht einen rechtshaffenen Prediger neeren / Da wir zuvor zehen Mastbenche gefället haben. Damit wir auch verdienen / Das vns Gott seines Worts vnd Segens beraube / Vnd widerumb Lügenprediger aufstehen lasse / Die vns zum Teufel führen / Dazu vnser Schweis vnd Blut ansaugen.

Was vns zum gehorsam bewegen sol.

Welche aber Gottes willen vnd gebot für augen halten / Darben die Verheißung / Das jnen reichlich sol vergolten werden / Was sie beide an leibliche vnd geistliche Väter wenden / vnd jnen zu Ehren thun / Nicht das sie ein jar oder zwey / Brot / Kleider vnd Gelt haben sollen / Sondern langes Leben / Narung vnd friede / vnd sollen ewig reich vnd selig sein / Darumb thue nur was du schuldig bist / Vnd lasse Gott dafür sorgen / wie er dich neere vnd gnug schaffe / Dat ers verheissen / Vnd noch nie gelogen / So wird er dir auch nicht liegen. Solchs solt vns je reitzen / vnd ein hertz machen / Das zuschmelzen mochte für lust vnd liebe gegen denen / So wir ehre schuldig sind / Das wir die Hende auffhuben / vnd frölich Gotte dancketen / Der vns solche Verheißunge geben hat. Darnach wir bis an der Witende lauffen solten / Denn ob gleich alle Welt zusammen thete / vermückte sie vns nicht ein stündlin zum Leben zulegen / oder ein Körnlin aus der Erden zugeben. Gott aber kan vnd wil dir alles vberschwenglich / nach deines hertzen lust geben. Wer nu solchs verachtet / vnd in wund schlegt / Der ist je nicht werd / das er ein Gottes wort höre. Das ist im zum vberslus gesagt / allen so vnter dis Gebot gehören.

Widerum 6 der Eltern vnd der Oberen Ampten.

Wil

Neben were auch wol zupredigen den Eltern / vnd was jr Ampt füret / Wie sie sich halten sollen gegen denen / so in befohlen sind zu regieren. Welchs / wiewol es in zehen Geboten nicht ausgedrückt stehet / Ist es doch sonst an vielen orten der Schrift reichlich geboten. Auch weil es Gott eben in diesem Gebot mit eingebunden haben / Als er Vater vnd Mutter nennet / Denn er wil nicht Duben noch Tyrannen zu diesem Ampt vnd Regiment haben / Gibt jnen auch nicht darumb die Ehre / das ist / Macht vnd recht zu regiren / das sie sich anbeten lassen / Sondern dencken / das sie vnter Gottes gehorsam sind / vnd für allen dingen sich jres Ampts / hertzlich vnd trewlich annemen / Ire Kinder / Gesinde / Vnterthanen etc. nicht allein zu neeren / vnd leiblich zu versorgen / Sondern allermeist zu Gottes lob

tes lob vnd ehre anffzuziehen / Darumb dencke nicht / Das solchs zu deinem gefallen vnd eigener Willkür stehe / Sondern das Gott strenge geboten vnd auffgelegt hat / Welchem du auch dafür wirst müssen antworten.

Da ist nu abermal die leidige Plage / Das niemand solchs war nimpt noch achtet / Gehen hin / als gebe vns Gott Kinder / vnser lust vnd kurzweil daran zu haben / Das Gesinde / wie eine Aue oder Esel / allein zur arbeit zu brauchen / Oder mit den Vnterthanen vnser mutwillens zu leben / Lassen sie gehen / als giengs vns nichts an / Was sie lernen / oder wie sie leben / Vnd wil niemand sehen / Das der hohen Majestet befehlt / die solchs ernstlich wird foddern vnd rechen / Noch das grosse not thut / das man sich der Jugend mit ernst anneme / Denn wollen wir feine geschickte Leute haben / beide zu weltlichem vñ geistlichem Regiment / So müssen wir warlich / kein vleys / mühe / noch kost / an vnsern Kindern sparen / sie zu lernen / vnd erziehen / Das sie Gott vnd der welt dienen mügen / Vnd nicht allein dencken / wie wir inen Gelt vnd Gut samlen / Denn Gott kan sie wol on vns neeren vnd reich machen / Wie er auch teglich thut / Darumb aber hat er vns Kinder geben vnd befohlen / Das wir sie nach seinem willen auffziehen vnd regiren / Sonst dürffte er Vater vnd Mutter nirgend zu. Darumb wisse ein jglicher / das er schuldig ist / bey verlust göttlicher / Gnade / Das er seine Kinder für allen dingen / zu Gottes furcht vnd erkentnis ziehe / Vnd wo sie geschickt sind / auch lernen vnd studiren lasse / Das man sie / wo zu es not ist / brauchen künde.

Ursach vnd not die Jugend wol zu lernen vnd ziehen.

Wenn man nu solchs thete / Würde vns Gott auch reichlich segenen vnd gnade geben / Das man solche Leute erzöge / der Land vnd Leut gebessert möchten werden / Dazu feine gezogene Bürger / züchtige vnd heusliche Frauen / Die darnach fort an / frome Kinder vnd Gesind ziehen möchten. Da dencke nu selbs / wie mordlichen schaden du thust / Wo du dir darinne verseumlich bist / vnd an dir lestest feilen / das dein Kind nützlich vnd seliglich erzogen werde / Dazu alle Sünd vnd Zorn auff dich bringest / vnd also die Delle an deinen eigen Kindern verdiene / Ob du gleich sonst from vnd heilig werest. Derhalben auch Gott / weil man solchs verachtet / die Welt so grewlich straffet / Das man kein Zucht / Regiment / noch friede hat / Welchs wir auch alle klagen / Sehen aber nicht das vnser schuld ist / Denn wie wir sie ziehen / So haben wir vngeratene vnd vngheorsame Kinder vnd Vnterthane. Das sey gung zur vermanunge / Denn solchs in die lenge zu treiben / gehöret auff ein ander zeit.

Vermanung für die Eltern.

Das V. Gebot.

DU sollt nicht tödten.

Ir haben nu ausgerichtet / beide geistlich vnd weltlich Regiment / Das ist / göttliche vnd veterliche Oberkeit vnd Gehorsam. Die aber gehen wir nu aus vnserm Haus / vnter die Nachbar / zu lernen / Wie wir vnternander leben sollen / ein jglicher für sich selbs / gegen seinem Nehesten. Darumb ist in diesem Gebot nicht eingezogen / Gott die Oberkeit / Noch die Macht genommen / so sie

Oberkeit gehöret nicht in das Gebot.

xxxij haben

227
Auslegung D. M. L. des V. Gebots

Habenzu tödten. Denn Gott sein Recht / Vbeltheter zu straffen / der Oberkeit an der Eltern stat befohlen hat / Welche vor zeiten (als man in Mose liest) ire Kinder selbs mussten für Gericht stellen / vnd zum tod vrteilen / Derhalben / was hie verboten ist / Ist einem gegen dem andern verboten / vnd nicht der Oberkeit.

Zorn jederman
verboten / oder
Oberkeit.

Ds Gebot ist nu leicht gung / vnd oft gehandelt / Weil mans jerlich im Euangelio höret / Mathei. 5. Da es Christus selbs anlegt / vnd in eine Summa fasset / Nemlich / Das man nicht tödten sol / weder mit Dand / Dertzen / Mund / zeichen / geberden / Noch hilffe vnd raht. Darumb ist darin jederman verboten zu zürnen / Ausgenomen (wie gesagt) die an Gottes stat sitzen / das ist / Eltern vnd Oberkeit / Denn Gott vnd was in göttlichem Stand ist / gebüret zu zürnen / schelten vnd straffen / Eben vmb dere willen / So dis vnd andere Gebot vbertreten.

Vrsach des Gebots
vor zu stellen.

Vrsach aber vnd not dieses Gebots ist / Das Gott wol weis wie die Welt böse ist / Vnd dis Leben viel vnglücks hat / Darumb hat er dis andere Gebot / zwiffchen gut vnd böse gestellet. Wie nu mancherley Anfechtung ist wider alle Gebot / Also gehets hie auch / Das wir vnter viel Leuten leben müssen / die vns leid thun / Das wir vrsach kriegen jnen feind zu sein. Als / wenn dein Nachbar sihet / Das du besser haus vnd hof / mehr guts vnd glücks von Gott hast / denn er / So verdrenfts jnen / neidet dich vnd redet nichts guts von dir.

Wahre vnd
schuß wider ge-
walt vnd freuel.

Also frigestu viel feinde / durch des Teufels anreizung / Die dir kein guts / weder leiblich noch geistlich gönnen / Wenn man dem selche sihet / So wil vnser Dertz widerumb wüten vnd bluten / vnd sich rechen. Da hebt sich denn wider fluchen vnd schlagen / Daraus endlich jamer vnd mord folget. Da kompt nu Gott zuor / Wie ein freundlicher Vater / Legt sich ins mittel / vnd wil den Wadder geschiedende ben / Das kein Vnglück daraus entsiehe / noch einer den andern vnderbe / Vnd Summa / wil er hiemit ein jglichen beschirmet / befreuet / vnd befriedet haben / für jedermans freuel vnd gewalt / Vnd dis Gebot zur Ringmauren / Festen / vnd Freiheit gestellet haben / vmb den Nehesten / Das man jm kein leid noch schaden am leibe thue.

Alle vrsach des
todtschlags ver-
boten.

Stehet nu dis Gebot darauff / Das man niemand kein leid thue / vmb jrgend eines böses Stück's willen / Ob ers gleich höchlich verdienet / Denn wo Todschlag verboten ist / Darf auch alle Vrsach verboten / daher Todschlag entspringen mag / Denn mancher / ob er nicht tödtet / So fluchet er doch vnd wündschet / Das wer es solt am halse haben / würde nicht weit lauffen. Weil nu solchs jederman von Natur anhanget / Vnd in gemeinem Branch ist / das keiner vom andern leiden wil / So wil Gott die wurtzel vnd vrsprung wegreumen / Durch welche das hertz wider den Nehesten erbittert wird / Vnd vns gewehnen / Das wir allezeit dis Gebot für augen haben / Vnd vns darein spiegeln / Gottes willen ansehen / vnd jm das vnrechte / so wir leiden befehlen / mit hertzlichem vertrauen vnd anrufen seines Namens / Vnd also jene feindlich scharren vnd zürnen lassen / Da sie thun was sie künden / Also / das ein Mensch lerne den Zorn füllen /

füllen / vnd ein gedultigs sanftes Dertz tragen / Sonderlich gegen denen / die im Ursach zu zürnen geben / das ist / gegen die Feinde.

Darumb ist die ganze Summa dauon (den Einseltigen außs Gantz summa
dentlichste einzubilden / was da heisse nicht tödten) Zum ersten bis gebots.
das man niemand leid thue / Erstlich mit der Hand oder that /
Darnach die Zunge nicht brauchen lasse / dazu zu reden oder raten /
Ober das / keinerley mittel oder weise branche noch bewillige / Da
durch jemand möchte beleidiget werden / Vnd endlich / das das hertz
niemand feind sey / Noch aus Zorn vnd has / böses gönne / Also / das
Leib vnd Seele vnschuldig sey an jederman / Eigentlich aber an dem /
der dir böses vründschet oder zufüget / Den dem / der dir guts gönnet vñ
thut / böses thun / ist nicht menschlich / Sondern teuflisch.

Im andern ist auch dieses Gebots schuldig / Nicht allein der
Zu böses thut / Sondern auch wer dem Nehesten guts thun / zu
vor komen / wehren / schützen vnd retten kan / das im kein leid
noch schaden am leibe widerfare / vnd thut es nicht. Wenn du nu einen
Nacketen ledest gehen / vnd kündest in kleiden / So hastu in erfrieten
lassen / Sibestu jemand hunger leiden / vnd speisest in nicht / So lestu
in hungers sterben / Also / sibestu jemand zum Tod verurteilt / oder in
gleicher nöt / vnd nicht retttest / So du mittel vnd wege dazu wüsstest /
So hastu in getödtet. Vnd wird nicht helfen / das du fürwendest / Du
habst keine Dülffe / rath nocht that dazu gegeben / Den du hast im die
Liebe entzogen / vnd der Wolthat beraubt / Dadurch er bey dem leben
blieben were.

Darumb heisset auch Gott billich die alle Mörder / So in nöten
vnd fahr lebens / nicht raten noch helfen / Vnd wird gar
schrecklich Urteil ober sie gehen lassen am Jüngsten tage / wie Christus
selbs verkündigt / Vnd sprechen / Ich bin hungerig vnd dürstig gewe
sen / Vnd jr habt mich nicht gespeiset noch getrenckt / Ich bin ein Gast
gewesen / Vnd jr habt mich nicht beherbergt / Ich bin nackt gewesen
Vnd jr habt mich nicht bekleidet / Ich bin Kranck vnd gefangen gewo
sen / Vnd jr habt mich nicht besuchet / Das ist / Jr hettet mich vnd die
meinen wol lassen hungers / dursts vnd frosts sterben / die wilden Thie
re zureissen / im Gefengnis verfaulen / vnd in nöten verderben lassen.
Was heisset das anders / denn Mörder vnd Bluthunde gescholten?
Den ob du solchs nicht mit der That begangen hast / So hastu in doch
im Unglück stecken vnd vmbkomen lassen / Souiel an dir gelegen ist.

Wo ist eben souiel / Als ob ich jemand sebe auff tieffem Wasser
faren vnd erbeiten / oder in ein Fewr gefallen / Vnd künde im die Hand
reichen / eraus reusen vnd retten / Vnd doch nicht thete / Wie würde
ich anders auch für aller Welt bestehen / denn ein Mörder vnd Böse
wicht? Darumb ist die endliche meinung Gottes / Das wir keinem
Menschen leid widerfaren lassen / Sondern alles gut vnd liebe bewei
sen / Vnd ist (wie gesagt) eigentlich gegen die gerichtet / so vnser Fein
de sind / Denn das wir freunden guts thun / ist noch ein schlechte heid
nische Tugend / Wie Christus Matth. 5. sagt.

DA haben wir nu abermal Gottes wort / Damit Er vns reitz
en vnd treiben wil / zu rechten / edlen / hohen wercken / Als sanfftmüt
gedult



627
Auslegung D. M. L. des V. Gebots!

haben zu tödten. Denn Gott sein Recht / Obeltheter zu straffen / der Oberkeit an der Eltern stat befohlen hat / Welche vor zeiten (als man in Mose liest) ire Kinder selbs mussten für Gericht stellen / vnd zum tod vrteilen / Derhalben / was hie verboten ist / Ist einem gegen dem andern verboten / vnd nicht der Oberkeit.

Zorn jederman verboten / oder Oberkeit.

Ds Gebot ist nu leicht gung / vnd offte gehandelt / Weil mans jerlich im Euangelio höret / Mathei. 5. Da es Christus selbs auslegt / vnd in eine Summa fasset / Nemlich / Das man nicht tödten sol / weder mit Dand / Dertzen / Mund / zeichen / geberden / Noch hülfte vnd raht. Darumb ist darin jederman verboten zu zürnen / Ausgenomen (wie gesagt) die an Gottes stat sitzen / das ist / Eltern vnd Oberkeit / Denn Gott vnd was in göttlichem Stand ist / gebüret zu zürnen / schelten vnd straffen / Eben vmb dere willen / So dis vnd andere Gebot vbertretten.

Vrsach dis Gebots zu stellen.

Vrsach aber vnd not dieses Gebots ist / Das Gott wol weis wie die Welt böse ist / Vnd dis Leben viel vnglücks hat / Darumb hat er dis andere Gebot / zwischen gut vnd böse gestellet. Wie nu mancherley Anfechtung ist wider alle Gebot / Also gehets hie auch / Das wir vnter viel Leuten leben müssen / die vns leid thun / Das wir vrsach kriegen jnen feind zu sein. Als / wenn dein Nachbar sihet / Das du besser haus vnd hof / mehr guts vnd glücks von Gott hast / denn er / So verdreusts jnen / neidet dich vnd redet nichts guts von dir.

Wahre vnd schuss wider gewalt vnd freuel.

Also kriegstu viel feinde / durch des Teufels anreizung / Die dir kein guts / weder leiblich noch geistlich gönnen / Wenn man dem selche sihet / So wil vnser Dertz widerumb wüten vnd bluten / vnd sich rechen. Da hebt sich denn wider fluchen vnd schlagen / Daraus endlich jamer vnd mord folget. Da kompt nu Gott zuuor / Wie ein freundlicher Vater / Legt sich ins mittel / vnd wil den Dadder geschiedemachen / Das kein vnglück daraus entsiehe / noch einer den andern verderbe / Vnd Summa / wil er hiemit ein jglichen beschirmet / befriedet / vnd befriedet haben / für jedermans freuel vnd gewalt / Vnd dis Gebot zur Ringmauren / Festen / vnd Freiheit gestellet haben / vnd den Nehesten / Das man jm kein leid noch schaden am leibe thue.

Alle vrsach des todtschlages verboten.

Sstehet nu dis Gebot darauff! Das man niemand kein leid thue / vmb jrgend eines böses Stückes willen / Ob ers gleich höchlich verdienet / Denn wo Todschlag verboten ist / Da ist auch alle vrsach verboten / daher Todschlag entspringen mag / Denn mancher / ob er nicht tödtet / So fluchet er doch vnd wündschet / Das wer es solt am halse haben / würde nicht weit lauffen. Weil nu solchs jederman von Natur anhanget / Vnd in gemeinem Branch ist / das keiner vom andern leiden wil / So wil Gott die wurtzel vnd vrsprung wegreumen / Durch welche das hertz wider den Nehesten erbittert wird / Vnd vns gewehnen / Das wir allezeit dis Gebot für augen haben / Vnd vns darein spiegeln / Gottes willen ansehen / vnd jm das vnrrechte / so wir leiden befehlen / mit hertzlichem vertrauen vnd anrufen seines Namens / Vnd also jene feindlich scharren vnd zürnen lassen / Da sie thun was sie künden / Also / das ein Mensch lerne den Zorn stillen /

füllen / vnd ein gedultigs sanfttes Dertz tragen / Sonderlich gegen denen / die im Ursach zu zürnen geben / das ist / gegen die Feinde.

Darumb ist die ganze Summa dauon (den Einfeltigen außs Gantz summa
dentlichste einzubilden / was da heisse nicht tödten) Zum ersten bis gebots.
das man niemand leid thue / Erstlich mit der Hand oder that /
Darnach die Zunge nicht brauchen lasse / dazu zu reden oder raten /
Ober das / keinerley mittel oder weise branche noch bewillige / Da
durch jemand möchte beleidiget werden / Vnd endlich / das das hertz
niemand feind sey / Noch aus Zorn vnd hafs / böses gönne / Also / das
Leib vnd Seele vnschuldig sey an jederman / Eigentlich aber an dem /
der dir böses vründschet oder zufüget / Den dem / der dir guts gönnet vñ
thut / böses thun / ist nicht menschlich / Sondern teuflisch.

Im andern ist auch dieses Gebots schuldig / Nicht allein der
Vnd böses thut / Sondern auch wer dem Nehesten guts thun / zu
vor komen / wehren / schützen vnd retten kan / das im kein leid
noch schaden am leibe widerfare / vnd thut es nicht. Wenn du nu einen
Nacketen lesest gehen / vnd kündest im kleiden / So hastu in erfrieten
lassen / Sibestu jemand hunger leiden / vnd speisest im nicht / So lestu
in hungers sterben / Also / sibestu jemand zum Tod verurteilt / oder in
gleicher not / vnd nicht rettest / So du mittel vnd wege dazu wüsstest /
So hastu in getödtet. Vnd wird nicht helfen / das du fürwendest / Du
habst keine Dülffe / rath nocht that dazu gegeben / Den du hast im die
Liebe entzogen / vnd der Wolthat beraubt / Dadurch er bey dem leben
blieben were.

Darumb heisset auch Gott billich die alle Mörder / So in nöten
vnd fahr leibs vnd lebens / nicht raten noch helfen / Vnd wird gar
schrecklich Vrteil über sie gehen lassen am Jüngsten tage / wie Christus
selbs verkündigt / Vnd sprechen / Ich bin hungerig vnd dürstig gewe
sen / Vnd jr habt mich nicht gespeiset noch getrenckt / Ich bin ein Gast
gewesen / Vnd jr habt mich nicht beherbergt / Ich bin nackt gewesen
Vnd jr habt mich nicht bekleidet / Ich bin Kranck vnd gefangen gewo
sen / Vnd jr habt mich nicht besuchet / Das ist / Jr hettet mich vnd die
meinen wol lassen hungers / dursts vnd frosts sterben / die wilden Thie
re zureissen / im Gefengnis verfaulen / vnd in nöten verderben lassen.
Was heisset das anders / denn Mörder vnd Bluthunde gescholten?
Den ob du solchs nicht mit der That begangen hast / So hastu in doch
im Vnglück stecken vnd vmbkomen lassen / Souiel an dir gelegen ist.

Wo ist eben souiel / Als ob ich jemand sehe auff tieffem Wasser
faren vnd arbeiten / oder in ein Fewr gefallen / Vnd künde im die Hand
reichen / eraus reusen vnd retten / Vnd doch nicht thete / Wie würde
ich anders auch für aller Welt bestehen / denn ein Mörder vnd Böse
wicht? Darumb ist die endliche meinung Gottes / Das wir keinem
Menschen leid widerfaren lassen / Sondern alles gut vnd liebe bewei
sen / Vnd ist (wie gesagt) eigentlich gegen die gerichtet / so vnser Fein
de sind / Denn das wir freunden guts thun / ist noch ein schlechte heid
nische Tugend / Wie Christus Matth. 5. sagt.

DA haben wir nu abermal Gottes wort / Damit Er vns reiz
en vnd treiben wil / zu rechten / edlen / hohen wercken / Als sanftmut /
gedult

Auslegung D. M. L. des VI. Gebots!

gedult / vnd simma / Liebe vnd wolthat gegen vnsern Feinden / Vnd wil vns jmerdar erinnern / das wir zu rücke dencken des ersten Gebots / Das er vnser Gott sey / Das ist / vns helfen / beistehen / vnd schützen wölle / Auff das Er die lust vns zurechen dempffe.

Solchs solt man nu treiben vnd blewen / So würden wir gute werck alle hend voll zu thun haben / Aber das were nicht für die Mönche gepredigt / Dem geistlichen Stande zuviel abbrochen / der Cartheuser heiligkeit zu nahe / Vnd solt wol eben gute werck verboten / vnd Klöster gereumet heissen. Denn mit der weise / Würde der gemeine Christenstand gleich soniel / ja weit vnd viel mehr gelten / Vnderman sehen / wie sie die Welt mit falschem heuchelischen schein der heiligkeit essen vnd verfären / Weil sie dis vnd ander Gebot in wind geschlagen / vnd für vnnötig gehalten / Als werens nicht Gebot / sondern Kehte / Vnd daneben vnuerschempt jren Heuchelstand vnd wercke / für das volkomeste Leben gerühmet vnd ausgeschrien / Auff das sie ja ein gut sanftes Leben füreten / on Creutz vnd gedult / Darumb sie auch in die Klöster gelauffen sind / Das sie von niemand nichts leiden / noch jemand guts thun dürfften. Du aber wisse / Das dis die rechte / heilige vnd göttliche Werck sind / Welcher er sich mit allen Engeln frewet / Dagegen alle menschliche Heiligkeit stanck vnd vrstat ist / Dazu nicht anders / denn Zorn vnd verdammis verdienet.

Rechtgütewercke wider die heuchelwerck.

Das VI. Gebot.

Du solt nicht Ehebrechen.

Diese Gebot sind nu an inen selbs leicht zuuersehen aus den nehesten / Denn sie gehen alle dahin / das man sich hüte für allerley schaden des Nehesten / Sind aber fein ordentlich gehalten / Zum ersten auff sein eigene Person / Darnach fort gefaren auff die nebeste Person / oder dz nebeste gut nach seinem Leibe / Nemlich sein ehelich Gemalh / Welchs mit im ein fleisch vnd blut ist / Also / das man im an keinem Gut höher schaden thun kan / Darumb auch deutlich hie ausgedrückt wird / Das man im keine schande zufügen sol an seinem Eheweibe. Vnd lautet eigentlich auff den Ehebruch / darumb Das im Jüdischen volck so geordnet vnd geboten war / das jederman musste Ehelich erfunden werden / Darumb auch die Jugend auffszulichste beraten ward / Also / das Jungfrawen stand nichts galt / Auch kein öffentlich Duren vnd Zuben leben (wie jetzt) gestattet ward / Darumb ist der Ehebruch / die gemeinste Unkeuscheit bey inen gewesen.

Ehebruch deutlich ausgedrückt.

WElil aber bey vns ein solch schendlich gemeng vnd Grundsuppe aller vntugend vnd büberey ist / Ist dis Gebot auch wider alleine Unkeuscheit gestellet / wie man sie nennen mag / Vnd nicht alleine eufferlich die That verboten / Sondern auch allerley vrsach / reitzung vnd mittel / Also / das Dertz / Mund / vnd der gantze Leib keusch sey / Keintrawm / hilffe noch raht / zur vnkeuscheit gebe / Vnd nicht alleine das / Sondern auch wehre / schütze / vnd rette / wo die fahr vnd not ist / Vnd widerumb helffe vnd rate / das sein Nehester bey ehren bleibe. Denn wo du solchs nachleest / So du kündest dafür sein / Ober durch die finger

Summa dieses Gebots.

die finger sibest/ als gieng dichs nicht an/ Bistu eben so wol schül-
dig/ als der Theter selbs. Also ist auff's kürzte zu fassen/ soniel gefod-
dert/ Das ein iglicher/ beide für sich selbs keusch lebe/ vnd dem Ne-
hesten auch dazu helffe/ Also das Gott durch dis Gebot eines iglis-
chen ehelich Gemalh/ wil vmbshrencket vnd bewaret haben/ das
sich niemand daran vergreiffe.

Derweil aber dis Gebot so eben auff den Ehestand gerichtet
ist/ Vnd vrsach gibt dauon zu reden/ Soltu wol fassen vnd mercken/
Zuerst/ wie Gott diesen Stand so herrlich ehret vnd preiset/ Der Ehestand durch
Gottes gebot
geehret. Das
mit das er indurch sein Gebot/ beide bestetigt vnd bewaret. Bestetigt
hat er in droben im vierden Gebot/ Du solt Vater vnd Mutter ehren/
Die aber/ hater in (wie gesagt) verwaret vnd beschützet. Darumb
wiler in auch von vns geehret/ gehalten vnd gefüret haben/ Als ei-
nen göttlichen seligen Stand/ Weil er in erstlich für allen andern ein-
gesetzt hat/ Vnd darumb vnterschiedlich Man vnd Weib geschaffen
(wie für augen) nicht zur Büberey/ Sondern das sie sich zusammen
halten/ fruchtbar seien/ Kinder zeugen/ neeren/ vnd auffziehen zu
Gottes ehren.

Darumb in auch Gott für allen Stenden auff's reichlichste ge-
segnet hat/ Dazu alles was in der Welt ist/ darauff gewand vnd im
eingethan/ Ehestand für
allen Stenden
gelegen. Das dieser Stand je wol vnd reichlich versorget würde.
Also das kein Schertz noch fürwitz/ Sondern trefflich ding vnd gött-
licher Ernst ist/ vmb das eheliche Leben/ Denn es ligt im alle macht
daran/ Das man Leute ziehe/ die der Welt dienen/ vnd helfen zu Got-
tes erkentnis/ seligem Leben vnd allen Tugenden/ wider die Bosheit
vnd den Teufel zu streiten.

Darumb habe ich iherdar geleret/ Das man diesen Stand nicht
verachte noch schimpfflich halte/ Wie die blinde Welt vnd vnser fals-
che Geistlichen thun/ Sondern nach Gottes wort ansehe/ Damit er
geschmückt vnd geheiligt ist/ Also/ das er nicht allein andern Sten-
den gleich gesetzt ist/ Sondern vor vnd vber sie alle gehet/ Es seien Ehestand gehet
vor vnd durch
alle Stende. Ketz-
ser/ Fürsten/ Bischone vnd wer sie wollen. Denn was beide geistliche
vnd weltliche Stende sind/ Müssen sich demütigen/ vnd alle in diesem
Stand finden lassen/ Wie wir hören werden. Darumb ist es nicht ein
sonderlicher/ Sondern der gemeinste/ edelste Stand/ So durch den
gantzen Christen stand/ ja durch alle Welt gehet vnd reichet.

Im andern soltu auch wissen/ Das nicht allein ein ehrlicher/
Sondern auch ein nötiger Stand ist/ Vnd ernstlich von Gott Ehestand nötig
vnd geboten.
geboden/ Das sich in gemein hindurch alle Stende/ Man vnd
Weibsbilde/ so dazu geschaffen sind darin finden lassen/ Doch etli-
che (wiewol wenig) ausgenommen/ Welche Gott sonderlich ausgezo-
gen/ das sie zum ehelichen Stand nicht tüchtig sind/ oder durch hohe
vbernaturliche Gabe befreiet hat/ Das sie ausser dem Stände keuschheit
halten können. Denn wo die Natur gehet/ Wie sie von Gott einge-
pflantz ist/ Ist es nicht möglich ausser der Ehe keusch zu bleiben/ Des
fleisch vnd blut/ bleibt fleisch vnd blut/ Vnd gehet die natürlich nei-
gung vnd reizung vngewehret vnd vnerhindert/ Wie jederman sibet
vnd fület. Derhalben/ auff das deste leichter were Vnkeuschheit etlicher
masse

Auslegung D. M. L. des VII. Gebots

masse zu meiden / Dat auch Gott den Ehestand befohlen / Das ein jeder licher sein bescheiden Teil habe / vnd im daran gemigen lasse / Wiewol noch Gottes gnade dazu gehöret / das das Dertz auch keusch sey.

Ehestand wird
wider Gottes ge-
bot verboten o-
der verlobet.

Daraus siehestu / Wie vnser Bepstlicher hauffe / Pfaffen / Mön-
che / Nonnen / Wider Gottes ordnung vnd gebot streben / So den Ehe-
stand verachten vnd verbieten / Vnd sich ewige keuschheit zu halten ver-
messen vnd geloben / Dazu die Einfeltigen mit lügenhaftigen wör-
ten vnd schein betriegen. Denn niemant so wenig liebe vnd lust zur
Keuschheit hat / Als eben die den Ehestand für grosser Heiligkeit mei-
den / Vnd entweder öffentlich vnd vnuersehempft in Durerey lügen /
Oder heimlich noch erger treiben / das man nicht sagen thut / Wie
man leider allzumuel erfahren hat / Vnd kurtzlich / ob sie gleich des
wercks sich enthalten / So stecken sie doch im hertzen voll vnkeuscher
gedancken vnd böser lust / Das da ein ewiges brennen vnd heimliches
leiden ist / Welchs man im ehelichen Leben vmbgehen kan. Darumb
ist durch dis Gebot aller vnehlichen keuschheit Gelübde verdampft vñ
vrlaub gegeben / Ja auch geboten / allen armen gefangenen Gewissen /
so durch ire Kloster gelübde betrogen sind / das sie aus dem vnkeuscher-
en Stand ins eheliche Leben tretten / Angesehen / das ob sonst gleich
das Klosterleben göttlich were / Doch nicht in irer krafft stehet Keu-
scheit zu halten / Vnd wo sie darin bleiben / nur mehr vnd weiter wider
dis Gebot sündigen müssen.

Der Geistlichen
gelübde außge-
haben.

Ehestand ein se-
staer stand vnd
Gott gefellig.

Welchs rede ich nur darumb / Das man das junge Volek dazu
halte / Das sie lust zum Ehestand gewinnen / Vnd wissen das ein selts-
ger stand vnd Gott gefellig ist / Denn damit künde mans mit der zeit
widerumb dahin bringen / Das er wider zu seinen ehren keme / Vnd
des vnstetigen / wüsten vnordigen Wesens weniger würde / So jetz als
lenthalten in der Welt zu zotten gehet / mit öffentlicher Durerey vnd
andern schendlichen Lastern / So aus verachtung des ehelichen Le-
bens gefolget sind. Darumb sind hie die Eltern vnd Oberkeit auch
schuldig auff die Jugend zusehen / Das man sie zur zucht vnd erbar-
keit auffziehe / Vnd wenn sie erwachsen / mit Gott vnd ehren berate /
Dazu würde er seinen Segen vnd Gnade geben / das man lust vnd freude
de dauon hette.

Eheliche Keu-
scheit söddere
liebe vnd ein-
tracht.

Wird dem allen sey nu zubeschliessen gesagt / Das dis Gebot
nicht alleine söddert / Das jederman mit wercken / worten / vnd
gedancken keusch lebe in seinem / das ist / allermeist im eheli-
chen Stande / Sondern auch sein Gemahel von Gott gegeben / lieb
vnd werd halte / Denn wo eheliche Keuschheit sol gehalten werden /
Da müssen Man vnd Weib für allen dingen in liebe vnd eintracht bei-
einander wonen / Das eins das ander von hertzen vnd mit gantz
trewe meine. Denn das ist der fürnemeste Stück eines / Das liebe vnd
lust Keuschheit macht / Welchs wo es gehet / wird auch Keuschheit
wol von jr selbs folgen / on alles gebieten / Deshalben auch S. Paulus
so vleissig die Eheleute vermanet / Das eins das ander liebe vnd
ehre. Da hastu nu abermal ein kostlich / ja viel vnd grosse gute werck /
Welche du frölich thümen kanst / wider alle geistliche Stende / on
Gottes wort vnd gebot erwehlet.

Das

Das VII. Gebot.

Du solt nicht stelen.

Nach deiner Person vnd ehelichem Gemahel! ist zeitlich Gut das nebeste / Das wil Gott auch verwaret haben vnd geboten / Das Niemand dem Nehesten das seine abbreche noch verkürzte. Denn stelen heisset nicht anders / denn eins andern Gut mit vnrecht zu sich bringen / Damit kürztlich begriffen ist / allerley vorteil mit des Nehesten nachteil / in allerley Hendeln. Das ist nu gar ein weitlenfftig gemein Laster / Aber so wenig geachtet / vnd wargenomen / das vber diemass ist / Also / das / wo man sie alle an Galgen hengen solte / was Diebe sind / Vnd doch nicht heissen wollen / Solt die Welt bald wüst werden / Vnd beide an Denckern vnd Galgen gebrechen. Denn es sol (wie itzt gesagt) nicht allein gestolen heissen / Das man Kassen vnd taschen reumet / Sondern vmb sich greiffen auff dem Marckt / in alle Kreime / Scheiren / Wein vnd Bierkeller / Werckstete / Vnd kürztlich wo man hantieret / Gelt vmb Wahre oder arbeit nimpt vnd gibt.

Stelen heisset
was man mit
vnrecht nimpt.

Als nemlich / das wirs für den gemeinen Dauffen / ein wenig grob austreichen / Das man doch sehe wie from wir sind / Wenn ein Knecht oder Magt im hause nicht trewlich dienet / vnd schaden thut oder geschehen leiset / den sie wol verwaren künde / Oder sonst jr Gut verwarloset vnd versummet / aus faulheit / vnfleis oder bosheit / zu trotz vnd verdries Herrn vnd Frawen / vnd wie solchs mutwillig geschehen kan (Denn ich rede nicht von dem / das versehen vnd vngerne gethan ist) Da kanstu ein jar ein gülden / dreissig oder viertzig vnd mehr entwenden / Welchs so ein ander heimlich genommen oder entragen hette / Wüsst er am Strick erwirgen / Aber hie darffstu noch trotzen vnd poehen / Vnd thar dich niemand ein Dieb heissen.

Des gleichen rede ich auch von Handwercksleuten / Arbeitern Tagelönern / So alle jren mutwillen brauchen / vnd nicht wissen wie sie die Leute vbersetzen sollen / Vnd doch lessig vnd vntrew in der Arbeit sind. Diese alle sind weit vber die heimlichen Diebe / Für den man Schlos vnd Kiegel legen kan / Oder wo man sie begreiffet / also mitferet / das sie es nicht mehr thun. Für diesen aber / kan sich niemand hüten / Darff sie auch niemand sawr ansehen / oder einiges Diebstals zeihen / Das einer zehen mal lieber aus dem Beutel verlieren solt / Den da sind meine Nachbar / gute Freund / mein eigen Gesind / dazu ich mich guts versehe / die mich am aller ersten berücken.

Die Knecht heisset
auch Dieber.

Also auch fort auff dem Marckt / vnd gemeinen Hendeln / gehet es mit voller macht vnd gewalt / Da einer den andern / öffentlich mit falscher Wahre / Mass / Gewicht / Müntze / betrugt / Vnd mit behendigkeit vnd feltzamen Finantzen / oder geschwinden Fündlin vberfortellt. Item / mit dem Kauff vbersetzet / vñ nach seinem mutwillen beschweret / schundet vnd plagt. Vnd wer kan solchs alles erzelen / oder erdencken / Summa / das ist das gemeinste Handwerck / vnd die größte Zunft auff Erden / Vnd wenn man die Welt itzt durch alle Stende ansieht / So ist sie nicht anders / den ein grosser weiter stall voll grosser Diebe / Darumb heissen sie auch Stuelreuber / Land vnd Strassen

Vberfortellen
vnd vbersetzen
im Kauff.

Dieber ist ge
meine Narang
in der Welt.

Auslegung D. M. L. des VII. Gebots!

Strassendiebe / nicht Kastenreuber noch Meneheldiebe / So aus der
Burschafft zwacken / Sondern die auff dem Stuel sitzen / Vnd heis-
sen grosse Junckern / vnd Ersame frome Bürger / vnd mit gutem schein
rauben vnd stelen.

Zu hie were noch zu schweigen / von geringen einzelnen Dieben /
Wenn man die grossen gewaltigen Ertzdiebe solt angreifen / Die
welchen Herrn vnd fürsten gesellschaft machen / Die nicht eine Stad
oder zwo / Sondern gantz Deuschland teglich austelen / Ja wo
bliebe das Deubt vnd oberster Schutzherr aller Diebe / der heilige
Stuel zu Rom / mit alle seiner zugehöre / Welcher aller Welt Güter
mit Dieberey zu sich bracht / vnd bis auff diesen tag inne hat / Kürz-
lich / so gehets in der Welt / Das / wer öffentlich stelen vnd raubern
kan gehet sicher vnd frey dahin / von jederman vngestraft / vnd wil
dazu geehret sein / Dieweil müssen die kleinen heimlichen Diebe / sich
einmal vergriffen haben / die Schand vnd Straffe tragen / jenen
vnd zu ehren machen. Doch sollen sie wissen / Das sie für Gott die
grössesten Diebe sind / Der sie auch / wie sie werd sind vnd verdienen /
straffen wird.

Grosse Ertz-
diebe.

Grosse Diebe
bleiben vnges-
trafft.

Weil nu dis Gebot so weit vmb sich greiffet / wie istz angezeigt /
Ists not dem Pöbel wol fürzuhalten vnd auszustreichen / Das
man sie nicht so frey vnd sicher hingehen lasse / Sondern jner
Gottes Zorn für Augen stelle vnd einblewe. Denn wir solchs nicht
Christen / Sondern allermeist Buben vnd Schelcken predigen müssen /
Welchen wol billicher Richter / Stockmeister / oder Meister Daus /
predigen solte. Darumb wisse ein jglicher / Das er schuldig ist bey
Gottes vngnaden / Nicht allein seinem Nehesten kein schaden zuthun /
Noch sein Vorteil zu entwenden / Noch im Kauff oder jrgend einem
Handel / einerley vntrew oder tücke zubeweisen / Sondern auch sein
Gut trewlich zu verwaren / seinen Nutz zumerchaffen vnd fördern /
Sonderlich so er gelt / lohn / vnd narung dafür nimpt.

Gottes straffe
ober allerley
tücke vnd vnt-
rew.

Wer nu solchs mitwillig verachtet / Mag wol hingehen vnd
dem Dencker entlauffen / Wird aber Gottes zorn vnd straffe nicht
entgehen / Vnd wenn er sein Trotz vnd stoltz lang treibet / Doch ein
Landleusser vnd Bettler bleiben / alle Plage vnd vnglück dazubaben.
Izt gehestu hin / da du soltest deines Herrn oder Frawen Gut bewa-
ren / Dafür du dein Kropff vnd Bauch füllest / nimpst dein lohn als
ein Dieb / Leifest dich dazu feiren als ein Juncker / Als jr viel sind / die
Herrn vnd Frawen noch trotzen / vnd jnen vngerne zu lieb vnd dienst
theten / ein schaden zumerwaren. Sibe aber zu / was du daran gerwin-
nest / Das / wo du dein Eigens vberkompst vnd zu hans sitzest / Das
Gott mitt allem vnglück helffen wird / sol sichs wider finden vñ heim-
komen / Das / wo du ein Deller abgebrochen / oder schaden gethan
hast / dreissigfeltig bezalen müßest.

Vntrew vnd
Geitz gediet
nicht.

Desgleichen sol es Wandwerckslenten vnd Tagelönern ge-
hen / Von welchen man jzt vnleidlichen Mutwillen hören vnd leiden
mus / Als weren sie Junckern in frembden Gut / Vnd jederman
müsse jnen wol geben / wie viel sie wöllen. Solche lasse nur getroff
schinden / so lang sie können / Aber Gott wird seines Gebots nicht ver-
gessen /

geffen/ Vnd jnen auch lohnen/ wie sie gedienet haben/ Vñ hengen nicht an einen grünen/ Sondern durren Galgen/ Das sie jr lebenlang nicht gedeien/ noch etwas für sich bringen. Vnd zwar wenn ein recht geordnet Regiment in Landen were/ Künd man solchem mutwillen bald sterwen/ vnd wehren/ Wie vor zeiten bey den Römern gewesen ist/ Da man solchen slugs auff die Dauben greiff/ das sich andere daran stossen mussten.

Wiso sol es allen andern gelingen/ So aus dem offenen freien Marckt/ nichts denn ein Schindelreich/ vnd Raubhaus machen/ Daman teglich die Armen vbersetzt/ Newe Beschwerung vnd Thewrung macht/ Vnd jglicher des Marckts brauchet/ nach seinem mutwillen/ Trotzet vnd stoltzet dazu/ Als habe/ er gut fug vnd Recht/ das seine so thewer zu geben/ als in gelüftet/ Vnd sol jm niemand drein reden. Denn wollen wir zuwarten zuschen/ schinden/ zwacken/ vnd geitzen lassen/ Aber Gott vertrauen/ Der es doch on das than wird/ Das er/ wenn du lang geschunden vnd geschrepelt hast/ ein Segen drüber spreche/ Das dir dein Korn auff dem boden/ dein Bier im Keller/ dein Vieh im stall verderbe/ Ja wo du jemand vmb ein gülden teutschest/ vnd verfortheilest/ sol dirs den ganzen hauffen wegrosten/ vnd fressen/ Das du sein nimer fro werdest.

Solchs sehen vnd erfahren wir zwar/ für augen teglich erfüllet werden/ Das kein gestolen vnd felschlich gewonnen Gut gedeiet/ Wie viel sind jr/ so tag vnd nacht scharren vnd Eratzen/ Vnd doch keins Dellers reicher werden? Vnd ob sie viel sämlen/ Doch so viel Plage vnd vnglück müssen haben/ Das sie es nicht mit freuden genießen/ noch auff jre Kinder erben können/ Aber weil sich niemand daran kerret/ Vnd hingehen/ als giengs vns nichts an/ Mus er vns anders heimsuchen/ vnd Mores leren/ Das er eine Landschätzung vber die ander/ vber vns schicke/ Oder ein hauffen Landknecht zu gast lade/ die vns auff eine stund/ Kasten vnd bentel reumen/ Vnd nicht auffhören/ weil wir ein Deller behalten/ Dazu zu danck Daus vnd Doff verbrennen/ vnd verheeren/ Weib vnd Kinder schenden/ vnd vmbbringen.

Seitz gekraffet mit Krieg vnd thewring.

Wo summa/ stielestu viel/ So versihe dich gewislich/ Das dir noch so viel gestolen werde/ Vnd wer mit gewalt vnd vnrecht raubt/ vnd gewinnet/ ein andern leide/ der jm auch also mitspiele. Denn die Kunst kan Gott meisterlich/ Weil jederman den andern beraubt/ vnd stielet/ das er einen Dieb mit dem andern straffet/ Wo wolt man sonst Galgen vnd Stricke gnug nemen.

Gott straffe ein dieb mit dem andern.

Wer jm nu wil sagen lassen/ Der wisse das Gottes gebot ist/ Vnd für kein Schertz wil gehalten sein/ Den ob du vns verachtest/ betrugst/ stielest/ vnd raubst/ Wollen wirs zwar noch zukomen/ vnd deinen Lohn mit ausstehen/ leiden/ Vnd dem Vater vnser nach/ vergeben/ vnd erbarmen/ Denn die Fromen doch gnug haben müssen/ Vnd du dir selbs mehr denn einem andern schaden thuest/ Aber da hüte dich für/ wenn das liebe Armut (welchs itzt viel ist) kompt/ So vmb den teglichen pfennig keuffen/ vnd zeeren mis/ Vnd

Vermanung.

Yyy du zu

Auslegung D. M. L. des VIII. Gebots!

zu sehest / als müsst jederman deiner gnaden leben / Schindest vnd schabest bis auff den Grad / Dazu mit stoltz vnd vbermut aberweist / Denn du soltest geben / vnd schencken. So gehet es dahin elend vnd betrübt / Vnd weil es niemand klagen kan / Schreiet vnd ruffet es gen Himel / Da hüte dich (sage ich abermal) als für dem Teufel selbs / Denn solch seuffzen vnd ruffen wird nicht schertzen / Sondern ein Nachdruck haben / Der dir vnd aller Welt zu schwerwerden wird. Denn es wird denen treffen / Der sich der armen betrübt Dertzen annimpt / vnd nicht wil vngerochen lassen / Verachtestu es aber / vnd trotzeß / So sibe / wen du auff dich geladen hast / Wird dir gelingen / vnd wolgehen / Soltu Gott vnd mich für aller Welt Lügner schelten.

WIr haben gnuß vermanet / gewarnet / vnd gewehret / Wertes nicht achten / noch glauben wil / Denn lassen wir gehen / bis erserre. Doch mus man dem jungen Volck solchs einbilden / Das sie sich hüten / vnd dem alten vnbendigen Lauffen nicht nachfolgen / Sondern Gottes gebot für augen halten / Das nicht Gottes zorn vnd straffe auch vber sie gehe. Vns gebüret nicht weiter / denn zusagen vnd straffen mit Gottes wort / Aber das man solchem öffentlichen mutwillen stewart / Da gehören Fürsten vnd Oberkeit zu / Die selbs anlegen / vnd den mut hetten / Ordnung zu stellen vnd halten / in allerley Wendel vnd Kauff / Auff das das Armut nicht beschweret / vnd verdriickt würde / Noch sie sich mit frembden Sünden beladen dürfften.

Das sey gnuß dauon gesagt / was stelen heisse / Das man nicht so enge spanne / Sondern gehen lasse / so weit als wir mit dem Nehesten zuthun haben / Vnd kurtz in ein Summa / wie in den vorigen / zu fassen / ist dadurch verboten / Erstlich dem Nehesten schaden / vnd vnrecht zu thun (wie mancherley weise zudencken sind / Wabe vnd Gut abzubrechen / verhindern / vnd fürzuhalten) Auch solchs nicht bewilligen noch gestatten / Sondern wehren / verkommen / Vnd widerumb geboten / sein Gut fördern / bessern / Vnd wo er not leidet / helfen / mitteilen / fürstrecken / beide Freunden vnd Feinden.

Wer nu gute Werck suchet / vnd begeret / Wird hie vber gnuß finden / Die Gott von Dertzen angenehme / vnd gefellig sind / Dem mit trefflichem Segen begnadet / vnd vberschüttet / Das es reichlich sol vergolten werden / was wir vnsern Nehesten zu nutz vnd freundschaft thun / Wie auch der König Salomo leret / Prouerb. 19. Wer sich des Armen erbarmet / Der leihet dem HERRN / Der wird im wider vergelten sein Lohn. Da hastu ein reichen WERCK / Der dir gewis gnuß ist / vnd nichts wird gebrechen noch mangeln lassen / So kanstu mit frölichem Gewissen hundert mal mehr geniesten / denn du mit vntrew vnd vnrecht erschreppelst. Wer nu des Segens nicht mag / Der wird Zorn vnd vnglück gnuß finden.

Das VIII. Gebot.

Du solt nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nehesten.

Wer

SDer vnsern eigenen Leib/ehelich Gemahel/ vñ zeitlich Gut/ haben wir noch einen Schatz/ nemlich/ Ehre vñ gut Gerücht/ Welchen wir auch nicht emperen können/ Denn es gilt nicht vnter den Leuten in öffentlicher Schande/ von jederman verachtet zu leben. Darumb wil Gott des Nehesten leumund/ glimpff/ vnd gerechtigkeit/ so wenig als Gelt vnd Gut genommen/ oder verkürtzt haben/ auff das ein jglicher für sein Weib/ Kind/ Gesind/ vnd Nachbar ehrlich bestehe. Vnd zum ersten/ ist der gröbste Verstand dieses Gebots/ wie die wort lauten (Du solt nicht falsch Zeugnis reden) auff öffentlich Bericht gestellet/ Da man ein armen vnschuldigen Man verklagt/ Vnd durch falsche Zeugen vnterdickt/ Damit er gestrafft werde an Leib/ Gut/ oder Ehre.

Gottes Gebot
vber des Nehesten
ehre vnd gerechtigkeit.

Das scheint nu itzt/ als gehe es vns wenig an/ Aber bey den Juden ist gar ein trefflich gemein ding gewesen. Denn das Volk war in feinem ordentlichen Regiment/ gefasset/ Vnd wo noch ein solch Regiment ist/ Da gehets on diese Sünd nicht abe. Vrsach ist diese/ Denn wo Richter/ Dürgemeister/ Fürst/ oder andere Oberkeit sitzest/ Da feilet es nimer/ es gehet nach der Welt lauffe/ Das man niemand gerne beleidigen wil/ Deuchlet/ vnd redet nach gunst/ gelt/ hoffnung oder freundschaft/ Darüber mus ein arm Man mit seiner Sache verdrückt/ vnrecht haben/ vnd straffe leiden. Vnd ist eingemeine Plage in der Welt/ Das im Gericht selten frome Leute sitzen. Denn es gehöret für allen andern dingen/ ein fromer Man zu einem Richter/ Vnd nicht allein ein fromer/ Sondern auch ein weiser/ bescheidener/ Ja auch ein künner/ vnd kecker Man/ Also auch gehöret ein kecker/ dazu fürnemlich ein fromer Man zum Zeugen. Denn wer alle Sachen recht richten/ Vnd mit dem Vrteil hindurch reißen sol/ Wird oftmals gute Freunde/ Schweger/ Nachbar/ Reiche/ vnd gewaltige erzürnen/ Die im viel dienen/ oder schaden können/ Darumb mus er gar blind sein/ augen/ vnd ohren zu gethan/ Nicht sehen noch hören/ denn stracks für sich/ was im fürkompt/ vnd dem nach schliessen.

Falsch Zeugnis
im Gericht.

Im gericht sige
selten frome
Leute.

Darumb ist nu erslich dis Gebot gestellet/ Das ein jglicher seinem Nehesten helffe zu seinem Rechten/ Vnd nicht hindern noch beugen lasse/ Sondern söddere/ vnd stracks drüber halte/ Gott gebe/ es sey Richter oder Zeuge/ Vnd treffe an was es wolle. Vnd sonderlich ist hiemit vnsern Herrn Juristen ein Ziel gesteckt/ Das sie zusehen/ recht vnd auffgericht mit den Sachen vmbgeben/ Was recht ist/ recht bleiben lassen/ Vnd widerumb/ nicht verdrehen noch vermenteln/ oder schweigen/ Vnangesehen gelt/ gut/ ehre/ oder Herrschafft. Das ist ein Stück/ vnd der gröbste verstand dieses Gebots/ von allem das für Bericht geschibet.

Des Nehesten
recht fördern
vnd schützen.

Darnach greiffe es gar viel weiter/ wenn mans sol ziehen ins geistlich Bericht oder Regiment/ Da gehets also/ das ein jglicher wider seinen Nehesten felschlich zeuget. Denn wo frome Prediger vnd Christen sind/ Die haben für der Welt das vrteil/ Das sie Ketzer/ Abtrünnige/ ja Aufstürische/ vnd zweiueltte Bösewicht heissen.

Falsch Zeugnis
in geistlichen
sachen.

Auslegung D. M. L. des VIII. Gebots!

heissen. Dazu mus sich Gottes wort auff's schendlichst vnd giftigst verfolgen/ lestern/ lügenstraffen/ verkeren/ vnd felschlich ziehen/ vnd deuten lassen. Aber das gehe seinen weg/ Denn es ist der blinden Welt art/ Das sie die Wahrheit vnd Gottes kinder verdampft/ vnd verfolget/ Vnd doch für keine Sünde achtet.

Gemeine Sünde der bösen zungen.

Bim dritten/ so vns allzumal belanget/ Ist in diesem Gebot verboten alle Sünde der zungen/ Dadurch man dem Nehesten mag schaden thun/ oder zu nahe sein. Denn falsch Zeugnis reden/ ist nichts anders denn Mundwerck/ Was man nu mit mundwerck wider den Nehesten thut/ Das wil Gott gewehret haben/ Es seien falsche Prediger mit der Lere vnd lestern/ falsche Richter vnd Zeugen mit dem Vrteil/ oder sonst außser dem Gericht mit liegen/ vnd vbelreden. *Affterreden.* Daher gehöret sonderlich das leidige schendliche Laster/ Affterreden/ oder verleumbden/ Damit vns der Teufel reitet/ Davon viel zu reden were/ Denn es ist ein gemeine schendliche Plage/ das jederman/ lieber böses denn guts von dem Nehesten höret sagen/ Vnd wievool wir selbst so böse sind/ Das wir nicht leiden können/ das vns jemand ein böse Stück nachsage/ Sondern iglicher gerne wolt/ das alle Welt güldens von im redete/ Doch können wir nicht hören/ das man das beste von andern sage.

Niemand sol vrteilen noch vbelreden/ außser dem beselch oder Richteramt.

Derhalben sollen wir mercken/ solche Vntugend zu meiden/ Das niemand gesetzt ist/ seinen Nehesten öffentlich zu vrteilen/ vnd straffen/ Ob er in gleich sibet sündigen/ Er habe denn beselch/ zu richten vnd straffen/ Denn es ist gar ein grosse vnterscheid zwischen den zweien/ Sünderrichten/ vnd Sünde wissen. Wissen magstu sie wol/ Aber richten soltu sie nicht. Sehen vnd hören kan ich wol/ Das mein Nehester sündigt/ Aber gegen andern nachzusagen/ habe ich kein beselch. Wenn ich nun zusare/ richte vñ vrteile/ So falle ich in eine Sünde/ die grösser ist denn jene. Weistu es aber/ So thue nicht anders/ denn mache aus den Ohren ein grab/ vnd scharre es zu/ Bis das dir befohlen werde Richter zu sein/ vnd von Ampts wegen zu straffen.

Affterreden ist in Gottes gericht greiffen.

Das heissen nu Affterreder/ Die es nicht bey dem wissen bleiben lassen/ Sondern fort faren/ vnd ins Gericht greiffen/ Vnd wenn sie ein Stücklin von einem andern wissen/ tragen sie es in alle winkel/ Rützeln vnd krawen sich/ das sie mügen eins andern Vnlust rüren/ Wie die Sew/ So sich im Kot weltzen/ vnd mit dem Küffel darin wühlen. Das ist nichts anders/ denn Gotte in sein Gericht vnd Ampt falschen/ vrteilen/ vnd straffen mit dem scherffsten Vrteil. Denn kein Richter höher straffen kan/ noch weiter faren/ denn das er sage/ Dieser ist ein Dieb/ Mörder/ Verrehter etc. Darumb wer sich solchs vnterstehet vom Nehesten zu sagen/ Greiff eben so weit/ als Keiser/ vnd alle Oberkeit/ Denn ob du das Schwert nicht fürest/ So brachst du doch deiner giftigen Zungen/ dem Nehesten zu schand vnd schaden.

Darumb wil Gott gewehret haben/ Das niemand dem andern vbelnachrede/ Wenn ers gleich schuldig ist/ vnd dieser wol weis/ viel weniger so ers nicht weis vnd allein von hören sagen genommen hat. Sprich

Sprichstu aber/ Sol ichs denn nicht sagen/ Wenn es die warheit ist?
 Antwortet. Warumb tregstus nicht für ordenliche Richter? Ja ich
 kans nicht öffentlich bezeugen / So möcht man mir vielleicht vbers
 Maul faren/ vnd vbel abweisen. Ey lieber / reuchstu den Braten/
 Trawest du nicht für geordenten Personen stehen / vnd verantworten/
 So halte auch das Maul / Weisstus es aber / So wisse es für dich/
 nicht für ein andern/ Denn wo du es weiter sagest/ ob es gleich war ist/
 So bestehestu doch wie ein Lugner / Weil du es nicht kanst war ma-
 chen/ Thust dazu wie ein Böswicht/ Denn man sol niemand sein Eh-
 re vnd Gerücht nemen/ es sey im denn zuuor genomen öffentlich.

*Affereeder sind
Lügner vnd
Diebe.*

Also heisst nu falsch Bezeugnis / alles was man nicht / wie
 sichs gehöret / vberweisen kan / Darumb was nicht mit gnugsamer
 Beweysung offenbar ist / Sol niemand offenbar machen / noch für
 Warheit sagen / Vnd Summa / was heimlich ist / Sol man heim-
 lich bleiben lassen / oder je heimlich straffen / Wie wir hören werden.
 Darumb / wo dir ein vnütz Maul fürkompt / das ein Andern aus-
 tregt / vnd verleumbdet / So rede im frisch vnter augen / das er scham-
 rot werde / So wird mancher das Maul halten / Der sonst ein armen
 Menschen ins geschrey bringt / Daraus er schwerlich wider komen
 kan / Denn ehre vnd glimpff ist bald genomen / Aber nicht bald wider-
 geben.

*Was falsch
zeugnis heisse.*

Also siehestu / das kirkumb verboten ist / von dem Nehesten et
 was böses zu reden / Doch ausgenommen weltliche Oberkeit /
 Prediger / Vater / vnd Mutter / Das man dennoch dis Gebot
 so verstehe / das das böse nicht vngestraft bleibe. Wie man nu lauts
 des fünfften Gebots / niemand schaden sol am Leibe / Doch ausge-
 zogen Weiser Dansen / der seines Ampts halben / dem Nehesten
 kein guts / Sondern nur schaden / vnd böses thut / Vnd nicht wider
 Gottes gebot sündigt / darumb / Das Gott solch Ampt von seinet we-
 gen geordnet hat / Denn er im die straffe seines gefallens für behalten
 hat / Wie er im ersten Gebot dreyet / Also auch / wiewol ein iglicher
 für seine Person / niemand richten noch verdammen sol / Doch wo
 es dienicht thun / denen es befohlen ist / Sündigen sie ja so wol / als
 ders außser dem Ampt von sich selbs thete / Denn hie foddert die Not
 von dem vbel zu reden / Klagen fürbringen / fragen / vnd zeugen. Vnd
 gehet nicht anders zu / denn mit einem Artzt / Der zuweilen dem/
 den er heilen sol / an heimliche Ort sehen / vnd greiffen mus. Also sind
 Oberkeit / Vater / vnd Mutter / ja auch Brüder / vnd Schwester / vnd
 sonst gute Freunde vnterinander schuldig / wo es not vnd nütz ist / böses
 zu straffen.

*Ortellen vnd no-
bel reden / gehö-
ret allein der Ob-
berkeit an.*

Das were aber die Rechte weise / Wenn man die Ordnung
 nach dem Euangelio hielte / Matth. 18. Da Christus spricht / Sün-
 diget dein Bruder an dir / So gehe hin / vnd straffe in zwischen dir
 vnd im alleine. Da hastu ein köstliche feine Lere / die Zunge wol zu
 regiren / Die wol zu mercken ist / wider den leidigen Mißbrauch.
 Darnach richte dich nu / Das du nicht so bald den Nehesten anders-
 weis
 Pyy ij

*Rechte weise ist
ordnung des ne-
hesten Sünde zu
straffen.*

Auslegung D. M. L. des VIII. Gebots!

wo antragest / vnd nachredest / Sondern in heimlich vermanest / das er sich bessere / Desgleichen auch / wenn dir ein ander etwas zu ohren treget / was dieser oder jener gethan hat / Lere in auch also / Das er hin-gehe / vnd straffe in selbs / Wo ers gesehen hat / Wo nicht / das er das Maul halte.

Solchs magstu auch lernen / aus teglichem Hausregiment. Denn so thut der Herr im Haus / Wenn er sibet / das der Knecht nicht thut / was er sol / So spricht er in selbs zu / Wenn er aber so toll were / Liefse den Knecht daheim sitzen / vnd gieng heraus auff die gassen / den Nachbarn zu klagen / Würde er freilich müssen hören / Du Narr / was gehets vns an / Warumb sagstus in selbs nicht / Etze / das were nu recht Brüderlich gehandelt / Das dem Vbel geraten würde / vnd dein Nehester bey Ehren bliebe. Wie auch Christus daselbs sagt / Höret er dich / So hastu deinen Bruder gewonnen / Da hastu ein gros trefflich Werck gethan / Denn meinestu / das ein gering ding sey / ein Bruder gewinnen? Was alle Mönche vnd heilige Orden / mit alle iren Wercken zu hauffe geschmelztz erfür treten / Ob sie den Khum können auffbringen / Das sie einen Bruder gewonnen haben?

Niemand vrtel-
ten oder straf-
fen hinder sei-
nem wissen.

Weiter leret Christus / Wil er dich aber nicht hören / So nim noch einen oder zween zu dir / Auff das alle Sache bestehe auff zweier oder dreier Zeugen munde / Also / das man je mit dem selbs handie / den es belanget / Vnd nicht hinder seinem wissen in nachrede / Wil aber solchs nicht helfen / So trage es denn öffentlich für die Gemeine / Es sey für weltlichem oder geistlichem Gerichte. Denn die siehestu nicht allein / Sondern hast jene Zeugen mit dir / Durch welche du den Schuldigern vberweisen kanst / Darauff der Richter gnheden / vrtellen / vnd straffen kan / So kan man ordentlich vnd recht dazu komen / Das man dem bösen wehret oder bessert / Sonst / wenn man ein andern mit dem Maul vmbtreget / durch alle winckel / vnd den Vnstat rüret / Wird niemand gebessert / Vnd darnach / wenn man siehen vnd zeugen sol / wil mans nicht gesagt haben / Darumb geschehe solchen Meulern recht / Das man inen den Kützel wol büßet / Das sich andere daran stießen. Wenn du es deinem Nehesten zu besserung / oder aus liebe der Wahrheit thetest / Würdestu nicht heimlich schleichen / noch den tag vnd liecht scheuen.

Öffentliche Sün-
de machet sich
selbs zu schan-
den.

Als alles ist nu von heimlichen Sünden gesagt. Wo aber die Sünde gantz öffentlich ist / das Richter vnd jederman wol weis / So kanstu in on alle Sünde meiden / vnd faren lassen / Als der sich selbs zu schanden gemacht hat / Dazu auch öffentlich von in zeugen / Denn was offenbar am tag ist / Da kan kein afferteden / noch falsch richten oder zeugen sein. Als das wir stz den Bapst mit seiner Lere straffen / So öffentlich in Büchern an tag gegeben / vnd in aller Welt ausgeschrien ist. Denn wo die Sünde öffentlich ist / Sol auch billich öffentliche Straffe folgen / Das sich jederman dafür wisse zu hüten.

Also ha

Wisso haben wir nu die summa / vnd gemeinen verstand von ^{Summa.}
 diesem Gebot / Das niemand seinem Nehesten / beide Freund
 vnd Feind / mit der zungen schädlich sein / noch böses von im
 reden sol / Gott gebe es sey war oder erlogen / So es nicht aus Befelch
 oder zur besserung geschicht / Sondern seine Zunge brauchen / vnd
 dienen lassen / von jederman das beste zu reden / des Nehesten Sünde
 vnd gebrechen zudecken / entschuldigen / Vnd mit seiner Ehre beschö-
 nen / vnd schmücken. Ursach sol sein allermeist diese / So Christus im
 Euangelio anzeucht / vnd damit alle Gebot gegen dem Nehesten wil
 gefasset haben. Alles was jr wollet / das euch die Leute thun sollen /
 Das thut jr jnen auch.

Wch leret solchs die Natur an unserm eigenen Leibe / <sup>Gleichnis aus
der natur.</sup> Wie S. Paulus 1. Corinth. 12. sagt. Die Glieder des Leibs / so vns düncken
 die schwächsten sein / sind die nötigsten / Vnd die vns düncken die vns
 ehrlichsten sein / denselbigen legen wir am meisten ehre an / Vnd die
 vns vbel anstehen / die schmückt man am meisten / Das Angesicht /
 Augen / Nasen / vnd Mund / decket niemand zu / Denn sie dürffens
 nicht / als an im selbs die ehrlichsten Glieder / so wir haben / Aber die
 aller gebrechlichsten / der wir vns schemen / deckt man mit allem
 vleys / Danmus hende / augen / sampt dem gantzen Leibe / helfen de-
 cken / vnd verhüllen. Also sollen auch wir alle vnteinander / was an
 unserm Nehesten vnehrllich vnd gebrechlich ist / schmücken / Vnd
 mit allem / so wir vermügen / zu seinen Ehren dienen / helfen / vnd för-
 derlich sein / Vnd widerumb wehren / was im mag zu Vnehren rei-
 chen. Vnd ist sonderlich eine feine edle Tugend / Wer alles / das er vom
 Nehesten höret reden (so nicht öffentlich böse ist) wol auslegen / <sup>Alles zum bes-
sten auslegen.</sup> vñ
 auff's beste deuten / oder je zu gut halten kan / wider die giftigen Wen-
 der / Die sich vleissen / wo sie etwas ergröbbeln / vnd erbasschen kön-
 nen / am Nehesten zu tadeln / Vnd auff's ergeste ausecken / vnd ver-
 keren / Wie jtz fürnemlich dem lieben Gottes wort / vnd seinen Predi-
 gern geschicht.

Darumb sind in diesem Gebot gar mechtig viel gute Werck ver-
 fasset / Die Gotte auff's höchste wolgefallen / vnd vberflüssig Gut vnd
 Segen mit sich bringen / Wenn sie nur die blinde Welt vnd falschen
 Weiligen erkennen wolten. Denn es ist nichts an vnd im gantzen Men-
 schen / Das mehr vnd weiter / beide guts schaffen / vnd schaden thun
 kan / in geistlichen vnd Weltlichen Sachen / denn die Zunge / So
 doch das kleinste vnd schwächste Glied ist. <sup>Gute werck der
Sungen.</sup>

Das IX. vnd X. Gebot.

Du solt nicht begeren deines Nehesten Haus.

Du solt nicht begeren seines Weibs / Knecht / Magd /

Bihel / oder was sein ist.

Diese zwen Gebot sind fast den Jäden sonderlich gegeben / <sup>Ursach der zwen
Gebot bey
den Jäden.</sup> Wie
 wol sie vns dennoch auch zum teil betreffen. Denn sie le-
 gen

Yyy iij

gen

Auslegung D. M. I. des IX. vnd X. Gebots!

gen sie nicht aus von Unkeusscheit / noch Diebstahl / Weil davon droben gnug verboten ist / Dieltens auch dafür / sie hetten jene alle gehalten / Wenn sie eusserlich die Werck gethan / oder nicht gethan hetten. Darumb hat Gott diese zwey hinzu gesetzt / Das mans auch halte für Sünde / vnd verboten / des Nehesten Weib oder Gut begeren / vnd einerley weise darnach zu stehen / Vnd Wege nicht wie jtz / frey waren vmb Lohn zu dienen / wie lang sie wolten / Sondern des Herrn eigen / mit Leib / vnd was sie hatten / Wie das Viehe / vnd ander Güt / Dazu auch ein iglicher vber sein Weib die Macht hatte / Sie durch ein Scheidbrieff öffentlich von sich zu lassen / vnd ein andere zu nemen / Die mussten sie nu vntereinander die fahr stehen / Wenn jemand eines andern Weib gerne gehabt hette / Das er irgend ein Ursach neme / beide sein Weib von sich zu thun / vnd dem andern seines auch zu entfremden / Das ers mit gutem Fug zu sich brechte / Das war nu bey jnen kein Sünde noch schande / So wenig als jtz mit dem Gesinde / wenn ein Dausherr seinem Knecht oder Magd vrlaub gibt / Oder einer dem andern sonst abdringet.

Summa.

Darumb haben sienu (sageich) diese Gebot also gedeutet / wie auch recht ist (wiewol es auch etwas weiter vnd höher gebet / Das niemand dem andern das seine / als Weib / Gesind / Daus / vnd Hof / Acker / Wiesen / Viehe / dencke / vnd fürneme an sich zu bringen / Auch mit gutem schein vnd behelff / doch mit des Nehesten schaden. Denn droben im siebenden Gebot ist die Vntugend verboten / Daman frembde Gut zu sich reisset / oder dem Nehesten für helt / Dazu man kein Recht haben kan. Die aber ist auch gewehret / dem Nehesten nichts abzuspinnen / Ob man gleich mit ehren für der Welt dazu komen kan / Das dich niemand zeihen noch taddeln thar / als habestus mit vnrecht eröbert.

Juristen.

Denn die Natur so geschickt ist / Das niemand dem andern so viel als im selbs gönnet / Vnd ein iglicher / so viel er inier kan / zu sich bringet / Ein ander bleibe wo er kan. Vnd wöllen noch dazu from sein / Können vns auff's feinste schmücken / vnd den Schalck bergen / Suchen / vnd tichten so behende Fündlin / vnd schwinde Griffen (wie man jtz teglich auff's beste erdencket) als aus dem Rechten gezogen / Thüren vns darauff kecklich beruffen / vnd trotzen / Vnd wöllen solchs nicht Schalckheit / Sondern gescheidigkeit vnd fürsichtigkeit genennet haben. Dazu helffen auch Juristen vnd Rechtsprecher / So das Recht lencken vnd dehnen / wie es zur Sache helffen wil / Die wort zwacken / vnd zu behelff nemen / Vnangesehen billigkeit / vnd des Nehesten notdurfft. Vnd Summa / wer in solchen Sachen der geschickte vnd geschickte ist / Dem hilfft das Recht am besten / Wie sie auch sprechen / *Vigilantibus iura subueniunt.*

Welchen die Gebot gestellet.

Darumb ist dis letzte Gebot nicht für die böse Vuben für der Welt / Sondern eben für die Frömsten gestellet / Die da wöllen gelobt sein / Redliche vnd aufrichtige Leute heißen / Als die wider die vorige

vorige Gebot nichts verschulden / Wie fürnemlich die Jüden sein wolten / vnd noch viel grösser Junckern / Derrn / vnd Fürsten. Denn der ander gemeine Dauffe / gehöret noch weit herunter in das sieben- de Gebot / Als die nicht viel darnach fragen / Wie sie das ire mit ehren vnd recht gewinnen.

So begibt sich nu solchs am meisten in den Händeln / So auff Rechtshendeln. Recht gestellet werden / Dadurch man fürnimpt dem Nehesten Etwas ab zu gewinnen / Vnd in von dem seinen abezuschüpfen. Als (das wir Exempel geben) Wenn man haddert vnd handelt vnb gros Erbfall / ligende Güter etc. Da füret man erzu / vnd nimpt zu hilff / was ein schein des Rechten haben wil / Nutzet vnd schmückt es also erfür / das das Recht diesem zufallen mus / Vnd behelt das Gut mit solchem Titel / das niemand kein klag noch anspruch dazu hat. Item / wenn jemand gern ein Schlos / Stad / Graffschafft / oder sonst etwas grosses hette / Vnd treibet so viel Finanzerey / durch Freundschaft / vnd womit er kan / Das es einem andern abe vnd im zu gesprochen wird / Dazu mit Briene vnd Siegel bestetigt / Das mit fürstlichem Titel / vnd redlich gewonnen heisse.

Es gleichen auch in gemeinen Kauffshendeln / Wo einer dem andern etwas behendiglich aus der Hand rücket / das jener mus hinnach sehen / Oder in vberisset / vnd bedrenget / woran er sein Vorteil vnd genies ersihet / Das jener vileicht aus not oder schuld nicht erhalten / noch on schaden lösen kan / Auff das ers halb oder mehr gefunden habe / Vnd mus gleichwol nicht mit Vnrecht genommen / oder entwendet / Sondern redlich gekauft sein. Da heisset / Der erst der beste / vnd iglicher sehe auff seine Schantz / Ein ander habe was er kan. Vnd wer wolt so klug sein / alles zu erdencken / Wie viel man mit solchem hübschen schein / kan zu sich bringen / Das die Welt für kein Vnrecht helt / vnd nicht sehen wil / Das damit der Neheste enhindern bracht wird / Vnd lassen mus / das er nicht on schaden entperen kan / So doch niemand ist / der im solchs wolt gethan haben / Daran wol zu spüren ist / das solcher behelf vnd schein falsch ist.

Also ist nu vor zeiten auch mit den Weibern zugegangen / Da kundten sie solche Fündlin / wenn einem ein andere gefiele / Das er durch sich oder andere (wie denn mancherley mittel vnd wege zuerdencken waren) zurichtet / Das ir man ein Vnwillen auff sie warff / Oder sie sich gegen im sperret / vnd so stellet / Das er sie musste von sich thun / vnd diesem lassen. Solchs hat on zeinel starck regiret im Gesetz / Wie man auch im Euangelio lieset / von dem König Herode / Das er seines eigenen bruders Weib noch bey seinem Leben freiet / Welcher doch ein erbarer fromer Man sein wolte / Wie im auch S. Marcus zeugnis gibt. Aber solch Exempel / hoffe ich / sol bey vns nicht stat haben / Weil im newen Testament den Ehelichen verboten ist / sich vonander zu scheiden / Es were denn in solchem Fall / Das einer dem andern ein reiche Braut mit behendigkeit entrückete. Das ist aber

Jüdisch Fündlin / eines andern Ehwetib abzubringen.

Auslegung D. M. L. des IX. vnd X. Gebots!

aber bey vns nicht seltsam / Das einer dem andern sein Knecht oder Dienstmagd abspannet / vnd entfrembdet / Oder sonst mit guten worten abdringet.

Gott wil nit
mand verfor-
teilt haben.

Es geschehe nu solchs alles wie es wölle / So sollen wir wijsen / das Gott nicht haben wil / Das du dem Nehesten etwas / das im gehört / also entziehst / Das er empere / vnd du deinen Geitz fülest / Ob du es gleich mit ehren für der Welt behalten kanst / Denn es ist ein heimliche / meuchlinge Schalckheit / Vnd wie man spricht / vnter dem Dütlin gespielt / das mans nicht mercken sol. Denn ob du gleich hingehst / als habstu niemand vnrecht gethan / So bistu doch deinem Nehesten zu nahe / Vnd heissets nicht gestolen noch betrogen / So heisset es dennoch des Nehesten guts begeret / Das ist / dumsch gestanden / vnd im abwendig gemacht / on seinen willen / Vnd nicht wöllen gönnen / das im Gott bescheret hat. Vnd ob dirs der Richter vnd jederman lassen mus / So wird dirs doch Gott nicht lassen / Denn er sibet das Schalckhertz / vnd der Welt tücke wol / Welche / wo man jr ein finger breit einreumet / Nimpt sie ein Elle lang dazu / Das auch öffentlich vnrecht vnd gewalt folget.

Summa dieser
Gebot.

Also lassen wir diese Gebot bleiben / in dem gemeinen verstand / Das erstlich geboten sey / das man des Nehesten schaden nicht begeret / Auch nicht dazu helffe / noch ursach gebe / Sondern im gönne vnd lasse / was er hat / Dazu fördere / vnd erhalte / was im zu nutz Vnd dienst geschehen mag / Wie wir wolten vns gethan haben / Also / das es sonderlich wider die abgunst / vnd den leidigen Geitz gestellet sey / Auff das Gott die ursach vnd wurtzel aus dem wege reumt / dabey alles entspringet / Dadurch man dem Nehesten schaden thut / Darumbers auch deutlich mit den worten setzet / Du solt nicht begren etc. Denn er wil fürnemlich das Dertz rein haben / Wie wol wirs / so lang wir hie leben / nicht dahin bringen können / Also / das dissel ein Gebot bleibt / wie die andern alle / Das vns on vnterlas beschuldigt / vnd anzeigt / wie from wir für Gott sind.

Beschlus der X. Gebot.



Kein gut werck
ausser den zehen
Geboten.

So haben wir nu die zehen Gebot / ein ausbund göttlicher Lere / Was wir thun sollen / das vnser gantz leben Gotte gefalle / vnd den rechten Born vnd Quelle / Aus vnd in welchen quellen vnd gehen müssen / alles was gute werck sein sollen / Also / das ausser den zehen Geboten kein werck noch wesen gut vnd Gott gefellig kan sein / Es sey so gros vnd köstlich für der Welt / wie es wölle. Las nu sehen / was vnser grosse Heiligen rhümen können / von irn geistlichen Orden / vnd grossen schweren wercken / Die sie erdacht vnd auffgeworffen haben / vnd diese faren lassen / Gerade als weren diese viel zu gering / oder allbereit lengest ausgericht / Ich meine je / man solt hie alle Dende vol zu schaffen haben / das man diese hielte / Sanfftmüt / gedult / vnd liebe gegen Feinden / Keuscheit / wolthat etc. vnd was

was solche Stück mit sich bringen. Aber solche werck gelten vnd schelzen nicht für der Welt augen/ Denn sie sind nicht seltsam vnd auffgeblasen/ an sonderliche eigene zeit/ stete/ weise/ vnd geberde gehefftet/ Sondern gemeine tegliche Dauswerck/ so ein Nachbar gegen dem andern treiben kan/ Darumb haben sie kein ansehen.

Die aber sperren augen vnd ohren auff/ Dazu helfen sie selbs mit grossen geprenge/ Kost/ vnd herrlichem Gebew/ Vnd schmücken sie ersfür/ das alles gleissen/ vnd leuchten mus/ Da reichert man/ da singet vnd klinget man/ da zündet man Kerzen vnd Liechte an/ Das man für diesen keine andere hören noch sehen könne/ Denn das da ein Pfaff in einer gülden Casel stehet/ oder ein Ley den gantzen tag in der Kirchen auff den knien ligt/ Das heisst ein köstlich werck/ das niemand gnug loben kan/ Aber das ein armes Weidlin/ eines jungen Kinds wartet/ vnd trewlich thut/ was jr befohlen ist/ Das mus nichts heissen/ Was solten sonst Mönche vnd Nonnen in jren Kloster suchen?

Der Heuchler werck.

Die aber ist es nicht ein verfluchte vermessheit der verzweyuelten Weiligen/ So da sich vntersehen/ ein höher vnd bösser Leben vnd Stende zu finden/ den die zehen Gebot leren/ Geben für/ Wie gesagt/ es sey ein schlecht Leben/ für den gemeinen Man/ Jres aber sey für die Weiligen/ vnd vollkomene/ Vnd sehen nicht die elenden/ blinden Leute/ Das kein Mensch so weit bringen kan/ Das er eins von den zehen Geboten halte/ wie es zu halten ist/ Sondern noch beide/ der Glaube/ vnd das Vater vnser zu hilffe komen mus (wie wir hören werden) Dadurch man solchs suche vnd bitte/ vnd on vnterlas empfahe/ Darumb ist jr rhümen gerade so viel/ Als wenn ich rhümete vnd sagte/ Ich habe zwar nicht ein Grosschen zu bezalen/ Aber zehen Gulden traw ich wol zu bezalen.

Der Heuchler Vermessenheit.

Das rede vnd treibe ich darumb/ Das man des leidigen Missbranchs/ der so tieff eingewurtzelt hat/ vnd noch jederman anhanget/ los werde/ Vnd sich gewehne in allen Stenden auff Erden/ allein höher zu sehen/ Vnd sich damit zu bekümmern/ Denn da man wird noch leng kein Lere noch Stende auffbringen/ Die den zehen Geboten gleich sind/ Weil sie so hoch sind/ das sie niemand durch Menschen Krafft erlangen kan/ Vnd wer sie erlanget/ ist ein Himlisch/ eingelisch Mensch/ weit vber alle Weiligheit der Welt. Nim sie nur für/ vnd versuche dich wol/ Lege alle Krafft vnd macht daran/ So wirstu wol so viel zu schaffen gewinnen/ Das du kein andere Werck oder Weiligheit suchen noch achten wirst. Das sey gnug von dem ersten Teil/ beide zu leren/ vnd vermanen/ Doch müssen wir zu beschliessen widerholen den Text/ so dazu gehöret/ Welchen wir auch droben im ersten Gebot gehandelt haben/ Auff das man lerne/ Was Gott drauff wil gewendet haben/ das man die zehen Gebot wol lerne treiben/ vnd vben.

Vernunung.

Sehen Gebot vber alle werck lere.

Ich der heXXX dein Gott/ bin ein eueriger Gott/ Der vber die/ so mich hassen/ die Sünde der Väter heim sucht an den Kindern/ bis ins dritte vnd vierdte Glied.

Aber

Beschlus der zehen Gebot/

Aber denen so mich lieben/ vnd meine Gebot halten/thue
Ich wol in tausent Glied.

Dieser Zusatz/ wiewol er (wie oben gehöret) zu foddert
zum ersten Gebot angehengt ist/ So ist er doch vmb aller
Gebot willen gesetzt/ Als die sich semplich hieher ziehe/
vnd darauff gerichtet sollen sein. Darumb habe ich gesa-
get/ man solle der Jugend auch solchs fürhalten/ vnd einblewen/ das
sie es lerne/ vnd behalte/ Auff das man sehe/ was vns dringen vnd
zwingen sol/ solche zehen Gebot zu halten/ Vnd sol es nicht anders
ansehen/ denn als sey dis Stück zu einem jglichen sonderlich gesetzt/
Also das es in vnd durch sie alle gehe.

Drewwort vnd
verheissung nes
ben den zehen
Geboten.

Wist (wie vor gesagt) in diesen worten zusamen gefasset/ Beide
ein zornig Drewwort vnd freundliche Verheissung/ vns zu schrecken
vnd warnen/ Dazu zu locken vnd reitzen/ Auff das man sein Wort/
als ein Göttlichen ernst anneme/ vnd gros achte/ Weil er selbs aus-
drücket/ wie gros jm daran gelegen sey/ Vnd wie hart er darüber hal-
ten wölle/ Nemlich/ das er gewulich vnd schrecklich straffen wil/
alle die seine Gebot verachten/ vnd vbertretten/ Vnd widerumb/ wie
reichlich ers belohnen wil/ wolthun/ vnd alles Guts geben/ denen/
Die sie gros achten/ vnd gerne darnach thun/ vnd leben. Damit er
wil gefoddert haben/ das sie alle aus solchem Hertzen gehen/ Das
alleine Gott fürchtet/ vnd für augenhat/ Vnd aus solcher fürcht als
les leßset/ was wider seinen willen ist/ Auff das in nicht erzürne/ Vnd
dagegen auch jm allein vertrawet/ vnd jm zu liebe thut/ was er haben
wil/ Weiler sich so freundlich/ als ein Vater hören leßset/ vnd vns alle
Gnade vnd Guts anhent.

Ganze summa
des ersten Ge-
botts.

Als ist auch eben die meinung/ vnd rechte Auslegung des er-
sten vnd fürnemesten Gebotts/ Daraus alle andere quellen/ vnd gehen
sollen/ Also/ das dis gebot/ Du solt nicht andere Götter halten/
nichts anders/ auff's einfeltigste wil gesagt haben/ denn so viel hie
gefoddert/ Du solt mich als deinen einigen rechten Gott fürchten/
lieben/ vnd mir vertrawen/ Denn wo ein solchs Dertz gegen Gott
ist/ Das hat dieses vnd alle andere erfüllet. Widerumb/ wer etwas
anders in Himel vnd auff Erden fürchtet/ vnd liebet/ Der wird we-
der dieses noch keines halten/ Also hat die gantze Schrift vberal dis
Gebot gepredigt/ vnd getrieben/ Alles auff die zwey Stück/ Gottes
fürcht vnd vertrawen gerichtet/ Vnd fürnemlich der Prophet David
im Psalter durch vnd durch/ Als da er spricht/ Der HERR hat
gefallen an denen/ die in fürchten/ vnd auff seine Gute warten/
Als were das gantze Gebot mit einem Vers ausgestrichen/ Vnd eben
so viel gesagt/ Der HERR hat gefallen an denen/ die kein andere Göt-
ter haben.

Gott fürchten/
vnd vertrawen/
erfüllet alle Ge-
bot.

Das erste Ge-
bot treibet die
andern alle.

Also sol nu das erste Gebot leuchten/ vnd sein Glantz geben/
in die andern alle/ Darumb mustu auch dis Stück lassen gehen durch
alle Gebot/ Als die schele oder bögel im Krantz/ das ende vnd an-
fang zu hauffe füge/ vnd alle zusamen halte/ Auff das mans immer
wider

widerhole/ vnd nicht vergesse / Als nemlich im andern Gebot / Das man Gott fürchte / vnd seines Namens nicht misbrauche / zu fluchen / liegen / triegen / vnd anderer verführung / oder büberey / Sondern recht vnd wolbrauche / mit anruffen / beten / loben / vnd dancken / aus Erste Tafel. Liebe / vnd vertrauen / nach dem ersten Gebot geschepfft / Desgleichen sol solche fürcht / liebe / vnd vertrauen / treiben vnd zwingen / Das man sein Wort nicht verachte / Sondern lerne / vnd gerne höre / heilig halte / vnd ehre.

Nach weiter / durch die folgenden Gebot gegen dem Nehesten auch also / alles aus Krafft des ersten Gebots / Das man Vater vnd Mutter / Herrn / vnd alle Oberkeit ehre / vntertan / vnd gehorsam sey / Nicht vmb iren willen / Sondern Gottes willen / Denn du darffst weder Vater noch Mutter ansehen / noch fürchten / Noch jnen zu lieb thun oder lassen / Siehe aber zu / was Gott von dir haben wil / vnd gar getrost foddern wird / Kesttu es / So hastu ein zornigen Richter / Oder widerumb ein gnedigen Vater. Andere Tafel.

Jem / das du deinem Nehesten kein leid / schaden / noch gewalt thust / noch einerley weise zu nahe seiest / Es treffe seinen Leib / Gemabel / Gut / Ehre / oder recht an / Wie es nach einander geboten ist / Ob du gleich raum vnd vrsach dazu hettest / Vnd dich kein Mensch drum straffete / Sondern jederman wolthust / helftest / vnd fördest / Wie vnd wo du kanst / allein Gotte zu liebe vnd gefallen / in dem vertrauen / Das er dir alles reichlich wil erstatten. Also siehestu / Das erste Gebot der bronnen aller anderer. wie das erste Gebot das Deubt vnd Quellborn ist / So durch die andern alle gehet / Vnd widerumb alle sich zu rück ziehen / vnd hangen in diesem / Das ende vnd anfang alles in einander geknüpfft / vnd gebunden ist.

Solchs (sage ich nu) ist nutz vnd not dem jungen Volck jmer für zu halten / vermanen vnd erinnern / Auff das sie nicht allein / wie das Vieh mit sehlegen vnd zwang / Sondern in Gottes fürcht vnd ehre auffgezogen werden. Denn wo man solchs bedencket / vnd zu hertzen nimpt / das es nicht Menschentand / Sondern der hohen Maiesiet gebot sind / der mit solchem ernst drüber helt / zürmet / vnd straffet Gottes streng Gebot nicht Mensch wort. die sie verachten / Vnd widerumb so vberschwenglich vergilt / denen die sie halten / daselbs wird sich selbs reitzen / vnd treiben / gerne Gottes willen zu thun.

Darumb ist nicht vmb sonst im alten Testament geboten / das man solle die zehen Gebot schreiben an alle Wende vnd Ecken / ja Zehen Gebot allenhalten. schreiben. auch an die Kleider / nicht das mans allein lasse da geschriben stehen / vnd schawtrage / wie die Jüden theten / Sondern das mans on vnterlas für augen / vnd in stettem Gedechtnis habe / in alle vnsern thun vnd wesen treibe / Vnd ein jglicher lasse es sein tegliche vbunge sein / in allerley fällen / Geschefte / vnd Wendeln / als stünde es an allen örten geschriben / wo er hin siehet / ja wo er gehet oder stehet / So würde man beide für sich daheim in seinem Hause / vnd gegen Nachbarn vrsach gung finden / die zehen Gebot zu treiben / das niemand weit darnach lauffen dürffte.

Der Apostel Glaube/ gepredigt vnd ausgelegt

Werck der zehen Gebot.

Wß dem sihet man abermal/ wie hoch diese zehen Gebot zu haben vnd preisen/ sind / vber alle Stende / Gebot / vnd Werck / so man sonst leret vnd treibt / Denn hie können / wir trotzen / vnd sagen / Lass aufftreten alle Weisen / vnd Heiligen / ob sie könden ein Werck ersü bringen / als diese Gebot / So Gott mit solchem ernst foddert / vnd befüht / bey seinem höchsten Zorn / vnd Straffe / Dazu so herrliche Verheißung dazu setzet / Das er vns mit allen Güttern vnd Segen überschütten wil / Darumb sol man sie je für allen andern leren / thewren / vnd werd halten / als den höchsten Schatz von Gott gegeben.

Das II. Teil.

Von dem Glauben.



Glaube leret Gott erkennen.

Is her haben wir gehört das erste Stücke Schriftlicher Lere / Vnd darinne gesehen alles / was Gott von vns wil gethan vnd gelassen haben / Darauf folget nu billich der Glaube / Der vns fürlegt / alles / was wir von Gott gewarten / vnd empfangen müssen / Vnd auffß kurtze zu reden / in gantz vnd gar erkennen leret. Welchs eben dazu dienen sol /

Das wir dasselbige thun können / So wir lauts der zehen Gebot thun sollen / Denn sie sind (wie droben gesagt) so hoch gestellet / Das aller Menschen vermügen viel zu gering / vnd schwach ist / dieselbigen zu halten. Darumb ist dis Stücke ja so nötig / als jenes zu lernen / Das man wisse / Wie man dazu kome / Woher / vnd wo durch solche Krafft zu nemen sey / Denn so wir künden aus eigenen Kræfften die zehen Gebot halten / wie sie zu halten sind / Dürfften wir nichts weiter / weder Glauben / noch Vater vnser. Aber ehe man solchen nutz / vnd not des Glaubens austreichet / Ist gung ersülich für die gar Einfeltigen / Das sie den Glauben an im selbst fassen / vnd Versuchen lernen.

Dren Hauptartikel des Glaubens.

Wßs erste / hat man bisher den Glauben geteilet in zween Artikel / Wiewol / wenn man alle Stücke / so in der Schrift stehen / vnd zum Glauben gehören / einzelen fassen solte / gar viel mehr Artikel sind / Auch nicht alle deutlich / mit so wenig Worten mügen ausgedrückt werden. Aber das mans auffß leuchteste vnd einfeltigste fassen künde / Wie es für die Kinder zu leren ist / Wöllen wir den ganzen Glauben kurtzlich fassen in drey Deuprtartikel / nach den dreien Personen der Gottheit / Dabin alles / was wir glauben / gerichtet ist. Also / das der erste Artikel von Gott dem Vater / erklere die Schöpfungsung. Der ander von dem Son / die Erlösung. Der dritte von dem heiligen Geist / die Heiligung. Als were der Glaube auffß aller kurtze in so viel wort gefasset / Ich gleebe an Gott Vater / der mich geschöpfen hat. Ich gleebe an Gott den Son / der mich erlöset hat. Ich gleebe an den heiligen Geist / Der mich heilig machet. Ein Gott vnd Glaube /

Glaube / Aber drey Person / Darumb auch drey Artickel oder Bekentnis. So wollen wir nu kurtzlich die wort vberlauffen.

Der I. Artickel.

Ich glaube an Gott den Vater allmechtigen Schöpffer
Himels vnd der Erden.

Die ist auff saller kurtze abgemalet vnd fürgebildet Was Gottes des Vaters wesen / wille / thun / vnd werck sey. Denn weil die zehen Gebot haben fürgehalten / Man solle nicht mehr den einen Gott haben / Wöchte man nu fragen / Was ist denn Gott für ein Man / Was thut er / Wie kan man in preisen oder abmalen / vnd beschreiben / das man in Kenne? Da leret nu dieser vnd folgende Artickel / Also / das der Glaube nichts anders ist / denn ein antwort vnd bekentnis der Christen / auff das erste Gebot gestellet. Als wenn man ein jung Kind fragete / Lieber was hastu für ein Gott? Was weisstu von jm? das es künde sagen / Das ist mein Gott / Zum ersten der Vater / Der Himmel vñ Erden geschaffen hat / Ausser diesem einigen halte ich nichts für Gott / Denn sonst keiner ist / der Dimel vnd Erden schaffen künde.

Glaube leret / was wir für ein Gott haben.

Dr die Gelehrten aber / vnd die etwas leufftig sind / kan man die Artickel alle drey weit austreichen / vnd teilen in so viel Stücke / als es wort sind. Aber jetz für die jungen Schüler / sey gnug das nötigste anzuzeigen / Nämlich / wie gesagt / Das dieser Artickel belanget die Schöpffung / das man sehe auff dem wort / Schöpffer Dimels vnd der Erden. Was ist nu gesagt / oder was meinstu mit dem wort / Ich glaube an Gott Vater allmechtigen / Schöpffer etc? Antwort. das er mir geben hat / vnd on vnterlas erhalt / Leib / Seele / vnd Leben / Gliedmasse / Klein vnd gros / Alle sinne / vernunft / vnd verstand / Da so fort an / essen / vnd trincken / Kleider / narung / Weib vnd Kind / Gesind / Haus vnd Dofe etc. Dazu alle Creatur / zu nutz vnd nodurfft des Lebens dienen lefft / Sonne / Mond / vnd Sternen am Dimel / tag vnd nacht / Luft / Feuw / Wasser / Erden / vnd was sie tregt vnd vermag / Vogel / Nische / thier / getreide / vnd allerley gewechs. Item / was mehr leibliche vnd zeitliche Güter sind / gut Regiment / friede / sicherheit / Also / das man aus diesem Artickel lerne / Das vnser keiner das Leben / noch alles was jtz erzelet ist / vnd erzelet mag werden / von jm selbs hat / noch erhalten kan / Wie Klein vnd gering es ist / Denn es alles gefasset ist in das wort / Schöpffer.

Verstand des worts / Schöpffer.

Darüber bekennen wir auch / Das Gott der Vater / nicht allein solchs alles was wir haben / vnd für augen sehen / vns geben hat / Sondern auch teglich für allem vbel vnd vnglück behütet / vnd beschützet / allerley fehrigkeit vnd vnfall abwendet / vnd solchs alles aus lauter Liebe vnd Güte / durch vns vnerdient / Als ein freundlicher Vater / der für vns sorget / das vns kein leid widerfare. Aber davon weiter zu sagen / gehöret in die andern zwey Stück dieses Artickels / Da man spricht / Vater allmechtigen.

Allmechtiger Vater.

Der Apostel Glaube/ gepredigt vnd ausgelegt

Heraus wil sich nu selbs schliessen / vnd folgen / Weil vns das
alles / so wir vermügen / Dazu was im Himel vnd Erden ist /
teglich von Gott gegeben/ erhalten/ vnd bewaret wird/ So sind
wir ja schuldig / in darumb on vnterlas zu lieben/ loben/ vnd dancken/
Vnd kurtzlich/ in gantz vnd gar damit zu dienen/ Wie er durch die zeh-
hen Gebot foddert/ vnd befolhen hat. Die were nu viel zu sagen/
wenn mans solt austreichen / Wie wenig jr sind / die diesen Artikel
glauben. Denn wir gehen alle vberhin/ hörens/ vnd sagens/ Sehen
aber vnd bedencken nicht / was vns die wort fürtragen / Dem wo
wirs von hertzen glaubten / Würden wir auch darnach thun / Vnd
nicht so stoltz hergehen / trotzen / vnd vns brüsten / Als hetten wir
das Leben/ reichthum/ gewalt/ vnd ehre etc. von vns selbs/ Das man
vns fürchten / vnd dienen müßte / Wie die vnseelige verkerte Welt
thut/ Die in irer Blindheit erfossen ist/ aller güter vnd gaben Gottes/
allein zu irer Doffart/ geitz/ lust/ vnd woltagen mißbrancht/ Vnd
Gott nicht einmal ansehe / das sie im danckete / Oder für ein DANK-
BAR vnd Schöpffer erkennete.

Folge vnd
frucht des glau-
bens.

Darumb solt vns dieser Artikel alle demütigen / vnd erschre-
cken/ wo wirs glaubten/ Denn wir sündigen teglich mit augen/ obren/
henden/ Leib/ vnd Seele/ gelt vnd Gut / vnd mit allem das wir ha-
ben / Sonderlich die jenigen / so noch wider Gottes wort sechten.
Doch haben die Christen den vorteil / Das sie sich des schuldig erken-
nen/ im dafür zu dienen/ vnd gehorsam zu sein.

Übung des
glaubens in al-
ley fallen.

Derhalten sollen wir diesen Artikel teglich vben/ einbilden/
vnd vns erinnern / in allem / Was vns für augen kompt / vnd gantz
widerferet / Vnd wo wir aus Nöten oder fehrligkeit komen / Wie vns
Gott solchs alles gibt / vnd thut / Das wir daran spüren / vnd sehen/
sein veterlich Dertz / vnd vberschwengliche Liebe gegen vns / Die
von würde das Dertz erwarmen / vnd entzindet werden / danckbar
zu sein / Vnd aller solcher Güter zu Gottes ehren vnd lob zu bran-
chen. Als haben wir auff's kurtzte die meinung dieses Artikels / so
viel den Einfeltigen erstlich not ist zu lernen / Beide was wir von
Gott haben / vnd empfaben / Vnd was wir dafür schuldig sind/
Welchs gar ein gros trefflich Erkenntnis ist / Aber viel ein höher
Schatz / Denn da sehen wir / Wie sich der Vater vns gegeben hat/
samt allen Creaturen / Vnd auff's aller reichlichste in diesem Leben
versorget / On das er vns sonst auch mit vnaussprechlichen ewigen
Gütern/ durch seinen Son vnd heiligen Geist vberschüttet / Wie wir
hören werden.

Gott gibt sich
vns samt al-
len Creaturen.

Der II. Artikel.

Vnd an Ihesum Christum seinen einigen Son vns
fern HERN/ Der empfangen ist vom heiligen Geist/ Ge-
boren von der Jungfrauen Maria / Gelidten vnter
Pontio Pilato/ gecreuzigt/ gestorben / vnd begraben/
Nidergefahren zur Hellen/ Am dritten tage auferstan-
den vnter

den vnter

den von den Todten / Auffgefahren gen Himmel / Sitzend
zur rechten Gottes des allmechtigen Vaters / Von dan-
nen er komen wird / zu richten / die Lebendigen vnd die
Todten.

Lernen wir die andere Person der Gottheit kennen / Das
wir sehen / was wir vber die vorigen zeitlichen Güter von Gott
haben / Nemlich / wie er sich gantz vnd gar ausgeschüttet hat /
Vnd nichts behalten / das er nicht vns gegeben habe / Dieser Artikel
ist nu seer reich / vnd weit / Aber das wirs auch kurtz vnd kindlich han-
deln / Wöllen wir ein wort für vns nemen / Vnd darinn die gantze
Summa dauon fassen / Nemlich (wie gesagt) das man heraus lerne /
wie wir erlöset sind / Vnd sol stehen auff diesen worten / An Ihesum
Christum vnsern Herrn.

Wenn man nu fragt / Was glaubstu im andern Artikel von
Ihesu Christo? Antwort auff's kurtzste. Ich glaube / das Ihesus
Christus warhafftiger Gottes Son / sey mein Herr worden. Was
ist nu das / ein Herr werden? Das ist's / das er mich erlöset hat / von ^{Christus vnser}
Sünde / vom Teufel / vom Tode / vnd allem Vnglück. Dem zumor ^{Herr.}
hab ich keinen Herrn noch König gehabt / Sondern vnter des Teu-
fels gewalt gefangen / Zu dem Tod verdampft / In der Sünde vnd
Blindheit verstrickt gewesen.

Dem das wir geschaffen waren / Vnd allerley guts von Gott
dem Vater empfangen hatten / Kam der Teufel / vnd bracht vns in ^{Teufels reich}
Vnghehorsam / Sünde / Tod / vnd alle Vnglück / Das wir in seinem ^{vnd gewalt.}
Zorn vnd vngnad lagen / zu ewigen Verdammis verurtheilt / Wie
wir verwirckt / vnd verdienet hatten. Da war kein Raht / Hilffe /
noch Trost / Dis das sich dieser einige / vnd ewige Gottes Son / vn-
sers Jamers vnd elends / aus grundloser Güte erbarmete / Vnd von
Himmel kam / vns zu helfen. Also sind nu jene Tyrannen vnd Stock-
meister alle vertrieben / Vnd ist an ire stat getretten Ihesus Christus /
ein Herr des Lebens / Gerechtigkeit / alles Guts / vnd Seligkeit /
Vnd hat vns arme verlornen Menschen aus der Welle rachen geris-
sen / gewonnen / frey gemacht / vnd widerbracht in des Vaters Duld /
vnd Gnade / Vnd als sein Eigenthum vnter seinen schirm vnd schutz
genommen / Das er vns regire durch seine Gerechtigkeit / weisheit / ge-
walt / leben / vnd Seligkeit.

Das sey nu die Summa dieses Artikels / Das das wörtlin
Herr / auff's einfeltigste so viel heisse / als ein Erlöser / Das ist /
der vns vom Teufel zu Gotte / vom Tod zum Leben / von Sün-
de zur Gerechtigkeit bracht hat / vnd dabey erhelt. Die Stücke aber /
so nach einander in diesem Artikel folgen / thun nichts anders / denn ^{Wie vnd wo}
das sie solche Erlösung erklaren / vnd ausdrücken / Wie vnd wo durch ^{durch die Erlö-}
sie geschehen sey / Das ist / was in gestanden / vnd was er daran ge- ^{sung geschehen.}
wendet / vnd gewagt hat / Das er vns gewönne / vnd zu seiner Herr-
schafft brechte / Nemlich / Das er Mensch worden / von dem heil-
gen

Der Apostel Glaube/ gepredigt vnd ausgelegt/

gen Geist vnd der Jungfrawen / on alle Sünde empfangen / vnd geboren / Auff das er der Sünden Herr were / Dazu gelidten / gestorben / vnd begraben / Das er für mich gnugthete / vnd bezalete was ich verschuldet habe / Nicht mit Silber noch Gold / Sondern mit seinem eigenen thewren Blut. Vnd dis alles darumb / das er mein Herr würde / Denn er für sich der keines gethan / noch bedürfft hat. Darnach wider auffgestanden / den Tod verschlunden / vnd gefressen / Vnd endlich gen Himel gefaren / Vnd das Regiment genomen / zur rechten des Vaters / Das im Teufel / vnd alle Gewalt inns vnterthan sein / vnd zu füssen ligen / so lang / bis er vns endlich am Jüngstentage / gar scheidet / vnd sondere von der bösen Welt / Teufel / Tod / Sünde etc.

Artikel von Christo jmer zu treiben.

Wer diese einzele Stück alle / sonderlich auszustreichen / gehöret nicht in die Kurtze Kinderpredigt / Sondern in die grossen Predigte / vber das gantze Jar / Sonderlich auff die zeit / so dazu geordnet sind / ein jglichen Artikel in die lenge zu handeln / von der Geburt / Leiden / Auferstehen / Himelfart Christi etc. Auch stehet das gantze Euangelium / so wir predigen / darauff Das man diesen Artikel wol fasset / Als an dem alle vnser Weil vnd Seligkeit ligt / Vnd so reich vnd weit ist / das wir jmer gnug daran zu lernen haben.

Der III. Artikel.

Ich glaube an den heiligen Geist / Ein heilige Christliche Kirche / die gemeine der Heiligen / Vergebung der Sünden / Auferstehung des Fleisches / Vnd ein ewigs Leben / Amen.

Mancherley Geist.

Heiliger Geist der da heilig machet. Wie vnd wo durch die Heiligung geschicht.

Diesen Artikel kan ich nicht besser örtern / denn / wie gesagt / vö der Weiligung / Das dadurch der heilige Geist mit seinem Ampt ausgedrückt / vnd abgemalet werde / Nämlich / das er heilig machet / Darumb müssen wir fassen auff das wort / Heiligen Geist / Weil es so Kurtz gefasset ist / das man kein anders haben kan. Denn es sind sonst mancherley Geist in der Schrift / als Menschen geist / himlische Geister / vnd böser Geist. Aber Gottes Geist / heisst allein ein heiliger Geist / Das ist / der vns geheiliget hat / vnd noch heiliget / Denn wie der Vater ein Schöpffer / der Son ein Erlöser heisset / So sol auch der heilige Geist von seinem Werck / ein Weiliger oder Weiligmacher heissen. Wie gehet aber solch heiligen zu? Antwort. Gleich wie der Sonne die Weilschafft vberkompt / Dadurch er vns gewinnet durch seine Geburt / Sterben / vnd Auferstehen etc. Also richtet der heilige Geist die Heiligung aus / durch die folgende Stücke / das ist / durch die gemeine der Weiligen / oder Christliche Kirche / verggebung der Sünden / Auferstehung des Fleisches / Vnd das ewige Leben / Das ist / das er vns endlich füret in seine heilige Gemeine / vnd in der Kirchen schos legt / Da durch er vns predigt / vnd zu Christo bringet.

Denn weder du noch ich / künden jmermehr etwas von Christo wissen / noch an jn glauben / vnd zum Herrn kriegen / Wo es nicht durch

durch die predigt des Euangelij von dem heiligen Geiſt würde ange-
tragen / vnd vns in Bosam geſchenckt / Das werck iſt geſchehen / vnd
ausgericht / Denn Chriſtus hat vns den Schatz erworben / vnd ge-
wonnen / durch ſein leiden / ſterben / vnd auferſtehen etc. Aber wenn
das werck verborgen bliebe / das niemand wüſſte / So were es vmb
ſonſt / vnd verloren. Das nu ſolcher Schatz nicht begraben bliebe /
Sondern angelegt / vnd genoſſen würde / Dat Gott das Wort aus
gehen / vnd verkündigen laſſen / Darin den heiligen Geiſt gebe / vns
ſolchen Schatz vnd Erlöſung heim zu bringen / vnd zueigenen. Dar-
umb iſt das heiligen nicht anders / dan zu dem HErrn Chriſto brin-
gen / ſolch Gut zu empfahe / Dazu wir von vns ſelbs nicht komen
kündten.

Der heilig Geiſt
bringer vns
Chriſtum heim.

S lerne nu dieſen Artikel auff's deudlichſte verſtehen. Wenn
man fragt / Was meinteſtu mit den worten / Ich glaube an den
heiligen Geiſt? das du kömeſt antworten. Ich glaube / das
mich der heilige Geiſt heilig machet / wie ſein Name iſt. Womit thut
er aber ſolchs? Oder was iſt ſeine weiſe vnd mittel dazu? Antwort.
Durch die Chriſtliche Kirche / Vergebung der Sündē / Auferſtehung
des fleiſchs / Vnd das ewige Leben. Denn zum erſten hat er ein ſonder-
liche Gemeine in der Welt / Welche iſt die Mutter / ſo ein jglichen Chri-
ſten zeugt / vnd regt / durch das wort Gottes / Welchs er offenbaret
vnd treibt / die Hertzen erleucht / vnd anzündet / Das ſie es faſſen / an-
nehmen / daran hangen / vnd dabey bleiben.

Denn wo ers nicht predigen laſſet / vnd im Hertzen erweckt / das
mans faſſet / Da iſt verloren / Wie vnter dem Papſtum geſchehen iſt /
Da der glaube gantz vnter die Banck geſteckt / Vnd niemand Chriſtum
für ein HErrn erkand hat / Noch den heiligen Geiſt / für den / der da
heilig machet / Das iſt / niemand hat geglenbt / Das Chriſtus alſo
vns HErr were / Der vns on vnſer werck vñ verdieneſt ſolchen Schatz
gewonnen hette / vnd vns dem Vater angenehme gemacht. Woran hat
es denn gemangelt? Daran / das der heilige Geiſt nicht iſt da geweſen /
Der ſolchs hette offenbaret / vnd predigen laſſen / Sondern Menſchen
vnd böſe Geiſt ſind da geweſen / Die vns haben geleret / durch vnſere
Werck ſelig zu werden / vnd gnad erlangen / Darumb iſt es auch kein
Chriſtliche Kirche / Denn wo man nicht von Chriſto predigt / Da iſt
kein heiliger Geiſt / Welcher die Chriſtliche Kirche machet / beruffet /
vnd zuſammen bringet / Auſſer welcher niemand zu dem HErrn Chriſto
komen kan. Das ſey genug von der Summa dieſes Artikels / Weil aber
die Stück / ſo darin verzelet / für die Einfeltigen nicht ſo gar klar ſind /
Wöllen wir ſie auch vberlauffen.

Der heilig Geiſt
mus Chriſtum
offenbaren.

Wo der Geiſt
nicht predigt
da iſt keine Kir-
che.

Summa dieſes
Artikels.

Die heilige Chriſtliche Kirche heiſſet der Glaube / Communio
nionem Sanctorum, Ein Gemeinſchaft der Heiligen / Denn
es iſt beides einerley zuſammen gefaſſet / Aber vor zeiten das ei-
ne Stück nicht dabey geweſen / iſt auch vbel vnd vunerſtendlich
verdenckelt / Eine Gemeinſchaft der heiligen. Wenn mans deut-
lich geben ſolt / müſſt mans auff Deudſche art gar anders reden /
Denn das wort Ecclesia, heiſt eigentlich auff Deudſch / ein Ver-
ſammlunge /

Gemeinſchaft
der Heiligen.

Der Apostel Glaube/ gepredigt vnd ausgelegt/

samlunge/ Wir sind aber gewonet des wörtlin Kirche/ Welche die Einfeltigen nicht von einem Versamleten Hauffen/ Sondern von dem geweihten Haus oder Gebew verstehen/ Wiewol das Haus nicht solt eine Kirche heissen/ on allein darumb/ Das der Hauffe dar in zusammen kompt/ Dem wir/ die zusammen komen/ machen vnd nemen vns ein sonderlichen rawn/ Vnd geben dem Haus nach dem Hauffen einnahmen.

Kirche.

Also heisset das wörtlin Kirche/ eigentlich nichts anders/ denn ein gemeine Samlung/ Vnd ist von art nicht Deudsch/ Sondern Griechisch (wie auch das wort/ Ecclesia) Denn sie heissens auff ire Sprach Kyria/ Wie mans auch Latiniß/ Curiam nennet. Darumb solts auff recht Deudsch vnd vnser Mutter sprache heissen/ ein Christliche gemeine oder Samlung/ oder auff alle beste vnd klerliche/ ein heilige Christenheit.

Heilige Gemeine oder Christen heit.

Also auch das wort Communio/ das daran gehenget ist/ solt nicht Gemeinschaft/ Sondern Gemeine heissen. Vnd ist nichts anders/ denn die Glose oder Auslegung/ Da jemand hat wöllen deuten/ was die Christliche Kirche heisse/ Dafür haben die vnsern/ so weder Latiniß noch Deudsch gekund haben/ gemacht/ Gemeinschaft der Heiligen/ So doch kein Deudsche sprache so redet/ noch versteht. Aber recht Deudsch zu reden/ solt es heissen/ Ein gemeine der Heiligen/ das ist/ ein Gemeine/ darin eitel Heiligen sind/ oder noch klerlicher/ ein heilige Gemeine. Das rede ich darumb/ Das man die wort verstehe/ Weil es so in die Gewonheit eingerissen ist/ das schwerlich wider eraus zureissen ist/ Vnd sol bald Ketzerey sein/ Wo man ein Wort endert.

Als ist aber die meinung vnd Summa/ von diesem zusatz/ Ich glaube/ das da sey ein heiliges Deudsch/ vnd Gemeine auff Erden/ eitel Heiligen vnter einem Heubt Christo/ Durch den heiligen Geist zusammen beruffen/ in einem Glauben/ Treue/ vnd verstand/ mit mancherley Gaben/ doch eintrechtig in der Liebe/ on Kotten vnd spaltung. Derselbigen bin ich auch ein Glied/ vnd glied/ aller Güter/ so sie hat/ teilhaftig/ vnd Mitgenoss/ durch den heiligen Geist dahin gebracht/ vnd eingeleibet/ Dadurch das ich Gottes wort gehöret habe/ vnd noch höre/ Welchs ist der anfang/ hineinzukomen. Denn vorhin/ ehe wir dazu komen sind/ sind wir gar des Teufels gewesen/ Als die von Gott vnd von Christo nichts gewusst haben. So bleibt der heilige Geist bey der heiligen Gemeine/ oder Christenheit/ bis auff den jüngstentag/ Dadurch er vns holet/ vnd brauchet sie dazu/ das Wort zu führen/ vnd treiben/ Dadurch er die Weiligung machet/ vnd mehret/ Das sie täglich zuneme/ vnd starck werde im Glauben/ vnd seinen Früchten/ so er schaffet.

Vergebung der Sünde.

Arnach weiter glauben wir/ Das wir in der Christenheit haben Vergebung der Sünde/ Welchs geschieht durch die heiligen Sacrament vnd Absolution/ Dazu allerley Trostsprüche des gantzen Euangelij. Darumb gehöret hieher/ was von dem Sacra

Sacramenten zu predigen ist / Vnd Summa das gantze Euangelium / vnd alle Empfer der Christenheit / Welchs auch not ist / das on vnterlas gebe. Denn wiewol Gottes gnade durch Christum erworben ist / Vnd die Heiligkeit durch den heiligen Geist gemacht / durch Gottes wort in der vereinigunge der Christlichen Kirchen / So sind wir doch nimer on Sünde / vnser fleischs halben / So wir noch am hals tragen.

Darumb ist alles in der Christenheit dazu geordnet / Das man da teglich eitel vergebung der Sünden durch Wort vnd Zeichen hole / vnser Gewissen zu trösten / vnd auffrichten / so lang wir hie leben / Also machet der heilig Geist / Das / ob wir gleich Sünde haben / doch sie vns nicht schaden kan / Weil wir in der Christenheit sind / da eitel vergebung der Sünde ist / Beide das vns Gott vergibt / vnd wir vnternander vergeben / tragen / vnd auffhelffen. Ausser der Christenheit aber / da das Euangelium nicht ist / ist auch kein vergebung nicht / Wie auch keine Heiligkeit da sein kan. Darumb haben sich alle selbs heraus geworffen / vnd gesondert / Die nicht durchs Euangelium vnd vergebung der Sünde / Sondern durch ire wercke / Heiligkeit suchen / vnd verdienen wollen.

Tegliche vergebung in der Christenheit.

Indes aber / weil die Heiligkeit angefangen ist / vnd teglich zunimpt / warten wir / Das vnser fleisch hingerichtet / vnd mit allem Vnstat beschattet werde / Aber herrlich erfür trome / vnd auferstehe zu gantzer vnd völliger Heiligkeit / in einem neuen ewigen Leben. Denn jtz bleiben wir halb vnd halb rein vnd heilig / Auff das der heilig Geist jmer an vns erbeite / durch das Wort / vnd teglich vergebung anstelle / bis in jenes Leben / Das nicht mehr vergebung wird sein / Sondern gantz vnd gar rein vnd heiligen Menschen / voller frömdheit / vnd gerechtigkeit / Entnommen vnd ledig von Sünd / Tod / vnd allem Vnglück / in einem neuen vnsterblichen / vnd verklärten Leib.

Eshe / das alles sol des heiligen Geists ampt vnd werck sein / Das er auff Erden die Heiligkeit anfah / vnd teglich mehre / durch die zwey stück / Christliche Kirche / vnd vergebung der Sünde / Wenn wir aber verwesen / wird ers gantz auff einem Augenblick volführen / Vnd vns ewig dabey erhalten / durch die letzten zwey.

Ampt des heiligen Geists.

Das aber hie siehet / Auferstehung des Fleisches / ist auch nicht wol Deutlich geredt. Denn wo wir Deutlichen fleisch hören / Dencken wir nicht weiter / denn in die Scherren. Auff recht Deutlich aber / würden wir also reden / Auferstehung des Leibs oder Leichnams / Doch ligt nicht grosse macht dran / So man nur die wort recht verstehet.

Auferstehung des Fleisches.

Das ist nu der Artickel / Der da jmerdar im werck gehen / vnd bleiben mus / Denn die Schepffung haben wir nu hinweg / So ist die Erlösung auch ausgerichtet / Aber der heilige Geist treibt sein werck on vnterlas / bis auff den jüngstentag / Dazu er verordnet ein Gemeine auff Erden / Dadurch er alles redet / vnd thut / Denn er seine Christenheit noch nicht alle zusamen bracht / noch die

Des heiligen Geists werck gehet jmerdar.

Verge

Der Apostel Glaube/ gepredigt vnd ausgelegt/

Vergebung ausgeteilet hat / Darumb glauben wir an den / Der vns teglich erzu holet / durch das Wort / Vnd den Glauben gibt / mehret vnd sterckt durch dasselbige Wort vnd vergebung der Sünde / Auff das er vns / wenn das alles ausgericht / vnd wir dabey bleiben / der Welt vnd allem vnglück absterben / endlich gar vnd ewig heilig mache / Welchs wir jtz durchs Wort im Glauben warten.

Sihe / Da hastu das gantze göttliche Wesen / willen vnd werck / mit gantz kurtzen / vnd doch reichen worten / auff's aller feinste abgemaket / Darin alle vnser Weisheit stehet / So vber alle Menschen weisheit / sum / vnd vernunft / gehet vnd schwebt. Denn alle Welt / wie wol sie mit allem vleis darnach getrachtet hat / Was doch Gott were / vnd was er im sum hette / vnd thete / So hat sie doch der keines je erlangen mögen. Die aber hastu es alles auff's aller reichste. Denn da hat Er selbs offenbaret / vnd auffgethan den tieffesten Abgrund seines veterlichen Hertzens / vnd eitel vnaussprechlicher Liebe / in allen dreien Artickeln. Denn er hat vns eben dazu geschaffen / Das er vns erlösete / vnd heiligte / Vnd vber das er vns alles geben / vnd eingethan hatte / was im Himmel vnd auff Erden ist / hat er vns auch seinen Son vnd heiligen Geist geben / Durch welche er vns zu sich brechet. Denn wir künden (wie droben erkleret) nimer mehr dazu komen / Das wir des Vaters hulde vnd gnade erkennen / on durch den WErn Christum / Der ein Spiegel ist des veterlichen Hertzens / Ausser welchem wir nichts sehen / denn einen zornigen vnd schrecklichen Richter / Von Christo aber künden wir auch nichts wissen / Wo es nicht durch den heiligen Geist offenbaret were.

Im Glauben hat sich Gott gantz ausge-schüttet.

Was Christen von andern Wölckern vnterscheidet.

Darumb scheiden vnd söndern diese Artickel des Glaubens vns Christen / von allen andern Leuten auff Erden. Denn was auffser der Christenheit ist / es seien Heiden / Türcken / Jüden / oder falsche Christen / vnd Deuchler / ob sie gleich nur einen warhaffigen Gott glauben / vnd anbeten / So wissen sie doch nicht / was er gegen jnen gesinnet ist / Können sich auch keiner Liebe noch guts zu jnen versehen / Darumb sie in ewigen Zorn vnd Verdammis bleiben / Denn sie den WErn Christum nicht haben / Dazu mit keinen Gaben durch den heiligen Geist erleuchtet / vnd begnadet sind.

Unterscheid des Glaubens vnd der zehen Gebot.

Ws dem sibestu nu / Das der Glaube gar viel ein andere Lere ist / denn die zehen Gebot / Denn jene leret wol / was wir thun sollen / Diese aber sagt / was vns Gott thue / vnd gebe / Die zehen Gebot sind auch sonst in aller Menschen hertzen geschrieben / Denn Glauben aber / kan keine Menschliche Klugheit begreifen / Vnd mus allein vom heiligen Geist geleret werden. Darumb machet jene Lere noch keinen Christen / Denn es bleibt noch jmer Gottes zorn vnd vngnade vber vns / Weil wirs nicht halten können / Was Gott von vns foddert / Aber diese bringet eitel Gnade / machet vns from / vnd Gott angenehme / Den durch diese Erkentnis / kriegen wir lust vnd liebe zu allen gebotten Gottes / Weil wir hie sehen / wie sich Gott gantz vnd gar / mit allem das er hat / vnd vermag / vns gibt / zu hilffe vnd stewart / die zehen Gebot zu halten / Der Vater alle Creaturen / Christus alle seine Werck / Der heilige Geist alle seine Gabe.

Gabe. Das sey ist genug vom Glauben / ein grund zu legen für die Ein-
feltigen / das man sie nicht vberlade / Auff das / wenn sie die Summ.
dauon verstehen / darnach selbs weiter nachtrachten / Vnd was sie in
der Schrift lernen / hieher ziehen / Vnd jmerdar in reicherm verstand
zunemen / vnd wachsen / Denn wir haben doch teglich / so lang wir
hie leben / daran zu predigen vnd zu lernen.

Das III. Theil.

Das Vater Vnser.

Wir haben nu gehöret / Was man thun vnd glauben ^{Warumb vnd}
sol / Darin das beste vnd seligste Leben stehet / Folget ^{wozu das Gebet}
nu das dritte Stück / wie man beten sol / Denn weil ^{geordnet.}
es also mit vns gethan ist / Das kein Mensch die zehen
Gebot vollkommen halten kan / Ob er gleich angefangen
hat zu glauben / Vnd sich der Tensel mit aller gewalt /
sampt der Welt vnd vnserm eigenen fleisch das wider sperret /
Ists nichts so not / denn das man Gott jmerdar in ohren
lige / ruffe / vnd bitte / Das er den Glauben vnd erfällung der zehen
Gebot vns gebe / erhalte / vnd mehre / Vnd alles was im wege
ligt / vnd daran hindert / hinweg reume. Das wir aber wüßten / was
vnd wie wir beten sollen / Dat vns vnser Herr Christus selbs weise
vnd wort geleret / wie wir sehen werden.

Sie wir aber das Vater vnser nach einander erkleren / Ist ^{Vermanung}
wol am nötigsten vorhin die Leute zu vermanen / vnd reitzen ^{zum gebet.}
zum Gebete / Wie auch Christus vnd die Aposteln gethan ha-
ben / Vnd sol nemlich das erste sein / Das man wisse / wie wir vmb
Gottes gebots willen schuldig sind zu beten. Denn so haben wir ge-
hört im andern Gebot / Du solt Gottes Namen nicht vnmäßig sün-
ren / Das darin gefoddert werde / den heiligen Namen preisen / in al-
ler not anruffen oder beten / Denn anruffen ist nichts anders denn be-
ten / Also / das es streng vnd ernstlich geboten ist / So hoch als alle an-
dere / kein andern Gott haben / nicht tödten / nicht stelen etc. Das nie-
mand dencke / es sey gleich so viel / ich bete oder bete nicht / Wie die
grobe Leute hingehen / in solchem wahn vnd gedancken / Was solt
ich beten / Wer weis / ob Gott mein Gebet achtet / oder hören wil? ^{Gottes Gebot.}
Bete ich nicht / So betet ein ander / Vnd komen also in die gewon-
heit / das sie nimer mehr beten / Vnd nemen zu behelff / das wir falsch
vnd heuchel Gebete verwerffen / Als lereten wir / man solle oder dürffe
nicht beten.

Das ist aber je war / was man bisher für Gebete gethan hat /
geplerret / vnd gedönet in der Kirchen etc. ist freilich kein Gebete ge-
wesen / Denn solch eusserlich ding / wo es recht gebet / Mag ein v-
bung für die jungen Kinder / Schüler / vnd Einfeltigen sein / Vnd
mag

Auslegung des Vater Unfers!

Beten heisset
Gott in nöten
anrufen.

mag gesungen/ oder gelesen heissen / Es heisset aber nicht eigentlich gebetet. Das heisset aber gebetet / Wie das ander Gebot leret / Gott anrufen in allen nöten. Das wil er von vns haben / Vnd sol nicht in vnser Willkür stehen / Sondern Sollen vnd müssen beten / wollen wir Christen sein / So wol als wir sollen vnd müssen Vater / Mutter / vnd der Oberkeit gehorsam sein / Denn durch das anrufen vnd bitten / wird der name Gottes geehret / vnd nützlich gebraucht. Das soltu für allen dingen mercken / Das man damit schweige vnd zu nicht stosse / solche gedancken / Die vns dauon halten vnd abschrecken / Denn gleich wie es nichts gilt / Das ein Son zum Vater sagen wolte / Was ligt an meinem Gehorsam / Ich wil hingehen / vnd thun was ich kan / Es gilt doch gleich so viel ? Sondern da stehet das Gebot / Du solt vnd must es thun. Also auch hie / stehet es nicht in meinem willen / zu thun vnd zu lassen / Sondern sol vnd mus gebetet sein.

Niemand sol
sein Gebete ver-
achten.

Daraus soltu nu schliessen / vnd dencken / Weil es so hoch geboten ist zu beten / Das bey leib niemand sein Gebete verachten sol / Sondern gros vnd viel dauon halten. Vnd nim jmer das Gleichnis von den andern Geboten. Ein Kind sol bey leib nicht sein gehorsam gegen Vater vnd Mutter verachten / Sondern jmer gedencken / Das werck / ist ein werck des gehorsams / Vnd das ich thue / Thue ich nicht anderer meinung / denn das in dem Gehorsam vnd Gottes Gebot gehet / Darauff ich künde gründen / vnd fussen / vnd solches gros achten / Nicht vmb meiner Würdigkeit willen / Sondern vmb des Gebots willen. Also auch hie / was / vnd wo für wir bitten / Sollen wir so ansehen / Als von Gott gefoddert / vnd in seinem Gehorsam gethan / Vnd also dencken / Meinet halben were es nichts / Aber darumb sol es gelten / Das Gott geboten hat. Also sol eingelicher / was er auch zu bitten hat / jmer für Gott komen / mit dem Gehorsam dieses Gebots.

Auff ebenther
er beten.

Darumb bitten wir / vnd vermanen auff's vleissig jederman / Das man solchs zu hertzen neme / Vnd in keinen weg vnser Gebete verachte / Denn man bisher also geleret hat / ins Teufels namen / das niemand solchs geachtet hat / Vnd gemeinet / Es were gnug / das das Werck gethan were / Gott erhörets oder höret es nicht. Das heisset das Gebete in die Schantz geschlagen / Vnd auff ebenther hin gemurret / Darumb ist es ein verloren Gebete. Denn wir vns solche Gedancken lassen irren / vnd abschrecken / Ich bin nicht heilig noch würdig gnug / Wenn ich so from vnd heilig were / als S. Petrus / Paulus / So wolte ich beten / Aber nur weit hinweg mit solchen gedancken / Denn eben das Gebot / das S. Paul troffen hat / das trifft mich auch / Vnd ist eben so wol vmb meinet willen das ander Gebot gestellet / Als vmb seinet willen / Das er kein besser noch heiliger Gebot zu rhimen hat.

Gottes Gebot
machet das Ge-
betestlich.

Darumb soltu so sagen / Mein Gebete / das ich thue / Ist ja so köstlich / heilig / vnd Gott gefellig / als S. Paulus / vnd der Allerheiligsten / Ursach / denn ich wil in gerne lassen heiliger sein / der Person halben / Aber des Gebots halben nicht / Weil Gott das Gebete nicht

nicht der Person halben ansihet / Sondern seines Worts vnd Gehorsams halben / Denn auff das Gebot / darauff alle Heiligen jr Gebete setzen / setze ich meines auch / Dazu bete ich eben das / darumb sie allzumal bitten / oder gebeten haben.

Das sey das erste vnd nötigste Stück / Das alle vnser Gebete sich gründen vnd stehen sol auff Gottes gehorsam / Nicht angesehen vnser Person / Wir seien Sünder oder From / würdig oder vnwürdig. Vnd sollen wissen / Das Gott in keinen scherz wil geschlagen haben / Sondern zürnen vnd straffen / wo wir nicht bitten / So wol als er allen andern vngehorsam straffet / Darnach das er vnser Gebete / nicht wil lassen vmb sonst vnd verloren sein. Denn wo er dich nicht erhören wolte / Würde er dich nicht heissen beten / vnd so streng Gebot drauff schlagen.

Im andern sol vns desie mehr treiben vnd reizen / Das Gott auch eine Verheissung dazu gethan / vnd zugesagt hat / Das es sol Ja vnd gewis sein / was wir bitten / Wie er spricht im 50. Psalm / Ruffe mich an zur zeit der not / So wil ich dich erretten / Vnd Christus im Euangelio / Matth. 7. Bittet / So wird euch gegeben etc. Denn ein jglicher / wer da bittet / Der empfehet. Solchs sollte je vnser Dertz erwecken vnd anzünden mit lust vnd liebe zu beten / Weil er mit seinem Wort bezenget / Das jm vnser Gebete hertzlich wol gefalle / Dazu gewislich erhört vnd gewert sein sol / Auff das wirs nicht verachten noch in wind schlagen / vnd auff vngewis beten.

Gottes verheissung.

Solchs kanstu im auffrücken vnd sprechen / Die kome ich lieber Vater / Vnd bitte / Nicht ans meinem fürnemen / noch auff eigene würdigkeit / Sondern auff dein Gebot vnd Verheissung / So mir nicht fehlen noch liegen kan / Wer nu solcher Verheissung nicht glaubt / Sol abermal wissen / das er Gott erzürnet / Als der in auffss höchste vnhoret / vnd lügenstraffet.

Wer das sol vns auch locken vnd ziehen / Das Gott neben dem Gebot vnd Verheissunge zumor kömpt / Vnd selbs die Wort vnd weise stellt / vnd vns in Mund legt / Wie vnd was wir beten sollen / Auff das wir sehen / Wie hertzlich er sich vnser Not annimpt / vnd je nicht daran zweineln / das jm solch Gebete gefellig sey / vnd gewislich erhört werde / Welchs gar ein grosser Vorteil ist / für allen andern Gebeten / So wir selbs erdencken möchten. Denn da würde das Gewissen jmer im zweineln stehen / vnd sagen / Ich habe gebeten / Aber wer weis wie es jm gefellet / Oder ob ich die rechte mas vnd weise troffen habe. Darumb ist auff Erden kein edler Gebete zu finden / Weil es solch trefflich Zeugnis hat / das Gott hertzlich gerne höret / dafür wir nicht der Welt gut solten nemen.

Gott stellet vns selbs die weise zu bitten.

Und ist auch darumb also fürgeschriben / Das wir sehen vnd bedencken / die Not / so vns zwingen vnd dringen sol / on vnterlas zu beten / Denn wer da bitten wil / Der mus etwas bringen / fürtragen vnd nennen / des er begeret / Wo nicht / So kan es kein Gebete heissen / Darumb haben wir billich der Mönche vnd Pfaffen gebete verworffen / Die Tag vnd Nacht feindlich heulen vnd murren / Aber jr Ketner dencket vmb ein harbreit zu bitten / Vnd wenn man alle Kirchen sampt

Vnser not / so vns treiben sol zu beten.

A a a

den

214
Das Vater vnser durch D. Mart. Luth.

den geistlichen zusamen brechte / So müssen sie bekennen / Das sie nicht von Hertzen vnd ein tröpfflin Weins gebeten hetten. Denn jr Keimer hat ans Gottes gehorsam / vnd glauben der Verheißung für genommen / zu beten / Auch keine Not angesehen / Sondern nicht weiter gedacht (Wenn mans außs beste ausgericht hat) denn ein gut Werk zu thun / Damit sie Gott bezaleten / Als die nicht von jm nemen / Sondern jm geben wolten.

Not macht
ernst vnd an-
dacht.

Wd aber ein recht Gebete sein sol / Da muss ein Ernst sein / das man seine Not füle / Vnd solche Not / die vns drucket vnd trabet zu ruffen vnd schreien / So gehet denn das Gebete von sich selbs / Wie es gebhen sol / Das man keines lerens darff / Wie man sich dazu beten vnd Andacht schepffen sol. Die Not aber so vns beide für vns vnd iders man anligen sol / Wirstu reichlich gnug im Vater vnser finden / Darvmb sol es auch dazu dienen / das man sich der daraus erinnert / bes trachte / vnd zu Hertzen neme / Auff das wir nicht Laßs werden zu beten / Denn wir haben alle gnug das vns mangelt / Es feilet aber daran / Das wirs nicht fülen noch sehen / Darvmb auch Gott habe wil / Das du solche Not vnd Anligen klagest vnd anziehst / Nicht das ers nicht wisse / Sondern das du dein hertz entzündest / beste stercker vnd mehr zu begeren / Vnd nur den Mantel weit ausbreitest vnd anstehst / viel zu empfangen.

Alleley Not
für Gott zu
tragen.

Darvmb solten wir vns von Jugend auff gewöhnen / ein jählicher für alle seine Not / Wo er nur etwas fület das in anstößt / Vnd auch anderer Leute / vnter welchen er ist / teglich zu bitten / Als für Prediger / Oberkeit / Nachbarn / Gesinde / Vñ jmer (wie gesagt) Gott sein Gebot vnd verheißung auffrücken / Vnd wissen das ers nicht wil verachtet haben. Das sage ich darvmb / Denn ich wolt gern / das man solchs wider in die Leute brechte / Das sie lerneten recht beten / Vnd nicht so rohe vnd kalt hingehen / Davon sie teglich vngeschickter werden zu beten / Welchs auch der Teufel haben wil / vnd mit allen Kräften dazu hilfft / Denner fület wol / was jm für leid vnd schaden thut / Denn das Gebete recht im schwang gehet.

Das Gebete
ist vnser waf-
fen wider den
Teufel.

Denn das sollen wir wissen / Das alle vnser Schirm vnd Schutz allein in dem Gebete stehet / Denn wir sind dem Teufel viel zu schwach / sampt seiner Macht vnd Anhang / So sich wider vns legen / das sie vns wol künden mit Füßen zu treten. Darvmb müssen wir bedenken vnd zu den Waffen greiffen / Damit die Christen sollen gerüstet sein / wider den Teufel zu bestehen / Denn was meinstu / das bisher so gros ding ausgerichtet habe / vnserer Feinde rahtschlagen / fürnemen / Wort vnd Auffhehr gewehret oder gedempffet / Dadurch vns der Teufel sampt dem Euangelio / gedacht hat vnter zu drücken / Wo nicht etlicher frommer Leute Gebete / als eine eiserne Mauer auff vnser seiten darzwischen konn were ? Sie solten sonst selbs gar viel ein ander Spiel gespielt haben / Wie der Teufel gantz Deuschland in seinem eigenen Blute verderbet hette. Itzt aber müssen sie es getrost verlachen / vnd jren Spott haben / Wir wollen aber dennoch beide jnen vnd dem Teufel allein durch das Gebete / Mans gnug sein / Wo wir nur vleissig anhalten / vnd nicht Laßs werden. Denn wo jrgend ein fromer Christ bittet / Liebet

Lieber Vater / las doch deinen willen geschehen / So spricht er droben /
Ja liebes Kind / es sol ja sein vnd geschehen / dem Teufel vnd aller Welt
zu trotz.

Als sey nu zur vermanung gesagt / Das man für allen din-
gen lerne das Gebete gros vnd thewer achten / Vnd ein rechten vnter-
scheid wisse / zwischen dem plappern vnd etwas bitten / Denn wir ver-
werffen mit nichte das Gebete / Sondern das lauter vnnütz geheule
vnd gemurre verwerffen wir / Wie auch Christus selbs lang Bewessehe
verwirfft vnd verbeut. Nu wollen wir das Vater vnser auff's kurtzt vnd
kierlichste handeln. Da sind nu in sieben Artikel oder Bitten nach ein-
ander gefasset alle Not / So vns on vnterlas belanget / Vnd ein igliche
so gros / Das sie vns treiben solt / vnser leben lang dran zu bitten.

Die I. Bitte.

Heiligt werde dein Name.

Was ist nu etwas finster / vnd nicht wol deudlich geredet / Den
auff vnser Muttersprache würden wir also sprechen / Dmili-
scher Vater / hilff das nur dein Name müge heilig sein. Was
Gottes name
vns gegeben
zu heiligen.
ists nu gebetet / das sein Name heilig werde? Ist er nicht vorhin heilig?
Antwort. Ja er ist allezeit heilig in seinem wesen / aber in vnserm brauch
ist er nicht heilig. Denn Gottes Namen ist vns gegeben / Weil wir Chri-
sten worden vnd getaufft sind / das wir Gottes Kinder heißen / vnd die
Sacrament haben / Dadurch er vns mit jm verleibet / Also / das alles
was Gottes ist / zu vnserm Brauch dienen sol. Da ist nu die grosse not /
da für wir am meisten sorgen sollen / Das der Name seine ehre habe /
Heilig vnd heer gehalten werde / Als vnser höchste Schatz vnd Hei-
ligthum so wir haben / Vnd das wir / als die fromen Kinder darumb
bitten / Das sein Name / der sonst im Himel heilig ist / auch auff Erden
bey vns vnd aller Welt heilig sey vnd bleibe.

Wie wird er nu vnter vns heilig? Antwort / auff's deudlichste
so mans sagen kan / Wenn beide vnser Lere vnd Leben göttlich
vnd Christlich ist. Denn weil wir in diesem Gebete Gott vnsern
Wie Gottes
name geheilt
get werde.
Vater heißen / So sind wir schuldig / das wir vns allenthalben halten
vnd stellen wie die fromen Kinder / Das er vnser nicht schande / Son-
dern Ehre vnd preis habe / Nu wird er von vns entweder mit Worten /
oder mit Wercken verunheilt (Denn was wir auff Erden machen /
vnehre gött-
lichs namens
mit Worten /
oder werck.
mus entweder wort oder werck / reden oder thun sein) Zum ersten also
wenn man predigt / leret vnd redet vnter Gottes namen / das doch falsch
vnd verfürisch ist / Das sein Name die Lügen schmücken vnd verkaufen
mus / Das ist nu die grössste schande vnd vnehre göttlichs Namens /
Darnach auch / wo man gröblich den heiligen Namen zum Schand-
deckel füret / mit schwaren / fluchen / zenbern etc.

Am andern / auch mit öffentlichen bösem Leben vnd Wercken /
Wenn die / so Christen vnd Gottes Volck heißen / Ehebrecher / Senffer /
geitzige Wenste / neidisch / vnd Afferreder sind / Da mus abermal Got-
tes Name / vmb vnser willen / mit schanden bestehen vnd gelestert wer-
den.

Aaaa ij

den.

Das Vater vnser durch D. Mart. Luth.

den. Denn gleich wie es einem leiblichen Vater ein schande vnd vnehre ist / Der ein böses vngeraten Kind hat / Das mit Worten vnd Wercken wider in handelt / Das er vmb seiner Willen mis verachtet vnd geschmeht werden. Also auch reichet es auch zu Gottes vnehren / So wir / die nach seinem Namen genennet sind / vnd allerley Güter von ihm haben / anders leren / reden vnd leben / denn frome vnd himlische Kinder / Die er hören mis / Das man von vns sagt / Wir müssen nicht Gottes / Sondern des Teufels Kinder sein.

Diese Bitte /
auff das an
der Gebot ge-
richtet.

Not dieses
Gebets.

Also sibeist / Das wir eben das in diesem Stück bitten / so Gott im andern Gebot foddert / Nämlich / das man seines Namens nicht misbrauche / zu schweren / fluchen / liegen / triegen etc. Sondern nützlich brauche zu Gottes Lob vnd ehren / Denn wer Gottes Namen zu irgend einer Vntugend brauchet / Der entheiligt vnd entweihet diesen heiligen Namen / Wie man vorzeiten in Kirche entweihet hiesse / Wen ein Wort oder andere Büberey darin begangen war / Oder wenn man eine Messfrantzen oder Heiligtum vnehrete / Als das wol an im selbs heilig vnd doch im brauch vneilig ward. Also ist das Stück leicht vnd klar / Wenn man nur die Sprache verstehet / Das heiligen heisst so viel / als auff vnser Weise / loben / preisen / vnd ehren / beide mit Worten vnd Wercken.

Da sibeist nu / wie hoch solch Gebete von nöden ist / Denn weil wir sehen / wie die Welt so vol Kottē vnd falscher Lerer ist / Die alle den heiligen Namen zum deckel vnd schein irer Teufels lere führen / Solten wir büßlich on vnterlas schreiben vñ ruffen wider solche alle / Beide / die falschlich predigen vnd glauben / Vnd was vnser Euangelium vnd reine lere ansichet / verfolgt / vnd verdemppfen wil / Als Bischone / Tyrannen / Schwermer etc. Item / auch für vns selbs / Die wir Gottes Wort haben / Aber nicht danckbar dafür sind / noch darnach leben wie wir sollen. Wenn du nu solchs von Hertzen bittest / Kanstu gewis sein / das Gott wolgefellet. Denn liebers wird er nicht hören / denn das seine lere vnd preis für vnd vber alle ding gehe / Sein Wort rein geleret / gehalten vnd werd gehalten werde.

Die II. Bitte.

Dein Reich come.

Je wir im ersten Stück gebetet haben / Das Gottes lere vnd namen betrifft / Das Gott wehre / das die welt nicht irren / gen vnd Bosheit darunter schmücke / Sondern heer vnd heilig halte / beide mit lere vnd leben / Das er an vns gelobt vnd gepreist werde / Also bitten wir hie / das auch sein Reich komen solle. Aber gleich wie Gottes Name an im selbs heilig ist / Vnd wir doch bitten / das es bey vns heilig sey / Also kömpt auch sein Reich on vnser bitten / von ihm selbs / Doch bitten wir gleichwol / das es zu vns come / Das ist / vnter vns vnd bey vns gehe / Also / das wir auch ein Stück seien / Darmit sein Name geheiligt werde / vnd sein Reich im schwang gehe.

Was Gottes Reich sey.
wie wir droben im Glauben gehöret haben / das Gott seinen Sohn Christum

Christum vnsern Herrn in die Welt geschickt / Das er vns erlösete vnd frey machte von der Gewalt des Teufels / vnd zu sich brechte vnd regierte / als ein König der Gerechtigkeit / des Lebens vnd Seligkeit / wider der Sünde / Tod vnd böse gewissen / Dazu er auch seinen heiligen Geist geben hat / Der vns solchs heimbrechte / durch sein heiliges Wort / vnd durch seine Krafft im Glauben erleuchtete vnd sterckte. Derhalben bitten wir nu hie zum ersten / Das solches bey vns krefftig werde / Vnd sein Name so gepreiset / durch das heilige Wort Gottes vnd Christlich leben / Beide / das wir / die es angenommen haben / dabey bleiben vnd teglich zunemen / Vnd das es bey andern Leuten ein zufal vnd anhang gewinne / vnd gewaltiglich durch die Welt gehe / Auff das jr viel zu dem Gnadenreich komen / der Erlösung teilhaftig werden / durch den heiligen Geist erzu bracht / Auff das wir also alle sampt in einem Königreich jtz angefangen / ewiglich bleiben.

Denn Gottes Reich zu vns komen / geschicht auff zweierley Weise / Einmal hie zeitlich / durch das Wort vnd den Glauben / Zum andern / ewig durch die Offenbarung / Nu bitten wir solches beides / Das es kome zu denen / die noch nicht darinne sind / Vnd zu vns / die es vberkomen haben / durch teglich zunemen / vnd künfftig in dem ewigen Leben. Das alles ist nichts anders / denn so viel gesagt / Lieber Vater / wir bitten / gib vns erstlich dein Wort / Das das Euangelium rechtschaffen durch die Welt gepredigt werde. Zum andern / das auch durch den Glauben angenommen werde / in vns wircke vnd lebe / Das also dein Reich vnter vns gehe / durch das wort vnd krafft des heiligen Geists / vnd des Teufels reich nidergelegt werde / Das er kein Recht noch gewalt vber vns habe / So lang bis es endlich gar zerstöret / die Sünde / Tod vnd Delle vertilget werde / Das wir ewig leben / in voller Gerechtigkeit vnd Seligkeit.

Wie Gottes Reich zu vns kome.

Ws dem siehestu / Das wir hie nicht vmb eine Parteecken / oder zeitlich vergenglich Gut bitten / Sondern vmb einen ewigen vberschwenglichen Schatz / vnd alles was Gott selbs vermag / Das viel zu gros ist / das ein menschlich Hertz solchs thürste in sinn nemen zu begeren / Wo ers nicht selbs geboten hette zu bitten / Aber weil er Gott ist / wil er auch die Ehre haben / das er viel mehr vnd reichlicher gibt / denn jemand begreiffen kan / Als ein ewiger vnuergenglicher Quell / Der / je mehr er ausfließet vnd vbergehbet / je mehr er von sich gibt / Vnd nichts höher von vns begeret / denn das man viel vnd grosse ding von jm bitte / Vnd widerumb zürnet / wenn man nicht getroßt bittet vnd fordert.

Gott wil etwel vberschwenglich Gut geben.

Denn gleich als wenn der reichste / mechtigste Keiser einen armen Bettler hiesse bitten / was er nur begeren möchte / Vnd bereit were gros Keiserlich geschenke zu geben / Vnd der Narr nicht mehr denn eine Wofesuppen bettelte / Würde er billich als ein Schelm vnd Böswicht gehalten / Als der aus Keiserlicher Majestet befehl sein hohn vnd spott triebe / Vnd nicht werd were für seine augen zu komen.

Also reichet es auch Gotte zu grosser schmach vnd vnehre / Wenn wir / denen er so viel vnaussprechliche Güter anbeut vnd zusaget / solches ver-

Gottes vnehre / so man nit viel vnd grosses bittet.

Aaaa ij

ches ver-

Das Vater vnser durch D. Mart. Luth.

ches verachten/oder nicht trawen zu empfangen / Vnd kaum vmb ein
Stück brots vnterwinden zu bitten. Das ist alles des schendlichen
glaubens schuld / Der sich nicht so viel guts zu Gott versihet / Das er
im den Bauch erneere / Schweige/das er solche ewige Güter solt vnser
zweinelt von Gott gewarten / Darumb sollen wir vns dawider stercken
Vnd dis lassen das erste sein zu bitten / So wird man freilich alles an
der auch reichlich haben / Wie Christus leret / Trachtet am ersten nach
dem Reich Gottes / So sol euch solches alles zufallen / Denn wie solt er
vns an zeitlichem mangeln vnd darben lassen / Weil er das ewige vns
vnuergengliche verheisset ?

Die III. Bitte.

Dein wil geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden.

Dieser haben wir gebeten / Das sein Name von vns gepredigt
werde / Vnd sein Reich vnter vns gehe / In welchen zweien ganz
uegrieffen ist / was Gottes Ehre vnd vnser Seligkeit belanget
Das wir Gott sampt allen seinen Gütern zu eigen kriegen / Aber bey
nu ja so grosse Not / Das wir solches feste halten / vnd vns nicht lassen
dauon reissen. Denn wie in einem guten Regiment nicht allein müssen
die da zu regieren / Sondern auch die da wehren
schützen / vnd feste darüber halten. Also auch hie / Wenn wir gleich für
die höchste Not gebeten haben / vmb das Euangelium / Glauben mit
heiligen Geist / Das er vns regiere / aus des Teufels gewalt erlöse / So
müssen wir auch bitten / Das er sein willen geschehen lasse / Denn es
wird sich gar wunderlich anlassen / wenn wir dabey bleiben sollen / Das
wir viel anlöffe vnd piffe darüber müssen leiden / von dem allen
sich vnterstehet die zwey vorigen Stücke zu hindern vnd wehren.

270t zu bitte
das Gottes
ehre mit reich
bey vns blei
be.

Denn niemand gienbt / Wie sich der Teufel dawider setzet
vnd sperret / Als der nicht leiden kan / Das jemand recht lere oder glau
bet / vnd thut im vber die masse wehe / Das er mus sein Lügen vnd
el / vnter dem schönsten schein Göttlichen Namens geehret / auß
decken lassen / vnd mit allen schanden stehen / Dazu aus dem Dertzen ge
trieben werden / Vnd ein solchen Riss in sein Reich lassen geschehen
Darumb tobet vnd wütet er als ein zorniger Feind / mit aller sein
Macht vnd Krafft / Denget an sich selbs was vnter im ist / Dazu mus
er zu hilffe / die Welt vnd vnser eigen Fleisch / Denn vnser Fleisch ist
im selbs faul / vnd zum bösen geneigt / Ob wir gleich Gottes wort
genommen haben vnd gienben / Die Welt aber ist arg vnd böse / Da
tzt er an / bleset vnd schüret zu / Das er vns hindere / zu rück treibe / fül
vnd wider vnter seine gewalt bringe / Das ist alle sein Wille / Sinn vnd
Gedancken / Darnach er tag vnd nacht trachtet / vnd kein Augenblick
feiert / Brauchet alle Künste / Tücke / weise vnd wege dazu / die er
erdencken kan.

Darumb müssen wir vns gewislich des versehen vnd er
gen / so wir Christen sein wollen / Das wir den Teufel sampt allen
nen Engeln / vnd der Welt zu Feinde haben / Die vns alle Vnglück vnd
Dereleid anlegen / Denn wo Gottes wort geprediget / angenommen oder
geglaubt

geglenbt wird/ vnd frucht schaffet/ Da sol das liebe heilige Creutz auch nicht auffen bleiben. Vnd dencke nur niemand/ das er Friede haben werde/ Sondern hinan setzen müsse/ was er auff Erden hat/ gut ehre/ haus vnd Doff/ Weib vnd Kind/ Leib vnd leben. Das thut nu vnserm fleisch vnd alten Adam wehe / Denn es heisset fest halten/ vnd mit gedult leiden/ wie man vns angreiffet/ Vnd faren lassen was man vns nimpt.

Darumb ist je so grosse Not/ als in allen andern/ Das wir on vnserm terlas bitten/ Lieber Vater/ dein wille geschehe/ Nicht des Teufels vnd vnserer Feinde wille/ Noch alles des/ so dein heiliges Wort verfolgen vnd dempffen wil/ oder dein Reich hindern/ Vnd gib vns/ das wir alles/ was drüber zu leiden ist/ mit gedult tragen vnd vberwinden / Das vnser armes Fleisch / aus schwachheit oder tragheit/ nicht weiche noch abfalle.

Die also haben wir auff's einfeltigst in diesen dreien Stücken/ Gottes wille die not/ so Gotte selbs betrifft / Doch alles vmb vnsern willen/ Denn es gilt allein vns / was wir bitten/ Nemlich also/ wie gesagt/ das auch in vns geschehe/ Das sonst auffser vns geschehen mus. Denn wie auch on vnser bitten / sein Name geheiligt werden / vnd sein Reich komen mus/ Also mus auch sein Wille geschehen vnd durchdringen / Ob gleich der Teufel mit alle seinem Anhang fast darwider rhumoren/ zürnen vnd toben/ Vnd sich vnterstehen das Euangelium gantz auszutilgen. Aber vmb vnser willen müssen wir bitten / Das sein wille auch vnter vns wider solch jr toben vnuerhindert gehe / Das sie nichts schaffen können/ Vnd wir wider alle Gewalt vnd verfolgung feste dabey bleiben/ vnd solchen willen Gottes vns gefallen lassen.

So dich Gebete sol nu jtz vnser Schutz vnd wehre sein/ Die zu rück schlahe vnd niderlege/ alles was der Teufel/ Bischone/ Tyrannen vnd Ketzer wider vnser Euangelium vermügen/ Las sie allezumal zürnen vnd jr höhestes versuchen / rathschlagen vnd beschliessen/ Wie sie vns dempffen vnd ansrotten wöllen / Das jr wille vnd rath fortgehe vnd bestehe / Darwider sol ein Christ oder zween/ mit diesem einigen stücke/ vnser Maur sein / Daran sie anlauffen vnd zu scheitern gehen. Den Trost vnd trotz haben wir/ das des Teufels vnd aller vnser Feinde willen vnd farnemen / sol vnd mus vntergehen / vnd zu nicht werden/ Wie stolz/ sicher vnd gewaltig sie sich wissen/ Denn wo jr wille nicht gebrochen vnd gehindert würde / So künde sein Reich auff Erden nicht bleiben/ noch sein Name geheiligt werden.

Die III. Bitte.

Vnser teglich Brot gib vns heute.

Je bedencken wir nu den armen Brotkorb / vnseres Leibs vnd zeitlichen lebens Notdurfft / Vnd ist ein kurtz einfeltig Wort/ Greiffet aber auch seer weit vmb sich / Denn wenn du teglich Brot nennest vnd bittest / So bittestu alles was dazu gehöret/ das tegliche Brot zu haben vnd gemessen/ Vnd dagegen auch wider alles/ so dasselbige hindert. Darumb müssen dein Gedancken wol auffstun vnd ausbreiten/ Nicht allein im Backofen oder Mehlkasten/ Sondern ins weite Feldt vnd gantze Land / so das tegliche Brot vnd allerley

Alaa uij Narung

Leuten etc. Welchs alles gut ist den einfeltigen einzubilden / Das solt
ches vnd dergleichen von Gott mus gegeben / vnd von vns gebeten sein.

Ubrnemlich aber ist dis Gebete auch gestellet wider vnsern Teufel hin
höchsten Feind den Teufel / Denn das ist alle sein sinn vnd bege
re / solchs alles was wir von Gott haben / zu nemen oder hin
bern / Vnd lesset im nicht genügen / Das er das geistliche Regiment hin
dere vnd zuströre / Damit / das er die Seelen durch seine Lügen verführet /
vnd vnter seine gewalt bringet / Sondern wehret vnd hindert auch /
Das kein Regiment / noch erbarlich vnd friedlich Wesen auff Erden
bestehet / Da richtet er so viel Dadder / Worb / Aufsturb vnd Krieg an /
Jeem / Ungewitter / Hagel / das Getreide vnd Viehe zu verderben / die
Luft zumergiften etc. Summa / es ist im leid / das jemand ein bitten
Brots von Gott habe vnd mit friedē esse / Vnd wenn es in seiner macht
stände / vnd vnser Gebete (nehest Gott) nicht wehrete / Würden wir frei
lich keinen Dalm auff dem Felde / Kein heller im Hauje / ja nicht eine
Stunde das Leben behalten / Sonderlich die / so Gottes Wort haben /
vnd gerne wolten Christen sein.

Siehe / also wil vns Gott anzeigen / Wie er sich alle vnser Not
annimpt / vnd so treulich auch für vnser zeitliche Nahrung sorget / Vnd
wiewol er solchs reichlich gibt vnd erhalt / auch den Gottlosen vnd Bu
ben / Doch wil er das wir darumb bitten / Auff das wir erkennen / das
wir von seiner Hand empfaben / vnd darein sein veterliche Güte ge
gen vns spüren / Denn wo er die Hand abzeucht / So kan es doch nicht
endlich gedeien noch erhalten werden / Wie man wol teglich sihet vnd
fület. Was ist jtz für ein Plage in der Welt / allein mit der bösen Mün
tze / ja mit teglicher beschwerung vnd auffsetzen / in gemeinem Hand
del / Kauff vnd Arbeit / deren / Die nach jrem mutwillen das liebe Ar
mit drücken / vnd jr teglich Brod entziehen / Welchs wir zwar müssen
leiden / Sie aber mügen sich fürsehen / Das sie nicht das gemeine Ge
bet verlieren / Vnd sich hüten / das dis Stücklin im Vater vnser / nicht
wider sie gehe.

Die V. Bitte.

Vnd verlasse vns vnser Schuld / Als wir verlassen vns
fern Schuldigern.

Dis Stück trifft nu vnser armes vnd elendes Leben an / Wel
ches / ob wir gleich Gottes wort haben / gleben / Seinen wil
len thun vnd leiden / Vnd vns von Gottes gabe vnd segen neeren /
Gebet es doch on Sünde nicht abe / Das wir noch teglich strauchlen /
vnd zu viel thun / Weil wir in der Welt leben vnter den Leuten / Die vns
viel zu leid thun / vnd vrsach geben zu Ungedult / Zorn / Rache etc. Dazu
den Teufel hinder vns haben / Der vns auff allen seiten zu setzet / vnd
siehet (wie gehört) wider alle vorige Stücke / Das nicht möglich ist / in
solchem stetten Kampff allzeit fest stehen.

Darumb ist hie abermal grosse Not zu bitten vnd ruffen / Lies
ber Vater / verlasse vns vnser Schuld / Nicht / das er auch on vns
vor vns

Das Vater vnser durch D. Mart. Luth.

vor vnserm Bitten / nicht die Sünde vergebe (Denn er hat vns das
euangelium / darin eitel vergebung ist / geschenckt / ehe wir darumb
beten / oder jemals darnach gesunnen haben) Es ist aber darumb
thun / Das wir solche Vergebung erkennen vnd annemen. Denn
das Fleisch / darin wir teglich leben / der art ist / Das Gott nicht trawet
vnd glaubt / vnd sich jmerdar regt mit bösen lüsten vnd tücken / Das wir
teglich mit worten vnd wercken / mit thun vnd lassen / sündigen / Das
das Gewissen zu vnfried kömpt / Das sich für Gottes zorn vnd rache
de fürchtet / Vnd also den Trost vnd zuuersicht aus dem Euangelio
cken leisset / So ist on vnterlas von nöten / das man hieher lauffe
Trost hole / das Gewissen wider auffzurichten.

Niemand kan
eigene sündige
Zeit für Gott
bringen.

Sichs aber sol nu dazu dienen / Das vns Gott den Stolz bre-
che / vnd in der demut hatte / Denn er hat jm fürbehalten das Wort
Ob jemand wölte auff seine Frömdigkeit bochen / vnd andere verachten
Das er sich selbs ansehe / vnd dis Gebete für Augen stelle / So wird er
finden / das er eben so from ist als die andern / Vnd müssen alle für
die Feddern wider schlagen / Vnd fro werden / das wir zu der Vergebung
kommen / Vnd dencke es nur niemand / so lang wir hie leben / dahin
bringen / Das er solcher vergebung nicht dürffe / Summa / Wo er
on vnterlas vergibt / So sind wir verloren.

Summa.

So ist nu die meinung dieser Bitte / Das Gott nicht wolle
ser Sünde ansehen vnd fürhalten / was wir teglich verdienen
Sondern mit Gnaden gegen vns handeln vnd vergeben / wie er
verheissen hat / Vnd also ein frölich vnd vnterzagt Gewissen
für jm zu stehen vnd zu bitten / Denn wo das Dertz nicht mit
recht stehet / vnd solche Zuuersicht schepffen kan / So wird es
mehr sich thüren vntersehen zu beten. Solche Zuuersicht aber
frölich Dertz kan nirgend herkommen / denn es wisse / das jm die Sünde
vergeben sein.

Wir müssen
auch verge-
ben wie Gott
vns vergibt.

Es ist aber dabey ein nötiger / vnd doch tröstlicher Zusatz
henget / Als wir vergeben vnsern Schuldigern. Er hats verho-
Das wir sollen sicher sein / das vns alles vergeben vnd geschenckt
Doch so fern / Das wir auch vnserm Nehesten vergeben / Denn
wir gegen Gott teglich viel verschulden / Vnd er doch aus Gnaden
vergift / Also müssen auch wir vnserm Nehesten jmerdar vergeben
vns schaden / gewalt vnd vnrecht thut / böse Tücke beweiset etc.

Dem Nehesten
vergeben / ma-
chet vns sich-
er / das vns
Gott verge-
be.

aber / So hastu den Trost vnd sicherheit / das dir im Himel vergeben
wird / Nicht vmb deines vergabens willen / Denn er thut es frey
sonst / aus lauter Gnad / Weil ers verheissen hat / wie das Euangelio
leret / Sondern / das er vns solchs zu sterck vnd sicherheit / als zum
zeichen setze / neben der Verheissunge / die mit diesem Gebete stimmet
Luc. 6. Vergebt / So wird euch vergeben / Darumb sie auch Christus
bald nach dem Vater vnser widerholet vnd spricht / Matth. 6. Denn
jr den Menschen ire Feile vergibt / So wird euch ewer himlischer Vater
auch vergeben etc.

Darumb ist nu solchs Zeichen bey diesem Gebete mit ange-
heffelt

heffet / Das wenn wir bitten / vns der Verheissung erinnern / vnd also dencken / Lieber Vater / darumb kome vnd bitte ich / Das du mir vergessest / Nicht das ich mit Wercken gnugthun oder verdienen könne / Sondern weil du es verheissen hast / vnd das Siegel dran gehengt / Das so gewis sein solle / als habe ich ein Absolutio von dir selbs gesprochen. Denn wie viel die Tauffe vnd Sacrament / eusserlich zum zeichen gestellet / schaffen / So viel vermag auch dis Zeichen / vnser Gewissen zu stärken vnd frölich zu machen / Vnd ist für andern eben darumb gestellet / das wirs alle stunde künden brauchen vnd ehen / Als das wir alle zeit bey vns haben.

Die VI. Bitte.

Vnd füre vns nicht in Versuchung.

Wir haben nu gnug gehöret / was für mühe vnd arbeit wil haben / das man das alles / so man bittet / erhalte / vnd dabey bleibe / Das dennoch nicht on gebrechen vnd strauchlen abgehiet / Dazu / ob wir gleich vergebung vnd gut Gewissen oberkomen haben / vnd gantz los gesprochen sind / So ist doch mit dem Leben so gethan / Das einer hent stehet vnd morgen dauon fellet / Darumb müssen wir abermal bitten / ob wir nu from sind / vnd mit gutem Gewissen gegen Gott stehen / Das er vns nicht lasse zu rückt fallen / vnd der Anfechtung oder Versuchung weichen. Die Versuchung aber / oder (wie es vnser Sachssen von alters her nennen) Bekörung / ist dreierley / Versuchung oder bekörung dreierley. Vnser fleisch. des fleischs / der Welt / vnd des Teufels / Denn im fleisch wonen wir / vnd tragen den alten Adam am Hals / Der regt sich / vnd reitzet vns teglich zur Vnzucht / faulheit / freissen / vnd sauffen / geitz vnd teuscherey / den Nehesten zu betriegen vnd vbersetzen / Vnd Summa / allerley böse lüste / So vns von Natur anfleben / vnd dazu erregt werden / durch ander Leute geselschafft / Exempel / hören vnd sehen / Welche oftmals auch ein vnschuldigs Hertz verwunden vnd entzündet.

Darnach ist die Welt / so vns mit worten vnd wercken beleidiget / Die Welt. vnd treibet zu Zorn vnd vngedult / Summa / da ist nichts denn Dafs vnd Rad / feindschafft / gewalt vnd vnrecht / vntrew / rechen / fluchen / schelten / affterreden / hoffart vnd stolz / mit vberflüssigem Schmuck / ehre / rhum / vnd gewalt / Da niemand wil der geringste sein / Sondern oben an sitzen / vnd für jederman gesehen sein.

Dazu kömpt nu der Teufel / hezt vnd bleset auch allenthalben zu / Der Teufel. Aber sonderlich treibet er / was das Gewissen vnd geistliche Sachen betrifft / Nennlich / das man beide Gottes wort vnd werck in wind schlahe vnd verachte / Das er vns von Glauben / hoffnung vnd liebe reisse / Vnd bringe zum misglauben / falscher vermessenheit vnd verstockung / Oder widerumb zur verzweuelung / Gottes verlengnen vnd lesterung / vnd andern vnzehlichen grewlichen stücken. Das sind nu die stricke vnd Netze / ja die rechten feurigen Pfeile / Die nicht fleisch vnd blut / Sondern der Teufel außs aller giftigste ins Hertze scheuffet.

Das sind je grosse schwere fahr vnd Anfechtung / So ein iglt eber Christ tragen mus / wenn auch igliche für sich alleine were / Auff das wir je getrieben werden / alle Stunden zu ruffen vnd bitten.

Auslegung des Vater vnsers/

ten / Weil wir in dem schendlichen Leben sind / Da man vns auff allen seiten zujetzt / jagt / vnd treibt / Das vns Gott nicht lasse mat vnd werden / vnd wider zu ruck fallen / in Sünde / Schand vnd Vnglauben / Denn sonst ist es vnmöglich / auch die allergeringsten Anfechtung zu berwinden.

Nicht einführen in Versuchung.

Solchs heisset nu nicht einführen in Versuchung / Wenn er krafft vnd stercke gibt zu widerstehen / Doch die Anfechtung nicht genommen noch auffgehoben / Denn versuchung vnd reitzunge kan niemand vmbgehen / Weil wir im Fleisch leben / vnd den Teufel vmb vns haben / Vnd wird nicht anders draus / Wir müssen Anfechtung leiden / ja darin sticken / Aber da bitten wir für / Das wir nicht hinein fallen / vnd darin erfauffen.

Anfechtung fülen / vnd in Anfechtung fallen.

Drumb ist es viel ein ander ding / Anfechtung fülen / vnd darin verwilligen / oder Ja dazu sagen / Fülen müssen wir sie alle / Weder nicht alle einerley / Sondern etliche mehr vnd schwerer / als die Jünger fürnemlich / vom Fleisch / Darnach was erwachsen vnd Alt wird / vnder Welt / Die andern aber so mit geistlichen Sachen vmbgehen / das ist / die starcken Christen / vom Teufel / Aber solch fülen / weil es wider vnsern Willen ist / vnd wir sein lieber los weren / kan niemand schaden / Denn wo mans nicht fülete / Kündte es kein Anfechtung heißen / Die willigen aber ist / Wenn man im den Zaum lesset / nicht dawider sein noch bittet.

Anfechtung diener wider des Fleisches sicherheit.

Derhalben müssen wir Christen des gerüstet sein / Vnd täglich gewarten / das wir on vnterlas angefochten werden / Auff das wir nicht so sicher vnd vnachtsam hingehet / Als sey der Teufel weit von vns / Sondern allenthalben der Streiche gewarten / vnd im versetzen / Das ob ich jtz mensch / gedültig / freundlich bin / vnd in festem Glauben stehe / Sol der Teufel noch diese Stunde / ein solchen Pfeil ins Herz treiben / Das ich kaum bestehen bleibe. Denn er ist ein solcher schelmer / der nimer ablesset / noch müde wird / Das / wo eine Anfechtung ansetzt / ret / gehen inder andere vnd newe auff.

Anfechtung wird mit eigener krafft vberwunden.

Drumb ist kein Rath noch Trost / denn hieher gelanget / Da man das Vater vnsers ergreiffe / vnd von Dertzen mit Gotte rede / Vater / du hast mich heissen beten / Las mich nicht durch die Versuchung zu ruck fallen / So wirstu sehen / das sie ablassen mus / vnd endlich gewonnen geben / Sonst / wo du mit deinen Gedanken vnder deinem Raht vnterstehest dir zu helfen / wirstu nur erger machen / dem Teufel mehr raum geben / Denn er hat ein Schlangen kopff / welcher / wo er ein lücken gewinnet / darein er schliefen kan / So gebet die gantze Leib hinach vnauffgehalten / Aber das Gebete kan im wider vnd zu ruck treiben.

Die VII. vnd letzte Bitte.

Sondern erlöse vns von dem Vbel / Amen.

Der Teufel hindert alles was wir bitten.

Die Griechischen lautet das Stücklin also / Erlöse oder befreie te vns von dem Argen oder Boshaftigen / Vnd sibet eben / Das er rede vom Teufel / Als wolt ers alles auff einen Dauffen sein

fen / Das die ganze Summa alles Gebets gehe wider diesen vnsern
 Deubtfeind / Denn er ist der / so solchs alles / was wir bitten / vnter vns
 hindert / Gottes Namen oder Ehre / Gottes reich vnd willen / das teg-
 lich Brot / frölich gut Gewissen etc.

Darumb schlagen wir solchs endlich zusammen / vnd sagen / ^{Teufel denckt} ^{vns in aller} ^{ley Noth zu} ^{bringen.}
 Der Vater / hilf doch / Das wir des Vnglücks alles los werden. Aber
 nichts deste weniger ist auch mit eingeschlossen / Was vns böses wider
 faren mag / vnter des Teufels reich / Armut / Schande / Tod / vnd kurtz-
 lich / aller vnseeliger Jamer vndertzleid / so auff Erden vnze-
 lich viel ist / Denn der Teufel / weil er nicht allein ein Lügner / Sondern
 auch ein Todschleger ist / on vnterlas auch nach vnserm leben trachtet /
 Vnd sein Mülein kület / wo er vns zu Vnfall vnd schaden am Leib brin-
 gen kan / Daher kömpts / das er manchem den Hals bricht / oder von
 Sinnen bringet / Etliche im Wasser erseufft / Vnd viel dahin treibt / das
 sie sich selbs vmbbringen / vnd zu viel andern schrecklichen Fellen /
 Darumb haben wir auff Erden nichts zu thun / denn on vnterlas wi-
 der diesen Deubtfeind zu bitten / Denn wo vns Gott nicht erhelte /
 Weren wir keine Stunde für Im sicher.

Daber sibestu abermal / Wie Gott für alles / was vns auch leib-
 lich ansieht / wil gebeten sein / Das man nirgend keine Müffe denn bey
 Im / suche vnd gewarte. Solchs hat er aber zum letzten gestellet / Denn
 sollen wir von allem Vbel behütet vnd los werden / Mus zuvor sein Na-
 men in vns geheiligt / sein Reich bey vns sein / vnd sein Wille geschehen /
 Darnach wil er vns endlich für Sünden vnd schanden behüten / Das
 neben von allem was vns wehe thut vnd schedlich ist.

Wiso hat vns Gott auff's kurtze fürgelegt alle Not / die vns
 jmer anligen mag / Das wir je keine entschuldigung haben zu be-
 ten. Aber da ligt die macht an / Das wir auch lernen / Amen das ^{Amen sprech}
 zu sagen / Das ist / nicht zweimeln das es gewislich erhöret sey / vnd ge- ^{zum Gebet}
 schehen werde / Denn es ist nicht anders / denn eins vngezweimelten
 Glaubens wort / Der da nicht auffebenthewer betet / Sondern weis
 das Gott nicht leugert / weil ers verheissen hat zu geben. Wo nu solcher
 Glaub nicht ist / Da kan auch kein recht Gebete sein. Darumb ist's ein
 schedlicher Wahn / deren / die also beten / Das sie nicht dürfen von her-
 tzen ja dazu sagen / vnd gewislich schliessen / das Gott erhöret / Son-
 dern bleiben in dem zweimeln / vnd sagen / Wie solt ich so kline sein vnd
 rhümen / das Gott mein Gebete erhöre ? Bin ich doch ein armer Sün-
 der etc.

Das macht das sie nicht auff Gottes verheissung / Sondern auff
 ire Werck vnd eigene Würdigkeit sehen / Damit sie Gott verachten vnd
 lügenstraffen / Derhalben sie auch nichts empfaben / Wie S. Jacobus
 sagt / Wer da betet / der bete im Glauben vnd zweimeln nicht / Denn wer
 da zweimelt / ist gleich wie ein woge des Meers / So vom Winde getrie-
 ben vnd gewebt wird / Solcher Mensch dencke nur nicht / das er etwas
 von Gott empfaben werde. Sibe / so viel ist Gott daran gelegen / Das
 wir gewis sollen sein / das wir nicht vmb sonst bitten / vnd in keine wege
 vnser Gebete verachten.

B b b

Das

Auslegung des Sacraments der H. Tauffe/

Das III. Teil.

Von der Tauffe.



Ir haben nu ausgerichtet / die drey Heubtsstück der gemeinen Christlichen lere / Ober dieselbige ist noch zu sagen / von vnsern zweien Sacramenten / von Christo ein gesetzt / Davon auch ein jglicher Christ zum wenigsten ein gemeinen Kurtzen Unterricht haben sol / Weil one dieselbigen kein Christen sein kan / Wiewol man ledere bisher nichts dauongeleret hat. Zum ersten aber nemen wir für vns die Tauffe / Dadurch wir erstlich in die Christenheit genommen werden / Das mans aber wol fassen könne / Wollen wir ordentlich handeln / vnd allein dabey bleiben / was vns notig ist zu wissen / Denn wie mans erhalten vnd verfechten müsse / wider die Ketzer vnd Kotten / wollen wir den Gelehrten befehlen.

Einsetzung der Tauffe.

Wffs erste / mus man für allen dingen die Wort wol wissen / Darauff die Tauffe gegründet ist / vnd dahin alles gehet / was dauon zu sagen ist / Nemlich / da der WERR Christus spricht / Matthe am letzten.

Gehet hin in alle Welt / leret alle Heiden / Vnd teuffet sie in Namen des Vaters / vnd des Sons / vnd des heiligen Geists.

Item / Marci am letzten Cap.

WER da gleubt vnd getaufft wird / der wird selig / Wer aber nicht gleubt / der wird verdampft.

Tauffe ein götlich ding.

In diesen Worten soltu zum ersten merken / Das hier nicht Gottes gebot vnd einsetzung / Das man nicht zweifelt / die Tauffe sey ein götlich ding / Nicht von Menschen erdacht / noch erfunden / Denn so wol als ich sagen kan / die zehen Gebot / Glauben vnd Vater vnser / hat kein Mensch aus seinem Kopff gesponnen / Sondern sind von Gott selbs offenbaret vnd gegeben / So kan ich auch sagen / Das die Tauffe kein Menschen hand sey / Sondern von Gott selbs eingesetzt / Dazu ernstlich vnd streng geboten / das wir vns nicht lassen teuffen lassen / Oder solten nicht selig werden. Das man nicht denke / es sey so leichtfertig ding / als ein neuen roten Rock anziehen / Denn da ligt die höchste macht an / Das man die Tauffe trefflich herrlich / vnd hoch halte / Denn darüber streiten vnd fechten wir aller meist / Weil die Welt jetzt so vol Kotten ist / die da schreien / Die Tauffe sey ein eusserlich ding / Eusserlich ding aber sey kein nütz / Aber las eusserlich ding sein als es jmer kan / Da stehet aber Gottes Wort vnd Gebot / so die Tauffe einsetzet / gründet / vnd bestetigt / Was aber Gott einsetzet vnd gebent / Mus nicht vergeblich / Sondern ettel köstlich ding sein / Wenn es auch dem ansehen nach / geringer denn ein Stroh sein were. Das man bisher können gros achten / wenn der Pappst mit Bullen vnd Bullen Abblas ausstellte / Altar oder Kirchen bestetigte / alle

ne vmb der Briene vnd Siegel willen / So sollen wir die Tauffe viel höher vnd köstlicher halten / Weil es Gott befohlen hat / Dazu in seinem Namen geschieht / Denn also lauten die wort / Gehet hintenffet / Aber nicht in ewern / Sondern in Gottes namen.

Denn in Gottes Namen getaufft werden / Ist nicht von Menschen Tauffe in Gottes namen. sondern von Gott selbs getaufft werden / Darumb ob es gleich durch des Menschen hand geschieht / So ist es doch warhaftig Gottes eigen werck. Daraus ein jglicher selbs wol schliessen kan / Das es viel höher ist / denn kein werck von einem Menschen oder Däueligen gethan / Denn was kan man für Werck grösser machen / denn Gottes Werck? Aber hie hat der Teufel zu schaffen / das er vns mit falschem schein blende / Vnd von Gottes werck auff vnser Werck füre / Denn das hat viel ein köstlichern schein / das ein Carthuser viel schwere / grosse Werck thut / Vnd halten alle mehr davon / das wir selbs thun vnd verdien. Aber die Schrift leret also / Wenn man gleich aller Mäuche falscher schein menschlicher werck. Werck auff einen hauffen schläge / wie köstlich sie gleissen mügen / So weren sie doch nicht so edel vnd gut / als wenn Gott ein Strohalm auffhübe. Warumb? Darumb / das die Person edler vnd besser ist / Tu mus man hie nicht die Person nach den Wercken / Sondern die Werck nach der Person achten / Von welcher sie jren Adel nemen müssen / Aber hie felle die tolle Vernunft zu / Vnd weil es nicht gleisset / wie die Werck / so wir thun / So sol es nichts gelten.

Was diesem lerne nu ein richtigen verstand fassen / vnd antworten auff die frage / Was die Tauffe sey / Nämlich also / Das sie nicht ein bloß schlecht Wasser ist / Sondern ein Wasser in Gottes wort vnd gebot gefasset / vnd dadurch geheiligt / Das nicht anders ist / denn ein Gottes wasser / Nicht das das wasser an im selbs edler sey denn ander Wasser / Sondern das Gottes wort vnd Gebot dazu kömpt. Darumb ist ein lauter Zuben stücke vnd des Teufels gespötte / Das ist vnser neue Geister / die Tauffe zu lethern / Gottes wort vnd Ordnung davon lassen / Vnd nicht anders ansehen / denn das Wasser / das man aus dem Brunnen schepffet / Vnd darnach daher geiffen / Was solt ein hand vol Wassers der Seelen helfen? Ja lieber / wer weis das nicht / Wenn es von ander trennens sol gelten / das Wasser Wasser ist? Wie tharstu aber so in Gottes Ordnung greiffen / vnd das beste Kleinot davon reiffen / Damit es Gott verbunden vnd eingefasset hat / vnd nicht wil getrennet haben? Denn das ist der Kern in dem Wasser / Gottes Wort vnd Gebot / vnd Gottes Namen / Welcher Schatz grösser vnd edler ist / denn Himel vnd Erde.

Also fasse nu die vnterscheid / Das viel ein ander ding ist Tauffe / denn alle ander Wasser / Nicht des natürlichen wesens halben / Sondern das hie etwas edlers dazu kömpt / Denn Gott selbs sein Ehre hinlich was ler. nan setzet / sein Krafft vnd macht daran legt / Darumb ist es nicht allein ein natürlich Wasser / Sondern ein göttlich / himlisch / heilig / vnd selig Wasser / Vnd wie mans mehr loben kan / alles vmb des Worts willen / Welchs ist ein himlisch / heilig Wort / das niemand gnug preisen kan / Denn es hat vnd vermag alles was Gottes ist / Daher hat es auch sein Wesen / Das es ein Sacrament heisset / Wie auch S. Augustinus

B b b ij

gustinus

Auslegung des Sacraments der H. Tauffe

Spruch S. Augustini. **g**ustinus geleret hat/ Accedat verbum ad elementum & fit Sacramentum
Das ist/ Wenn das wort zum Element oder natürlichem wesen kömpt/
So wird ein Sacrament daraus/ das ist/ ein heilig/ göttlich ding vnd
Zeichen.

Eusserlich
ding nach
Gottes wort
auszusehen.

Warumb leren wir allezeit / Man solle die Sacrament vnd
nach der groben eusserlichen larnen / Wie man die schalen von
der Nuss siset / Sondern wie Gottes wort darein geschlossen ist. Denn
also reden wir auch von Vater vnd Mutter stand / vnd weltlicher
berkeit / Wenn man die wil ansehen / wie sie Nasen / Augen / Haut vnd
har / fleisch vnd bein haben / So sehen sie Türcken vnd solich mehr
vnd möcht auch jemand zufaren vnd sprechen / Warumb solich mehr
von diesem halten / denn von andern: Weil aber das gebot dazu kömpt
Du solt Vater vnd Mutter ehren / So sehe ich ein andern Man ges
schmückt vnd angezogen mit der Mäiestet vnd herrligkeit Gottes. Das
Gebot (sage ich) ist die gülden Ketten / so er am Hals tregt / Ja die Kro
ne auff seinem Denbt / Die mir anzeigt / wie vnd warumb man die
Fleisch vnd Blut ehren sol.

Also vnd viel mehr soltu die Tauffe ehren vnd herrlich halten
vnd des Worts willen / Als die Er selbs / beide mit worten vnd wercken
gelehret hat / Dazu mit Wunder vom Himel besetigt. Denn mein
das ein schertz war / Da sich Christus tauffen lies / der Himel sich auff
thete / Der heilige Geist sichtbarlich herab fuhr / Vnd war eitel göttliche
Derrligkeit vnd Mäiestet: Derhalben vermane ich abermal / Das man
bey leib die zwey / Wort vnd Wasser / nicht von einander scheiden vnd
trennen lasse / Denn wo man das Wort davon sondert / So ist nicht
ander Wasser / denn damit die Magd kochet / vnd mag wol ein Bad
tauffe heissen / Aber wei es dabey ist / wie es Gott geordnet hat / So ist
ein Sacrament / vnd heisset Christus tauffe. Das sey das ersu wort von
dem wesen vnd würde des heiligen Sacraments.

Nutz vnd
Krafft der
Tauffe.

Wiss ander / Weil wir nu wissen was die Tauffe ist / vnd wie
sie zu halten sey / Müssen wir auch lernen / warumb vnd wozu sie
eingesetzt sey / das ist / was sie nütze / gebe / vnd schaffe. Solchs kan
man auch nicht besser / denn aus den worten Christi / oben angezo
fassen. Nemlich / Wer da gleubet vnd getaufft wird / Der wird selig.
Darumb fasse es auff aller einfeltigest also / das dis der Tauffe Krafft
werck / nutz / frucht / vnd ende ist / das sie selig mache. Denn man taufft
niemand darumb / Das er ein Fürst werde / Sondern / wie die wort
ten / das er selig werde. Selig werden aber / weis man wol / das nicht
anders heisset / denn von Sünden / Tod / Teufel erlöset / in Christus
kommen / vnd mit jm ewig leben.

Gottes name
in der tauffe.

Da sifestu abermal / wie thewer vnd werd die Tauffe zu halten
Weil wir solchen vnansprechlichen Schatz darinne erlangen / Wo
ches auch wol anzeigt / das nicht kan ein schlecht lauter Wasser sein.
Denn lauter Wasser künde solchs nicht thun / Aber das Wort Gottes
vnd das (wie oben gesagt) Gottes Name darinne ist / Wo aber Got
tes Name ist / Da mus auch leben vnd Seligkeit sein / Das es wol ein
göttlich / selig / fruchtbarlich / vnd gnadenreich Wasser heisset / Denn
dort

durchs wort kriegt sie die Krafft / das sie ein Bad der Widergeburt ist /
Wie sie S. Paulus nennet / an Tit. 3.

Das aber vnser Klüglinge die newen Geister fûrgêben / Der
Glaube macht allein Selig / Die Werck aber vnd eusserlich ding thun
nichts dazu. Antworten wir / das freilich nichts in vns thut denn der
Glaube / Wie wir noch weiter hõren werden / Das wõllen aber die
Blindenleiter nicht sehen / Das der Glaube etwas haben mus / das er
glaube / Das ist / daran er sich halte / vnd darauff stehe vnd fusse / Also
hanget mñ der Glaube am wasser / Vnd gleybt / das die Tauffe sey / darin
eitel Seligkeit vnd Leben ist / Nicht durchs Wasser / wie gung gesagt /
Sondern dadurch / das mit Gottes Wort vnd Ordnung verleibet ist /
vnd sein Name darin klebet. Wenn ich nu solches gleybe / Was gleybe
ich anders / denn an Gott / als an den / der sein Wort darein geben vnd
gepflantzet hat / Vnd vns dis eusserlich ding fûr schlegt / darin wir sol-
chen Schatz ergreifen kûndten.

Der Glaube
ist geheffret
an die tauffe.

W sind sie so toll / das sie vonander scheiden / den Glauben / vnd
das ding / daran der Glaube hauffet vnd gebunden ist / ob es gleich eus-
serlich ist / Ja es sol vnd mus eusserlich sein / Das mans mit sinnen faß-
fen vnd begreifen / vnd dadurch ins Hertz bringen kõnne / Wie denn
das gantze Euangelium ein eusserliche mündliche Predigt ist / Sum-
ma / was Gott in vns thut vnd wircket / wil er durch solch eusserliche
Ordnung wircken. Wo er nu redet / ja wo hin oder wodurch er redet /
Da sol der Glaube hin sehen vnd sich daran halten. In haben wir hie
die wort / Wer da gleybt vnd getaufft wird / Der wird selig. Wor-
auff sind sie geredt / anders denn auff die Tauffe / Das ist / das Wasser
in Gottes ordnung gefasset. Darumb folget das / wer die Tauffe ver-
wirfft / der verwirfft Gottes Wort / den Glauben / vnd Christum / Der
vñ dahin weist / vnd an die Tauffe kûndet.

Glaube mus
etwas eusser-
lich für sich
haben.

Wiss dritte / Weil wir den grossen nutz vnd krafft der Tauffe
haben / So las nu weiter sehen / wer die Person sey / Die solchs
empfahe / was die Tauffe gibt vnd nützet Das ist abermal auff's
feinest vnd klerlichst ausgedrückt / eben mit den worten / Wer da gleybt
bet vnd getaufft wird / Der wird selig. Das ist / der Glaube machet
die Person allein würdig / das heilsame / göttliche Wasser nützlich zu
empfahe / Denn weil solchs allhie in den Worten / bey vnd mit dem
Wasser / fûrgetragen vnd verheissen wird / Kan es nicht anders empfan-
gen werden / denn das wir solchs von Hertzen gleyben / On Glauben
ist es nichts nüt / Ob es gleich an jm selbs ein göttlicher / vberschweng-
licher Schatz ist. Darumb vermag das einlge wort (wer da gleybt) so
viel / Das es ausschleuffet vnd zu rûck treibet / alle Werck / die wir thun
kõnnen / der meinung / als dadurch Seligkeit zu erlangen vnd verdie-
nen. Denn es ist beschloffen / Was nicht Glaube ist / Das thut nichts
dazu / empfehet auch nichts.

Person den
die Tauffe
gibt.

Glaube machet
der die Person
würdig.

Sprechen sie aber / wie sie pflegen / Ist doch die Tauffe auch selbs
ein Werck / So sagstu / die werck gelten nichts zur Seligkeit / Wo bleibt
denn der Glaube? Antwort. Ja / vnser Werck thun freilich nichts zur
Seligkeit / Die Tauffe aber ist nicht vnser / Sondern Gottes Werck /
(Denn du wirfst / wie gesagt / Christus Tauffe gar weit müssen scheiden /
Bbb ij

Tauffe ist nit
von Gott
werck.

von

Auslegung des Sacraments der H. Tauffe/

von der Badertauffe) Gottes werck aber sind heilsam vnd not zur Seligkeit/ Vnd schliessen nicht aus/ Sondern foddern den Glauben/ Denn ohne Glauben künde man sie nicht fassen/ Denn damit/ das du ledest vber dich giessen/ Dastu sie nicht empfangen noch gehalten/ das sie dir etwas nütze/ Aber dauon wird sie dir nütze/ Wenn du dich der münung lest teuffen/ als aus Gottes befehl vnd ordnung/ Dazu in Gottes namen/ Auff das du in dem Wasser die verheißene Seligkeit empfahest/ Tu kan solchs die Faust noch der Leib nicht thun/ Sondern das Wertz mus es glauben.

Gotes werck
empfehet der
Glaube.

Also ist bestu klar/ Das da kein werck ist/ von vns gethan/ Sondern ein Schatz/ den er vns gibt/ vnd der Glaube ergreiffet/ Sowol als der Herr Christus/ am Creutz/ nicht ein Werck ist/ Sondern ein Schatz im Wort gefasset/ vnd vns fürgetragen/ vnd durch den Glauben empfangen. Darumb thun sie vns gewalt/ Das sie wider vns schreiben/ als predigen wir wider den Glauben/ So wir doch alleine darauffreden. Als der so nötig dazu ist/ das on in nicht empfangen noch gemessen mag werden.

Also haben wir die drey Stück/ so man von diesem Sacrament wissen mus/ Sonderlich das Gottes ordnung ist/ in allen Eren zu halten/ Welchs allein gnug were/ ob es gleich gantz ein einfaches ding ist/ Wie das Gebot/ Du solt Vater vnd Mutter ehren/ allen auff einleiblich Fleisch vnd Blut gestellet/ Da man nicht das Fleisch vnd Blut/ Sondern Gottes Gebot ansieht/ Darin es gefasset ist/ Vnd vmb welchs willen das Fleisch Vater vnd Mutter heisset. Also auch/ wenn wir gleich nicht mehr hetten/ denn diese Wort/ Gehet hin vnd teuffet etc. Müssen wirs dennoch als Gottes ordnung/ annehmen vnd thun/ Tu ist nicht allein das Gebot vnd befehl da/ Sondern auch die Verheißung/ Darumb ist es noch viel herrlicher/ denn was Gott sonst geboten vnd geordnet hat/ Summa/ so vol Trosts vnd gnade das Himmel vnd Erden nicht kan begreifen. Aber da gehöret Kunst/ das man solchs glaube/ Denn es mangelt nicht am Schatz/ Aber da mus gelts an/ das man in fasset vnd fest halte.

Übung der
Tauffe sol für
vñ für bleibe

Darumb hat ein jglicher Christen sein lebenlang gnug zu lernen vnd zu vben an der Tauffe/ Denn er hat inmerdar zu schaffen/ das er stetiglich glaube/ was sie zusagt vnd bringet/ vberwindung des Teuffels vnd Tods/ vergebung der Sünde/ Gottes gnade/ den gantzen Christum/ vnd heiligen Geist mit seinen Gaben/ Summa/ es ist so vberaus schwenglich/ Das/ wens die blöde Natur bedencket/ solt sie zweifeln ob es künde war sein. Denn rechne du/ wenn irgend ein Artz were/ der die Kunst künde/ das die Leute nicht stürben/ Oder ob sie gleich stürben/ darnach ewig lebten/ Wie würde die Welt mit Gelt zuschnellen vnd regnen/ Das für den Reichen niemand künde zukomen? Tu wirdt in der Tauffe jederman vmb sonst für die Thür gebracht/ ein solcher Schatz vnd Ertzney/ Die den Tod verschlinget/ vnd alle Menschen beim Leben erhalt.

Ewig Leben
an Leib vnd
Seele durch
die Tauffe.

Also mus man die Tauffe ansehen/ vnd vns nütze machen/ Das wir vns des stercken vnd trösten/ Wenn vns vnser Sünd oder Gewissen beschweret/ vnd sagen/ Ich bin dennoch getaufft/ Bin ich aber getaufft/ So ist mir zugesagt/ ich solle Selig sein/ vnd das ewige Leben haben.

Haben/ beide an Seel vnd Leib. Denn darumb geschicht solchs beides in der Tauffe/ Das der Leib begossen wird/ Welcher nicht mehr fassen kan denn das Wasser/ Vnd dazu das Wort gesprochen wird/ Das die Seele auch könne fassen. Weil nu beide Wasser vnd Wort eine Tauffe ist/ So mus auch beide Leib vnd Seele selig werden/ vnd ewig leben/ Die Seele durchs Wort daran sie gleybt/ Der Leib aber/ weil er mit der Seele vereinigt ist/ vnd die Tauffe auch ergreiffet/ wie ers ergreifen kan/ Darumb haben wir an vnserm Leib vnd Seele/ kein grösser Kleinot/ Denn dadurch werden wir gar heilig vnd selig/ Welchs sonst kein Leben/ kein Werck auff Erden erlangen kan.

Das sey gnug gesagt von dem Wesen/ nutz vnd brauch der Tauffe/ so viel hieher dienet.

Von der Kindertauffe.

Gebey sellet nu eine Frage ein/ Damit der Teufel durch seine Kotten die Welt verwirret/ von der Kindertauffe/ Ob sie auch gleyben oder recht getaufft werden? Dazu sagen wir kurtzlich/ Wer einfeltig ist/ der schlage die Frage von sich/ vnd weise sie zu den Gelehrten/ Wiltu aber antworten/ So antworte also.

Das die Kindertauffe Christo gefalle/ beweiset sich gnugsam ans seinem eigenen Werck/ Nemlich/ das Gott deren viel heilig machet/ Vnd den heiligen Geist geben hat/ die also getaufft sind/ Vnd heutig tags noch viel sind/ an dem man spüret/ das sie den heiligen Geist haben/ beide der Lere vnd Lebens halben/ Als vns von Gottes Gnaden auch gegeben ist/ Das wir ja können die Schrift auslegen/ vnd Christum erkennen/ Welches on den heiligen Geist nicht geschehen kan. Wo aber Gott die Kindertauffe nicht anneme/ Würde er deren keinen den heiligen Geist/ noch ein Stück danon geben/ Summa/ es müste so lauge zeit her bis auff diesen tag/ kein Mensch auff Erden Christen sein. Weil nu Gott die Tauffe bestätiget/ durch eingeben seines heiligen Geists/ Als man in etlichen Detern/ als S. Bernhard/ Gerson/ Johan Duffs/ vnd andern/ wol spüret/ Vnd die heilige Christliche Kirche nicht vntergehet bis ans ende der Welt/ So müssen sie bekennen/ das sie Gotte gefellig sey/ Denn er kan je nicht wider sich selbs sein/ oder der Lügen vnd Bülberey helffen/ noch seine Gnade vnd Geist das zu geben? Dis ist fast die beste vnd sterckste Beweisung für die einfeltigen vnd vngelernten/ Denn man wird vns diesen Artikel/ Ich gleybe eine heilige Christliche Kirche/ die gemeine der Heiligen etc. nicht nemen noch vmbstossen.

Darnach sagen wir weiter/ Das vns nicht die grössste macht daran ligt/ obder da getaufft wird/ gleybe oder nicht gleybe/ Denn Gebot ligt es alles. Das ist nu wol ein wenig scharff/ Stehet aber gar darauff/ das ich gesagt habe/ Das die Tauffe nichts anders ist/ denn Wasser vnd Gottes Wort/ bey vnd mit einander/ Das ist/ wenn das Wort beydem Wasser ist/ So ist die Tauffe recht/ Ob schon der Glaube nicht dazu kömpt/ Denn mein Glaube machet nicht die Tauffe/ Sondern empfehet die Tauffe. Nu wird die Tauffe danon

B b b iij nicht

Auslegung des Sacraments der H. Tauffe/

nicht vnrecht / Ob sie gleich nicht recht empfangen oder gebraucht wird / Als die (wie gesagt) nicht an vnsern Glauben / Sondern an das Wort gebunden ist.

Denn wenn gleich diesen tag ein Jüde / mit schalckheit vnd bösem fürsatz herzu / Vnd wir in mit gantzem ernst teuffeten / Sollen wir nichts desto weniger sagen / das die Tauffe recht were / Denn da ist das Wasser sampt Gottes wort / Ob er sie gleich nicht empfehet wie er sol / Gleich als die vnwürdig zum Sacrament gehen / das rechte Sacrament empfangen / Ob sie gleich nicht glauben.

Also siehestu / das der Nottengeister einrede nichts taug / *Am wie* gesagt / wenn gleich die Kinder nicht glauben / Welchs doch nicht ist / (als jtz beweiset) So were doch die Tauffe recht / Vnd sol sie niemand wider teuffen / Gleich als dem Sacrament nichts abgebrochen wird / Ob jemand mit bösem fürsatz hinzu gienge / Vnd nicht zu leiden were / das ers vmb des misbrauchs willen / auff dieselbige Stunde / abemal neme / Als hette er zuvor nicht warhafftig das Sacrament empfangen / Denn das hiesse das Sacrament auff's höchste gelesert vnd geschendet. Wie kemen wir darzu / Das Gottes wort vnd Ordnung darumb solt vnrecht sein / vnd nichts gelten / Das wirs vnrecht brauchen.

Darumb sage ich / hastu nicht geglaubt / So glenbe noch / vnd sprich also / Die Tauffe ist wol recht gewesen / Ich habe sie aber leider nicht recht empfangen / Denn auch ich selbs / vnd alle so sich teuffen lassen / müssen für Gott also sprechen / Ich kome her in meinem Glauben / vnd auch der andern / Noch kan ich nicht drauff bawen / das ich *Niemand sol* es dein wort vñ befehl ist / Gleich wie ich zum Sacrament gebe / *auff seinen* Nicht auff meinen Glauben / Sondern auff Christus wort. Ich sey stark oder schwach / Das lasse ich Gott walten / Das weis ich aber / das er mich heisset hingehen / essen vnd trincken etc. vnd mir seinen Leib vnd Blut schenckt / Das wird mir nicht liegen noch triegen.

Also thun wir nu auch mit der Kindertauffe / Das Kind tragen wir erzu / der meinung vnd hoffnung / das es glenbe / Vnd bitten das jm Gott den Glauben gebe / Aber darauff teuffen wirs nicht / Sondern allein darauff / das Gott befohlen hat. Warumb das ? Darumb das wir wissen / das Gott nicht leugt / Ich vnd mein Nehestes / vñ summa alle Menschen / mügen feilen vnd triegen / Aber Gottes Wort kan nicht feilen.

*Vnglaube
schwacht Got
tes wort nit.*

Darumb sind es se vermessene tölpische Geister / die also folgen vnd schliessen / Wo der Glaube nicht recht ist / Da ist auch die Tauffe nicht recht / Gerade als ich wolt schliessen / Wenn ich nicht glaubte / So ist Christus nichts / Oder also / Wenn ich nicht gehorjam bin / So ist Vater / Mutter / vnd Oberkeit nichts / Ist das wol geschicklich / Wo jemand nicht thut was er thun sol / Das darumb das dars an jm selbs nichts sein / noch gelten sol ? Lieber kere es vmb / vñ schleus viel mehr also / Eben darumb ist die Tauffe etwas vnd recht / Das mans vnrecht empfangen hat. Denn wo sie an jr selbs nicht recht were / Kündt man sie nicht misbrauchen / noch daran sündigen / Es heisset also / *Abusus non tollit sed confirmat substantiam* / Misbrauch nimpt nicht hinweg

Hinweg das Weizen/Sondern besetigt/Denn Gold bleibt nichts we-
niger Gold/ob es gleich ein Bübin mit sünden vnd schanden tregt.

Darumb sey beschloffen / Das die Tauffe allezeit recht / vnd in
vollem weizen bleibt / Wenn gleich nur ein Mensch getaufft wür-
de / Vnd dazu nicht rechtschaffen glaubte / Denn Gottes Ord-
nung vnd Wort / leisset sich nicht von Menschen wandelbar machen/
noch endern. Sie aber / die Schwärmergeister sind so verblend / das sie
Gottes wort vnd gebot nicht sehen / Vnd die Tauff vnd Oberkeit nicht
weiter ansehen / denn als wasser im Bach vnd Töpffen / oder als ein an-
der Mensch / Vnd weil sie keinen Glauben noch Gehorsam sehen /
Sol es an jm selbsts auch nicht gelten / Da ist ein heimlicher auffrühris-
cher Teufel / Der gerne die Krone von der Oberkeit reißen wolt / das
man sie darnach mit Füßen trette / Dazu alle Gottes Werck vnd ord-
nung vns verkeren / vnd zu nicht machen. Darumb müssen wir wacker
vnd gerüst sein / Vnd vns von dem Wort nicht lassen weisen noch wens-
den / Das werde die Tauffe nicht lassen ein blos ledig Zeichen sein / Wie
die Schwärmer trewmen.

Schwärmer-
geister.

Deutung der
Tauffe.

Tödtung des
alten Adams

alte mensch

Teglicher
brauch vnd
übung der
Tauffe.

Warumb letzte ist auch zu wissen / Was die Tauffe bedeutet / vnd
zu dem Sacrament / Dadurch wir erstlich in die Christenheit ges-
nommen werden. Das Werck aber oder geberde ist das / Das man vns
ins Wasser sencket / das vber vns hergehet / Vnd darnach wider heraus
zencht / Diese zwey Stück / vnter das Wasser sincken / vnd wider heraus
kommen / deuten die Krafft vnd werck der Tauffe / Welchs nichts anders
ist / denn die tödtung des alten Adams / Darnach die auferstehung des
neuen Menschens / Welche beide vnser lebenslang in vns gehen sollen /
Also / das ein Christlich Leben nichts anders ist / denn eine tegliche tauf-
fe / ein mal angefangen / vnd jmer darin gegangen / Denn es mus on vn-
serias also gethan sein / Das man jmer außsege / was des alten Adams
ist / Vnd erfür kome was zum neuen gehöret. Was ist denn der alte
Mensch? Das ist er / so vns angeboren ist von Adam / Zornig / Wessig /
Nadisch / Vnkensich / Geitzig / Faul / Doffertig / Ja vngleubig / mit al-
ten Lastern besetzt / vnd von art kein guts an jm hat / Wenn wir nu in
Christus Reich komen / sol solchs teglich abnemen / Das wir je lenger
je milder / gedültiger / sanfftimütiger werden / Dem Geitz / Dafs / Neid /
Doffart je mehr abbrechen.

Das ist der rechte brauch der Tauffe vnter den Christen / durch das
wasser teuffen bedeutet. Wo nu solchs nicht gehet / Sondern dem alten
Menschen der zaum gelassen wird / das er nur stercker wird / Das heisset
nicht der Tauffe gebraucht / Sondern wider die Tauffe gestrebt / Denn
die außser Christo sind / können nicht anders thun / denn teglicher erger
werden / Wie auch das Sprichwort lautet vnd die warheit ist / Jmer
je erger / je lenger je böser / Ist einer fürm Jar stolz vnd geitzig gewe-
sen / So ist er hevor viel geitziger vnd stöltzer / Also / das die vntugent von
Jugend auff mit jm wechslet vnd fortferet. Ein junges Kind hat kein
sonderliche vntugent an sich / Wo es aber erwechset / so wird es vnzüch-
tig vnd vnkensich / Kömpt es zu seinem vollen Mans alter / So gehen
die rechten Laster an / je lenger je mehr.

Darumb

Auslegung des Sacraments der H. Tauffe/

Darumb gehet der alte Mensch in seiner Natur vnaußgehalten/ Wo man nicht durch der Tauffe krafft wehret vnd dempffet. Widerumb / wo Christen sind worden/ nimpt er teglich abe/ So lang bis er gar vntergehet. Das heisset recht in die Tauffe gekrochen/ vnd teglich wider herfür komen. Also ist das eusserliche Zeichen gestellet/ Nicht allein das er solle kreffftiglich wirken/ Sondern auch etwas deuten. Wenn der Glaube gehet mit seinen Früchten/ Da ist es nicht ein lose deutung/ Sondern das Werck dabey/ Wo aber der Glaube nicht ist/ Da bleibt es ein blos vnfruchtbar Zeichen.

Wid hie siehestu/ Das die Tauffe beide mit irer krafft vnd deutunge/ begreiffet auch das dritte Sacrament/ Welchs man genennet hat die Bussse/ Als die eigentlich nichts anders ist/ denn die Tauffe. Denn was heisset Bussse anders/ denn den alten Menschen mit ernst angriffen/ vnd in ein newes Leben treten? Darumb wenn du in der Bussse best/ So gehestu in der Tauffe/ Welche solch newes Leben nicht allein deutet/ Sondern auch wirckt/ anhebt/ vnd treibt/ Denn darin wird gegeben gnade/ Geist vnd krafft/ den alten Menschen zu vnterdrücken/ Das der newe herfür kome vnd starck werde.

Darumb bleibt die Tauffe jmerdar stehen/ Vnd ob gleich jemand danon fellet vnd sündigt/ Haben wir doch jmer ein zugang dazu/ Das man den alten Menschen wider vnter sich werffe/ Aber mit Wasser darff man vns nicht mehr begießen/ Denn ob man sich gleich hundert mal ließe ins Wasser sencken/ So ist es doch nicht mehr denn ein Tauffe/ Das Werck aber vnd deutung gehet vnd bleibt. Also ist die Bussse nicht anders/ denn ein widergang vnd zutreten zur Tauffe/ Das man das widerholet vnd treibt/ So man zuvor angefangen vnd doch davon gelassen hat.

Als sage ich darumb/ Das man nicht in die meinung kome/ Darin wir lange zeit gewesen sind/ vnd gewehnet haben/ Die Tauffe were nu hin/ das man jr nicht mehr brauchen kündte/ Nach dem wir wider in Sünde gefallen sind/ Das macht das mans nicht weiter ansihet/ denn nach dem Werck/ so ein mal geschehen ist. Vnd ist zwar daher komen/ Das S. Hieronymus geschrieben hat/ Die Bussse ist die ander Tafel/ Damit wir müssen aufschwimmen vnd vberkomen/ nach dem das Schiff gebrochen ist/ Derein wir treten vnd vberfahren/ wenn wir in die Christenheit komen. Damit ist nu der brauch der Tauffe weggenommen/ das sie vns nicht mehr nützen kan. Darumb ist es nicht geordnet/ Denn das Schiff zubricht nicht/ weil es (wie gesagt) Gottes ordnung vnd nicht vnser ding ist/ Aber das geschicht wol/ Das wir glücken vnd erans fallen/ Fellet aber jemand erans/ Der sehedas er wider hinzu schwimme/ vnd sich dran halte/ bis er wider hinein kome/ Vnd darin gehe/ wie vorhin angefangen.

Also siehet man/ wie ein hoch trefflich ding es ist vmb die tauffe/ So vns dem Teufel aus dem Hals reisset/ Gott zu eigen machet/ die Sünde dempffet vnd wegnimpt/ Darnach teglich den newen Menschen stercket/ Vnd jmer gehet vnd bleibt/ bis wir aus diesem Elend zur ewigen Herrlichkeit komen. Darumb sol ein jglicher die Tauffe halten/ als ein teglich Kleid/ Darin er jmerdar gehen sol/ Das

Bussse ist das rechte Werck der Tauffe.

Bussse ein widergang der Tauffe.

Das er sich allezeit in dem Glauben vnd seinen Früchten finden lasse/
 Das er den alten Menschen dempffe / vnd im newen erwachse / Denn
 wöllen wir Christen sein / So müssen wir das Werck treiben / danon wir
 Christen sind / Fellet aber jemand danon / So kome er wider hinzu / Taufe ein
teglich Kleid
der Christen.
 Denn wie Christus der Gnadenfuell darumb nicht weichet / Noch vns
 wehret wider zu jm zu komen / ob wir gleich sündigen / Also bleibt auch
 alle sein Schatz vnd Gabe. Wenn nu einmal in der Tauffe vergebung
 der Sünden vberkomen ist / So bleibt sie noch teglich so lang wir leben /
 das ist / den alten Menschenam Dals tragen.

Von dem Sacrament des Altars.

We wir von der heiligen Tauff gehöret haben / Müssen
 wir von dem andern Sacrament auch reden / Nemblich die
 drey Stück / Was es sey / Was es nütze / Vnd wer es empfa
 hen sol. Vnd solchs alles aus den Worten gegründet / Einfegung
des Sacraments.
 durch es von Christo eingesetzt ist / Welche auch ein jg
 cher wissen sol / der ein Christ sein wil / vnd zum Sacrament gehen /
 Denn wir sind nicht gesinnet / dazu zulassen vnd zu reichen / denen / Die
 nicht wissen was sie da suchen / oder warumb sie komen. Die Wort aber
 sind diese.

Uns Herr Ihesus Christus / in der nacht / da er verrhaten
 ward / nam er das Brot / dancket vnd brachs / Vnd gabs sei
 nen Jüngern vnd sprach / Nemet hin / esset / Das ist mein
 Leib / der für euch gegeben wird / Solchs thut zu meinem gedech
 nis.

Desselbigen gleichen nam er auch den Kelch nach dem Abend
 mal / dancket vnd gab in den / vnd sprach / Nemet hin / vnd trincket
 alle draus / Dieser Kelch ist das newe Testament / in meinem blut /
 das für euch vergossen wird / zur vergebung der Sünde / Solchs
 thut / so offte jr trincket / zu meinem gedechtnis.

He wöllen wir vns auch nicht in die Har legen / vnd sech
 ten mit den Lestern vnd schendern dieses Sacraments /
 Sondern zum ersten lernen / da die macht anlitz / Sacrament
Gottes ordnung.
 vnder Tauffe / nemblich / Das das fürnemeste stück sey Got
 tes Wort / vnd ordnung oder befehl / Denn es ist von keinem
 Menschen erdacht noch auffbracht / Sondern on jemandts Raht
 vnd bedacht / von Christo eingesetzt. Derhalben wie die zehen Ge
 bot / Vater vnser / vnd Glaube / bleiben in jrem Wesen vnd Wirde /
 Ob du sie gleich nimer mehr heltest / betest / noch gienbest / Also bleibt
 auch dis Dochwürdige Sacrament vnderriekt / Das jm nichts ab
 gebrochen noch genomen wird / ob wirs gleich vnwürdig brauchen
 vnd handlen. Was meinestu / das Gott nach vnserm thun oder gien
 ben fragt / Das er vmb des willen solt sein Ordnung wandlen lassen
 Bleibt

Auslegung von dem Sacrament des Altars/

Bleibt doch in allen Weltlichen dingen alles/wie es Gott geschaffet vnd geordnet hat/Gott gebe wie wirs brauchen vnd handlen/Solches mus man jmerdar treiben / Denn damit kan man fast aller Kottengüster geschwetze zu rücke stossen/Denn sie die Sacrament auffer Gottes wort ansehen/Als ein ding das wir thun.

Was das Sacrament sey.

Was ist nu das Sacrament des Altars? Antwort. Es ist der ware Leib vnd Blut des Herrn Christi / in vnd vnter dem Brot vnd Wein/durch Christus wort/vns Christen befohlen zu essen vnd zu trincken. Vnd wie von der Tauffe gesagt/das nicht schlecht Wasser ist/So sagen wir hie auch / das Sacrament ist Brot vnd Wein/Aber nicht schlecht Brot vnd Wein / so man sonst zu Tisch tregt/ Sondern Brot vnd Wein in Gottes wort gefasset/ vnd daran gebunden.

Spruch S. Augustini. Das wort machet ein Sacrament.

Das Wort (sage ich) ist das / Das die Sacrament machet vnd vnterscheidet/das es nicht lauter Brot vnd Wein / Sondern Christus Leib vnd Blut ist vnd heisset / Dennes heisset / Accedat verbum ad elementum & fit Sacramentum. Wenn das Wort zum eusselichen ding kommet/ So wirds ein Sacrament. Dieser Spruch S. Augustini/ ist so ergentlich vnd wol geredt/das er kaum ein bessern gesagt hat/Das wort mus das Element zum Sacrament machen / Wo nicht/so bleibts ein lauter Element. Tu ist nicht eins Fürstens oder Keisers / Sondern der hohen Maieestet wort vnd ordnung / Dafür alle Creaturn sollen zu fürsen fallen/vnd Ja sprechen/dases sey/wie er sagt/Vnd mit allen ehrsichthucht vnd demut annemen.

On Wort ist lauter Brot vnd Wein.

Wd dem Wort kanstu dein Gewissen stercken vnd sprechen/ Wenn hundert tausent Teufel / sampt allen Schwernern herfahren/ Wie kan Brot vnd Wein Christus Leib vnd Blut sein? etc. So weis ich das alle Geister vnd Gelerten auff einen hauffen nicht so klug sind / als die göttliche Maieestet im kleinsten fingerlein / Tu stehet hie Christus wort/ Nemet esset / Das ist mein Leib/ Trincket alle darans/ Das ist das newe Testament in meinem Blut etc. Da bleiben wir bey/ vnd wöllen sie ansehen / Die ja meistern werden/vnd anders machen denn ers geredt hat. Das ist wol war / Wenn du das Wort dardurch huffst / oder on Wort ansiehst / So hastu nichts denn lauter Brot vnd Wein / Wenn sie aber dabey bleiben / wie sie sollen vnd müssen/ So lauts derselbigen / warhafftig Christus Leib vnd Blut / Denn mit Christus mund redet vnd spricht / Also ist es / Als der nicht liegen noch triegen kan.

Obher ist nu leicht zu antworten/auff allerley frage/Darum man sich jetzt bekümmert/als diese ist/Ob auch ein böser Priester kan te das Sacrament handlen vnd geben / Vnd was mehr dergleichen ist. Denn da schliessen wir vnd sagen/ Ob gleich ein Bube das Sacrament nimpt oder gibt / So nimpt er das rechte Sacrament / das ist Christus Leib vnd Blut/ Eben so wol/ als der es auffs aller würdigst handelt. Denn es ist nicht gegründet auff Menschen Heiligkeit/ Sondern auff Gottes Wort/ Vnd wie kein Heilige auff Erden/ ja kein Engel im Himel/ das Brot vnd Wein zu Christus Leib vnd Blut machen kan/ Also kan auch niemand endern noch wandeln/Ob es gleich misbraucht wird. Denn vmb der Person oder Vnglaubens willen / wird das

Wort nicht falsch / Dadurch es ^a sein Sacrament worden vnd einge-
 setzt ist / Denn er spricht nicht / Wenn jr glaubt oder würdig seid / So <sup>Recentior edia-
 tio habet (ein)</sup>
 habt jr mein Leib vnd Blut / Sondern / nemet esset vnd trincket / Das
 ist mein Leib vnd Blut / Item / Solehs thut (nemlich / das ich itzt
 thue / einsetze / euch gebe vnd nemen heisse) Das ist so viel gesagt / Gott
 gebe da seiets unwir dig oder würdig / So hastu hie sein Leib vnd Blut /
 aus Krafft dieser Wort / So zu dem Brot vnd Wein komen / Solches
 mercke vnd behalte nur wol / Denn auff den worten siehet alle vnser
 Grund / schutz vnd wehre wider alle irthum vnd verfürung / So je ko-
 men sind / oder noch komen mügen.

NSo haben wir kürzlich das erste Stück / So das wesen dis <sup>Krafft vnd
 nuz des Sa-
 craments.</sup>
 Sacraments belanget / Nu sihe weiter / auch die Krafft vnd nuz /
 darumb endlich das Sacrament eingesetzt ist / Welches auch das
 nötigste darin ist / Das man wisse / was wir da suchen vnd holen sollen.
 Das ist nu klar vnd leicht / eben aus den gedachten worten / Das ist
 mein Leib vnd Blut / Für Euch gegeben vnd vergossen / zu verge-
 hung der Sünde / Das ist kürzlich so viel gesagt / Darumb gehen
 wir zum Sacrament / Das wir da empfangen solehen Schatz / Durch
 vnd in dem wir vergebung der Sünde vberkomen / Warumb das / Dar-
 umb das die Wort da stehen vnd vns solehs geben / Denn darumb heis-
 set er mich essen vnd trincken / Das es mein sey vnd mir nütze / Als ein ge-
 wis Pfand vnd Zeichen / Ja eben dasselbige Gut / so für mich gesetzt ist /
 wider meine Sünde / Tod vnd alle Vnglück.

Darumb heisset es wol eine Speise der Seelen / Die den neuen <sup>Sacrament
 ein Speise
 der Seelen.</sup>
 Menschen neeret vnd sterckt / Denn durch die Tauff werden wir erstlich
 new geboren / Aber daneben wie gesagt ist / bleibt gleichwol die alte haut
 in fleisch vnd blut am Menschen / Da ist so viel hindernis vnd anfech-
 tung / vom Teufel vnd der Welt / Das wir oft müde vnd mat werden /
 vnd zuweilen auch strauchlen.

Darumb ist es gegeben zur teglichen weide vnd fütterung / Das
 sich der Glaube erhole vnd stercke / Das er in solchem Kampff nicht zu-
 rück falle / Sondern jmerdar je stercker vnd stercker werde / Denn das
 newe Leben sol also gethan sein / Das es stets zuneme vnd fortfare / Es
 mus aber dagegen viel leiden / Denn so ein zorniger Feind ist der Teufel /
 Wo er sibet / das man sich wider in leget / vnd den alten Menschen an-
 greiffe / Vnd er vns nicht mit macht vberboltern kan / Da schleicht vnd
 streicht er auff allen seiten vmbher / Versuchet alle Künste / Vnd lesset
 nicht abe / bis er vns zu letzt müde machet / Das man entweder den
 Glauben lesset fallen / Oder hende vnd füsse gehen / vnd wird vnlustig
 oder vngedultig / Dazu ist nu der Trost gegeben / Wenn das Dertz sol-
 ches fület / das jm wil zu schwer werden / Das es hie newe Krafft vnd
 labial hole.

Sie verdrehen sich aber vnser klugen Geister / mit irer grossen
 Kunst vnd Klugheit / Die schreien vnd boltern / Wie kan Brot
 vnd Wein die Sünde vergeben / oder den Glauben stercken / So
 sie doch hören vnd wissen / Das wir solehs nicht von Brot vnd Wein
 Eccc sagen /

Auslegung des H. Sacraments des Altars/

Sagen/Als an im selbs Brot brot ist/Sondern von solchem Brot vnd Wein/Das Christus Leib vnd Blut ist/vnd die Wort bey sich hat/Dasselbige sagen wir/ist je der Schatz vnd kein ander/Dadurch solche Vergebung erworben ist/Nu wird es vns ja nicht anders denn in den Worten (Für Euch gegeben/vnd vergossen/gebracht vnd zugegeth) Denn darin hastu beides/Das es Christus Leib vnd Blut ist/Und das es dein ist/als ein Schatz vnd Geschenke/Nu kan je Christus Leib nicht ein vnfruchtbar vergeblich ding sein/Das nichts schaffe noch nütze/Doch wie gros der Schatz für sich selbs ist/So mus er in das Wort gefasset vnd vns gereicht werden/Sonst würden wirs nicht können wissen noch suchen.

Vergabung
der Sünd Er-
gibt man als
Leib durchs
Wort.

Darumb ist auch nichts geredt/Das sie sagen/Christus Leib vnd Blut ist nicht im Abendmal für vns gegeben noch vergossen/Darumb künde man im Sacrament nicht vergabung der Sünde haben/Denn ob gleich das werck am Creutz geschehen/vnd die vergabung der Sünd erworben ist/So kan sie doch nicht anders/denn durchs Wort zu vns komen/Denn was wüßten wir sonst davon/Das solchs geschehen were oder vns geschenckt sein solte/Wenn mans nicht durch die Predigt oder mündlich Wort fürtrüge? Woher wissen sie es/oder wie können sie die Vergebung ergreifen/vnd zu sich bringen/Wo sie sich nicht halten/vnd glauben an die Schrift vnd das Euangelium: Nu ist je das gantze Euangelium vnd Artikel des Glaubens/Ich glaube eine heilige Christliche Kirche/vergebung der Sünde etc. durch das Wort in dis Sacrament gesteckt/vnd vns fürgelegt. Warum solten wir denn solchen Schatz aus dem Sacrament lassen reissen/So sie doch bekennen müssen/Das eben die wort sind/die wir allenthalben im Euangelio hören/Und ja so wenig sagen können/diese wort im Sacrament seien kein nütze/Sowenig sie thüren sprechen/Das das gantze Euangelium oder wort Gottes auffer dem Sacrament kein nütze sey?

Branch des
Sacraments.

Also haben wir nu das ganze Sacrament/Beide was es an sich selbst ist/vnd was es bringet vnd nützet/Nu mus man auch sehen/wer die Person sey/Die solche Krafft vnd nutz empfahet. Das ist auff's kurtzeste/wie droben von der Tauffe vnd sonst offte gesagt ist/Wer da solchs glaubt/wie die wort lauten/vnd was sie bringen. Denn sie sind nicht sein noch holtz gesagt oder verkündiget/Sondern denen/die sie hören/Zu welchen er spricht/Nemet vnd esset etc. Vnd weiter vergabung der Sünde anbietet vnd verheisset/Kan es nicht anders denn durch den Glauben empfangen werden/Solchen Glauben foddert er selbs in dem Wort/als er spricht/Für Euch gegeben/vnd für Euch vergossen/Als solte er sagen/Darumb gebe ichs/vnd befehle ich essen vnd trincken/Das jr euchs solt annehmen vnd genießen. Wenn nu im solchs lesset gesagt sein/Und glaubt/das war sey/Der hat es nicht getragen/Und nicht will solchs heilsamen guts genießen. Der schatz ist wol auffgethan/vnd jederman für die thür/ja auff den tisch gelegt/Es gehöret aber dazu/Das du dich auch sein annemest/vnd gewislich das für haltest/Wie dir die Wort geben.

Glaube emp-
fahet verge-
bung der
Sünde.

Das

Was ist nu die gantz Christliche bereitung/des Sacrament würdig ^{Wirdig heet}
zu empfangen / Denn weil solcher Schatz gar in den Worten fürgelegt ^{zung zum Sa}
wird / Kan mans nicht anders ergreifen / vnd zu sich nemen / Denn mit ^{crament.}
dem Dertzen/Denn mit der faust wird man solch Geschenck vnd erwol-
gen Schatz nicht fassen. Fasten vnd beten etc. mag wol ein eusserliche
bereitung vnd Kinder vbung sein/Das sich der Leib züchtig vñ ehrbietig
gegen dem laib vnd blut Christi helt vnd geberdet/Aber / das darin vnd
damit gegeben wird/Kan nicht der Leib fassen noch zu sich bringen. Der
Glaube aber thut / des hertzen/ So da solchen Schatz erkennet vnd
sein begeret. Das sey gnug / so viel zur gemeinen vnterricht not ist / von die-
sem Sacrament / Denn was weiter dauon zu sagen ist / gehört auff
ein ander zeit



A Mende/ weil wir nu den rechten Verstand vnd die Vere ^{Vermanung}
von dem Sacrament haben / ist wolnot auch eine Verma ^{das Sacra}
nung vnd Keitzung / Das man nicht lasse solchen grossen ^{ment zu emp}
Schatz/ So man teglich vnter den Christen handelt vñ ans ^{pfahen.}
teilet / vmb sonst für vbergehen/Das ist / das die Christen wol-
len sein / sich dazu schicken / das hochwirdige Sacrament offte zu empfa-
hen. Denn wir sehen / Das man sich eben laßs vnd faul dazu stellet / Vnd
ein grosser Hauffe ist / deren / die das Euangelium hören / Welche / weil
des Papssts thand ist abtomen / das wir gefreiet sind von seinem zwang
vnd gebot / gehen sie wol dahin / ein jar zwey oder drey vnd lenger / on
Sacrament / Als seien sie so starcke Christen / die sein nicht dürffen / Vnd
lassen sich etliche hindern vnd dauon schrecken / Das wir gelert haben /
es solle niemand dazu gehen / on die hunger vnd durst fülen / so sie treibt.
Etliche wenden für / es sey frey vnd nicht von nöten / Vnd sey gnug das
sie sonst glauben / Vnd komen also das mehrer teil dahin / Das sie gar
rohe werden / vnd zu letzt beide / das Sacrament vnd Gottes wort ver-
achten.

Wists war / was wir gesagt haben / Man solle bey laib niemand
treiben noch zwingen / Auff das man nicht wider ein newe Seelmörde-
rey anrichte. Aber das sol man dennoch wissen / Das solche Leute für ^{die sich des}
keine Christen zu halten sind / die sich so lang zeit des Sacraments ^{Sacraments}
fern vnd entziehen / Denn Christus hat es nicht darumb eingesetzt / Das ^{esseren sind}
mans für ein Schawspiel handele / Sondern seinen Christen geboten / ^{mit Christen.}
das sie es essen vnd trincken / Vnd sein darüber gedencen.

Wid zwar welche rechte Christen sind / vnd das Sacrament thew ^{Rechte Chri-}
er vnd werd halten / Sollen sich wol selbst treiben vnd hinzu dringen ^{sten empfabl}
Doch das die einfeltigen vnd schwachen / die da auch gern Christen ^{offt das Sa-}
werden / bestemehr gereitzt werden / Die Ursach vnd Not zu bedencken / ^{crament.}
so sie treiben sollen / Wöllen wir ein wenig dauon reden. Denn wie es in
andern Sachen / so den Glauben / Liebe / vnd gebult betrifft / ist nicht
gnug allein leren vnd vnterrichten / Sondern auch teglich vermanen /
Also ist es auch hie not mit predigen anhalten / Das man nicht laßs
noch verbroffen werde / Weil wir wissen vnd fülen / wie der Teufel sich
jmer wider solchs vnd alles Christliche weisen sperret / vnd so viel er kan /
dauon hetzet vnd treibt.

Secce ij Vnd

Auslegung des H. Sacraments des Altars /

Die erste Ver-
sach/warumb
das Sacra-
ment oft zu
gebrauchen
ist Christus
befehl vnd ge-
bot.

Nad zum ersten / haben wir den hellen Text in den Worten Christi / Das thut zu meinem gedechtnis / Das sind wort / die vns heissen vnd befehlen / Dadurch denen / so Christen wöllen sein / auffgelegt ist das Sacrament zu genießen. Darumb wer Christens Jünger wil sein / mit denen er hie redet / Der dencke vnd halte sich nicht dazu / Nicht aus zwang / als von Menschen gedrungen / Sondern dem Herrn Christo zu gehorsam vnd gefallen. Sprichstu aber / Stehet doch dabey / So oft irs thut / Da zwingt er je niemand / Sondern leisset in freier wilcköre. Antwort / Ist war / Es stehet aber nicht / Das mans nimer mehr thun solle / ja weil er eben die wort spricht / so oft als irs thut / Ist dennoch mit eingebunden / das mans oft thun sol / Vnd ist darumb hinzu gesetzt / Das er wil das Sacrament frey haben / rings bunden / an sonderliche zeit / wie der Jüden Osterlamb / Welchs stalt jar nur ein mal / vnd eben auff den vierzehenden tag / des ersten vollenmonds / des abends müssen essen / vnd keinen tag vber schreiten / Als er damit sagen wolt / Ich setze euch ein Osterfest / oder Abendmal / Das jr nicht eben diesen Abend des jars ein mal / Sondern oft soltet genießen / Wenn vnd wo jr wölet / nach eines jglichen gelegenheit vnd not darff / an keinem ort oder bestimpte zeit angebinden / wiewol der Papst hernach solches umbkeret / vnd wider ein Jüdenfest daraus gemacht hat.

Das Sacra-
ment sol nie-
mand verach-
ten.

Also sibestu / Das nicht also freieit gelassen ist / als möge mans verachten. Denn das heisse ich verachten / Wenn man so lange zu hinzehet / Vnd sonst kein hindernis hat / Vnd doch sein nimer begert. Wiltu solche freieit haben / So habe eben so mehr freieit / das du kein Christen seiest / Vnd nicht glauben noch beten dürffest / Denn das ist eben so wol Christus gebot / als jenes. Wiltu aber ein Christen sein / So mustu je zuweilen diesem Gebot gnüg thun / vnd gehorchen. Denn solch gebot solt dich je bewegen in dich selbs zu schlagen vnd zu demcken / Sibe / was bin ich für ein Christen? Were ichs / So würd ich mich je ein wenig sehnen nach dem / das mein Herr befohlen hat zu thun.

Was vns rei-
zen sol / das
Sacrament
zu empfangen.

Vnd zwar weil wir vns so frembde dazu stellen / Spüret man wol / was wir für Christen in dem Papsthum gewesen sind / Als die alle lauterem zwang vnd furcht menschlichs Gebots sind hingangen / an lust vnd liebe / Vnd Christus gebot nie angesehen. Wir aber zwingen noch dringen niemand / Darffs vns auch niemand zu dienst oder gefallen thun / Das sol dich aber reitzen vnd selbs zwingen / Das ers haben wil vnd im gefellet / Menschen sol man sich weder zum Glauben / noch irgend einem gutem werck nötigen lassen. Wir thun nicht mehr / denn das wir sagen vnd vermanen / was du thun solt / Nicht vmb vnsern / Sondern vmb deinen willen / Er locket vnd reizet dich / Wiltu solchs verachten / So antworte selbs da für.

DAs sol nu das erste sein / sonderlich für die kalten vnd nach-
lessigen / Das sie sich selbs bedencken vnd erwecken. Denn das ist ge-
wislich war / Als ich wol bey mir selbs erfahren habe / vnd ein jglicher
bey sich finden wird / Wenn man sich also dauon zeucht / Das man
von

von tag zu tage je mehr roh vnd kalt wird / vnd gar in wind schleget /
 Sonst mus man sich je mit dem Dertzen vnd Gewissen befragen / Vnd
 stellen als ein Mensch / das gerne wolt mit Gott recht stehen / Je mehr
 nu solchs geschieht / Je mehr das Dertz erwarmet vnd entzündet wird /
 das nicht gar erkalte.

Sprichstu aber / Wie denn / wenn ich füle / das ich nicht geschickt
 bin ? Antwort / das ist meine Anfechtung auch / sonderlich aus dem als
 ten wesen her / vnter dem Bapst / Da man sich so zumartert hat / das
 man gantz rein were / vnd Gott kein thedlin an vns fände / Davon wir
 so schwächer dafür worden sind / Das flugs sich jeder man entsetzt vnd
 gefagt hat / O weh du bist nicht würdig. Denn da hebt Natur vnd
 Vernunft an zu rechnen / vnser vnwürdigkeit / gegen das grosse thewre
 Gut / Da findet sichs denn als ein finster Latern gegen die liechte Son-
 ne / oder Mist gegen Edelsteine / Vnd weil sie solchs sibet / Wil sie nicht
 hinan / vnd harret bis sie geschickt werde / So lang das eine woche die
 ander vnd ein halb jar / das ander bringet. Aber wenn du das wilt anse-
 hen / wie from vnd rein du seiest / Vnd darnach erbeiten / das dich nichts
 beisse / So mustu nimer mehr hinzu kommen.

*wenn man
 sich unge-
 schickt fület /
 was zu thun
 sey.*

Derhalben sol man hie die Leute vnterscheiden / Denn was
 freche vnd wilde sind / Den sol man sagen / das sie dauon bliben / Denn
 sie sind nicht geschickt / vergebung der Sünde zu empfangen / Als die
 sie nicht begeren / vnd vngerne wolten from sein. Die andern aber / so
 nicht solche rohe vnd lose Leute sind / vnd gerne from weren / Sollen sich
 nicht dauon sondern / ob sie gleich sonst schwach vnd gebrechlich sind /
 Wie auch S. Hilarius gefagt hat / Wenn ein Sünde nicht also ge-
 than ist / Das man jemand billich aus der Gemeine flossen / vnd
 für ein vnchristen halten kan / Sol man nicht vom Sacrament
 bleiben / Auff das man sich nicht des lebens beraube. Denn so weit
 wird niemand komen / Das er nicht viel teglicher gebrechen im fleisch
 vnd blint behalte.

Darumb sollen solche Leute lernen / Das die höchste Kunst ist /
 Das man wisse das vnser Sacrament stehet / Nicht auff vnser würdig-
 keit / Denn wir lassen vns nicht teuffen / als die würdig vnd heilig
 sind / Komen auch nicht zur Beichte / als seien wir rein vnd on Sünde /
 Sondern das Widerspiel / als arme elende Menschen / Vnd eben dar-
 umb / das wir vnwürdig sind / Es were denn ein solcher / der kein Gnade
 vnd Absolution begeret / noch sich dechte zu bessern. Wer aber gern wolt
 Gnade vnd Trost haben / Sol sich selbs treiben / vnd niemand dauon
 schrecke lassen / vnd also sprechen: Ich wolt wol gern würdig sein / Aber
 ich kome auff keine würdigkeit / Sondern auff dein Wort / das du es be-
 fohlen hast / Als der gerne dein Jünger were / meine würdigkeit bleibe wo
 sie kan. Es ist aber schwer / Denn das ligt vns jmer im weg vnd hindert /
 das wir mehr auff vns selbs / denn auff Christus wort vnd mund sehen.
 Denn die Natur wolt gerne also handeln / Das sie gewis auff sich selbs
 möcht fusen vnd stehen / Wo nicht so wil sie nicht hinan. Das sey gung
 vom ersten Stück.

*Sacrament
 stehen nicht
 auff vnser
 würdigkeit.*

Auslegung des H. Sacraments des Altars/

Die andere
Vesach ist die
verheißung
bey dem Sa-
crament.

In andern/ist ober das Gebot auch eine Verheißung/wie
auch oben gehört/Die vns auff's aller sterckste reitzen vnd treiben
sol/Denn da stehendie freundliche liebliche wort/Das ist mein
leib/ Für Euch gegeben/ Das ist mein blut/ Für Euch vergossen/
zur vergebung der Sünden/Diese wort hab ich gesagt/ sind keinem
stuck noch stein gepredigt/Sondern mir vnd dir/sonst möcht er eben so
mehr still schweigen/vnd kein Sacrament einsetzen/Drumb dencke vnd
bringe dich auch in das/Luch/Das er nicht vmb sonst mit dir rede.

Verheißung
ist vns gepre-
diget.

Denn da beut er vns an / alle den Schatz/ So er vns von Himmel
bracht hat/Dazu er vns auch sonst locket auff's aller freundlichste/als
da er spricht/Matth.ii. Kompt her zu mir/ alle die jr mühselig vnd
beladen seid/ Ich wil euch erquicken. In ist's je Sünde vnd Schan-
de/das er vns so hertzlich vnd trewlich foddert vnd vermanet/ zu vnse-
rem höchsten vnd besten Gut/ Vnd wir vns so frembd dazu stellen/
Vnd so lang hingehen bis wir gar erkalten vnd verhärten/Das wir kein
lust noch liebe dazu haben.Man mus je das Sacrament nicht ansehen/
als ein schedlich ding/das man dafür lauffen solle/sondern als eitel heil-
sams/tröstliche Lrtzney/ Die dir helffe vnd das Leben gebe/ beide an
Seele vnd Leib.Denn wo die Seele genesen ist/ Da ist dem Leibe auch
geholfen/Wie stellen wir vns denn dazu/ Als sey es ein Giffte/ daran
man den Tod fresse?

Sacrament
ist tröstlich/
nit schedlich.

Das ist wol war / Das / die es verachten vnd vnchristlich leben/
nemens jnen zu schaden vnd verdammis / Denn solchen sol nichts gut
noch heilsam sein / Eben als einem Krancken / Der aus mutwillen jst
vnd trincket/das jm vom Artzte verboten ist. Aber denen / so jr schwach-
heit fülen/vnd jr gerne los weren vnd hülffe begeren/ Sollens nicht an-
ders ansehen vnd brauchen / denn als ein köstlich Tyriack/wider die
Giffte/so sie bey sich haben. Denn hie soltu im Sacrament empfangen
aus Christus mund / vergebung der Sünde / Welche bey sich hat vnd
mit sich bringet/Gottes gnade vnd Geift/mit alle seinen gaben/ schutz/
schirm/vnd gewalt wider Tod vnd Tensel/vnd alles Vnglück.

Im Sacra-
ment verge-
bung der sün-
den.

Die dritte vr-
sach ist vnser
eigene not.

Also hastu von Gottes wegen/ beide des H. Ern Christi gebot
vnd verheißung/ Zu dem / sol dich deinet halben treiben dem ewi-
gene Not/ so dir auff dem hals liget / Vmb welcher willen solch
gebieten / locken / vnd verheissen geschieht. Denn er spricht selbst/
Die Starcken dürffen des Arktes nicht / Sondern die Krancken/
Das ist/die mühselig vnd beschweret sind/mitt Sünd/furcht des Todes
anfechtung des fleischs vnd Tensels. Bistu nu beladen / vnd fülest dein
schwachheit/ So gehe frölich hin / vnd lasse dich erquicken / trösten vnd
stercken.Denn wiltu harren bis du solches los werdest/Das du rein vnd
würdig zum Sacrament komest/So musstu ewig dauon bleiben/Denn
da felleet er das Urteil vnd spricht/ Bistu rein vnd from/ So darffstu
mein nichts / vnd ich dein wider nichts / Darumb heissen die allein vnd
würdig/Die jr Gebrechen nicht fülen noch wollen Sünder sein.

Sprichstu

Sprichstu aber / Wie sol ich im denn thun / Wenn ich solche
 Not nicht fülen kan / noch hunger vnd durst zum Sacrament empfin-
 den: Antwort. Denselbigen / die so gesinnet sind / das sie sich nicht fü-
 len / weis ich kein bessern Racht / denn das sie doch in iren Bosam greif-
 fen / Ob sie auch Fleisch vnd Blut haben / Wo du denn solchs findest / ^{vnsrer eigen}
 So gehe doch / dir zu gut / in S. Paulus Epistel an die Galater / Vnd ^{fleisch.}
 höre was dein fleisch für ein fruchtlin sey / Offenbar sind aber (spricht
 er) die werck des fleisches / Als da sind Ehebruch / Durerey / vnreinge-
 heit / gailheit / Abgötterey / Zauberey / feindschafft / hadder / einer / zorn /
 zank / zwitracht / seeren / hafs / mord / sauffen / fressen / vnd derglei-
 chen. Derhalben kanstu es nicht fülen / So glaube doch der Schrift /
 Die wird dir nicht liegen / Als die dein fleisch besser kennet / denn du
 selbs. Ja weiter schleusst S. Paulus zu Rom. 7. Denn ich weis das
 in mir / das ist / in meinem fleisch / wonet nichts guts. Darff S. Paulus
 solchs von seinem fleisch reden / So wöllen wir auch nicht besser
 noch heiliger sein. Das wirs aber nicht fülen / ist so viel desto erger /
 Denn es ist ein Zeichen / Das ein aussetzig fleisch ist / das da nicht
 empfindet / vnd doch wüet vnd vmb sich frisset. Doch / wie gesagt /
 bistu so gar erstorben / So glaube doch der Schrift / so das vrtail vber
 dich spricht. Vnd Summa / Je weniger du dein Sünde vnd gebres-
 chen fülest / Je mehr vrsach hastu hinzu zugehen / hülff vnd Erzney sus-
 chen.

Vm andern / Sihe dich vmb / Ob du auch in der Welt seiest /
 Oder weisstu nicht / So frage dein Nachbarn drum / Bistu in der
 Welt / So dencke nicht das an Sünden vnd Not werde teilen. Denn fa-
 he nur an / vnd stelle dich als wolstu from werden / vnd beim Euange-
 lio bleiben / Vnd sihe zu / ob dir niemand werde feind werden / Dazu leid /
 vnrecht / gewalt thun / Item / zu Sünden vnd vntugent vrsach geben.
 Dastu es nicht erfahren / So las dirs die Schrift sagen / Die der Welt
 allenthalben solchen preis vnd zengnis gibt. ^{vbn der Welt.}

Ob das / wirstu ja auch den Teufel vmb dich haben / Welchen
 du nicht wirst gar vnter dich treten / Weil es vnser Herr Christus
 selbs nicht hat können vmbgehen. Was ist nu der Teufel: Nichts
 anders / denn wie in die Schrift nennet / ein Lügner vnd ein Mörder / ^{Von dem Ten}
 Ein Lügner / das Wertz zuuerfüren von Gottes wort / Vnd verblen-
 den / das du deine Not nicht fülest / Noch zu Christo komen kündest.
 Ein Mörder / der dir kein stunde das leben gännet. Wenn du sehen sol-
 test / Wie viel Messer / Spies / vnd Pfeile alle augenblick auff dich gezie-
 let werden / Du soltest fro werden / so offft du kündest / zu dem Sacrament <sup>vnsrer not se-
hen wir nicht</sup>
 zu komen. Das man aber so sicher vnd vnachtsam dahin gehet /
 Macht nichts anders / denn das wir nicht dencken noch glauben /
 Das wir im fleisch vnd in der bösen Welt / oder vnter des Teufels reich-
 seien. ^{an.}

Darumb versuche vnd vbe solchs wol / Vnd gebe nur in dich selbs /
 oder sihe dich ein wenig vmb / Vnd hale dich nur der Schrift /
 fülestu als denn auch nichts / So hastu desto mehr Not zu klagen /
 beide Gott vnd deinem Bruder / Da las dir raten vnd für dich bitten /
 Eccc liij vnd

Vom Krieg wider den Türcken/

vnd lasse nur nicht abe/ So lange bis der Stein von deinem Dertzen
Kome/ So wird sich die not wo finden/ Vnd du gewar werden/ das du
zwey mal tieffer ligt/ denn ein ander armer Sünder/ Vnd des Sacra-
ments viel mehr dürffest/ wider das elend/ So du leider nicht siehest/ Ob
Gott gnade gebe/ das du es mehr fülest/ vnd je hungertiger dar zu wü-
dest/ Sonderlich weil dir der Teufel so zusetzet/ vnd on vnterlas auff
dich helt/ Wo er dich erhasche/ vnd bringe vmb Seel vnd Leib/ Das du
keine stund für jm sicher kanst sein. Wie bald möchte er dich plötzlich
in jamer vnd not bracht haben/ Wenn du dichs am wenigsten ver-
heest:

Solchs sey nu zur Vermanunge gesagt/ Nicht allein für vns
alte vnd grosse/ Sondern auch für das junge Volck/ So man in
der Christlichen lere vnd verstand auffziehen sol/ Denn damit
künde man desto leichter die zehen Gebot/ Glauben/ vnd Vater vnser in
die Jugend bringen/ Das es inen mit lust vnd ernst eingienge/ Vnd also
von Jugend anff vöbten vnd gewoneten. Denn es ist doch nu fast mit den
Alten geschehen/ Das man solchs vnd anders nicht erhalten kan/ Wan
ziehe denn die Leute auff/ So nach vns komen sollen/ vnd in vnser Ampt
vnd Werck treten/ Auff das sie auch jre Kinder fruchtbarlich erziehen/
Damit Gottes wort vnd die Christenheit erhalten werde. Darumb
wisse ein jglicher Hausvater/ Das er aus Gottes befehl vnd Gebot
schuldig ist/ seine Kinder solchs zu leren oder lernen lassen/ was sie kö-
nen sollen. Denn weil sie getaufft sind/ vnd in die Christenheit genommen/
Sollen sie auch solcher gemeinschafft des Sacraments genießen/
Auff das sie vns mögen dienen vnd nütze werden/ Denn sie müssen
doch alle vns helfen glauben/ lieben/ beten/ vnd wider den Teufel strep-
ten.

Vom Kriege wider den Türcken. D. Mart. Luth. Anno M. D. XXIX.

Dem durchlauchtigen Hoch-
gebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Philips/
Landgrauen zu Hessen/ Grauen zu Kasselbogen/
Ziegenhain/ Diez vnd Nida/ meinem
gnedigen Herrn.

Gnade vnd Fried in Christo Ihesu/ vnserm
Herrn vnd Heiland.

Wich

Lutherus ad M
Nicola. Haus-
man De Turci-
co bello breui-
edam libellam
Anno 29. 15.
Februarij. Ad
eundem. Libel-
lus contra Tur-
cam iam eudi-
tur absolendus
ante Iudica chri-
sto fauente An-
no. 29. 3. Martij
Ad eundem con-
tra liber absola-
uetur circa Pal-
marum, Anno
29. 13. Martij.

1. Cor. 2.

Die schlechtiger hochgeborner Fürst / G.
 Es haben mich wol vor fünf Jahren etliche
 geberet / zu schreiben vom Krieg wider den Tür-
 den / Und unsere Leute dazu vermanen und rei-
 zen / Und jzt / weil eben der Türck vns nahe kö-
 met / zwingen mich solchs auch meine Freunde zu
 vollenden / Sonderlich / weil etliche vngeschickte Prediger bey
 vns Deutschen sind (als ich leider höre) die dem Pöbel einbil-
 den / Man solle und müsse nicht wider den Türcken kriegen /
 Etliche aber auch so tolle sind / Das sie leren / Es zieme auch kei-
 nem Christen / das weltliche Schwert zu führen / oder zu regi-
 ren. Dazu wie unser Deutsch völd ein wußt / wild völd ist / ja
 schier halb Teufel halb Menschen sind / begeren etliche der Tür-
 cken zukunfft vnd Regiment.

Und solchs irthums vnd bosheit im Völd / wird dem
 Luther alles schuld gegeben / Und mus frucht meines Euan-
 gelij heissen. Gleich wie auch mus der Aufsturb schuld tragen /
 vnd alles was jzt Böses geschicht in der ganzen Welt / So
 sie es doch wol anders wissen / Aber Gott vnd seinem Wort
 zu wider / stellen sie sich / als wüßten sie es nicht anders / Und
 suchen Ursachen / den Heiligen Geist vnd öffentliche bekand-
 te Wahrheit zu lestern / Auff das sie ja die Helle wol verdienen /
 Und nimmermehr Rem vnd vergebung ihrer Sünden erlan-
 gen.

Erhalten mir not sein wil / von der Sachen zu schreiben /
 Auch vmb mein selbs vnd des Euangelij willen / Das zu ent-
 schuldigen / Nicht bey den Lestern / Welche solten mir nicht
 gut genug sein / das ich mich mit einem wort gegen sie entschül-
 digen wolt / Denn das Euangelium sol bey jnen stincken / vnd
 ein geruch des Todes sein / zum Tode / Wie sie mit irem mut-
 willigen Lestern verdienen / Sondern das die vnschuldigen
 Gewissen nicht weiter durch solche Lesterner betrogen
 werden / Und argwohn von Mir oder meiner Lere schepffen /
 Oder auch dahin verfür werden / Das sie glauben / man müsse
 nicht wider die Türcken streiten.

Ich hab aber für gut angesehen / solch Büchlin vnter
 E. S. G. als eines behümbten mechtigen Fürstens namen /
 auszulassen / Damit es desto ein besser Ansehen gewinne /
 Und

Und

Vom Krieg wider den Türcken/

Vnd desse vleissiger gelesen werde / Obs ein mal dazu keme/
Das man von einem Zug wider den Türcken handeln würde/
Die Fürsten vnd Herrn ein gemeine Erinnerung hetten. Denn
ich willens bin/ etliche Stück drinnen anzuzeigen / die wol zu
bedencken sein werden / vnd daran macht gelegen sein wird.
Befehl hiemit E. F. G. vnserm barmherzigen Gott in seine ve
terliche Gnad vnd Hulde / das er E. F. G. für allem irthumb
vnd list des Teufels behüte / vnd seliglich zu regiren erleuchte
vnd stercke/ ANNO. 9. Octob. M.D. XXVIII.

E. F. G.

Williger

Martinus Luther.

Bulla Leo
nis F.
Wider den
Türcken strei
tente.



Apst Leo der zehende / in seiner Bullen / darin er
mich verbannt / vnder andern Artikeln verdammet
auch diesen / Das ich gesagt hatte / Wider den Türcken
streiten / ist eben so viel / als Gott widerstreben / Der
mit solcher Ruten vnser Sünde heimsucht. Aus sol
chem Artikel mögen genomen haben / Die von mir sa
gen / das ich wehren vnd widerraten solle / zu streiten wider den Türcken.
Ich bekenne noch frey / das solcher Artikel mein sey / vnd zu der zeit von
mir gesetzt vnd verteidigt. Vnd wo es jzt in der Welt stünde / wie es da
zumal stund / So wolt vnd müste ich denselbigen noch jzt setzen vnd
verteidigen. Es ist aber nicht fein / Das man so bald vergessen hat /
Wie es dazumal stund in der Welt / vnd was mein grund vnd vrsachen
war / vnd behelt gleichwol meine wort / vnd zeucht sie anderswo hin /
Da solche vrsachen vnd Grund nicht ist. Wer künde mit solcher Kunst
nicht auch aus dem Euangelio eitel Lügen machen / Dder fürgeben / sa
were wider sich selbs?

Es stunds aber dazumal / Es hatte niemand geleret / noch ge
höret / Wusste auch niemand etwas von der weltlichen Oberkeit / Wo
her sie keme / Was jr Ampt oder werck were / Dder wie sie Gott dienen
solt. Die aller gelertesten (wil sie nicht nennen) hielten die weltliche Ober
keit für ein heidnisch / menschlich / vngöttlich ding / Als were es ein feh
licher Stand zur seligkeit. Daher hatten auch die Pfaffen vnd Mönche
Könige vnd Fürsten / so eingetrieben vnd vberredet / Das sie ander werck
für sich namen / Gott zu dienen / Als Messe hören / beten / Wels stü
ten etc.

Symma / Fürsten vnd Herren (so gern from gewesen weren)
hielten jren Stand vnd Ampt für nichts / vnd für keinen Gottesdienst /
Warden rechte Pfaffen vnd Mönche / on das sie nicht Platten noch
Kappen trugen / Wolten sie Gott dienen / so mussten sie in die Kirchen
Solchs müssen mir bezugen alle Derrn / So dazumal gelebet / vnd
solches erfahren haben / Denn mein gnedigster Hertzog Friederich /
seliger

füßiger gedechtnis / ward so fro / Da ich zu erst von weltlicher Oberkeit
schreib / Das er solch Büchlin lies abschreiben / sonderlich einbinden /
Vnd seer lieb hatte / Das er auch möcht sehen / was sein Stand were
für Gott.

Also war dazumal der Papsst vnd die Geistlichen / alles in allen /
vber allen vnd durch allen / Wie ein Gott in der Welt / Vnd lag die welt-
liche Oberkeit im finstern verdrückt vnd unbekand. Nu wolt der Papsst
gleichwol Christen sein mit seinem Dauffen / Vnd gab doch für / zu kries-
gen wider den Türcken. Vber den zwey Stücken hub sich / Denn ich
erbeitet dazumal in der Lere / So die Christen vnd Gewissen betraff /
Datte auch selbs noch nichts von der weltlichen Oberkeit geschriben /
Also / das mich die Papssten einen Denehler der Fürsten gescholten /
Weil ich allein vom geistlichen Stand handelte / wie sie Christen sein
müßten / Vnd nichts von dem Weltlichen. Gleich wie sie mich nu auff
rühlich schelten / nach dem ich (durch Gottes gnade) von der weltli-
chen Oberkeit also hertzlich vnd nützlich geschriben habe / Als nie
kein Lerer gethan hat / sint der Apostel zeit (Es were denn S. Augustin)
Des ich mich mit gutem Gewissen / vnd mit zeugnis der Welt rühmen
mag.

Vnter den Stücken aber Christlicher lere / handelt ich auch
das / Da Christus Matth. 5. spricht / Ein Christ solle dem Vbel nicht
widerstreben / Sondern alles leiden / Den Rock dem Mantel nachfa-
ren / vnd nemen lassen / Den andern backen auch erhalten etc. Je soll nicht
widerstreben
dem vbel /
Matth. 5. Aus
welchen Stücken der Papsst mit seinen Lobenschulen vnd Klöstern
hatten einen freyen Raht gemacht / Das nicht geboten were noch not zu
halten einem Christen / Datte also Christus wort verkert / Vnd in aller
Welt felschlich geleeret / vnd die Christen betrogen.

Weil sie denn Christen / ja die besten Christen sein wolten / Vnd
gleichwol wider den Türcken streiten / kein Vbels tragen / noch gewalt
oder vnrecht leiden / Dielt ich mit diesem Spruch Christi wider / Das
Christen sollen dem Vbel nicht widerstreben / Sondern alles leiden vnd
gehen lassen / Darauff satz ich den Artikel / Den der Papsst Leo vers-
dampft hat. Vnd thet solchs so viel desto lieber / Das ich der Römischen
Büberey den Schalckdeckel neme / Denn die Papsste hattens nie mit
ernst im sinn / das sie wider den Türcken kriegten wolten / Sondern
brauchten des Türckischen kriegs zum Wärlin / Darunter sie spieleten /
vnd das Gelt mit Ablos aus Deudschen landen raubeten / so offft sie
es gelüßtet / Wie das alle Welt wol wussie / Aber nu auch vergessen
ist.

Also verdampften sie meinen Artikel / nicht darumb / Das er dem
Türckischen krieg wehret / Sondern das er solch Delekeplin abreis /
Vnd dem Gelt gen Rom die strasse legt. Denn wo sie mit ernst hetten
wölten kriegten wider den Türcken / Datte der Papsst vnd die Cardinal
wol so viel von den Pallijs / Annaten / vnd andern vnseglichem zugang /
Das sie solcher Schinderey vnd raubens in Deudschen landen nicht
bedürfft hetten. Were einfeltiger meinunge ein ernster krieg fürhanden
gewest / Ich hette meinen Artikel wol besser vnd vnterschiedlicher könn-
nen erans butzen.

SD gefiel

Vom Krieg wider den Türcken/

SD gefiel mir das auch nicht / Das man so treib / hebet vnd reitzet die Christen vnd die Fürsten / den Türcken anzugreifen / vnd zu vberziehen / Ehe denn wir selbs vns besserten / Vnd als die rechten Christen lebten. Welche alle beide Stück / vnd ein jglichs in sonderheit / gnugsam Ursach ist / allen Krieg zu widerraten. Denn das wil ich keinem Heiden noch Türcken raten / schweige denn ein Christen / Das sie angreifen / oder Krieg ansahen / Welches ist nichts anders / denn zu Blutergiessen vnd zu verderben raten / Daß doch endlich kein Glück bey ist / Wie ich auch im Büchlin von Kriegsleuten geschrieben habe / So gelingt es auch nimer nicht wol / wenn ein Sube dan andern straffen / vnd nicht zuvor selbs from werden wil.

Büchlin von
Kriegsleuten
Tom. 7. fol.
315. 6.

Wer vber alles bewegte mich / Das man vnter Christlichen namen wider den Türcken zu streiten / fürnam / leret vnd reitzet / Gerade als solte vnser Volck ein Heer der Christen heißen / wider die Türcken / als wider Christus Feinde / Welchs ist stracks wider Christus lere vnd namen. Wider die Lere ist / Da er spricht / Christen sollen dem Welt nicht widerstreben / nicht streiten noch zanken / nicht rechen noch rechten. Wider seinen Namen ist / Das in solchem Heer vielleicht kammen fünf Christen sind / Vnd vielleicht erger Leute für Gott / denn die Türcken / Vnd wollen dennoch alle den Namen Christi führen / Welchs ist denn die allergröste Sünde / so kein Türck thut / Denn es wird Christus Name zu Sünden vnd schanden gebraucht / vnd genuehret. Welches denn gar sonderlich geschehe / Wo der Papsst vnd die Bischoffe mit im Kriege weren / Denn dieselbigen würden den Namen Christi allzu hoch schenden vnd vnehren / Damit / das sie beruffen sind / mit Gottes wort vnd Gebet wider den Teufel zu streiten / Vnd liessen solchen Beruf vnd Ampt anstehen / Vnd wolten mit dem Schwert wider fleisch vnd Blut fechten / Welchs jnen nicht befohlen / Sondern auch verboten ist.

Wie frölich solt mich Christus am Jüngsten gericht empfangen / Wenn ich / als zum geistlichen Ampt gefoddert (das ich predigen vnd der Seelen pflegen solte) solches hette lassen ligen / Vnd dafür mich kriegens vnd weltlichs Schwerts genüffen. Vnd wie solt Christus das zu komen / Das er oder die seinen / mit dem Schwert zuthun solt haben / Kriegen / vnd die Leibe tödten / So er doch sich rühmet / Er sey darumb komen / das er die Welt selig mache / Nicht das er die Leute tödte / Denn sein Ampt ist / mit dem Euangelio handeln / Vnd durch seinen Geist / den Menschen von den Sünden / vnd von dem Tode zu erlösen / Ja von dieser Welt zum ewigen leben helfen. Denn Johan. 6. flohe er / Vnd wolt sich nicht lassen zum Könige machen. Für Pilato bekandte er / Mein Reich ist nicht von dieser welt. Vnd hies auch Petrum im Garten sein Schwert einstecken / vnd sprach / Wer das Schwert nimpt / Der sol durchs Schwert ombkomen.

Ampt Christi.

Als sage ich nicht darumb / Das ich damit wolt geletet haben / Das weltliche Oberkeit nicht solt mögen Christen sein / Oder ein Christ nicht möcht das Schwert führen / Vnd in weltlicher Oberkeit Gott dienen. Wolt Gott / sie weren alle Christen / oder

Das sonst kein Fürst sein müßte/er were denn Christen/ Es solt wol beser stehen/denn es jztz stehet/vnd der Türck solt nicht so mechtig worden sein/Sondern ich wil die Ampt vnd Beruff eigentlich vnterscheiden/vnd gesondert haben/Das ein iglicher sol darauff sehen/Wozu er von Gott bernffen ist/vnd demselbigen Ampt trewlich vnd hertzlich/Gott zu dienste/folge vnd gnugethuc/Wie auch danon vberflüssig anderswo/sonderlich im Büchlin von Kriegsleuten/vnd von weltlicher Oberkeit/geschrieben habe.

Ein iglicher sehe auff sandt Beruff.

Büchlin von Kriegsleuten vñ weltlicher Oberkeit.

Wenn so S. Paulus auch in der Kirchen/Da doch ettel Christen sein sollen/nicht leiden wil/Das ein iglicher sich des andern Ampt vnterwände/Roma. 12. vnd 1. Corinth. 12. Sondern ein iglich Glied zu sein nem werck vermanet/Das nicht ein vnordnung sich erhebe/Sondern alles sein ordentlich zugehe/Wie viel weniger ist zu leiden die vnordnung/Das ein Christ sein Ampt lasse/Vnd neme eins andern weltlich Ampt an sich/Oder das ein Bischoff oder Pfarrer sein Ampt lasse/Vnd neme eins Fürsten oder Richters ampt an? Vnd widerumb ein Fürst neme eins Bischoffs ampt an sich/Vnd lasse sein Fürsten ampt anstehen/Wie denn solche schendliche Vnordnung noch heutiges tages im gantzen Bapstum tobet vnd waltet/wider ireigen Canones vnd Recht.

Roma. 12. Corinth. 12.

Man frage die erfahrungewie wol vns bisher gelungen sey mit dem Türckenkrieg/So wir als Christen vnd vnter Christus Namen gestritten haben/Bis das wir zu letzt Rodis/vnd schier gantz Hungern vnd viel vom Deudschenland dazu verlorn haben. Vnd auff das man spüren vnd vnd greiffen möcht/Das Gott nicht bey vns sey/wider die Türcken zu streiten/Dat: Iern Fürsten nie so viel muts oder gelfts in sinn gegeben/Das sie ein mal mit ernst hetten mügen vom Türcken krieg handeln/Ds wol fast viel/oder schier alle Reichstage/vmb soleher Sachen willen sind ausgeruffen vnd gehalten worden/Es wil sich nirgend schliessen noch schicken/Das es schemet als spotte Gott vnser Reichstage/Vnd lasse den Teufel dieselbigen hindern vnd meßtern/Bis der Türcke mit guter weile herzu grafe/vnd also Deudschenland on mühe vnd on widerstand verderbe. Warumb geschicht das? Freilich darumb/Das mein Artikel/den Bapst Leo verdampt hat/vnverdampft/Sondern krefftig bleibe. Vnd weil denselbigen die Papißten/on Schrifft/aus mutwillen verwerffen/Mus der Türck sich des annemen/vnd denselbigen mit der Faust vnd that bestettigen. Wollen wir es nicht aus der Schrifft lernen/So mus vns der Türck aus der Scheiden leren/Bis wirs erfahren mit schaden/Das Christen nicht sollen kriegen/nach dem Vbel widerstehen/Narren mus man mit Kolben lausen.

Rodis. Hungern.

Narren mus man mit Kolben lausen.

Wie viel meinstu/sind wol der Kriege gewesen wider den Türcken/Darin wir nicht grossen schaden empfangen haben/Wenn die Bischoune vnd Geistlichen sind dabey gewesen? Wie jemerlich ward der ketne König Lasla zu Varna mit seinen Bischounen vom Türcken geschlagen/Das solch vnglück auch die Dungen selbst dem Cardinal Juliano schuld gaben/vnd drumb erstachen. Vnd jztz newlich der Dddd König

König Laela zu Varna vñ Türcken geschlagen. Cardinal Julianus.

Vom Krieg wider den Türcken/

K. Ludwig König Ludwig solt vielleicht glück seliger gestritten haben / Wo er nicht
 zu **Sungern** ein Pfaffenheer/oder wie sie rhümen/ein Christenheer geführt hette/wider
 der den Türcken.

Wo wenn ich Keiser/König/oder Fürst were/im Zug wider den
 Türcken/Wolt ich meine Bischöffe vnd Pfaffen vermanen/Das sie da
 heimen blieben/sres Ampts/mit beten/fasten/lesen/predigen/vnd an
 mer Leute warteten/Wie sie nicht allein die heilige Schrift/Sondern
 auch jr eigen geistlich Recht leret vnd fodderi. Wo sie aber darüber/als
 die Vngehorsamen/wider Gott vnd jr eigen Recht/wolten ja mit im
 Kriege sein/Wolt ich sie mit der gewalt leren/sres Ampts warten/Vnd
 mich sampt meinem Heer/nicht also/durch jren vngheorsam/in Gots
 tes zorn vnd alle sacht setzen lassen/Denn es solt mir vnsehlicher sein/
 drey Teufel im Heer haben/denn einen vngheorsamen/abtrünnigen Bi
 schoff/Der seines Ampts vergesse/vnd eins vnbefohlens sich vnterwin
 de/Denn es kan kein Glück sein/bey solchen Leuten/Die Gott vnd jren
 eigen Rechten widerfechten.

König von
Franchreich
 für Pania ge
 schlagen etc.

Ich habe von seinen Kriegsleuten gehöret/Die da meinten/
 der König von Franchreich/da er für Pania geschlagen vnd ge
 fangen ward vom Keiser/habe alle sein vnglück daher gehabt/
 Das er des Papssts/oder wie sie rhümen/der Kirchen Volck bey sich
 hatte. Denn nach dem dasselbige in sein lager kam mit grossen geschehen/
Ecclesia, Eccle- Ecclesia/Ecclesia/Die Kirche/Die Kirche/sey hinfür kein glück mehr
 da gewesen. Solechs sagen die Kriegsleute/Vnd wissen vielleicht die Ur
 sachen nicht/Das dem Papsst/als der ein Christ/ja der oberst vnd beste
 Christen Prediger sein wil/nicht gebürt/ein Kirchen heer oder Christen
 heer zu führen/Denn die Kirche sol nicht streiten/noch mit dem Schwerd
 fechten/Sie hat ander Feinde/denn fleisch vnd Blut/Welche beissen
 die bösen Teufel in der lufft. Darumb hat sie auch ander Waffen vnd
 Schwert/vnd ander Kriege/Damit sie zu schaffen gnug hat/darff sich
 in des Keisers oder Fürsten Kriege nicht mengen/Denn die Schrift sa
 get/Es sol kein Glück da sein/Wo man Gott vngheorsam ist.

Creuzpa
nier.

W. Julius. q.
R. Maximi
lian.

Widerumb/wenn ich ein Kriegsman were/Vnd sehe zu selbe ein
 Pfaffen/oder Creutzpanier/Wens gleich ein Crucifix selbs were/So
 wolt ich dauon lauffen/als jagt mich der Teufel/Vnd ob sie gleich ei
 nen Sieg gewönnen/durch Gottes verhengnis/wolt ich doch der Aus
 beute vnd freuden nicht teilhaffig sein. Wolt es doch dem bösen eiser
 fresser Papsst Julius nich gelingen/Welcher schier ein halber Teufel
 war/er muste zu letzt Keiser Maximilian anruffen/vnd denselbigen la
 sen des Spiels walten/Vngeacht/ob Julius mehr geld/waffen/vnd
 Volck hatte.

W. Clemens
vij.

So meine ich ja/Es habe diesem nehesten Papsst Clemens sein
 Kriegen fast wöl gelungen/Welchen man doch schier für einen Kriegs
 Gott hielt/So lang/bis er Rom mit allem Gut/durch wenig vnd
 vngerüst Kriegsvolck verlore. Es ist beschlossen/Christus wil sie nich
 nen Artikel leren verstehen/Das Christen nicht kriegen sollen/Vnd der
 verdampfte Artikel mus sich also rechen/Denn er ist von den Christen
 gesagt/Vnd wil vnverdampft/Sondern recht vnd warhaffig sein.
 Wie wol

D. Mart. Luther. Anno XXIX.

Wiewol sie sich nicht daran keren / noch das glauben / Bis das sie verstockt vnd vnbsfertig immer mehr vnd mehr anlauffen / vnd zu drümmern gehen / Da sprach ich / Amen zu / Amen.

Wrist / Weil sie weltliche Herrschafft vnd Güter haben / Sollen sie dauon dem Keiser vnd Königen oder Fürsten thun vnd geben / Was sich gebürt / von andern weltlichen Gütern zu thun vnd zu geben / Ja solche Güter der Kirchen (wie sie es nennen) sollen sonderlich für allen andern Gütern / dienen vnd helfen / zum schutz der dürftigen / vnd Weil gemeiner Stende / Denn dazu sind sie gegeben / Vnd nicht dazu / das ein Bischoff seins Ampts vergesse / Vnd damit Kriege / oder streite. Wann Keiser Carolus Panier / oder eins Fürsten zu selde ist / Da lauffe ein iglicher frisch vnd frölich vnter sein Panier / Da er vnter geschworen ist / Wie hernach weiter gesagt wird. Ist aber ein Bischoffs / Cardinals / oder Papssts Panier da / So lauff da von / vnd sprich / Ich kenne der Mänze nicht / Wens ein Betbuch were / oder die heilige Schrifft in der Kirchen gepredigt / Wolt ich auch wol zulauffen etc.

Güter der Kirchen / wo zu sie dienen sollen.

Ich nu vermane oder reißt wider den Türcken zu streiten / So höre mir doch zu / vmb Gottes willen / Ich wil dich zuuor leren mit rechtem Gewissen Kriegen. Denn wiewol ich mücht / wo ich den Adam wolt lassen gehen / still schweigen vnd zusehen / Wie mich der Türck wider die Tyrannen (so das Euangelium verfolgen / vnd mit alles leid anlegen) rechte vnd sie bezalete / So wil ich doch nicht also thun / Sondern beide Freunden vnd Feinden dienen / Das meine Sonne auch auffgehe / beide vber böse vnd gute / vnd regne vber danckbare vnd vndanckbare.

Wiss erste / weil das gewis ist / das der Türcke gar kein recht noch Befehl hat / streit anzufahen / Vnd die Lender anzugreifen / die nicht sein sind / Ist freilich sein Kriegen / ein lauter freuel vnd reuberey / Kriegen des Türcken / ist lauter freuel vñ reuberey. Dadurch Gott die Welt strafft / Wie er sonst manchmal durch böse Türcken / auch zu weilen frome Leute strafft. Denn er streit nicht aus not / Oder sein Land im friede zu schützen / als ein ordentliche Oberkeit thut / Sondern er sucht ander Land zu rauben vnd zu beschedigen / Die im doch nichts thun oder gethan haben / Wie ein Meerreuber oder Straßsenreuber / Er ist Gottes Rute / vnd des Teufels Diener / Das hat keinen zweifel.

Vm andern / Mus man wissen / wer der Man sein sol / Der wider den Türcken Kriegen sol / Auff das derselbige gewis sey / Das er befel habe von Gott / vnd recht dran thue / Nicht hinein plumpe / sich selbs zu rechen / Oder sonst ein tolle meinung vnd vrsachen habe / Auff das / ob er schläge oder geschlagen würde / in seligem Stande / vnd göttlichem Ampt befunden werde. Derselbigen Denner sind zween / vnd sollen auch allein zween sein / Einer heisse Christianus / der ander Keiser Carolus. Wer der man sein sol / der wider de Türcken Kriegen sol.

Christianus sol der erste sein mit seine Heer. Denn sintemal der Türcke ist vnser DRE Gottes zornige Rute / vnd des wütenden Teufels Knecht / Mus man zuuor für allen dingen den Teufel selbs Teufels Knecht. schlagen /

Dddd ij

schlahen /

Vom Kriege wider den Türcken/

schlahen / seinen Herrn / Vnd Gotte die Rute aus der Hand nehmen / Das also der Türcke für sich selbst / on des Teufels hülfte vnd Gottes hand / in seiner Macht allein finden werde. Dasselbige sol nu thun Herr Christianus / Das ist / der fromen / heiligen / lieben / Christen hant / fe. Das sind die Leute / so zu diesem Kriege gerüst sind / vnd wissen damit vmbzugehen. Denn wo nicht zuvor des Türcken Gott (das ist der Teufel) geschlagen wird / Ist zu besorgen / der Türcke werde nicht so leichtlich zu schlahen sein. Nu ist der Teufel ein Geist / Der mit Wurmich / Büchsen / Ross / vnd Man / nicht mag geschlagen werden / Vnd Gottes zorn sich auch nicht damit versünen leßt / Wie geschrieben siebet / Psal. 147. Er hat nicht lust an der stercke des Rosses / noch gefallen an jermands Beinen. Der HERR hat gefallen an denen / die in fürchten / Vnd auff seine Güte hoffen. Christliche waffen vnd krafft mus es thun.

Herr Christi-
anus.
Christianus
sol der erste
sein / mit sei-
nem heere etc.

Sie fragstu / Wer sind denn die Christen? Vnd wo findet man sie? Antwort. Wenig ist derselbigen / Aber doch sind sie allenthalben / Ob sie gleich dünne stehen / vnd weit von einander wohnen / beide vnter fromen vnd bösen Fürsten. Denn es mus die Christenheit bleiben bis ans ende / Wie der Artikel laut / Ich glaube eine heilige Christliche Kirche. Also mus man sie aber finden. Die Pfarrherr vnd Prediger sollen ein jglicher sein Volck / auff's aller fleißigst vermanen zur Busse vnd zum Gebet. Die Busse sollen sie treiben / mit anzeigen einer grossen vnzelichen Sünde vnd Vndanckbarkeit / Dadurch wir Gottes Zorn vnd Vngnad verdienen / Das er vns dem Teufel vnd Türcken blölich in die hende gibt. Vnd auff das solche Predigt desto stercker ein-gehe / Mus man die Exempel vnd Sprüche der Schrift einführen / Als von der Sündflut / von Sodom vnd Gomorren / vnd den kindern Israel / Vnd wie gewölich vnd manchmal Gott die Welt / Land / vnd Leute gesstrafft hat / Vnd wol austreichen / Wie es nicht Wunder sey / so wir wol schwerer / denn jene sündigen / ob wir auch erger denn sie gestrafft werden.

Ampt der
pfarrherr vnd
prediger.

Sündflut.
Sodom vnd
Gomorren.

Streit wider
den Türcken
mus an der
Busse ange-
fangen sein.

Es mus warlich dieser Streit an der Busse angefangen sein / Vnd müssen vnser wesen bessern / Ober wir werden vmb sonst streiten / Wie der Prophet Jerem. 18. saget / Ich rede gar bald wider ein Volck / vnd wider ein Königreich / Das ichs ans wurtzele / zufföre vnd zerstrewe. Wo aber solchs Volck seine bosheit rewet / dawider ich rede / So sol mich auch rewen das Vbel / das ich im gedacht zu thun. Widerumb bald rede ich von einem Volck vnd Königreich / Das ichs pflantze vnd erbaue / Wo es aber Böses thut für meinen Augen / vnd höret meine stimme nicht / So sol mich rewen das Gütze / das ich im geredte zu thun. Darumb sage den von Juda / vnd den zu Jerusalem / vnd sprich / Sehet / Ich bereite ein Vnglück vber Euch / vnd gedencke etwas wider Euch / Bekere sich nu ein jglicher von seinem bösen wesen / Vnd schicket ewer wesen vnd ewer thun recht etc. Diesen Spruch mügen wir vns warlich lassen gesaget sein / Denn Gott dencket wider vns etwas böses / vmb vnser Bosheit willen / Vnd bereitet den Türcken gewislich wider vns / Wie der 7. Psalm auch saget / Will man sich nicht bekeren / So hat er sein Schwert gewehet / vnd seinen

seinen Bogen gespannt/ vnd ziele/ Vnd hat tödlich Geschos dar
aufgelegt etc.

Hey mus man denn auch führen die Sprüche/ vnd Exempel
der Schrifft / Da sich Gott lest vernemen / Wiewol im gefelle
rechte Rew oder besserung / so im Glauben vnd trawen auff sein
Wort geschicht. Als im alten Testament / dere zu Nimue / der Könige /
David / Ahab / Manasse / vnd dergleichen. Im newen / S. Peters / des
Schepfers / des Fölmers im Euangelio / vnd so fort an. Vnd wiewol
ich weis / Das diese meine Unterricht / den Dochtgelerten vnd Heiligen /
so keiner Busse bedürffen / lecherlich sein wird / Als die es für schlecht
vnd gemein ding achten / das sie lengest an den schubben zurißten haben /
So hab ichs doch nicht wöllen lassen / vmb mein / vnd meines gleichen
armer Sänder willen / Welche teglich hoch bedürffen / beide der Busse
vnd vermanung zur Busse / Wir bleiben dennoch lecher allzu faul vnd
lafs / Vnd sind noch nicht mit jenen neun vnd neunzig Gerechten / so
fern vber den Berg komen / Als sie sich lassen düncken.

Rechte rew
vñ besserung
gefeller Gott
wol.

Darnach wenn sie also geleret vnd vermanet sind / ire Sünde
zu bekennen vnd sich zu bessern / Sol man sie als denn auch mit hohem
vveis zum Gebet vermanen / Vnd anzeigen / wie Gott solch Gebet gefal
le / wie ers geboten / vnd erhörung verheissen hat / Vnd das ja niemand
sein Gebet verachte / oder daran zweuel / Sondern mit festem Glauben
gewis sey / der erhörung / Wie das alles in vielen Büchlin von vns ist
dar gegeben. Denn wer da zweuel / oder auff ebenther betet / Da we
re besser / er lies es ansehen / Weil solch gebet eitel Gottes versuchen ist /
vnd die sache nar erger macht. Darumb ich auch die Proceßion / als ei
ne heidnische vnnütze Weise wolt widerraten haben / Denn es ist mehr
ein geprenge vnd schein / denn ein Gebet. Eben so rede ich auch von viel
Wesse halten / vnd Heiligen anrufen.

Proceßion.

Viel Wesse
halten.

Das möcht aber etwas thun / So man / es were vnter der Messe /
Vesper / oder nach der Predigt / in der Kirchen die Litaney / Sondere
lich das junge volck / singen oder lesen ließe. Vnd ein jglicher nichts deste
weniger daheim bey sich selbs snerdar / zum wenigsten im hertzen senff
tset zu Christo / vmb Gnade zum bessern leben / Vnd vmb Dülffe wider
den Tärcken. Nicht sage ich von viel langem Gebet / Sondern von off
tem vnd kurzem senffzen / mit solch eim oder zwey wort / **Ah hilff vns**
lieber Gott Vater / Erbar dich vnser lieber Herr Ihesu Christe /
oder dergleichen.

Litaney sin
gen.

SHe / solche Predigt werden wol Christen treffen vnd finden /
Vnd Christen werden da sein / Die sie annemen / vnd darnach thun /
Ligt nichts daran / ob du sie nicht kennest. Die Tyrannen vnd Bischone
mag man auch vermanen / Das sie von jrem toben vnd verfolgen / wi
der das wort Gottes / lassen / Vnd vnser Gebet nicht hindern. Wo sie
aber nicht ablassen / Müßen wir gleich wol vnser Gebet nicht nach
lassen / Vnd dahin setzen vnd wagen / Das sie vnfers Gebets genießen /
vnd sampt vns erhalten werden / Oder wir irs tobens / entgelten / vnd
sampt jnen verderbet werden / Denn sie sind wol so verkeret vnd ver
blendet /

Dddd iij

blendet /

Vom Krieg wider den Türcken/

blendet/Wenn Gott glück wider den Türcken gebe/Das sie es irer heiligkeit vnd Verdienst solten zuschreiben/vnd wider vns Khümen. Werdarumb wo es vbel geriete/Solten sie es freilich niemand denn vns zuschreiben/vnd die Schuld auff vns legen/Vnangeheben jr schendlichs/offenberlichs/sündlichs/böses Wesen/Das sie nicht allein führen/Sondern auch dazu verteidigen / Vnd nicht ein einig Stück recht lernen können/Wie man beten sol/vnd wol erger denn die Türcken sind. Wolan/das mus man Gottes gericht lassen heimkommen.

Gebet der
glaubigen ist
starck / vnd
Krefftig.
Elic.
Eliser Gebet.

In solcher Bermanung zum Gebet / mus man auch der Schriffe Sprüche vnd Exempel einfüren / Darin man findet/ wie starck vnd mechtig zuwellen eines Menschen Gebet ist gewesen. Als Elias gebet/ Davon S. Jacobus rhümet. Item/ Elies vnd ander Propheten/ der Könige / David / Salomon/ Asa / Josaphat/ Jesaja/ Ezechias etc. Item/ wie Gott Abraham verhies / vnd fünf Gerechter willen / verschonung des landes Sodom vnd Gomorra etc. Denn eins Gerechten gebet vermag viel (spricht S. Jacobus in seiner Epistel) wenn es anhelt. Vnd hiebey ist anzuzzeigen/Das sie sich fürchten/vnd nicht Gott erzürnen / Wo sie nicht beten wöllen / vnd nicht in das vtheil fallen/Ezech.13. Da Gott also spricht/ Ir habt euch nicht gegen mich gestellet. Vnd habt euch nicht zur Mauren gesetzt für das Haus Israel / Auff das jr sündet wider den Streit im tage des HERREN. Vnd 22. Ich suchte einen Man vnter jnen / Der ein Mittelwand were/vnd stünde wider mich für das Land/das ichs nicht verderbete / Aber ich fand keinen. Darumb schüttete ich meinen Zorn vber sie / Vnd verzeret sie in Feuer meines grimmes / Vnd bezahlet sie/ wie sie verdienet hatten/ spricht der HERR.

Gott wil/das
sein zorn auff
gehalten werde
durchs Gebet.

Gott die Ruten
aus der
hand nemen.

Woraus sibet man wol/das Gott haben wil/ Vnd zümet hefftig/ Wo man sich nicht wider seinen Zorn legt / vnd jm wehret. Das heisst/wie ich droben gesagt habe/die Ruten aus der Hand Gottes nemen. Die solt man fasten/wer da fasten wolt/Die solt man knien/sich bücken/vnd auff die Erden fallen/ da es ernst ist. Denn was bissher in Stifften vnd Klöstern bückens vnd kniens geweest ist / Dat keinen ernst gehabt/Vnd ist ein recht Affenspiel geweest / Wie es auch noch ist. Ich vermane nicht vmb sonst die Pfarrherrn vnd Prediger / Das sie solches im Volck wol treiben vnd vben/Denn ich sehe wol/ das warlich an dem Predigern gantz vnd gar gelegen ist/ So sich das Volck bessern oder beten sol. Mit dem predigen/ So manden Luther schilt vnd lestert/vnd daneben Bussē sampt dem Gebet leßt anstehen / wird wenig ansgerichtet sein. Wo aber Gottes wort Klinget/gehets nicht one frucht abe. Aber sie müssen predigen/als die den Heiligen predigen/ Da man Bussē vnd Glauben gantz ausgelernet hat/vnd etwas höhers schwetzen.

Zum gebet
wider den Tür
cken / sol vns
bewegen vns
seer grosse not.

In solchem Gebet wider den Türcken/ sol nu bewegen vns die grosse Not. Denn der Türcke (wie gesagt) ist ein Diener des Teufels/ Der nicht allein Land vnd Lent verderbt mit dem Schwert/ Weichs wir hernach hören werden / Sondern auch den Christlichen glauben vnd vnsern lieben HERREN Ihesum Christ verwüstet. Denn

Wiewol etlich sein Regiment darin loben / Das er jederman leste glen-
ben / was man wil / Allein das er weltlich Derr sein wil / So ist doch
solch lob nicht war. Denn er leste warlich die Christen offentlich nicht
zusamen kometen / Vnd mus auch nemand offentlich Christum bekenn-
nen / Noch wider den Mahomet predigen oder leren. Was ist aber das
für eine Freiheit des Glaubens / da man Christum nicht predigen noch
bekennen mus? So doch vnser Weil in demselbigen Bekenntnis stehet /
Wie Paulus sagt / Rom. 10. Mit dem Munde bekennen / macht selig /
Vnd Christus gar hart befohlen hat / sein Euangelium zu bekennen
vnd leren.

WEl denn nu der Glaube / mus schweigen vnd heimlich sein / vn-
ter solchem wüsten wilden Volck / vnd in solchem scharffen grossen Re-
giment / Wie kan er zu letzt bestehen oder bleiben / So es doch mühe vnd
arbeit / Wenn man gleich auff allertrewlichst vnd fleissigst prediget?
Darumb gehets auch also / vnd mus also gehen / Was aus den Chris-
ten in der Türckey gefangen / oder sonst hinein kompt / fellet alles das
hin / vnd wird allerding Türckisch / Das gar selten einer bleibt / Denn sie
mangeln des lebendigen Brots der Seelen / Vnd leben das frey fleisch-
liche wesen der Türcken / vnd müssen sich wol also zu jnen gesellen.

WJe kan man aber mechtiger Christum verstoren / denn mit die-
sen zweien Stücken / Nemlich / mit Gewalt vnd List? Mit Gewalt der
Predigt vnd dem Wort wehren / Mit List / böse fehrliche Exempel teg-
lich für augen stellen / vnd zu sich reitzen / Auff das wir nu vnsern Herrn
Christum / sein Wort vnd Glauben nicht verlieren / Müssen wir wider
den Türcken nicht anders bitten / denn als wider andere Feinde vnser se-
ligkeit in alles guten / Gleich als wider den Teufel selbst.

No hie solt man dem Volck nu anzeigen / alle das wüste le-
ben vnd wesen / Das der Türck füret / Auff das sie die Not zum
Gebedeste bas fülen. Zwar / mich hat offte verdrossen / vnd
verdrossen noch / Das weder vnser grosse Herr noch Dochgelerten /
den vleis gethan haben / Das man doch eigentlich vnd gewis hette
erfahren mögen / der Türcken wesen in beiderley Stenden / geistlich vnd
Weltlich / Vnd ist vns doch so gar nahe kometen / Denn man sagt / das
sie auch Stiffe vnd Klöster haben. Es haben etlich gar vngeschwin-
gen Lügen von den Türcken ertichtet / vns Deudschen wider sie zu
reitzen / Aber es dürfft der Lügen nichts / Es ist der warheit allzu viel
da. Ich wil meinen lieben Christen / so viel ich der gewissen War-
heit weis / etliche Stück erzelen / Damit sie deste bas bewegt vnd gereizt
werden / vleissig vnd mit ernst zu beten / wider den feind Christi jres Der-
ren.

Ich habe des Mahomets Alcoran etlich Stück / Welchs auff
Deudsch möcht Predigt oder Lerebuch heissen / Wie des Papsis De-
cretal heisst / Dab ich zeit / So mus ichs ja verdenkschen / Auff das
jeder man sehe / welch ein faul schendlich Buch es ist. Ersilich / so lobet
er wol Christum vnd Mariam fast seer / Als die alleine on Sünden sein / Alcoran lobt
Aber doch helt er nichts mehr von jm / denn als von ein heiligen Pro-
pheten / Mariam.

D d d d iij

Vom Krieg wider den Türcken/

pheten/Wie Jeremias oder Jonas ist/Verleugnet aber/das er Gottes Son vnd rechter Gott ist. Dazu helt er auch nicht/das Christus sey der Welt Heiland/für vnser Sünde gestorben/Sondern habe zu seiner zeit gepredigt/ vnd sein Ampt ausgericht für seinem Ende/ Gleich wie ein ander Prophet.

Mahomet lobet sich hoch.

Wer sich selber /lobet vnd hebt er hoch/ Vnd rühmet/wie er mit Gott vnd den Engeln gered habe/Vnd im befohlen sey/die Welt/nach dem Christus Ampt nu aus ist / als eins Propheten/ zu seinem glauben zu bringen/Vnd wo sie nicht wöllen / mit dem Schwert zu bezwingen oder straffen/Vnd ist das Schwert rühmen viel drinnen. Daher halten die Türcken viel höher vnd grösser von irem Mahomet/ denn von Christo/ Denn Christus Ampt habe ein ende/ vnd Mahomets ampt sey jetzund im schwang.

Mahomet ist ein Verstöcker Christi vñ seines Reichs.

Draus kan nu ein jglicher wol mercken/Das der Mahomet ein verstörer ist vnser Herr Christi vnd seines Reichs. Denn wer die stücke an Christo verleugnet/Das er Gottes Son ist / Vnd für vns gestorben sey/Vnd noch jtz lebe/vnd regire zur rechten Gottes/Was hat er mehr an Christo? Da ist Vater / Son / heiliger Geist/ Tauffe/Sacrament/ Euangelium/Glaube/vnd alle Christliche lere vnd wesen dahin / Vnd ist an stat Christi nichts mehr/denn Mahomet mit seiner lere/ von eigen wercken/ vnd sonderlich vom Schwert/ Das ist das Heubtstück des Türckischen glaubens/Darin alle Grewel / alle jrthum/ alle Teufel auff einem hauffen ligen.

Heubtstück des Türckischen glaubens.

Was falsche Christe beweget des Türckischen glauben anzunehmen.

Nach felleet die Welt zu/ als schneiet es mit Schülern des Türckischen glaubens. Denn es gefellet der Vernunft aus der massen wol/ Das Christus nicht Gott sey/Wie die Jüden auch glauben. Vnd sonderlich das werck/das man herrschen vnd das Schwert führen/ vnd in der Welt oben schweben sol/ Da scheubet denn der Teufel zu. Also ist ein glaube zusamen geflickt aus der Jüden/Christen/vnd Heiden glauben. Denn von den Christen hat er/das er Christum vnd Mariam hoch lobt/auch die Apostel vnd andere Heiligen mehr. Von den Jüden haben sie/ Das sie nicht Wein trincken/etliche zeit des jars fasten/sich baden / Vnd wie die Nazarei / auff der Erden essen. Vnd faren so daber auff solchen heiligen wercken/wie vnser Mönche eins teils/Vnd hoffen das ewige Leben am Jüngsten tage. Denn sie glauben dennoch die Auferstehung der Todten/das heilige Volck/welchs doch wenig Papisten glauben.

Glaube der Türcken.

Türck leset keinen Artikel vnser glaubens bleiben etc.

Welchem fromen Christlichem Wertzen wolt nu nicht gramen für solchem feinde Christi: Weil wir sehen / das der Türcke keinen Artikel vnser glaubens stehen leset/ On den einigen von der Todten auferstehung. Da ist Christus kein Erlöser / Heiland/König/ kein vergebung der Sünden/kein Gnade noch Heiliger Geist. Vnd was sol ich viel sagen (in dem Artikel ist alles verstöret / das Christus vnter vnd geringer sol sein / denn Mahomet) Wer wolt nicht lieber tod sein/ denn vnter solchem Regiment leben / Da er seines Christus schweigen/ vnd solch Lestertung vnd Grewel wider in sehen vnd hören mus / Vnd reißt doch so gewaltig ein / wo er ein Land gewinnet / Das man sich auch williglich drein gbt. Darumb bete/wer da beten kan/das solcher Grewel

Gewel nicht vnser Herr werde / Vnd wir nicht mit solcher schrecklichen Rute des göttlichen Zorns gestrafft werden.

Im andern leret des Türcken Alcoran oder glaube nicht als ein den Christlichen Glauben verstören / sondern auch das gantz weltlich Regiment. Denn sein Mahomet (wie gesagt ist) befehlet mit dem Schwert zu walten / Vnd ist das meiste vnd fürnemeste werck in seinem Alcoran das Schwert. Vnd ist also in der warheit der Türcke nichts denn ein rechter Mörder oder Strassenräuber / Wie denn auch die That für augen beweiset. Andere Königreich nennet S. Augustinus auch grosse Rauberey / Dazu der 68. Psalm nennet sie Raubeberge / darumb / Das gar selten ein Ketzerthum ist auffkommen / on Raub / gewalt / vnd vnrecht / Oder wird je zum wenigsten / durch böse Leute / offft mit eitel vnrecht eingenomen vnd besessen / Das auch die Schrifft Gene. 10. den ersten Fürsten auff Erden / Nimrod / einen mechtigen Jeger nennet.

Wer nie ist keins dermassen mit morden vnd rauben auffkommen / vnd so mechtig worden / als des Türcken / Vnd noch so teglich mordet vnd raubet / Denn es wird jnen in jrem Gesetz geboten / als ein gut göttlich werck / Das sie rauben / morden / vnd jmer weiter vmb sich fressen / vnd verderben sollen / Wie sie denn auch thun / vnd meinen sie thun Gott einen dienst dran. Darumb ist nicht ein göttlich / ordentliche Oberkeit / wie andere / den Frieden zu handhaben / die Frommen zu schützen / vnd die Bösen zu straffen / Sondern wie gesagt / ein lanter Gottes zorn / Rute / vnd Straffe vber die vnglebige Welt. Vnd dasselbig werck / zu morden vnd rauben / gefelt on das dem fleisch wol / das oben schwebt / jeder mans Leib vnd Gut vnter sich werffe. Wie gar viel mehr mus es gesfallen / Wenn ein Gebot dazu kömpt / Als wölte es Gott so haben / vnd geschehen / So da vleis thun / das Türkisch reich zu mehren / vnd jmer weiter vmb sich rauben vnd morden.

Wo solch Stück mus auch folgen aus dem ersten Stück. Denn Christus spricht / Johan. 8. Das der Teufel sey ein Lügner vnd Mörder. Mit der Lügen tödtet er die Seelen / mit dem Mord den Leib. Wo er nu gewinnet mit der Lügen / Da feiret vnd senmet er nicht / Er folget mit dem Mord hinach / Also / da den Mahomet der Lügengeist besesse / vnd der Teufel durch seinen Alcoran die Seelen ermordet / den Christen glauben verstöret hatte / Musste er wol fort / vnd auch das Schwert nehmen / vnd die Leibe zu morden angreifen. Vnd also ist der Türkische glaube nicht mit predigen vnd Wunderwerck / Sondern mit dem Schwert vnd morden so weit kommen / Vnd ist im warlich durch Gottes zorn gelungen / Auff das / well alle welt zum Schwert / rauben / vnd mord lust hat / ein mal einer Reue / Der jr mordens vnd raubens gnug gebe.

In gemeintlich alle Kottengeister / Wenn sie der Lügengeist besessen / vnd vom rechten Glauben verführet hat / Daben sie es nicht lassen können / sie sind nach der Lügen auch zum Mord kommen / Vnd haben sich des Schwerts vnterwunden / Als zum Warzeichen / das sie Kinder

Alcoran leret
auch das weltlich Regiment
verfüren.

Mahomet's
reich ist nicht
ein ordentliche
Oberkeit.

Teufel ist ein
Lügner vnd
Mörder / Joh.
8.

Wo durch der
Türkisch glaub
so weit
ausgebreitet.

Kottengeis
ter greiffen
endlich zum
Schwert.

sie Kinder

Vom Krieg wider den Türcken.

Arianer.
Lucius.

Die Kinder weren des Vaters aller Lügen vnd mords. Also lesen wir/ wie die Arianer zu Mörder worden / Das auch der grössten Bischoff einer zu Alexandria/ Lucius genant / die Rechtglenbigen aus der Stadt vertreib/ Vnd trat ins Schiff / vnd hielt persönlich ein blos Schwert in der Hand/ bis die rechtglenbigen alle eingetreten waren / vnd weg müssen. Vnd viel ander Mörde begiengen sie / die zarten heiligen Bischooue/ schon bereit zu der zeit / Welches nu bey zwelff hundert Jahren ist.

Donatisten.

Item was für Mörder gewest sind zu S. Augustini zeiten/ die Donatisten/ zeigt derselbige heilige Vater vberflüssig in seinen Schrifften/ Welchs auch bey eilff hundert jaren ist/ So gar zeitlich habē die Geistlichen an/ Das macht/ sie waren wol mit namen vnd larnen Bischooue vnter den Christen/ Aber weil sie von der Wahrheit gefallen / dem Lügengeist vnterthan waren/ mußte sie vollend fort in seinem dienst/ Wölffe vnd Mörder werden. Vnd was suchte Müntzer jetz zu vnsern zeiten/ denn das er ein newer Türckischer Keiser wolt werden? Er war vom Lügengeist besessen / Darumb war da kein halten mehr / Er mußte an das ander werck des Teufels auch/ das Schwert nemen / morden vnd rauben / wie der Mordgeist in treib / Vnd richt solch ein Ansturm vnd Jamer an.

Münger.

Papsthum.

Wo was sol ich vom allerheiligsten vater Papst sagen? Nicht also/ Sint das er mit seinen Bischouen / Welthern worden/ Vnd vom Euangelio / durch den Lügengeist / auff ir eigen menschliche Eere gefallen sind / Das sie eitel Mord getrieben haben/ bis auff diese stunde? Liese die Historien von derselbigen zeit an/ So findestu / wie der Pepske vnd Bischooue fürnemeß Handel gewest ist/ Keiser / Könige / Fürsten / Land vnd Leute in einander zu hetzen/ Das zu selbs auch Kriegen / vnd helffen morden vnd Blutnergießen. Warum? Darumb das der Lügengeist nicht anders thut / denn nach dem er seine Jünger zu Lügenlerer vnd Versüerer gemacht hat / Vnter nicht ruhe/ er macht sie auch zu Mördern/ Raubern/ vnd Bluthunden. Denn wer hat inen befohlen das Schwert zu führen / Kriegen / zu Mord vnd Krieg hetzen vnd reitzen/ Welche doch des predigens vnd betens warren sollen?

Gräuemster
Handel Papsts
vnd der Bischoff.

Papst hat
dies als der
recht Antichrist.

Man schilt mich / vnd die meinen Aufrührisch / Aber wenn hab ich je nach dem Schwert getracht / oder dazu gereitzt / Vnd nicht viel mehr Friede vnd Gehorsam geleret vnd gehalten? Ausgenommen / das ich weltliche ordentliche Oberkeit / ires Ampts / Frieden vnd Gerechtigkeit zu handhaben/ vnterricht vnd vermanet habe. An den Freyheiten solt man ja den Bawm kennen. Ich vnd die meinen halten vnd lernen Friede/ Der Papst mit den seinen Krieget / mordet / raubet / Nicht allein seine Widerwertigen / Sondern brennet / verdampt / vnd verfolget auch die Unschuldigen / Fromen Rechtglenbigen/ als ein rechter Endechrist. Denn er thut solchs sitzend im Tempel Gottes/ als ein Dieb der Kirchen/ Welchs der Türck nicht thut. Aber wie der Papst der Endechrist/ so ist der Türck der leibhaftige Teufel. Wider alle beide gehet vnser vnd der Christenheit gebet. Sie sollen auch hinunter zur Wellen / Vnd seit es gleich der Jüngste tag thun / Welcher (ich hoffe) nicht lange sein wird.

Summa/

Summa / wie gesagt ist / Wo der Lügengeist regirt / Da ist der Mordgeist auch bey / Er kome zum werck / oder werde verhindert. Wird er am werck verhindert / So lacht / lobet / vnd frewet er sich doch / Wenn der Mord geschicht / vnd bewilligt zum wenigsten drein / Denn er helt / es sey recht. Aber frome Christen frewen sich keins Mords / auch jrer Feinde vnfalls nicht. Weil denn nu des Mahomets Alcoran so ein großer manchseitiger Lügengeist ist / Das er schier nichts lesst bleiben der Christlichen warheit / Wie solt es anders folgen vnd ergehen / denn das er auch ein grosser mächtiger Mörder würde / vnd alles beides vnter dem Schein der Warheit vnd gerechtigkeit / Wie nu die Lügen verstorret den geistlichen Stand des Glaubens vnd der Warheit / Also verstorret der Mord alle weltliche Ordnung / So von Gott eingesetzt ist. Denn es ist nicht möglich / wo morden vnd rauben in vbung ist / Das da ein fetter löbliche weltliche Ordnung sey / Denn für Krieg vnd Mord können sie des Friedes nicht achten noch gewarten / wie man bey den Kriegern wol sibet / Darumb achten auch die Tärcken des bauens vnd pflanzens nicht gros.

Das dritte Stück ist / Das des Mahomets Alcoran den Ehestand nichts acht / Sondern jederman zugebe Weiber zumes men / wie viel er wil. Daher der Brauch ist bey den Tärcken / das ein Man zehen / zwentzig Weiber hat. Vnd widerumb verlesst vnd verkenffet / welche er wil / vnd wenn er wil / Das die Weiber aus der massen vnwerd vnd veracht in der Tärckey sind / Werden gekaufft vnd verkaufft wie das Vieh. Ob nu vielleicht etliche wenige solchs freien Gesetzs nicht brauchen / dennoch gilt vnd gehet solch Gesetze frey / wer es thun wil. Solch wesen ist aber kein Ehe / vnd kan kein Ehe sein / Weil keiner ein Weib der münung nimpt oder hat / ewiglich bey jr zu bleiben als ein Leib / Wie Gottes wort spricht / Gene. 3. Der Man wird an seinem Weibe hangen / Vnd werden zwen ein Leib sein / Das der Tärcken ehe fast gleich sibet / dem züchtigen leben / so Kriegs knechte süssen / mit jren freien Diernen / Denn Tärcken sind Krieger / krieglich müssen sie sich halten / Mars vnd Venus / sagen die Poeten / wollen bey einander sein.

Diese drey Stück hab ich itzt wöllen erzelen / welcher ich gewis bin aus dem Alcoran der Tärcken. Denn was ich sonst auch gehöret habe / wil ich nicht erfür bringen / Weil ichs nicht kan gewis sein. Las nu vnter den Tärcken sein etliche Christen / Las sein jr eigen Müntz / Las sein etliche erbare Leuten. Was kan aber im Regiment vnd ganzem Tärckischen Wandel vnd wesen guts sein / Weil nach jrem Alcoran / diese drey Stück bey jnen frey regiren / Nemlich / Lügen / Mord / vnd Vnehe / Vnd jederman daneben Christliche Warheit schweigen muss / Das sie solche drey Stück nicht straffen noch bessern thar / Sondern zusehen / vnd als ich sorge / zum wenigsten mit schweigen drein bewilligen muss. Wie kan ein gewölicher / fehrlicher / schrecklicher Befengnis sein / denn vnter solehem Regiment leben / Lügen verstorret (wie gesagt) geistlichen Stand / Mord verstorret weltlichen Stand / Vnehe verstorret Ehestand. Nim nu aus der Welt weg / Veram Religionem, Veram Politiam, Vera religio, Veram Oeconomiam, das ist / recht geistlich Wesen / recht weltliche Oberkeit / vera Politia, recht uera oconomia.

sen wir /
Bischoff
er Stad
Schwert
vnd weg
gen Bu
t Jarun

die Do
driffen /
Geists
Bischo
dem Kus
Wils
zeiten /
ar vom
musste an
den vnd
hur vnd

n? Jst
rn wor
jr eigen
haben /
in / So
weil ist /
n Das
Wars
h dem
nicht
Denn
ord vnd
warten

im hab
licht viel
en / das
Gerech
Früch
vnd jren
ht alle
get an
dechrif
der Rir
schrif /
mer vnd
vnd solt
ange sein
Summa /

Lügen vnd
mord verstorret
den geistlichen
Stand vnd welt
lich regimur.

Mars vñ Ve
nus sind bey
einander.

Bey Tärcken
regiren lügen /
Mord / vnd
Vnehe.

Vom Krieg wider den Türcken/

recht Hauszucht/Was bleibt vber in der Welt/denn eitel fleisch/Welt/ vnd Teufel? Da ein leben ist/wie guter Gesellen leben/So mit Durten haushalten.

Trew vnd
freundschaft
der Türcken
vnterinander.

Freymweib.

Als man aber sagt/Wie die Türcken vnterinander trew vnd freundlich sind/vnd die Wahrheit zu sagen sich vleissigen/Das wil ich gern glauben/Vnd halt/das sie noch wol mehr guter feiner tugent an sich haben/Es ist kein Mensch so arg/er hat etwas Guts an sich. Es hat zuweilen ein Freymweib solche gute art an sich/Als sonst kann zehen ehrliche Matronen haben. So wil der Teufel auch einen Deckel haben/Vnd ein schöner Engel sein/als ein Engel des Liechts/Darumb wendet er auch für etliche werck/als werck des Liechts.

Mörder vnd
Reuber sind
freundlich vnd
einander.

Mörder vnd Reuber sind viel getrewer vnd freundlicher vnterinander/denn die Nachbarn/Ja auch wol mehr/denn viel Christen. Denn wo der Teufel die drey Stück erhalt/Lügen/Word/Vnehe/als die rechten Wacken vnd Werckstück zum grund der Dellen/Mag er wol leiden/ja hilfft dazu/das fleischliche lieb vnd trew/als köstlich Edelsteine/Welche doch nichts denn stro vnd hew sind/drauff gebawet werden/Er weis doch wol/das für dem Feuer zu letzt nicht bleibt Gleich wie volderumb/Wo da rechter Glaube/rechte Oberkeit/rechte Heiligkeit sperret er sich/Das wenig Liebe vnd Trew da scheine/vnd auch wenig erzeigt werde/Auff das er den Grund auch zu schanden vnd veracht mache.

Lösung der
Türcken.

Alla.
A L L A.

Ecclesia.

Und das noch wol mehr ist/Wenn die Türcken an die Schlacht gehen/So ist jr Lösung vnd geschrey kein ander wort/denn/Alla/Alla/vnd schreien/das Himel vnd Erden erschallet/Alla heisset aber Gott auff jr Arabisch sprach/aus dem verbrochen Ebrischen/Elloha/Denn sie haben in jrem Quran gelernt/Das sie jrer ehren men sollen diese wort/Es ist kein Gott/denn Gott/Welches alles die rechten Teufels griff sind.Denn was ist es gesagt/Es ist kein Gott/denn Gott? Vnd sondert doch keinen Gott ans für andere. Der Teufel ist auch ein Gott/Denselben ehren sie auch mit solcher stim/das ist kein zweifel.Gleich wie des Papssts Kriegsvolck rufft/Ecclesia/Ecclesia/Ja freilich des Teufels Ecclesia. Darumb gedenkeich auch/Das der Türcken Alla mehr im Kriege thut/denn sie selbst/Er gibt jnen Mut vnd List/Füret jr Schwert vnd Faust/Ross vnd man. Wie dünckst dich nu vmb das heilige Volck/das Gott nennen kan im Streit/So es doch Christum vnd alle Gottes wort vnd werck verstorret/wie gehört ist?

Türcken leide
keine Bilder.

Aber heiligkeit gehört auch/Das er keine Bilder leidet/Vnd ist noch heiliger denn vnser Bildenstürmer/Denn vnser Bildenstürmer leiden/vnd haben gern Bilder auff den gülden/groschen/ringen/vnd Kleinoten/Aber der Türck gar keine/müntzet eitel Buchstaben auff seine Müntz. Er ist auch gar Müntzerisch/Denn er rotzet alle Oberkeit aus/vnd leidet keine Ordnung im weltlichen Stand/als Fürsten/Graven/Derrn/Adel/vnd ander lehenleute/Sondern ist allein

Derr vber alles in sein Lande / Gibt nur Geld von sich / vnd keine Galt
ter oder Oberkeit. Er ist auch Papisch / Denn er glaubt durch Werck
heilig vnd selig zu sein / Vnd helts für keine Sünde / Christum versio
ren / Oberkeit verwüsten / die Ehe vernichten. Welche drey Stück der
Papist auch treibt / Doch mit anderley weise / Nemblich / mit Deuchez
ley / Wie der Türck / mit Gewalt vnd Schwert. Summa / wie gesagt
ist / Es ist die Grundsuppe da / aller Grewel vnd Irrthum.

Solchs wil ich dem ersten Man / nemlich / dem Christen hauff ¹⁹ Grosse Noth
wider die Tür
cke zu bitten.
fen haben angezeigt / Auff das er wisse / vnd sehe / was für grosse Not
hie ist zu beten / Vnd das man zuvor müsse des Türcken Alla / das ist /
seinen Gott / den Teufel / schlagen / Vnd also seine macht vnd Gott eit
von im stossen / Sonst hab ich Sorge / wird das Schwert wenig aus rich
ten. Denn dieser Man sol nicht leblich mit dem Türcken streiten / Wie
der Papst vnd die seinen leren / Noch im mit der Faust widerstreben /
Sondern den Türcken erkennen für Gottes Ruten vnd Zorn / Welche
den Christen entweder zu leiden ist / so Gott ire Sünde heim sucht / Oder
allein mit Busse / Weinen / vnd Gebet wider im fechten / vnd vertragen
müssen. Wer diesen Rath verachtet / Der verachte imer hin / Ich wil
zusehen / was er dem Türcken wolle abbrechen.

Der ander Man.

Der ander Man / so wider den Türcken zu streiten gebürt /
ist Keiser Carol / oder wer der Keiser ist / Denn der Türcke
greiffe seine Untertanen / vnd sein Keiserthum an / Welcher
schuldig ist / die seinen zuverteidigen / als ein ordentliche
Oberkeit von Gott gesetzt. Ich bedinge hie abermal / Das
ich niem and reitzen noch heissen wil / wider den Türcken zu streiten / Es
sey denn / das die erste weise zuvor gehalten werde / danon droben gesagt
ist / Das man zuvor büsse / vnd Gott versüne etc. Wil darüber jemand
kriegen / Der wage sein Euenthewer / Mir zimet nicht weiter zu reden /
denn einem jglichen sein Ampt anzuzeigen / Vnd sein Gewissen zu vnter
richten.

Ich sehe wol / Das sich Könige vnd Fürsten so leppisch vnd les
sig stellen / wider den Türcken / Das ich gleich eine grosse Sorge habe /
sie verachten Gott vnd den Türcken zu hoch / Oder wissen vielleicht
nicht / Wie einmchtiger Herr der Türck ist / Das im kein König oder Macht des
Türcken.
Land / es sey welch es wolle / allein gung sey wider zu streben / Es wolle
denn Gott Wunderzeichen thun. Nu kan ich mich keines Wunders
zeichens / noch sonderlicher Gottes Gnaden / vber Dentschland verset
hen / Wo man sich nicht bessert / Vnd das wort Gottes anders ehret /
denn bisher geschehen.

Wolan danon ist gung gesagt / Wer im wil lassen sagen / Wir
wollen nu vom Keiser reden.

Und erstlich / So man wider den Türcken kriegen wil / Das man Wie man wil
der den Tür
cken kriegen
sol.
dasselbige thue vnter des Keisers Gebot / Panier / vnd namen / Denn
da kan ein jglicher sein Gewissen sihern / Das er gew. slich imgehor
sam
L e e e

Vom Krieg wider den Türcken/

fam göttlicher Ordnung gehet / Weil wir wissen/das der Keiser vnser
rechter Oberherr vnd Deubt ist / Vnd wer jm in solehem Fall gehorsam
ist / Der ist auch Gott gehorsam / Wer jm aber vngheorsam ist /
Der ist Gott auch vngheorsam / Stirbt er aber im Gehorsam / So
stirbt er in gutem Stande / Vnd wo er sonst gebüßet hat / vnd an Chri-
stum glaubt / So wird er selig. Dis Stücke acht ich / wird ein jeder bei-
ser wöllen wissen / denn ichs leren kan / Vnd wolt Gott / sie wüßstens so
wol / als sie sich lassen düncken. Doch wöllen wir auch weiter davon
reden.

Was der Kei-
ser vnd sein
volck ansehen
sollen / wenn
sie wider den
Türcken Freie-
gen.

Im andern / Solch Panier des Keisers vnd gehorsam / sol recht
vnd einfeltig sein / Das der Keiser nichts anders suche / denn einfelt-
tiglich das Werck vnd Schuld seines Ampts / seine Vnterthanen zu
schützen / Vnd die / so vnter seinem Panier sind / auch suchen einfeltig-
lich das Werck vnd schuld des Gehorsams. Diese einfeltigkeit solt
also verstehen / Das man nicht wider den Türcken streite / aus den ver-
sachen / Damit bisher die Keiser vnd Fürsten zu streiten gereitzt sind /
Als das sie grosse Ehre / Ruhm / vnd Gut gewinnen / Land mehr
oder aus Zorn vnd Rachgirikigkeit / vnd was dergleichen Stücke sind.
Denn darin wird eitel eigen Nutz gesucht / Vnd nicht die Gerechtig-
keit / oder Gehorsam / Darumb auch bisher kein Glück gewest ist bey
vns / weder zu streiten / noch zu rathschlagen / vom Streit wider den
Türcken.

Vermanung
Der Keiser ist
nie ds heubt
der Christen
heit.

Drumb sol man auch dis reitzen vnd heßen lassen ansehen
Da man den Keiser vnd Fürsten bisher gereitzt hat / zum Streit wider
die Türcken / als das Deubt der Christenheit / als den Beschirm der
Kirchen / vnd Beschützer des Glaubens / Das er sol des Türcken glau-
ben aussrotten / Vnd haben also das reitzen vnd vermanung gegribet
auff der Türcken Bosheit / vnd vntugent. Nicht also / Denn der Keiser
ist nicht das Deubt der Christenheit / noch Beschirmer des Glaubens
gely oder des Glaubens. Die Kirche vnd der Glaube müssen einen
andern Schutzherrn haben / denn der Keiser vnd Könige sind / Sie
sind gemeintiglich die ergesten Feinde der Christenheit / vnd des Glaubens
Wie der 2. Psalm sagt / vnd die Kirche allenthalben klagt. Vnd
mit solehem reitzen vnd vermanen / macht mans nur erger / vnd erzühret
Gott desto mehr / Dieweil man damit in sein Ehre vnd Werck greiffet
Vnd wils den Menschen zueigen / Welchs eine Abgötterey vnd Kiste-
rung ist.

Wch wenn der Keiser solt die Vnglaubigen vnd Vnchristen
vertilgen / Müßte er an dem Paps / Bischonen / vnd Geistlichen anse-
hen / Viellecht auch vnser / vnd sein selbs nicht verschonen / Denn es
grewlich Abgötterey gung ist in seinem Keiserthum / Das nicht die
ist / derhalben die Türcken zu bestreiten. Es sind vnter vns Türcken / Hei-
den / Vnchristen allzu viel / Beide mit öffentlicher falscher Kiste-
re / vnd mit ergerlichem / schendlichem Leben. Lasse den Türcken glau-
ben vnd leben wie er wil / Gleich wie man das Paps thum vnd andere
falsche Christen leben leßt.

Keisers Schwert
hat mit
zu thun mit
dem glauben.

Des Keisers Schwert hat nichts zu schaffen mit dem Glau-
ben / Es gehört in leibliche / weltliche Sachen / Auff das nicht Gott
auff

auff vns zornig werde / So wir seine Ordnung verkeren / vnd verwirren / Er widerumb sich auch verkere / vnd verwirre vns in allem Vnglück / Wie geschrieben stehet / Mit den Verkereten / verkerestu dich / Wie wir denn auch bisher am Glück / so wir wider den Türcken gehabt / wol spüren vnd greiffen mögen / Da man das Dertzeid vnd Jamer hat angericht / mit der Crucata / mit Ablas / vnd Creutz geben / Vnd also die Christen zum Schwert vnd streit gehetzt wider die Türcken / Welche doch mit dem Wort vnd Gebet solten streiten / wider den Teufel vnd Vnglauben.

Sondern so solt man thun / Den Keiser vnd Fürsten vermahnen / ihres Ampts vnd schuldiger Pflicht / Das sie gedechten mit vleis vnd ernst / ire Vnterthanen im Friede vnd Schutz handzuhaben / wider den Türcken / Gott gebe sie weren Christen für sich selbst oder nicht / Wiewol es fast gut were / das sie Christen weren. Aber weil das vngewis ist / vnd bleibt / ob sie Christen sind / Gewis aber ist / das sie Keiser vnd Fürsten / das ist / das sie ire Vnterthanen zu schützen / von Gott befehlt haben vnd schuldig sind / Sol man das vngewisse faren lassen / vnd des gewissen spielen / mit vleissigem predigen vnd vermanen / sie treiben / vnd ire Gewissen auff's höchste beschweren / Wie sie Gott schuldig sind / ire Vnterthanen nicht so jemerlich lassen verderben / Vnd wie sie grosse treffliche Sünde thun / Das sie ir Ampt hierin nicht bedencken / Vnd denjenigen / so mit Leib vnd Gut vnter irem Schutz leben sollen / vnd mit Eiden vnd Dulden verbunden sind / nicht mit hülffe vnd Rath erscheinen / nach allem vermögen.

Denn mich dünckt / so viel ich noch in vnsern Reichstagen gespüre habe / Das weder Keiser noch Fürsten selbst glauben / Das sie Keiser oder Fürsten sind / Denn sie stellen sich ja eben also / Als stünde es in irem Gutdüncken / vnd wolgefallen / Ob sie ire Vnterthanen sollen retten vnd schützen für gewalt des Türcken oder nicht / Vnd die Fürsten auch nichts sorgen / noch dencken / Das sie für Gott höchlich schuldig vnd verpflichtet sind / mit Leib vnd Gut / dem Keiser hierin rethlich vnd hülfflich zu sein. Einjglicher lests dahin gehen / vnd faren / Als gieng es in nichts an / oder hette weder Gebot noch Not / die in dazu zwünge / Sondern als stünde es in seiner freien willkür / zu thun oder zu lassen.

Gleich als jzt auch der gemeine Man / denckt nicht / Das er Gott vnd der Welt schuldig / so er einen geschickten Son hat / in die Schule zu thun / vnd studieren zu lassen / Sondern jederman meinet / Er habe frey macht / seinen Son zu ziehen nach seinem Willen / Es bleibe Gottes wort oder Ordnung wo sie wolle. Ja es thun die Rathsherrn in Stedten / vnd fast alle Oberkeit auch also / Lassen die Schulen zurgehen / Als weren sie derselben frey / vnd hettens Ablas dazu. Niemand denckt / das Gott ernstlich gebent vnd haben wil / die geschickten Kinder zu ziehen zu seinem Lob vnd Werck / Welchs on die Schulen nicht geschehen mag / Sondern zur Weltlichen Narung / ist jederman jtz sacht vnd eile mit seinen Kindern / Als dürffte Gott vnd die Christenheit keiner Pfarrherrn / Prediger / Seelsorger / Vnd die

Vom Krieg wider den Türcken/

welliche Oberkeit keiner Cantzler/Keiner Rethen/Keiner Schreiber mehr.
Aber danon ein ander mal/Die Schreibfedder mus Keiserin bleibe.
Oder Gott wird vns ein anders sehen lassen.

Welliche Oberkeit nicht Gottes gebot in ihrem Beruff nach zu kommen.
Eben so thun Keiser/Könige/vnd Fürsten auch/Sie achtens nicht/das Gottes gebot sie nötiget/ire Unterthanen zu schützen/Es sol in irer freien Willkür stehen/das sie es thun/Wenn sie es der mal eins gelüftet/oder gute weil dazu haben. Lieber laßt vns alle so thun/Niemand sehe auff das/das im befohlen ist/vnd was im Gott zu thun gebent/vnd foddert/Sondern all vnser thun vnd Ampt/laßt vnjers freien willens sein/So wird vns Gott glück vnd Gnade geben/Das wir beide hie zeitlich vom Türcken/vnd dort vom Teufel ewiglich geplagt werden.

Es sol denn etwa von Rom ein vnnützer Besscher(ein Legat wolt ich sagen) kommen/Vnd des Reichs stende vermanen/vnd hetzen wider den Türcken/mit anzeigen/Wie der Feind des Christlichen Glaubens so grossen schaden der Christenheit gethan habe/Der Keiser/als Vogt der Kirchen/vnd beschirmer des Glaubens/solle dazu thun etc. Gerade/als wären sie selbst gar grosse Freunde des Christlichen Glaubens. Ich spreche aber zu im/Sie haben dir dein Mutter zum Bier geführt/du annehmlicher Plauderer/Denn damit richtest du nichts an/denn als solt der Keiser ein malein gut Christlich vngewerck thun/Das in seiner willkür stehe/Vnd ist sein Gewissen damit nicht gerührt/Oder er seines nötigen Ampts von Gott befohlen erinnert/Sondern seinem guten willen heimgestellt.

Rechte vermanung eines Legaten an die Reichs stende.

Also solt aber ein Legat auff dem Reichstage mit den Reichs stenden handeln/Gottes Gebot fürhalten/vnd eine vnmurmeltliche Notdaraus machen/Vnd sagen/Lieben Herren/Keiser vnd Fürsten/Wolt jr Keiser vnd Fürsten sein/So thut als Keiser vnd Fürsten/Oder der Türcke wirds euch leren/durch Gottes Zorn vnd Vngnade. Deuschland oder Keiserthum ist euch von Gott gegeben/vnd befohlen/Das irs schützen/regiren/rathen/vnd helfen solt/Vnd nicht allein solt/Sondern auch müßet/bey verliering ewer Seelen seligkeit/vnd göttlicher hulden vnd Gnaden.

Waber sihet man wol/Das ewer keinem Ernst ist/noch solchs gienbet/Sondern jr haltet ewer Ampt für einen scherz vnd schimpff/Gerade als were es ein mummerey für Fastnacht. Denn da laßt jr ewere Unterthanen/So euch von Gott befohlen sind/vom Türcken so merlich plagen/wegführen/schenden/plündern/würgen/vnd verküffen. Meinert jr nicht/Weil euch Gott solch Ampt befohlen hat/vnd dazu gegeben Gelt vnd Volck/das irs wol thun/vnd ausrichten können/Es werde von ewren Venden foddern alle ewer Unterthanen/Die jr so schendlich verlassen/Vnd jr diereil getantzet/gebrassjet/gepranget/vnd gespielet habt?

Denn wo irs mit ernst gienbet/Das jr von Gott gesetzt/vnd geordnet weret/zu Keiser vnd Fürsten/Jr würdet des Bancketen vnd Wadderns/vmb das hohe Sitzen/vnd ander vnnützer Pracht/ein weil lassen/Vnd trewlich rathschlagen/wie jr ewrem Ampt vnd Gottes Gutes

tes Gebot genug thetet / Vnd ewer Gewissen errettet / von alle dem Blut vnd Jamer ewer Untertthanen / Soder Türck an jnen begehret. Denn wie kan Gott oder ein Gottseliges Dertz anders von euch dencken / denn das jr freilich ewern Untertthanen feind seid / Oder selbs mit dem Türcken einen heimlichen Bund habt / Oder je zum wenigsten euch selbs / weder für Keiser noch für Fürsten / Sondern für eitel Tocken vnd Pappen haltet / Da die Kinder mit spielen / Es were sonst vnmöglich / Das ewer Gewissen euch solte ruge lassen / Wo jr euch ernstlich für D^{er}berherrn von Gott gesetzt / hieltet / Das jr nicht ein mal anders / denn bisher geschehen / von solchen Sachen reden / vnd rathschlagten soltet / Darinne jr sehet / Das jr selbs Türcken werdet / on vnterlas / an ewern eigen Untertthanen.

Ja nemet dieweil für euch des Luthers sachen / Vnd handelt des Teufels namen / Ob man fleisch in der Fasten essen / vnd Nonnen Wein nemer nemen mügen / vnd dergleichen / Davon euch nichts ist befohlen zu handeln / Noch Gott einig Gebot euch dahin gegeben. Vnd hengt dieweil in den Rauch dis ernste / gestrenge Gebot Gottes / Damit er euch zu Schutzherrn vber das arme Deudschland gesetzt hat / Vnd werdet dieweil an ewern eigen Fromen / getrewen / geborsamen Untertthanen / Mörder / Verrheter / vnd Bluthunde / Vnd lasset / ja werffet sie dem Türcken dieweil in den Rachen / zu lohn / Das sie Leib vnd Geld / Gut vnd ehre bey euch setzen / vnd euch fürstrecken. Ein guter Redner sibet hie wol / was ich gern reden wolt / Wenn ich der Redekunst gelert were / Vn Redekunst. was ein Legat auff dem Reichstage treiben / vnd austreichen solt / Wenn er trewlich vnd redlich sein Ampt wolt ansrichten.

Drumb habe ich droben gesagt / Carolus oder der Keiser sol der Man sein / wider den Türcken zu streiten / Vnd vnter seinem Panier sol es gehen. D solchs ist so leicht / das jederman lengest an den Schutzhen zuriffen hat / Vnd der Luther hiemit nichts newes leret / Sondern eitel faul alt ding. Ja lieber / der Keiser müstie sich selbs warlich mit andern Augen ansehen / denn bisher geschehen / Vnd du müstest sein Panier auch mit andern Augen ansehen. Ich rede wol von demselbigen Keiser vnd Panier / Da du von redest / Aber du redest von den Augen nicht / Da ich von rede. Gottes Gebot solt man im Panier ansehen / Das da spricht / Schütze die Fromen / Straffe die Bösen. Sage mir / wie viel sind der / So solchs ins Keisers Panier lesen können / Oder mit ernst glauben / Meinstu nicht / jr Gewissen würde sie erschrecken / Wenn sie das Panier ansehen / Als die sich höchlich für Gott schuldig erkennen müssen / des verfeumeten Schutzes vnd Hülffe an irer getrewen Untertthanen / Lieber / es ist nicht schlecht Seidentuch ein Panier / Es stehen Buchstaben dran / Wer die lesen wird / Dem sol der Hützel vnd das Pancketieren wol vergehen.

Das mans aber bisher für schlecht Seidentuch habe angesehen / beweiset sich selbs in der that wol / Denn der Keiser hette es lengest auffgeworffen / So hetten die Fürsten gefolget / Vnd were der Türck nicht so mechtig worden. Aber da es die Fürsten mit dem manl des Keisers Panier nenneten / Vnd doch mit der Faust vngehorsam waren / Vnd mit der That für ein blos Seidentuch hielten / Ists gegangen /

Eeee ij

gangen/

Vom Krieg wider den Türcken/

gangen / wie es jtz für Augen siehet. Vnd Gott gebe / Das wir nu hin
furt nicht allzumal zu langsam komen / Ich mit meinem Vermanen/
vnd die Herrn mit irem Panier / Vnd geschehe vns / wie den Kindern
Israel / Welche zu erst nicht wolten wider die Amoriter streiten / Da es
Gott gebot / Wenden nach / da sie wolten / wurden sie geschlagen / Denn
Gott wolte nicht bey jnen sein. Doch es sol niemand verzweimeln/
Büssen vnd recht thun / findet allezeit Gnade.

Wes die Ob-
berkeit / so wi-
der den Tür-
cken Krieges
sol / zu erin-
nen sey.

Darnach / wenn Keiser vnd Fürsten das bedencken / Das sie
aus Gottes Gebot solchen Schutz jren Vnterthanen schuldig
sind / Sol man sie auch vermanen / Das sie nicht vermessen se-
en / Vnd solchs fürnehmen aus trotz / Oder sich verlassen auff eigene
Macht / oder anschlege / Als man viel toller Fürsten findet / Da sie sa-
gen / Ich hab recht vnd fug / Darumb wil ichs thun. Faren einhin
mit stoltz / vnd pochen auff ire macht / Gewinnen aber auch zuletzt das
Krawen im Nacken. Denn wo sie ire macht nicht fületen / Würden sie
das Recht wol wenig gnug bewegen / Wie sichs beweiset in andern sa-
chen / Da sie das Recht nicht achten.

Oberkeit sol
die sachen an-
seh mit Got-
tes furcht vñ
demut.

Darumb ist nicht gnug / Das du wissest / Gott hab dir bis ober
das zu thun befohlen / Du solts auch mit furcht vnd Demut thun.
Denn Gott befihlet noch gebet niemand etwas / aus eigenem Rath
oder Krafft zu thun / Sondern er wil auch mit im Spiel sein / vnd ge-
fürchtet sein / Ja er wil durch vns thun / Vnd darumb gebeten sein /
Auff das wir nicht vns vermessen / vnd seiner Hülffe vergessen. Wie der
Psalter sagt Psalm. 147. Der HERR hat gefallen an denen Die im
fürchten / Vnd auff seine güte warten. Sonst solten wir vns wol lasse-
sen düncken / Wir künden thun / Vnd dürfften Gottes hülffe nicht. Wir
nemen vns des Siegs vnd der Ehren an / Die jm doch allein gebürt.

Ich verlasse
mich nit auff
meinen Bo-
gen etc.
Psalm. 44.

Darumb sol ein Keiser oder Fürst den Vers im Psalter wol
lernen / Psal. 44. Ich verlas mich auff meinen Bogen nicht / Vnd mein
Schwert hilfft mir nicht. Sondern du hilffest vns von vnsern Feinden /
Vnd machst zu schanden die vns hassen. Vnd was der selbige ganze
Psalm mehr sagt. Vnd Psalm. 60. HERR Gott du zeuchst nicht
aus auff vnser Heer / Schaffe vns beystand in der not / Denn Men-
schen hülffe ist kein nütze. Mit Gott wollen wir Thaten thun / Er
wird vnser Feinde vntertretten etc. Solche vnd dergleichen Sprüche
haben müssen war machen / gar viel Könige vnd grosse Fürsten / von
anfang bis auff diesen tag / mit iren eigenen Exempeln / Die doch für
sich hatten Gottes gebot / fug / vnd recht / Derhalben las jm Keiser vnd
Fürsten auch kein schertz sein.

Kindt Isra-
el hatten eine
gute Sache /
waren doch
zweymal ge-
schlagen.

Wieher lese das trefflich Exempel Judi. 20. Das die Kinder Israel
zweymal von den Ben Jamitern geschlagen wurden / Vngeacht / das
sie Gott hies streiten / Vnd das aller beste Recht hatten. Aber jr trotz
vnd vermessen stürtzet sie / Wie der Text selbs sagt / Fidentes fortitu-
ne & numero. War ist / Kos / Man / Waffen / vnd alles / so zum Streit
not ist / sol man haben / So es zubekomen ist / Auff das man Gott
nicht versuche. Aber wenn mans hat / Sol man nicht drauff trotzen /
Auf

Auff das man Gottes nicht vergesse/oder verachte/ Denn es stehet geschrieben/ Aller Sieg kömpt von Himel.

Wenn diese zwey Stück da sind/ Gottes gebot vnd vnser demut/ So hats keine Fahr noch not/ So fern es den andern Man den Keiser betrifft/ So sind wir denn aller Welt starck genug/ Vnd mus Glück vnd Weil da sein. Ist aber nicht Glück da/ So mangelt es gewislich an der beiden einem/ Das man entweder nicht/ als aus gehorsam göttliches Gebots/ Oder aus vermessenheit krieget/ Oder der erste Kriegsman der Christen/ ist nicht dabey mit seim Gebet.

Und heist nicht not zu vermanen/ Das man nicht Ehre noch Ansehn suche im Streit/ Denn wer mit demut vnd in gehorsam göttlichen Befehis streitet/ Vnd allein seinem Ampt nach/ einseitiglich schütz vnd schirm seiner Unterthanen meinet/ Der wird der Ehre vnd Ansehn wol ver gessen/ Ja sie wird im vnge sucht reichlicher vnd herrlicher komen/ denn ers wünsch en mag.

Je wird jemand sagen/ Wo wil man solche frome Kriegsleute finden/ Die solchs halten werden? Antwort. Es wird das Euangelium aller Welt gepredigt/ vnd glauben doch gar wenig/ Noch glaubt vnd bleibet gleichwol die Christenheit. Also schreibe ich auch diese Vnterricht/ Nicht der Hoffnung/ Das sie bey allen solt angenommen werden/ Ja das mehrer teil sol mein dazu lachen/ vnd spotten. Es ist mir genug/ Wo ich etliche Fürsten vnd Unterthanen künde mit diesem Buch recht vnterrichten/ Ob sie gleich der wenigste Danck sind/ Da ligt mir nicht macht an/ Es solte dennoch Sieg vnd Glück genug da sein. Vnd wolt Gott/ Das ich nur den Keiser/ oder den/ so in seinem Namen vnd Befehl/ kriegen solt/ hette hiemit zugericht/ Ich wolt grosser hoffnung sein. Es ist wol mehrmal geschehen/ Ja es geschicht gemeinlich/ Das Gott durch einen einzelnen Man/ ein ganzes Land vnd Königreich glück vnd heil gibt/ Gleich wie er auch widerumb durch einen Buben zu Hoffe/ ein gantz Land in allen Vnrath vnd Jamer bringt/ Wie Salomo spricht im Ecclesiast. Ein einzeler Vubethut grossen schaden.

Also lesen wir von Naeman dem Heubtman des Königs zu Naeman.

Syrien/ Das Gott dem gantzen Lande durch denselbigen Man glück vnd Weil gab/ 4. Reg. 5. Also gab er durch den heiligen Joseph gross Glück dem Königreich in Egypten. Vnd 4. Reg. 3. spricht Elisens zu Joram dem Könige Israel/ Ich wolt dich nicht ansehen/ Wo phat der König Juda nicht da were. Vnd musste also zum selbigen mal den gottlosen Königen Israel vnd Edom geholffen werden/ vmb des einigen fromen Mans willen/ Die sonst in aller not verdorben weren. Vnd im Buch der Richter kan man wol sehen/ Was Gott guts thet/ durch Ehud/ Gideon/ Dibora/ Samson/ vnd dergleichen einzele Personen/ Ob wol das Volck solchs nicht werd war. Widerumb/ was grossen Schadens thet der Doeg/ so zu des Königs Saul hofe war/ 1. Reg. 22. Was richtet Absolom an wider seinen vater David/ mit hülfen vnd rath Ahitophels/ 2. Reg. 15.

Als rede ich darumb/ Das vns nicht solle schrecken/ noch lechts bewege/ Ob der grösser Danffe vnghenbig/ oder vnchristlicher

£ee üij meiz

Reg. 5.

Reg. 3.

Reg. 22.

Reg. 15.

Joseph.

Elisens.

Josaphat.

Ehud.

Doeg.

Absolom.

Vom Krieg wider den Türcken/

meinung vnter des Keisers Panier stritte. Man mus auch widerumb
dencken / Das ein einzel Abraham gar viel vermag / Gene. 14. vnd 17.
Abraham. So ist auch das gewis / Das vnter den Türcken / als des Teufels heer/
Keiner nicht ist / der Christen sey / Oder demütiges vnd richtiges Wertz
Jonathan. habe / 1. Reg. 14. sprach der frome Jonathan / Es ist Gotte nicht schwe-
re / den Sieg geben durch viele oder durch wenige / Vnd thet / selb an-
der / ein grosse Schlacht an den Philistern / Die Saul mit dem gantzen
Heer nicht vermocht. Darumb ligt nicht dran / Ob der Waffe nicht
gut ist / Wenn nur das Denbt / vnd der fürnemesten etliche recht / schaff-
fen sind / Wiewol es gut were / Das sie allesampt recht schafften weren /
Aber das ist nicht wol möglich.

Eitler / höre ich sagen / Das man findet in Deudschen Lan-
den / so des Türcken zukunfft / vnd seines Regiments begeren /
Als die lieber vnter dem Türcken / denn vnter dem Keiser oder
Fürsten sein wollen. Mit solchen Leuten solts böse streiten sein wider den
Türcken. Wider diese weis ich nicht bessern Rath / denn das man die
Pfarrherr vnd Prediger vermane / Das sie mit vleis anhalten auff der
Cantzel / vnd solche Leute trewlich vnterrichten / Ir fahr vnd vntugend
ausstreichen / Wie gar trefflicher vnzehlicher Sünden sie sich teilhaff-
tig machen / vnd sich für Gott beladen / Wo sie in der meinung erfunden
werden. Denn es ist jamers gnug / wer den Türcken zum Oberherrn las-
den mus / Vnd sein Regiment tragen. Aber willig sich darunter geben /
Oder desselbigen begeren / So ers nicht bedarff / noch gezwungen wird /
Dem sol man anzeigen / was er für Sünde thut / vnd wie gewulich er
anleufft.

Im ersten / das solche Leute trewlos vnd meineidig werden
An irer Oberkeit / Der sie geschworen vnd gehuldet haben. Wel-
ches für Gott ein grosse Sünde ist / Die nicht vngestrafft bleibt.
Denn solchs Meineides halben / muste auch der gute König Zedechias
femerlich vmbkommen / Das er den Eyd / dem heidnischen Keiser zu Ba-
bylon gethan / nicht hielt. Es meinen vielleicht solche Leute / oder lassen
sich düncken / Es sey in irer macht vnd will öre / von einem Herrn zum
andern sich begeben / Faren also daher / Als weren sie frey hierinne zu
thun vnd zu lassen / was sie wollen / Vergessen vnd bedencken nicht Got-
tes Gebot vnd iren Eyd / Damit sie bestrickt / vnd schuldig sind / gebor-
sam zu bleiben / Bis sie mit gewalt danon gedrungen / oder drüber ge-
tödtet werden. Gleich wie die Bawrn im nehesten Aufsthr auch für
namen / Vnd wurden drüber geschlagē. Denn gleich wie einer sich selbst
nicht erwürgen sol / Sondern leiden / ob er mit gewalt durch andere er-
würgt wird / Also sol niemand sich selbst aus dem gehorsam vnd Eyde
wenden / Er werde denn durch andere / entweder mit gewalt / oder mit
gunst vnd vrlaub herans bracht.

Solchs müssen die Prediger bey solchen Leuten mit vleis vnd
wol treiben / Wie sie denn solchs zu thun jr Predigamt zwingen /
Darin sie schuldig sind / ire Pfarrkinder zu warnen / vnd bewaren für
Sünde vnd schaden der Seelen. Denn wer sich williglich von seinem
Herrn abwendet / vnd zum Türcken begibt / Der kan doch nimmermehr
vnter dem Türcken bleiben mit gutem Gewissen / Sondern sein Der-
tze wird

Mein eid der
ren so der tür-
cken zukunfft
begeren.
Zedechias mei-
neidig.

Anno 1525.

tzey wird im allzeit sagen / vnd straffen also / Sihe / du bist an deinem Oberherrn trewlos worden / Vnd hast im den schuldigen Gehorsam entwand / Vnd in seines Rechts vnd Oberkeit an dir beraubt. Tu kan keine Sünde vergeben werden / Das gestolene Gut mus wider gegeben sein. Wie wiltu aber deinem Herrn widergeben / Wenn du vnter dem Türcken bist / vnd kanst nicht widergeben ?

So wird denn gehen müssen der beider eins / Das du dich ewiglich mühen vnd arbeiten mustt / Wie du wider vom Türcken zu deinem Oberherrn kömpfst / Oder mustt ewiglich / New / leid / vnd vnruhe haben in deinem Gewissen (Gott gebe / das nicht verzweueln / vnd ewiges sterben folge) Das du dich vnter den Türcken on not / williglich gegeben / wider deinen Eyd vnd pflicht / Vnd mustt also mit dem Leibe dort sein / Aber mit dem Hertzen vnd Gewissen dich herüber sehnen / Was hastu denn gewonnen ? Warumb bliebestu nicht vorhin herüber ?

Im andern / Das solche trewlose / abtrünnige / meineidige Leute / vber das alles / noch viel grewlicher Sünde thun / Nemlich / das sie sich teilhafftig machen / aller Grewel vnd bosheit der Türcken. Denn wer sich williglich vnter die Türcken gibt / Der macht sich jr Geselle vñ Mitgenossen alle irer thaten. Tu haben wir droben gehöret / was der Türcke für ein Man sey / Nemlich / ein Verstörer / Feind / Was der vnd Lestere vnsern Herrn Jesu Christi / Vnd an stat des Luan ^{Türk für ein Man sey.} gelig vnd Glaubens / seinen schendlichen Mahomet / vnd alle Lügen auffricht. Dazu alle weltliche Oberkeit vnd Hanszucht oder Bestand verwüset / Vnd sein Kriegen nichts anders / denn Mord vnd Blutnergiessen ist / als eines rechten Teufels gezeug.

Sihe / solcher schrecklicher Grewel mus der teilhafftig sein / Wer sich selbst zum Türcken gesellet / Vnd wird alle der Mord / vnd alle das Blut / so der Türcke vergossen hat / auch alle die Lügen / vnd Vntugend / damit er Christus Reich verstöret / vnd die Seelen verführet / auff seinen Kopff komen. Es ist Jamers genug / wenn jemand mit Gewalt vnd vnwillen mus vnter solchem Bluthunde vnd Teufel sein / Solche Grewel sehen vnd hören / wie der frome Lot zu Sodom thun / vnd Lot sich leiden muste / Als S. Petrus schreibt / Ist nicht not / solchs williglich zu suchen oder begeren.

Ja / wie viel lieber solt einer zweymal / als ein Gehorsamer vnter seinem Oberherrn / im Kriege sterben / denn das er müsst / wie ein armer Lot / vnter solche Sodom vnd Gomorren mit gewalt bracht werden. Schweigedenn / das ein fromen Menschen gelüsten solt / sich williglich drein zu geben / Dazu mit vngehorsam / vnd wider Gottes gebot vnd eigen Pflicht. Das hiesse sich nicht allein teilhafftig machen aller des Türcken vnd Teufels bosheit / Sondern dieselbigen auch stercken vnd fördern. Gleich wie Judas nicht allein der Jüden bosheit wider Christum teilhafftig sich machet / Sondern auch stercket vnd halff ^{Judas sünde ist grösser das Pilati. Jo. 18.} Johan. 18. aber nicht so vbel handelt / als Judas / Wie Christus zeuget /

Im dritten / Ist auch das solchen Leuten einzubilden durch die Prediger / Wenn sie sich schon vnter den Türcken geben / So haben sie

ben sie

Vom Krieg wider den Türcken/

ben sie es damit auch für sich selbst nichts gebessert / Und wird ihnen gar weit feilen / jr hoffnung vnd anschlege. Denn es ist des Türcken weise / Das er alle (so etwas sind oder haben) nicht leßt bleiben / da sie wonen / sondern setzt sie weit einhindern in ein ander Land / Da sie verkaufft werden / vnd dienen müssen. Vnd gebet ihnen denn nach dem Sprichwort / Lauff aus dem Regen / vnd fall ins Wasser / Vnd heb einen Teller auff / vñ zubreich eine Schüssel / Das aus vbel erger wird. Vnd geschicht ihnen auch kaum recht / Denn der Türck ist ein rechter Kriegsmann / Der wol anders weis mit Land vnd Leute vmbzugehen / beide zu gewinnen vnd zu behalten / denn vnser Keiser / Könige vnd Fürsten. Er trawet vnd glaubet nicht seinen abtrünnigen Leuten / Vnd hat den Nachdruck / das ers thun kan / Vnd darff nicht also der Leute / wie vnser Fürsten.

Türck leßt nie
mand bleibē/
da er wonet.

Solchs sage ich / müssen die Prediger vnd Pfarrherr bey solchen abtrünnigen Leuten thun / mit vleißigem vermanen vnd abschrecken / Denn es ist auch die Wahrheit vnd Not. Finden sich darüber / die solche Vermanen verachten / vnd dis alles sich nichts lassen bewegen / Wolan / die lasse jmer hinfaren zum Teufel / Wie S. Paulus die Griechen / vnd S. Petrus die Jüden lassen mußten / Es sol drum die andern nichts erschrecken. Ja ich wolt / wens zum Streit keme / Das solcher keiner vnter des Kaisers panier were oder bliebe / Sondern alle sampt schon bey dem Türcken weren / Sie würden deste ehe geschlagen / Vnd solten dem Türcken im Streit schedlicher / denn nützer sein / Als die beide in Gottes / Teufels / vnd der welt / vngnaden sind / vnd als die zur Dellen gewislich verurteilt. Denn wider solche böse Leute ist gut streiten / Die so offentlich vnd gewis verdampt sind / von Gott vnd der Welt.

Man findet manchen wüßten / verzweuelten / bösen Menschen / Aber was etwas Vernunft hat / wird sich on zweitel an solche Vermanung wol keren / Vnd sich bewegen lassen vnter dem Gehorsam zu bleiben / Vnd jre Seele nicht so frech in die Delle zum Teufel schlaben / Sondern viellieber vnter jrem Oberherrn mit allem vermögen streiten / Vnd sich darüber von den Türcken erwürgen lassen.

Sprichstu abermal / Ist doch der Pappst wol so böse als der Türcke / Welchen du auch selbst den Endeckrist schiltest / mit seinen Geistlichen vnd Anhängern / So ist widerumb der Türck wol so from als der Pappst / Denn er bekennet ja die vier Euangelia vnd Mosē sampt den Propheten / Solt man denn wider den Türcken streiten / So müßt man eben so wol / oder viel mehr wider den Pappst streiten etc. Antwort. Ich kans nicht lengnen / Der Türck helt die vier Euangelia für göttlich vnd recht / so wol als die Propheten / Abime auch Christum vnd seine Mutter fast. Aber er glaubt gleichwol / das sein Mahomet vber Christum sey / Vnd das Christus kein Gott sey / Wie droben gesagt ist. Gleich aber wie wir Christen das alte Testament auch für göttliche Schrift erkennen / Aber doch nu es erfüllte ist / Vnd wie S. Petrus sagt / Acto. 15. On Gottes gnade zu schwer ist / Wirds durchs Euangelium auffgehoben / das vns nicht mehr bindet.

Der Türcke
helt die vier
Euangelia
für recht.

¶ Eben demnach thut der Mahomet mit dem Euangelio / Gibt Mahomet sa
für / es sey auch wol recht / Aber es habe lengest ausgedienet / Sey auch ger dz Euang
zu schwer zu halten / Nämlich / in den Stücken / Da Christus leret / gelium habe
Das man alles verlassen sol / vmb seinen willen / vnd Gott lieben aus langst sein en
gantzem Dertzen / vnd dergleichen. Darumb habe Gott ein ander new de / sey auch zu
Gesetz müssen geben / Das nicht so schwer sey / vnd die Welt möge schwer zu
halten / vnd dasselbige Gesetz sey der Alcoran. Wenn aber jemand
fragt / Warumb er kein Wunderzeichen thue / zu bestetigen solch new
Gesetz / Spricht er / Es sey nicht not / vnd vmb sonst / Denn es haben
doch die Leute vorhin viel Wunderzeichen gehabt / Da Moses Gesetz
vnd das Euangelium auffzieng / vnd gleybten doch nicht. Darumb
müsse sein Alcoran nicht durch vergebliche Wunderzeichen bestetigt der Türcken
werden / Sondern mit dem Schwerdt / Welchs das nachdrucktet / denn glaub ist dur
die Wunderzeichen. vnd ist also auch gangen / vnd gehet noch also / chs Schwerdt
Das bey den Türcken / anstat des Wunderzeichen / das Schwerdt alle bestetigt.
ding ausrichtet.

¶ Darumb ist der Paps nicht viel frömer / vnd sihet dem Paps.
Mahomet aus der massen ehlich / Denn er lobet auch mit
dem Munde die Euangelia / vnd gantze heilige Schrift / Aber
er helt / das viel Stück drinnen / vnd eben dieselbigen / so die Türcken vnd Türck.
der Mahomet zu schwer / vnd vnmüglich achten / als die Matt. 5. Da
rumb deutet er sie / vnd machet Consilia daraus / das ist / Ketze / Die Consilia des
niemand zu halten schuldig sey / on welche es geküffet / Wie denn solchs Paps.
vnuerschampt / Paris / sampt andern Dohenschulen / Stifften / vnd
Äldstern bisher gelernt.

¶ Darumb regiret er auch nicht mit dem Euangelio / oder Gottes Alcoran des
Wort / Sondern hat auch ein new Gesetz vnd einen Alcoran gema. Paps.
chet / Nämlich / sein Decretal / vnd treibet dasselbige mit dem Bann /
Glück wie der Türke seinen Alcoran mit dem Schwerdt / Er heisset
auch den Bann sein geistlich Schwerdt / Welchs doch allein das wort Bann ist des
Gottes ist / vnd heißen sol / Ephe. 6. Nichts deste weniger / wo er kan / Paps geist
braucht er auch des Weltlichen Schwerds / Oder rufft je zum wenig. lich Schwerdt.
sten dasselbige an / vnd hetzt vnd reizt andere dazu. vnd bin des gu
ter zuuersicht / Wo der Paps das Weltliche Schwerdt so mechtig
kündte füren / als der Türke / Es solt am guten willen vielleicht we
niger / denn bey dem Türcken / mangeln / Wie sie denn oft versucht
haben.

¶ vnd Gott drückt auch auff sie alle beide mit gleicher Plage /
vnd schlegt sie mit Blindheit / Das jnen gehet / Wie S. Paulus Ro
ma. 1. sagt / von dem schendlichen Laster der stummen Sünde / Das
sie Gott in verkereten Sinn dahin gibt / Weil sie Gottes Wort ver. Stumme sin
feren. Denn so Blind vnd vsinnig ist beide Paps thum vnd Türke / de im Paps
Das sie beide die stummen Sünde vnuerschampt treiben / als ein ehr. thum vnd
lich löblich ding. vnd dieweil sie den Ehestand nicht achten / Ges. Türke.
schicht jnen recht / das eitel Dunde hochzeit (vnd wolt Gott / das
eitel Dunde hochzeit weren) ja eitel Welche Hochzeit / vnd Floren
tische Breute / bey jnen sind / Lassen sich dazu düncken / es sey wol ges
than.

¶ Denn

Vom Krieg wider den Türcken/

Denn ich gewulich vber gewulich ding höre/ Welch ein öffent-
liche herrliche Sodoma die Türckey sey. So weis ja ein jglicher wol/
wer zu Rom vnd in Welschenlanden sich ein wenig vmbgesehen hat/
mit wasserley Zorn vnd Plagedaselbs Gott die verbotene Ehe rechen
vnd straffet / Das man Sodom vnd Gomorra / so vor zeiten mit Feuer
vnd Schwefel versencket sind/ ein lauter Schertz vnd Fürpiel mus sein
lassen / gegen diese Grewel / Das mir auch dieses Stückes halben/ das
Türcken regiment gar hertzlich leid/ ja gar vnleidlich sein solt in Wels-
schen Landen.

Was sollen wir denn nu thun? Sollen wir wider das Bap-
sthum auch kriegen/ so wol als wider den Türcken/ Weil einer
so from ist als der ander? Antwort. Einem wie dem andern/
So geschicht niemand vnrecht/ Denn gleiche Sünde sol gleiche straffe
haben. Das meine ich also / Wo der Bapst sampt den seinen auch mit
dem Schwert das Keiserthum angreifen wolte/ wie der Türcke thut/
So sol er so gut sein als der Türcke / Wie jm denn newlich vor Paris
auch geschehen ist / von Keiser Carls heer. Denn da stehet Gottes An-
teil/ Wer das Schwert nimpt/ Sol durchs Schwert vmbkommen.
Denn ich wider den Türcken oder Bapst nicht rate zu streiten seines
falschen Glaubens vnd Lebens halben / Sondern seines mordens vnd
verstörens halben.

Wer das Schwert
nimpt.

Aber was beste am Bapsthum ist/ Das er das Schwert noch
nicht hat/ wie der Türcke / Sonst würde er sich gewulich auch wider
stehen / alle Welt vnter sich zu bringen / Vnd brechte sie doch mit
hin / denn zu seines Alcorans/ das ist/ seiner Decretalen glauben. Denn

das Euangelium oder Christlichen Glauben / acht vnd kenne er ja so
wenig/ als der Türcke/ Wiewol er auch mit fasten (die er doch selbs nicht
halt) eine grosse Türckische heiligkeit für gibt/ Vnd sind also des Romms
so wenig als wol werd/ Das sie dennoch dem Türcken gleich sind/ ob sie wol Christo
wider sind etc.

Euangelium
vnd Glaube
acht vnd ken-
net der Bapst
so wenig als
wol werd.
der Türck.

Wer wider das Bapsthum/ seines Irthums vnd bösen We-
sens halben / ist der erste Man / Derr Christianus auffgewacht/
Vnd greiffet in mit dem Gebet / vnd Gottes wort frisch an/ Vnd
auch getroffen/ das sie es fülen/ vnd wüten. Aber es hilfft sie kein
Die Art ist an den Baum gelegt/ Der Baum mus ausgewurzelt wer-
den / Wo sie nicht ander Frucht bringen. Als ich denn wol sehe/ Das
sie gar nichts sich gedencen zu bessern / Sondern je lenger je mehr
starriger werden/ Vnd wollen mit dem Kopff hindurch/ Vnd rhimen
Drein oder Drüber / Bischoff oder Bader. Vnd halt sie wol so
froh/ ehe sie sich besserten/ oder von jrem schendlichen Wesen abli-
(das sie doch selbs vnd alle welt bekennen/ das nicht taug noch ledig
ist) Sie begeben sich ehe zu jrem Gesellen vnd Bruder/ dem heiligen
Türcken. Wolan/ vnser Dimlicher Vater erhöre auch jr eigen Gebet
balde / Das/ wie sie sagen/ Drein oder Drüber/ Bischoff oder Bader
werden/ Amen/ Sie wollens so haben/ Amen/ das geschehe/ vnd werde
war/ wie es Gott wolgefallet.

Drein oder
Drüber.

W. H. H.

Wider den Türcken streiten/Weil er solche grosse hindernis vnd ver-
 rherey wider sich hat / von Königen / Fürsten / Venedigern /
 vnd schier von jederman? Antwort. Was man nicht heben kan / sol
 man ligen lassen. Können wir nicht weiter / So müssen wir vnsern
 Herrn Ihesum Christ / durch seine Zukunfft lassen ratthen vnd helf-
 fen / Welcher doch nicht fern sein kan. Denn die Welt ist ans ende to-
 men / Das Römisch Reich ist fast dahin / vnd zerrissen / Vnd stehet gleich welt ist am
ende vñ Chri-
stus zukunfft
nicht fern.
 wie der Jüden Königreich stund / Da Christus Geburt nahe komen
 war / Datten die Jüden schier nichts mehr von irem Königreich / De-
 rodes war die Letzte. Also dünckt mich jtz auch / weil das Römisch Kei-
 serthum fast dahin ist / sey Christus Zukunfft für der Thür / Vnd der
 Türcke sey solchs Reichs die Letzte / als ein Obergabe nach dem Römisch
 feind waren / Vnd doch wider Christum zusammen hielten / Also sind
 Türcke vnd Bapstthum auch vnterinander feind / Vnd halten doch wi-
 der Christum vnd sein Reich zusammen.

Doch was der Keiser thun kan / für die seinen wider den Türcken /
 Das solt er thun / Auff das / ob er nicht gantz solchem Breuel stewart
 kan / Doch so viel es möglich ist / mit wehren vnd anffhalten / sich vleis-
 sige / seine Vnterthanen zu schützen / vnd retten. Zu welchem Schutz Was den Kei-
ser bewegen
sol seine Vn-
terthanen zu
schütze wider
den Türcken.
 solt den Keiser nicht allein bewegen seine schuldige Pflicht / Ampt / vnd
 Gottes Gebot / Nicht allein das vnchristlich vnd wüßte Regiment /
 das der Türcke in die Land bringet / da von droben gesagt ist / Sondern
 auch der Jamer / vnd das Elend / so den Vnterthanen geschicht / Wel-
 ches on zweifel sie wol besser wissen / denn ich / Wie der Türcke graw-
 samlich handelt mit denen / so er gefangen wegführet / Gleich wie mit
 ein Diebe / schleiffe / schlept / treibt / was fort kan / Was aber nicht fort
 kan / slugs erstochen / es sey jung oder alt etc.

Welchs alles vnd dergleichen billich solt alle Fürsten / vnd das
 gantze Reich zur Barinhertzigkeit bewegen / Das sie jr eigen Sachen
 vnd Dadder eine weile vergessen / oder ligen liessen / Vnd hie / mit ganz-
 zem ernst / einrechtlich den Elenden hülffen. Das nicht vollend ge-
 he / wie es mit Constantinopel vnd Griechenland gieng / Welche auch
 so lang mit einander hadderten / vnd jrer Sachen warteten / Bis der
 Türcke sie alle mit einander vberweltiget / Wie er denn schon auch vns /
 eben in gleicher Sachen / fast nahe komen ist. Sols aber nicht sein / Vnd
 vnser vnbusfertig Leben / vns aller Gnaden / Raths / vnd Trosts vn-
 werd machet / So müssen wirs lassen gehen / vnd vnter dem Teufel vns
 leiden / Aber damit vnentschuldigt die / So hie helfen solten / vnd thuns
 nicht.

Ich wil aber hiemit gar deutlich gesagt / vnd bezeuget haben /
 Das ich nicht vmbsonst den Keiser Carol genennet habe / den
 Man / der da wider den Türcken kriegen sol. Andere Könige /
 Fürsten / oder Oberkeit / so Keiser Carol verachten / oder nicht vnter-
 than sind / oder nicht gehorsam sein wöllen / Die lasse ich jr ebentw-
 er stehen. Auff mein ratthen oder vermanen sollen sie nichts thun / Ich
 hab Keiser Carol vnd den seinen hierin geschrieben / Die andern gehen
 Sfff mich

Vom Krieg wider den Türcken/

mich nichts an / Denn ich keine den Stoltz wol etlicher Könige /
Fürsten / Die gern wolten / das Kaiser Carol nichts were / vnd sie
weren die Helden / vnd Meister / Die wider den Türcken Ehre einleg-
ten / Ich gan inen der Ehre fast wol / Werden sie aber auch darüber ge-
schlagen / So haben sie es inen. Warumb halten sie sich nicht mit
mut an das rechte Denbt / vnd ordentliche Oberkeit: Die Auffstur-
den Bawren ist gestrafft / Soit man aber den Auffstur in den Fürsten
vnd Herrn auch straffen / Ich acht / es solten gar wenig Fürsten
Herrn bleiben. Wolan / Gott gebe / das der Türck nicht zu solcher straf-
fe Meister werde / Amen.

Hans 1527.

D. Luthers
trewer Rath.

Nende / wil ich gar freundlich vnd treulich geraten haben /
Wenns dahin kömpt / das man wider den Türcken streiten wil /
So wolte man sich ja so rüsten / vnd drein schicken / Das wir den
Türcken nicht zu geringe halten / Vnd stellen vns / wie wir Deutschen
pflegen zu thun / Kommen daher mit 20. oder 30. tausent Mann gerüstet
Vnd ob vns gleich ein Glück bescheret würde / das wir gewinnen / Da-
ben wir keinen Nachdruck / Setzen vns widerumb nider / vnd zechen
mal / bis wider not wird.

Deutsche
Krieger.

Wiewol solche Stücke zu leren ich vngeachtet bin / Vnd sie
selbs freilich / besser wissen / oder je wissen solten / Weil ich aber sehe
das man sich so kindisch dazu stellet / Mus ich dencken / das entweder
die Fürsten vnd vnser Deutschen des Türcken macht vnd gewalt nicht
wissen noch gedencken / Oder kein ernst sey wider den Türcken streiten
Sondern vielleicht / wie der Papsst bisher / mit dem namen des Türck-
schen Krieges vnd Abblas / das Gelt aus Deutschen landen geraubt
hat / Also wöllen sie / auch dem Bepstlichen Exempel nach / ist vns
auch vmb Geld nerren.

Rüstung wi-
der den Tür-
cken / wie sie
anzuschlage.

Darumb ist mein Rath / Das man die Rüstung nicht so gering
anschlahe / Vnd vnser armen Deutschen nicht auff die Fleischbanck
opffere. Wil man nicht einen statlichen / redlichen Widerstand thun /
der einen Nachdruck habe / So were viel besser / den Streit gar nicht
angefangen / Vnd dem Türcken / on vergeblich Blutvergießen zeitlich
einzereu mit Land vnd Leute / denn das er mit solcher leichter Schmach
vnd schendlich Blutvergießen doch gewinnen solt / Wie es geschach in
Hungern mit König Ludwigen.

König Lud-
wig in Hun-
gern.

Soldan.

Denn wider den Türcken kriegen / ist nicht als wider den König
von Frankreich / Venediger / oder Papsst kriegē / Er ist ein ander Kriegs-
man. Er hat Volcks vnd Gelts die menge / Er hat den Soldan zwen-
mal nach einander geschlagen / Da hat Volck zugehöret. Lieber / sein
Volck sitzt teglich in der Rüstunge / Das er bey drey oder vierhundert
tausent Mann bald kan zusammen bringen / Wenn man jm ein hundert
tausent Man abschläge / So ist er bald wider da mit so viel Man / Das
hat doch den Nachdruck.

Königreich
vnd Lender
so der Türke
innus hat.

Darumb ist ja nichts / das man jm wolt begegnen mit fünfzig
oder sechzig tausent Man / Wo nicht noch so viel oder mehr / In
derhalt ist. Denn / lieber zele du sein Land / Er hat gantz Griechenland
Asiam / Syrien / Egypten / Arabien etc. das ist so viel Landes / Das
er

wenn gleich Hispanien / Frankreich / Engelland / Dentschland /
Welschland / Behem / Ungern / Polen / Dennemark / alle zusammen
gerechnet werden / Dennoch seinem Lande noch nicht gleich sind. Vnd
er ist dazu derselbigen alle mechtig in trefflichem bereiten Gehorsam.
Vnd sitzen auch (wie gesagt) in teglicher / mercklicher Rüstunge / vnd
vbungen des streits / Das er kan nachdrücken / vnd zwo / drey / vier grosse
Schlacht nach einander vberliefern / Wie er mit dem Soldan beweiiset
hat. Es ist ein ander Malestet mit diesem Gog vnd Magog / denn mit
vnsern Königen vnd Fürsten.

Sichs sage ich darumb / Das ich besorge / meine Deudschen
wissens oder gלבens nicht / Dencken vielleicht / sie seien allein
mechtig gnug / Vnd halten den Türcken etwa für einen Herrn /
als den König zu Frankreich etc. Dem sie leichtlich widerstehen wöls
len. Aber ich wil warlich entschuldiget sein / Vnd meine Zunge vnd
Fedder mit dem Blut nicht beschweret haben / So sich ein König oder
Fürst allein wider den Türcken legt. Denn es heisset Gott versucht / Weis
jemand mit geringer Macht / sich an einen mechtigen König macht /
Wie Christus im Euangelio Luce 14. auch anzeigt. Sonderlich weil
vnsere Könige nicht so geschickt sind / Das man göttlicher Wunder
werck sich bey ihnen versehen möcht.

Der König zu Behem ist jtz ein mechtiger Fürst / Aber Gott sey
dafür / das er nicht allein sich an den Türcken lege / Sondern hab Kei
ser Carol zum Neubtman / vnd Nachdruck mit aller macht. Wolan /
wers nicht gלבet / Den lasse ichs aus der Erfahrung lernen. Ich weis
wol / was des Türcken macht für ein macht ist / Es liegen denn mir die
Historia vnd Geographi / neben der teglichen Erfahrung / Welchs sie
mir nicht thun / das weis ich.

Das sage ich nicht darumb / Das ich wolt die Könige vnd Für
sten abschrecken vom Streit wider den Türcken / Sondern das ich sie
vermane / weislich / vnd mit Ernst dazu sich rüsten / Vnd nicht so
disch vnd schlefferig die Sachen angreifen / Denn ich wolt gerne ver
geblich Blutvergießen / vnd verlorne Krieg verkommen / Wo es jmer sein
möchte. Dieser ernst were aber der / Wenn vnsere Könige vnd Fürsten ihre
Sachen dieweil auff ein Klewel wündin / Vnd hterin beide / Kopff vnd
Dertz / beide hende vnd füße zusammen / Das ein einiger Leib were eines
mechtigen Dauffens / Aus welchem man / ob eine Schlacht verloren
würde / nachzusetzen hette / Vnd nicht / wie bisher geschehen / einzele
König vnd Fürsten hinan lassen ziehen / Bestern den König zu Dun
gern / heute den König zu Polen / morgen den König zu Behem / Bis sie
der Türcke einen nach dem andern auffresse / Vnd nichts damit ausge
richt würde / Denn das man vnsere Volek verrhet / vnd auff die Fleisch
banck opffert / vnd vnnützlich Blut vergeußt.

Dem wo vnsere Könige vnd Fürsten einrechtiglich einan
der beyständen / vnd hülffen / Dazu der Christen Man auch für sie be
tet / Wolt ich vnnerzagt vnd grosser Hoffnung sein / Der Türcke solte
sein toben lassen / vnd einen Man an Keiser Carol finden / Der im ges
wachsen were. Wo aber nicht / Sondern solte also gehen / vnd stehen /
Sfff ij Wie

Vom Krieg wider den Türcken/

Wie es stzt gehet / vnd siehet / Das keiner mit dem andern eins / noch vnternander trew / Ein iglicher für sich ein Man sein wil / oder mit ein bettels Kenderdienst zu Felde zuecht / Mus ichs geschehen lassen / Wo auch zwarten gern helfen beten. Aber ein schwach Gebet wüds sein / Denn ich zu mal wenig Glaubens drinnen haben kan / das erhöret werde / Weil man Kindisch / vermessenlich / vnd vnfürsichtig / solche grosse Sachen fürnimpt / Da ich weis / Da 2 Gott versucht wird / vnd kein gefallen daran haben mag.

Ver was thun vnser lieben Herrn? Sie achtens für ein laub-
den Dals komen ist / Ob er gleich dis Jar nicht wider vns an-
ziehen wolt / Doch alle Stunde gerüst vnd geschickt fürhanden ist / vns
vngerüsten vnd vnberelten anzugreifen / wenn er wil. So handeln vnser
Fürsten dierweil / wie sie den Luther / vnd das Euangelium plagen. Das
ist der Türcke / Da ligt die macht an / das mus fortgehen. Gleich wie die
Reichstag zu Speier. auch stzt eben zu Speier thun / Da ist das gröfste / vmb's Fleisch vnd
Fisch essen zu thun / vnd dergleichen Narrenwerck.

Das euch Gott ehre / jr vntrewen Deubter ewer armen Leute
Welcher Teufel heisst euch so hefftig mit den Geistlichen vnbesche-
nen Sachen vmbgehen / Welche Gott vnd das Gewissen betreffen /
Vnd so laß vnd faul die Sachen handeln / Die euch von Gott befohlen
vnd euch vnd ewer arme Leute angehen / stzt in der höchsten vnd ge-
heften Not? Vnd damit nur hindert alle die jenigen / Die es herrlich
gut meinen / vnd gern dazu theten. Ja singet dierweil / vnd höret Was
vom heiligen Geist / Er hat grosse lust dazu / Vnd wird euch vngedul-
samen / widerspenstigen fast gnedig sein / Weil jr das laßet ligen / das er
euch befohlen / Vnd das treibt / das er euch verboten hat / Ja der böse
Geist möcht euch hören.

Ich wil aber hie mit mein Gewissen verwaret haben / Denn
waserley masse vnd weise ich zum Türckenkriege rathe / ob dis
Büchlin mein Zeuge sein / Feret jemand anders / den laße ich
faren / Gott gebe / er Siege oder lige. Ich wil seines Siegs nicht ge-
nießen / vnd seiner Niederlage nicht entgelten / Sondern von allem vns
geblüch vergossenem Blut entschuldigt sein. Denn wiewol ich weiß
Das ich mit diesem Buche keinen gnedigen Verren am Türcken für-
den werde / So es für ja kömpt / So habe ich doch meinen Deu-
schen die Wahrheit / so viel mir bewußt / anzeigen / Vnd beide danken
vnd vndancbarn trewlich rathen / vnd dienen wöllen. Duffts
hilffts / Duffts nicht / So helffe vnser lieber **DEUX** Ihesus
Christus / Vnd come vom Himel herab mit dem Jüng-
sten Gericht / Vnd schlahe beide Türcken vnd Papsi
zu boden / sampt allen Tyrannen / vnd Gottlo-
sen. Vnd erlöse vns von allen Sünden /
vnd von allem Vbel / **AMEN.**

E N D E.

Drey Sermon D. M. L.

Die I.

Von der Sünde wider den heiligen
Geist. Matthei xij.

Darumb sage ich euch / alle Sünd vnd Lestierung
wird dem Menschen vergeben / Aber die Leste-
rung wider den Geist / wird nicht vergeben / Vnd wer
etwas redet wider des Menschen Son / Dem wird es
vergeben / Aber wer etwas redet wider den Heiligen
Geist / Dem wirds nicht vergeben / weder in dieser /
noch in jener Welt.



Als der Herr Christus den Besessenen/
der Blind vnd Stum war / gesund hatte gemacht/
Vnd die Phariseer lesterten / vnd sprachen / Er triebe
die Teufel nicht anders aus / denn durch Beelzebub
den obersten Teufel / Dub er an / vnd thate eine gute
starcke Predigt / Wie er denn gemeiniglich nach einem
Wunder oder guten Werck / ein sonderliche Predigt
oder Apologia hat gehalten / sein Werck zu verteidigen / Vnd dem
Teufel / so viel es möglich / das man zu stopffen.

So hat er nu hie mit vielen worten sich verantwortet / Die Pha-
riseer einzutreiben / vnd schrecken / Den andern seinen Schülern zur Lere
vñ sterke. Zum ersten / durch Gleichnisse aus der Natur / vernunfft / vnd
Erfahrung / Darnach mit jrem eigenen Werck vnd Exempel / Darüber
mit starcken Sprüchen / Vnd hie zum letzten mit einem Dreywort /
vnd schrecklichem Urteil / als er sehlesset / Ich sage euch / Wo jr nicht
ablasset zu lestern wider die öffentliche Wahrheit / So sündiget jr nicht
wider Mich / Sondern wider den heiligen Geist / Welche Sünde weder
hie noch dort kan vergeben werden.

Vn diesen worten ist nu eine grosse Frage / Was doch die Sünde
wider den heiligen Geist sey / Weil Christus vnterschiedlich zweierley
Sünde meldet / Eine die da vergeblich ist / Die andere vnvergeblich /
Vnd also diese Sünde von allen andern scheidet. Es haben sich auch
viel Lerer damit bekümmert / Was solche Lestierung wider den heiligen
Geist sein möge / Weil doch viel Leute gewesen sind / Die wider das E-
uangelium gestrebt / vnd gelestert haben / Vnd dennoch bekeret sind. Da-
rumb wöllen wir diese Wort auch handelen / Vnd darans nemen / was
vns Gott zuuerstehen gibe.

Sfff ij

Das

Sermon D. M. L. von der Sünde

Vergebliche
vñ vnvergeb-
liche sünde.

DAS wir nu diesen Text/ von vergeblichen vnd vnvergeblichen Sünden/ fassen/ Müssen wir ein vnterscheid machen/ vnd die Sünde teilen. Es sind etliche Sünde/ die ein Mensch wol kenne/ vnd für das es Sünde sind/ Als/ Mord/ Ehebruch/ vnd Durerey/ Geitz/ Dof-
fart/ Dafs/ vnd Neid / Da einem jglichen sein Dertz saget / das er vnrecht gethan habe / Die heisset man grobe vnd erkentliche Sünde/ Die selbigen sind nu nicht so gar fehrlich/ Denn sie haben das vorteil/ das/ Wenn dazu kömpt ein rewig Dertz / das da saget / **W**er ich bin ein Sünder / So sind sie vergeben / Darumb heissen sie auch vergebliche Sünde / Das sie können vergeben werden / Weil sie bekent sind. Denn da wird nicht aus / Das eine Sünde vergeben werde/ sie sey denn zuvor erkennet / Als auch der Propbet sagt / Psalmo 51. **G**ott sey mir guedig nach deiner Güte etc. Denn ich erkenne meine
Grobe vñ erkentliche sünde.
Sünde wird nicht vergeben / Sie sey denn zuvor erkennet.
Psalm. 51. 32.

So wir vnser sünde bekennen etc. Jo. 1.

Im andern/ sind auch vnbekeundliche oder vnbekeunte Sünde/ So man nicht weis/ das sie Sünde sind / Die bringen den Schaden / vnd Vnrath/ Das sie auch nicht vergeblich sind / Wie gering sie auch seien/ Ob es gleich ein schlecht Lachen / oder ein Deller gestohlen were / Denn was nicht erkennet wird / Das kan nicht vergeben werden. Vnbekeunte aber heisse ich nicht die / So aus der acht gelassen / oder vergessen sind / Denn diese sind auch noch vergeblich/ Ob man sie gleich nicht zur zelen weis. Denn solten wir dahin kommen / Das man keine Sünde vergessen / Vnd alle zelen müßte / So würden sie nimmermehr vergeben / Darumb spricht abermal der Propbet / Psalmo. 19. Delicta quis intelligit? Wer mercket vnd weis wie viel er feilet? **M**ache mich rein von den heimlichen / Sondern das heisset Sünde erkennen / So ich für Gott stehe / vnd sage/ Das halte ich für Sünde / vnd also für jm büchte / **D**er ich kan meine Sünde nicht zelen / Die ich gethan habe / oder nicht thue / Sondern habe sie das mehrer teil vergessen / Sehe sie auch nicht gegenwertig / Denn das der Propbet sagt / intelligit heisset nicht allein wissen vnd gedennen / Sondern auch warnemen / vnd auffmercken / Denn wir gehen hin/ vnd thun viel vnd mancherley Sünde/ Der wir nimmer gewar werden.

Alle Sünde kennen.

DAS ist nu (sage ich) alle Sünde kennen / Wenn ich ein für und Bekendtnis thue / vnd spreche / Was in Mir vnd alle meinem Krefsten ist / außser der Gnade/ ist alles Sünde / vnd verdampt / Es kömpftu kurtz dauon / Darffst nicht dencken / das du es in ein Heil

gister werdest schließen/ Dencke nur also/ So weit Gnade vnd Glauben regiret/ So bin ich From/ durch Christum/ Wo aber solchs wendet/ So weis vnd bekenne ich/ das nichts guts bey/ vnd in mir ist/ Da ist es gar in einem Dauffen/ auff einem Knaut/ Wenn du gleich lang abwickelst/ So findestu doch nichts anders. Solch Bekentnis mus aller dinge da sein/ Wo nicht/ So nim dir nicht für/ das einige Sünde vergeben werden/ Sie sey klein/ gros/ vergessen/ vnd vnueressen. Denn wenn du so sagen woltest/ Ich bekenne die Sünde/ die ich weis/ Die andern/ hoffe ich/ sollen nicht Sünde sein/ Oder rechnest gute Werck gegen dieselbigen/ Vnd denckest noch etwas guts in dir zu finden/ So machstu ans vergeblichen eitel vnuergebliche Sünde/ Es mus durr erans gesagt sein.

Da ist nichts guts/ was ich rede/bencke/thue/vnd lebe/on deine Gnade / vnd göttliche Krafft/ Wenn ich gleich aller Mönche Weiligkeit hette. Aus solcher vnterscheid kanstu nu selbs schließen/ Das die Sünde wider den heiligen Geist/eine solche Sünde sein müsse/ Die sich nicht wil kennen lassen/ auch nicht erkand werden kan/ Vnd heisset nicht eine grobe Weltünde/ Sondern eine heilige geistliche Sünde/ Darumb/ Das sie das Bekentnis vmbwendet/ Vnd nicht wil Sünde heissen/ Sondern köstliche gute Werck/ Vnd wil nicht gestrafft/ Sondern gelobt/ vnd gerühmet sein. Damit auch die heiligen Propheten/ allermeist zu schaffen/vnd zu fechten haben.

Als/ das ich ein Exempel gebe/ Da S. Paulus in der heiligen Sünde daher gieng/ verfolget/ vnd würet/ strebt/ vnd fachte wider Christum/ vnd die Warheit/ Gieng in der meinung dahin/ Als thete er ein köstlich Werck/ Diente das Leid/ so er den Christen thete/ für grosse Gerechtigkeit/ heiligen Eifer/ vnd höchsten Gottesdienst/ Als der dem Irthum wehrete/ vnd hülfte Gott sein Reich erhalten. Siehe/ dieser hat auch angelauffen/ vnd wider den heiligen Geist gesündigt/ Also/ das die Sünde eigentlich ein solche ist/ Die keine Sünde ist für aller Welt/ vnd Vernunft/ Sondern eben die rechte Heiligkeit/ Warheit/ Gerechtigkeit/ vnd Gottesdienst. Darumb/ wer davon wil recht reden/ Der mus sie nennen mit dem hohen Namen der höchsten Tugenden/ Ausgenommen/ wenn es gar grobe/ verrüchte/ vnd verstockte Leute sind/ Die man heisset/ Impenitentes. Von welchen hernach weiter. Jetzt sagen wir von denen/ Welche das Euangelium meinet/ Als/ das Paulus daher gieng/ vnd hielte seine Lügen vnd Bosheit/ Gottes Wort vnd Werck verfolgen/ vnd Teufelsdienst/ für eitel Warheit/ vnd Göttlich ding.

Solche heilige Sünde gehet nu wider den heiligen Geist/ auff zweierley weise/ Einmal/ So sie geschicht wissentlich/ Wie wir hören werden/ Zum andern vnwissend/ wie jetzt von S. Paulo erkleret. Vnd diese ist auch vnuergeblich (denn sie von vns vnkendlich ist) so lange/ Bis sie den Namen verliere/ vnd werde auch ein erkentliche Sünde. Denn das ist die Art aller Sünde/ So bald sie erkentlich ist/ So ist sie auch vergeblich/ Vnd bleibt stracks beschlossen/ Wo keine Bekentnis ist/ Da ist auch kein vergeben/ Darumb gehören zwey

Kein erkentnis vil bekentnis der sünd.

Sünde wider den Heiligen Geist.

S. Paulus sünde von seiner bekehrung

Sünde wider den Heiligen Geist.

Impenitentes.

Sünde gehet wider den heiligen Geist/ auff zweierley weise.

Art aller sünde etc.

Sermon D. M. F. von der Sünde

zwey Stück zu solcher Sünde/ Das erste ist/ die Sünde an jr selbst/ die ist nimmer nicht wider den heiligen Geist/ Denn er ist eitel vergebung und Gnade Gottes/ Das ander/ Das man sie nicht erkennt/ Und wil den heiligen Geist vnd vergebung nicht leiden/ Das machet sie vnvergeben.

Also bleibt dieses noch ein zeitliche / vnd noch nicht ein ewige Sünde / Das ist / sie mag noch erkennen / vnd darnach vergeben werden (ausgenommen / wo man sich darinne sterckt / oder darauff trotzet / und pocht) Weil man nicht bessers weis / Und in der Blindheit gehet / und kein / vnd keine Gnade begehren kan / Sondern das Widerspiel begehret / Gott sol es belohnen. In dieser Sünde sind wir in alle zu mal gefallen / Und werden alle zumal darunter begrieffen / Denn wir bisher alle in solcher Blindheit gelegen sind / Und gemeinet / wir weren bisher alle rechten wege / Und wer anders hette gesagt / Hätten wirs nicht geglaubt / wie jtz noch ein grosser Dauffe vnter dem Papsthum.

Das sey von dem ersten gesagt / So die Sünde wider den heiligen Geist vnwissend geschicht / vnd nicht erkand wird. Aber die rechte Sünde / davon hie Christus redet / ist noch viel geworlicher / vnd mehr bekand werden kan / Das ist / wenn sie gleich öffentlich vberweiset ist / Dennoch nicht wil vberweiset sein / noch Sünde heissen. Denn S. Paulus ging noch daher in seinem Wahn / vnd guter Meinung / Wusste vnd fand es nicht besser / Aber da es jm offenbaret ward / Bekeret er sich / Denn aber (so Christus hie straffet) wird fürgelegt die helle vnd vnleugbare Wahrheit / Die er jnen in die Augen stößet / das sie nicht fürüber können / Aber dennoch lehnen sie sich auff / aus lauter Bosheit / Refusen und sprechen / Es sey des Teufels ding / Wie es S. Marcus erkent / als er spricht / Denn sie sprachen / Er hat einen vnfaubern Geist. Solche werden doch on jren Danck bekennen müssen / Das er die Teufel austrabe / vnd verjage / vnd den Leuten helffe.

Darumb ist jenes viel ein andere Sünde / Nicht vberzaget / noch bewusst / Sondern aus eigenem blinden Dünckel geschöpfft / Und ist noch ein zugedeckter heiliger Geist / Die aber ist er offenbar / vnd auffgedeckt / Bricht ers für / vnd leuchtet wie ein Blitz / Das sein Glantz durchs Dertz dringet / wie sie sich auch wehren / Und stellen jnen jre Sünde für die Augen / beide durch Wort vnd Werck / Das sie beschlossn sind / Und niemand mit einigem Schein dawider reden kan / Auch sie selbst nicht / wie giftig vnd böse sie sind / Noch lauffen sie dawider / vnd wöllens nicht sehen noch hören. Solchs hat man vor *impugnatio ue ritatis agnitae*. öffentliche Wahrheit setzen.

Diese Sünde hette ich zuuor nie gemeinet / Das sie in der Welt were / als ich ein gelehrter Doctor war / Denn ich dachte / noch glaubte nicht / Das möglich were / ein solch Dertz auff Erden zu finden / Das so böse künde sein / Und so es öffentlich beschlossn würde / Das es erstummen müßte / Thürste sich dennoch dawider setzen / Wie wir

wir hie an den Pharisern sehen / vnd jetzt auch erfahren an etlichen / Die
aus lauter verstockter Bosheit / wider das helle Euangelium lestern /
vnd toben / Das sie selbst nicht tadeln können / Sondern on jren danck
müssen lassen die Wahrheit sein. Das ist sie habe ich Sorge die Sünde /
die nimmermehr kan vergeben werden. Denn jene / So da sündigen wi-
der den zugedeckten / heimlichen / heiligen Geist / Also das sie blintzend
anklauffen / Dat jenoch so viel Gnade / Das noch das Bekenntnis mag
dazu komen / Wie S. Paulus von jnen selbst schreibt / 1. Timoth. 1.
Der ich zuvor war ein Lestere / vnd ein Verfolger / vnd ein
Schmeher / Aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren / Denn ich
habs vnwissend gethan im Unglauben. Das ist / Ich gienbte / vnd
wusste nicht / das wider Gott war. Darumb ob gleich solche Sünde
auff dismal vnbekand ist / Mag sie doch das Hertz vmbkeren / vnd er-
kennen / So wird sie durch solch bekeren vnd bekennen vergeben / Diese
aber hats beides / das sie weder bekeret noch bekennet kan werden.

Sünde / so ni
me mehr kan
v rgeben wer
den.

Sichs / meine ich nu / das die rechte vnergebliche Sün-
de sey / davon Christus hie redet / Vnd lasse mich düncken / Es sey
eben die meinunge / so S. Paulus Tit. 3. schreibt / *Hereticum hominem*
Das ist / einen Kottischen oder widersetzigen Menschen meide / wenn
er ein mal vnd abermal vermanet ist / Vnd wisse / das ein solcher
verkeret ist / Vnd sündiget / als der sich selbst verdampt hat / Das
ist / der aus Fürsatz vnd Mutwillen nicht hören / noch sehen wil /
Vnd den heiligen Geist / der eitel Gnade ist / anschlegt / Ja schme-
het vnd schendet (Wie die Epistel an die Ebreer sagt) vnd öffent-
lich ins Maul schlagen thar. Das kan er leiden / Das man für im
stengt / oder nicht annimpt / wenn er noch heimlich / vnd vnbekand ist /
Aber wenn er sich so helle darstellt / das man in sehen / vnd greiffen
mas / Dazu vermanet / vnd warnet / Vnd in dennoch öffentlich zu rück
schlegt / ja vnter Augen speiet / Das sol vnd wil er nicht leiden / noch zu
gut halten.

Rechte vner-
gebliche Sün-
de davon Ch-
ristus hie redet

Darumb sage ich / gehört zu einem solchen erstlich / Das er
ein widersetziger Mensch sey / Darnach / das er ein mal oder zwey
vermanet sey / Denn man findet sonst auch manchen / der es hört /
vnd im leiff sagen / Aber es ist ein Mann / Der weder dis noch das glen-
bet / nimpt sichs nichts vberall an / als ein robes / vnd räuchles
Mensch / Das heisset noch nicht wider den heiligen Geist gesündigt /
Sondern das man sich der Sache annimpt / vnd dawider setzet / Vnd
ob man gleich fület / das kein Weisheit noch Kunst dawider bestehet /
Dennoch ein Mut nimpt / vnd dencket / Tu wil ichs nicht leiden / vnd
gebet mit dem Kopff hinan. Das heisset nicht in wind geschlagen /
Sondern mit offenen Augen / vnd auffgerectem Dats dawider ge-
lauffen.

widersetz-
iger Mensch
Tit. 3.

In der Sünde ist S. Paulus / noch die das Euangelium
*verfolget / vnd endlich bekeret sind / noch nicht gewesen / Das sie
es mit sehenden Augen gesehen / Vnd sich dennoch vnterstan-
den hetten / vmbzustossen / Wie ist die Papsts Kotte / Die von
Gottes

*verfolgen

Sermon D. M. L. von der Sünde

Gottes Gnaden dahin getrieben sind / Das sie nicht künden. vnder
Euangelium verlegen / noch etwas dawider auffbringen. Denn bisher
so viel / vnd mancherley geschrieben / vnd die Warheit so hell bewiesen
ist / Das sie selbs sehen / wie sie mit Gottes Wort gestossen sind.
Wie man auch dabey sihet / Das sich solche nicht gern zur Dispu-
tation geben / noch einem richtig vnter Augen gehen / Als die den Stuch
nicht trawen zu halten / Wenden für / die Ketzer seien so listig / vnd be-
hend / Das man jnen nicht antworten könne / Oder wo sie antworten
müssen / Sind sie so schalckhaftig / vnd verkeret / Das sie fein vberhin
springen / da es treffens gilt / Greiffen dieweil zur seiten aus / wo sie kön-
nen / mit giftigen bösen Wurdstichen / das sie nur zu lestern haben. Vnd
wiewol jr viel sich also dargeben / Das jederman sihet / Wie sie wider
jr Gewissen lestern / vnd liegen / Vnd sich selbs für aller Welt zu schams-
den machen / Dennoch stercken sie sich / vnd faren jmer fort / in der wils-
sentlichen Lestering.

Den Geist der
gnaden sehen
den Ebre. 10. Darumb bleiben sie (habe ich Sorge) in der vnuergeblichen
Sünde / Das sie nicht können widerkeren. Denn sie den heiligen
Geist / Welchen sie sehen / vnd sülen / öffentlich vnuersempft
genstraffen / Das wol heisset (wie die Epistel an die Ebreer 10.
sagt) den Geist vnd Gnade geschencket / den Son Gottes mit Füß-
sen getreten / vnd das Blut des Testaments / dadurch man allein ge-
heiligt wird / vnrein gemacht. Das mus je nicht eingeringe Mensch-
liche Sünde / oder Blindheit sein / Christus Blut mutwillig /
vnd trotziglich mit Füßen treten / Vnd dem Heiligen Geist / der eitel
Gnade / vnd vergebung anbeut / vnd schencket / Schand vnd Schmach
anlegen.

Sünd zum to-
de. Joh. 5. Das ist auch fürnemlich / die Sünde zum Tode / Da man
nicht für bitten sol / Davon Johannes 1. Johan. 5. sagt / Denn die
es noch aus vnwissenheit thun / für die kan vnd sol man bitten.
Christus bat
für seine Ver-
folger / nicht
für Judam. Wie S. Stephanus / vnd Christus selbs für seine Verfolger bat-
te / Aber für Judam bate er nicht / Denn derselbige ward nicht bes-
trogen / Sondern ein Deubt vnd Anfang / Christum / Den er kande-
te / vnd offte von jm vermanet ward / aus lauter verstocktem gifti-
gen Hertzen zu dempffen. Wenn einer dahin geret / Das er nichts
hören / noch sehen wil / Dazu seine Lestering vnd Bosheit verteu-
dingen / So ist jm nimer zu rathen / noch zu helfen / Darumb habe
ich oft gesagt / Das nie erfahren ist / so viel ich Exempel gehöret / oder
gelesen habe / Das ein Kottenmeister vnd Deubt einer Ketzerrey bekert
sey.

Sündeso der
hellen War-
heit wissen-
lich widerstre-
bet. Also verstehe ich nu diesen Spruch des Euangelij / Vnd mein
ne auch / das der rechte Verstand sey / Vnd ob es nicht gerade
auff diesen Ort zutrefte / So ist es doch die meinung S. Paulis /
Welcher mit diesem Text stimmt / Also / das solche Sünde der art ist /
Das sie der hellen Warheit wissenschaftlich widerstrebet. Das rede ich
darumb / Das man mancherley vnd weutleustig davon gepredigt
hat / Denn jederman hat sich geschewet zu sagen / Das ein Mensch
so sünd-

so sündigen Sünde/das im nicht künde vergeben werden. Darumb hat man solche Sünde geparet auff's Todtbette / Vnd denn ein Sünde in den heiligen Geist geheissen / Wenn sich der Mensch an seinem letzten Ende nicht hat erkennen noch reuen wollen / Ist wol war / Ich achte aber / es sey in solchem Fall noch Sünde / die vnbestand ist / vnd vns wissend geschicht / Es were denn / das jemand so verstockt were / Deres wol wüßte / vnd die Sünde offenbar sehe / Dennoch nicht wolte Gnade haben / Das were auch wider den heiligen Geist gelauffen / Vnd die angebotene Vergebung ausgeschlagen. Ich hoffe aber nicht / Das man solche finden solle.

Darumb reden wir / wie auch Christus selbst / von denen / Die noch daher gehen mitten im Leben / vnd mit dem Mund offentlich wider das Euangelium handeln / Als jetzt unsere Papisten / vnd andere Kotten / So sich mutwillig wider unsere Lere setzen / Zu trotz vnd wider der Wahrheit / nicht hören wollen / Dazu kein vermanen / rathen / bitten / straffen / an jnen helfen / noch stat haben lassen / Damit sie ver dienen / das sie gar verkeret werden (Wie S. Paulus sagt) Vnd der heilige Geist billich sie wider leffet gehen / von einer Sünde in die andere / Vnd teglich in grewlicher vnd schrecklicher Lesternge fallen. Das ist nu je ein schwere Sache / Das nicht allein Sünde ist / Sondern dazu sich selber vnuergeblich machet. Das wol eine rechte *impenitentia* *impenitentia* heisset / Das man keine Reue vber die Sünde haben wil / noch kan. Denn der Zusatz machet allen Jamer / Das sie in der Lesternge bleiben / vnd damit den Geist auffgeben / Darumb ist mit der Sünden nicht zu scherzen. Das man hin vnd her strackelt / auch zu weilen anleufft / Wo man nicht sibet / das den heiligen Geist betrifft / Da kan er gedult haben / Bis mans erkenne / vnd sich vermanen vnd weisen lasse. Aber da lasse vns für bitten / Das wir in die Sünde nicht fallen / So die offenbare Wahrheit nicht leiden wil / Denn da ist weiter kein Rath noch Dülffe / noch Entschuldigung / vnd der Zorn endlich angangen.

Sünde / So die offenbare Wahrheit nicht leiden wil.

Denn wie kan sich jemand von denen / so unsere Lere lestern / entschuldigen / Weil wir nichts anders predigen / denn das offentlich ist / Vnd so klar in der Schrift gegründet / Das sie es selbst bekennen müssen / Nemlich / Das Christus für vns sey gestorben / Das er vns erlösete von Sünde vnd Todt / Ist das war (schleusset S. Paulus) So kan vns kein Werck erlösen / noch von Sünden helfen. Das ist so starck vnd gewaltig / das niemand wider reden kan / Denn ist die Sünde so gros / Vnd Gottes Zorn so schwer vnd grewlich / Das kein Heilige / noch Engel kund dafür gung thun / Sondern Gottes einiger Son / sein Leben drüber lassen mußte / vnd mit seinem thewren Blut bezalen / So werden alle unsere Werck / viel / viel / zu schwach sein / wider die Sünde zu setzen / Sondern viel mehr widerumb / ist eine Sünde so starck / das sie alle Werck vnterdrückt.

Das

Sermon D. M. L. vnder Sünde

Unser Zeubt
lere in der sch
rifft gegrün
det.

Das ist vnser Heubtlere / in S. Paulus vnd der gantzen
Schriftt gegründet / Aus dem jederman kan schliessen / Es müsse nicht
mit Wercken gethan sein / Oder Christus Blut müsse vergebens vnd
verloren sein / Denn es sind je zweierley / Vnd wird niemand sagen / Das
Christus Blut vnser Werck sey. Weil nu solchs durch den heiligen
Geist so helle beweiset ist / Vnd doch jene so oft vermanet / vnd gewar
net / die Gnad vnd den Heiligen Geist zu rüch stossen / vnd vertragen
So geschicht jnen recht / das er nicht widerkömpt / Vnd sie faren leßer
Als die mutwillig verderben wöllen / Vnd gehet jnen billich / W
der 109. Psalm von Juda jrem Deubt / vnd solchen seiner Notten sagt
Er wolte des Segens nicht / So sol er auch ferne gnug von jm
komen.

Wer etwas
redet wider
den heiligen
Geist etc.

Es sihe nu den Text vnd die Wort an / Wer etwas redet wider
des Menschen Son (spricht Christus) Dem wird es vergeben / Wer aber
etwas redet wider den heiligen Geist / Dem wirds nicht vergeben / we
der in dieser / noch in jener Welt / Das ist / Ir mögt wider den Menschen
Christum / vnd seine Christen / leßern / Er sey ein Sünder / vnd wie sie in
anderswo schulden / ein Fresser / Weinstuffer / der Zöfner Gesellen etc.
Item / Als die Jüden seine Mutter eine Hüblin schelten. Was Person
antrifft / Mus Er / als ein Mensch von dem andern leiden vnd verge
ben / Aber da er in seinem Ampt daher ans Liecht tritt / predigt / vnd
wundert / Das sie die helle Wahrheit sehen / vnd dennoch dawider le
ßern / Da wird nicht des Menschen Son geschmebet / Sondern der
Heilige Geist / Der solchs wirckt / vnd offenbaret / jederman Gnade
vnd vergebung fürstellet / Das ist viel ein andere höhere Sünde / denn
wider alle Gebot gethan / Welche eben diese thun / Die alle zehen Gebot
wöllen gehalten haben / vnd viel höher komen / Das ist / die die fröme
sten vnd heiligsten wöllen sein / So doch öffentliche erkandte Wahrheit
nicht schewen / auffs höchste zu leßern.

Leßerig des
Geists ist Ch
risto seer na
he zu hertzen
gangen.

Es zeigen auch Christus Wort wol an / Das im solch wiss
sentlich leßern / seher nahe zu hertzen gangen ist / Weil Er so lange Pre
digt machet / Vnd sie mit vernunft / Exempel / Erfahrung vberweisset
Dazu dreyet / das sie sich für solcher Sünde fürsehen. Darumb laß
vns vmb Gottes willen / auch nicht schertzen / Sondern zusehen / vnd
bitten / Das wir in der Furcht vnd Demut blieben / Das wir doch die
Wahrheit vnd Gottes Wort gerne hören / Ob wir gleich zu weilen seuff
straucheln / vnd sündigen. Denn es ist noch leichtlicher / Das jemand
hingehe / in Sünden ersoffen / als öffentliche Duren vnd Haben / Denn
solche können noch zur Erkenntnis Gottes komen. Aber diese schöne Am
fels Heiligen / Die in dem grossen Gottesdienst gehen / vol guter werck
Wenn sie den heiligen Geist hören / der sie öffentlich vberzenget / Schla
gen sie in ins Maul / vnd sagen / Es sol dennoch Ketzerey vnd Teuffel
ding heißen / Da ist das Hertz verstockt / das kein vermanen / warnen
noch dreyen hilfft.

Sünde wider
den heiligen
Geist ist zwei
erley.

Es sey nu / das wir beschliessen / die Sünde wider den heili
gen Geist zweierley / Ein mal vnwissend wider die Wahrheit geredt vnd
gethan /

gethan/ Da niemand den heiligen Geist / auffdeckt noch vnter Augen
 stellet/ Wie von S. Paulo gesagt/ Dieselbigewird auch nicht vergeben/
 so lang sie vnbehand bleibt / Wie sonst eine igliche / Ausgenommen/ das
 diese Sünde den namen vnd ehre hat / der schönsten vnd grösssten Wei-
 ligkeit/ Welcher Name vnd deckel hindert / das sie nicht menschlich zu
 erkennen ist / bisers selbs offenbaret. Die andere aber ist die/ so nu of-
 fenbaret wird/ Das jederman die Gnade/ vnd angebotene vergebung
 sibet/ Aber dennoch auffden Platz tritt/ wider den heiligen Geist trotzet/
 Vnd die Wahrheit/ so niemand tadeln kan/ schendet.

In solcher Sünde vnd Verstockung/ ist auch gewesen der Pries-
 ter Core/ Numeri. 16. Der sich wider Mosen vnd Aaron empöret/ vnd Corah/ Nu. 16.
 jr Ampt lefirt / Welchs doch öffentlich durch Gottes Stimme / vnd
 Wunder vom Himel ausgesetzt vnd bestetigt war/ Vnd da er verma-
 net ward/ kein warnen noch dreyen hören wolte/ Darumb auch Mo-
 ses wider in betet / Das jm Gott die Sünde nicht vergeb / Als der
 stracks wissentlich vnd mutwillig wider den heiligen Geist sündiget.
 Desgleichen man auch liest von dem Propheten Bileam/ Der mut- Bileam. 22.
 willig sich auffmachet/ vnd handelt wider die Wahrheit/ So er sahe
 vnd wusste/ Dazu selbs on seinen Danck reden vnd ausschreiben mus-
 te/ Vnd von seiner Eselin gestraffet/ Dazu von dem Engel bedröpet
 ward.

Das habe ich darumb gesagt/ Das man den Text recht
 verstehe/ was die Sünde vnuergeblich machet/ Vnd dennoch zusehe/
 das man niemand so bald in solche Sünde stosse / vmb etlicher ar-
 men beschwerten Gewissen willen/ Die der Teufel zu verzweyneln treis-
 bet / das sie jnen selbs vnuergebliche Sünde machen. Denn wie
 schwer die Sünde ist / So bleibt sie doch vergeblich / Weil sie noch
 mag zum Bekentnis komen / wo sie offenbaret vnd für Augen gestellet
 wird. Das were aber auch ein tenfelscher Zusatz / Vnd auff der an-
 dern seiten wider den heiligen Geist gesündigt / Wo man keine Verge-
 bung gienete noch annehmen wolte. Denn es ist (wie gesagt) viel ein
 ander ding / wider alle Gottes Gebot sündigen/ denn wider den heili-
 gen Geist handeln. Denn wider den Heiligen Geist sündigen/ Deisset Wider den
heiligen geist
sündigen.
 nichts anders / denn sein Werck vnd Ampt lefirt / Welchs nicht Got-
 tes gebot vnd Zorn bringet/ Sondern ettel Gnade vnd vergebung aller
 Sünde / Wer nu solchs nicht leiden wil / Der hat billich keine verge-
 bung.

Ed haben wir nu die meinung Christi / so der Text selbs
 gibt / Das er eigentlich redet von denen / Die wissentlich vnd freue-
 lich die bekandte Wahrheit / vom Heiligen Geist offenbaret / lefirt/
 Vnd wie man jre Sünde anzeigt vnd vermanet/ nur verstockter wer-
 den/ Denn das ist die höchste Schmach / So man dem heiligen Geist
 anlegen kan. Neben solcher vnuergeblichen Sünde / magstu nu auch
 etliche dieser gleich vnd darunter begreifen/ mit zelen Wiewol sie so
 grob sind / das auch die Welt verdampft/ Nemlich / wenn jemand da-
 hin kömpt / Das er nicht aus schwachheit vnd Irrthum in Sünde ge-
 fallen ist/ Sondern darin verherttet / vnd keine New haben wil/ Davon
 Gggg auch

Sermon Doct. Mart. Luth. von Christus

Wider die auch oben gesagt ist. Vnd summa / Wo man die Sünde mitwollig ver-
gnade secht. teidigt / vnd nicht wil lassen Sünde sein / Ob es gleich öffentlich ist
Denn solchs heisset alles wider die Gnade vnd vergebung geschehen
Vnd ist nu nicht mehr eine Menschliche Sünde / Sondern eine ver-
welte teuflische Bosheit.

Die II. Sermon

Von Christus Brüdern vnd Schwe-
stern / Matthei 12.

Aer noch also zu dem Volck redet / Siehe da sitzen
A den seine Mutter vnd seine Brüder draussen / die
wolten mit jm reden. Da sprach einer zu jm / Siehe / dei-
ne Mutter vnd deine Brüder stehen draussen / vnd wol-
len mit dir reden. Er antwortet aber / vnd sprach zu
dem / der es jm ansagt / Wer ist meine Mutter / vnd
wer sind meine Brüder? Vnd recket die Hand aus
vber seine Jünger / vnd sprach / Siehe da / das ist meine
Mutter vnd meine Brüder / Denn wer da thut den
willen meines Vaters im Hymel / Derselbige ist mein
Bruder / Schwester / vnd Mutter.



Was mag wol den Euangelisten not ange-
hen / Das er eben hieher setzet / Wie des Herrn Christi
Mutter vnd Brüder / draussen gestanden sind / Vnd mit
jm haben wollen reden? Das sich doch lesset ansehen
als ein vberflüssig vnd gar vnndig Geschwetz. Aber
doch weil ers sampt andern Euangelisten so vleißig mel-
det vnd anzeucht / Wird es on zweifel nicht ein vnder-
ge / oder ja vnmitze vnd leichtfertige Sache gewesen sein. Denn seine
liebe Mutter / die heilige Jungfraw / würde sich freilich nicht eben zu
dieser Stunde / als er da stehet vnd predigt / zu jm genötiget haben / Wo
sie nicht etwa ein ernste Sache hette anzutragen gehabt / Desselbigen
gleiches auch seine Brüder. Nu weist er sie je vnfreundlich abe / Vnd
schlegt sie vber die schnauffen / Das (halte ich) kein vnfreundlicher vnd
herter Wort aus seinem Munde gegen sie gangen ist / Wiewol Er sie
auch sonst mehr mit harten Worten angesprochen hat.

Christus weist
seine Mutter
vnd vnfreund-
lich abe.

Denn es lautet fast also / Wer ist meine Mutter / oder wer
sind

sind meine Brüder? Als Kurtz vnd dürre abgesagt vnd gesprochen/
 Sie ist nicht meine Mutter / So sind sie meine Brüder nicht / Keret sich
 dazu mit Geberden von Mutter vnd Brüdere / zu seinen Jüngern / als
 seinen nehesten vnd liebsten Freunden / Als habe er sie verleiugnet / vnd
 wölte nichts von jr wissen. Wenn ers doch sonst einem frembden Weibe
 thete / So werees hingangen / Aber gegen seiner eigenen Mutter der
 Jungfrawen / Die des heiligen Geistes vol war / so vnfreundlich zu
 stellen / ist ja ein seltzams / Vnd solt wol ein Exempel des vnghehorsams
 werden / Vnd vrsach geben die Eltern vbel anzufaren / mit solchem
 schein vnd beschönung / Dat es doch Christus selbs mehr denn einmal
 gethan. Ja es solt wol ergerlich lauten / bey vnsern Geistlichen zu predi-
 gen / Als habe Christus geleret / die heilige Jungfraw Mariam nicht zu
 ehren.

wer ist mein
 Mutter.

Wff das wir aber zur Sache komen / vnd sehen was vns hie
 rin geleret wird / Müssen wir wissen / das ich oft gesagt habe / Wo das
 Euangelium angehet / da regtes an sich den Teufel mit seinen Gesel-
 len / Der sich dawider machet / mit alle seiner macht vnd tücke / Schlei-
 chet auff an allen Orten vmbher / wie ein brüllender Lew (als Petrus
 sagt) vnd suchet / wen er verschlinde / Treibt vnd jagt es mit allerley An-
 fechtung / Wezet vnd henget daran / welt vnd Tyrannen / mit Schwert /
 Feuer / Wasser / vnd allerley Gewalt / so sie haben / zuerfolgen / Dazu
 falsche Lerer / die es zureissen / vnd nicht reine lassen bleiben / Darüber
 auch die Lestermewler / Mit welchen Christus auch eben in diesem Ca-
 pitel zu schaffen hat.

Wo das Eu-
 angelium an-
 gehet / erregts
 wider sich den
 Teufel etc.

W lezt aber / Hat es noch eine Anfechtung / vber die masse
 fehrlich / Wenn sich vnser eigen Blut / Freundschaft / Vater vnd Mut-
 ter beginnen dawider zu setzen / oder sonst zu hindern. Das ist allererst
 (sage ich abermal) fehrlich / Denn es schleicht aus der massen heimlich
 vnd sanfte erein / Vnd füret solchen schein / Man sey Gehorsam schül-
 dig / Eltern vnd Freunde in allen ehren zu halten / vnd nicht erzürnen.
 Daher kömpt es so oft / Das man vmb Vater / Mutter / Brüder /
 Schwester / Vetter / oder eines guten Friends willen thut / das man
 sonst lieffe / Vnd leffet das man sonst thete. Denn wie viel sind jr stzt /
 sonderlich vnter grossen Hansen / Die das Euangelium wol gerne an-
 nemen vnd bekennen / Daben aber sorge / es möcht Vater vnd Mut-
 ter / oder die Freundschaft verdriessen / vngnedige Herren machen etc.
 Vnd gehen in dem schönen schein / Das man sie ansihet für frome / ge-
 horsame Kinder / Vettern oder Vnterthane / Vnd sind so reine / das man
 jnen kein tadel geben kan.

Schleich an-
 fechtung wis-
 der dz Euan-
 gelium etc.

Was viel /
 auch grosse
 Leute vom
 Euangelio
 abziehen etc.

Also thut das Geblüte / Wenn sichs beginnet zu regen / ein
 Waters Hertz gegen dem Kind / vnd widerumb ein kindlich Hertz ge-
 gen Eltern / Brüdern oder Schwestern / Da entschuldiget vnd beschö-
 net sichs / Ich bin warlich dem Blut verwand / Es ist mein Kind /
 Blut vnd Fleisch etc. Wenn das (Blut sageich) also anhebet zu er-
 warmen vnd erwallen / So wird das Licht verduncckelt / vnd ge-
 dempfft / Das man das Euangelium nicht sehen kan / Vnd bleibt doch
 BSSS ij im al

Act des Ge-
 blüts / wenn
 sichs begünet
 zu regen.

524
Sermon Doct. Mart. Luth. von Christus

im allerschönsten schein / Als geschehe es aus schuld vnd pflicht des Gehorsams.

Aus was vr
sache Chris
tus sich so vn
freundtlich ge
gen seine mut
ter stellet etc.

Der selbigen schalckhafftigen Anfechtung / Damit der Teu
fel so süsse vnd seuberlich singet / begegnet Christus allhie mit diesem
Exempel vnd eigener that / Wie zumor auch mit der Lere / Als er gesaget
hat Matth. 10. Wer Vater vnd Mutter mehr liebet denn Mich /

Der ist mein nicht werd / Vnd wer Söne vnd Töchter mehr liebet
denn Mich / der ist mein nicht werd. Vnd widerumb an ein andern
ort / Matth. 19. Ein jglicher der da verlesset Heuser / Brüder oder
Schwestern / Vater oder Mutter / Weib oder Kind / oder Eltern
vmb meines Namens willen / Der wirds hundertfeltig wider ne
men / vnd das ewige Leben ererben. Diese Lere / also ins wort gefellet /
hater an diesem Ort bestetigt / mit einem trefflichen gewaltigen Exem
pel / Also auch / das es schier zu nahe hinan gehet / Vnd scheint / als
habe er der lieben Mutter zu viel gethan. Denn es ist kein Mutterwert
das aus solcher Antwort nicht solt bewegt werden zu sagen / Du bist
je mein Son / Womit habe ich das verdienet / das du mich so abrich
test / Denn die Natur leidets nicht / sich des zu entschlagen / Das ins
Menschen Wertz gepflanzet ist. Da gehen denn solche Wort her / die
das Wertz brechen / Ich habe dich vnter meinem Wertzten getragen /
mit schwerer mühe vnd arbeit erzogen etc.

Christus wil
niemand ken
nen / auch sein
leibliche Mut
ter nicht / in
Gottes ge
safften etc.

Wer hie wird nicht anders aus / Da siehet Christus im
Predigamt / Dazu in Gott geordnet hat / In dem Dandel vnd Ges
scheffte / so Gott vnd sein Werck belanget / wil er nichts wissen noch je
mand kenne / Ob es gleich sein leibliche Mutter ist / Denn solt jemand
hie schaffen / So solt es die Mutter thun / Die in als ein Jungfrau
von Himel geboren hat / Noch machet er die vnter / scheid / vnd spricht /
Ich stehe jtz in meines Vaters werck vnd Gehorsam / Kome nur mes
mand / der mich dauon ziehe / Die kenne ich weder Mutter / Brüder /
noch einige Freunde / Darumb gebe dauon / vnd lasse mich vnter
hindert.

Solcher wan
der Ursachen
vnd Gaffte
den.

Derhalben ist auffs kürzte die Summa dauon / Gehorsam sol
man seinden Eltern / Vnd widerumb die Eltern ire Kinder lieb haben
vnd versorgen / Vnd vnterinander alle Freundschaft dem Nehesten be
weisen / auch vnsern Feinden / Auff das niemand ein Behelff aus diesem
Exempel neme / Vater vnd Mutter zu lassen oder verachten / Wie die
Mönche vnd alles geistliche Volck gethan haben / So da meinen /
wenn sie in ein Winckel lauffen / So seien sie Dellig / vnd allem Gehor
sam ausgezogen. Sondern ein jglicher halte sich mit allen ehren vnd
demut gegen der Oberkeit / liebe vnd freundschaft gegen dem Nehesten
vnd Verwandten. Dagegen aber / wo Gott ein anders fürschlegt /
Vnd seinen Gehorsam foddert / so sein Wort belanget / So sol jenes al
les auffhören.

Denn gleich als im Datsregiment (auff das wirs mit gro
ben

ben Exempel erlernen / sollen Vater und Mutter regiren / Kinder und Gesind vnterthan sein / Vnd gleichwol daneben eines dem andern dienen und willfaren. Kompt aber die Mutter / vnd spricht zur Tochter / Auff / vnd dienemir / Somus sie alles stehen und faren lassen (Ob sie gleich sonst zu schaffen hat / oder einem andern dienet) Vnd der Mutter zur hand stehen. Sonst wo solcher Gehorsam nicht einsetlet noch hindert / sol jener dienst für sich gehen / vnd nicht nachgelassen werden.

Also hat Gott geboten Vater und Mutter / vnd allen Leuten zu dienen / Aber wenn er auch ein mal im allein wil gedienet haben / Sol len wir alles stehen und ligen lassen / Vnd nicht sprechen / Lieber Herr / ich kan jtz nicht komen / Wie sich die geladene Geste entschuldigen / Luc 14. vnd alle redliche vrsach vnd Not fürwendeten / Denn wer hat je verboten ein Weib zu nemen / Acker und Viehe zu kuffen ? Oder ist es nicht auch Gottes Gebot / dem Nehesten zu dienen ? Es heisset aber also / Wenn Gott foddert / das man im diene / So sollen wir bereit sein / Weib und Man / Vater und Mutter / Dans vnd Dof / ja Leib und Leben dazu hindan setzen vnd sprechen / Du bist vber Vater und Mutter / Weib und Kind / vber Dans vnd Dof / Leib und Leben.

Was ist denn nu der Dienst / Den im Gott so eben fürbe hielt / vnd vngehendert wil geleistet haben / es treffe an was es wolle ? Antwort. Sibe hie den Herrn Christum an / So wirs ins finden / Er zuecht keine Kappen noch Messgewand an / Reuchert noch Opffert nicht / Sondern stehet in einem göttlichen Ampt / das heisset predigen / vnd sein heiliges Wort preisen. Das ist der rechte auserlesene Gottes dienst / So im sein einiger liebster Son thun kan. Was nu dis Wort vnd Gottes Lob (dadurch sein Name erkand vnd geheiligt wird) hindern oder auffhalten wil / Das sol man alles zu ruck schlagen / vnangesehen Gehorsam / Freundschaft / vnd aller Menschen Gunst vnd gnade. Denn sonst sollen und wollen wir gerne jederman zu Füßen ligen / Vnd auff den Wenden tragen / Aber was diesen Gottesdienst belanget / Der vor vnd vber alle ding gehen sol / wollen wir vns niemand wehren noch hindern lassen / Wenn es auch ein Engel vom Himel were.

Die das wil dis Exempel Christi / als ein nötig Stück allhie gesetzt / Denn es ist (wie gesagt) ein treffliche / fehrliche / vnd grosse Anfechtung / Wenn sie jemand recht trifft / Vnd hat für Vernunft vnd aller Welt so feine beschöpfung / Das man sonst in Gottesdienst vnd Gebot gehe / vnd könne dieses nicht gewarten. Vnd gehet jtz zu vnsern zeiten greulich stark vnd gemein / Denn da dringen Bischone / Fürsten / vnd das gantze Papsthum auff / Man sey der Oberkeit schuldig zu gehorchen / Desgleichen auch der Christlichen Kirchen / Wer da vngheorsam ist / Der sey Gotte vngheorsam. Solche schöne Farbe vnd trefflicher Schein des Gehorsams vnd göttlichs Gebots / bezenbert vnd blendet gar viel Leute / Das sie meinen / man zwinge Kinder / Freunde oder Vnterthanen billich / Vnd das sie recht thun / wenn sie der Oberkeit / oder der Kirchen gehorchen.

Dienst / so im Gott vngehendert wil geleistet haben etc.

Der recht auserlesene Gottesdienst.

Sehrliche große anfechtung / so jtz zu vnsern zeiten stark gehet.



224
Sermon Doct. Mart. Luth. von Christus

Gotte mus
ma. mehr ge
hoch in dem
von men
Herc. 5.

Aber verfluchet sey aller Gehorsam/ in abgrund der Helle
So der Oberkeit/ Vater vnd Mutter / ja auch der Kirchen gehorsam
ist/ Das er Gottes vngheorsam sey. Wie keme Er dazu/ Das er zu sehen
vnd leiden solt / Wenn er mich etwas hiesse vnd toderte / das ich
mich ausredete / vnd spreche / Werr / das hat mir die Christliche
Kirche geboten? Nicht also (würde er antworten) Da gilt keine
Christliche Kirche / Sondern slechts mit Füßen getreten/ Was dir
alle Engel/ Deiligen/ vnd alle Welt möchte gebieten/ vnd frey gespro-
chen / Die kenne ich weder Vater/ Mutter/ Fremdschafft / Oberkeit
noch Christliche Kirche / So mir wehren wil Gottes wort zu hören.
Also ist in diesem Fall das vierde Gebot vnd aller Gehorsam auffge-
haben/ Vnd durch Christus mund beschlossen/ Es sey nicht mehr Va-
ter vnd Mutter / Oberkeit oder Christliche Kirche. Denn sein Gheors-
sam sol gehen (wie gesagt) vor vnd vber solchs alles.

Liebe/so von
Gottes wort
vñ gehorsam
ziehet/ist ver-
flucht.

Also auch/ Wil dich dein Weib/ Man oder Kinder hindern von
dem Euangelio / So sprich auch also / Verflucht sey alle Liebe/ die
mich von Gottes wort ziehen wil / Vnd nur getrost vrlaub geben/ vnd
gesagt / Du bist nicht mein Mann/ Weib oder Kind. Sibe nur wol an
was dein Werr Christus thut/ Welchem gar weit vnd viel mehr gely-
gen ist an seiner Mutter/ denn jrgend jemand von vns/ Dazu er ist Hoff-
ich) frömer gewesen denn wir / Noch stößt er sie so gar zu rück/ Das
er sie jetz weder hören/ sehen/ noch kenne wil. So gebe nu hin/ Verlass
se dich drauff / das die Christliche Kirche/ oder Oberkeit/ sonst oder so
geboten hat / Vnd du/ als ein fromes Glied oder Untertan/ bist gehor-
sam gewesen / Stirb vnd fare hin/ las sehen wie dich Gott kenne vnd
empfangen wird.

Dz wir Got-
tes wort ha-
ben/ vnd vns
drauff grün-
den / müssen
die papisten
bekennen.

Je bekennen selbs (unsere Bischoue/ Fürsten vnd Papste-
sten) Vnd müssen on iren danck bekennen/ Das wir Gottes Wort ha-
ben/ vnd vns darauff gründen/ Noch sol es nicht gelten noch angewor-
den/ müssen wir werden/ Es sey denn durch sie beschlossen / vnd durchs Concilium
bestetigt/ Wie keme aber die Christliche Kirche dazu/ Das sie Gott also
so solt vnters Maul reden/ vnd in vnmündig machen/ vñ sprechen/ Wir
bekennen es sey dein Wort / Aber wenn wirs sagen/ So sols Krafft ha-
ben vnd folge geschehen. Was meinstu aber / wird Gott auff seinem
Nicht stuel sagen/ Lieber Juncker Bapst/ Bischoue/ Fürsten/ vnd wir
seid/ wisset jr das mein Wort war. Ja. Warum habt irs denn nicht
gehalten? Je/ die Christliche Kirche hat es nicht beschlossen. So höre
ich wol/ Deine Kirche sol vber mein Wort walten vnd herrschen / Ich
meinete/ wenn ich den Mund aufschere/ So solt mans lassen gesagt vnd
beschlossen sein/ Vnd ob alle Welt anders sagte/ mit füßen treten. Wie
wol würde dir gefallen / Wenn du in deinem Hause deinen Knecht
hiessest etwas thun/ Vnd er hingienge/ wolt zuuor die Magd oder ir-
nen Mitknecht drum fragen/ obs jm gefiele.

Christliche
Kirche ist Got-
tes dienertin.

Denn also ist auch die Christliche Kirche Gottes Magd vnd die-
nerin / Die nichts weiter höret noch thut / on was sie weis/ das sein
Wort vnd Befehlist. Nuch wollen sie vns dringen/ vmb iren willen/
Gottes Wort zu verlugnen vnd faren lassen / vnter dem Namen
schein

schein der Christlichen Kirchen. Derhalben sollen wir wissen/ Das die solchs fürnimpt / nicht die Christliche Kirche / Sondern des Teufels Dureist/ an stat Christlicher Kirche / Vnd nur getrost/ was sie setzt vnd sagt / mit Füßen treten. Vnd aus Christus wort vnd Exempel lernen vnd behalten/ Wo Gottes Wort vnd Befehl ist/ wie gering es auch ist/ Das wir stracks hinnach faren / Vnd zu rück schlagen alles was vns vnter handen stossen/ oder im wege ligen kan.

Das lasse vns auch an den zehen Geboten mercken/ Darin alles vberflüssig begrieffen ist/ was vns im gantzen Leben zu thun ist/ Wie langsam kömpf er herab auff Vater vnd Mutter gehorsam. Zum ersten spricht er. Ich bin dein Gott/ Das ist / vor vnd in allen dingen hange vnd bleibe an Mir/ Also das das erste gebot vber alle/ vnd durch oder in allen Geboten gehe. Darnach das man seinen Namen preise vnd ehre/ Weiltigen feiertag halte etc. Darin vorbehalten ist/ alles was Gott angebet / So man im dienen vnd thun sol. Wenn nu solchs/ als das Denbstück vorgehet vnd ausgericht wird / So lasse die andern hernach vnd mit gehen. Das ist aber das Unglück/ das wir solchs vmbkeren / Vnd lassen in Troilmans Gast sein / vnd sein Wort enhinder setzen. Darumb sihe zu / Weil du meinst zu mit seinem Wort zu fangen vnd teufchen/ darumb / Das er Vater vnd Oberkeit gehorsam geboten hat / Das er dich nicht wider erbassche oder teufche / vnd spreche/ Weistu nicht / das vorher gehet / das mich belanget / mich zu ehren/ meinen Namen zu preisen/ mein Wort vnd Werck zu treiben.

In zehen geboten ist alles vberflüssig begrieffen/ was vns im gantzen Leben zu thun ist.

Darumb lasse vns dis geringe Stück im Euangelio nicht verachten. Denn es ist vnd bleibet ein starcke / weiltensfftige vnd gemeine Anfechtung / Das man einem Menschen oder gutem Freund zu willen oder gefallen nachlessert / Das man sonst wol thete/ Schweiget vnd weicher / Da man sonst redete / vmb Gunt/ Ehre/ oder freundschaft willen zu behalten. Es darff auch vnser keiner/ wote hoch er komen ist/ rhümen/ als habe ers vberwunden/ Denn es beschleicht ein Menschen zu heimlich / Das schwerlich warzunehmen ist / Wie viel vnd oft man lesser anstehen zu predigen/ beten / vermanen/ vnd straffen/ das es niemand verdriess.

Starcke vnd gemeine Anfechtung vnter den leuten.

Vnd es ist ebendas / So erstlich Adam im Paradis angefochten vnd vberwunden hat. Denn er ward nicht von der Schlangen verführt. (als auch S. Paulus sagt) wie sein Weib Dena / Das machet aber das er den Apffel ass / Er hatte ein newe Brant vnd einig Fleisch vnd Blut/ Dem wolt er hoffiren vnd gefallen/ Da regt sich das Blut also daher / Ey / es wird nicht so grosse Not haben / Gott kan ich mer dar dienen/ Jtz mus ich meiner lieben Dena zu gefallen sein. Daher er sich auch entschuldigt/ vnd sprach/ Das weib/ das du mir zugeben hast/ gabe mir von dem Bawin/ das ich ass. Ist nu solche Anfechtung bereit am anfang so starck gewesen / Das sie vns in alle jamer vnd Not bracht hat/ So mus sie jtz viel stercker vnd gewaltiger geben.

Adam ward nicht von der Schlangen verführt/ Er hat ein newe Brant vnd einig Fleisch vnd Blut/ er Gottes gebot/ Gen. 3.

Darumb grosse Not ist/ solche lere vnd Exempel Christi wol zu treiben/ Erstlich zu warnen vnd schrecken/ Wie er denn sagt/ Wer Vater vnd Mutter etc. lieber hat denn Mich/ Der ist mein nicht werd.

¶ ¶ ¶ ¶ ¶ Darnach

Sermon Doct. Mart. Luth. von Christus

Darnach auch widerumb / zu trösten vnd stercken / Das / wo man vmb Gottes Worts willen Vater / Mutter / Brüder / Freunde faren leset / Vnd in Gottesdienst vnd Gehorsam gehet / Daben wir in diesem exempel auch den Trost / so er (wie droben gehört) verheissen hat / Das wir hundertfeltig Vater / Mutter / Brüder vnd Freunde kriegen / Nicht also / Das man die vnsern in der Not verlasse oder verleugne / Sondern das man Gottes Wort nicht vmb jren willen anstehen lasse. Denn also spricht Christus / **Sihe da / das ist meine Mutter vñ meine Brüder /** Da leset er eine Mutter vnd Brüder faren / Vnd findet dafür so viel Mütter vnd Brüder / als er Jünger hat. Denn hie wird ein jglicher Christen / des andern Mutter vnd Bruder.

Ein jeder Christ ist des andern Mutter / Brüder / etc.

Maris treget vnschuldig eine Figur der Eltern / vmb dere willen / Gottes wort gezeuget wird / etc.

Wo sihe / ist das nicht wunderlich geredt? Da mus die liebe Mutter stehen / wie wol vnschuldig / Vnd ein figur oder Bilde tragen / der Eltern vnd Freunde / Vmb dere willen / das Wort Gottes gelegnet oder nachgelassen wird / Sie hat es on zweivel nicht böse gemeinet / Das sie in hindern wölte / am predigen oder jrgend einem göttlichen Werck / Sondern da ers lang gemacht hatte mit predigen / bette sie ja auch gerne ein mal angeredt. Darumb hats auch der Euangelist sein gelindert / Das sie nicht hinein zu jm gedrungen habe / Sondern er außsen geharret / Ist aber einer auffgestanden / jr zu dienen / vnd jm angesagt. Aber dennoch ist es das / Daber er Ursach nimpt / wider Brüder vnd Mier zu reden / vmb der willen / So vns in solchem fall hindern mögen. So genaw sihet er drauff / Vnd ligt jm so viel daran / das man je das wort nicht lassen wehren oder nemen / Wie man sihet durch die gantze Capitel / Das jm alles vmbis Wort zu thun ist / Vnd die gantze Predigt nichts anders ist / denn eitel preis des Wort Gottes / Das zu vermanung vnd warnung / das wir je feste dabey bleiben / Darnach auch die Frucht / so wir davon haben / Das wir so viel Freunde kriegen / vnd alle Christas Mutter vnd Brüder werden.

Christo ist alles vmbis wort zu thun

Mutter hebet gegen ihrem Kind etc.

Wessen Schatz / wolt ich gerne wissen / Wie man bezalen / so wolt man in aussprechen solt? Wo ich vmb des Worts willen Vater vnd Mutter lasse / Solich das in der Hand haben / das so viel Christen dabegen an die stat treten / Die sich mein annemen / vnd alle ein Mutter vnd brüderlich Dertz gegen mir tragen. Sage nu / wer wils aussreden / Wie gros vnd thewer es ist / zu dem mechtigen Trotz zu komen / Das ich sagen vnd rhümen thar / S. Petrus / Paulus / Johannes der Tauffer / summa / alle Heiligen im Himmel vnd auff Erden / sind meine Mutter / Schwester vnd Brüder?

Liebe vnter Brüdern vñ Schwestern.

Denn lieber Herr Gott / rechne du selbs / Was ist meine Mutter / wenn sie rechte Mutter ist / Wie hertzlich vnd freundlich meinet vnd handelt sie das Kind / das sie im Schoos oder in Armen treget / Gehet ja durch Leib vnd Leben / wenn dem Kind ein leid widerferet / Das sie wol durchs Fawr lieffe / vnd alle Blutstropffen im Leibe für das Kind lieffe. Desgleichen ist auch vnter Brüdern vnd Schwestern / Wo es recht nach der Natur gehet / ein treffliche liebe vnd trew / Das was den anzehet / gehet sie alle an / Das ein jglichs Leib vnd Leben für das andere setzt. Ein solch Dertz sol ein jglicher Heilige gegen mir tragen / Vnd sich alle meiner Not / so hoch vnd erewlich annemen / als gehe es in selbs an. Solt doch einem das Dertz zuspringen für taugent

sent freuden/Wenn wirs von hertzen guebten. Sonst ist das Gewissen so seher vnd nidergeschlagen/Kreucht zu winkel/ als sey es der Ehren nicht werd/vnd dencket/ Dich bin nicht so from noch heilig.

Christus aber wil vns aufrichten vnd ein mut machen/Das er vns so hertzlich zusagt / Wer an seinem Wort hanget/sol kein Asehens brödel hinder der thür sein/Sondern an seiner mutter vnd Bruder stat/allen Heiligen in armen/als ein einig Kind seiner Mutter/ligen. Wie künde ers lieblicher vnd freundlicher machen / oder mit worten fürbil den vnd malen? Denn wo die Mutter vnd bruder liebe/ natürlich ge-
Mutter vnd Bruder liebe

Den es ist nicht rohe noch kalt ding/Sondern eitel hitzige vnd feurige Liebe / Damit sie/die Heiligen alle gegen vns brennen / Wenn wir Gottes wort für allen dingen bekennen / vnd drüber halten/Das ist (wie Christus allhie sagt) Gottes willen thun. Denn das heisset
was Gottes wille heisset.

Erhalten weil hie solch gros ding angeboten vnd gegeben wird / Das wir Gott sampt Christo / allen Engeln vnd Heiligen zu freunde/Mutter vnd Brüdern haben / die sich vnser so hertzlich annehmen / Sol es vns je willig vnd frölich machen / darüber zu lassen/was wir haben. Vater/Mutter/Oberkeit/vnd Kirchen gehorsam bleibe hie nider im vierden Gebot/Darüber sol alleine Gottes wort vnd Gehorsam schweben vnd walten.
Die Sermon von Christe her Gerechtigkeit / weil sie in der Kirche postill stehen vber dieses wort Mat. 9. Da trat er in das Schiff etc. so am 19. Sonntag nach Trinitatisgelesen vnd gehandelt wird/ Ist on vor/ Das sie auch hie nach dieser von eigener gerechtigkeit sol gedruckt werden etc.

Sermon D. M. L. von eigener Gerechtigkeit/ vber das IX. Cap. des fünfften Buchs Mose.

Anno M. D. XXIX.

In anfang dieses 5. buchs Mose/ hab ich gesagt/Das es nichts anders sey / denn eine schöne köstliche Predigt oder auslegung der Zehen gebot Gottes / vnd sonderlich des ersten vnd fürnemesten Gebots/ Welchs er durch viel Capitel in die lunge vnd breite ausstreichet / Mit hohem vleis vnd trefflichem ernst des ersten.

Sermon Doct. Mart. Luther.

ernst handelt vnd treibt / Als ein trewer Meister vnd Prediger / Auff das man je lerne die zehen Gebot thewer vnd gros achten / Vnd sehe wie kein besser / nützlich oder nötiger Lere vnd Predigt / auch kein höhere Weisheit / oder Kunst auff Erden zu finden sey.

Hinderis, Großer Abgott Nammon etc.
N hat er bisher / das erste Gebot wol zu erkleren vnd einzubilden / mancherley Anfechtung vnd hinderis erzelet / So dawider lauffen in der Welt auffallen seiten / Als nemlich / der grosse Abgott Nammon / Geld vnd Gut / Freundschaft vnd gunst / gewalt vnd ehre / vnd dergleichen mehr / Auff das er vns warne / Das wir vns wol fürsehen vnd hüten / das niemand sein Dertz anderswo hin setze / denn auff das Wort / Das er vns gegeben vnd ins Gebot gefasset hat / Er wölle vnser Gott sein. Denn es ligt alle macht daran / Das die Zuericht oder vertragen des Dertzens rein bleibe / Vnd niemand nichts anders sehe noch wisse / denn was sein Gott sagt / redet / oder gebent.

Eigene Gerechtigkeit oder der heiligkeit
Wer vnter allen hinderis oder ergernissen vnd Abgöttereyen / ist kein grössere noch schedlicher / denn die / so man heisset / Eigene Gerechtigkeit oder Heiligkeit / Dadurch man auff vnser Werk vnd verdienst trotzet / Doch nicht ein gröber gemeiner Abgott / wie die andern / So in der Welt regieren vnter dem Pöbel / Sondern der aller subtilste / schönste / vnd schalckhaftigste Teufel / Der allein die höchsten heiligen Leute bezenbert / Allermeist aber die rechten Christen plaget vnd ansetzet / Auch so feste anhanget vnd klebt / das sein niemand kan los werden / So lange wir dis Fleisch am Hals tragen.

Heiligkeit so thet m̄ in den Wercken etc.
Denn ich habe oft gesagt / Wie vns natürlich angeboren ist / das leidige schendliche vbel / Das man Heiligkeit in Wercken suchet / vnd vermisset bey Gott zu verdienen / Das auch die allerhöhesten Christen / jr grössere mühe vnd arbeit damit haben. S. Paulus / achre ich / wird fast der grössien Heiligen einer sein / desgleichen auch der Prophet David / Aber wenn sie auff's höchste komen sind / Daben sie für diesem Abgott nicht mögen sicher sein / Wie sie selbs jmerdar klagen. Denn Paulus bekennet frey / Gott habe jm müssen einen Engel des Satans aus der Helle eraus schicken / Der jm speisete / vnd recht wol zumarterte / allein darumb / Das jm die grosse erleuchtung nicht vberhübe / Als were er deshalben besser vnd heiliger für Gott.

Satans Engel so paulus recht wol zu macterte. 2. Corint. 12.
Ihe / der treffliche Man im Geist vnd Glauben / stehet so große Fahr / Das er möchte in solche Hoffart fallen / das er sich selbs fürsetzte / Vnd für Gott keme mit seiner eignen Heiligkeit / vnd mit solchem Argüster / So viel habe ich gethan / gelidten / gepredigt / bekeret / etc. Das kein Rath war / dem vnglück zu wehren vnd widerstehen / denn damit / Das er einen solchen Teufel am Halse musste haben / Der jm so plaget / das er musste in der Bekentnis bleiben / Das / was er were / were aus lauter Gnaden / vmb keines Wercks noch verdiensts willen.

Alage aller Christen.
Das bleibt nu aller Christen Klage / bis an Jüngsten tag / Wie es so sawr vnd schwer wird / dieser Anfechtung zu widerstehen. Darumb hat auch Moses diesen Abgott nicht vmb sonst zu letzt gesetzt / Wie er denn auch der letzte ist / Vnd wenn gleich die andern alle vberwunden

den vnd gedempft sind / So bleibt doch dieser vngetödtet / bis in die Gruben. Denn ob wol jene auch gewaltig regiren / Kan man sie doch alle schwächen vnd stürzen. Den Hammon mit Armut / Ehre / vnd gewalt / mit schanden vnd vnglück etc. So kan man auch noch Weisheit zu torheit vnd schanden machen. Aber wo die Heiligkeit regiret / Lesset sie sich mit keiner menschlichen Kunst oder Krefften schwächen noch dempffen / Denn ob man sie gleich wil angreifen vnd verdammen / So rhümet sie sich nur desto mehr jres leidens vnd vnschuld / Machet sich zum Martirer vmb Gottes vnd der Gerechtigkeit willen / Summa / Es ist vnser alte / dicke / zebe vnd demische Haut / Die sich nicht wil abziehen lassen / Wie man sich mit jr bleuet vnd schlegt.

Drüber haben auch etliche frome Väter geklagt / in der Wüsten / Vnd einer vnter jnen / ein Gleichnis geben / vnd gesagt / Es gemane in dieses Abgotts / wie einer Zwiibel. Welche / so man eine Haut abschlehet / Dat sie jmer ein andere darunter / so lang etwas daran bleibet. Also ist dieser Vnflut auch / Wenn er gleich in einem Stück ein mal oder zwey vberwunden ist / Das Gottes gnade den Khum vnd Ehre behelt / So kömpt er doch jmerdar wider / Klebt vnd hengt sich an alle Werck / Das niemand dafür kan vnbeschmeißt bleiben / Er habe denn auch jrgend einen Teufel / der in mit füssen trette / Das er keine Heiligkeit könne auffbringen.

Drumb ist ein gar hohe Predigt / vmb das erste Gebot / Sonderlich in diesem Stück / Das ein Mensch dahin kome / das er sich keiner Heiligkeit in Wercken / für Gott vermesse / Wiewol es für den gemeinen Manffen / hoffe ich / nicht gros not ist. Denn er siehet nicht nach grosser Frömmkeit oder Heiligkeit / Bleibt bey seine Abgott Hammon / vnd andern gemeinen Götzen / Das sie so hoch nicht komen können / Wenig sind jr / die auff grosse Kunst oder weisheit trotzen / Welchs auch subtil vnd hohe ist / Aber keiner thut so grossen Schaden als dieser. Denn er wil nirgend / denn bey den allerbesten sein / Vnd weil er der schönste ist / Suchet er auch die schönste Kirche. Die andern lesset er wol zu Frieden / So hüten sie sich auch vleissig gntug dafür. Denn wer nicht gute Werck thut / Kriegt keine grosse Anfechtung danon.

Das ist nu der rechte Teufel vnd grosse greuel bisher vnter dem Pappsthum auff's allerhöchste geehret / in allen Kirchen / stiftten vnd Klöstern / auff allen Cantzeln vñ Dohenschulen angeschrien / Dazu so viel Gottesdienst gestiftet vnd auffgerichtet / vnd der Welt güter mit hauffen geschlagen sind / Ja so weit eingerissen / Das kein reicher Mann gestorben ist / anders denn der meinung / Weil er nichts bessers hinder sich lassen / auch nicht anders mit nemen möchte / denn gute Werck vnd Gottesdienst / Musste er sein Testament machen / vnd so viel zu Kirchen bescheiden / Damit Gott gedienet / vnd sein gedacht würde. Summa / der Abgott ist zeitlich angangen / Ja der erste gewesen im anfang der welt / Aber sonderlich im schwang gangen / vnd öffentlich auffgeworffen / als der höchste Gottesdienst in der Christenheit / nu lenger denn tausent jar / Da man nichts anders geleret noch gewußt hat / denn vnser Zuericht vnd Seligkeit stellen auff eigene gute Werck.

Drumb kömpt nu Moses zuuor / Das er diesen Abgott stürze / vnd

Hammon.

Weisheit.

Heiligkeit.

Erste gebot.

Rechte Teufel vnd grosse greuel vnter dem Pappsthum.

Vnser Seligkeit stellen auff eigene gute werck.

325
Sermon Doct. Mart. Luther.

vnd verdamne / Brauchet allerley weise / das er seine Jüden danc
schrecke vnd reisse / Wiewol es doch auch wenig bey jnen geholfen
hat / Denn sie hernach doch so tieff in die Abgötterey gefallen sind
Als wir bisher sind gewesen. Erstlich aber sehet er an / sie zu warnen
Wenn sie ins Land komen / das sie nicht fürnemen zu räumen vnd so
gen / Sie habens von Gott verdient / als were ihre Heiligkeit so gros ge
wesen / Das er jnen das Land hette müssen geben / Vnd jene eraus tre
ben vnd vertilgen.

Merck aber / Wie eben vnd meisterlich er ihre Schalkheit vnd
Denckeley trifft vnd abmalet / Damit sie ein schein der Heiligkeit ma
chen. Denn das thun sie dennoch die frome Schelcke / Das sie Gott die
ehre geben / das ers gethan habe / Sind nicht so grob / das sie jnn selbs
das Werck zumessen / Sondern er mus sich vorhin lassen zum Narren
vnd Götzen machen / Vnd den Namen führen / das er jr Berechtiget
ansetzen müsse / vnd das Land darumb geben / Wil er anders sein Ehre
behalten. Sie aber wollen das beste thun / Das die schuld vnd vrsach
des Wercks / nicht Gottes / Sondern jres verdiensts sey / Vnd sol dem
noch Gottes Ehre heissen / wie gesagt / Das er so from sey / vnd gebe
den Fromen / was sie verdienen / Soes doch warhafftig nicht anders
ist / denn Gott seine Ehr geraubt / vnd jnen selbs zugemessen. Denn Got
tes Ehre ist allein die / Das er aus lauter Gnade vnd Güte / jederman
gebe / helffe / wolthue / vnd selig mache.

Gottes ehre
rauben / vnd
jnn selbs zu
messen.

Art vñ eigen
schafft aller
falschen heil
gen.

Zweifeltige
soffart.

Aus Gott ein
Trennder ma
chen.

Das ist nu gewislich der eignen Berechtiget vnd aller falschen
Heiligen eigenschafft / Das sie grosse ehre Gottes fürgeben / vnd sich
trefflich demütig stellen / Sagen / sie seien arme Sünder / Gottes Gna
den nicht werd / Wöllen nicht heilig noch from heissen etc. Ist aber im
grund nichts anders / denn ein verzweinelte zweifeltige Hoffart vnd ver
messheit / So nicht ehe für Gott wil komen / sie sey denn zu vor rein vnd
Heilig / Noch seine Gnade annehmen / sie habs denn vorhin verdient /
Das nicht er / Sondern sie den Ruhm habe / Wil nichts von jm ge
schencket nemen / Sondern jm zu vor geben / Das er jr widergellen müs
se / als der vnser Schuldner sey. Das heisset aus Gott ein Trennder ge
macht / Der vnser Heiligkeit vnd Verdienst nicht gerathen könne / Vnd
kein danc dazu habe / Das er vns etwas gebe / es sey denn wol verdie
net / Sibe / das ist eine Tugend der löblichen Frömmkeit.

Teufelisch ver
messheit.

Die ander ist eben derselbigen gleich / Das sie für Gott kömmt
Vnd schmückt sich mit einem Werck oder zwey / die sie auffbracht hat
Vnd damit wil zudecken alle Sünde vnd Schande / so sie je begangen
hat / Als wir vnter dem Paphum gesehen haben / Wenn jemand den
sig oder vierzig Jar gelebet hat / in eitel Büberey vnd vntugend / Vnd
darnach nidergefallen / ein Testament gemacht / oder so viel Messen ge
stiftet / Den solt Gott wilkomen heissen / Vnd alle böje Stück / sein
benlang begangen / mit einem Guldten oder zehen lassen bezalet sein /
Das nicht ein teufelische Vermessenheit / Ja ein vnleidlicher Dohn vnd
Spott der göttlichen Majestet / Das er / alle Bosheit hindan geletzt
vnd geschwiegen / vmb eines güldens willen / solt alles lassen geschmückt
vnd schlecht sein / vnd den Himel dazu geben?

326

Siehe schendliche Vntugent der falschen Heiligkeit wil Moyses auch auffdeckt/ Wie sie vnter einem kleinen schein vnzelich Schand vnd laster birget/ Vnd dennoch vnner schampt thar für Gott tretten/ Rechnung mit jm machen/ vnd rhümen/ als sey eitel Heiligkeit da/ Das er keine Sünde mehr sehen/ vnd alles Horns vergessen müsse. Das rumb feret er hernach fort/ Erzelet vnd helt inen für/ das sie ansehen sollen/ Was sie wider Gott gethan haben/ die gantzen vierzig jar vber/ ehe sie ins Land komen sind. Als solt er sagen/ Lieber/ Wennes solt rechnen vnd gleich auffhebens gelten mit Gott/ So mustu ja so viel werck das gegen legen. Tu heltestu in für ein solchen Potzen/ Der deine Vntugent nicht sehen oder je still schweigen sollte/ Vnd deines ommechtigen güldens fro werden/ Ja auch nicht dagegen rechnen die Güter/ die er dir gegeben hat/ Leib vnd leben/ haus vnd hof/ Sonn vnd tag/ vnd alles was Dimel vnd Erde vermag oder tregt/ Summa/ aller seiner Wohlthat schweigen/ Welcher keine so geringe ist/ sie vberwöge alle deine werck/ so du jm geben kanst.

Vntugent der falschen Heiligen.

umbf vnd d

er mündig

vnd d

SPrichstu aber/ Ja Gott ist gnedig/ Fodderet vnd rechet nicht so strenge/ Sondern verschonet vnd schencket/ wie hoch wir in vorhin er zürnet haben. Antwort/ So müsse dich auch ein gut jar angehen/ Kanst du nu glauben/ Das er dir vmb sonst vergeb/ so viel Sünd vnd vntugent/ darin du so lange gelegen bist/ Dazu alle Wohlthat beweiset/ der du nie keiner bist werd worden/ Vnd meinst/ das er dich nu nicht könne oder wölle gen Dimel nemen/ on deine zehen gülden/ Oder was du jm geben magst/ Was ist das anders/ denn das du entweder ein Narr bist/ Das du dich vermisset mit einem gülden vnzeliche Sünde abzulegen/ So du nie kein gut werck gethan hast/ bis in den tod/ Oder Gott als ein verzweiuelter Hube/ für einen Narren heltest/ Der sich wie ein Kind/ mit ein Salpfennig effen/ vnd teuffschen lasse/ Das er deine bosheit nicht sehe.

Gott ist gnedig verschonet etc.

vnd d

Das ist nu alles der bösen Natur blindheit/ Das/ wo sie nur einen flecken sidet/ der ein wenig rein vnd weis ist/ wil sie den gantzen Leib geschmückt haben/ Das ist/ wenn sie ein mal ein werck auffbringen/ das sie wolgethan heisset/ Kan sie jrs so nützlich machen/ Sich spiegel vnd kützeln/ Das sie Gott solle für den größten Heiligen ansehen/ Welchs ist eben die Klugheit/ die der Straus an sich hat/ Welcher/ wo er vnter einen Strauch kömpt/ das er den kopff bedecken kan/ Weinet/ er habe den gantzen Leib verborgen/ das man in nicht sehen könne/ Vnd wie die jungen Kinder die augen zuthun/ Vnd meinen/ wenn sie nicht sehen/ solle sie auch niemand sehen.

Blindheit der bösen Natur.

Klugheit so der Straus an sich hat.

Drumb wil nu Moses leren/ vnd schliessen/ Wer für Gott kommen wil/ Der neme in nur die weise nicht für/ Das er seine Werck für bringe/ vnd auffrecht trotze/ Sondern einander Register ansehe/ vnd rechne/ Wie viel jm Gott geben vnd than habe/ on verdienst/ Auff das er lerne/ das alle vnser Gerechtigkeit nichts vnd verdampft sey/ Vnd kein ander weise oder weg zur Gerechtigkeit sey denn solchs wissen vnd bekennen/ Das wir für Gott nicht from noch gerecht sind/ Sondern was er vns gibt/ aus lauter Gnaden empfangen müssen/ kein werck dß für fodderet noch angesehen. Wie der Prophet im Psalter

All vnser Gerechtigkeit ist nichts.

vnd d

und D h h h spricht/

150 jahre
alt
150

Rechte fröms
keit für Gott.

phariseer vnd
Zölner. Luc. 18.

Phariseer.

Zölner.

Ein jeder wolt
gerne etwas für
Gott auffbrin-
gen. Das für im
gelten müste.

Niemand bleibt
auff der Mittel-
stras.

spricht/ Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/ Denn für dir
ist kein Lebendig Mensch gerecht. Item/ ben dir ist nichts dem Ver-
gebung/ Das man dich fürchte/ Ein solch Dertz/ das sich selbs ver-
leugnet/ keine Frömkheit noch verdienst bey sich findet/ Ist die rechte
Frömkheit für Gott. Vnd vmb solchs Glaubens vnd Bekenntnis wol-
len/ heißet es from vnd gerecht/ Das es frey eraus beichtet/ Lieber
Verr/ Ich weis von keiner Frömkheit in meinem leib vnd leben/
Sondern das ist mein Trost vnd Trost für dir/ Das du einem arme
Sünder gerne gibst/ Vnd alle Sünde verzeihst/ aus lauter blosser
Gnade.

Solchs hat vns auch Christus selbs fürgemalet im Euangelio
Luc. 18. an dem Phariseer vnd Zölner/ Da er sie beide gegenander setzet
vnd urtheilet. Der Phariseer kömpt/ vnd tritt für Gott mit seinen wercken
Ich dancke dir Verr/ das ich nicht bin wie andere Leute etc. auch
nicht wie dieser Zölner/ Ich faste zwier in der Wochen/ vnd gebe den
Zehenden von allem/ das ich habe/ Vn ein trefflicher Weilige/ den man
mand straffen künd/ Doch mit dem schendlichen Abgott vnd vermes-
senheit/ Das er kömpt getrollt/ rhümet/ vnd danckt nicht von der Gna-
de/ Sondern von seinem fasten vnd guten wercken/ Als dürffte er kei-
ner Gnade. Daneben stehet jener der arme Zölner/ hat kein werck noch
verdienst/ Weis nichts auffzubringen/ das Gott ansehen solle/ Vn das
er frey eraus bekennet/ er sey ein Sünder/ kömpt aber eben darumb/
vnd bittet Gnade/ Suchet vnd begeret nichts/ denn von Gott zuzunehmen.
Vber diesen spricht Christus das Urteil/ Das er gerecht/ vnd Gott ge-
fällig sey heim gangen/ vmb seines Bekenntnis willen/ Der ander aber
mit seiner Weiltigkeit vnd vielen wercken verdampft/ vnd nicht werd ge-
achtet/ dem Zölner das wasser zu reichen.

Szhe/ daran feilet's nu vns allen/ Gleich wie es den Jüden gefe-
let hat/ Denn das ist/ wie gesagt/ vnser alte haut/ durch fleisch vnd
blut/ marck vnd bein gewachsen/ Das ein jglicher ja gerne wolte et-
was auffbringen/ Das für Gott gelten müste/ Darauff er möchte was
gen vnd fussen/ vnd rhümen/ das sein eigen were/ Vnd nicht müste
nackt vnd bos für Gott stehen/ vnd seine Schande für in bringen/ Dar-
rumb sind alle geijliche Orden auffbracht/ alle kirchen vnd Gottes-
dienst auffgerichtet/ alle Testament vnd Seelgerete/ gestiftet/ Das
derman gehoffet hat/ Gott sol es ansehen/ Vnd so köstlich achten/ als
sie meinen/ das er vns müste gen Dimel heben.

Daher kömpts auch/ Wenn man solchs verwirfft/ vnd dawider
leret/ So wil so bald folgen/ das jederman schreiet. Wolan/ so wöllen
wir keine gute werck thun/ Vnd faren flugs des Holtzwegs/ Entwer-
der Gott zum Narren vnd Götzen gemacht mit vnsern wercken/ Ober
gar nichts gethan. Dort kan man nicht wehren/ Die kan man nicht
halten. Auff der mittelstras wil niemand bleiben/ Das wir uns
schlechts verleugneten für Gott/ Als die nichts suchten/ den lauter Gna-
de angeboten vnd verheissen/ zu empfangen/ Darnach aber hingien gen/
vñ theten was wir kündtē/ Auch frey vmbsonst/ vmb keines verdienst
oder eigenen genies willen/ Man sagets/ predigts vnd hörets wol/ Es
kan

Kan es aber niemand/wenn mans können vnd beweisen sol. Ich mus für mein teil bekennen/ Vnd achte/ es sol niemand so heilig vnd voll Geists sein/ er wirts auch müssen bekennen/ Denn weil es alle Weiligen gefület vnd geklagt haben/ Werden wirs freilich auch nicht vber haben sein. Ich füle es wol/ wenn es treffens gilt/ Wie sich die Natur wehret/ Suchet/ vnd vmb sich greiffet/ Wolt ja gerne ein werck finden/ Das sie künde Gott auffrücken/ vnd sprechen/ Das habe ich den noch gethan/ so viel gepredigt vnd ausgerichtet/ Vnd ob ich gleich weis/ das nicht gilt/ noch gelten sol/ Noch kan ichs nicht lassen/ Noch dahin komen/ das ich mich so blos künd ergeben auff seine Gnade.

Es ist aber nicht ein elender jamer/ Das ein Mensch nicht so viel vermügen sol/ Wenn jm Gott selbs anbeut/ vnd spricht/ Lieber/ Da hastu zween wege für dir/ nim vnd wele doch einen/ Wiltu lieber mein Gnade vnd ewige seligkeit vmb sonst haben geschenckt vnd heim getragen/ on alle deine kost vnd arbeit/ Oder mit deinen wercken darnach stehen zu verdienen/ Vnd doch nicht erlangen/ Ja vermanet vnd locket dazu zur Gnade/ Vnd dreyet dagegen bey ewigem Zorn vnd straffe/ wo wirs nicht annemen. Wie sol oder kan er mehr thun/ Wenn der Feines hilfft/ Das er seine Gnade so reichlich anbeut vnd ausschüttet/ Reizt vnd gebeut/ vermanet vnd schreckt/ Dazu straffet vnd drein schlägt. Er wolt selbs gerne/ das Recht lassen faren/ vnd ein strich dadurch machen/ So wöllen wir Recht on Gnade haben/ Vnd dennoch auch ein eigen Abgöttlin mit vns führen.

Solich elend ding ist vmb vnser Leben/ Das wir den Schatz nicht annemen/ Daran wir solten Leib vnd Leben wenden/ Keine kost noch mühe sparen/ Vnd lauffen/ das wir möchten Blut schwitzen/ Wenn es jrgend an einem ort der Welt zu finden were. Tu er von jm selbs kömpt/ vnd den Schatz für die thür bringet/ Dazu so hertzlich vnd veterlich vermanet/ So ernstlich gebeut/ So schrecklich dreyet/ So mögen wir sein nicht. Solten wir vns doch selbs anspeien/ vnd feind werden/ Das wir so heillose Leute sind/ Die wider die angebotenen Gnade auff Recht trotzen/ Das ist/ Zorn vnd vngnade auff vns laden. Denn was ist anders/ Recht suchen vnd foddern/ denn so viel gesagt/ Gehe mit mir ins Gericht/ Vnd gib mir/ was ich verdienet habe/ Summa/ Ich darff deiner Gnade nirgend zu. Doch daneben aus den augen gethan alle Sünd vnd bosheit/ Als hettestu Gott kein mal erzürnet. Sibe/ das wolt Moses gerne niederlegen/ warnen vnd wehren/ Das man ja eben auff diesen Abgott auffsehe/ vnd sich dafür hüte. Darumb lerne/ wer lernen kan/ Das er bey Leib keine Verdienst noch eigen gerechtigkeit suche/ Ja mit keinem werck zu schaffen habe/ das er für Gott wölle bringen/ Sondern lauffe vnd stiehe dafür/ als für dem Teufel selbs.

So sprichstu/ Wie gehets denn zu/ das so viel Sprüche vnd Verheissunge in der Schrifte stehen/ Das die from sind vnd gute werck thun/ Sollen beide hie vnd dort iren lohn empfaben/ Antwort Da ligt nu an/ Das man wisse/ Was für Gott from sein/ vnd gute werck thun heisse/ Danon ich sonst gnug gesagt habe. Nemlich/ das heiffets/ nicht das du komest getrollt/ vnd sprichest/ Werr/ das habe ich gethan/ Schreibe an/ vnd vergelte es/ Sondern also sagest von her
Dhbb ij tzen/

Vnvermögen
des Menschen/
etc.

Ein elend ding
ists vmb vnser
leben.

Heillose Leute
sind wir/ so wirts
der angebotene
Gnad/ auff
Recht trotzen.

Antwort auff
ein Frage.

Sermon D. Mar. Luther.

tzen/ Derr/ ich neme alle deine Güter/ wolthat vnd Gnade/ als ein
Sünder vnd verzweuelter Mensch/ wie ich gebe vnd stehe/ Des er-
gen Zorns vnd hellischen Feners werd/ Wenn du soltest nach Recht
vnd verdienst mit mir handeln. Aber ich sehe nicht meine Sünd/ noch
was ich verdienet habe/ Sondern dein Wort vnd ernstlich gebot an
Das du heissest/ vermanest/ vnd dreyest/ Das niemand kein werck an
dich bringe/ etwas zu verdienen/ Sondern aus veterlicher Güte/ ver-
bung der Sünde/ vnd allerley wolthat empfahe/ Vnd in der reinen
uersicht deiner Gnade stehe vnd bleibe.

Wd nu solche zuersicht im hertzen ist/ Sollen auch die werck
so darin geschehen gut vnd Gott gefellig heißen/ Vnd vmb derselben
gen willen die Verheissung erlangen. Denn das ist die Verheissung/
Wer das erste Gebot helt/ vnd in der Gnade stehet/ Sol auch sein gan-
tzes Leben vnd was er thut/ angemem vnd wolgethan sein. Dem an-
fer der Gnaden/ ist so bald ein Abgott daraus gemacht/ vnter fal-
lichem schein guter wercke. Wer aber diesen verstand hat/ Kan nicht
darauff trawen noch sie zum Abgott machen/ Sondern bleibe sein
rein vnd richtig im Glauben/ Vnd thut die werck in vnd aus der Gna-
den/ Darumb heißen sie auch rechtschaffene gute werck/ Solt
redet die Schrifft dauon Psalm. 112. vnd 128. Wol dem/ der den
HERRN fürchtet etc. Als solt er sagen/ An dem Stück ligt es gar
Das mus vor vnd in allen wercken dasein. Denn die furcht leidet
nicht/ das man auff die werck trawe/ oder sein Trost lasse sein. Wo
aber des Hertzen zuersicht recht ist/ auff Gottes gnaden/ Lasset
Gott die werck aus solchem hertzen gethan/ so wol gefallen. Das er sie
mit allerley Segen vnd wolthat begnadet/ Wie die jtz angezogen Psal-
men anzeigen.

Wer das erste
gebot helt.

Rechtschaffene
gute werck.

Das II. Teil.



Es dem allen sehen wir nu/ Warumb Moses mit sol-
chem vleis vnd ernst auff das erste Gebot treibt/ Vnd so
trewlich warnet für diesem Abgotte/ Als für der schwe-
lichsten Giffte/ Er brauchet aber starcke wehre dawider/
Zeigt vnd gibt krefftige Ertzney/ Damit man jr vorkom-
vnd widerstehe. Zum ersten damit/ Das er anzeigen
schleusset/ Gott hab sie vmb keiner Heiligkeit/ auch nicht vmb jener
bosheit willē ins Land gebracht/ Sondern vmb seiner Verheissung an-
ten/ Welche er jnen fürhelt/ vnd spricht/ Auff das er das Wort auff-
richte/ Das der HERR geschworen hat ewren Vetern etc. Das ist/ wie
er sonst offft sagt/ vmb seines Namens willen/ Daher auch Psalm. 113. be-
tet/ Vmb deines namens willen HERR/ sey gnedig meiner mis-
that. Wo stehet nu der Name/ Eben in dem ersten Gebot/ Da er sich ver-
bindet/ Vnd der gantzen Welt von sich predigen vnd anbieten leisset/ Er
wölle vnser Gott sein/ vnd alles guts geben. Damit ist je durre abgeheft/
Deine Heiligkeit gilt nichts/ deine frömmkeit verdienet nichts/ Sondern
das Gebot/ darin sein Name geschrieben/ seine Verheissung gebunden
vnd gefasset ist/ Das gilt/ das thuts/ Das ist die einige Ursache/ war-
rumb er euch wolthat/ vnd das Land gibt.

Gottes name/
Ich bin dein
Gott.

Wiltu nu wissen / Woher du habest Leib vnd Seele / gelt / gut / ehre / kunst / weisheit / gewalt etc. So sihe nur dis Gebot an / Das wird dir zeigen / Das du nicht dazu geborn / noch durch dein glück / klugheit / arbeit oder mühe erworben oder verdienet hast / Sondern alles daher / Das er verheissen hat / ehe du je etwas gethan hattetst / Er wölle dein Gott sein / Daber hastu alles was du vermagst / bis auff den letzte Wel-
 ler. Solchs ist jmer not zu treiben / Wie denn hie Moses thut / Das man doch lerne dis gebot recht ansehen / vnd so erkennen vnd ausbreiten / Das man sich vnd alle göttliche Güter darein ziehe vnd fasse / Ja auch den Herrn Christum / vnd das gantze newe Testament / Welches gar aus dieser Verheissung quillet vnd fleusst / vnd endlich darinne bleibt / Als in dem solch Verheissung erfüllet vnd bestettiget ist / Das er vnser gnediger Vater sey / Vnd durch Christum alle Sünd vergebe / Von Sünd vnd Tod erlöse / Alle seine Güter schencke / vnd das ewige Leben gebe.

Warumb Gott den Jüden das gelobte Land geben etc.
 Ich der Herr dein Gott.

Vm andern / Das jnen Moses solchs wol einblewe / vnd jren Dohmut lege / Fehet er an / jre Legend zu beschreiben / Macht ein lang Register / Darin er erzelet / vnd jnen für die Taten stellet / alles was sie begangen haben / Weil sie sind in der wüsten gewesen / Auff das sie ja sehen vnd greiffen sollen / Das jnen Gott nichts vmb jres verdienstes / Sondern allein seiner verheissenen Gnade willen gebe. Vnd ist Kurtz die Summa des gantzen Capitels. Was solt er dir geben vmb deiner Frö-
 mkeit willen / Bist du doch von anfang bis auff die stunde / ein halsstarrig / widerspenig Volck gewesen / Das on vnterlas Gott erbittert vnd erzürnet hat / Das wo er solt ewerm Verdienst nach handeln / Solt er euch lengest alle auff ein hauffen vertilget haben.

Summa des 9i Cap. des 5. buchs Mose.

Die / da stebet vnser aller Khum vnd preis / ein schöne löbliche Tugend / Die der elenden Creatur wol anstehet / gegen jrem Gott vnd Herrn / Wenn vns Gott alles guts thut / mehr denn wir wünsch-
 können / Das wir jm zu danck nichts denn den verfluchten Ungehorsam vnd halsstarrigen Kopff geben. Wie denn jtz die Welt allenthal-
 ben voll ist halsstarriger vnbedingter Leute / Knecht / Megd / Bawr / Bürger / Adel / Wie die groben krummen vngelencken Blöck vnd Klötze / Die nirgend zu dienen / denn in Sigelofen mit fewer zu beweldigen /
 Lassen jnen nicht sagen / wehren noch steyren / Wie man jnen dreyet / mit fewer / Wasser / Pestilenz vnd allem Vnglück / Als hetten sie Eisen vnd Stal im hals / das niemand brechen kan / Bis der Denger mit dem Rad entzwey stoffe / oder der Tod stretcht.

Welt ist jtz als allenthalben voll halsstarriger vnbedingter Leute in allerley stenden

Wer viel herter vnd halsstarriger ist das Volck / So in den wahn getret / Das es heilig vnd Gottes volck sey / Wie sich die Jüden rhü-
 meten / Da werden Leute aus so hart vnd steiff / Die weder Gott noch die welt tragen kan / An welchen alles verloren ist / Wie man mit jnen umgibet / Man warne / dreye / schrecke / bitte oder flehe / Wie diese Histori gnugsam anzeigt vnd malet / Wie sie die vierzig jar so offt ge-
 plagt vnd geschlagen wurden / Vnd teglich so viel schrecklicher granz-
 samer Exempel des zorns Gottes für augen hatten / Dafür jr Hertz solt zu schmoltzen sein / Noch war es von stund an vergessen vnd ver-
 achet. Das ist die frucht der grossen Heiligkeit / durch eigene werck
 Dhh ij gesicht

Wie man mit jnen umgibet

R

de / als ein
 Des er
 nach Rich
 hind / noch
 gebot an
 i werck
 hute / ver
 reinen ge
 ie Werk
 b der feli
 heissung
 y sein gant
 Dem was
 vater fal
 Kan nicht
 leibt sein
 der Gna
 Bilde / also
 der den
 et es gar
 be leidet
 sein Wo
 Kesse im
 Das er sie
 gen Pab
 mit selo
 Vnd so
 er schied
 dawider
 vorkomm
 zeigt vnd
 mit jener
 lang w
 ort auff
 s ist / was
 l. 27. bib
 er müß
 r sich ver
 effet / Er
 b gesagt
 Sondern
 ebunden
 ch / was
 W Jm

Sucht selbs er
weleter Igerch-
tigkett.

Gesucht vnd gerhümet/Welche/wie oben gesagt/mit einem gülden oder
zween gegen Gott pochen/sich brüsten vnd trotzen thar/Vnd sich ein
Werck oder zwey so auffblasen/stoltz vnd steiff machen lassen/Als
müsse jr vntugend vnd Abgötterey zu grossen Verdienst rechnen.

Abgötterey der
Juden mit dem
Kalb. Exod. 32.

Siehe/solchs wil jnen Moses eintreiben vnd einbinden/Das sie
sich daran spiegeln/vnd jmer für augen haben sollen.Darumb treib
er so viel wort/Wachets gros vnd grewlich/Das sie das für solten er-
zittern/Wie sie von dem tagan/ Da sie aus Egypten gangen sind/
stets vngheorsam vnd widerspenstig sind gewesen.Vnd zeucht sonder-
lich das Stück an/Das sie than hatten/ sobald sie aus dem land in
die wüßten kamen/ an dem berge Sinai/ Da Gott mit jnen ein Bund
machet/ vnd die zehen Gebot gabe/ Nemlich/ wie sie die Abgötterey
anrichteten mit dem gülden Kalbe/Vnd Gott so hoch erzürnet/das
er sie alle auff ein mal vertilgen wolt/ Das auch Moses musste das
Kalb mit sewer verbrennen/ vnd zu puluer machen/Darnach den
staub auff's Wasser werffen/ vnd jnen zu trincken geben(wie man lie-
set Exodi. 32. Cap.) Das sie jren eigenen Grewel mussten sauffen. etc.

he/ Die Sünde wil er nicht geschwiegen noch vergessen haben/
Schreibt sie ins Buch/ Das sie etlich mal im jar öffentlich lesen vnd
hören mussten/ Treibet auch eben die wort/Gedencks vnd vergifs nicht
etc. Das sie es je nicht hinder sich werffen/ vnd vnter die Banck legen/
noch aus der acht lassen/ Als habe es Gott vergessen/Sondern jmer für
den Ohren klingen lassen/ vnd nichts denn jre Sünde vnd schand be-
ren.

Wie man der
Vermessenheit
entlauffen sol.

Das lasse jm nu jederman auch zum Exempel gesagt sein/ Ich
so wol als andere/wider diese Anfechtung/Denn es ist doch/wie ge-
sagt/kein besser Rath noch kunst dawider/denn das ein iglicher in sei-
nen bosam greiffe/ Da wird er ein Register finden/ Welchs jm gar
viel anders wird sagen/denn seine Heiligkeit/Das du müßst den Pfa-
wenschwantz nider schlagen/ vnd sagen/ Herr/ ich wil gerne aller
werck vnd verdienst vergessen/ Das ich nur mag zur Gnade komen/
Wie der arme Jöner/Welcher leisset den Phariseer sein Register lesen/
vnd eitel gute Werck rhümen/Er aber weis kein Werck noch Heilige-
keit/Dringet aber einander Register/das heisset/ Mibi peccatori/ Darin
het nichts/denn eitel Schuld vnd Sünde/Solcher Anblick leret jm sein
Das er an jm verzweuele/ keine eigene Heiligkeit fürneme/Vnd von
Verdienst der werck zu der Gnade lauffe.

Christus lies
Peter vnd Paul
sinor tieff fällt
len/ehe er sie ho-
he Apostel mach-
te.

Darumb regiret auch Gott mit seinen Heiligen also/Das sie den
noch jmer Sünde am hals tragen/Ja auch solche grobe Knotten auß
jnen behalten/ Das sie müssen in der furcht vnd demut bleiben/Vnd
nicht können zu sicher oder vermessen werden.Christus wolt S. Peter
vnd Paul zu hohen Aposteln haben/ Aber zuvor wol anlauffen/vnd
tieff gnug fallen lassen/ Das dieser verleugnet vnd abtrümmig an jm
ward/ Jener verfolgete/ leisset vnd verdampft jm auff's aller eufferste/
Allein darumb/ Das er jnen ein Knüttel an Hals bünde/Das sie jres
Vnglücks nicht vergessen kündten/ Sonst weren sie auch in dis-
zweimelte vnglück geraten. Nu aber müssen sie hie niden bleiben/Das
sie sich keiner Heiligkeit vermessen/Vnd keinen Sünder verachten
dürffen. Darumb wer der schendlichen Vermessenheit entlauffen wil/
Der thye auch also/ Das er hinder sich sehe/ vnd rechne/wie er sein le-
ben vor

ben vorhin zubracht habe/Wie ich vnd andere müssen sagen/So lange bin ich ein Dube gewesen/Wie falscher Lere vnd Abgötterey/vnzlich viel Seelen verführet/Meinen Herrn teglich gelestert vnd gecrentziget etc. So wird er wol zum Creutz lernen kriechen/Vnd fro werden/das er mag als ein Sünder zu gnaden komen.

Wohls leret auch das buch Ihesu Syrach 7. Noli esse sine metu depropiciato Sey nicht sicher vnd on fürcht/der Sünde halben/Die schon vergeben sind. Warumb das? Eben darumb? Das die Moses auch leret/ dem Vnglück zu wehren/ Denn sobald man aus der acht lesset/ Vnd anseheth zuvergesen/was wir gewesen sind/So ist auch vergessen der Gnade die vns geschenckt ist/ Weil man das Vnglück nicht mehr ansihet/ Das vns solt demütigen/ Daraus folget sobald/Das das Euangelium nimer schmecket/Vnd darnach allerley gewolliche Vntugend mit hauffen wider eingehen/Vnd anck/Stoltz vnd Hohmut/verachtung des Nehesten etc. Vnd wird hernach sieben mal erger/wie Christus sagt/denn es zu vor ware/Wie wir jstz teglich allzu viel sehen vnd erfahren.

Vergessen was wir gewesen sind etc.

Das hat S. Petrus auch wol gesehen/Da er von solchen sagt/2. Pet. 1. Bey welchem solchs nicht ist/ Der ist blind/ vnd sibet nichts/Vnd vergisset der reinigung seiner vorigen Sünde etc. Das ist/ Es wird ein solch Mensch daraus/ Der dahin gehet/ als der Starblind wird/Vnd mit offenen Augen nichts mehr sibet/ noch achtet oder sühet/Wird sicher vnd vermessen/als hette er nie kein Wasser betrübt/vnd könne nicht mehr irren. Es heisset aber also/Das deine Sünde nimer sünde/vnd vergessen sind/ Ist nicht deiner gelen Dar schuld/Sondern der Gnaden vnd vergebung. Wenn du aber so vergessen wirst/Vnd solchs nicht sibest/ noch achtest/Wie viel es in gestanden/vnd wie thewren Schatz er an dich gewand hat/Gibstu widerumb dem Teufel raum/ Das er dich stürzte in Blindheit/vnd allerley Sünd vnd sehende. Daher auch jstz so viel vnser Kotten von dem Euangelio gefallen sind/allein darumb/Das sie sich düncken lassen/sie habens in gar sind sat vnd sicher/Vnd nicht mehr dencken/das sie zu vor auch in der Welle vnd tieffen blindheit gelegen sind.

Woher jst so viel von dem Euangelio gefallen.

Darumb/ auff das wir auch nicht in dis verfluchte Vbel geraten/Lasset vns mit vleis an dem ersten Gebot lernen/vnd stets damit vmb gehen/Lernen/ sage ich/Also/ das wir Schüler bleiben/vnser leben lang/Vnd vns hüten für dem vberdrus vnd schedlichen wahn/als heten wirs gnug gehöret/vnd kündens nu wol/Denn wir haben doch kein Auge/ auch für allen andern Abgöttern vnd ansechtungen/Aber viel weniger für diesem eigen Dünckel der Gerechtigkeit/Ich bekenne mich dazu/für der meisten einen. Denn ich habe ja vleis gethan/So thut auch Gott grosse gnade/vnd hilfft getrost wehren/Noch kan ichs nicht dahin bringen/ Das ich des Götzens los würde/Vnd mus so lang ich lebe/ des ersten Gebots schüler bleiben/Alle ander lent auff erden könnens allzu wol/ Nicht allein die zehen Gebot/Sondern noch weit darüber/ so viel Orden vnd Stend vnd werck zur vbermas/Meinen/der heilig Geist habe viel höher ding müssen leren/vnd setzen in Concilij/ Als weren sie weit vber alle zehen Gebot gefaren/ So doch nie keiner gewesen oder noch ist/ Der das geringste gebot recht angesehen habe/ oder das wenigste teil verstehe.

Eigen Dünckel der gerechtigkeit.

D b h b iij DOrrede

Lutherus ad
Vuenceflau Lins
cum: Librum Sa-
pientie transtulit
mus, absente Phi-
lippo, et me egro-
tante, ne ociosus
essem. Is iam sub
typo formatur,
Philippi auxilio
castigatus. Nam
ea, que transtulit
Leo Tigurinum
quam nihili sunt.
25. Maij. Anno
29.

Reichstag zu
Speyer. Anno
1529.
Die er erst Para-
graphus oder
Unterscheid ste-
het nicht in der
Bibel, vor dem
Buch von der
Weisheit gesetzt

Salomon wird
im 3. buch der
Königen Cap. 4
hochgerühmet
von der Weis-
heit.

Philo dieses
Buchs Meister

Vorrede D. M. L. vber das buch
Vorrede D. M. L. vber
das Buch der Weisheit Salomonis / andie
Tyrannen geschrieben.

Anno M. D. XXIX. im Maio.

Weil der ißige Reichstag zu Speyer vns
zu trennet hat / Das wir / so die Propheten für vns
genommen haben / vollend zu verdeutschen / nicht alle
beieinander haben sein mügen / Vnd ich aus zufel-
ger Schwachheit / verhindert / Das ich zu solchen
vnd andern Geschäften vngeschickt gewest / Vnd doch
nicht gar müßig sitzen wolt / Hab ich dieweil dis Hölstlin genommen
vnd dran geschnitzt / Nemlich dis Buch von der Weisheit / mit hilff
meiner guten Freunde verdeuscht / Vnd so viel vns Gott verlei-
aus dem finstern Latinschen vnd Griechischen / in dz deutsche
bracht / Vnd obs wol von andern zuvor verdeuscht ist / Ach ich
doch / jener Deutsch solt vnser Deutsch / wol neben sich leiden / Der
auch wol schier bedürffen.

Es ist aber dis Buch lange im zank gestanden / obs vnter die
Bücher der heiligen Schrift des alten Testaments zu rechnen
sein solt / oder nicht / Sonderlich / weil der Dichter sich hören laß
im 9. Capitel / Als redet in diesem ganken Buch der König Salomon
Welcher auch von der Weisheit im Buch der Könige hoch gerühmet
wird / Aber die alten Väter habens fracks aus der zal der heiligen
Schrift gesondert / Vñ gehalten / Es sey vnter der Person des Köni-
ges Salomon gemacht / Auff das es vmb solches hochberühmten
Königes namen vnd Person willen / deste mehr geacht / vnd größe
Ansehen hette / bey den Gewaltigen auff Erden / An welche es für
nemlich geschrieben ist / Vnd vielleicht lengest vntergangen were / Da
es der Meister / so er geringes Ansehen gewest / vnter seinem Namen
hette lassen ausgehen.

Eze halten aber / Es solle Philo dieses Buchs Meister
sein / Welcher on zweuel der allgelertesten vnd weisesten Jüden
einer gewest ist / So das Jüdisch volck nach den Propheten gehabt
hat / Wie er das mit andern Büchern vnd Thaten betweiset hat.
Denn

Dem zur zeit des keisers Caligula/da die Jüden durch etliche Grie-
chen/ als Appion von Alexandria/ vnd andern mehr/ auffß aller
schendlichst wurden mit Laster schriftten vnd Schmachreden gesehen
det/ Vnd darnach für dem Keiser auffß aller giftigest angegeben vnd
verklagt/ Ward genanter Philo vom Jüdischen volck zum Keiser ge-
schickt/ die Jüden zu verantworten/ vnd zu entschuldigen. Als aber
der Keiser so gar erbittert war auff die Jüden/ Das er sie von sich
weisen/ vnd nicht hören wolt/ Da lies sich Philo/ als ein Man voll
muts vnd trostes hören/ Vnd sprach zu seinen Jüden/ Wolan lieben
Brüder/ erschrecket des nicht/ vnd seid getrost/ Weil Menschen hülfße
vns absagt/ So wird gewislich Gottes hülfße bey vns sein.

*R. Caligula.
Appion von
Alexandria.*

Trostwort.

Als solchem Grund vnd Ursache/ dünckt mich/ sen dis Buch
gefloßen/ Das Philo/ diweil seine vnd der Jüden sache vnd recht
nicht hat mügen stat finden für dem Keiser/ Wendet er sich zu Gott/
vnd drewet den Gewaltigen vñ bösen Meulern/ mit Gottes gericht.
Drumb redet er auch so hefftig vnd scharff im 1. vnd 2. Capitel/ wi-
der die giftigen bösen Zungen/ So den Gerechten vnd Vnschüldi-
gen/ omb der Warheit willen/ verfolgen vnd umbbringen/ Vnd dar-
nach wider die Gewaltigen einfüret die grossen Exempel göttlichen
Gerichts/ So Gott vber den König Pharao vnd die Egypter geübt
hat/ omb der kinder Israel willen/ Vnd thuts mit so trefflichen heff-
tigen Worten/ Als wolt er gerne beide den Keiser/ die Römer/ vnd die
giftigen Zungen der Griechen/ so wider die Jüden tobeten/ mit ein-
iglichen Wort treffen/ Vnd durch solche mechtige Exempel abschre-
cken/ vnd die Jüden trösten.

*Aus was Grund
vnd Ursach dis
Buch gefloßen.*

Endlich/ so man die Zeit/ Geschicht vnd schrift Philonis an-
siehet/ Vnd dis Buch dagegen helt/ So jüdenhet es so stark/ Vnd rei-
met sich so gar eben zusammen/ Das die heiligen Peter nicht on grosse
ursache den Philon dieses buchs Meister halten. Aber hernachmals
ist dis Buch von vielen für ein recht Buch der heiligen Schrift ge-
halten/ Sonderlich aber in der Römischen kirchen/ Also hoch vnd
schön gehalten/ Das freilich kaum/ aus einem Buch in der Schrift/
so viel Gefanges gemacht ist/ Als aus diesem/ Vielleicht aus der
Ursache/ Weil in diesem Buch die Tyrannen so hefftig mit wor-
ten gestraffet vnd angegriffen/ Widerumb die heiligen vnd Mar-
terer so höchlich getröstet werden/ Vnd zu Rom die Christen
mehr denn sonst in aller Welt/ verfolget vnd gemartert wurden/
Haben sie dis Buch am meisten getrieben/ Als das sich zur Sachen
so eben reimet/ mit drewen wider die Tyrannen/ vnd mit trösten
für

*Diese wort sind
in der Vorrede/
so in der Bibel
siehet/ nicht on
ursach ausgelass-
sen.*

*Viel kirchen Ge-
sang ist aus dies-
sem Buch ges-
macht.*

Vorrede D. M. L. vber das buch

für die Heiligen/Wiewol sie viel Stück darin nicht verstanden/Vnd gar oft bey den Haren gezogen haben/Wie denn auch sonst der ganzen heiligen Schrifft oft geschehen ist/vnd teglich geschicht.

Grosse Herren
sollen dis Buch
lesen.

WJe dem allen/Es ist viel guts dinges drinnen/vnd wol werd
das mans lese/ Sonderlich aber solten es die grossen Hansen/ E
wider ire vnterthanen toben/vnd wider die Vnschuldigen/vmb G
tes wort willen/wüten/Denn dieselbigen spricht Er an/im 6. Cap
tel/ Vnd bekennet/ Das dis Buch an sie sey geschrieben/Da er
spricht/ Euch Tyrannen gelten meine Rede/etc. Vnd seer fein zaget
er/ Das die weltlichen Oberherrn/ire gewalt von Gott haben/vnd
Gottes Amptleute seien/ Aber dreivet iuen/ Das sie tyrannisch
solchs göttlichen befolhen Ampts brauchen. Darumb kempet dis
Buch nicht vneben zu vnser zeit an den tag/ Dieweil ist auch die
Tyrannen getroffen irer Oberkeit missebrauchen/wider den/Von dem
sie solche Oberkeit haben/ Vnd leben doch wol so schendlich in irer
Abgötterey vnd vnchristlicher Heiligkeit/ Als hie Philo die Nemet
vnd Heiden in irer Abgötterey beschreibet/ Das sichs allenthalten
wol reumet auff vnser itzige zeit.

Warumb das
buch die Weis
heit Salomons
heisse.

Dis buch thät
mit Gottes
wort.

WAn nemet es aber/ Die Weisheit Salomons darumb/
Das (wie gesagt ist) vnter Salomons namen vnd personen ge
tichtet ist/ vnd die Weisheit gar herrlich rhümet/ Nemlich/
Was sie sey/ Was sie vermag/ Wo her sie kome. Vnd gefellet mir dy
aus dermassen wol drinnen/ Das er das wort Gottes so hoch rüh
met/ Vnd alles dem Wort zuschreibet/was Gott je wunders gethan
hat/ beide an den Feinden/ vnd an seinen Heiligen/ Daraus man
klarlich erkennen kan/ Das er Weisheit hie heisse/ nicht die kluge/ ho
he gedanken der heidnischen Lerer vnd menschlicher Vernunft/
Sondern das heilige göttliche Wort/ Vnd was du hierin lobes vnd
preises von der Weisheit hörest/ Das wisse/ das es nicht anders/
denn von dem wort Gottes gesagt ist/ Denn er auch selbs im 16. Cap
spricht/ Die kinder Israel seien nicht durch das Himelbrod ern
Noch durch die eherne Schlange gesund worden/ Sondern durch
Gottes wort/ Wie Christus Matth. 4. auch sagt/ Darumb leit
er/ Das die Weisheit nirgend herkome/denn von Gott/ Vnd führt
also aus der Schrifft viel Exempel drauff/ Vnd gibts der Weis
heit/ Das die Schrifft dem wort Gottes gibt.

Solchs habe ich deste lieber geredt/ Das man gemeinlich
das wort/ Weisheit/ anders vernimpt/ denn es die Schrifft
braucht/ Nemlich/ Wenn mans höret/ So feret man mit fliegenden
gedan

gedanken dahin/ Vnd meinet/ Es sey nichts denn gedanken/ So in
 der weisen Leute hertzen verborgen ligen/ Vnd helt dieweil das euf-
 serliche Wort oder Schrifft nicht für weisheit/ So doch aller Men-
 schen gedanken on Gottes wort/ eitel Lügen vnd falsche Treume
 sind/ Darumb weil dieses Buchs name heisset/ Die Weisheit Sa-
 lomonis/ Ist gleich so viel gesagt/ Als spreche ich/ Ein Buch Salo-
 monis vom wort Gottes/ Vnd der Geist der weisheit nicht anders/
 dem der Glaube oder verstand desselbigen Worts/ Welchen doch der
 heilige Geist gibt/ Solcher Glaube oder geist vermag alles vnd thut/
 Wie dis Buch rhümet im 7. Cap.

Alle Menschen
 gedanken sind
 eitel vnd falsche
 Treume on Got-
 tes wort.

Geist der Weis-
 heit.

Wlezt ist dis Buch ein rechte Auslegung vnd Exempel des er-
 sten Gebots/ Denn hie siehestu/ Das Er durch vnd durch leret
 Gott fürchten vnd vertrauen/ Schreckt die jenigen mit Exem-
 peln göttlichs Zorns/ So sich nicht fürchten vnd Gott verachten.
 Widerumb tröstet die jenigen mit Exempeln göttlicher Gnade/ So
 im glauben vnd vertrauen/ Welchs nichts anders ist/ denn der rechte
 verstand des ersten Gebots/ Daraus man auch mercken kan/ Das
 aus dem ersten Gebot/ als aus dem Heubtborn/ alle Weisheit quill-
 let vnd fleusset/ Vnd freilich dasselbige Gebot/ die rechte Sonne ist/
 Da alle Weisen hey sehen/ was sie sehen/ Denn wer Gott fürcht
 vnd glaubet/ Der ist voller Weisheit/ aller Welt Meister/ aller wort
 vnd werck mechtiger/ aller Vere vnd leben/ so für Gott gilt vnd hilfft/
 Richter. Widerumb/ wer das erste Gebot nicht hat/ Vnd Gott we-
 der fürcht noch trawet/ Der ist voller Torheit/ Kan nichts vnd ist
 nichts/ Vnd das ist die sarnemest Vrsach/ Warumb dis Buch wol
 zu lesen ist/ Das man Gott fürchten vnd trauen lerne/
 Da Er vns zu helffe mit gnaden/ Amen.

Schöne herrliche Vorrede

D. M. L. vber das Büchlin von Christlicher
 Haushaltung/ Zusit Menij.

Anno M. D. XXIX.

Dem gestrengen vnd vhesten Hans Metsch/ Heubt-
 man zu Wittenberg/ Meinem günstigen Herrn
 vnd guten Freunde.

Gnade

564
Vorrede D. M. Lauff das Büchlin



Gnade vnd Friede in Christo / sampt
krefftigem / vollem verstande / dieses Büchlines / So
strenger / vhefter lieber Herr vnd Freund / Wie wol die
Büchlin fast wirdig were / on meinen Namen vnd ei-
niger Zuschrift / aus zu gehen / Nicht allein deshalb
das an jm selbs / ein künstreich / fein / Christlich / nüt-

lich / tröstlich Büchlin ist / Sondern auch / das es der löblichen / hoch-
gebornen Fürstin / vnser gnedigen frawen Sibylla Hertogin zu
Sachsen etc. zugeschrieben / Hab ich michs doch auch mit meinem
Namen vnd Vorrede zu besuddeln / vnterwunden / Vnd mit der selb-
gen euch des ein Exemplar zu schencken / Nicht allein den Buchbesit-
ckern damit zu dienen / Welche zu weilen pflegen / vnter meinem Na-
men vnd Zeugnis / ire Büchlin deste bas zu vertreiben / etliche fetsch-
lich / etliche redlich / Sondern auch jederman / der sein begeret / vnd
mein Zeugnis achtet / zu nütze / Auff das er dis Büchlin deste lieber
habe vnd vleissiger lerne.

Altermest aber / euch ganz trewlich damit zu vermanen / Denn
mich dünckt / der Meister / Er Just Menius / hab darinnen etwers
Herzen ein gros Stück wol getroffen / Vnd eiver Nothdurfft / wie
wol blinzling) sein vnd eben / abgemalet / Das ich hoffe / Gott solle
gnade verleihen / Das jr auch ein mal diesem Büchlin ein bilde vnd
Exempel geben werdet / Amen.

Denn ich halte / das dis Büchlin auch vnsern Widsachern
selbs müsse gefallen / Ob sie wol nichts wöllen der vnsern jnen gefal-
len lassen / Weil hierin nichts des iren angegriffen / Sondern einse-
tiglich vnd klerlich allein der Ehestand gelobet vnd geprieset wird.
Wie viel mehr sol es vns vnd den vnsern wol gefallen / Die wir Got-
tes wort vnd werck erkennen vnd rhümen? Fürwar solch vnd der glich-
chen Büchlin sind nicht allein trefflich nüt / Sondern auch hoch
von nöten zu lesen vnd behalten / darumb / Das gar viel / oder fast
der meiste Hauffe / Ob sie wol den Ehestand für recht vnd göttlich
halten / Doch nicht von nöten oder geböten halten / Gleich wie man
die Jungfrawschafft für ein recht vñ göttlich Ding / Aber doch nicht
von nöten noch geböten helt / Also gehen sie lasz vnd sicher dar-
hin / Dencken nicht / das sie Gottes gebot / zwinget / vnd nötiger zum
Ehestande / Gerade / als weren sie frey / vnd stünde in jrem gutdün-
cken vnd freiem willen / sich zu verehelichen / wenn sie wöllen oder mö-
mermehr / Bleiben gleichwol danebe in öffentliche erkanden / stand-
lichem Leben / Tröstien sich der letzten stunde / Darin sie denn bössen
wöllen /

wöllen/ Wenn sie nicht mehr sündigen können/ Vnd sie nicht die Sünde verlassen/ Sondern die Sünde sie verlesset.

Solchen/sage ich/ist dis Büchlin von nöten zu haben/ vnd zu lesen/ Auff das sie wissen/ Gleich wie hohen not vnd hart gebot ist/ Da Gott spricht/ Du solt nicht tödten/ Du solt nicht Ehebrechen/ Eben so hoch not vnd hart gebot/ ja viel höher not vnd herter gebot/ ist/ Du solt Ehelich sein/ Du solt ein Weib haben/ Du solt einen Man haben. Denn da stehet Gottes wort/ Gott schuff den Menschen/ ein Menlin vnd Frewlin/ vnd sprach/ Sie sollen ein Leib sein/ Der Man wird Vater vnd Mutter lassen/ vnd an seinem Weibe hangen. Solche wort Gottes sind nicht in vnser frey Willkür gestellt/ Wie die Jungfrawschafft vnd einsame Keuschheit/ Sondern es mus vnd sol also sein/ wie sie lauten/ Man vnd Weib sind geschaffen/ das sie sollen ein Leib sein/ vnd an einander hangen vnd bleiben. Solch gebot mus man mit predigen/ vnd solchen Büchern treiben/ Vnd den ledigen Personen/ So zur einsamen Keuschheit nicht begnadet sind/ das Gewissen damit beschweren/ nötzigen/ vnd plagen/ Bis sie hinan müssen/ vnd zu lezt sagen/ Sols sein/ mus es sein/ Kans nicht anders sein/ So walts Gott/ vnd sey gewaget.

Wer diese sind etliche andere/ Die meinen/ Es sey gnug/ das sie Ehelich werden oder seien/ Dencken nicht weiter/ denn hette ich ein Weib/ hette ich einen Man/ Oder wenn sie hoch komen/ dencken sie nach Gut vnd Ehre/ Wie sie reich werden/ hoch her faren/ vnd den Kindern gros Gut erben/ fragen nichts nach der Kinderzucht/ Vnd wie jzt etliche sage/ Wenn mein Son so viel lernet/ das er den Pfennig gewinne/ Ist er gelert gnug/ Vnd wil jzt niemand Kinder anders ziehen/ denn auff wise vnd kunst zur Narung/ Dencken schlechts nichts anders/ denn das sie frey seien/ vnd stehe in irem wilkür/ die Kinder zu ziehen/ wie sie es gelüset/ Gerade/ als were kein Gott/ der jnen anders geboten hette/ Sondern sie selbs sind Gott vnd Herr ober jre Kinder. Wenn aber ein streng ordentlich Regiment in der Welt were/ Vnd würden solche schedliche böse Leute finden/ Das sie sich nicht bessern wolten/ vnd jre Kinder anders ziehen/ So solt die Oberkeit solche allzumal an Leib vnd Gut straffen/ oder zur Welt ausjagen/ Denn solche Leute sind die aller giftigsten/ vnd schedlich sien Menschen auff Erden/ Das auch weder Türc noch Tatter so schedlich sein können.

Wach ist die/ So viel an jnen ist/ thun sie nichts anders/ denn das beide geistlich vnd weltlich Stand vntergehe/ vnd beide Haus

Vorrede D. M. L. auff das Büchlin

halten vnd Kinderzucht verderbe / Vnd bleiben eitel wilde Thier
vnd Sew in der Welt / Die zu nichts nütze siud / denn zu freßen
vnd sauffen. Das mercke dabey / Wenn man nicht kinder zeucht zur
Lere / vnd Kunst / Sondern eitel Freslinge vnd Sewserckel macht /
Die allein nach dem Futter trachten / Wo wil man Pfarrherr /
Prediger / vnd ander Personen zum wort Gottes / zum Kirchens
ampt / zur Seelen sorgen / vnd Gottesdienst nemen ? Wo wollen
Könige / Fürsten vnd Herrn / Städte vnd Lender nemen Sankler /
Rechte / Schreiber / Ampfleute ? Ist doch kein Dorff so klein / Das
eins Schreibers emperen künde / Wir wölten denn allzumal solche
ben lernen / Das wir mit den Leuten in der Welt nicht ombgehen
müßen / Bey welchen Kunst vnd Schrifft im brauch vnd ehren ist /
Was wolt das für ein wüste / grewliche Welt werden ? Da müße
ja beide geistlich / weltlich / ehelich / heuslich Stand zu boden gehen /
Vnd ein lauter Sewstal aus der Welt werden. Wer hilfft aber da
zu ? Wer ist schuldig an solchem Greuel ? denn eben solche grew
liche / schedliche / giftige Eltern / So wol Kinder haben / die sie zu
Gottesdienst ziehen künden / vnd ziehen sie allein zum bauchdienst
Weh ober weh / vnd aber weh alle denselbigen.

Solchen bösen Wärmen oder vnachtsamen Eltern vnd Ehe
leuten ist dis Büchlin hoch von nöten zu lesen oder zu hören / Auff
das sie lernen was Gott inen gebeut / vnd was sie Gott an iren kin
dern schuldig sind. Mein lieber Geselle / hastu ein kind das zur Lere
geschickt ist / So bistu nicht frey / dasselbige auffzuziehen / wie dichs
geüßet / stehet auch nicht in deinem wiltdore / da mit zufaren wie du
wilt / Sondern du mußt drauff sehen / Das du Gott schuldig bist /
seine beide Regiment zu fördern / vnd im darin zu dienen / Gott bed
darff eines Pfarrherrs / Predigers / Schulmeisters in seinem geist
lichen Reich / Vnd du kanst im denselbigen geben / vnd thust es
nicht / Sihe / da raubest du nicht einen Rock dem Armen / Sondern
viel tausent Seelen aus dem Reich Gottes / Vnd stößest sie in die
Helle / so viel an dir ist / Denn du nimpst die Person weg / Die du
zu tüchtig were / solchen Seelen zu helfen.

Widerumb / zeuchstu dein kind / das ein Seelsorger werden kan
Da gibstu nicht einen Rock / stiftest auch nicht ein Kloster oder Lu
chen / Du thust wol ein größers / du gibst einen Heiland vnd Göt
tesdiener / Der viel tausent Seelen zum Himel helfen kan / Was
ligt dran / das sie nicht alle geraten ? Es geraten dennoch etliche
Was weistu / obs dein Son sein wird ? Bistu doch nicht werd
alle

alle deinem Gut / Das du ein stunde zu solchem göttlichen Stifft vnd grossen Gottesdienst helffen soltest / Vnd kanst dein lebenlang dazu helffen. Nu thustu aber das Widerspiel / nicht eine stunde / Sondern dein lebenlang / Das heisset freilich recht / die Stifft / Klöster vnd Kirchen stürmen vnd rauben / Das der auffrührischen Bawer stürmen kaum ein schimpff vnd vorspiel zu rechnen ist / Sag mir / welche Helle an tieff vnd heis gnug sein / zu solcher deiner schedlichen bosheit ? D welche eine Straffe wird auch ober vns kommen vmb solcher Missethat willen.

Also auch im weltlichen Regiment / kanstu deinem Herrn oder Stad mit der Kinderzucht mehr dienen / denn das du im Schloßer vnd Stedte barwetest / Vnd aller Welt Sckeze samletest / Denn was hilffe solchs alles / wenn man nicht geleerte / weise / frome Leute hat ? Ich wil schweigen / was zeitliches nutz vnd ewiges Lohns du dauon hast für Gott vnd der welt / Das dein Kind auch hiemit besser erneeret wird / denn nach deinem schendlichen / schedlichen / sewi schen Rathschlag vnd fürnemen / Dauon ich ein ander mal weiter vnd mit einem sonderlichen Bächlin vermanen wil / so Gott gibt wider solche schendliche / schedliche / verdampfte Eltern / welche nicht Eltern / Sondern schedliche Seive vnd vergiftige Thier sind / die ir eigen jungen selbst fressen. Ist sey es gnug zu einer Vermanung / dis Christlich Bächlin mit vreis einem jglichen Hausvater zu lesen / Der für Gott vnd der welt seliglich hie vnd dort bestehen wil / Dazu gebe Gott seine Gnade / Amen.

Wie er ges
than hat in
der Sermon /
wie man Kin
der zur Schu
len halten sol
etc. die der Le
ser vnter d. n
Schriftel des
so. iars finde
wird.
Tom. 5. Sol.
165.

Antwort vnd Bericht D.

N. L. auff diese Frage / wes sich ein Fürstlicher Abt halten sol / Der gern den Habit ablegen wolt etc. An Herzog Johans Churfürsten zu Sachsen etc.



Nad vnd Friede in Christo / Durchleuchtigster hochgeborner Fürst / gnedigster Herr / Es hat mir der Achtbar hochgelarter Doctor Gregorius Brück angezeigt / Wie E. G. F. G. von mir begeren / mein Bedencken / auff das ansinnen des Abts zu N. So E. G. F. G. vmb Rath ersucht / Wes er sich halten sol. Wenn er aus K. M. befehl / ober ein Jar die Rappen sol wider anlegen etc.

Item ij Drauff

Antwort vnd bericht D. M. L. wes sich ein F. Abt etc.

Drauff were mein vntertheniges Bedencken/ Wie ich denn für mich selbs bisher gegen alle ausgetretenen Personen gebraucht/ Das in E. G. F. G. noch einiges Menschen vermügen/ nicht sicher/ jemand zu raten oder heissen/ aus dem Kloster zu gehen/ Oder seine Religion zu endern. Denn weil solche Sachen Gott vnd das Götliche wissen betreffen/ So hat man da Gottes wort vnd die Schrifft/ die vns leret/ was ein jglicher thun vnd lassen sol/ Nicht allein Nahes weise/ Sondern auch Gebots weise. Darumb mich niemand darff fragen/ Ob er dis oder das thun sol/ Sondern er sehe zu/ prüfe sein selbs Gewissen/ was er glauben vnd thun wolle oder möge/ ich kan jm nicht raten/ noch weiter heissen/ Denn im fall/ wo ichs im ritter/ oder hiesse/ Vnd er were doch der Sachen vngewis/ Vnd thus im zweifel oder Wanckelgewissen/ So macht ich mich theilhaftig/ vnd were gang die Ursach solcher Sünden wider Gott.

Es ist aber nicht geringe Sünde/ aus zweifel oder Vnglauben/ (das ist/ wider das erste vnd ander Gebot) etwas thun/ Denn Gott wil Glauben vnd nicht zweifel haben/ Wer wil aber mich versichern/ das er glaube. Wolte doch S. Philips Acto. den Kaiser merer nicht teuffen/ Hies vnd rieths jm auch nicht/ Sondern da er selbs begerte/ vnd sprach/ Er glaubte an Christum/ Da gab er jm auff solchen Glauben die Tauffe.

Wer das ist mit dem Abt noch ein anders/ Denn wer weiß/ ob er schon glaubte/ Das er auch starck vnd fest gnug im Glauben sey/ zu ertragen zukünftige Anfechtunge. Denn wir leben in der Schrifft/ Vnd erfaren teglich/ an vns selbs/ Was der Teufel vnd alle Welt wider den rechten Glauben anricht/ ja auch austrich/ Vnd der verfolgung vnd anfechtung kein ende noch mas ist.

Solt nu hernach der Abt ein böß Gewissen kriegen/ wie vielen geschicht/ vnd sich der Newel finden/ oder in Elend/ Armut/ Vngunst/ Fahr/ oder ander Vnfall drüber komen/ Vnd solchs nicht können leiden/ Vnd endlich wider zu Rück gedencen vnd trachten/ wie jht gar viel thun/ vnd gethan/ So were es viel besser/ jht gelassen.

Darumb niemand dazu raten noch heissen kan/ Es mus ein jglicher hie sein selbs Meister/ Nahgebe/ vnd Helfer sein/ nach dem göttlichen Wort/ Vnd gehöret warlich ein Man vnd Herz dazu/ das ritterlich stehen möge. E. G. F. G. haben wol erfaren/ Was die frome Fürstin/ Herzogin Ursula von Münsterberg drüber erlitten hat/ Denn sonderlich ist den hohen Personen/ von großer
Herr

F

an H. Johans Churf. zu Sachsen etc. Anno XXIX. 465
Herrschaft schwerlich zu thun/ Vnd gar vbel/ ja aller ding nicht
von jemand zu raten.

Denn wenn sie gleich zeitlich Gut genug mit sich bringen/ oder
anderswo finden möchten (welchs doch kaum möglich) für ihren
Stand/ So ist doch zu besorgen/ Das sie die schmach/ verachtung/
hass/ vnd abgunst/ nicht ertragen mögen/ So sie beide von jenem
Teil/ vnd vnter den Vnsern erfahren würden. Sollen sie denn sich
auch so gar herunter lassen/ Vñ andern gemeinen leuten sich gleich
halten/ Das ist ihnen ja zu schwer/ Vnd wer kans ihnen raten/ Wo
sie es nicht selbst erwelen zu thun vnd zu wagen/ was der Teufel
vnd die Welt an ihnen thut/ vnd thun wil?

Das wolt ich aber rathen/ Weil alle Sachen ist in der wage
sehen/ Vnd niemand weis/ wohin Gott den ausschlag wil gerathen
lassen/ Das der Abt auch seine Sachen auffschübe/ Vieleicht
möcht Gott so schicken/ Das alle/ oder doch viel Klöster möchten
auffgethan werden/ Vnd er also on schmach vnd fahr/ Dazu mit
zimlicher versorgung eraus komen. Würden sie aber nicht auffge-
than/ So bliebe es in der obgesagten weise/ Das er sich selbst prü-
fen/ vnd sein Gewissen zu rath nemen müsste/ Vnd auff Gott wa-
gen/ was er thun wolte/ Vnd auff keines Menschen rath. Denn da
würde nichts guts aus/ Vnd hette auch keinen bestand/ Sintemal
wer es auff Gott vnd Gottes wort oder rath/ nicht wagen thar/
Vnd wils doch auff Menschen rath wagen/ Das ist ein abgötti-
sches ungleubiges Herz/ Das mehr einem Menschen/ denn Gott/
vertrauet/ Vnd gewisslich nichts Guts fürhat/ auch nichts guts
ausrichten wird/ Dazu ich warlich keinem vrsach noch rath geben
wolte.

Wlezt acht ich/ weil der Abt hohes Standes vnd geburt/ nir-
gend so wol versorget sein kan/ als im Kloster/ Solt ihm mehr zu ra-
then sein/ das er drinnen bliebe/ Sintemal er im Kloster/ nicht al-
lein bas versorget/ Vnd auch on Schmach in gut vnd Ehren blie-
be/ Sondern auch viel mehr guts schaffen köndte/ denn heraussen/
Denn heraussen kaner niemand helfen/ Sondern man mus ihm
helfen/ Vnd müsste dennoch geringes Stands/ vnd veracht werde.

Wer im Kloster hette ers alles in der Hand/ köndte vielen
helfen/ Vnd mit der zeit die Klöster greuel schwächen vnd vnterge-
hen lassen/ Vnd damit vielen Gewissen zur Warheit vnd freiheit
helfen/ wie die frome Fürstin die Ebtisschin zu Gernrode/ vnd viel
andere Prelaten vnd Prelatin thun.

¶ iii iij

¶ Denn

Schriſt D. M. L. an Landgraff Philip.

Dem wo es ſein ernt iſt/ das Euangelium zu haben/ vnd
Gott zu dienen/ Kan er nicht beſſer dienen/ denn thue alſo/ wie ſie
geſagt/ Vnd ſchadet jm an ſeinem Gewiſſen nichts/ das er drinnen
bleibet/ Weil er darumb drinnen bleibt/ Das er wil die Grewel
helffen ſtürzen/ Vnd Gottes wort fördern/ Welchs er hauffen fei-
nes thun kan. Vult Gott/ ich ſelbs were ein ſolcher Abt/ oder Prior
vber ein Kloſter/ Ich wolte der Sachen haſ raten/ denn wenn ich
hauffen were/ Vnd wolt den Teufel in ſeiner eignen Farbe/ vnd mit
ſeinem eignen Weſen ſein verlagen.

Wo aber der Abt ſich beſchweret/ Das er nicht zur Ehe greiffen
kan/ Wolte ich lieber rathen/ das er eine heimliche Eheſrauen
me/ Vnd thet gleichwol/ wie geſagt/ Weil es doch bey den Papiſten
keine ſchande noch fahr iſt/ Weibsbilder haben/ bis das Gott der
HEXX anders ſchickt/ Wie er denn in kürz thun wird/ Denn ſo
kan die Sache nicht lange ſtehen. Hiemit were der Abt ſicher vnd
verſorget. Dürfft auch ſeine Freundschaft nicht beſchweren/ Ein-
temal auch S. Paulus die ſtrafft/ So andern beſchwerlich ſind/
vnd doch nichts dafür erbeiten noch ſchaffen/ etc. 1. Theſſa. 2.

Solchs hab ich diſmal in eile auff E. G. F. G. beger/ vnterthe-
niglich angezeigt/ Befehl E. G. F. G. hiemit dem Vater aller gnad
vnd barmherzigkeit. Datum 25. Maij. Anno M. D. XXIX.

E. G. F. G.

vntertheniger
Matth. Luthet.

Schriſt D. M. L. An

Landgraff Philipps zu Heſſen etc. das er auff sei-
ner F. G. begeren gen Marburg/ mit den Sacramen-
tirern Vnterrede zu haben/ begeben wol/ Ob
gleich keines Friedes zu hoffen.

Anno M. D. XXIX.



Nad vnd Friede in Chriſto/ Durchleuch-
tiger Hochgeborner Fürſt/ gnediger Herr/ Ich
hab E. G. F. G. Schriſt vnd gnedigs begeren/
Das ich mich ſol gen Marburg begeben/ mit
Decolampad vnd den ſeinen/ ein Vnterrede zu
haben/

haben/des Zwispalts halben vom Sacrament/ob Gott wolt
 Friede vnd Einigkeit geben/vntertheniglich vernomen. Wie/
 wol ich aber ein schlechte Hoffnung habe zu solchem Friede/
 So ist doch ja E. F. G. vleis vnd sorge hierin hoch vnd seer zu
 loben/Vnd ich für mich willig bin/solchen verlornen/vnd vie/
 leicht auch vns fehlerichen Dienst/E. F. G. mit allem vleis zu
 beweisen/Vnd E. F. G. willen vnd fürnemen nach/mich bege/
 ben wohin ich sol. Denn ich den rhum mit warheit dem Wider
 teil nicht lassen wil (ob Gott wil) Das sie mehr zum Friede vñ
 Einigkeit geneigt weren / denn ich. Ich wil E. F. G. eben so
 mehr bey zeit darre eraus sagen/was ich dencke/Aber da bitte
 ich für/gnediger Fürst vnd Herr/ Das E. F. G. wolten gnedig
 lich bedencken/oder auch erforschen/Ob jenes teil auch geneigt
 were etwas zu weichen von irer meinung/Damit endlich vbel
 nicht erger werde/Vnd eben das Widerspiel des gerate/das
 ist E. F. G. so herzlich vnd ernstlich sucht. Denn was hülffs
 zusammen komen vnd vnterreden/ So beider Teil mit fürsatz
 kômpt/nichts vberall zu weichen.

Ich sibet die Sache an/ als suchten sie durch E. F. G.
 vleis ein Stücklin/ Daraus nichts guts folgen wil/Nemlich/
 das sie hernach wider vns rhümen mügen/Wie es kein Feil
 an jnen gewesen sey / Hetten solchen grossen Fürsten bewegt/
 Vnd wolten also vns durch E. F. G. namen mit vnglimpff be/
 schweren / Als weren wir Feinde des Friedes/vnd der War/
 heit/Sich auffs aller feinst zu schmücke. Ich kenne den Teufel
 wol/was er sucht. Gott gebe aber/ Das ich hie nicht ein Pro/
 phet sey/Denn wo es nicht ein falscher tück / Sondern rechter
 ernst were bey jnen/ Friede zu suchen/Dürfften sie solche prech/
 tige weise / durch grosse mechtige Fürsten nicht fürnemen/
 Denn wir von Gottes gnaden so wüß vnd wilde nicht sind/
 Sie hetten vns mit Schrifften jren demütigen vleis / zum
 Friede / wie sie rhümen / wol lengest / vnd noch können anbie/
 ten / Denn ich weis das wol/ Das ich jnen schlecht nicht wei/
 chen werde / Kan auch nicht/ Weil ich so ganz für mich gewis
 bin/Das sie jren/ Dazu selbs vngewis sind irer meinung/Den
 ich alle jren Grund in dieser sachen gnugsam erfahren habe/ So
 haben sie meinen Grund auch wol gesehen.

Darumb ist mein vnterthenige Bitte/E. F. G. wolten
 vmb Gottes willen helffen höchlich bedencken / Obs mehr
 Jiii iij frucht

An Herzog Johans Churfürsten zu Sachsen etc.
frucht oder schaden bringen werde / Denn das ist gewis / Wo
sie nicht weichen / So scheiden wir von einander on feucht / Wo
sind vergeblich zusammen komen / Vnd ist E. F. G. kost vnd mü-
he verloren / So werden sie denn nicht lassen können jr rümen
wie sie bisher gewonet / Vnd vns mit vnglimpff beschweren
Das wir auffs new gedrungen werden / vns zuuer antworten
So ist dem erger worden / denn es jzt ist / Das wil vnd sucht
der Satan.

Das aber E. F. G. besorget / aus solcher Vneinigkeit möchte
Blutvergiessen folgen / Weis auch E. F. G. was des folgen
werde (da Gott für sey) das wir des alles vnschuldig sind /
Vnd Gott wird vnser vnschuld wol an tag bringen. Ob der
Kottengeist Blutvergiessen anricht / So thut er nach seiner
art / Wie er zuvor an Franz von Sickingen / Carlstad / vnd
Nünzer auch gethan hat / Da wir democh von Gottes gna-
den vnschuldig / vnd der Gegenteil schuldig blieben ist.

Solchs hab ich E. F. G. zuerzeigen / meinen bereiten wil-
ligen (wiewol gar kleiner hoffnung) dienst / geschrieben / Denn
E. F. G. zu dienen / bin ich schuldig vnd willig. Christus aber
vnser Herr / zutrette den Satan vnter seine / vnd vnser aller
füße / Amen / Amen. Gegeben zu Wittemberg. XXIII. Junij.
Anno M. D. XXIX.

E. F. G.
williger
Martinus Luther.

An Herzog Johans Chur-
fürsten zu Sachsen etc. Schrifft D. M. L. darmit
seiner Churf. G. für etliche geschenckte Kleider dancket etc.

Anno M. D. XXIX.

GRAD vnd Friede in Christo / Durch
leuchtigster Hochgeborner Fürst / gnedigster
Herr / Ich hab lang verzogen / E. C. F. G. zu
dancken / für die geschickte vnd geschenckte Klei-
der vnd Gewand. Aber ich wil E. C. F. G. vnt-
ertheniglich bitten / E. C. F. G. wolten nicht
glauben /

glauben/denen/So da mich dargeben/als hab ich mangel/Ich hab leider mehr/sonderlich von E. C. f. G. denn ich im Gewissen vertragen kan/Mir gebürt auch/als ein Prediger/nicht vberflus zu haben/Begeer es auch nicht.

Drumb ich auch E. C. f. G. allzumilde vnd gnedige Gunst also spüre/Das ich mich gleich fürchte/Denn ich ja nicht gern hie in diesem Leben wolte mit denen erfinden werden/Zu welchen Christus spricht/Wehe euch Reichen jr habt ewren Lohn dahin. Zu dem auch/weltlich zu reden/wolte ich auch nicht gerne E. C. f. G. beschwerlich sein/Als der ich weis/das E. C. f. G. des gebens so viel hat/Das sie freilich zu solchem Stand nichts vbrigs haben mügen/Denn zu viel/zureißt den Sack.

Demnach/wiewol es zu viel were geweest/an dem Leber/farben tuch/Auff das ich aber E. C. f. G. danckbar sey/Wil ich auch E. C. f. G. zu ehren den schwarzen Rock tragen/Wiewol er mir noch ja zu köstlich ist/Vnd/wo es nicht E. C. f. G. Geschehe were/ich nimermehr solchen Rock tragen künde.

Bitte derhalben E. C. f. G. wolten harren/bis ich selber klag vnd bitte. Auff das ich durch solch zuerkomen/E. C. f. G. nicht schew werde/für andere zu bitten/die viel würdiger sind solcher gnaden. Denn E. C. f. G. thut mir on das zu viel/Christus wird vnd sol es gnediglich vnd reichlich erstatten/Das bitte ich von Herzen. ANNO. 17. Augusti M. D. XXIX.

E. C. f. G.

vnterthaner

M. L.

Kurtze Summa der Disputation
vom Sacrament zu Marburg gehalten/dem Durchleuchtigen hochgebornen Fürsten vnd Herrn/Herrn Heinrich/Herkog zu Sachsen etc. gestellet.

Durch Philip. Melanthon.

Anno M. D. XXIX.

Der

Kurze Summa der Disputation vom Sacra.



Er Durchleuchtig Hochgeborne Fürst / M. G. H. der Landgrau zu Hessen / hat diese nachgeschriebene gefodert / auff Michaelis / Anno M. D. X. XIX. zu Marburg zu erscheinen / Sich mit einander zu vnterreden vom heiligen Sacrament des Leibs vnd Bluts vnsers Werrn Ihesu Christi. Vnd sind zu Marburg einkomen erstlich Decolampadius / Zwinglius / Bucerus / vnd Debio. Darnach D. M. Luther. Justus Jonas / Philip. Melanthon. Zu letzt auch Andreas. Osiander von Nürnberg / Johan Brentius von Walle / Stephanns Agricola von Augsburg.

Als D. M. Luther komen / Hat M. G. H. der Landgrau / erstlich befohlen / Das sich D. Luther mit dem Decolampad allein / vnd Zwinglius mit Philippo Melan. auch allein vnterreden solten. Dessen befehl nach / haben diese mit einander gehandelt. D. Luther hat Decolampad fürgehalten / viel Artikel / Davon er etlich zum teil vnrecht geschrieben / Zum teil / beschwerlich Reden erschollen / Das mehr vnd grösser irrtum zu besorgen. Von solchen Artikeln hat Philip. Melanthon mit Zwingel gehandelt / Vnd sind nemlich diese gewesen.

Zwingel hette vnrecht geschrieben / De peccato originali / Das Erbsünde nicht solt Sünde sein / das auch die Tauff nicht dazu dienet / das dadurch die Erbsünde den Kindern vergeben werde. Item vom Sacrament des Leibs vnd Bluts vnsers Werrn Ihesu Christi / hette er vnrecht geschrieben / Das Leib vnd Blut Christi nicht warhafftig im Sacrament sind.

Item / De usu verbi & Sacramentorum / Iren sie nicht / Das wort vnd Sacrament instituiret / das dadurch der D. Geist gegeben werde. Derhalben *ministerium verbi & Sacramentorum in Ecclesia* leichtlich fallen möchte. Item man sagt / das sich etliche bey ihnen hören lassen / Als halten sie nicht recht von der Gottheit Christi.

Darauff Zwingel geantwortet / Erstlich von der Gottheit Christi / Das er allzeit gehalten / vnd noch halte / Das Christus warhafftiger Gott vnd Mensch sey. Item / das er auch sonst halte de Trinitate wie Synodus Nicena geleret. Es gehe in aber nicht an / Das etliche droben im Lande gewesen / von denen vngeschickliche Reden gehört. Zwingel get auch an / das Netzer ein widertentfer / Der zu Cosnitz gericht / *contra diuinitatem Christi* / ein Buch geschrieben hab / Welches er (Zwingel) verhalten / das es nicht ans liecht komen.

Vn den andern Artikeln / nemlich / von der Erbsünde / Item / das der D. Geist durchs wort vnd Sacrament nicht geben werde / Ist viel disputirt worden / Wie viel dran gelegen / Vnd ist Zwingel hiern gern von seinen Schrifften gefallen.

Darnach ward gered vom Artikel des Sacraments / Was aber Zwingel vnd Decolampad fürwenden / zu schutz irer Lere / Dat man in der öffentlichen Vnterede gehört. Denn dieweil man von diesem Artikel nicht war enig worden / Wolte M. G. H. das man ein mal

mal davon handelt / Bey solcher Unterrede / wolte S. F. B. selbs sein / vnd etliche von den Rechten zu sich ziehen.

Als nu die öffentliche Unterrede ward angefangen / Zeigt Luther an / Das die not fodderete / von der gantzen Summa Christlicher Lere mit jnen zu reden / Denn man fünde in Zwingels Schrifften viel Irthumb / So hetten sie auch wenig de iustificacione geleret / Das zu besorgen / das sie nicht viel vom Euangelio wissen.

Im andern / Protestirt Luther / Das er wüßte / das er vom Sacrament recht geschrieben / Wolte auch dabey bleiben / So aber Decolampad vnd Zingel vermeinten etwas auffzubringen wider die Warheit / Das wolte er anhören vnd verlegen.

Wider redet Zwingel / Man were nicht zusammen kommen von andern Artikeln zu reden / Sondern allein vom Sacrament / Doch so man davon einig würde / Wolte er auch von andern Sachen reden. Als so ward der Artikel vom Sacrament allein fürgenommen / vnd wirden Drey Argumente fürnemlich gehandelt.

Als erste / Johan. 6. hab Christus gesprochen / Das Fleisch sey nicht nütze / Darumb sol man nicht im Sacrament verstopfen / das Fleisch da sey / Denn fleischliche niessung sey nicht nütze. Das verlegt Luther also / Das diese wort *Caro non prodest quicquid* sollen nicht von seinem Fleisch verstanden werden. Denner hat zunor gesprochen / Sein Fleisch bring das Leben / Sondern vom Fleisch / da nicht Geist bey ist / Darumb setz Christus dazu / *Spiritus est. qui uiuificat.* Vnd wil sagen / Vnser Fleisch sey kein nütze / verstehe Gottes werck nicht / Es were ja ein schreckliche Rede / Das Christus Fleisch kein nütze sein solte.

Vnd ob man schon das zuliesse / Das Christus von seinem Fleisch geredet / *Caro non prodest quicquid* / Möcht doch Zwingel seine meinung vom Sacrament nicht daraus erzwingen / Denn diese wort sage nicht / Das Christus Leib im Sacrament nicht sey / Sondern / so man schon zuliesse / Das sie von Christus Fleisch zu verstehen / Mögen dahin gedeutet werden / Das Christus Fleisch nicht nütze sey denen / so nicht gleichen / Wie auch diese wort Augustinus ausleget. Denn Christus wil / das Fleisch one Geist nicht nütze sey / Darumb er denn dazu setz / *Spiritus est. qui uiuificat.*

Als ander Argument war Vernunfft / Ein Leib müge nicht an vielen orten sein. Nu sey Christus Leib im Dimel etc. Von diesem Argument war ein seer langer zank. Luther sagt / Natürlich vernunfft solte nicht / könne auch nicht die allmechtigkeit Gottes richten. Zwingel sagt / Gott gebe vns nicht solche vnbegreifliche ding für / Solche vngeschickte Rede empfielen jm / So doch Christliche lere viel vnbegreiflicher / höher Artikel hat / Als / Das Gott Mensch worden / Das dieselbig Person Christus / so warer Gott ist / gestorben. Zwingel sagt auch / wie solche grosse werck durch böse Priester geschehen möchten / das Christus Leib dahin gebracht würde.

Darauff

Kurze Summa der Disputation vom Sacra.

Drauff Luther geantwort/ein klaren Bericht gethan/Das
solchs geschehe/Nicht aus des Priesters verdienst/Sondern aus Chri-
stus ordnung/Dieweil solchs Christus befohlen/So geschehe es/Also
so sol auch gehalten werden von krafft des Worts/vnd aller Sacra-
ment. Das sie krefftig sind vnd wirken/Nicht aus verdienst oder Be-
ligkeit des Priesters oder Predigers/sondern aus krafft göttlicher We-
Error Donatistaram, mung/vnd göttlichs Befelchs. Es sey auch Error Donatistaram, Das Sacra-
menta nicht krefftig sind/so von bösen Priestern gehandelt werden. Auf
diesen guten Bericht Luthers replicirt Zwingel nicht.

DAS dritte Argument/trieb Decolampadius/Sacrament
sind Zeichen/Darumb sol man verstehen/das sie etwas be-
deuten/Verhalben sol auch hie verstanden werden/Das
der Leib Christi allein bedeutet werde/vnd nicht da sey.

Auff solch Argument ward geantwort/Das es war sey/das Sa-
cramenta zeichen sind/Aber wir sollen sie nicht anders deuten/denn
wie sie Christus hat gedentet. Item/das Sacramenta zeichen sind/so
verstanden werden fürnemlich/Das sie die angehangen Promission be-
deuten. Also bedeutet die Beschneitung fürnemlich das wort/das Gott
daran henget/Er wolte gnedig sein/Vnd so einer ein andere Deutung
suchen wolt/Als das Beschneitung bedeutet castelung des Leibs/Wo-
re es ein vnnütze Deutung/So er die andere Deutung der Promission/
welche die fürnemest ist/nicht achtet. Darumb solt man in deutung
nicht freuentlich handeln/Sondern sehen/wie sich Gottes wort selber
deutet.

Zuletzt wurden viel spräche aus den Vetern gelesen/Dadurch
Zwingle vnd Decolampadius vermeineten/ire Sachen zu erhal-
ten/Es waren aber weitleufftige Sprüche/deren etliche gar nicht
vom Sacrament geredt waren/Als/Das ein Leib ein Raum mus
haben/Item/Das Christus einen waren Leib habe. Dagegen wur-
den M. G. D. dem Landgrauen/viel klarer Sprüche aus den Vetern
schriftlich zugestellet/Die da leren/Das warer Leib vnd Blut Christi
im Abendmal sind.

Als ist die summa der gehalten Unterrede kürzlich verfasst/
Vnd bestund also D. Luther auff seiner meinung/Das warer Leib vnd
Blut Christi im Abendmal sey. Die Widerpart wolten nicht von irem
gefassien glauben weichen. Begerten aber D. Luther solte sie annehmen
als Brüder. Solches hat D. W. in keinen wege wöllen willigen/Da-
sie auch hart angeredt/Das in seer wunder neme/Wie sie in für ein
Bruder halten könten/So sie anders ire Lere für recht halten/Es ist
ein zeichen/Das sie irer Sache nicht gros achten.

Doch zuuerhütung weiter Irthum vnd vneinigheit/Isi die
dacht worden/Das etliche Artikel gestellet wurden/Welche durch
den Drucke ausgangen/In denselbigen haben Zwingle vnd Deco-
lampadius gern in allen Stücken Luthers meinung gefolget/Allein
vom Sacrament haben sie nicht folgen wöllen/Denn die Sache ist
zu weit

Kurze Summa der Disputation vom Sacra.

vii.

Vm siebenden/ Das solcher Glaube sey vnserer Gerechtigkeit für Gott/ Als vmb welchs willen vns Gott gerecht/ from/ vnd heilig rechnet vnd helt/ on alle werck vnd verdienst/ Vnd dadurch von Sünden/ Tod/ Helle hilffe/ zu Gnaden nimpt/ vnd selig machet/ vmb seines Sons willen/ An welchen wir also glauben/ Vnd dadurch seines Sons Gerechtigkeit/ lebens/ vñ aller güter genießen/ vnd teilhaftig werden/ Darumb alle Klosterleben vnd Gelübde/ als zur seligkeit nütze/ alle verdampft sind.

Von dem eusserlichen wort.

viii.

Vm achten/ Das der H. Geist ordentlich zu reden/ niemand solchen Glauben oder seine Gabe/ gibt/ on fürgehende Predigt/ oder mündlich wort/ oder Euangelio Christi/ Sondern durch vnd mit solchem mündlichen Wort/ wircket vnd spasset den Glauben/ Wie vnd in welchen er wil/ Rom. jo.

Von der Tauffe.

ix.

Vm neunenden/ Das die H. Tauffe sey ein Sacrament/ Das zu solchem Glauben von Gott eingesetzt/ Vnd weil Gottes Gebot/ Ire Baptisate/ vnd Gottes verheiffung/ Qui creditur/ darin ist/ So ist es nicht allein ein ledig zeichen/ oder losung vnter den Christen/ Sondern ein Zeichen vnd werck Gottes/ Darin vnser Glaub gefodert/ Durch welchen wir wider geboren werden.

x.

Vm zehenden/ Das solcher Glaube durch Wirkung des H. Geists/ Hernach/ so wir gerecht vnd heilig dadurch gerechnet vnd worden sind/ gute werck durch vns vber/ Nämlich/ die Liebe gegen dem Nehesten/ beten zu Gott/ vnd leiden alle verfolgung.

Von der Beicht.

xi.

Vm eilfften/ Das die Beicht oder Rathsuchung bey seinem Pfarrherr oder Nehesten/ wol ungezwungen vñ frey sein sol/ Aber doch fast nützlich/ den betrübten/ angefochten/ oder mit Sünden beladenen/ oder in irrthum gefallenen Gewissen/ Allen meist vmb der Absolution oder Tröstung willen/ des Euangelij Welchs die rechte Absolution ist.

Von der Oberkeit.

xii.

Vm zwelfften/ Das alle Oberkeit vñ weltlich Gesetz/ Gericht vnd Ordnung/ wo sie sind/ ein rechter guter stand sind/ Vnd nicht

nichts verboten/Wie etliche Bepfliche vnd widerteuffer leren vnd halten / Sondern das ein Christ / so dazu geruffen oder geborn / wol kan durch den Glauben Christi selig werden / Gleich wie Vater vnd Mutter stand / Herrn vnd Frawen stand.

Im dreizehenden / Das man heisse Tradition / Menschliche Ordnung in geistlichen oder Kirchen geschehen / Wo sie nicht wider öffentlich Gottes wort streben / Mag man frey halten oder lassen / darnach die Leute sind / mit denen wir ombgehen / in allen wegen vnnötige / Ergernus zuuerhüten / frieden zu dienste / Das auch die Lere / so Pfaffen Ehe verbeut / Teufels Lere sey.

XIII.

Vom Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi.

Im vierzehenden / Gleuben wir vnd halten alle / von dem Abendmal vnfers lieben HErrn Ihesu Christi / Das man beide Gestalt nach der Einsetzung brauchen sol / Das auch die Messe nicht ein werck ist / Damit einer dem andern / Tod vnd Leibendig gnade erlange / Das auch das Sacrament des Altars / sey ein Sacrament des waren Leibs vnd Bluts Ihesu Christi / Vnd die geistliche Messung desselbigen Leibs vnd Bluts / einem iglichen Christen fürnemlich von nöten. Desgleichen den brauch des Sacraments / wie das Wort von Gott dem allmechtigen / gegeben vnd geordnet sey / Damit die schwachen Gewissen zum Glauben vnd lieb zu bewegen / durch den H. Geist.

XIII.

Vnd wiewol aber wir vns (Ob der ware Leib vnd Blut Christi leiblich im Brot vñ Wein sey) diese zeit nicht verglichen haben / So sol doch ein Teil gegen dem andern Christliche Lieb / so ferne jedes Gewissen jener mehr leiden kan / erzeigen / Vnd beide Teil Gott den allmechtigen fleissig bitten / Das er vns durch seinen Geist / in dem rechten verstand bestettigen wölle / Amen.

Martinus Lutherus.

Philippus Melanthon.

Iustus Jonas.

Andreas Osiander.

Johannes Brentius.

Stephanus Agricola.

Johannes Decolampadius.

Ulricus Zwinglius.

Martinus Bucerus.

Gaspar Hedio.

Kkk ij Christliche

Christliche Ermanung D. Mart. Luth.

Christliche Germanung D.

M. L. an den Churfürsten zu Brandenburg / Marg-
grauen Joachim etc. Wolff Hornings Sache Belangend.

Dem Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten vnd
Herrn / Herrn Joachim Marggrauen zu Brandenburg / des
Römischen Reichs Churfürsten vnd Camerer / Her-
zogen zu Stetin / Pomern / etc. Fürst zu Rü-
gen / Meinem gnedigsten Herrn.



Nach vnd Friede in Christo vnserm Herrn / Durch-
leuchtigster hochgeborner Fürst / gnedigster Herr / Ersü-
lich bitte ich vnterthemiglich / E. C. F. G. wolten sich des
nicht verwundern / Das ich durch gedruckten Brief an
E. C. F. G. schreibe / Vnd des mein billich Ursache vnd
Entschuldigung vernemen. Ich hab nu zweimal mit
eigener Hand schrift an E. C. F. G. geschrieben / vnd zu-
geschickt / Vnd hette meine anligende Sache gern Schriftlich ange-
richtet / Aber mir ist kein Antwort worden / Das ich nicht wissen mus /
wie es zugehet. Zum dritten habe ich mündlich durch Valtin Gra-
ue / So anher von E. C. F. G. gefertigt / in Wolff Dornings Sachen /
auch mein Beger lassen antragen / Welchs auch vnuerantwortet / Des
gleich auch Wolff Dorning geschehen. Zu letzt weil die Sache nicht
kan noch sol geschwiegen oder vngehandelt sein / Hab ich den letzten
Rath erfunden / durch den Druck öffentlich für jederman E. C. F. G. an
zureden.

Wol ist's war / das auff Valtin Grauen antragen / meines be-
gers / E. C. F. G. an meinen gnedigsten Herrn / den Churfürsten zu
Sachsen geschrieben / Mich sampt Wolff Dorning dargeben / Als
heuten wir vns hören lassen / mit drewlichen worten / Ich mit sech mach
schrift / Wolff Dorning mit der Faust E. C. F. G. anzutasten / Vnd
ich wolte Wolff Dornings Raht gebe sein. Darauff vns beiden sein
E. C. F. G. befehlen lassen / solcher Stück keines fürzunehmen / Sondern
dauon abzustehen / Welches E. C. F. G. alles nicht not gewest wert.
Ich wil's aber dahin deuten / Gott zu Ehren / als habe solchs E. C. F.
G. nicht bösslich noch leichtfertiglich ertichtet / Denn Valtin Graue
kan ja solchs mit warheit nicht angetragen haben / Sondern das E.
C. F. G. vmb dieser schwinde Lemfte willen / sich des Stückes zum vber-
flus besorget haben / Da keine sorge nicht ist / Denn ich (Gott lob) bis-
her mich nicht geulissen / Schmachbücher zu schreiben / Bin auch noch
wol so geschickt / Das ich / wie bisher / beide meinen namen / vnd des / an
den ich schreibe / thar ans Blat heften / vnd mich zu Recht erbieten.
Welche ja nicht sind noch heissen mügen / Schmach schrift nach als
lein Recht.

Und wo ich last gehabt / Schmachbrieffe zu schreiben / Were ich wol so besonnen gewest / nichts von meinem Schreiben E.C.F. G. lassen anzuzeigen / oder meine Person weiden / Sondern wie der Kaiser schreiber art ist / die Kaster schrift an tag zu bringen / ehe denn jemand erfare / wer es gethan hette / Dazu ob ichs gleich noch thun wolte / Wüßte ich mit aller Kunst nicht / wie ich von E.C.F.G. solt einen sonderlichen Schmachbrieff schreiben / das löbliche Landgeschrey von der Darnischkammer ist wol so gros / Das mirs nicht zu erlangen were. Darumb mich E.C.F.G. solchs vnglimpffs gegen meine Oberkeit wol hetten überheben mügen. Es sol auch (ob Gott wil) die Welt mit allen Fürsten vnd Königen mir so gut nicht werden / Das ich meine Seele / vmb jren willen / mit einer Schmachschrift oder dergleichen Dntugent / wolte beladen. Das sage ich zu meiner Entschuldigung.

Es ist Wolff Horning / der zu weilen mein Gast gewesen / als ein armer verstoffener Gesell / so hoch von Gott begnadet / Das er mir vnd andern / so nach dem Euangelio leren vnd raten / gantz williglich gehorcht hat / Vnd nie nicht fürgesetzt noch willens gewest / etwas gegen E.C.F.G. thetlichs fürzunehmen / So er doch / wo das Landgeschrey war were / von E.C.F.G. auch nach Keiserlichem vnd Pepsilichem Recht / solchs billich hette mögen fürnehmen / Vnd auch Kettung gewest / die im angeboten Gelt vnd Krafft darzu strecken / Vnd freilich / wo ers je willens gewest were / hette E.C.F.G. wol lengst ein anders von im erfahren. Aber ich / Ich sage / Ich habe hie helfen wehren / vnd trewlich widerraten / Nicht E.C.F.G. schönes Dar angesehen / Sondern arme Leute / Sonderlich aber das Euangelium Gottes / welches vns leret / Rechen vnd Rechten Gott befehlen / Gewalt vnd Vnrecht leiden. Darbey ist auch blieben / Verseehe mich auch gantzlich zu im / Er werde es ewiglich also bleiben lassen / Sonderlich weil Wolff Horning schön al zu seer gerochen ist / Es kome die Sache zur Busse oder nicht. Das sey zu vnser Entschuldigung gegen meine Oberkeit / vnd für jederman.

Das ich aber sein Rahtgeber sey / ist iht gnug angezeigt / Was ich im geraten habe / Vnd wüßte ich nur viel Guts im weiter zu raten / Kennet ich mich wol schuldig / Vnd hoffe E.C.F.G. solte mir das nicht verargen / Vnd ob sie mirs verargeten / Ründten sie doch wol bedencken / wie viel ich drauff geben würde. Aber das wir zur Sachen komen / Warum ich geschrieben vnd angeklopfft / Vnd jzt öffentlich anklopffe vnd schreibe / ist die Dtsach.

Wolff Horning ist im Elend nu bis ins vierdte jar / von weis vnd kind / von Daus vnd Dose / von Gut vnd Ehre / von freunden vnd Schwegern weg getrieben / Vnd niemand sol sagen / Warum? Vnd ist auch in der Warheit kein schuld nicht da / Vnd E.C.F.G. wil nicht hören noch antworten / Wie viel man rufft vnd schreiet / Dazu haben zu letzt zween Kette E.C.F.G. Wolffen Horning geschriben / Er solte E.C.F.G. mit frieden lassen / Solche vnerhörte Beschwerung hat Wolff Horning müssen leiden / vnd leidet noch

KLFF ij

det noch

Chriftliche Ermanung D. Mart. Luth.

bet noch jmer. Vber das / ist noch ein ergers / Er ist ein jung Gefell /
in fehrlichkeit der jugend vnd des fleisches schwebt / Kan aber weder
seinem Weibe komē / noch dauon (wie sichs gebürt) gescheiden werden
Das er etwas künde ansahen. Mus also in fehrlichkeit seines Gewis-
sens alle stunde sticken / vnd in der irre gehen. Dieses letztes Stück (das
ich) / das mich zu schreiben zwingt. Da bin ich schuldig dem ein-
den Gewissen zu raten / womit ich kan / Kan aber nicht anders / denn
eher fürgenommener Weise / Denn ob E. C. F. G. gering achtet / denn
Dorning bleibet / So können wirs aber nicht gering achten / Ich
E. C. F. G. schonen / Vnd noch nichts vom Landgeschrey vnd öffent-
licher that / vnd E. C. F. G. eigenen Brieffen reden / Sondern auff die
ste Schrift der zween Kethe fussen.

E. C. F. G. ist aus Fürstlicher Oberkeit schuldig / das Weib
zum Manne zu halten / Vnd nicht leiden / das sie von einander en-
tsache bleiben / Aber E. C. F. G. lesst solchs nicht allein nach / Sondern
billicher solch vnchristlich scheiden / Wie der Kethe Schrift mit sich
bringet / Billichts auch nicht allein / sondern verteidings / Verteidings
nicht allein / Sondern stopfft die ohren zu / vnd heissen Dornung schre-
gen. Was wil die lenge daraus werden? Nu mus das zu letzt brechen
Das weis ich fürwar.

Weil wir aber nu keine Oberkeit noch macht haben / vber E.
C. F. G. Denn solchs solten die Bischoue fürnemen (Wenn sie sein wol-
ten / das sie thünen) So halten wir vns zu der Liebe pflicht / Vnd erst-
lich vermanen vnd bitten wir vmb Gottes willen / E. C. F. G. wolten
Wolff Dorning sein Weib vnd Kind lassen folgen / sampt allem das
sein ist / Vnd das Weib auch dazu halten / wie E. C. F. G. schuldig ist /
Vnd sie selbs die Fraw / oft bezert / vñ gebeten hat / Oder wo das nicht
sein sol oder kan / dazu helfen fordern / Das ein rechtlich vnd öffent-
lich scheiden geschehe / Damit der arme Gefelle aus der fabt seines Gewis-
sens komen / vnd sich beschicken müge. Zum andern / Verkündigen wir
E. C. F. G. das Gebot vnd Urteil vnsrer aller Richter Ihesu Christi /
Der solchs E. C. F. G. zu gebieten macht hat / durch vns foddert / vnd
gar gestrenge richten wird / Vnd solchs vns befohlen / in seinem Namen
(als ein Tehester dem andern) E. C. F. G. anzuzeigen.

W Ir wöllten aber des schirmschlags nicht haben / Das im Na-
men der Frawen ein Schrift vnd Volmacht hergeschickt werden / wie
jetzt geschehen. Denn das wil nicht gnug sein / zum öffentlichen Schei-
den / Weil wir wol wissen / wer solche Schrift tichtet. Vnd so wilts
sein / mit gutem Gewissen nicht thüren noch können drinnen handeln.
Sie selbs sol persönlich mit im handeln / Findet sichs denn / das sie
nicht zu im wil / So sol vns nicht so jach nach jr sein / Vnd wöllten mit
gutem Gewissen einen Scheidbrieff auffrichten. Sie darff freilich auch
für Geleit nicht sorgē / weil sie nichts im Sechsischen Fürstentum
wirckt / Vnd Wolff Dorning seiner Person halben / jr vormalts
Geleit zu geschriben hat.

W Ir E. C. F. G. solchs nicht thun / So müssen wirs

Aber das wollen wir dennoch L. C. F. G. dreyen/ vnd mit ernst gewar-
net haben/ Nichts wollen wir thetlichs oder lester schriftlichs fürne-
men/ Sondern Gott vnsern Vater/wider L. C. F. G. gar vleissig bitten/
Das er sich des gefangen Gewissen erbarme/ Vnd den Churfürsten zu
Brandenburg zu recht bringe/Vnd wollen gewislich erhöret werden.
Darnach wollen wir vns für Gott vñ der Welt dargeben/L. C. F. G. ei-
gen Brieffe/ vnd der Xetche Schrift öffentlich an tag legen/Damit des
Dornings Sachen vnd Gewissen öffentlich erkandt werde/Vnd ich
auch sag vnd raum gewinne weiter in seiner Sachen zu raten. Wollen
aber des alles / auch für vnsern Feinden / zu Recht stehen/Damit L. C.
F. G. nicht abermal Ursachen haben/vns gegen vnser Oberkeit zu ver-
unglimpfen/Thun wir L. C. F. G. vnrecht/ So verklar sie vns nur ges-
trost/ Antworten wir nicht/ So wollen wir vn, er Recht leiden.

Vnd L. C. F. G. sol wissen/ Das ich mich nicht hab mitwil-
liglich in diese Sache gedrungen/Aus Berlin/ vnd gleich aus der Dar-
nischkammer bin ich dazu gebeten/mit hohen Worten/Da ich noch nicht
wuffte/wo Wolff Dorning were / Das ich solt heiffen raten/ Ob man
kündte das par Volcks zusamen bringen/ Ich bitte aber / Gott der all-
mechtige wolt L. C. F. G. erleuchten / vnd bewegen zu thun / was recht
ist/Amen. Begeben zu Wittemberg / Montags nach Francisca. M. D.
XXVIII.

L. C. F. G.
Williger
Martinus Luther.

Eine Heerpredigt wider den Türcken/D. Mart. Luther.

Anno M. D. XXIX.

Lutherus ad
Vuen. Lincum.
Ego sermonem
edo bellicum ex
hortandi contra
Turcas exerci-
tus gratia. Die
Simones & Iu-
de anno 29.

Wiewol ich in meinem Büchlin / vom
Türckē kriege/sast gnugsam vnterricht gethan
habe/Mit welcherley Geirwissen vnd weise (wo
sichs begeben) der Krieg wider den Türcken
solte fürzunemen sein/ Doch habe ich bey mei-
nen lieben Deudschen die gnade / Das sie mir
weder glauben noch zuhören/Bis sie zu lange harren/ vnd der
glaube in die hand kompt/Vnd denn weder Hülffe noch Rath
da ist.

Gleich wie dem Voldt Israel auch geschach/ Das sie die
Propheten (als 4. Reg. 17. stehet) so langē verachten/ Das zu
Kkkk iij lezt

Eine Heerpredigt wider den Türcken/

legt auch kein Raht noch Hülffe mehr da war. Eben so ist vns jzt auch gangen / Niemand wolte glauben / Was ich vom Türcken schreib / bis das wirs nu mit so grossem jamer erfahren / Vnd so viel tausent Menschen / in so wenig tagen / erwürget vnd weggeführt / gesehen haben. Das wolten wir haben. Vnd hette Gott nicht wunderlich vnd so vnuersehens vns geholfen / So solten wir erst ein rechten jamer in Deudschen landen erfahren haben.

Deudschen.

Vnd kenne ich recht meine lieben Deudschen / die vollen Sew / So sollen sie wol / jrer weise nach / sich widerumb nieder setzen / Vnd mit gutem mut in aller sicherheit zehen vnd wollen / Vnd solcher grossen Gnade erzeigt / gar nicht brauchen / Sondern mit aller Vndanckbarkeit vergessen / Vnd denken / Ha / der Türck ist nu weg / vnd geflohen / Was wollen wir viel sorgen / vnd vnünze Koste drauff wenden? Er kömpt vielleicht nimermehr wider / Auff das wir ja vnser voluerdiente Straffe von Gott redlich empfangen. Wolan ich kan doch nicht mehr thun. Da ich anzeigt / Man solte des Türcken gewalt nicht verachten / Ey das war ein spöttische vnd nichtige Rede / Da waren viel Fürsten mechtiger / denn er / Ich solte die deudschen Fürsten nicht so schrecken / noch verzagt machen. Lasse nu dieselbigen Geisserer herfür treten / vnd die Fürsten trösten / vnd des Türcken macht verachten. Ich meine ja / der Türck habesie zu Lügneren / Vnd meine wort war gemacht.

Verfolgung
der Wahrheit.

Aber doch vmb der Gottlosen vnd Christus Lesterey willen nichts angefangen / Also auch vmb jrer willen nichts gelassen. Es haben Könige vnd Fürsten / Bischoue vnd Pfaffen bisher das Euangelium verjagt vnd verfolget / viel Bluts vergossen / vnd den dienern Christi alle plage vnd vnglück angelegt / Vnd

Lesterey er
kandte war
heit.

ist die Lesterey vnd Schmach / auch wider die öffentliche er
kandte Wahrheit / so vber die massen schendlich gros gewesen / vnd
das Vold so vberaus böse vnd mutwillig / Das ich hab weis
sagen müssen / Deudschland müsse in kurtz Gott eine torheit bega
len / Dasselbig gehet jzt daher / vnd sehet an / Gott helff vns /
vnd sey vns gnedig / Amen. Denn weil sie wider Christum so
trefflich zornig vñ böse sind / das sie sein wort vnd diener vber
bösen / vnd Er mus leiden / vnd schwach gegen sie sein / So thut

Sprichwort.

er warlich recht / nach den Sprichwort (Es war nie keiner so bö
se / es kam noch ein böser vber jn) Vñ zeucht ab / lefft sich vber bösen.
Schicket

Schicket aber an solche böse zornige Jungherrn noch einen bösen / den Türcken / Wil zusehen / weil sie ja so böse sein wollen / Welcher hie den andern vberbösen werde / Sey nu böse / wer böse sein kan / Ist gilts bösens vnd vberbösens.

Solchs wil ich gesagt haben / wider die vnbusfertigen / si arri-
ge Feinde vnd Verfolger des Wortes Christi. Aber weil
dennoch viel in Deudschen landen sind / Die das Wort
lieben / vnd Christus on zweinel nicht ein geringe zal Glieder
drinnen hat / Vmb derselbigen willen sol diese Heerpredigt aus-
gehen / Sie zu trösten vnd zu vermanen / in diesen grewlichen
fehllichen Leufften. Denn der Teufel sucht durch seinen Zeug/
den Türcken / freilich nicht allein die Weltliche Herrschafft /
Sondern auch das reich Christi / vnd seine Heiligen Glieder
vom Glauben zu stossen / wie Daniel sagt 7. Cap. Darumb wil
ich diese Predigt in zwey Stück teilen. Zu erst / die Gewissen
vnterrichten / Darnach auch die Faust vermanen.

Das Gewissen zu vnterrichten / dienet wol zur sachen / Das
man gewis sey / was der Türcke sey / vnd wofür er zu hal-
ten sey / nach der Schrift. Denn die Schrift weissaget
vns von zweien grawfsamen Tyrannen / Welche sollen vor dem
Jüngste tage / die Christenheit verwüsten vnd zerstörn. Einer
geistlich / mit listen oder falschem Gottesdienst vnd Lere / wi-
der den rechten Christlichen Glauben vnd Euangelium. Da-
von Daniel schreibt 12. Cap. Daser sich sol erheben ober alle
Götter / vnd ober alle Gottesdienste etc. Welchen auch S. Pau-
lus nennet den Endchrist 2. Thess. 2. Das ist der Bapst mit sei-
nem Bapstum / Danon wir sonst gnug geschriben.

Der ander mit dem Schwert / Leiblich vnd eusserlich auff's
Türcke. gewlichst / Danon Daniel 7. Capit. gewaltiglich weissaget /
Vnd Christus Matth. 24. Cap. von einem Trübsal / Desglei-
chen auff Erden nicht gewest sey / Das ist der Türcke. Also mus
der Teufel / weil der Welt ende fürhanden ist / die Christenheit
zumor mit beider seiner Macht auff's aller grewlichst angreif-
fen / Vnd vns die rechte Lere geben / ehe wir gen Himmel faren.
Wer nu ein Christen wil sein / zu dieser zeit / Der fasse ein hertz
in Christo / vnd dencke nur nicht hinfurt auff friede vnd gute ta-
ge / Die zeit solcher trübsal vnd weissagung ist da / Desselbigen
gleich vnser Troz vnd Trost / auff die zukunfft Christi / Vnd
vnser Erlösung ist auch nicht fern / Sondern wird flugs dar-
auff folgen / Wie wir hören werden.

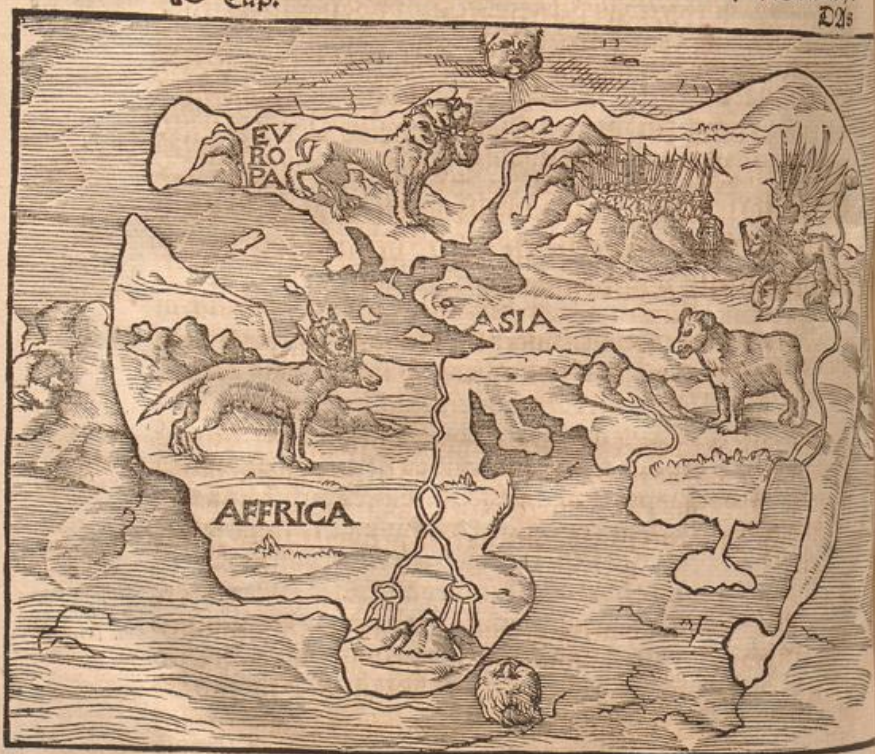
Darumb

Eine Heerpredige wider den Türcken/

Türke ist der
 letzte vnd erg
 ste zorn des
 Teufels / wi
 der Christum
 etc.

Darumb so halt feste/ vnd sey sicher/ Das der Türke ged
 wislich sey der letzte vnd ergste zorn des Teufels/wider Chri
 stum / Damit er dem Fass den boden ausstößet / vnd seinen
 grim ganz ausschüttet wider Christus Reich. Dazu auch die
 größte straffe Gottes auff Erden/ vber die vndanckbarn vnd
 gottlosen Verechter vnd verfolger Christi vnd seines Worts/
 vnd on zweifel der Vorlauff der Hellen vnd ewiger straffe.
 Denn Daniel sagt / das nach dem Türcken slugs das Gerichte
 vnd die Helle folgen sol. Vnd man sibets auch zwar wol an
 der that / wie greulich er die Leute / Kind / Weibe / jung vnd
 alt erwürget / spießet / zuhacket / die im doch nichts gethan vnd
 so handelt / als sey er der zornige Teufel selbs leibhafftig. Denn
 nie kein Königreich also getobet hat / mit morden vnd wüten /
 als er thut. Wolan wir wöllen das hie von dem Propheten
 Daniel hören.

Der Keiserthum hat Daniel beschrieben / die auff Erden ko
 men sollen / ehe der Welt ende keme / Wie wir lesen / Daniels. 7.
 Cap. Das



Das er 4. grosse Thier sahe aus dem Meer stiegen. Das 1. war gleich einer Leuwin/ vnd hatte Adlers flügel. Das 2. war gleich einem Beren/ vnd hatte drey rigen Zeene in seinem Maule. Das 3. war gleich einem Parden/ vnd hatte vier flügel vnd vier Köpffe. Das 4. war ein grausam vnd wunderlich Thier/ vnd sehr starck/ vnd hatte grosse eiserne Zeene/ Damit es fras/ vnd omb sich reis/ vnd was vbrig bleib/ das zutrats mit seinen Füßen/ Vnd hatte zehen Hörner.

Ich sahe die Hörner an/ Vnd sihe/ zwischen denselbigen wuchs ein ander klein Horn/ Für demselbigen wurden drey der ersten Hörner abgestossen/ Vnd dasselbige Horn hatte Augen wie Menschen augen/ vnd sein Maul redet gewlich ding. Ich sahe zu/ bis Stüle gesezt wurden/ Vnd der alte sich sezet/ Das Gericht ward gehalten/ vnd die Bücher auffgethan/ Ich sahe zu omb der gewlichen Rede willen/ so das Horn redet/ Vnd ward gewar/ Das das Thier getödtet war/ vnd sein Leichnam ombkomen/ vnd ins Feuer geworffen war zuuerbrennen/ Vnd der andern Thier gewalt auch auffgehoben war.

Das ist der Text Daniel/ auff's kurtzest erzelet/ So viel vns itzt not ist/ In die Auslegung folget im selbigen Capitel hernach/ Da er spricht.

Ich tratt zu einem/ der daben stund/ Vnd fraget in omb das alles die warheit. Vnd er leget mirs aus/ vnd leret mich also: Diese 4. grosse Thier/ sind vier Keiserthum/ die auff Erden komen sollen/ Aber die Heiligen des Höhesten werden in ewigkeit das Reich besitzen.

Arnach hette ich gerne gewusst/ Was das 4. Thier were/ das so fast grausam war/ welchs eiserne Zeene vnd Pfoeten hatte/ Vnd fras vnd reis/ vnd das vbrige mit Füßen zutratt/ Vn was die zehen Hörner auff seinem kopffe weren. Vnd was das ander Horn were/

Eine Heerpredigt wider den Türcken/

were/sür welchem drey Hörner gefallen waren / Vnd von demsel-
bigen Horn/das Augen hatte/vnd ein Maul/das grewliche Ding
redet/vnd war grösser denn die andern. Ich sahe zu/vnd sihe/das
Horn streit wider die Heiligen / vnd sieget inen an / Bis der Alte
kam/vnd hielt Verichte mit den Heiligen des Höhesten / Vnd die
zeit kam/das die Heiligen das Reich besaßen.

Vnd er sprach also/ Das 4. Thier/wird das 4. Keiserthum sein
auff Erden/Welchs wird grösser sein/denn alle Königreiche/Vnd
wird alle Land fressen/zutretten/vnd zumalmen. Die zehen Hörner
sind zehen Könige/So zu solchem Keiserthum gehören.Vnd nach
demselbigen wird ein ander auffkomē/der wird mechtiger sein denn
die ersten/Vnd wird 3. Könige demütigen. Vnd wird wider den Hö-
hesten reden / vnd die Heiligen des Höhesten zutretten / Vnd wird
sich unterstehen/Ordnung vñ Gesetz zu endern/Vnd sie werden in
seine Hende gegeben werden/eine zeitlang/vnd aber etliche zeit/vnd
noch ein wenig zeit. So wird denn das Gericht gehalten werden/
Das die gewalt auffgehoben werde / vnd zubrochen / vnd endlich
umbkome. Aber das Reich/Gewalt/vnd Macht/so vnter dem gan-
zen Himmel ist/werde gegeben den Heiligen des Allerhöhesten/Wel-
ches Reich ist ewig/vnd alle Könige werden im dienen/vnd gehor-
sam sein.

Vier Keiser-
thum.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.



Die weiffagung Daniels/ ist eintrechtlich von
allen Lerern angelegt / von den vier folgenden Keiser-
thumen. Das erst/das Keiserthum zu Assirien vnd Bas-
bylonien. Das ander/das Keiserthum der Persen vnd
Meden. Das dritte/das Keiserthum des grossen Alex-
anders vnd der Griechen. Das vierdte/das Römische
Keiserthum / Welches das grössest / gewaltigt / vnd
grawfamest / Dazu auch das letzte ist auff Erden/Wie die Daniel
lich zeigt / Das nach dem vierden Thiere oder Keiserthum das Gerich-
te folget / Vnd kein ander Keiserthum mehr / Sondern das Reich der
Heiligen/das ewig ist etc.

WEl nu das gewis ist / vnd keinen zweifel hat / Das auff Erden
Römisch reich sol das Römisch Reich das letzte sein/Wie auch 2. Cap. Daniel zeigt/
ist das letzte. in dem grossen Bilde oder Seulen/Die einen gülden Kopff / silbern
Brust/eherne Hüfte vnd eisern Schenckel hatte / Somus das dritt
Türck ist im folgen/ Das der Türcke im Römischen Keiserthum sein wird / Vnd im
Römische Keiserthum vierden Thiere mus begrieffen sein. Denn das ist beschloffen/weil das
Römisch Keiserthum das letzte ist / So wird vnd kan der Türck nicht
mehr so mechtig werden / als das Römisch Reich gewesen ist / Sonst
würden nicht vier / Sondern fünf Keiserthum auff Erden komen. Dar-
Türcke mus kein Keiserthum auffrichten/wie ers wol im sinn hat. Aber es wird vñ mus im ge-
wiltlich fessen/oder Daniel würde zum Lügner / Das ist nicht möglich.
phocy.

Weil aber zu dem der Türcke dennoch so gros vnd mechtig ist/
Vnd im Römischen Reich sitzen sol/ Müssen wir in in demsel-
bigen suchen / vnd vnter den Hörnern des vierden Thiers fin-
den/ Denn es mus ein solch gewaltig ding in der Schrift verkündigt
sein. Wolan/ Worn heisse ein Königreich in der Schrift/ Wie hie
Daniel selbs sagt/ Das die zehen Hörner / zehen Könige sind/ die
zum vierden Keiserthum gehören. So kan nu der Türcke keines der
selbigen zehen sein / Denn dieselbigen Hörner sind die Königreich / so
zum Römischen Keiserthum gehört haben/ Da es in seiner vollen
macht gestanden ist/ Als nemlich/ Hispanien/ Franckreich/ Italia/
Africa/ Egyptus/ Syria/ Asia/ Grecia/ Dentschland etc. Solch land
haben die Römer alle gehabt in voller macht/ ehe denn der Mahomet
oder Türcke ist komen.

Horn heisset in
der Schrift
Königreich.

Zehen Könige
reich im Römis-
chen Keisers-
thum.

So spricht nu Daniel/ Das nach solchen zehen Hörnern erst
kômpt das kleine Worn / zwischen den zehen Hörnern. Die kômpt vnd
findet sich der Türcke / Denn gleich / wie das kleine Worn vnter den ze-
hen auffwechset / vnd stößet der selbigen drey weg / Also mus ja komen
ein Königreich / Das in den obgenanten Lendern vnd Königreichen
des vierden Thiers oder Keiserthums wüchse / vnd der selbigen drey
gewünne. Solchs alles zeigt vnd bezeuget auch das werck / vnd stim-
met mit dem Text / Dz der Mahomet dasselbige kleine Worn sein mus /
Denn er ist von geringem anfang auffkomen. Er ist aber also gewach-
sen / Das er drey Hörner im Römischen Keiserthum hat abgestossen /
vnd eingenomen / Nemlich / Egyptum / Griechenland / vnd Asiam.
Denn der Soldan vnd Saracener haben lange zeit dieser Hörner oder
Königreich zwey innen gehabt / Egypten vnd Asiam / vnd sind also
drinnen blieben sitzen / Wie auch der Türck drinnen sitzt auff den heuti-
gen tag / Vnd hat das dritte Worn / Griechenland dazu gewonnen.
Solchs hat sonst niemand gethan / Vnd wir sehens da für augen stehen
das geschehen ist / Das ist Mahometts Reich / Da haben wir das kleine
Worn gewis.

klein Horn

Mahomet ist
das klein horn.

Egyptus.
Grecia.
Asia.

Wnu wol der Türcke den Soltan verliagt / vnd solche Lender ein-
genommen / Vnd seinen Hof oder Sitz anderswo helt / denn der Soldan
thet / Ist darumb kein ander oder new Reich / Sondern eben dasselbi-
ge Mahometts reich / Denn beide Soltan vnd Türcke / desselben / vnd
gleich eines Glaubens sind / Nemlich des Mahometts. Das aber einer
den andern verliagt / ist auch wol fast in allen Keiserthumen geschehen /
Das ein Bruder den andern verliagt / ein Amptman seinen Herrn ver-
triebe hat. Wie geschachs in Persen / Da sie den Keiserlichen Sitz vnd
Hof aus Medien in Persien versetzten / Bleib dennoch gleichwol das
selbigen Keiserthum / Vnd das Keiserthum zu Assyrien von Ninine gen
Babylon / Vnd das Römisch von Rom gen Constantinopel / versetzt
ward. Also ist auch jtz des Mahometts reich von Alkayr gen Constans-
tinopel versetzt / mit dem Hofelager / Aber ist gleichwol dasselbige reich
des Mahometts blieben / Denn Person vnd Hoflager mügen sich in
ein Reich wol endern / Das dennoch das Reich für sich selbs bleibe /
in seiner weise / Regiment / glaube / vnd allem wesen.

Soltan vom
Türcken verliagt

Eine Heerpredigt wider den Türcken/

So wir nu dasselbige kleine Horn/ den Mahomet vnd sein Reich hie gewislich haben/ So können wir nu leichtlich vnter klerlich aus Daniel lernen/ Wo für der Türcke vnd das Mahometisch Reich zu halten sey/ Vnd auch/ was er für Gott gethan hat/ Erstlich/ sol er wol ein mechtiger Herr sein/ Als der dem Römischen Reich drey Dörner/ das ist/ drey fast die besten Königreich/ als Egypten/ Greciam/ Asiam/ abgewinnen/ vnd behalten/ Vnd das ist mechtiger sein/ denn keines vnter den zehen Dörnern ist. Das ist der klare Text/ Vnd findet sich also im werck/ Denn kein Königreich vnter den Römern geweest/ als Franckreich/ Hispanien/ Westphalen/ Dentschland etc. so mechtig ist/ Als das Türkisch oder Mahometisch Reich/ Das der Türcke jtz hat/ Vnd sitzt also fast mitten im Römischen Reich/ ja in des Römischen Keisers hause zu Constantinopel/ Wie das kleine Dorn/ vnter den zehen Dörnern/ im vierden Thier bedeutet.

Egyptus.
Grecia.
Asia.

Das kleine horn hat Menschen augen.
Was Mahomets Gesetz lez

Vm andern/ Hat das Horn menschen augen/ Das ist/ das Mahomets Alcoran oder Gesetz/ damit er regirt. In welchem Gesetz ist kein göttlich Auge/ Sondern eitel Menschliche Vernunft/ on Gottes wort vnd Geist. Denn sein Gesetz leret nicht anders/ denn was Menschliche witze vnd vernunft wol leiden kan. Vnd was er im Euangelio funden hat/ Das zu schwer/ vnd hoch zu gienben geweest/ das hat er ausgethan/ Sonderlich aber/ das Christus Gott sey/ Vnd vns erlöset hat mit seinem Tode etc. Das meint Daniel/ da er des Dorns angehendet/ vnd spricht/ Er wird sich vnter stehen/ Gesetz vnd Ordnung zu endern/ Vernim/ Gottes ordnung/ als das Euangelium vnd Christliche Lere.

Des kleinen Horns mau/ redet gewulich ding.

Vm dritten/ Hats ein Maul/ das redet grēliche ding/ Das sind die grausamen Lestereien/ Damit der Mahomet Christum nicht allein verleugnet/ Sondern auch gantz auffhebt/ Vnd gibt für/ er sey vber Christum/ viel höher vnd würdiger für Gott/ denn alle Engel/ alle Heiligen/ alle Creaturen/ Dazu vber Christum selbs/ Wie das in seinem Alcoran klerlich stehet/ Vnd die Türcken teglich rühmen/ Vnd je lenger je gewlicher solch Lestierung treiben/ vnd vben. Darumb spricht hie Daniel von demselbigen Dorn/ vnd deutet desselbigen groffes Maul. Er wird wider den Höchsten reden/ Das ist wider Christum leren/ in lestern vnd schenden/ Damit das er in nicht für den Höchsten/ Sondern für einen schlechten/ vnd viel geringern Propheten heit/ denn sich selbs/ Vnd spricht/ Christus Lere habe ein ende/ Da Mahomet kommen sey.

Das horn füret Krieg wider die Heiligen des Höchsten.

Türcke ist kein Volk auff Erden so feind als den Christen. Christen nennet Daniel Heiligen des Höchsten.

Vm vierden/ Das er wider die Heiligen/ des Höchsten füret. Dis darff ja keiner Glosen/ Ich meine wir habens bisher wol gesehen/ vnd gefület. Denn der Türcke keinem Volck so feind ist auff Erden/ als den Christen/ Streitet auch wider niemand mit solchem Blutdurst/ als wider die Christen/ Auff das er diese Weissagung Danielis erfülle. Daniel aber heisset die Christen/ Heiligen des Höchsten. Denn ob wol viel falscher Christen sind vnter dem Nauffen/ Weil aber das Euangelium vnd Sacrament von Christo befol

befolhen/in einem Lande bleibt. So sind gewislich in demselbigen Lande viel Christen/ Vnd wie wenig der selbigen ist/ So wird doch dasselbige Land/ vmbjres Glaubens/ predigens/ vnd Euangelij willen/ ja vmb Christus willen/ Welchs Name/ Wort/ Geist/ Sacrament dasselb ist/ Christenland/ vnd rechte Heiligen Gottes genant. Darumb auch noch in der Türckey viel Christen sind/ Vnd vielleicht mehr denn sonst in einem Lande/ Als die da gefangen sind/ vnd dem Türccken dienen müssen/ Der sie gewonnen hat/ Wie Daniel hie saget. Das er siegen solle wider die Heiligen/ vnd ober sie herrschen.

Gleich wie zur zeit Elia des Propheten im volck Israel geschach/ Da so viel böser/ vnd wenig fromer leute waren/ Das Elias selbst meinet/ er were allein/ Vnd wünschte darumb tod zu sein. Aber dennoch wol sieben tausent funden wurden/ Die Gott im behalten hatte/ from/ vnd heilig/ Vmb welcher willen dennoch das volck Israel/ Gottes volck vnd Gottes Heiligen hießen/ Als bey welchem sein Name/ wort/ vnd geist wonete. Wie jtz auch vnd bisher vnter dem Papsihum geschehen/ Daes auch alles also gar ist verderbt gewest/ mit Menschen leren vnd wercken/ Das man schier keine Christen mehr geschehen hat/ Aber dennoch haben etliche da müssen sein/ Weil Christus name/ Taufe/ Euangelium/ Sacrament etc. blieben ist/ Vmb welcher willen auch das gantze Land/ der Christenland/ vnd sie die Christenheit/ oder Christus volck/ vnd Gottes Heiligen heißen/ Denn S. Paulus sagt 2. Thessa. 2. Der Ende christ der Papsi/ solle im Tempel Gottes sitzen/ Tu ist der Tempel Gottes die Christenheit oder die heiligen Gottes/ Wie Daniel redet.

Wch so mus man in diesem Spruch Danielis mehr achten/ vnd richten nach des Türccken meinung vnd willen/ denn nach der Christen zal. Denn der Türccke helt hie keine rechnung noch vnterscheid/ Wie viel oder wenig heiliger Christen vnter vns seien/ Er helt einen wie den andern/ Achet vns alle für Christen/ Wie denn der name Christus vns allen gemein ist. Denn er ist dem Christlichen namen feind/ Denselbigen wolt der Teufel gern vnterdrücken/ mit dem Schwert des Mahomets/ Wie er denn auch mit falscher Lere bey vns denselbigen vnterdrucket/ Vnd wil sich also an vnserm WErn Christo rechnen. Also wil Daniel sagen/ Das nach des Türccken gewisheit vnd meinung alles Christen (das ist/ heiligen Gottes) sind/ die er bekriegt/ Vnd helts dafür/ das kein erger Volck auff Erden sey/ denn die Christen. Darumb nennen vns auch die Türccken nicht anders/ denn Paganos/ das ist/ Heiden. Sich selbst aber halten sie für das heiligste Volck auff Erden.

Als fünfft/ Das er (wie gesagt) glück hat im kriegen wider die Christen/ vnd gemeinlich obligt/ vnd den Sieg behelt. Vnd dasselbige Stücke macht auch die Türccken so stolz/ verstockt/ vnd sicher in jrem Glauben/ Das sie gar nichts zweiueln/ jr Glaube sey recht/ vnd der Christen falsch/ Als denen Gott so viel Sieg gibt/ vnd die Christen also verlesst. Wissen aber nicht/ Das hie im Daniel also zuor verkündigt ist/ das die Christen vmb jrer Sünde willen hie auff Erden

Viel Christen
in der Türckey.

Zu Elia zeiten
waren wenig
frome Leute etc.

Vnter dem Papsihum
ist schier
kein Christ zu
sehen gewest.

Tempel Gottes

Türcke ist dem
Christlichen nam
men feind/ denn
er helts dafür/
sie seten die aller
ergisten auff Erden.

Türcken nennen
vns Christen
Paganos.

Türck hat glück
im kriegen
wider die Christen

Christen wer
den vmb jrer
Sünden willen
gestraft.

Eine Heerpredigt wider den Türcken/

Christus mus
Marterer hat
bey.

Erden gestrafft/ Vnd die vnschuldigen zu Marterer gemacht worden
Denn Christus mus Marterer haben/ Darumb hatte er allezeit die sein-
de obliegen/ vnd mechtig sein/ Auff das er die seinen fege vnd reinige/
Darnach seine Feinde/ wenn sie wol angelauffen/ vnd auffss höchste
Komen sind/ heimsüche mit dem hellischen Feuer ewiglich/ Solch We-
teil vnd weise wissen die blinden vnsinnigen Leute nicht/ Vnd meinen/
weil sich Christus so schwach stellet/ es sey kein Volck auff Erden an-
genemer/ denn sie. Aber gar weidlich lauffen sie an/ Vnd wird sich das
Spiel plötzlich wenden/ ehe sie meinen/ wie folget.

Auff des Tür-
cken reich sol
flugs der Jüng-
ste tag Komen.

Im sechsten/ Sol flugs auffss Türcken reich vnd wästen der
Jüngste tag/ vnd das Reich der Heiligen Komen/ Wie Daniel hie
spricht/ Das des Horns Kriege vnd siege sol wehren/ bis der alte Ko-
me/ vnd setze sich zu Gerichte. Solch dreyen vnd schrecklich Gerichte
glauben die Türcken auch nicht/ Das Gott damit vns erlösen/ vnd sie
in die Helle stossen wird. Wie lange aber das wehren solle/ Das er so
sieghafftig sey/ kan niemand wissen/ Denn Christus sagt/ Das von dem
tage niemand wissen solle/ on der Vater alleine. Wie denn hie Daniel
auch mit tuncckeln Worten sagt/ Sie werden in seine hende gegeben/ ein
zeitlang/ vnd aber etliche zeit/ vnd noch ein wenig zeit/ So wird denn
das Gerichte gehalten werden.

Des Türcken
reich sol vom
Himmel gestürzt
werden.

Als dem es scheint/ das des Türcken reich vom Himmel gestür-
tzt werden sol/ Vnd kein König Komen werde/ Der in vnterdrücke/
vnd mechtig werde/ nach jm/ Wie auch Daniel hie sagt/ Das der Leib
des vierden Thiers/ nach dem grossen Lestern des kleinen Horns/
ins Feuer sol geworffen werden/ zu verbrennen. So stebet ja auch
Apocalip. 20. Das der Gog vnd Magog solle durchs Feuer vom Him-
mel verzeret werden. Eben dasselbige schreibet auch Ezechiel Cap. 39.
Das Gott wölle Feuer vnd Schwefel vber Gog vnd Magog regnen
lassen/ vnd vber jr Heer. Niist kein zweifel/ Gog sey der Türcke/ Der
aus dem lande Gog oder der Tattern Komen ist in Asiam/ Wie die Hi-
storien beweisen.

Gog.
Magog.
Apo. 20.
Ezech. 39.

Jüngste tag
mus für der
Thür sein.

WElil aber dennoch Christus hat Zeichen gegeben Dabey man
kennen sol/ wenn der Jüngste tag nahe sey/ Vnd demnach/ wenn der
Türcke ein ende haben werde/ So können wir sicherlich weissagen/
Das der Jüngstetage müßte für der Thür sein. Denn weil Daniel hie
sagt/ Das im vierden Thier das kleine Horn/ sol das mechtigste vnd
letzte sein/ Vnd wir sehen öffentlich/ Das in des Römischen reichs
Ländern kein mechtiger ist/ denn der Türck/ Vnd nach jm keiner mehr
Komen wird/ Soist die Schrift des Türcken halben schon erfüllet/
Denn er hat die drey Dörner weg (wie gesagt) Vnd Daniel gibt jm
kein Dorn mehr. Demnach ist zu hoffen/ Das der Türck hinfürt kein
Land des Römischen reichs mehr gewinnen wird/ Vnd was er in
Hungern vnd Deudschenlanden thut/ Das wird das letzte gekretze
vnd gereuffe sein/ das er mit den Vnsern/ vnd die vnsern mit jm haben
werden/ Vnd damit einende/ Also/ das er Hungern vnd Deudschen-
land wol zausen mag/ Aber nicht rügelich besitzen/ Wie Asiam vnd
Egyptum

Was der Türck
in Hungern vnd
Deudschenlan-
den thut/ ist das
letzte gekretze zc

Egyptum besitzt. Denn Daniel gibt jm drey Dörner/vnd nicht mehr. Zwackt vnd reisset er etwas den Grenzen vnd Nachbarn abe / Das sey sein Schlaftrunck zu guter nacht.

Drumb der Krieg vnd sieg des Mahomets / dauon Daniel sagt / ist am meisten geschehen vnd erfüllet / in Asia / Grecia / Egypto / Vnd wird also ein ende nemen / Wenn er am allermechtigsten / vnd auff's aller beste gerüst ist / das er gleich sicher daher schwebt / vnd feret / Als dem nu niemand wehren / noch widerstehen könne / vnd noch viel Land zu gewinnen gedencet. Eben wenn dasselb stündlin komen wird / Das er so viel noch thun wil / vnd trotzig vnd girig sein wird / Da wird Christus mit Schwefel vnd Feuer vber jm komen / vnd fragen / Warum er seine Heiligen / die jm kein leid gethan / on alle ursache so grewlich verfolget vnd geplagt habet Amen. Denn die Schrift ist alle erfüllet / So sind diese zeit her so viel Zeichen geschehen / Vnd ist so gros liecht des Euangelijs fürhanden / Dazu solch gros lestern / mit willen / frenel in der Welt / Als nie geweest / Auch nicht erger sein künde / Es mus brechen / vnd ein ende haben / Amen.

Krieg vns Friede des Mahomets / ist am meisten erfüllet in Asia / Grecia / Egypto etc.

Viel zeichen ein zeit her geschehen. Gros liecht des Euangelijs

Bisher haben wir nu gesehen / wofür der Türcke vnd sein Mahometisch reich zu halten sey / nach der heiligen Schrift / Nemlich / Das er sey ein feind Gottes / vnd ein Lesterey vnd Verfolger Christi / vnd seiner Heiligen / durch Schwert vnd streit / Also / das er gleich darauff gericht vnd gestift ist mit Schwert vnd kriegem / wider Christum vnd die seinen zu wüten. Denn ob wol andere Könige vorzeiten auch haben die Christen verfolget mit dem Schwert / So ist doch jr Reich vnd Regiment nicht drauff gestift / vnd gericht gewest / Das sie Christum lestern / vnd betriegen sollen / Sondern geschicht zufals / aus einem misbrauch. Dats ein König verfolget / So ist ein ander König hernach gut gewest / vnd hats lassen gehen / Das also / nicht die Königreich oder Regiment / an jnen selbs wider Christum / gestrebt / Sondern die Personen / So das Regiment gehabt haben / sind zu weiten böse gewesen. Aber des Mahomets Schwert vnd Reich an jm selber / ist stracks wider Christum gericht / Als hette er sonst nichts zu thun / vnd könne sein Schwert nicht besser brauchen / denn das er wider Christum lestert vnd streitet / Wie denn auch sein Alcoran vnd die That dazu beweisen.

Der Türck ist Gottes feind / ein Lesterey vnd verfolger Christi / vnd seiner Heiligen.

Mahomets Schwert vnd Reich ist stracks wider Christum gericht.

Als dem kan nu ein jglicher sein Gewissen richten vnd verstehen / Wo er zum streit wider den Türcken gefodert wird / wie er gedencen / vnd sich halten sol / Nemlich / das er keinen zweifel haben sol / Wer wider den Türcken (so er krieg anfehlet) streit / Das er wider Gottes feind vnd Christus Lesterey / ja wider den Teufel selber streit / Also / das er sich nicht besorgen darff / Ober etwa einen Türcken erwürget / Das er vnschuldig Blut vergiesset / oder einen Christen erwürge / Sondern gewislich erwürget er / einen feind Gottes vnd Lesterey Christi / Als den Gott selbs durch die Schrift Danieleis / für einen feind Christi / vnd seiner Heiligen / zum Heiligen Feuer verurteilt hat. Darumb auch kein Christen noch Gottes freund in des Türcken Deer sein kan / Er verleugne denn Christum / vnd werde auch

Wer wider den Türcken streit / sol gewis sein / das er wider Gottes feind / ja wider den Teufel selber streit etc.

Kein Christ noch Gottes freund / kan in der Türcken Deer sein / er verleugne denn Christum etc.



Eine Heerpredigt wider den Türcken/

Gottes vnd seiner Heiligen feind/ Sondern sind alle des Teufels erben/ vnd mit dem Teufel besessen/ Wie jr Herr Mahomet/ vnd der Türckische Keiser selbs. Denn du mußt die wort Danielis wol fassen/ vnd mercken/ Da er dem kleinen Horn das Lestermaul wider Gott/ vnd den Streit/wider die Heiligen Gottes zuschreibt /Welche wort nichts guts/ Sondern alles Vbel vnd Bosheit/vom Türcken oder Mahomet zeugen.

SArumb habe ich im vorigen Büchlin auch so treulich geraten/ Das man nicht solle wider den Türcken kriegen/ Als vnter der Christen namen/ noch mit streit angreifen/ als einen feind der Christen. Denn hie hörestu/ Das dem Mahomet oder Türcken/ der Sieg wider die Christen vnd heiligen verkündigt ist/ wie denn bis her geschehen ist/in den drey Hörnern/Die er abgestossen hat/das ist/ in Grecia/Asia/ Egypten. Christus wil schwach sein/ vnd leiden auff Erden mit den seinen/ Auff das er die Gewaltigen zu Narren/ vnd zu vnwissend) den Himel voll Marterer vnd Heiligen machen/ Damit sein Reich desto ehe voll werde/ Vnd er zu gericht kome/ vnd den Tyrannen iren Lohn gebe/ehe sie sichs versehen.

Christus/ vnd die seinen/ sind schwach/ vnd leiden auff Erden.

Wie ein Christen wider den Türcken streiten sol.

Sondern/ so hab ich geraten/ vnd rate noch also/ Das wol ein iglicher sich vleissigen sol/ ein Christen zu sein/ willig vnd bereit zu leiden/ vom Türcken vnd jederman/ Aber solle nicht streiten/ als ein Christen/ oder vnter eines Christen namen/ Sondern las deinen weltlichen Oberherrn kriegen/ Vnter desselbigen Panier vnd namen weltlich/ Als ein weltlicher Vntersass/ nach dem Leibe/ Der seinem Oberherrn geschworen ist/ mit Leib vnd Gut gehorsam zu sein/ Das wil Gott von dir haben/ Roma. 13. Tit. 3. Cap. Vnd sonderlich/ wo solcher Streit geschicht/ Nicht aus fürwitz/ Gut vnd ehre zuerlangen/ Sondern zu schützen vnd schirmen Land vnd Leute/ Weib vnd Kind etc. Wie dieses Krieg ist wider den Türcken. Also lesen wir von dem lieben heiligen S. Moritz vnd seinen Gefellen/ vnd viel andern Heiligen/ das sie in Streit gezogen sind/ Nicht als Christen/ auch nicht wider die Christen/ Sondern als vnterthanige gehorsame Bürger oder Ritter/ gebodert vnd beruffen von irem Keiser/ oder ander irer Oberkeit/ Das sie mit Leib vnd Gut zu dienen schuldig waren/ Vnd hies nicht ein Christen heer oder Volck/ noch ein Christen streit/ Sondern des Kaisers volck oder Heer.

S. Moritz/ vnd seine Gefellen.

Sie/ also stehet denn dein Gewissen recht vnd fein/ Vnd kamt ein mutiger freidiger Man sein/ Das solch Dertz vnd mut/ on zweifel deinen Leib vnd Ross/ auch desto starker machen wird. Denn du bist gewis/ Das du in deines Oberherrn gehorsam/ vnd in Gottes willen vnd befelh zeuchst/ vnd streitest/ Der dir solche Heerfahrt aufflegt/ vnd von dir haben wil. So darffstu auch nicht sorgen noch fürchten/ Das du in der Türcken Heer vnschuldig Blut treffest/ Weil du hörest/ das sie von Gott/ als seine Feinde/ zum Tod/ vnd zur Welschen verurteilt sind. Vnd gebent dir/ durch deinen Oberherrn/ Das du solch Urteil/ an dem Türcken volbringen solt/ Vnd jetz deine Hand vnd Spies/ Gottes faust vnd spies ist vnd heist/ Vnd bist also Gottes

tes des allergröſſten HErrn/Scharffrichter oder Dencker/wider ſe-
nen groſſen verdampften Feind/ Wie köndestu ehrlicher vnd löblicher
ſtreiten?

GErets aber/ das er dich erſicht oder erſchlegt/ Wie kanſtu
edlichers Tods ſterben/ So du anders ein Chriſten biſt? Denn/
um erſten ſiehet da Daniel/ vnd macht dich zum Heiligen/Da er
zſpricht/ Der Türcke ſtreite wider Gottes heiligen. Das auff der Tür-
cken vnd Teufels ſeiten/ die fabr ſiehet/ Das er als ein Mörder/eitel
vnschuldig vnd heilig Blut treffe/ Vnd ſo viel heiliger Marterer ma-
che/ So viel er auff vnſer ſeiten erſchlegt. Wie es denn gewiſiſt/ Das
er eitel vnschuldig Blut trifft/ Weil er die angreiffet/ Da er kein Recht
noch vrsache zu hat/ Vnd on beſelb vnd not/ ſolch morden fürnimpt.
So iſt auch gewis/ das er viel Marterer mache (Denn es müſſen
Chriſten drunter ſein/ wo der Türcke wider die Heiligen ſtreit/ als
Daniel ſagt) Vnd thut also denn der Türcke an dir/ was Daniel von
im ſagt/ Nämlich/ das er ein Heiligen mörder vnd Marterer-
macher iſt.

Türk trifft im
Krieg wider die
Chriſt viel vns-
chuldig blut zc.

Türk iſt ein
heiligmörder
etc.

Im andern/ ſiehet da dein gut ſicher Gewiſſen/ Das du durch
Gottes gebot/ in deines Oberherrn einfeltigem gehorsam erfun-
den/ vnd erſtochen wirt. Vnd wens gleich zu wechſeln ſein ſolt/
Solteſtu hundert tauſentmal lieber ein Chriſt/ gehorsamer Bürger o-
der Ritter/ vom Türcken erſtochen ſein wöllen/ denn des Türckiſchen
Keiſers ſelbs Sieg/ mit alle ſeinem Gut vnd ehre haben. Denn wie
geſagt/ du biſt gewis ein Heilige/ Wo du ſo thuſt/ das du ein Chriſt
biſt/ vnd in gehorsam ſtreiteſt/ Der Himel iſt dein/ das hat keinen
zweifel. Was iſt aber des Türcken Sieg vnd ehre/ ja aller Welt/ ge-
gen dem Himel/ vnd ewigen leben.

In des Ober-
herrn gehors-
am erfunden
werden etc.

GEDencke/ wie wolteſtu thun/ wenn du zur zeit der Marterer
gelebt hetteſt/ Da dich auch die böſen Keiſer vnd Tyrannen erwürgt
hätten/ vmb Chriſtus willen? Oder wie wolteſtu ſtzt thun/ Wenn dich
der Paſt/ Biſchone/ vnſer Keiſer oder Tyrannen erwürgeten/ vmb des
Euangelien willen/ Wie denn vielen geſchicht: Du müſſeſt dennoch
glauben/ Das ſie dich zum Heiligen vnd Marterer machten/ Vnd ge-
wis ſein/ Das du in einem rechten Stand vnd gehorsam erfunden wür-
deſt. Was iſt nu der Türk anders mit ſeinem ſtreiten/ denn ein ſolcher
böſer Tyrann/ Der Gottes heiligen tödte/ vnd zu Marterer macht: On
das der Türk mit groſſer gantzer macht/ on vnterlas ſolchs thut/ Vnd
für allen andern viel mehr Heiligen macht/ Wie ſichs denn gebürt am
ende der Welt/ Das der Teufel vnſerm HErrn Chriſto eine gute reiche
Letzte gebe. Lieber/ es iſt ein trefflich gros Wort/ Das Daniel ſagt/ Der
Türk ſolle nicht etliche einzelnen Heiligen martern/ Wie ander Keiſer/
Sondern mit ſtreite/ vnd aller macht angreiffen/ vnd ſie vberweldigen.
Im Streit aber müſſen gar viel mehr Heiligen vnterligen/ denn der
einzelnen Marterer iſt/ Die auſſer dem Streit/ hin vnd wider gemartert
werden.

Türk gräſſet
die Heiligen an
vñ vberweldige
ſie mit ſtreit vñ
aller macht.

ED weiſſen ja wol/ Das du dennoch ein mal ſterben muſſt/
LIII iij Vnd

874
Eine Heerpredigt wider den Türcken/

Ehrlicher heiliger Tod/ vom Türcken erwahret werden.

Und keinen tag noch stunde des Todes sicher bist. Wie / wenn dem solcher Streit wider den Türcken/ eben dein stündlin sein solt/ Und von dich alda Gott ergeben/ in einen solchen ehrlichen heiligen Tod/ Da du so viel Göttlicher Ursachen/ Gebot/ vnd befelch hast/ Und sicher bist/ Das du nicht in deinen Sünden/ Sondern in Gottes gebot vnd gebot/ sam stirbest/ Vielleicht in einem augenblick aus allem jamer kömpff/ vnd gen Himel zu Christo auffsteigest/ denn das du auff dem Tode müsstest ligen/ Und dich lange mit deinen Sünden/ mit dem Tod vnd Teufel reißen/ beissen/ kempffen/ vnd ringen in aller fahr vnd not/ Und dennoch solche herrliche Gottes befelch vnd gebot nicht haben. Wie stirbstu alleine für dich selbs/ Und frisset dich ein ommechtige Trübs oder Pestilentz dahin/ Dort / spricht Daniel / sterben viel Heiligen mit dir/ Und hast göttliche/ heilige/ liebliche Gesellschaften/ die mit dir faren.

Fahr des Todes des mancherley

Summa/ wer kan allerley fahr des Todes erzeilen. Darinnen wir teglich schweben/ zu Wasser/ zu Feuer/ zu Feld/ zu Lande/ in der Luft/ auff Erden/ So viel Thier/ so viel Sencken sind vmb vns/ Der fellt vom Dach/ der vom Ross/ der fellt in sein Messer/ Etlich hangen/ erstechen/ erschnuffen sich selbs/ Der kömpft sonst/ der so vmb/ Der wird vmb Geldes willen/ Der vmb eines Weibs willen/ Der vmb eines worts willen/ Ja etliche vmb Wolthat willen/ erschlagen/ So mancherley Töde müssen wir teglich gewarten/ Und wagens etliche mit freuden/ Da doch kein redlich ursach noch göttlich Befelch ist/ Dazu die hinfart fehrlich vnd mislich ist/ wie man dort ankome. Und solten vns hie so faul oder verzagt stellen/ Da wir gewissen Gottes befelch vnd gefallen haben/ vnser Oberkeit zu gehorchen mit Leib vnd Gut. Dazu/ so wir Christen sünden werden/ gewis das ewige Leben mit den Heiligen haben. Were doch solcher Tod/ zu suchen an der Weltende/ Wenn das Stündlin da ist. Und wer sich solches nicht bewegen lesse/ Dem were kein billicher Fluch zu wündschen/ denn das er zum Türcken siele/ vnd ein Türck würde/ des Teufels leib eigen/ Wie sein Herr der Türck ist/ von Gott zum Tode vnd der Dellen verdampt.

Christen/ so wis der den Türcken aus gehorsam etc. streiten/ sollen nicht zu fast für den Türcken etc. erschrecken. Thret mus mit seinem wägen vnd roben/ der Christen Knecht sein etc.

Solchs alles rede ich für die/ so Christen sind/ oder gern werden/ Das sie wissen/ wie sie sich zu dieser zeit richten/ vnd streiten sollen/ Das sie nicht zu fast erschrecken für dem Türcken/ Noch für dem Teufel seinem Gott. Denn wenn der Türcke die Christen (so es möglich were) schon allzumal fresse/ Wette er damit nichts gewonnen/ denn das sein verdammis desto größer würde/ vnd desto eilender keme/ Und die Christen desto ehe gen Himel füren. Er sey so zornig vnd wütig/ als er jmer wil/ mit allen Teufeln dazu/ So mus er Knecht vnd Diener sein der Christen/ Und eben damit zu frem besten helfen/ Damit er sie meinete zu verderben/ Denn da sie het Daniel/ vnd spricht/ Es seien Heiligen/ die er schlegt vnd misset. So spricht S. Petrus/ Und wer ist/ der euch schaden kan/ So ist dem guten nachstrebet/ David auch im 116. Psalm/ O wie küßlich ist für

ist für dem HERREN der Tod seiner Heiligen. Vnd im 72. Psalm / Vnd jr Blut ist teuer für seinen augen. Solche vnd dergleichen tröstliche / herrliche Sprüche / machen ein solch Urteil / Das der Türcke sey ein Heiligenmörder vnd thue jm selbs damit den größten schaden ewiglich. Widerumb / das sein Zorn vnd morden / müsse hie zeitlich dienen / vnd helfen / den Christen zu grosser ewiger Derrligkeit / on seinen danck / on seinen willen vnd wissen.

Wer teuffchet vnd mordet nu hie den andern am besten? Der Türck mordet die Christen zeitlich / zum ewigen Leben / Aber eben in demselbigen mordet er sich selbs / zum ewigen hellischen Feuer mit allen Teufeln. Denn die Christen haben zu herrliche / mechtige Sprüche wie gehört. Vnd Daniel heisset sie Heiligen / Vnd den Türcken einen Heiligenmörder / Da wird er nicht viel angewinnen / Vnd die Christen nicht viel verlieren. Aber so sol der Mahomet mit den seinen bezahlet werden / Vnd die Christen an sich selbs rechnen / vnd seinen Lohn von sich selber empfangen. Darumb halt ich das nicht für ein Meisterstück / Das der Türck die Christen zu schrecken / ire Kindlin zu harret / zu frucht / vnd auff die Zaunstecken spiesset / Vnd was sonst nicht fort kan / alles erwürgt / vnd grausam handelt. Es ist mehr ein gross Narrenstück / auch für der Welt / Denn damit würde kein from Man sich schrecken lassen / Das er sehe sein Kind vnd Weib / zuhacken vnd zu spießen / Sondern viel mehr zornig / vnd bitter werden / Vnd vollend hinan setzen vnd wagen / strumpff vnd stil / vnd was da noch vberig were / Vnd ob er tod were / Würden oder solten je die andern vbrigen deste bitterer vnd zorniger werden / auch alles vollend an die Teufels glieder zu wagen.

Türck thut jm selbs den größten schaden / in dem er der Heiligen mörder ist
Türck zerbewet der Christen Kind etc.

Wer für den Christen ist solche wütereij viel weniger schrecklich / Denn die wissen / das solche gespiessete / vnd zuhackte elende Kindlin vnd frome Leute / eitel Heiligen sind / Vnd das jnen der Türcke / das hundertste teil nicht künde / so viel guts thun / Wenn er ein jglichs / auch zum Türckischen Keiser selbs machte / Als er damit thut / das er sie / aus des Teufels zorn / so grausam handelt / Denn er opffert sie damit Gott in den Dimel. Vnd künde auch alle Welt sich nicht so reichlich vnd herrlich an jm rechnen / Als er an sich selbs solche Leute rechet / Denn er stößet sich selbs damit in abgrund der Dellen.

Christen Kind der vom Türcken gespiesset / vnd zuhackt / sind eitel Heiligen.

Da sprichstu / Des lachet er / vnd fragt nichts darnach mit allen den seinen. Wolan / er sols auch lachen / Dazu nicht werd sein / das ers glauben oder kennen solle. Christus wird jm das lachen bald vertreiben / vnd das alles wol leren. Denn ich dis (wie gesagt) den Christen schreibe zu Trost / vnd nicht den Türcken / oder Türcksgenossen zu lachen / Daniel hat jm für vns allen genug geschrieben / Da er in einen Feind vnd Lestere Gottes / zum hellischen Feuer verdampft / verkündigt. Wird Daniels Schrift veracht / So ligt nichts dran / ob vnser Schrift auch verlacht werde / Wir haben den Text / der vns nicht leugt noch treugt / Das Gottes heiligen sind / wider welche der Türcke streit. Sinds heiligen Gottes / So fragt ein Christen nicht gros darnach / Wie grausam der Türcke oder der Teufel / mit den Kindlin vnd Christen / eufferlich am Leibe / vmbgehet / Es müssen

Daniel verdäpft den Türcken als Gottes Feind / vñ lesterer / zum hellischen feuer. Türck streit wider Gottes heiligen.

974
Eine Heerpredigt wider den Türcken/

Es müssen doch Engel da sein/ Die auff ire Seele warten/ vnd sie auff den Denden tragen/ vnd gen Himel bringen.

Denn es stehet geschrieben/ Psalm. 91. Er hat seinen Engeln befelch ober dir gethan/ Das sie dich auff den Henden tragen/ Auff das du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. So spricht auch Christus Matth. 18. Ich sage euch warlich/ Das ire Engel sehen allzeit das Angesicht meines Vaters im Himel. Wir lesen in den Könige Bücher vom Propheten Elisa/ Wie er gantze Berge vor fewriger Wagen vnd Reuter vmb sich/ seinem Diener zeigte/ wider die Syrer. So dazumal so viel Engel vmb die Stad waren/ zum leiblichen Schutz/ Wie viel mehr meinstu wol/ das hie in solchem Streit/ die Engel da sind/ empfahen/ vnd beschützen die Seelen der Christen/ oder/ wie Daniel sagt/ der Heiligen Gottes. Das aber die Christen nicht allzeit werden beschützt/ leiblich von den Engeln/ wie im alten Testament/ Dab ich droben angezeigt/ Das Christus wil vnd mus hie auff Erden leiden/ schwach sein/ vnd sich tödten lassen/ Auff das sein Reich eilend gemehret/ vnd voll werde. Denn sein Reich ist nicht leiblich auff Erden/ Darumb ist sein Streit am sterckesten/ wenn viel leiden da ist/ vnd viel Marterer werden/ Wie er S. Paulo antwortet/ 2. Corinth. 12. Das dir benügen an meiner Gnaden/ Denn meine Krafft wird vollkommen in schwachheit.

Also thun in diesem fall die Christen auch/ Lassen jnen benügen an der Gnade/ das sie Christen vnd Gottes Heiligen sind/ durch vnsern Herrn Christum/ Wie Daniel sagt. Vnd wens nicht anders sein wil/ Lassen sie den Türcken jmer hin siegen/ thümen/ vnd pöden/ Bleiben sie schwach/ vnd lassen sich martern. Denn sie sehen/ Das gleich wie bey irem sterben eitel Engel sind/ Die auff ire Seele warten/ Also widerumb ins Türcken Deer/ eitel Teufel sind/ Die auff der Türcken seele warten/ vnd sie in Abgrund der Hellen stoßen. Nicht das sie Waffen vnd Wehre von sich werffen/ Vnd sich also von den Türcken wehrlos ermorden lassen solten/ Wie die Marterer außser den Kriegshendeln gethan haben/ vnd noch thun/ vnd thun solten/ Sondern weil die Christen mit Leib vnd Gut/ weltlicher Oberkeit vnterworffen sind/ Vnd sie alle/ einjglicher von seiner Oberkeit zum Streit wider den Türcken gefoddert/ vnd beruffen werden/ Solten sie thun/ als die trewen gehorsamen Vnterthanen (wie sie dem gewislich thun/ so sie rechte Christen sind) Vnd mit freuden die Faust regen/ Vnd getrost drein schlagen/ morden/ rauben/ vnd schaden thun/ so viel sie jmer mügen/ weil sie eine Ader regen können. Denn solchs gebeut jnen ire weltliche Oberkeit/ Welcher sie gehorsam/ vnd solchen Dienst schuldig sind/ Vnd Gott von jnen wil haben/ bis in den Tod hinein Rom. 13. Titum.

Gleich wie vor zeiten die heiligen Marterer (wie droben gesagt) gethan haben. Wenn sie vom Keiser etwa wider einen Tyrannen oder ander Feinde gefoddert wurden/ wurffen sie freilich nicht die Waffen vnd Wehre von sich/ vnd liessen sich ermorden/ Wie der Tyrann wolt/ Denn damit hetten sie irem Keiser nicht wol gebietet/ ja

Prophet
Elisa.

Warumb die
Christen nicht
allzeit leiblich
beschützt wer-
den.

§

Wie sich Chris-
ten halten sol-
ten im Krieg wi-
der den Türck.

Wie sich S.
Morts vnd an-
dere heilige mar-
terer gehalten
etc.

net/ ja viel Schadens gethan/ Sondern sie haben trewlich die Faust ge-
regt/ vnd nach jres Derrn Gebot/ frölich drein gestochen vnd gehawen/
Als die freilich wol gewußt/ vnd gedacht haben/ Das sie auff das
mal/ Nicht als Christen/ Sondern als diener vnd vnterthanen des Kei-
sers/ mit Leib vnd Gut/ gefoddert waren/ zu streiten/ zu würgen/ vnd
den Feinden Schaden zu thun/ Vnd welche darüber sinder schlagen/ sind
eitel Heiligen worden/ Als die nicht allein rechte Christen/ Sondern
auch frome gehorsame trewe Vnterthane erfunden sind. Also sollen
jtz die Christen auch thun/ Denn der Türck ist ein Feind vnd Tyrann/
Nicht allein wider Christum/ Sondern auch wider den Keiser/ vnd
vnsere Oberkeit/ Foddert sie nu die Oberkeit/ sollen sie ziehen/ vnd drein
schmeissen/ wie gehorsame Vnterthanen. Werden sie darüber erschla-
gen/ Wolan/ so sind sie nicht allein Christen/ Sondern auch gehorsame
trewe Vnterthanen gewesen/ Die Leib vnd Gut/ in Gottes gehor-
sam/ bey jre Oberherrn zugesetzt haben/ Selig vnd heilig sind sie ewig-
lich/ Wie der frome Viras.

Viras.

Wer weil der Türcke gleichwol Gottes rute/ vnd eine Plage
ist vber die Sünde/ beide der Christen vnd Vnchristen/ oder fal-
schen Christen/ So sol sich solchs Trostes vnd trotzes/ davon bis-
her gesagt/ nicht ein jglicher annemen/ Vnd tollküne daher faren/ vnd
sprechen/ Ich bin ein Christ/ Ich wil dran/ Sondern zuor sich beke-
ren/ vnd sein Leben bessern/ Vnd also mit Furcht vnd ernstlichem Ge-
bet/ zu solchem Trost vnd trotz komen/ Denn ich hab droben gesagt/
Weil Deuschland so voll Bosheit vnd Lestierung ist/ das zu hoch vber
macht ist/ vnd in Himel schreiet/ Kans nicht anders werden/ Wo wir
vns nicht bessern/ vnd ablassen von Verfolgung vnd Lestierung des
Euangelij/ wir müssen herhalten/ vnd ein Staupe leiden/ Wo es der
Türck nicht thut/ So mus es doch etwas anders thun. Es were denn/
das der Jüngste tag selbs keme. Es kome aber Staupe oder Jüngster-
tag/ Wer Christen ist/ vnd sich gebessert hat/ der kans erleiden/ vnd
wird selig/ Die andern müssen gestrafft/ vnd verloren werden. Von
diesem Stücke/ das man sich bessern/ vnd beten sol/ habe ich gnugsam
geschrieben in einem Büchlin vom Türckenkrieg/ das nicht not wider-
umb die zuerholen.

Türck ist Gots
rute/ vnd eis
ne Plage vber
die Sünde der
Christen etc.

Büchlin vom
Türcken Ertege.
Vide supra fol.
410.

Das ander Teil der Heer- predigt wider den Türcken.

As sey gnug vom ersten Teil dieser Predigt/ Nem-
lich/ die Gewissen zu vnterrichten/ vnd trösten/ Nu
wollen wir das ander für vns nemen/ auch die
Faust zu vermanen/ Das ist/ das man Leib vnd
Gut dran wagen/ vnd williglich dran strecken sol-
le/ Vnd/ wo die Oberkeit zu diesem Streit/ Schaz-
tzung foddert/ das man dieselbigen gebe/ Wie man
schuldig ist/ Roma. 13. Desselbigen gleichen/ wo sie die Person oder
leib

Schätzung ist
man schuldig zu
geben wider den
Türcken.

034
Eine Heerpredigt wider den Türcken/

Nobiles.

leib foddert/ sol man auch zu lauffen/ Denn da hat Gott geborsam ge-
boten. Denn vnser Junckern vom Adel/ haben bisher gnug gebrant/ ge-
geschlemmet/ gerennet/ gestoltzirt/ gebranget/ mit allzu vberflüssigen
Kost/ vnd Kleidung/ Dadurch sie alles Gelt aus Deudschem Lande ge-
schutt/ Vnd sich (on was der Sünden wider Gott ist) an Leib vnd ge-
runder verderbet/ Es ist zeit/ das sie auch jren Stand vnd Ampt beweisen/ Vnd
ein mal mit ernst sehen lassen/ das sie vom Adel sind. Desselbigen glei-
chen auch die Bürger vnd Kauffleute/ mit vbermessigem Schmuck
vnd vnzelichem wucher vnd geitz/ lange gnug jre Lust gebüßet/ Daben
sie so viel hundert tausent Gilden so lange verkleidet/ verthan/ oder ver-
samlet/ Sollen sie auch ein mal/ eine Busse dauon geben/ vmb jrer Last
samt willen/ Dazu sie bisher/ so guten stillen Friede gehabt/ vnd des
misbraucht.

*Ciues.
Negociatores.*

*Opifices.
Rustici.*

Also auch der Wandwercks vnd Bauersman/ haben solange
her mit vbersetzen/ schinden/ stelen/ vnd Rauben/ neben andern gro-
ßen mutwillen vnd vngheorsam/ eine redliche Busse wol verdient.
Sonderlich sint der zeit das Euangelium an tag ist komen/ Dadurch
sie frey vnd reich worden/ von allen Schindern vnd Bettlern erlöset/
Das sie meinen/ sie dürfen Gott nicht mehr geben/ noch allen seinen
Dienern/ Sondern allein zu sich scharren/ vnd reißen/ auff dem
Markt durch vbersetzen/ gleich als aus dem Beutel stelen. Dazu sie
bisher grossen Friede gehabt/ gesoffen/ getantz/ vnd gesungen haben/
in aller sicherheit. Wolan/ was sie ersparet/ gestolen/ vnd gesamlet
haben/ Was sie jren Predigern vnd Pfarrhern entzogen/ Das sollen
sie Bruder Veiten den Landtsknechten zusamen bracht haben/ Vnd
keinen danck dazu haben. Die Fürsten sollens on alle Darmberzig-
keit von jnen nemen/ vnd Kriegsvolck damit halten. Quod non tollit
Christus, tollit
Fiscus.

Bruder Veit.

*Quod non tollit
Christus, tollit
Fiscus.*

Christus, tollit Fiscus. So sol es geben/ Wasu nicht wollen ein Gilden
geben zum Friede/ Gotte zu lieb vnd dienst/ So gib nu zeim oder zwen-
zig/ zum Streit/ Gotte zur straffe vnd busse. Daben wir aus empfangen
von dem DEXXII (spricht Diob) Warumb wollen wir das böse
auch nicht leiden?

*Ein igliche
thun hat seine
zeit.*

Es hat ein igliche thun seine zeit/ spricht Salomon Ecclesiastes
1. Bisher ist friedens zeit gewest/ Nu ist streitens zeit/ Bisher brach-
sens/ vnd brangens zeit/ Nu aber sorgens vnd arbeitens zeit/ Bisher
wucherns/ stelens/ scharrens zeit/ Nu aber ausgebens/ bezalens/ vnd
ausstrewens zeit/ Bisher essens/ trinckens/ tanzens/ freudens/ lachens
zeit/ Nu aber trawrens/ schreckens/ fürchtens/ weinens zeit/ Bisher
ringens/ schlaffens/ müßig gebens/ sicher lebens zeit/ Nu aber wu-
chens/ vnruge/ schaffens/ wehrens zeit. Daben wir jene gute zeit kund
gern haben/ vnd dennoch Gott nichts dafür dancken/ noch erkennen/
So lasse vns nu diese böse zeit auch dulden/ vnd daran lernen/ für jene
gute zeit dancken.

*Gute zeit Eßens
nen wir wol le-
ben/ Aber etc.*

Ja wenn Gott jmer gute zeit gebe/ Vnd liesse vns drinnen mit
aller Bosheit vnd mutwillen die Erden füllen/ bis an den Dimel
hinan/ Vnd hies vns dazu lieben Junckern/ Das möchten wir leiden/
Vnd sind also der guten tage vnd Friedens/ in aller Vüberey gewo-
net. Nu wils vns faul thun/ das auch böse zeit vnd Vnfriede kömpf/
Vnd wöllen scheel vnd sawr sehen/ Schatzung zu geben/ oder selbs
zu reißen/

Eine Heerpredigt wider den Türcken/

Vnd wer weis/was solche Thurst schaffen würde bey den Türcken/ Werden wir weggeführt/ So haben wirs viel erger/ denn so wir erzwun- get werden/ wie drobengehört. Vnd ist grosse fahr/ Das wir in der Türckey vom Christlichen Glauben/ zum Türckischen glauben fallen würden/ zum Teufel in die Delle hinein.

Der Deutschen weiber sind vor zeiten zu Felde gezogen etc.

Schreiben doch die Römer selbst/ von der Deutschen weiber/ Das sie vor zeiten eben so wol als die Männer/ zu Felde gezogen/ vnd gestritten haben. Vnd welche Madg oder Jungfraw/ nicht hat einen Feind erwürgt/ Dat zur straffe müssen Jungfraw bleiben. So schreiben die neuen Historien von den Türcken/ Da sie zu Lemno in Griechland sind eingefallen/ vnd den Thorhüter erstochen/ Dat die Tochter des Thorhüters/ da sie den Vater tod gesehen/ seine Wehre genommen/ Vnd den Türcken im Thor/ so lang gewehret/ Bis die Türcken dazü kommen sind/ vnd die Türcken vertrieben haben. Thun doch die Türcken selbst auch also/ Das sie sich ehe vnd lieber erwürgen/ denn fangen lassen/ Vnd nemen keine gefangene wider an/ ob sie gleich genn wider heim wolten.

Mentliche that eines Thorhüters Tochter zu Lemno etc.

Denn ich achte kein Neuslin so geringe/ Wo man sich drans wehren wolte/ die Feinde müssten har drüber lassen. Doch solchs alles wissen die Kriegsleute besser denn ich/ Der ich mich auff solche gelegenheit vnd leuffte nichts verstehe/ Sondern dauon rede ich/ Weil es doch in solchem fall mus gewaget sein/ Vnd keiner gnaden bey dem Türcken zu hoffen ist/ wenn er vns wegfüret/ Sondern alles vns glück/ hohn/ vnd spot leiden müssen leiblich/ Dazü in geistlicher fehrlichkeit der Seelen des Worts beraubt sein/ Vnd je ergetlich/ Was hometisch leben sehen müssen/ So dechte ich/ es were das beste/ Gort sich befehlen/ Vnd aus gethaner pflicht vnd gehorsam der Oberkeit/ sich wehren/ So lange/ vnd mit waser weije man jmer köndt/ Vnd sich nicht fangen lassen/ Sondern würgen/ schießen/ vnd stechen in die Türcken/ bis wir da legen. Denn das du vmb der jungen Kindlin willen gedechtest dein Leben zu behalten/ Ist nichts/ Weil du geboret hast/ das die Türcken solche Kindlin/ vnd was sie nicht misfürten mügen/ alles erstechen/ zuhacken/ vnd spießen/ Das du doch jnen weder helfen noch retten kanst/ Sondern allein grössern jamer vnd elend dran sehen müsst.

Bey dem Türcken ist keiner gnaden zu hoffen.

Türcken erstechen die Kindlin vnd alles was sie nicht misfürten mügen.

Vnd ob sie gleich die Kindlin mit dir wegfürten/ Sodartffen nicht hoffen/ Das sie dieselbigen lassen bey dir bleiben/ Da wird nicht aus/ Man verkaufft in der Türckey die gefangene Christen/ wie das Viehe/ vnd wie die Sew/ Achtet nicht/ wer hie Vater/ Mutter/ Kind/ oder Weib sey/ Da wird das Weib dorthin/ der Man hieher/ vns kaufft. Also gebets auch mit Eltern vnd Kindern zu/ Das keins bey dem andern gelassen wird/ Wie die Keuffer vnd verkauffer wöllen. Das doch allenthalben besser were/ dabeimen im Hause sich wehren/ vnd er würgen lassen/ in Gottes willen/ vnd der Oberkeit gehorsam denn sich in solch fehrlich schendlich Gefengnis geben. Das ist mein guter wunsch/ Aber ich halt/ es wil wol ein wunsch bleiben/ Denn ich solchs sage/ meinen lieben Christlichen Deutschen zu gut/ So da gerne wöllen vnterricht sein/ Die andern bedürffens nicht/ Waben selbs

Gefangene Christen verkaufft man in die Türckey/ wie das Viehe.

142. 29.

selbs gut Dunckel/ sack vnd rass voll. Aber wollen wir mit dem Türcken streiten/ vnd vns wehren/ So werden wir müssen andere vnd neue Gedancken fassen/ Vnd vns anders schicken/ vnd gewehnen/ beides mit hertz vnd hand/ denn wir bisher gewonet sind.



Hebey mus ich auch eine Vermanung thun/ vnd einen Trost geben den Deutschen/ So bereit in der Türckey gefangen sind/ oder noch gefangen möchten werden. Gleich dem Exempel nach des heiligen Propheten Jeremia/ Welcher auch einen Brieff schreib gen Babylonien/ Vnd vermanete seine gefangene Jüden/ Das sie sollen geduldig sein im Gefengnis/ vnd im Glauben feste bleiben/ Bis auff die zeit irer Erlösung/ Das sie sich nicht ergern solten an der Babyloniern glauben/ vnd gar viel Jüden dahin fielen/ Wie ich denn höre vnd lese/ Das auch die Christen ster abfallen/ vnd des Türcken oder Mahomets glauben/ williglich/ vnd vngewungen annemen/ vmb des grossen scheins willen/ Den sie haben in irem Glauben. Darumb merck auff mein lieber Bruder/ Las dich warnen/ vnd vermanen/ das du ja im rechten Christen glauben bleibest/ Vnd deinen lieben Herrn vnd Weiland Jesum Christum/ der für deine Sünde gestorben ist/ nicht verleugnest noch vergessest.

Vermanung vñ Trost an die Christen, so bereit in der Türckey gefangen sind.

Brieff Jeremie an die gefangenen Jüden, zu Babel.

Gottesdienst der Babylonier etc.

Viel Christen in der Türckey nemen Mahomets glauben an.

S lerne nu/ weil du noch raum vnd stat hast/ die zehen Gebot/ den Glauben/ dein Vater vnser/ vnd lerne sie wol/ Sonderlich diesen Artikel/ Da wir sagen/ Vnd an Ihesum Christ seinen einigen Son vnsern Herrn/ Der empfangen ist vom heiligen Geist/ Geboren von der Jungfrauen Maria/ Gelitten hat vnter Pontio Pilato/ Gecreuziget/ gestorben/ vnd begraben/ Nider gefaren zur Hellen/ Am dritten tage auffgestanden von den Todten/ Auff gefaren gen Himel/ Sitzend zur rechten Gottes des almechtigen Vaters/ Von dannen er komet/ zu richten die Lebendigen vnd die Todten etc. Denn an diesem Artikel ligt/ Von diesem Artikel/ heissen wir Christen/ Vnd sind auch auff denselbigen durchs Euangelium/ beruffen/ getaufft/ vnd in die Christenheit gezelet/ vnd angenommen/ Vnd empfangen durch denselbigen den heiligen Geist vnd vergebung der Sünden/ Dazu die auffstehung von den Todten/ vnd das ewige Leben. Denn dieser Artikel machet vns zu Gottes Kinder/ vnd Christus Brüder/ Das wir im ewiglich gleich/ vnd Miterben werden.

Artikel von des Erlösung etc.

Und durch diesen Artikel wird vnser Glaube gefondert/ von allen andern Glauben auff Erden. Denn die Jüden haben des nicht/ Die Türcken vnd Saracener auch nicht/ Dazu kein Papist noch falscher Christ/ noch kein ander Vnglaubiger/ Sondern allein die rechten Christen. Darumb/ wo du in die Türckey komet/ Da du keine Prediger noch Bücher haben kanst/ Da erzele bey dir selbs/ es sey im Bette oder in der arbeit/ es sey mit worten oder gedancken/ dein Vater vnser/ den Glauben/ vnd die zehen Gebot. Vnd wenn du auff diesen Artikel komet/ So drücke mit dem daumen auff einen finger/ Oder gib dir sonst etwas ein Zeichen mit der hand oder fufs/ Auff

Durch diesen Artikel wird vnser Glaube von allen andern Glauben auff Erden gefondert.

Mmm ü das

Eine Heerpredigt wider den Türcken/

Das du diesen Artikel dir wol einbildest / vnd mercklich machest / Vnd sonderlich / wo du etwa wirst ein Türckisch ergernis sehen oder ansehung haben / Vnd bitte mit dem Vater vnser / Das dich Gott behüte für Ergernis / Vnd behalte dich rein vnd feste in diesem Artikel / Denn an dem Artikel ligt dein Leben vnd seligkeit. Eben so vermanet S. Jeremias seine Jüden auch zu Babylonien / Wenn sie die gölden vnd silbern Götzen sehen würden / Sollten sie an iren Gott zu Jerusalem gedencen / vnd bey sich sprechen / WELCH / dich allein solle man anbeten etc. Also thue hie auch / Wo du bey den Türcken / wirst etwa sehen / einen grossen schein der Heiligkeit / Solas dichs nicht bewegen / Sondern sprich / Vnd wenn du ein Engel werest / So bistu dennoch nicht Ihesus Christus / HERR Ihesu / an dich glaube ich alleine / Hilff mir etc.

Sürnemest es gerns bey den Türcken / das strenge Leben irer Geistlichen

Nter andern ergernissen bey den Türcken / ist das wol das Sürnemeste / Das ire Priester oder Geistlichen / solch ein ernit tapffer / strenge Leben führen / Das man sie möcht für Engel / vnd nicht für Menschen ansehen / Das mit allen vnsern Geistlichen / vnd Mönchen im Papstum / ein sebertz ist gegen sie. Ofte werden sie auch entzückt / auch vber Tisch bey den Leuten / Das sie sitzen / als wehren sie Tod. Thun auch zu weilen grosse Wunderzeichen dazu. Wen solte nu solchs nicht ergern vnd bewegen? Du aber / wenn dir solche fürkommen / So wisse vnd gedencke / Das sie dennoch nichts von deinem Artikel / oder von deinem WELCH Ihesu Christo wissen / noch halten / Darumb so mus es falsch sein. Denn der Teufel kan auch ernst sein / sawer sehen / viel sagen / falsche Wunder thun / vnd die seinen entzücken. Aber Ihesum Christum mag er nicht leiden / noch hören. Darumb so wisse / Das solche Türckische Heiligen / des Teufels Heiligen sind / Die durch ir eigen grosse Werck wollen from vnd selig werden / vnd andern helfen / on vnd ausser dem einigen WELCH Ihesu Christo / Vnd verfären also beide / sich selbs / vnd alle andere. Die diesen Artikel von Ihesu Christo nicht wissen / oder nicht achten / Aller dinge / wie vns vnser Mönche haben wollen zum Dimel helfen / mit irer eigen Heiligkeit.

Türcken Kommen offt zusammen in iren Kirchen zum Gebet.

Inm andern / wirstu auch finden / das sie in iren Kirchen / oft zum Gebet zusammen Kommen / Vnd mit solcher Zucht / stille / vnd schweigen eusserlichen geberden / beten / Das bey vns in vnsern Kirchen / solch Zucht vnd stille auch nirgend zu finden ist. Denn da sind die Mönche an sonderlichem ort / Vnd so verhüllet / das man keine kan ansehen / Das auch vnser gefangen Brüder in der Türckey / klagen vber vnser Volek / Das nicht auch in vnsern Kirchen / so still / ordenlich / vnd geistlich sich zieret vnd stellet. Sibe / das möcht abermal ein solch gedanken geben in dein Hertz / vnd sagen / Fürwar / so fein halten vnd stellen sich die Christen nicht in iren Kirchen etc.

Da drücke abermal mit dem daumen auff einen Finger / Vnd dencke an Ihesum Christum / Den sie nicht haben noch achten. Denn las sich zieren / stellen / geberden / wer da wil / vnd wie er wil / Glaubte er nicht an Ihesum Christ / So bistu gewis / Das Gott lieber hat / essen

essen vnd trincken im Glauben/ denn fasten one Glauben/ Lieber we-
 nig ordenlich geberde im Glauben/ denn viel schöner geberde one Glaubt-
 ben/ Lieber wenig Gebet im Glauben/ denn viel Gebet one Glauben.
 Christus vrtheilt doch im Euangelio Luce 7. Das die arme Sünder in
 frömer were/ mit wenigen Geberden/ denn Simon der aufsetzige mit
 allem seinem geprenge. Vnd der arme Sünder der Zöllner/ musste besser
 sein on fasten vnd feiren/ denn der hochmütige Phariseer mit seinem
 fasten/ vnd aller heiligkeit/ Vnd sprach dazu wider die hübschen vnglei-
 bigen Phariseer alle/ die doch heilig anzusehen waren/ Durn vnd Zöl-
 ner werden ehe gen Himmel komen/ denn jr.

Christus vrteil
 von der Sünden
 ein vnd Sünden
 ...

Zum dritten/ wirsu auch Walsarten zu den Türckischen Heiligs-
 walsarten zu
 den Türckischen
 Heiligen.
 Wgen daselbs finden/ Die doch nicht im Christen glauben/ Son-
 dern in Mahomets Glauben gestorben sind/ Wie sie bekennen/
 vnd rhümen/ Da geloben sich die Türcken hin/ Lauffen vnd ruffen sie
 an/ aller massen/ Wie wir zu vnsern Walsarten gelauffen sind/ vnd
 vnser Weiligen angeruffen. haben. Es wird auch vielen geholfen/ vnd
 geschehen viel grosser Zeichen/ Gleich wie bey vns auch geschehen
 ist. Von solchen falschen Wunderzeichen/ haben wir oft vnd viel ge-
 schrieben/ Die bey vns/ von den Weiligen/ als wir gemeinet/ vnd bey
 den Walsarten geschehen/ Das auch etliche Todten aufferweckt/
 Blinden sehend/ Lamten gehend worden sind/ vnd dergleichen/ Wie
 dem Christus verkündiget hat/ Matth. 24. Das die falschen Christi/
 vnd falsche Propheten solche Wunder thun solten/ Das auch die Aus-
 erwelten möchten verführet werden/ Des gleichen S. Paul 2. Thessal. 2.
 auch verkündigt. Denn das ist dem Teufel ein geringes/ einen Men-
 schen zu plagen/ Das er vnd jederman nicht anders meinet/ denn er sey
 blind/ lam/ tod. Darnach wenn er damit hat seine Abgötterey ange-
 richtet/ vnd die Leute von Christo/ etwa zum Weiligen/ das ist sich selbst/
 anzuruffen getrieben/ als denn ablasse zu plagen/ Das der Mensch
 glaube/ sein Weilige hab im geholfen. Er kan auch wol so viel Kunst/
 Das er zu weilen rechte Kranckheit vertreiben/ vnd rechte Scheden
 heilen kan. Denn er ist ein Doctor vber alle Doctor in der Ertzney/
 Dazu ein Fürst der Welt. Sibe/ was Wunder thut er bey vnd durch
 sein Zauberer/ Wie seltsam er jnen hilfft/ vnbegreifliche ding zu
 thun.

Walsarten zu
 den Türckischen
 Heiligen.

Viel grosser sel-
 chen geschehen
 in der Threkey

Teufel ist ein
 Doctor vber alle
 Doctor in der
 Ertzney.

Wie hart der
 Teufel Ziob an-
 gefasset etc.

Was thut er dem heiligen Man Ziob/ Welchein Wetter vnd
 donner macht er in der Luft/ Vnd verbrand jm alle sein Gut/ vnd
 tödte jm seine Kinder. Dazu schlug er jm seinen eigen Leib/ mit grew-
 lichen bösen Blattern/ vnd Schweren. Sibe/ wie er vnsern Herrn
 Christum selbst in den Lüfften fürte/ auff den Tempel/ vnd vom Tem-
 pel auff den hohen Berg/ Als were er sein Gott/ Vnd zeigt jm alle
 Reich auff Erden/ in einem Augenblick. Kan er nu Wetter machen/
 Blattern schaffen/ in Lüfften führen/ Vnd also mit den Weiligen spie-
 len/ Dazu mit Christo selbst/ Was solte er nicht vermügen mit seinen
 Gottlosen vnd Vnchristen? Darnumb sey gewarnet/ Wenn du in der
 Türckey Zeichen sehen oder hören würdest/ Das du gedenckest bey
 dir selbst/ vnd sprichest/ Vnd wenn du alle Todten auffweckest/ vnd
 alle Zeichen thatest/ Weil du daneben Ihesum Christum verleugnest/
 vnd lesterst/ oder nicht kennen wilt/ So glenbe dir der Teufel an meis-
 nem stat/

M m m m iij ner stat/

Luce 7.

Matth. 24.

2. Thess. 2.

Matth. 4.

Eine Heerpredigt wider den Türcken/

ner stat/ Ich wil viel lieber on Zeichen vnd Wunder/ bey meynem schwachen Christo bleiben/ denn zu dir starcken vnd mechtigen Wundertheter fallen.

Wunder so/ in Christus namen nicht geschehen.

Und ist zwar in der Türckey das vorteil/ Das man solche falsche Wunder leichtlich kennen/ vnd sich da für hüten kan/ Weil dieselbigen nicht in Christus namen geschehen/ Sondern wider Christus namen/ in des Mahomets namen. Denn wie gesagt/ sie halten nichts von Christo/ Spotten vnd lestern viel mehr die Christen mit dem namen Christi/ Als mit eines vntüchtigen Heiligen namen/ Der die sünden verlesst/ vnd inen nicht hilfft wider den Mahomet. Aber bey vns vnter dem Paphum/ sind solche falsche Zeichen/ viel fehrlicher vnd schwerer zu erkennen/ Weil sie bey vns/ als bey den Christen/ vnd vnter dem namen Christi/ als von seinen Christlichen Heiligen geschehen. Da hat er sein recht Teufelspiel/ vnter dem namen Christi/ die Leute von Christo zu führen/ auff's aller geschwindest vnd behendest/ wie Christus spricht/ das solche falsche Christi/ möchten auch die Menschen eruelten verführen.

Falsche Zeichen vnter dem Paphum.

Strenge vnd erbarlicher wandel bey den Türcken.

Im vierdten/ wirs zu sehen/ bey den Türcken/ nach dem eusserlichen Wandel/ ein tapffer/ strenge/ vnd erbarlich Wesen. Sie trincken nicht Wein/ Sauffen vnd fressen nicht so/ wie wir Deudschen thun/ Kleiden sich nicht so leichtfertiglich/ vnd körtlich/ Bawen nicht so prechtig/ prangen auch nicht so/ Schweren vnd fluchen nicht so/ Daben grossen trefflichen gehorsam/ zucht/ vnd discre gegen irem Keiser vnd Derrn/ Vnd haben ir Regiment eussertlich gefasset/ vnd im schwang/ Wie wirs gerne haben wolten in Deudschen Landen. Vnd wiewol ir Gesetz zu lest/ Das einer mag zwelff Eheweiber haben/ Vnd dazu Megde oder Beischlefferin/ wie viel er wil/ Vnd dennoch alle Kinder gleich Erben sind/ So halten sie doch solche Weiber alle in grossen zwang/ vnd gehorsam/ Das auch der Man für den Leuten/ selten mit seiner Weib einem redet/ Ober nichts fertiglich bey ir sitzet/ oder schertz. Denn ob wol der Man im solche Weiber leest vertrauen durch die Priester/ So behelt er doch das Recht vnd die macht/ von sich zu lassen/ welche er wil/ Nach dem sie verdienet/ oder sie lieb hat/ oder gram wird. Niemit zwingen sie ire Weiber gewaltiglich. Vnd wiewol solche Ehe/ nicht ein Ehe für Gott/ Sondern mehr ein schein ist/ denn ein Ehe/ Noch halten sie damit ire Weiber in solchem zwang/ vnd schönen gebarden/ Das bey inen nicht solch fürwitz/ vppigkett/ leichtfertigkeit/ vnd ander vberssiger schmuck/ kost/ vnd pracht vnter den Weibern ist/ als bey vns.

Die Türcken haben viel Weiber zc. die sie in grossen Gehorsam halten etc.

Türcken behalten inen die macht/ Weiber von sich zu lassen/ welche sie wollen etc.

Und ist solcher schein auch wol so ein gros Ergernis einem vnter berichten vnd schwachen Christen/ Als kein gülden Bilde zu Babylon den Jüden gewest ist/ Vnd kein Cartenser Kloster bey vns ist/ Weil bey vns kein Orden so heilig ist/ Der nicht Wein trincket/ Vnd kein Weib noch Jungfraw/ dermassen im Zaum leben mus. Darumb sihe dich für/ Vnd drücke abermal den finger mit dem daimen/ Denn du findest auch in diesem stücke deinen Christum nicht. Was hilfft

Hilff denn solch schön ding / So es aussere vnd wider Christum ist: Da magstu wol sagen das Sprichwort: Es ist schön böse / Aber bey vns ist /

Schön böse. Aber selte.

Wer diese Ergernis / schlegt nu das grosse Glück zu / Das die Türcken so mechtig worden sind / so viel Sieg haben / Die Christen (wie sie meinen) so oft darnidder gelegt haben / vnd bisher so trefflich zugenomen / Das es keine Vermunfft anders deuten mag / denn das jr Heiligkeit solchs verdiene / Vnd jr Glaube vnd wesen Gott so wol gefalle. Darüber sie so starrig / hart / vnd verstockt werden / Das man meinet / es sey vnmöglich / einen Türcken zu bekeren.

Gros glück vnd siege der Türcken.

Wderrumb halten sie / Das kein erger Volck sey / denn die Christen / Vnd kein schendlicher Glaube / denn der Christliche Glaube. Vnd fallen daher in solchen vberschwenglichen Dohmut / zu lestern vnd zu schenden / Christum / vnd seine Christen / Das sie vnterander thümen / spotten / vnd sagen / Die Christen sind Weiber / Aber die Türcken sind ire Männer / Als weren sie allein eitel Weiben / vnd Kiesen / Vnd wir Christen eitel Weiber vnd Memmen / Wissen aber nicht / wie sawer es wird mit jnen ausgehen. Die stoltzen Babylonier waren auch Männer / vnd die Jüden müßten Weiber sein / Aber dieselbigen Weiber / blieben zu letzt beide Man vnd Derr / Da die Babylonier weder Dant noch Dar behielten.

Türcken halten das kein erger Volck sey / denn die Christen / vnterander thümen / spotten / vnd sagen / Die Christen sind Weiber / Aber die Türcken sind ire Männer / Als weren sie allein eitel Weiben / vnd Kiesen / Vnd wir Christen eitel Weiber vnd Memmen / Wissen aber nicht / wie sawer es wird mit jnen ausgehen.

Babyloniers

Sehe / vnter diesem heiligen schein der Türcken / ligen verborren / ja vnuerborgen so viel vngewerter / schrecklicher Grewel / Nemlich Das sie Christum nicht allein leugnen / sondern auch lestern vnd schenden / mit seinem Blut / sterben / aufferstehen / vnd mit allem Gut / das er der Welt gehan hat / Vnd setzen jren Mahomet vber jr / Damit sie auch Gott den Vater lestern / Vnd den Teufel an Gottes stat ehren. Dar nach auch solche Bluthunde sind / So grewlich viel Blut vergiessen / vnd Mord begeben / in so viel Lendern / Als nie auff Erden gehört ist. Dazu solch Welsch vnd Sodomisch vnkeuscheit treiben / Das nicht zu sagen ist / für züchtigen Leuten / On was das ist / das sie die Ehe so gar nichts achten / Sind dazu die aller größten Kenber vnd Verderber aller Land vnd Leute.

Türcken leugnen / lestern vnd schenden Christum.

Türcken sind Bluthunde

Sodomitische vnucht vnter den Türcken.

Wd wer wil alle solche Grewel erzelen / Der sie doch keine für Sünde halten / sondern alles für eitel Tugend / Das heisset Blindheit vber alle Blindheit / Vnd wird solchs alles mit dem eusserlichen M m m m uij schein

meintem
en Wau
olche sal
al die sel
Christus
en nicht
dem ma
er die se
bey vns
ber vnd
en / vnd
gesche
ist / die
endigt /
ie An
uffert
n. Sie
die mit
tlich /
en vnd
nd die
erlich
Den
treff
viel er
doch
der
ichs
n fol
doch
Nach
zwin
cht en
Noch
geber
it / vnd
st / als
em vnt
Babyl
nstr
vnd
Dar
men /
Was
Hilff

Eine Heerpredigt wider den Türcken/

schein (wie gesagt) also geschmückt/ Das viel Christen abfallen/ vnd zu irem Glauben/ vnd zu solchem gewlichen/ heyllichen/ schönen/ Teufel williglich sich geben. Vnd zwar/ Wo solche falsche Dreyheit ist/ Da müssen alle Laster auff ein hauffen sein/ Wie wir wol sehen an vnsern Geistlichen/ Das jr lestern/ Dohmut/ mord/ geitz/ vnzucht vnd aller Laster kein mas ist.

Wo mit die Tü-
cken sich trösten

thibz
in vben
ez nicht
Th. 1. 1. 1.

By Gott ist
nicht so zornig.

Darauff sol ein
jeder sehen/was
Gott gebent vñ
verbeut.

Willst du dich
nicht mit dem
Türcken
verleiden
vnd dich
selbst
verleiden
vnd dich
selbst
verleiden

Trost an die so
in der Türckey
gefangen sind.

Wilt du dich
nicht mit dem
Türcken
verleiden
vnd dich
selbst
verleiden

Wilt du dich
nicht mit dem
Türcken
verleiden
vnd dich
selbst
verleiden

Sie trösten sich aber mit diesem Spruch/ Ey mein su/ Das Gott so viel Leute/ so lange solt irren vnd verdammen lassen/ Wie sich vnser Endechrist auch tröstet/ Welcher Spruch oder gedanken/ auch wol kan einen baroffelligen Christen stoßen/ vnd einen halsstarrigen Zuben stercken. Gleich wie sich die Jüden vorzeiten/ auch damit setzten wider die heiligen Propheten/ vnd sprachen/ Ey Gott ist nicht so zornig/ Er wird nicht so vbel thun/ Wie Moyses schreibt/ vnd die andern. Aber man mus diesen Spruch vnd gedanken/ aus den augen thun/ Vnd von Gottes werck oder Urteil/ nicht richten/ nach Menschen werck oder Urteil. Denn es ligt nicht dran/ Ob viel oder wenig Menschen glauben/ oder nicht glauben/ vnd ob dampft oder selig werden/ Sondern da ligt an/ Was Gott geboten/ oder verboten hat/ Was sein Wort oder nicht sein Wort sey/ Das ist man auffsehen/ vnd nachdenken/ Vnd die gantze Welt nicht achten/ ob sie gleich allzumal zum Teufel füren. Denn Gott vnd sein Wort bleiben/ ob gleich Himel vnd Erden vergehen. Darumb halt fest/ halt fest/ sage ich/ an deinem Christo/ Das du für solchen Pfeilen vnd stürmen des Teufels/ sicher sein/ vnd ein Christ bleiben mügest/ So wirstu selig/ Las Türcken vñ alle Gottlosen/ wenn sie nicht anders wöllen zum Teufel faren. Das sey von der Vermanunge an die Gefangene/ Auff das sie im Glauben feste bleiben/ wider alle Leugnernis vnd anfechtungen.

NWöllen wir sie auch trösten/ Das sie gedültig sein sollen in irem Gefengnis/ Vnd alle jr Klende/ vmb Gottes willen williglich leiden vnd tragen. So mercke nu/ wo es Gott verhenget/ Das du vom Türcken gefangen/ weggeführt/ vnd verkauft wirst/ das du musst ires willens leben/ vnd ein Knecht sein/ So dencke/ das du solche Klende vnd dienst/ von Gott zugeschickt/ gedültig/ vnd willig annemest/ Vnd vmb Gottes willen leidest/ Vnd auff aller treulichst vnd vleissigst deinem Herrn/ dem du verkauft wirst/ dienst/ Vnangesehen/ das du ein Christ/ vnd dein Herr ein Weide oder Türcke ist/ Darumb er nicht werd solte sein/ das du sein Knecht sein soltest. Vnd bey leibe lauffe nicht weg/ wie etliche thun/ Vnd meinen/ sie thun recht vnd wol daran. Etliche auch sich selbs erseuffen/ oder sonst erwürgen. Nicht/ nicht so/ lieber Bruder/ Du musst dencken/ Das du deine Freiheit verloren hast/ vnd Eigen worden bist/ Darans du dich selbs/ on willen vnd wissen deines Herrn/ nicht one Sünde vnd vnghehorsam/ wircken kanst. Denn du raubest vnd stiehlst damit deinem Herrn/ deinen Leib/ Welchen er gekauft hat/ oder sonst zu sich bracht/ Das er forthin nicht dein/ Sondern sein Gut ist/ Wie ein Diebe/ oder ander seine Habe.

Denn hie ist's zeit/ zu gehorchen/ vnd zu halten/ die Sprüche S. Petri

Corint. 7
E. h. 5.
Coloff. 3.

Petri. 2.

Gene. 30.

Gen. 19.
Ecc. 1.

Gen. 1.
Psalm. 137.

Eine Heerpredigt wider den Türcken/

(Spricht Christus) Denn ist er rechtschaffen/ Wenn es jm gehet/will
seinem Meister/ Luce 6.

Unwillige vnd
vngedultige
Knechte.

Wt vnwillen vnd vngedult thustu nicht mehr/denn das du de
nen Herrn/ des Knecht du worden bist/ ergerst/ vnd deste böser ma
chest/ Schendest dazu die Lere vnd den namen Christi/ Als seien die
Christen solche böse/ vntreue/ falsche Leute/ Die nicht dienen/ Son
dern entlauffen/ vnd sich selbst entwenden wollen/ als die Schelck
vnd Diebe/ Vnd werden dadurch in jrem Glauben berter/ vnd verstock
ter. Widerumb/ wo du treulich vnd vleissig dienetest/ würdest das
Euangelium vnd den namen Christi/ schmücken vnd preisen/ Das dein
Herr/ vnd vielleicht viel ander/ wie böse sie weren/ sagen müßten/
Wolan/ mi sind doch die Christen/ ein trew/ geborsam/ from/ demüthig/
vleissig Volk/ Vnd würdest dazu der Türcken glauben damit zu schand
den machen/ Vnd vielleicht viel bekeren/ Wenn sie sehen würden/ das
die Christen/ mit Demut/ gedult/ vleis/ trew/ vnd dergleichen Tugent
den/ die Türcken so weit vbertreffen. Das meint S. Paulus/ Dar
Tit. 3. spricht/ Die Knechte sollen die Lere vnser s Herrn schmücken
oder zieren in allen dingen.

Treue vñ vleis
sige Knechte.

Einem Türcken
oder Heiden die
dienen.

Denn/ wie böse kans denn sein/ einem Türcken oder Heiden zu
dienen? So fern du gäubig/ vnd ein Christ bist/ vnd bleibest/ Was
doch hiebey vns mancher dienen/ einem Huden/ Tyrannen/ oder bö
sen Herrn. Ja wie müssen wir thun vnter dem Papstum/ Da vnser
Tyrannen/ vns fangen/ zwingen/ verriegen/ treiben/ brennen/ töpffen/
eruffen/ vnd erger mit vns handeln/ denn die Türcken mit dir thun/
Noch müssen wir weichen/ dulden/ leiden/ dienen/ helfen/ raten/ bes
ten/ heben/ vnd tragen/ Welchs du alles mit vns wagen/ vnd warten
müßtest/ Wo du mit vns woltest ein Christ sein/ vnd Christum bekenn
en/ Denn der Papst in dem Stücke viel erger ist/ denn der Türcke.

In was fahr
die Christen vn
ter dem Papst
sind.

Türck zwinget
niemand Christ
stum zu verleug
nen.

Der Türcke zwinget doch niemand Christum zu verleugnen/
vnd seinem Glauben anhangen/ Vnd wenn er gleich auff bößes
wütet mit leiblich morden an den Christen/ So thut er damit nichts
(so viel an jm ist) denn das er den Himel voll Heiligen machet. Denn
seine Lestering wider Christum/ vnd sein euffertlicher heiliger Schein
zwingen nicht/ Sondern versuchen/ vnd locken. Aber der Papst eben
damit/ Das er wil nicht Feind noch Türcke/ Sondern der liebe Vat
ter/ Ja der allerheiligst Vater/ vnd allertreueste Hirte sein/ füllet er so
viel an jm ist/ die Helle mit eitel Christen/ Denn er reißet die edlen
Seelen von Christo/ durch seine lesterliche Menschenlere/ Vnd fñhet
sie auff eigen Gerechtigkeit/ Welchs ist das rechte geistlich morden/
Vnd schier so gut/ als des Mahomets oder Türcken lere vnd leste
rung. Wo man aber jm solcher Heilischen Teuffischen verfürungen/
nicht wil gestatten/ Nimpt er sich des Türcken weise auch an/ vnd mer
det auch leiblich/ Vermöchte ers/on zweifel/ Er solt wol größter Worb
vnd Blutnergießen anrichten/ denn der Türcke/ Wie sie bisher wol bes
weist haben/ mit so viel Kriegen/ betzen/ vnd reitzen/ vnter Kaiser vnd
Königen etc.

Den Teufel fins
der man oberals
da heimen.

Somma/ Wo wir hin komen/ Da ist der rechte Wirt der Teufel/
fel daheim. Komen wir zum Türcken/ So faren wir zum Teufel/
bleiben

bleiben wir vnter dem Bapst/ So fallen wir in die Velle/ Eitel Teufel auff beiden seiten/ vnd allenthalben. So siehet es leider jtz in der Welt/ Vnd geben die sprüche Christi vnd S. Pauli in vollem schwange/ Das in den letzten tagen/ sol sehrliche vñ grausame zeit sein/ Da der Teufel los worden/ alle Welt verfürret/ Vnd solch jamer vnd not anrichten/ Das kein Mensch künd selig werden/ Wo Gott dieselbigen tage nicht würde verfürzen/ vmb seiner Auserweleten willen/ Es mus also gehen zur Letzte/ Das der Teufel die Christenheit mit aller macht/ auff allen seiten angreiffe/ beide leiblich vnd geistlich/ Vnd sein bestes vnd höchstes an jr versuche/ Damit ein ende.

Drumb lass vns wachen vnd wacker sein in festem Glauben an Christum/ Vnd ein jglicher halt sich vnter seiner Oberkeit/ gehorsam/ Vnd warte/ was Gott machen wird/ Vnd las gehen/ was da gebet/ Faren/ wie es feret/ Es ist doch hinfurt nichts Guts mehr zu hoffen/ Das Töpffen ist zubrochen/ vnd die Suppen verschütt/ Wir mügen die Scherben vollend hinach wagen/ Vnd so viel es möglich ist/ guts muts dazu sein/ Wie vns Christus leret/ vnd spricht von dieser bösen zeit/ Luce 21. Wenn jr solchs sehet/ das angehet/ So sehet auff/ vnd richtet euer Heubter auff/ Denn euer Erlösung kömpt/ vnd ist nahe.

Doch das ich das nicht vergesse/ Wenn du vnter dem Türcken bist/ vnd dienen musst/ wie gesagt ist/ So soltu solchen Dienst nicht weiter verstehen noch deuten/ denn so fernes deinem Hausherrn nützet zu seinen gütern. Wenn er dich aber zwingen wolt/ wider die Christen zu streiten/ Da soltu nicht gehorsam sein/ Sondern lieber alles leiden/ was er dir thun kan/ Ja viel lieber sterben. Denn du hörest hie/ Das Daniel vom Türcken schreibt/ sein Streit sey wider die heiligen Gottes/ die jm nichts gehan haben/ Vnd vergeusst eitel vnschuldig Blut. Da mustu dich für hüten/ Das du dich des nicht teilbaffrig machest/ Gleich wie du deinem festerlichen Abgott vnd Mahomet nicht musst zu fallen/ Ob du gleich vmet jm dienen musst.

bleib doch der frome Naaman 4. Reg. 5. in seines Herrn Königs dienst/ Vnd betet auch mit jm in seinem Tempel/ Aber dennoch betet er seinen Abgott nicht an. Vnd die lieben heiligen Marterer S. Moritz vnd sein Gesellen/ Da sie der Kaiser hies wider die Christen streiten/ woken sie es nicht thun/ Wurffen die Waffen weg/ vnd sprachen/ Wenn er wolt wider die Christe streiten/ Dürffte er keine andere suchen/ Sie weren selbs da/ als Christen Leute/ bereit zu leiden was er wolte. Eben also soltu deinen Dienst den Türcken auch leisten/ Das du damit nicht wider die Christen/ noch wider Gott strebest/ Sondern allein deinem Haus vnd Gütern zum besten helfest.

Solchs wil ich auch gesagt vnd geraten haben allen den jehüen/ So vnter vnserm Kaiser/ Bapst/ Fürsten/ leben/ Das sie sich nicht gebrauchen lassen/ wider das Euangelium/ oder wider die Christen zu streiten/ oder sie zu verfolgen/ Denn damit werden

Der Teufel greiffet zu dieser sehrlichen vñ grausamen zeit die Christenheit an mit aller macht etc.

Hinfurt ist nichts guts mehr zu hoffen.

Wider die Ehre streiten zu streiten/ sol sich kein Knecht/ seinen Tüchlichen Herrn zwingen lassen.

Naaman. 4. Regum 5. S. Moritz vnd seine Gesellen wolten wider die Christen nicht streiten.

Christen sollen sich nicht brauchen lassen/ wider das Euangelium zu streiten.

werden

Auslegung der X. Gebot aus dē XIX. vnd XX. C.

werden sie vnschuldig Blut auff sich laden/ Vnd nichts bessers sein/ denn die Tärcken. Mus man Gott mehr gehorsam sein/ denn den Menschen. So hat Gott keinem Herrn die Oberkeit dermassen gegeben/ oder die Leute vnterworffen/ Das er damit solle wider Gott/ vnd sein Wort streben oder fechten. Vnd ist auch in solchem Fall/ kein Vnterthan seiner Oberkeit/ ein har breit schuldig oder verward/ Ja es ist als denn schon kein Oberkeit mehr/ Wo solchs geschicht/ Sondern die Vnterthanen sind schuldig/ der Oberkeit leiblich zum besten zu dienen/ Das Friede auff Erden erhalten werde/ Vnd dis leiblich Leben müge deste sicher sein/ vnd wol stehen.

Wer Gott der Vater aller Gnaden vnd Weisheit/ wolle vns diese zeit gnediglich verkürtzen/ Vnd vns mit Weisheit vnd strecke begaben/ vnd bereiten/ Das wir dieweil weislich vnd manhaftig wandeln/ Vnd der zukunfft vnfers lieben WErn Ihesu Christi frölich warten/ vnd von diesem Jamerthal seliglich scheiden mügen/ Dem sey lob vnd danck/ ehre vnd preis in ewigkeit/ Amen.

Auslegunge der X. Gebot/

ans dem XIX. vnd XX. Capitel des II. buchs
Mose/ Geprediget durch D. Mar. Luther.

Anno D. M. XXIX.

In diesen zweien Capiteln werdet jr hören/ Wie
Gott dem Volck Israel die X. Gebot gegeben/
vnd es damit geübet hat/ Wie folget.

Ich wil aber treflich gewarnet vnd ermanet haben/ alle die/ so ander Leute leren wollen/ Gottes wort führen vnd predigen/ Das sie sich wol mit allem vleis vnd ernst fürsehen/ Das sie ja den Mosen recht leren/ vnd dem Volck fürtragen/ Nemblich/ wo er Gebot gibt/ wo er was fodert/ vnd

Mose ist ein
Gesetzgeber der
Juden etc.

CS

treibt/ Das man in da las ein Meister/ Lerer/ vnd Gesetzgeber der Jüden bleiben/ Vnd in nicht treibe auff die Heiden oder Christen/ Ir Gewissen damit nicht weder verstricke noch verwirre/ Denn er vns nicht weiter angehet/ denn als fern er mit dem natürlichen Gesetz vberlein kömpt/ Wir haben vnsern Meister Christum Ihesum/ Der vns fürgehalten hat/ was wir wissen/ halten/ thun/ vnd lassen sollen.

Das ist aber wol war/ das Mose/ neben den Gesetzen/ schreibt/ auch

auch schöne Exempel / beide des Glaubens vnd Unglaubens / der
fir aff der bösen vnd Gottlosen / vnd erhöhung der Glaubigen / Vber
das alles / welchs das beste in Mose ist / sind die freundlichen liebli-
chen Zusagung vnd Verheissung / der wir vns annemen sollen / Zu
welchen wir auch gehören / welche vns betreffen vnd belangen / Als
von dem verheissenen Samen / In welchem alle Heiden solle den Er-
gen haben etc. Des ein Exempel / Im Luca 17. Cap. haben wir von
den zehen Aussätzigen / Das sie nu Christus heisse zu den Priestern
gehen / vnd sie sich den Priestern erzeigen / gehet mich nicht an / Denn
er redet da nach Mose gesetz / Welchs vns nicht bindet / Das Exem-
pel aber jres Glaubens gehet mich an / das ich Christo / wie sie / glen-
be / Vnd wie der einig Samaritan / Christo die reinigung / vnd wol-
that zuschreibt / lobt / preiset vnd danckt.

Was aus Mos
se zu nemen vñ
daraus zu lern
nen sey.

Luc. 10.

In Tomo
1. fol. 176. b

Wuon ist nu oben in der Vorrede vbers erste Buch Mose
gung / in die breit vñ lenge geredt / Vnd ist wol zu mercken / weil grosse
macht daran ligt / Denn es haben viel grosser trefflicher Memmer da-
rin gefeilet / Vnd auch ihund viel grosser Prediger / die sich nicht recht
fürföh / stossen sich hart an diesem ort / Wissen nicht den Mosen recht
zu predigen / Wollen aus Christo ein Mosen / aus dem Euangelio
ein Gesetzbuch / aus dem Wort werck machen / Spannen die Pferd
hinten an Wagen / Wissen selber nicht / wo von sie sagen / Sind toll
vnd töricht / rasen vnd toben / wie die rasende Hunde / Schreien vnd
plaudern in das Volk / Gottes Wort / Gottes Wort / Verführen die
armen Leut / vñ stossens in die Gruben / Es haben viel geleter Leut /
Heiligen vnd Väter nicht gewusst / Wie weit Moses gieng / wie er solt
geleter werden. Origenes / Hieronymus vnd jr gleichen / haben nicht
gewusst / wie weit er dienet.

Irthumb vie
ler / so sich nicht
recht wissen in
Mosen zu schts
ten.

Aus dem Luans
gelio nicht Ges
setze zu machen /
vnd widerumb

Für Gott gilt allein der Glaube.

W wollen wir den Text handeln / Darin wir ein fein Exempel
sehen / Welchs vns Gott für augen stellet zum Spiegel / Wie der
Mensch so vngeschickt ist für Gott zu treten oder handeln / Wenn
er allein hat die Gebot / Vernunft / menschliche Weisheit / Klugheit /
sinn vnd witz / vnd freien willen / Als so er jnen gebeut / sie sollen drey
tag zuor / ehe denn sie auff den Berg steigen / jre Kleider wasschen /
Weilig vnd bereit sein auff den dritten Tag. Vnd thut Moses noch eins
hinzu (das sie ja eusserlich heilig vnd rein seien) Das sie sich enthalten
von jren Weibern.

Wir / die das Euangelium wissen / hören / vnd gelernet haben / wis-
sen / Das zu der Gewissen / vnd innerlichen Weiligkeit / die für Gott
sol bestehen / nicht dienet / ob das Kleid rein / besuddelt / besleckt / oder
vñ rein sey / Doch hat Gott zur selbigen zeit wöllen / Das sie geschmiz-
cket vnd rein weren / in schönen reinen Kleidern bergiengen. Solch
Nnn
euffer-

Eusserliche rei-
nigung / dienet
nicht zur inner-
lichen.

784
Auslegung der X. Gebot / aus de XIX. vñ XX. C.

eusserliche reinigkeit war jr Heiligkeit zur selbigen zeit / Item / das sie sich drey tage enthielten von iren Weibern.

Christliche Re-
nigkeit ist inner-
lich im glauben /
vnd h. Geist.

Im newen Testament geht es aber anders zu / Da greiff Christus tieffer hinein / Nemlich / ins Hert / Bein vnd Marck / da gilt nicht mehr eusserliche Reinkigkeit / Der schatten ist für vber / der rechte Leib ist an die stat komen / Gott fragt nicht mehr darnach / ob das Kleid besudelt sey oder nicht / Ob der Leib rein oder vnrein / beschmirt oder nicht besmirt sey. Paulus hatte Ketten an den füssen / da er im Gefengnis war / Datte im Kercker nicht fast seine Kleider künnen wasschen / Die Wärterer waren voller wunden / blutrünstig / mit schweis begossen / Siengen in haddern vnd bösen Kleidern herein.

Ehebrecherin /
Johau. 8.

Christo ward ein Ehebrecherin fürgebracht / die auff frischer hat ergriffen ward (wil schweigen / das sie solt bey irem ebelichen Man begriffen sein) noch schlecht er sie nicht von sich / Der Ehebruch hindert da nicht / Sondern er absoluir sie / sagt sie los vnd ledig / Das gleichen das Jüdisch Frewlin bey dem Born / Die von den Jüden vnrein war geacht / Wie sie sich selber wundert / Das Christus trincket von jr begert / Vnd die Jünger wunderten sich auch / Das er mit jr / als mit einer Weidin redet / Dat er doch sie nicht veracht / Sondern freundslich mit jr geredt / vnd getröstet / Vnd eine schöne Disputation von dem zukünftigen Messia gehalten. Im alten Testament / in welchem alles in einer Figur geschach / hat er durch solche eusserliche Heiligkeit vnd Reinkigkeit die Jugend / vnd das grobe Volck wöllen leren / zwingen / vnd im zaum halten / Vnd also in die innerliche Heiligkeit wöllen vnd leiten.

Eusserliche reit-
nigkeit den Jü-
den geboten.

Daran aber ligt der rechte knot / Das Gott damit wil angezeiget haben / Das für jm nicht hüfft noch gilt einerley Heiligkeit / sie sey so gros als sie jmer wöllen / Den was er gibt / das wil er aus lauter Gnaden geben / Er wil den preis allein behalten. Die Jüden waren nicht so heilig / starck vnd mechtig / Das sie mochten Gott hören reden / Sondern waren gantz verzagt / meineten sie müßten sterben / flohen von Gott / vnd sprachen zu Mosen / Rede du mit vns / vnd las Gott nicht mit vns reden / wir müchten sonst sterben.

Gott gibt alles
aus gnaden etc.

Das ist jr freier Wille / das ist ire reinigkeit vnd heiligkeit / So Gott anfehbet zu reden / vberleitet sie die furcht / Stecken gantz im verzagen vnd Todes nöten / Flichen von Gott / Bey welchem sie allen Trost solten suchen / Vnd lauffen zu einem armen Sünder / Der / wie sie / stelsch vnd blut ist / Suchen mehr freundschaft / Trost vñ Liebe bey eim menschen / denn bey Gott. Was ist das für ein Heiligkeit vnd Reinkigkeit / Die sich nichts guts zu Gott versibet ? Wer sie gerecht / So hielt sie den stich / schewet sich nicht für Gott / Aber diese Heiligkeit spricht zu Gott vnuersehamp / Ich wil dein nicht / mag dich nicht hören / Ich wil Mosen hören / Mosen hab ich lieber.

Reinkigkeit der
Heuchler / Kan
für Gott nicht
besiehen.

Als zum Teufel mit solcher Heiligkeit / Des Menschen Hert solt sich ja mehr gutes versehen zu Gott / Solt mehr Müß vnd Trost da suchen / denn bey allen Engeln / heiligen Menschen vnd Creaturen / Wie

des II. buchs Mose / durch D. M. L. Anno XXIX.

Wie denn ein rechtschaffen Christen thut. Aber die heiligen Denck-
ler / fliehen von Gott / Wollen in nicht haben. Was ist das anders ge-
redt / denn zu Gott sprechen / Du bist ein Stockmeister / Richter vnd
Dencker / Der hinden her kompt mit einer Keulen / wolle sie an den
Kopff schlagen. Wenn ich Gott nicht leiden kan / Der so freundlich
ist / der vnser Weiland vnd Seligmacher ist / Welchen Teufel kan ich
denn leiden?

Sie ist vns abgemalet die Natur / Wie sie verdampft ist / vnd für
Gott fleubet. Wo bleibt nu der Freie wille vnd die Menschen
Erefft? Wo bleiben nu die Menschen gesetz vnd Werckprediger?
Die zum menschen sprechen / Thu dein vermügen? Wir müssen trawen
auch das vnser dazu thun / Schicke dich zu der gnaden Gottes / So
wirstu ein Kind der seligkeit / Ja wol ja / es ist vnbereit / vñ vngeschickt /
mit vnserm vermügen / Wenn es ans treffen gehet / So helt es den stich
nicht.

Mit diesem Text mögen wir zu bodem stoffen allen Freien willen /
Wie wolten sie sich mit Gott versünen / Den sie nicht mögen hören / flie-
hen von jm / zu ein menschen / versehen sich mehr Treu vnd liebe zu ein
Sünder / denn zu Gott / Wie ein fein versünen ist mir das. Nim des ein
Gleichnis / Wenn ein Son seinen Vater nicht hören wolt / der jm doch
freundlich were / Sondern Keret sich zu ein Knecht / der ein böser Zube
were / Suchte mehr freundschaft bey dem Knechte / denn bey dem
Vater / Dñ zweifel / es würde den Vater sehr verdriessen / vnd jm wehe
thun / Das der Son aller veterlicher Treu vergesse / vnd Keret sich zu
einem bösen Zuben. Also ist es hie auch / Aber damit ist's angezeigt /
Das Natur vnd Freiwille für Gott nicht kan noch vermag bestehen /
Denn sie fürchten sich / er schlage mit der Keulen drein / Dalten in nicht
anders / denn für ein Teufel / Dencker / vnd Stockmeister / Der nichts
kündte / denn zürnen.

Natur vñ freter
wille bestehen
für Gott nicht.

Daraus schliessen wir das / Wo der heilig Geist dem hertzen nicht
fürbildet die Euangelische verheissung / So helt der Mensch Gott für
ein Teufel / Dencker / Stockmeister vñ Richter / Versihet sich mehr guts
zu dem ergisten Zuben / den zu Gott. Wo nu ein solch hertz fleubet von
Gott / vnd kan in nicht leiden / So schleus nur frey / das es Gott lefert /
vnd des Teufels ist / wie es siehet vnd gehet / Es gilt nicht fliehē / Son-
dern hinzu treten / Denn er ist ein Vater / Welcher nu fleucht / der wird
in die Delle geiagt / vnd ist des Teufels Wildbret.

Der mensch kan
one glauben für
Gott nicht bes-
stehen etc.

Moses schreibt hie / Das es die Allerheiligsten gethan ha-
ben / die sich drey tag vorhin bereit / Wenn es ein Sünder thut /
der voll Sünden stecket / gieng es wol hin / Aber die lieben Wei-
ligen enthalten sich drey tag vor hin von iren Weibern / Das doch
nicht vnrecht war / Thaten was sie mochten / wusschen vnd schickten
sie auff das beste mit allerley wercken / fasten / vnd was sie nur kun-
den thun. Eben dieselben lieben Weiligen / Die nicht mit Direrey be-
fleckt waren / rein von eigenen Weibern / geschmückt auff's beste vnd
höhest / so die Vernunft vermag / Die kunden Gott nicht hören / wa-
ren verzweiuelt vnd verzagt an jrer eigen Weiligkeit. Darumb ist das
ein trefflicher Text / Der zu bodem stößet alle Weiligkeit etc. Damit

Aller heiligsten
kann für Gott
mit jrer reinig-
keit nicht beses-
ten.

Nnn ij ist als

224
Auslegung der X. Gebot / aus dē XIX. vñ XX. C.

Ist also angezeigt / das wir Buben in der haut sind / Wo wir am besten vñ am heiligsten sind etc.

Exempel vnser
strengen Geists
Ligen.

Also haben sich auch vnser Geistlichen / die heiligen Leute / mit grosser Heiligkeit geblawet vñ getrieben / das sie drob toll vñ vnfin nig sind worden / Vnd ist doch kein blöder vñ verzagter Volck / denn sie / haben Keuscheit gelobt / heren Dembde angetragten / vbel geschloffen / gefastet / das jnen der Ddem gestuncken hat / in ein Sack getrocknet / dis vñ das gethan / Das alles aber hat sie nicht geholfen.

S. Bernhardus
verzagt für
Gott an seiner
Heiligkeit.

Als wöllen wir S. Bernhard zum Exempel nemen / Den ich gem für andere Mönch anzibe. Denn ist je ein fromer Mönch gewesen / So ist S. Bernhard gewesen / Da er ein mal so hart krank lag / vñ sich sterbens hatte verwegen / Vnd alle seine tage Jungfrawschaft gehalten / marterte sich mit fasten vñ wachen / das jm der Ddem stand / Also so / das in seine Brüder nicht mochten vmb sich leiden / Hurte ein solches Leben / vñ thet viel schöner Predigten / siickt vol guter werck. Da er nu sahe das vrteil Gottes / sprach er / O Werr / Ich hab mein Leben vbel angelegt / vñ die zeit schendlich zubracht.

Gottes Gericht
macht aller
Menschen Zet
ligkeit zu schanden.

Was hastu gethan lieber Bernharde / Bistu doch ein Mönch gewesen / Hast schöne Predigten gethan / Bistu kein Leheblicher gewesen / Hast niemand das seine genomē / Wer reist nu S. Bernhard seine werck hinweg? Das gericht Gottes / Denn wenn dis dem Menschen erschonet wird / Dat aller Menschen gerechtigkeit kein stat / mag nicht bestehen / wie Danid begert / das Gott nicht mit jm in das Gericht trette / Denn für jm müge kein lebendig mensch bestehen noch gerecht erfunden werden.

S. Bernhardus

Aller menschen
werck vñ verdienst
zur Gerechtigkeit
vergeblich.

Wenn nu S. Bernhardus nicht bestanden ist für dem gericht Gottes / Wie wolten andere Mönch vñ Pfaffen bestehen? Ich halte S. Bernhard höher den alle Mönch vñ Pfaffen auff Erden / Ich hab seines gleichen nicht gehört vñ gelesen. Darumb wil Gott also dadurch anzeigen / Das alle werck für seinen augen verloren sind / Nämlich / wenn sie der meinung geschehen / Das man damit für Gott wil bestehen.

Johannes der
Teuffer. Joh. 3.

Also mus auch S. Johannes der Teuffer mit aller seiner heiligkeit / allen Werckheiligen zur schand stehen / Denn er bezeuget / er hab es alles von oben herab / Vnd weist auff Christum / Der die Sünde hinweg neme / nicht sein heilig Leben / Ich sage nicht von den wercken / Die dem Nehesten zu gut geschehen / vñ aus dem Glauben folgen / Allein das man nicht mit solchen wercken für Gottes gericht wolle komē / Gott damit versünen vñ Freund zu machen / wie die Werckheiligen / Die her trollen / bringen ire werck / Sind damit vmbhencet / als mit grossen Dopffen secken / Dürffen zu Gott sprechen / Sale mich / Als ob er ein Trödler sey / der sein Dimelreich verkenffe.

Ihr Gottes gericht
bestehet
kein menschlich
heiligkeit.

Als ist aber nicht allein von den Jüden geschrieben / Das sie nicht hinan dürfften / Sondern auch von allen Werckheiligen / Die auff das beste gerüst sind mit wercken / Noch werden sie verzagt / wenn Gottes Gericht heran kompt / Wie viel weniger dürffen hinzu kommen die mit Sünden beladen sind / Es ist viel gesagt / Welcher nicht mehr hat

hat denn die guten werck / Der trab nur gen Well / er wird nichts erkant
gen / Es mus was größers sein / denn vnser heilig Leben.

Folget der Text des XIX. Capitels.

In dritten Mond nach dem Ausgang der kinder Is-
rael aus Egyptenland / kamen sie dieses tages in die
wüsten Sinai / Denn sie waren ausgezogen von
Raphidim / vnd wolten in die wüsten Sinai / Vnd la-
gerten sich in der wüsten daselbs gegen dem Berg /
Vnd Mose stieg hinauff zu Gott.

Moses ist hic ein Mittler / welcher die wort des Volcks zu Gott
tregt / Vnd die wort Gottes zu dem Volck / Das zeigt auch S. Paulus
an Gal. 3. Da er redet von dem Gesetz / Vnd ist vberreicht (spricht er)
von den Engeln durch die hand des Mittlers / Wir haben aber jetzund
Gott selber zu einem Mittler / Wie S. Paul spricht / 1. Tim. 2.

Mose des vols
des Isael
Mittler. Gal.
Christus vnser
Mittler.
1. Timoth. 2.

Vnd der HERR rief zu vom Berge vnd sprach / So soltu sa-
gen zum haus Jacob / vnd verkündigen den kindern Israel etc.

Das ist die Vorrede vñ der eingang zu dem Volck / damit Gott
vor dem Gesetz ein geding macht mit dem Volck / als wolt er sprechen /
Liebes Volck / ehe ich mit euch handel / Wil ich zuvor mit euch reden /
Ob jr das wolt annemen vnd halten / Wie bey vns / So man in einer
Stad / ein Gesetz machen wil / Berufft man das Volck / fragt die Ge-
mein / Ob sie das Gesetz wöllen annemen / Also thut hic der HERR
auch / Er wil sie nicht zwingen / das sie es annemen / Wo sie es aber an-
nemen / So wil er das sie es sollen halten / Wie im Text folget.

Ir habt gesehen was ich den Egyptern gethan hab / Vnd wie ich
euch getragt hab auff Adlers flügeln / Vñ hab euch zu mir gebracht.

Es gilt nu / Ich hab euch nicht allein zu mir gebracht / sondern
ich hab euch auch auff Adlers flügeln getragen / Ir habt die Gutthat
hin / Ir habt die Mirakel gesehen / wie ich euch aus Egypten gefüret ha-
be / In der Wüsten erneeret / erhalten / beschützt / mit schuhe vnd kleider
versorget. In habt die wahl / Ob jr solchen Gott haben wöllt / oder ei-
nen andern erwelen. Folget nu weiter.

Werdet jr nu meiner Stim gehorchen / vnd meinen Bund hal-
ten / so solt jr mein Eigenthum sein für allen Völkern etc.

Diesen Spruch solt man vnterziehen mit roter Dinten / Das
man künde den Kottengeistern antworten / Er spricht / er wölle sie zu
einem Volck haben / zum Eigenthum. Sprich du zum Kottengeistern /
Setze die Brillen auff die nasen / Sibe den Text recht an / Er redet die
wort nicht zum Weiden / Sondern allein zum volck Israel / Er sprichet
Annn ij Israel

Das Kottengeister
wissen sich nicht
zu richten in
Mosen.

187
Auslegung der X. Gebot / aus de XIX. vnd XX. C.

Israel sey sein volck / Bin ich nu aus dem volck Israel / so wil ich etwan was Moses heisst. Die wort aber geben da ein vnterscheid / Es sind viel verfürt worden mit dem Mose / Wer nu noch kan wehren / der wehre / Es ist hohe zeit / Gott gebe das die hohen stolzen Geister lernen Moses recht verstehen / Sie aber lauffen an / Gott gebe das sie nicht weiter einraiffen.

Werdet jr nu meiner Stim gehorchen / vnd meinen Bund halten.

Das ist / Werdet jr mein Gesez / das ich euch geben wil / annehmen vnd halten.

So solt jr mein eigenthum sein / für allen Völkern / Denn die ganze Erde ist mein / Vnd jr solt mir ein Priesterlich Königreich vnd ein heiliges Volck sein.

Gott erwelet
Israel zum Ets
genschum.

Das ist / Ich wil euch zu einem besondern Volck annehmen das ich eusserlich regiren wil mit Gesezen / vnd kein ander Volck / Wie auch David im Psalter spricht / Psal. 147. Er zeigt Jacob sein Wort / Israel seine Sitten vnd recht / So thut er keinen Weiden / noch leßt sie wissen seine Recht. Denn zu der selben zeit lies er alle Weiden gehen / wie sie giengen / Wiewol er zu zeiten / aus den Weiden etliche herfür zohet / Als in Arabia den Diob / vnd den aufsetzigen Neman in Syria etc. Aber er hat nie kein solchen Hauffen ausgesondert / Wie er mit Israel hat gethan. Darumb spricht er / Wenn jr halten werdet meinen Bund / So solt jr mein Eigenthum sein / Vnd ich wil ewer Gott vnd DEX sein / Wil mitten vnter euch wonen / Wiewol das Erbreich mein ist / So wil ich doch euch erwelet. Wil etwas besonders mit euch anrichten / Vnd jr solt mir ein Priesterlich Königreich vnd ein heilig Volck sein.

So sprach nu Gott / Mose gehe hin / sage es dem Volck / Weis es in an / was es thun wolle / Das war der Nachtschlag vnd theiding / ob sie der Sach möchten eins werden.

Wie ein seiner Drator vnd Redener ist Gott / Zum ersten erzelt er seine Wolthat / die er in bewiesen hat / Darnach stellt ers inen heim / Ob sie in wollen annehmen / für einen Gott erkennen / seinen Bund halten / Welt inen für / wie er sie aus Egypten geführt habe / das ist die erste Wolthat.

Die ander / Das er sie / wie ein Adeler auff Flügeln geführt habe / Welchs Moses auch anzeucht in seinem Gesang im fünfften Buch / Cap. 32. Wie ein Adeler auffweckt sein Nest / vnd vber seinen Jungen schwebt / Er breitet seine Fittich aus / vnd nam in / vnd trug in auff seinen Flügeln.

Wolthat / so
Gott Israel er
zeigt hat
fliegen.

Es ist ein besonder weise zu reden / Wie der Adeler seine Jungen leret fliegen / Also habe ich mit euch gehandelt / Ich habe euch aus Egypten geführt / In der Wüsten mit Dimelbrot gespeiset / Aus dem Felsen wasser geben / Die Schlangen vertrieben / Ewer Schuch vnd Kleider vnnersert behalten / Erhalten vnd beschützt für ewern Feinden / Dab mit euch gefaren / wie ein Vater mit seinem Kind / Das habe ich euch

ich euch gethan / Das ich euch leret fliegen / das ist / Das jr mir nachfolget / vnd mir gletbet / Wenn jr also aus diesem Exempel bewegt werdet / mich zu einem Gott anzunemen / So wil ich euch annemen zu einem Priesterlichen Königreich / Das ist / jr sollet alle Priester vnd Könige sein / S. Petrus 1. Pet. 2. füret diesen Spruch / vñ deutet in auff alle Christen / Alle Christen sind Könige vnd Pfaffen / Davon jr gnug gehöret habt an andern örten / vnd Büchern gelesen.

König sein.

Ir solt mir ein Priesterlich Königreich sein.

WArumb füret aber Moses diesen Spruch alleine auff die Jüden? Antwort. Dieser Spruch ist auff die Jüden gangen / ehe sie das Gesetz empfangen haben / Wenn jr werdet halten meine Gebot vnd nicht zureißen meinen Bund / So werdet jr Könige vnd Priester sein / Also das sie noch nicht waren ein Gesetz volck / Waren gleich denen / so nach dem Gesetz gletbig sind / Welchen kein Gesetz gegeben ist / Welcher nu Gott gletbet on alles Gesetz / Der wird ein Priester vnd König / Er sey Jüde oder Deide / vor oder nach dem Gesetz.

Alle Christen sind Priester vnd Könige

Sie sind aber nicht so tolle Könige / Wie die Könige der Welt sind / Denn dieselbigen sind nicht die rechten Könige / Sie sind nur Salpfernige vnd gemalte Könige / gegen den Gletbigen / Denn sie regiren nur zeitlich vnd eusserlich. Die Gletbigen aber sind rechtschaffen Könige / Nicht das sie ein gülden Kron auff irem Deubt tragen / ein gülden Scepter führen / in Seiden / Sammat vnd gülden Stücken / vnd Purpur einher tretten / Sondern / das viel herrlicher ist / sie sind Herrn vber Tod / Teufel / Dell vnd alles vnglück. Die weltlichen Könige können allein mit Gold / Silber / Gelt vnd gut vmbgehen / Reichthum vnd gewalt haben / Die Leute würgen vnd plagen / jr Unterthanen schätzen / schinden vnd schaben / Aber jnen selber können sie nicht wehren / Dem allergeringsten schwer an ein finger können sie nicht wehren / Oder / das jnen der Bauch / Deubt vñ Glieder nicht webe thun / Viel weniger können sie wehren der Sünd / dem Tod / Teufel / Dell / Franckheit / vnglück etc. Sind derhalben Könige / wie Salpfernige gülden / vnd gemalte Könige / auff der Karten Könige sind.

Weltliche vnd geistliche Könige.

Dem den rechten gletbigen Königen / die im Reich Christi sind / ist schand ein Ehre / die helle das Dimelreich / der tod das Leben / der Teufel ein ströer Man / die Sünde Gerechtigkeit / vnglück Glück / armut Reichthum etc. Denn sie sind Herrn vber das alles / fragen nach niemand / Weil sie Gottes Kinder sind / vnd Gott zu einem Freund / ja lieben Vater haben / Bey welchem sie Reichthum / grosse Schetze vnd alle Güter / vnd der selbigen die Fülle finden. Darumb kan in keine Sünd / Tod / Teufel / Delle / Hunger / Durst / Keltde / hitze / Schwert / noch alles vnglück nicht schaden / Ja in diesem allen vberwinden sie weit / vnd finden in dem allen das widerspiel / in armut Reichthum / in der Sünd die Gerechtigkeit / in der

Ehre vnd Gewalt der geistlichen Könige im Reich Christi.

Annn iij schand

1. Pet. 2.

Rom. 7. 9.

024 Auslegung der X. gebot / aus dem XIX. vñ XX. C.

schand grosse Ehre / in hunger vnd durst alle fülle / wie gesagt ist. Also weil sie solch innerlich Reichthum haben / Achten sie der weltlichen Pracht nicht / Verachten die gülden Kron / Purpur / Seiden / gold / Silber / gelt vnd gut / Ein gülden Kron / Purpur vnd Geschmuck gebieten den Königen auff dem Kartenspiel / Es ist den Kindern Gottes alles viel zu schlecht.

Gott recht erkennen.

NAn sol auch Gott nicht also abmalen / Als sitze er droben im Himel / auff einem gülden Stuel / in Purpur vnd güldenem Kleidern mit einem gülden Scepter vnd Kron / Sondern als einen **DEXXI** / der alle ding erhalte / alles erfülle / in allen Creaturen gegenwertig sey / Alles in allen dingen schaffe vnd thue / Alles in seiner Hand habe / Der ein **DEXX** sey vber Sünd / Tod / Teufel / Delle / alles vnglück vnd vbel. So sind nu alle die / die im trawen / vnd glauben / rechte Könige / Darumb sie auch gleiche Gewalt haben mit ihrem Vater / Erben alle seine Güter / Doch noch in der hoffnung. Roman. 8. 1. Johan. 3.

Geistliche Könige.

So sollen nu die wort Mose / da er spricht / Wenn jr werdet halten meine wort etc. Solt jr Priester vnd Könige sein / nicht verstant werden von den weltlichen Königen / Sondern innerlichen vnd geistlichen Königen / im Glauben / die im Reich Christi sind / in welchem sie alle zumal Könige sind / gleichen gewalt haben mit dem obersten Könige Ihesu Christo / In welchs Reich ein jglicher für sich selber König ist. Wenn jr nu werdet halten / spricht er / meinen Bund / So werdet jr nicht weltliche Könige / Sondern geistliche sein / vnd dazu Priester / das ist / Bischone vnd Bepste / Gott verzeihe mir das ich den Namen nie nenne / Ich solt in ja nicht nennen.

Priester sein.

Priester sein.

Was ist nu ein Priester? In welchs mund Gott sein Wort legt / Wie Malachias spricht / Labia sacerdotis custodiunt scientiam / Item / er opffert vnd bittet für die andern. Ein solcher Priester im Glauben / darff für Gott treten für das Volck bitten / jr wort reden / vnd jr bestes bey Gott fürwenden / Darnach von Gott heraus geben zu dem Volck / inen Gottes antwort vnd befehl fürlegen / Vnd eines solchen Priesters wort / sol so viel gelten / als Gottes Wort selber / Denn er führt nicht sein / Sondern Gottes Wort / Das ist denn ein Ehr vber alle Ehr / Wie S. Peter sagt.

Priesterlich Ampt.

Das ist nu Summa summarum dieses Spruchs / Wer mein Wort hat / vnd dem gienbt / der ist ein Priester / Seid jr nu mein Volck / so habe jr den Glaube / Welcher nu den Glauben hat / der ist ein König vñ Herr vber Sünd / Tod / Teufel / helle vnd alles vnglück / Denn der Glaube allein / setzt euch in solche Güter vnd Herrligkeit / Wer den Glauben hat / der hat alle ding / vermag alles / vberwindet alles / Kan jm nichts schaden / weder zeitlichs noch ewigs / auch die Pforten der Helle nicht.

Priester vnd König sein.

Darnach welcher das Wort Gottes hat / Der ist ein Priester / Vnd wer in höret / höret Gott selber / Also ist Priester vnd König sein.

Priester vnd König sein.

sein / nichts anders / denn den Glauben vnd den heiligen Geist haben / die Gnade Gottes den andern zu predigen / Vnd für Gott zu treten / in einem guten vertrauen als ein Kind zum Vater / Es ist geringe anzusehen / predigen / bitten vnd flehen in einem rechten Glauben / Es ist aber für Gott ein gros mechtig ding / Das ein Mensch / ein armer elender Madensack zu einer solchen ehre sol kommen.

Solche ehr verheisse er ihnen / Wo sie seinen Bund halten. *Geistlich vnd leiblich Priesterthum vnd Königreich.* Ober das geistlich Reich vnd Priesterthum / hat er daneben auch eingesetzt ein leiblich Königreich vnd Priesterthum / Davon Moses hernach handelt / Die handelt er nu vom geistlichen Priesterthum vnd Königreich / Vnd von dem Volck / das solchen Bund hielt. Welche aber Vnglaubig waren / vnd seinen Worten nicht gehorchten / Die gieng dieser Spruch nicht an / Sondern waren vnter dem leiblichen Königreich / Doch hatte gleichwol Gott zu derselben zeit etliche / die zu gleich dem geistlichen vnd auch dem leiblichen Königreich vnd Priesterthum vnterworffen waren.

Da aber das Euangelium angien / hat er das leibliche Priesterthum auffgehoben / Vnd ist das geistliche Priesterthum ausgepredigt worden in die gantze Welt durch die Apostel / Als Dauid war ein geistlicher vnd leiblicher König / War dennoch dem leiblichen Priesterthum vnterworffen / Vnd war doch ein rechter geistlicher Priester / Von welchem Priesterthum er viel schöner Psalmen geschriben hat. Also ist nu ein jglicher Christ / ein König für sich selber / vnd ein Priester für andere / Das Priesterthum ist höher denn das Königreich / es breitet sich weiter aus / Denn der Priester treibt das Wort nicht allein für sich / sondern für andere / Den glauben aber durch welchen er erstlich König wird / hat er für sich allein.

Das sind die wort / die du den kindern Israel sagen solt.

Das ist das geding vnd vertrag / Den Gott seinem Volck anbeut. Nu wird folgen die Antwort des Volcks / wie sie der sache eins werden.

Mose kam vnd foddert die eltesten im Volck / Vnd legt ihnen also diese wort für / die der HERR geboten hat.

Sobem ist gesagt am ende des 18. Capitels / Wie Mose aus dem Rachte seins schwebers Jethro / verordnet hatte Deubtleut / Der hat er etlich gesetzt vber tausent / vber hundert / vber funffzig vnd vber zehen / Die heisset er hie die Eltesten / vnd sind die Rathsherrn. Er nennet sie aber nicht on ursach die Eltesten / Denn die Eltesten nam man zu Deubtern. Denn die Jungen sind nerrisch / vngeachtet / vnd vnerfahren zum Regiment / Wiewol sie vnterweilen from sind / So sind sie doch vngeachtet vnd vntüchtig zum Regiment / Denn es ist nicht gmug zum Regiment from sein / Ein Esel ist auch from / Es gehört dazu geschicklichkeit vnd erfahrung / Man findet einen / der from ist / Kan doch kaum funff zehen. Wer regiren sol / Dem mus nicht feilen an vernunft / weisheit / Flugheit / sinn vnd witz / Wil er anders nicht grossen Schaden thun im Regiment / Denn das Regiment ist der vernunft vnterworffen.

Das

194 Auslegung der X. Gebot / aus de XIX. vnd XX. C.

Das Alter sol regiren / die Jugent sol regiert werden.

Als haben auch erfahren vnd gebrant die Weiden / beide Griechisch vnd Römisch / Wie denn jr beider sprach ausweist / Denn auff Griechisch vnd Latinisch nennet man die Regenten / die den andern sollen fürstehen / Presbyteros vnd Senatores / die Eltesten / Als wolten sie sprechen / Das Alter sol regiren / die Jugent sol regiert werden / Wie auch S. Peter ermanet die Eltesten / das sie sollen fürstehen der Jugent / vnd die Jungen / das sie den Eltesten sollen gehorchen vnd vnterthan sein.

Das Alter sol regiren / die Jugent sol regiert werden.

Wiewol aber Gott zu zeiten wunderlich einem Jungen mehr Witz vnd Verstand gibt denn ein alten / als Timotheo vnd Salomoni / So ist doch die naturliche Ordnung / Das die Witz bey den Alten ist / vnterstand bey den Jungen / vnd Gott helt auch die Welt dafür / das ja die Alten sinnreicher sein denn die Jungen / Daher ein gemein sprichwort gehet / Man sol sich nicht an alte Kessel reiben / man fehet sonst Kohn. Vnd ein anders / Wenn die Jugent klug were / vnd das Alter starck / So künde mans nicht mit golde bezalen / Die Jugent ist starck / vnd das Alter verstendig / sinnreich vnd witzig / Darumb sol die Jugent dem Alter gehorsam sein / Das sie der stercke recht brauchen / So gehets recht zu.

Gleichnis von einem Furman.

Es höre ein Gleichnis von einem Furman / vnd pferden / Die pferd / wiewol sie stercker sind / müssen dem Furman gehorchen / vnd wenn das geschicht / so gehet der Wagen recht fort / Denn es ligt viel mehr am Furman / wiewol er schwacher ist denn die pferde / den an den pferden / Er ist der klüggest / weist steg vnd weg / Wo aber die pferde nicht hören / lauffen vber stöcke vnd standen / so zuscheitern sie sich selber / den Wage sampt den Furman / Also auch in der welt / gehets recht fort / wenn die Jugent dem Alter gehorsam ist / Denn die Jugent leufft leichtlich an / mit irer stercke / wo sie nicht in ein Zaum gefür wird / gehet also alles zu trümmern / Darumb wird die Welt nicht wol regiert / Wo man mit dem kopff hindurch wil vntersinnen / Darbi durch / wie hindurch / wie die Saw durch den Kober / Es gereth nicht wol / Wie es jetzund mit vnsern tollen Fürsten geschicht.

Das Regiment geteilet vnter die Weibter.

Moses berufft die Eltesten / Denn es ward jm zu viel / ein solch gros Volck / nemlich / sechs mal hundert tausent Wenner / zu verhören / Darumb hat er das Regiment geteilet vnter die Weibter / Die es dem volck solten antragen / vnd wider vom Volck antwort bringen.

vnd alles Volck antwortet zugleich / vnd sprachen / Alles was der HERR geredt hat / wollen wir thun.

Das Regiment geteilet vnter die Weibter.

Arret schon lieben Gesellen / Es ist zu hoch vnd zu viel vermeten. Das ist nu also zugangen / Die Weibter jglicher besondert haben ire vnterthan gefragt / Ob sie den Bund wollen annehmen / vnd als sie alle zugleich verwilliget haben / vnd der Sach eingangen / sind die Weibter wider zu Mose komen / vnd jm zugleich alle angesaget / Wie das Volck willig sey den Bund anzunehmen / Da gehet nu der Bund an / Darnach hat es Moses für Gott getragen als ein Wilt. vnd

Vnd Mose sagt die rede des Volcks dem HERRN wider / Vnd der HERR sprach zu Mose / Gehe / Ich wil zu dir komen / in einer dicken Wolcken / auff das das Volck meine Wort höre / die ich mit dir rede / Vnd glaube dir ewiglich. Vnd Mose verkündigt dem HERRN die rede des Volcks.

Mose hat zum Volck geredt / Ir habt euch nu verbunden / Ir werdet den HERRN selbs hören reden / Er wird in einer dicken Wolcken komen / das ist / mit Blütz / donner / vnd grausamen gewitter. Folget nu der Text.

Das das Volck meine wort höre / die ich mit dir rede / Vnd glaube dir (Mosi) ewiglich.

Wie das sey zugangen / wird hernach folgen / Das Volck höret Gott vnd Mosen reden auff dem Berge / Gott redet / vnd Moses antwortet jm / Vnd das Volck hörete also die rede vnd widerrede.

Das es dir glaube.

Das ist / Das du Mose ein namen erlangest vnd ein ansehen habst für dem Volck / Das es wisse / du habest es selber von mir gehöret / Vnd nicht aus eigenem Kopff vnd fürnemen erdacht / Also sind sie der Sach eins worden / Tu gehet es an / Wie folget.

Der HERR sprach zu Mose / Gehe hin zum Volck / vnd heilige sie heut vnd morgen.

Das ist die dritte botschafft Gottes durch Mosen zum Volck / Was aber das heiligen sey / ist droben am anfang dis Capitels gnug gehandelt. Folget im Text weiter.

Das sie ire Kleider wasschen / vnd bereit seien auff den dritten tag / Denn am dritten tage wird der HERR für allem Volck herab steigen auff den Berg Sinai.

Das ist / das sie hübsch gerüst / gepuht / vnd geschmückt seien / in iren besten Kleidern / Wie auch im 33. Capitel angezeigt wird / Da der HERR erzürnet vmb irer Halsstarrigkeit will / sie heisset iren schmuck ablegen / vnd gemeine tegliche Kleider anziehen / Das thaten sie / vnd trugen leid / vñ niemand trug seine schmuck / darumb / das der HERR zornig war / Die aber befehlet der HERR / das sie gezirt vnd geschmückt für jm erscheinen.

Vnd steck Zeichen vmb das Volck her / vnd sprich zu inen / Hütet euch / das jr nicht auff den Berg steigt / noch sein ende anrühret.

Das ist aber ein Stück / Wenn sie nu geheiligt vnd geschmückt sind / So stecke inen Malzeichen / mit Schrancken vmb den Berg / das sie nicht zu weit gehen. Nicht sol man es aber verstehen /

Auslegung der X. Gebot / aus de XIX. vnd XX. C.

hen / das das Volck habe fast hinzu geeilet / auff den Berg zu steigen / Denn sie fürchten sich / vnd weren lieber vber alle Berg gewesen / Sondern ehe der D LXX kam / vnd herab steige auff den Berg / weren sie hinzu gangen / Den da er herab steige in Feuer vnd Donner / da war es nicht von nöten / das er ins verbieten lies / nicht hinzu zugehen / Da stoben sie selber / wie sie der Teufel jagte / zitterten / waren für grossem schrecken schier tod / Vnd weren lieber vber hundert meilen gewesen / denn vnten am Berge angestanden.

^{*}Volck.
S^D ist nu die meinung dieses Texts / Du solt sie heiligen vnd vnschrencken / ehe denn ich herab steige auff den Berg / Sonst würde das Volck so fürwitzig sein / Das es sehen wolt / was auff dem Berge wäre / So wil ich den Berg geheiligt haben drey tag / Am dritten tag wil ich inen wol wehren / das sie nicht herzu treten / Denn wenn sie die Stimme / donner / blitz vnd die Posannen werden hören / So werde sie sich nicht herzu dringen / Sonst were das * wol so fürwitzig blicben / das es jtz hinauff gieng / vor der zeit / Also hat er inen ein fürcht eingejagt / Das er den Berg geehret wolt habē / Als ein stat oder ort / da Gott hin komen solt / Gleich als wenn einem Hausvater angesagt würde / Halt dein Haus rein / Vber drey tage wird ein Fürst zu dir einziehen / So würde er sein Haus rein halten / Vnd dem Herrn ein schöne Wohnung bereiten / Vnd verwaren / das kein Schwein / Pferd / Ochse oder thier hinein gieng / Also wolt im Gott den Berg heilig gehalten haben / Das niemand für im hinzu keme.

D^Enn wer den Berg anrüret / sol des tods sterben / Keine hand sol in anrüren / Sondern er sol gesteinigt oder mit Schos erschossen werden / Es sey ein Thier oder Mensch / So sol er nicht leben.

S^D hart verbeut er inen / das sie nicht zum Berge nahen. Das er inen drawet / das / wer hinzu nabet / sol gesteinigt werden etc. Das geschicht alles darumb / das er sie scheuch vnd fürchtlich mache. Sind das nu die heiligen Leut / Die sich also geschmückt / gezieret vnd gebewiget haben / jr Kleider gewaschen / vnd in ander eusserlicher Heiligkeit auff das aller beste zugericht. Warumb gehen sie nicht hinan. Sie dringen sich nichts darnach.

W^Enn es aber lang dohnen wird / So sollen sie auff den Berg steigen.

D^Enn so thu die Malzeichen vnd die Schrancken hinweg / vnd las sie hinzu treten vnd hinauff steigen. Vorhin hat er sie mit wort erschreckt / Jtz und wird es an die eusserlichen Zeichen gehen. Da selbet jr / wie der D LXX das Volck in eusserlicher weise einzogen vnd getrieben hat. Das sie sich auch mussten für dem Berg entsetzen / Der doch nichts anders denn stein vnd erde war. Nu folget wie das Volck herzu komet vnd Gott herab steigt auff den Berg etc.

M^Ose steig vom Berge zum Volck / vnd heiligt sie / vnd sie wuschen ire Kleider / Vnd er sprach zu inen / Seid bereit auff den dritten

dritten tag / Vnd keiner nahe sich zum Weibe. Als nu der dritte tag kam / vnd morgen war / Da hub sich ein donner vnd blißen / vnd ein dicke Wolcke auff dem Berge / vnd ein dohn einer sehr starcken Posausen / Das Volck aber / das im Lager war / erschrack.

Vnd Mose füret das Volck aus dem Lager Gott entgegen / Vnd sie tratten vnten an den Berg.

Der ganze berg aber Sinai rauchet / darumb / das der HERR ernidder auff in steig mit Feuer / Vnd sein Rauch gieng auff / wie ein rauch vom Ofen / Das der ganze Berg sehr erschrecklich war / Vnd der Posausendohn gieng vnd ward stark / Mose redet vñ Gott antwortet im laut. Als nu der HERR ernidder komē war auff den berg Sinai / oben auff seine Spitzen / Foddert er Mose oben auff die spitze des Berges / Vnd Mose steig hinauff.

Du sprach der HERR zu im / Steig hinab vnd zeuge dem volck / Das sie nicht herzu brechen zum HERRN / das sie in sehen / vnd viel aus inen fallen / Dazu die Priester / die zum HERRN sich nahen / sollen sich heiligen / Das sie der HERR nicht zuscheitere / Mose aber sprach zum HERRN / das Volck kan nicht auff den berg Sinai steigen / Denn du hast vns bezeuget vnd gesagt / Steck zeichen / vmb den Berg vnd heilige in.

Der HERR sprach zu im / Gehe hin / steig hinab / Du vnd Aaron mit dir solt erauff steigen / Aber die Priester vnd das Volck sollen nicht herzu brechen / das sie hinauff steigen zu dem HERRN / Das er sie nicht zuscheitere / Vnd Mose steig herunter zum Volck / vnd sagt's inen.

In diesem Text wird vns fürgehalten / wie es ist zugangen / Da Moses das Volck hat hinzu bracht / zu hören die stim Gottes vom Himel / wie vorhin gesagt ist / Tu ist ein Stück in sonderheit hie zu handeln von den Priestern / Danon der Text redet / das sie sich zu vor sollen heiligen / das sie Gott nicht zuscheitere / Du vnd Aaron / spricht der HERR / steigt herauff / Die andern aber sollen vnten bleiben.

Priestertlich Ampt.

Möcht einer fragen / Wie gehet das zu / das er der Priester gedencet / So doch die Priester zur selben zeit noch nicht waren ? Denn es wird in dem dritten Buch hernach folgen / Wie Gott die stemme Leui vnd Aaron erwelet hat / das sie Leuiten vnd Priester solten sein / Die zu derselben zeit noch nicht geordnet waren / Wie nemmet er sie hie den Priester ? Antwort / Das mus man also verstehen / Im ersten buch Mose lesset jr offit / Das Priester sind gewesen ehe das alte Testament / das ist / das gesetz Mose den Jüden geben ist worden / Wie auch itzund im newen Testament Priester sind / Nemlich / die das Wort Gottes haben / verstehen / vnd den andern predigen / Wie Adam / Nabel / Noah / Abraham / Isaac / Jacob / auch gewesen sind / haben gepredigt etc.

Priester vor Mose gesetz.

Do oo S Inb

497
Auslegung der X. Gebot / aus de XIX. vnd XX. C.

Baals Pfaffen
im Papsthum.

Sind aber nicht geschmirtte Priester gewesen / wie vnser Papistis
sche Mönch vnd Pfaffen / die beschoren sind / tragen Platten / treten in
Kutten vnd langen Röcken herein / halten Messe / singen Digilien / lesen
vñ mummeln ire sieben Bezeiten / Bekümmern sich nicht viel vmb
das digamp / das doch allein ir recht Ampt ist / Gedencken nur drauff / das
sie grosse Herrn seien vnd bleiben / Das aber die armen Seelen verden
ben / hunger leiden am Wort Gottes / Ligt jnen nicht grosse Seelen verden
Lffen / trincken / vnd leben nicht wie der gemeine Man / Vermeinen das
durch eines heiligen vnd höhern Standes vnd verdiensts für Gott zu
sein / denn andere Leut / die irem Affenspiel nicht folgen.

Erzrueter sind
Priester gewes
sen.

Adam aber / Noah / Enoch / Abraham / Isaac / Jacob etc. waren
nicht solche Götzen vnd Maulaffen / Sondern lebten wie ander Leut /
affen vnd trancken wie ander Leut / trugen Kleider an wie ander Leut /
Aber darumb sind sie Priester vnd Propheten genant worden / Das sie
das Wort Gottes predigten / das Volck fürten / lereten vnd ermaneten
etc. Also sind solche Priester blieben im Volck / die das Wort Gottes vñ
solch Priesterampt fürten / bis auff die stunde / da sie auff den berg Si
nai stiegen / Vnd eins aus den zwölff geschlechtern Israel / nemlich / das
haus Leni / von Gott erkoren vnd eingesetzt ward / das eufferliche Prie
sterthum zu fürn / Welches Priesterthum ist so viel besser denn das
Bepfische / das es einen Befehl hat von Gott / vnd ein Grund aus dem
göttlichen Wort / Jenes aber nicht einen Buchstaben.

Recht Priester
Ampt.

Das recht Ampt aber der Priester ist / das sie das Wort Gottes für
ren / Das ist vor dem alten Testament / in / vnd auch darnach gewesen /
Die ander weis / die Mose vnd des Papsts pfaffen brauchen / ist nur ein
eufferlich Larnen vnd Kinder spiel / Doch jenes von Gott eingesetzt zur
Figur des rechten Priesterthums / Dieses aber ein lauter Affenspiel.

Gesetz ist mit
schrecklichem
Gepränge dem
Volck Israel
geben etc.

Als sie nu bereit waren / Vnd sich gewasschen vnd geschmückt
hatten / wie jnen Mose befohlen hatte auff den dritten tag / Dann
ein gros erschrecklich Wetter / auff dem berg Sinai. Ir wisset /
das es allen Menschen erschrecklich ist / wenn ein gros vngestüm Wet
ter vnuersehens kömpt / Als wölle es alles einreissen / Dimel vnd Erden
zusammen brechen / ein donner vnd blitz im andern hergehet. Da wird
ein wol die Welt zu enge / Weis nicht wo er sicher ist / wo er hin stiehet
sol / Den Jüden war es aber gar erschrecklich / Weil sie in der Wüsten
waren / Datten keine heuser / dazu kam das vngewitter geschwind vnd
vnuersehens mit donner / blitzten vnd mit solchem Feuer / wie im fünff
ten buch Mose stehet / das das Feuer bis an Dimel schlug / Wie es
denn pflegt zu thun / wenn solche grosse Wetter komen / Dazu war ein
grosse Finsternis / wolcken / tuncel / vnd donnert mit zu / Vnd fiel ein
grosser Platzregen / In summa / es hatte ein ansehen / als wolte Dimel
vnd Erden in einen hauffen fallen / Also das sie meineten vnd sich nicht
anders verfahren / denn das sie alle auff dasselbe mal sollten vntergehen.
Er thut noch etwas größers hinzu / vnd spricht.

Vnd ein dohn einer sehr starcken Posaunen etc.

Matth. 7.
Luc. 9.

Psal. 139.

32

Sie höreten das etwas mehr vnd grössers war / denn ein ge-
mein Wetter / Dazu war ein grosser dicker Rauch vnd Dampf Gottes heilig
vmb den Berg / Wie ein Rauch vom Ofen / das ist / ein schwarzze Feit auff dem
wolcke / wie ein schwarzer bechrauch. Da gedencet ein iglicher bey jm berg Sinai erschrecklich.
selber / Was für Kurtzweil da sey gewesen / in einem solchen grausamen
Wetter / mit Donner / blitz / Rauch vnd Posaunen / Da ist lachen zu verbeis-
sen gewesen. Das war nu die herrligkeit Gottes / Da erzeiget er seine ge-
walt / in seiner zukunfft / auff dem berge Sinai.

In Mose füret sie hinzu / das sie selber Gott höreten reden / Aber da
war kein hertz / kein mut / kein liebe noch lust / das sie zu Gott gehen sol- Gottes rede
ten. Vnd ist der Text / nemlich / so er spricht / Vnd das Volck das im den Menschen
Lager war / erschrack / wol zu mercken / Denn Mose hat in nicht verge- vnerreglich.
bens geschrieben / Denn Gott wil damit anzeigen / wie wir gegen jm ge-
schickt sind / Es ist ein lieber fromer Gott / Wenn er schweiget vnd still
belt / Er redet auch wol durch die Zungen der Menschen / Aber da ist
kein fürcht noch erschrecken / Ja man spottet irer wol / köpfft vnd ertrens-
cket sie die Gottes Wort reden / Wenn aber Gott wider also solt reden /
So were kein Keiser / König / Fürst oder Herr so gewaltiges würde jm
das Dertz zappeln vnd empfallen / dürffte nicht mucken.

Arumb wenn sich Gott ein mal lessi hören / Kan niemands hertz
für jm bestehen. Die drey Jünger auff dem berg Thabor / da sie Gottes für Gott kan
stim höreten / fielen sie nidder / gleich ob sie tod weren / Vnd die Jüden kein Mensch
so Christum im Garten wolten hassen / wurde mit einem wort Chris- bestehen.
ti gestürtzt. Vnser lieben Papisten rhümen auch viel vom Freien willē /
guten wercken vnd verdiensten / Sie haben gut rhümen / weil Gott nicht
redet / Solt er aber also mit jnen reden / wie mit den Jüden / sie würden
wol zu ruck lauffen / in einen winckel kriechē / Vnd irs rhümens wol ver-
gessen.

Die Jüden waren rein vnd bereit / wie gesagt ist / Da sie aber hinan
solten / waren sie verzagt vnd erschrocken / Waren eusserlich bereit auff
aller beste / mehr denn alle Papisten / Mönch / Pfaffen vnd Nonnen sich Alle Menschen
bereiten können / Noch war es jnen unmöglich / das sie für Gott kunden erschrecken für
stehen bleiben. Ist das nicht eine grosse schande vnd jemerliche Plage / Gottes gericht.
das wir für Gott sollen fliehen / der vns Leib vnd Leben vnd alles gibt /
das wir haben / Wo wollen wir denn hin / wenn wir nicht zu dem wöl-
len / zu dem man lauffen solt / Ja dem man nicht entfliehen kan / Wie Das
mid im Psalter anzeigt / Psal. 139. Wo sol ich hin gehē für deinem Geist
Vnd wo sol ich hin fliehen für deinem Angesicht / Für ich gen Himel /
so bistu da / Bettet ich mir in die Delle / Sibe / so bistu auch da / Neme
ich flügel der Morgenröte / vnd bliebe am eussersten Meer / So würde
mich doch deine Hand selbs faren / vñ deine Rechte mich halten / Spre-
che ich / Finsternis mügen mich decken / so ist die nacht auch Licht vmb
mich. Denn auch finsternis nicht finster ist bey dir / vnd dienacht leuch-
tet wie der Tag / Finsternis ist wie das Licht etc.

Arumb sibestu was der Mensch für eine Creatur ist / Das / Wie der mensch
wo er on Glauben ist / lauter Zorn vnd hass in jm wider Gott / sinnet etc.
Dooo ij Vnd

424 Auslegung der X. Gebot aus de XIX. vñ XX. Ca.

Vnd ist ja ein wichtig Text / der da hell anzeigt / wie der Mensch gegen Gott geschickt ist / Er flehet in / ist Gotte feind / lestert in / Denn weil er für jm fleucht / vnd fürcht in als einen strengen Richter / Kan er sich nichts guts zu jm versehen. Darumb schliessen wir aus diesem Text / Das alle menschen Gottes feinde sind / Können in nicht leiden / hassen sein Gesetz / Vnd wiewol sie es mit dem Munde reden / sie wöllen thun vnd annemen / was Gott gebet / wie hie die Jüden / So ist doch nur heuchelei / das Wertz erferet es nimer / Vnd wie eusserlich das Wertz prauset / sie erschreckt vnd verzagt macht / Also war es noch viel erger in den hertzen der Jüden / jr Wertz zappelt / als ob sie alle stund erwidert solten werden vnd vmbkommen.

Alles was er
mit ihm ist
er nicht hat
schlecht

1074 1110
1111 1112
1113 1114

Wertz eines mens
schen / durchs
Gesetz erschre
cket etc.

Der Berg Sinai zeigt an / vnd Gott durch den Berg / Was das Wertz süle / So im das Gesetz eröffnet / vnd von dem gericht Gottes gerührt wird. Man frage einen Menschen / der on Glauben ist / vñ ist heben sol / Was er für gedanken habe / vnd was im für augen sey. Er wird freilich antworten / Nichts denn der Tod. Denn gleich wie die Jüden sahen Blitz / donner / rauch / Platzregen / Also das jr Wertz stand / als solten sie stund sterben / Waren keinen augenblick sicher / jnen was kein ander Bild für augen / denn der Tod / sahen jren Dencker vom Wemel / hielt den Gott für einen Stockmeister vnd Scharfrichter / Der mit einer Keulen hinter jnen stünde / vnd wolt sie an den Kopf schlagen / Also ist auch ein Wertz / das im selber gelassen ist / Delt Gott für einen Dencker vnd Stockmeister.

1115 1116
1117 1118
1119 1120

erschrocken
Gewissen.

Ein sterbender Mensch / der on Glauben ist / hat nichts anders für augen / denn Donner / blitzen / die Dell / hellisch Feuer / den zorn Gottes / Fület nichts anders / denn den Tod. Warum? Gott redet mit im / vnd helt im das Gesetz für / Da erkennet er / was er gethan hat / Vnd das Gewissen weis / was es auff sich hat / Denn Gott hat im das Gesetz eröffnet / Da ist denn keine Ruge / Sondern lauter fluchen / zagen vnd zappeln / Wie Adam im Paradis / da er Gott hören reden / were er gern vber hundert meilen / vber alle berge geflohen / wem er kund bette / Im war das gantze Paradis zu enge / Er kund aber Gotte nicht entlauffen.

1121 1122
1123 1124
1125 1126

Im mensche ist
nichts guts etc.

Ir wissens vnd glaubens aber nicht / Denn wir habens nicht erfaren / Die es aber erfaren haben / sind vnterweilen in Angsch gesteckt / in grossen nöten / Wassers / Feuers oder des Tods gewesen / Die wissen dauon zu sagen / was für ein Wertz ein solch mensch gegen Gott habe / Wie es im gar nicht vertrawet / Sondern flucht für im als für dem leidigen Teufel / Aus diesem gewaltige Text solten wir schliessen / das nichts guts im Menschen ist.

1127 1128
1129 1130
1131 1132

Thun so viel an
vns ist etc.

Wo bleibt nu die Lere von der bereitung zu der Gnade / Da sie sprechen / Wir sollen thun als viel an vns ist / Sie reden von der Sacke / wie ein Blinder von der farb / Wissen nicht wo von sie reden / Denn so sie sich am besten bereiten vnd schicken / Wenn es ans treffen gebet / So wird jnen die Welt zu eng. Sich selber bereiten ans eigenen Krefft / Kan nicht bestehen für Gott / Delt den Stich nicht / Wenn vns der Tod vnter augen schaubet / So fellt es alles dahin / Stehet wie Butter an der Sonnen / Man mus vns anders leren / Wie wir Gott entgegen gehen sollen / vnd für im bestehen / Vnd (wie 1. Johan. 3. ge-
schrieben

1133 1134
1135 1136
1137 1138

geschrieben steht ligt gar viel dran/ Das wir mügen bestehen/ vnd nicht zu schanden werden/ Wenn er komen wird/ Ich were ein schlechter Christ/ wenn ich wolt/ das Gott mit dem Jüngsten tage aussen bliebe/ So doch Christus die seinen tröstet mit dem Jüngsten tage/ Als mit dem Sommer.

Was helfen vns die Werck/ kappen/ platten/ der Geisliche ^{Beständige Trost.}
Stand/ Wenn ich Blut schwitzt/ vnd mich zu tod martert/ So fället es doch dahin/ wenn der Tod hertritt/ so helt es die Furcht vnd zorn Gottes nicht auff/ Was ist's den das ich mich lang vnd zu tod martert/ Wenn ichs nicht gebessert werde/ Es hilfft dazu nichts/ weder vnser wort noch werck/ Es mus allein Christus ausrichten/ den ich für ein Bruder vnd Freund erkennen sol/ vñ zu Gott sprechen/ **DEXX** ich weis niemant/ weder im Nimel noch auff Erden/ zu welchem ich eine tröstliche zusucht möcht habē/ denn zu Dir durch Christum/ Ich mus mich nackend anziehen/ von allen Freunden/ wercken/ vnd verdienst/ **DEXX** ich hab keine zusucht denn zu deiner göttlichen Schos/ darin der Son sitzt/ Wenn ich die hoffnung nicht habe/ So ist es verloren.

Diesen Text hat man vnter die banck gesteckt/ Wette man in herfür gezogen/ hetten wir gewusst was der Mensch vermöchte für Gott/ Vnd were die Lere von Wercken vnd freiem Willen nicht also eingerissen/ die doch keinen Stich kan halten/ Darumb wag es der Teufel auff sie/ Vnd so sie nicht hilfft oder bestebet/ so es ans treffen gehet/ So gebe Gott allen Pfaffen/ Mönchen/ Platten/ kappen/ wercken/ verdiensten/ allem guten Leben/ eine gute nacht/ Denn es mus ja ein ander vnd viel höher ding sein/ das mich zu Gott füret/ denn eine lausige Kappe oder Platte/ Kurtzumb es mus ein solch mut vnd hertz da sein/ das den zorn Gottes/ die Sünd/ Tod/ Teufel vnd Delle nicht fürchte/ Vnd wo es sich schon dafür fürchtet vnd entsetzt/ Das es doch endlich frey hindurch dringe. Einen solchen Mut aber vermag mir keine Kappe etc. zu geben/ Es mus etwas höhers vnd bessers da sein/ denn aller Mönch vnd Nonnen verdienst vnd werck.

Ich hab euch vermanet/ vnd thue es noch ein mal/ Das jr ja den Text wol ansehēt/ Denn er ist gewaltig/ vñ die rechten Christen wissen auch/ was er vermag/ wie mechtig er ist/ Als David/ der auch darinne gesteckt ist/ hat es wolerfahren.

22 **23** **24** **25** **26** **27** **28** **29** **30** **31** **32** **33** **34** **35** **36** **37** **38** **39** **40** **41** **42** **43** **44** **45** **46** **47** **48** **49** **50** **51** **52** **53** **54** **55** **56** **57** **58** **59** **60** **61** **62** **63** **64** **65** **66** **67** **68** **69** **70** **71** **72** **73** **74** **75** **76** **77** **78** **79** **80** **81** **82** **83** **84** **85** **86** **87** **88** **89** **90** **91** **92** **93** **94** **95** **96** **97** **98** **99** **100** **101** **102** **103** **104** **105** **106** **107** **108** **109** **110** **111** **112** **113** **114** **115** **116** **117** **118** **119** **120** **121** **122** **123** **124** **125** **126** **127** **128** **129** **130** **131** **132** **133** **134** **135** **136** **137** **138** **139** **140** **141** **142** **143** **144** **145** **146** **147** **148** **149** **150** **151** **152** **153** **154** **155** **156** **157** **158** **159** **160** **161** **162** **163** **164** **165** **166** **167** **168** **169** **170** **171** **172** **173** **174** **175** **176** **177** **178** **179** **180** **181** **182** **183** **184** **185** **186** **187** **188** **189** **190** **191** **192** **193** **194** **195** **196** **197** **198** **199** **200** **201** **202** **203** **204** **205** **206** **207** **208** **209** **210** **211** **212** **213** **214** **215** **216** **217** **218** **219** **220** **221** **222** **223** **224** **225** **226** **227** **228** **229** **230** **231** **232** **233** **234** **235** **236** **237** **238** **239** **240** **241** **242** **243** **244** **245** **246** **247** **248** **249** **250** **251** **252** **253** **254** **255** **256** **257** **258** **259** **260** **261** **262** **263** **264** **265** **266** **267** **268** **269** **270** **271** **272** **273** **274** **275** **276** **277** **278** **279** **280** **281** **282** **283** **284** **285** **286** **287** **288** **289** **290** **291** **292** **293** **294** **295** **296** **297** **298** **299** **300** **301** **302** **303** **304** **305** **306** **307** **308** **309** **310** **311** **312** **313** **314** **315** **316** **317** **318** **319** **320** **321** **322** **323** **324** **325** **326** **327** **328** **329** **330** **331** **332** **333** **334** **335** **336** **337** **338** **339** **340** **341** **342** **343** **344** **345** **346** **347** **348** **349** **350** **351** **352** **353** **354** **355** **356** **357** **358** **359** **360** **361** **362** **363** **364** **365** **366** **367** **368** **369** **370** **371** **372** **373** **374** **375** **376** **377** **378** **379** **380** **381** **382** **383** **384** **385** **386** **387** **388** **389** **390** **391** **392** **393** **394** **395** **396** **397** **398** **399** **400** **401** **402** **403** **404** **405** **406** **407** **408** **409** **410** **411** **412** **413** **414** **415** **416** **417** **418** **419** **420** **421** **422** **423** **424** **425** **426** **427** **428** **429** **430** **431** **432** **433** **434** **435** **436** **437** **438** **439** **440** **441** **442** **443** **444** **445** **446** **447** **448** **449** **450** **451** **452** **453** **454** **455** **456** **457** **458** **459** **460** **461** **462** **463** **464** **465** **466** **467** **468** **469** **470** **471** **472** **473** **474** **475** **476** **477** **478** **479** **480** **481** **482** **483** **484** **485** **486** **487** **488** **489** **490** **491** **492** **493** **494** **495** **496** **497** **498** **499** **500** **501** **502** **503** **504** **505** **506** **507** **508** **509** **510** **511** **512** **513** **514** **515** **516** **517** **518** **519** **520** **521** **522** **523** **524** **525** **526** **527** **528** **529** **530** **531** **532** **533** **534** **535** **536** **537** **538** **539** **540** **541** **542** **543** **544** **545** **546** **547** **548** **549** **550** **551** **552** **553** **554** **555** **556** **557** **558** **559** **560** **561** **562** **563** **564** **565** **566** **567** **568** **569** **570** **571** **572** **573** **574** **575** **576** **577** **578** **579** **580** **581** **582** **583** **584** **585** **586** **587** **588** **589** **590** **591** **592** **593** **594** **595** **596** **597** **598** **599** **600** **601** **602** **603** **604** **605** **606** **607** **608** **609** **610** **611** **612** **613** **614** **615** **616** **617** **618** **619** **620** **621** **622** **623** **624** **625** **626** **627** **628** **629** **630** **631** **632** **633** **634** **635** **636** **637** **638** **639** **640** **641** **642** **643** **644** **645** **646** **647** **648** **649** **650** **651** **652** **653** **654** **655** **656** **657** **658** **659** **660** **661** **662** **663** **664** **665** **666** **667** **668** **669** **670** **671** **672** **673** **674** **675** **676** **677** **678** **679** **680** **681** **682** **683** **684** **685** **686** **687** **688** **689** **690** **691** **692** **693** **694** **695** **696** **697** **698** **699** **700** **701** **702** **703** **704** **705** **706** **707** **708** **709** **710** **711** **712** **713** **714** **715** **716** **717** **718** **719** **720** **721** **722** **723** **724** **725** **726** **727** **728** **729** **730** **731** **732** **733** **734** **735** **736** **737** **738** **739** **740** **741** **742** **743** **744** **745** **746** **747** **748** **749** **750** **751** **752** **753** **754** **755** **756** **757** **758** **759** **760** **761** **762** **763** **764** **765** **766** **767** **768** **769** **770** **771** **772** **773** **774** **775** **776** **777** **778** **779** **780** **781** **782** **783** **784** **785** **786** **787** **788** **789** **790** **791** **792** **793** **794** **795** **796** **797** **798** **799** **800** **801** **802** **803** **804** **805** **806** **807** **808** **809** **810** **811** **812** **813** **814** **815** **816** **817** **818** **819** **820** **821** **822** **823** **824** **825** **826** **827** **828** **829** **830** **831** **832** **833** **834** **835** **836** **837** **838** **839** **840** **841** **842** **843** **844** **845** **846** **847** **848** **849** **850** **851** **852** **853** **854** **855** **856** **857** **858** **859** **860** **861** **862** **863** **864** **865** **866** **867** **868** **869** **870** **871** **872** **873** **874** **875** **876** **877** **878** **879** **880** **881** **882** **883** **884** **885** **886** **887** **888** **889** **890** **891** **892** **893** **894** **895** **896** **897** **898** **899** **900** **901** **902** **903** **904** **905** **906** **907** **908** **909** **910** **911** **912** **913** **914** **915** **916** **917** **918** **919** **920** **921** **922** **923** **924** **925** **926** **927** **928** **929** **930** **931** **932** **933** **934** **935** **936** **937** **938** **939** **940** **941** **942** **943** **944** **945** **946** **947** **948** **949** **950** **951** **952** **953** **954** **955** **956** **957** **958** **959** **960** **961** **962** **963** **964** **965** **966** **967** **968** **969** **970** **971** **972** **973** **974** **975** **976** **977** **978** **979** **980** **981** **982** **983** **984** **985** **986** **987** **988** **989** **990** **991** **992** **993** **994** **995** **996** **997** **998** **999** **1000**

Auslegung der X. Gebot aus dē XIX. vñ XX. Ca.

Dem je grösser die Erkenntnis ist/je kleiner die Furcht wird/ Vnd je kleiner die Erkenntnis ist/je grösser die Furcht ist/ Da ist verdampt alle vnser wesen/ mit wercken/ Messen/ Vigilien etc.

Das hernach folget/ Wie der DEXX Mosen heist hinab steigen/ das er dem Volck zeuget etc. Sind noch nicht die zehen Gebot/ sondern ist ein Vorrede/ Vnd wiewol das Volck die Sprache nicht hat verstanden/ Dat es dennoch die Stim gehöret/ Vnd da Gott mit ihnen geredt hat/ hat der Donner/ blitz vnd die Posannen still gehalten/ das sie die Stim kundten hören vnd vernemen/ Das Feuer aber vnd die dicke Wolcke/ hat für vnd für gestanden/ daraus die Stim der zehen Gebot gehöret ward.

Das XX. Capitel.

Vnd der HXXX redte alle diese Wort.

Gottes Stimme.

Du nu Mose dem Volck angetragen / das im der DEXX befohlen hatte / Nemlich / das sie vnten an stehen blieben / Da er die Zeichen auffgesteckt hatte / etc. Schweig er stille / Vnd Gott redete mit dem Volck alleine. Ir künd wol abnehmen / Wie ein helle grosse stim es hat müssen sein / Nicht eines schlechten Mannes stim / Die ein solch gros Volck hat mügen hören / Denn es sind sechs mal hundert tausent Man gewesen / on Weib vnd Kinder vnter zwentzig Jaren / die haben einen grossen Raum eingenommen / wol zwo oder drey meilen / auff's wenigst ja ein meil / Dazu ist der berg Sinai ein sehr hoher berg gewesen / Liner aus vns bringt sein stim kaum vber sechs tausent Menschen / wenn sie gar stark ist vber zehen tausent / Die aber war dentlich / erschall vber das gantze Volck / Vnd mocht von jederman wol vernomen werden / Darumb mus es eine gewaltige starke Stim gewesen sein / Sie haben nichts gesehen denn die Wasserwolcken / vnd das Feuer / Aus welchem sie die stim hörten / Das war aber die stim / wie folget / Nemlich die zehen Gebot.

Das I. Gebot.

Ich bin der HXXX dein Gott / Der dich aus Egyptenland aus dem Diensthauß gefüret habe. Du solt kein ander Götter haben / Mir haben / Du solt kein Bildnis noch irgend ein gleichnis machen / weder des / das oben im Himmell / noch des / das vnten auff Erden / oder des / das im Wasser vnter der Erden ist. Vere sie nicht an / vnd diene ihnen nicht / Denn ich der HXXX dein Gott / bin ein starker Eiuerer / Der da heimsucht der Vetter Missethat / an den Kindern bis in das dritte vnd vierdte Glied / die mich hassen / Vnd thue Barmherzigkeit an viel tausent / die mich lieb haben / vnd meine Gebot halten.

DB

II.

Du solt den Namen des HERRN deines Gottes nicht vergeblich führen / Denn der HERR wird den nicht unschuldig halten / Der seinen Namen vergeblich führt.

III.

Gedenck des Sabbath tags / das du in heiligest / Sechs tage soltu arbeiten / vnd alle deine werck schaffen / Aber am siebenden tage ist der Sabbath des HERRN deines Gottes / Da soltu kein geschaffte thun / noch dein Son / noch deine Tochter / noch dein Knecht / noch deine Magd / noch dein Vieh / noch dein Fremdlinger / der in deiner Stad thort / Denn in sechs tagen hat der HERR Himmel vnd Erden gemacht / vnd das Meer / vñ alles was darinnen ist / Vnd ruget am siebenden Tage / Darumb segnet der HERR den Sabbath tag vnd heiligt in.

IIII.

Du solt deinen Vater vnd deine Mutter ehren / Auff das du lange lebest / im Lande das dir der HERR dein Gott geben wird.

V.

Du solt nicht tödten.

VI.

Du solt nicht Ehebrechen.

VII.

Du solt nicht stelen.

VIII.

Du solt kein falsch Zeugnis geben wider deinen Nehesten.

IX.

Du solt dich nicht lassen gelüsten deines Nehesten Haus.

X.

Du solt dich nicht lassen gelüsten deines Nehesten Weibs / noch seines Knechts / noch seiner Magd / noch seines Ochsen / noch seines Esels / noch alles das dein Nehester hat.

Das ist die Predigt / die Gott selber thut zu dem ganzen Volck Israel in der wolcken vnd feuer / auff dem berg Sinai / mit leiblicher Stim / Wiewol ein Engel / aus befehl Gottes / die Stim geführt hat / wie an einem andern ort der Schrift stehet / mit herrlichem Pracht / an der stat Gottes / Das Volck aber hat nichts gesehen /

Ein Engel hat aus Gottes befehl geredt etc.

Dooo iiii

hen /

287
Auslegung der X. Gebot/aus dē XIX. vñ XX. G.

hen/allein die Stim gehört etc. Wir wollen die zehen Gebot kurtz vberlauffen. Zum ersten ist zu mercken/das vns Heiden vnd Christen die zehen Gebot nicht betreffen/Sondern allein die Jüden/Das bezeuget vnd zwinget der Text/So er spricht.

Ich bin der HERR dein Gott/ Der dich aus Egyptenland aus dem Diensthauß geführt habe.

Zehen Gebot sind allein dem Volck Israel geben.

Das ist ja war vnd klar gnug/ Das wir Heiden durch Gott nicht aus Egypten geführt sind/sondern allein das Jüdisch volck Israel. Darumb deutet Mose die Zehen Gebot allein auff das Volck/welchs durch Gott aus Egypten ist geführt. Das wir aber gleich auch den Gott/den die Jüden ehren/der sie aus Egypten geführt hat/erkennen/anbeten vnd ehren/Daben wir nicht durch Mosen/oder aus dem geschriebenen Gesetz/Sondern aus andern Schrifften/vnd aus dem Gesetz der Natur. Das rede ich abermal darumb/Das ich den falschen Geistern wehre/die vns Mosen auff den Hals mit gewalt wollen legen/ in zu halten/mit allen seinen Geboten/Das wollen wir aber lassen/vnd in mit dem aller geringsten Titel nicht annehmen/denn so ferne/Wo er mit dem natürlichen Gesetz vber ein stimmet/Wir wollen in wol lesen/wie einen andern Lerer/frey vnd vngewungen/Aber für vnserm Gesetzgeber wollen wir in nicht haben/Denn wir haben vorhin im neuen Testament Gesetz gnug/Darumb wölle wir in nicht haben in vnserm Gekennen/Sondern das Christo allein rein behalten/Also ist es ja klar/Das die zehen Gebot allein den Jüden geben sind/vnd nicht vns/Trotz allen Kottengeistern/das sie mit warheit anders sagen.

Gesetz der Natur.

Mose ist der Jüden Gesetzgeber.

Das Zeichen/dabey die Jüden Gott sollen ergreifen.

Vernunft welet sie eigen Gottesdienst.

In Gott der HERR/wie sein Göttliche art ist/gibt den Jüden ein gewis Zeichen/dabey sie in ergreifen/fassen vnd erkennen sollen. So thut er allwege/wenn er mit vns handelt/Leist vns nicht gen Dimel gaffen/Deñ er wil nicht/das wir in dienen sollen aus eigener wahl vnd gutdünckel/Wie denn die Natur vnd Vernunft pfleget zu thun/Leist Gottes befehligen/Welet jr ein eigen Gottesdienst/Gott wil aber in gedienet haben/gefasset vnd erkant sein/nach seinem eigen Wort vnd Befehl. Darumb gibt er vns zeichen/dabey wir in gewis fassen mügen/Den Jüden hat er das Zeichen geben/das Wort in iren mund gelegt/damit sie in sollen anrufen. Welchs? Ich ruffe dich an mein Gott vnd HERR/ Der du vns aus Egyptenland/aus dem Diensthauß geführt hast. Item/andere wort wehr/mie hernach folgt/Der du vns geführt hast wunderbarlich durch das rote Meer/Durch die Wüsten/gespeiset mit Dimelbrot/Aus eim harten Felsen getrencket/durch den Jordan in das gelobte Land/geführt etc. Das war jr wort/ire Zeichen/dadurch sie Gott erkennen.

Der Jüden zeichen.

Der Christen Zeichen Gott zu ergreifen.

Zeichen vñ wort der Christe/das bey sie Gott ergreifen.

Wobey erkennen vnd ergreifen wir die Christen/Weil in der Jüden Zeichen nicht gilt? Daben sie nicht auch ein Zeichen oder

oder Wort / Gott damit zu ergreifen? Ja sie haben auch jr eigen Zei-
chen vnd wort / Nemlich das / O Gott ein Schepffer Dimels vnd Erden/
Der du deinen Son Ihesum Christum für mich in die Welt gesand
hast / das er für mich gecreuziget würde / stirbe / vnd am dritten tage
wider auferstände / gen Dimel führe / Das er da solt sitzen zu deiner rech-
ten / vnd alles in seiner Hand haben / Vnd seinen Geist senden / Das
wir solten warten auff seine Zukunfft zu riechten vnd lebendigen vnd
Todten / Vnd also mit erlangen das ewig Reich / vnser Erbteil / das du
vns durch jn wilt geben.

Dazu D. M. L. Gott hastu vns geben vnd eingesetzt / die Tauffe /
vnd das Sacrament des leibs vnd bluts Christi deines Sons etc. Deñ
an diese seine Sacrament / hat er vns Christen gebunden / vnd sich vns
darinnen geoffenbar et / So wir in da ergreifen / haben wir in gewislich
getroffen / Das ander aber alles / das vns nicht befohlen ist / Sollen wir
faren lassen / Denn wir würden sonst sein weit feilen. Diesen Titel sol-
len wir also führen / wie die Jüden jren Titel fūreten / da sie aus Egypten
gefūrt sind aus dem Diensthaufe.

Wider diesen Titel hat am ersten Hieroboam der König in Is-
rael gestritten / Nachmals alle Jüden. Derselbe Hieroboam
machte güldene Kalber / Setzet eins gen Bethel / das ander gen
Dan / Wolte also Gott daran binden / vnd in dabey ergreifen / Denn er
sprach / Sibe / Da ist dein Gott Israel / der dich aus Egyptenlande ge-
fūrt hat. Es war aber der Teufel / Warum? War doch sein meinung /
das er den rechten Gott mit meinet? Gott kan es aber nicht leiden / Ja
es ist kein Gott weder in Dimel noch auff Erden / der solch eigen erwe-
leten Dienst haben wölle. Nu dieser König malet Gott also in seinem
hertzen ab / vnd welet ein eigen Zeichen aus seinem gutdünckel / dabey
er Gott wolt ergreifen. Das wil Gott nicht haben / Sondern er malet
sich selber ab / Vnd gibt den Jüden ein Zeichen / vnd spricht / Da finde
stu mich / so wil ich gesūcht vnd angeruffen sein / Ich bin der D. M. L.
dein Gott / der dich aus Egypten / aus dem Diensthaufe gefūrt habe /
Dabey soltu mich ergreifen / Da bin ich gewislich / da wirstu mich fin-
den / Das du mich aber an das Kalb / an den Altar / an diesen Ort bins-
dest / Irrestu / Du wirst mich auch nicht finden / ja wirst mein weit fei-
len / Denn ich bin nicht da.

Hieroboams
göldene Kalber.

Gott wil kein
eigen erwele
Dienste haben.

Gott lesset sich
von mensche an
nichts binden.

Christliche vnd Jüdische Anruffung.

Wiso ist es auch mit vns zugegangen / Wir haben ein Zeichen / dar-
an wir Gottes nicht feilen können / treffen in gewis / Das ist aber
das Zeichen / wie oben gemelt / D. M. L. Gott himlischer Vater /
Der du deinen Son für mich hast lassen Mensch werden / sterben / be-
graben etc. In desselben namen ruff ich dich an etc. Da kan ich nicht fei-
len / mus treffen / Mein Gebet ist auch gewislich erhört / Wenn ich an-
ders von Hertzen also kan sagen vnd glauben / Denn auff die weise hat
er befohlen / sich anzuruffen / Wil sich also an dem Zeichen lassen finden /
ergreifen vnd fassen / vnd geben was wir bitten / Bitten wir anders in
Christus namen vnd im Glauben.

Gebet vnd ans
ruffen der Chris-
ten.

Wenn

WJ ich nu nicht feilen / So mus ich das Wort fassen / Das in die gantze Welt erschollen ist / Vnd ist das / Ich habe meinen Son für dich geben / Der sein Blut für dich vergossen hat / gestorben ist / vnd dich erlöset / Vnd hat dich mit mir versünet / Mich dir zum Freund vnd Vater gemacht.

Gebet vnd anrufung der Jhden.

So mag ich nu wol also beten / Himlischer Vater / Der du alle ding geschaffen hast / der du die Kinder Israel aus Egypten durchs rote Meer / durch die Wüsten vnd durch den Jordan gefüret hast / Aus der hand Pharaonis erlöset / mit Dimelbrot gespeiset / mit wasser aus dem Felsen getrencket hast etc. Das alles aber gebet mich nicht an / Der du mit Noah grosse Wunder angerichtet hast / gebet mich auch nicht an / Der du Petrum auff dem Meer ließest gehē / den Aufsetzigen befehl gabest den Priestern sich zu erzeigen / Gebet mich auch nicht an / Ich mus in anrufen vnd ergreifen mit dem Wort vnd Zeichen / das mich angebet / nemlich also / D LXXX / der du mich erlöset hast durch das Blut deines Sons Ihesu Christi / Das Wort gebet mich an / Das durchdringt den Himel / Mit dem Wort treffe ich gewislich Gott / damit hat er sich angebunden / Also stümpf er dem Jüdischen volck eine sonderliche weise / Das sie in diesem werck in ergreifen sollen / Daran sie in gewislich getroffen habē / Darumb setzt Moses in das erst Gebot / Ich der D LXXX dein Gott / der ich dich aus Egypten gefüret habe etc. An das werck solt jr Jüden gedencen / vnd mich dabey erkennen / Das Zeichen hat ge wehret bis auff Christum vnd nicht weiter.

Anrufung der Christen.

Arumb wil ich abermal hie getvarnet haben alle Prediger / Denn ich sehe das von nöten ist / das sie ja wol lernen den rechten brauch Mose / Vnd das Volck mit dem Mose vnuerworren lassen / Vnd in ja nicht weiter lassen gelten denn zu einem Exempel / Vnd woer ein Euangelist vnd Prophet ist. Wenn dich nu ein Prediger wil auff Mosen dringen / So frage in / ob du auch vnter dem Mose aus Egypten gefüret seiest / Spricht er nein / So sprich / Was gebet mich denn Moses an / Weil er redet mit dem Volck das aus Egypten gefüret ist / Ist es doch mit Mose aus / Denn sein Ampt wehret nur bis auff Christus zeit.

Mose ampt gehet die Jüden allein an.

Also zwinget dieser Text gewaltig / das die zehen Gebot auch nur allein den Jüden sind gegeben / vnd nicht den Heiden / Wie auch im dritten Gebot erzungen wird / Denn die Heiden sind se nicht aus Egypten gefürt / Wir haben ein ander werck / vnd einen andern Lehrer / der nicht / wie Moses / zwinget vnd schreckt / sondern Gnade anbeut / tröstet / gibt / hilfft vnd errettet / Nemlich Iesum Christum.

Moses der Jüden Lehrer / Christus der Christen.

33 Adam vnd Habels zeiten gieng das Opffer / Das war jr Zeichen / Aber es gebet mich nichts an. Noah hatte sein Wort vnd befehl vom Regenbogen / vnd andern dingen / Gebet mich nicht an. Abraham hatte die Beschneitung / Welche im geben war zum Zeichen seines Glaubens. Roma. 4. Sie gebet mich aber nicht an. Isaac vnd Jacob hatten jren Befehl. Moses / Aaron / Josua / hatten auch jr Wort / Es ist aber mit nicht gesagt / Das ich die Kinder Israel sol aus Egypten durch das rote Meer / Wüsten vnd den Jordan führen / Vnd ist doch

Adams Habels Noahs Abraham Isaac Jacob etc.

884
Auslegung der X. Gebot aus dē XIX. vñ XX. Ca.

ist doch gleichwol Gottes Wort vnd befehlt. Dieweil er nicht spricht/
Das befehle ich dir / Das vnd das soltu thun / sol ich michs nicht anneh-
men. David hatte ein wort / das Christus von jm solt geborn werden /
Wie oft in der Schrift wird angezeigt / Vnd es Paulus Rom. 1. hoch
auffnutzt / Vnd Christus im Euangelio hin vnd wider genant wird ein
son David. folget darumb nicht / das ich müsse Christus Vater sein
nach dem fleisch. Ist es doch Gottes Wort / Wie die Schwärmer vnd
Kottengeister plaudern? Ist war / Es ist aber mir nicht gesagt / Moses
hatte auch einen befehl die Wüsten zu barwen / vñ das Priestertum ein-
zusetzen / Mir vnd dir ist aber nicht befohlen.

Also durch vnd durch / sibe in der gantzen Schrift alle Gottes
Wort vnd Befehl an / Vnd deute sie nicht auff dich so lang / Bis du ge-
wis seiest / das zu dir gesagt sey / So thue es denn / Frage nicht was den
andern fürgehalten vnd geboten sey. Ja sprichstu / mit den Kottengeis-
tern / Gott hat es mit Mose geredt / Darumb mus ichs auch thun.
Lieber sprich / Es ligt nicht macht daran / Das Wort streckt sich nicht
weiter denn auff den / Dem es befohlen ist / Gott heisset den Fisch im
Wasser schwimmen / Wie im ersten buch Mose stehet / die Vogel in der
Luft fliegen / das Gewürm auff der Erden kriechen / die Sonne schwin-
nen / Da ist auch Gottes wort / Wiltu darumb ein Fisch werden / vnd
im wasser wonen? in der Luft schweben wie ein Vogel / Wilt darumb
zur Sonnen / Mond vnd Sternen werden? Sibe darauff / wie es dir
werde anstehen / Wil man denn nicht sehen / das Moses einem sonder-
lichen Volck gegeben ist / Darumb zeuch in nicht auff die gantze Welt /
Sondern auff sein Volck.

Also haben wir vrsach / warumb Gott diesen Namen füret. Ich
bin dein Gott / der ich dich aus Egypten gefürt habe / Den er nimmet
sich jr an als seines sonderliche Volcks / das er jm zum Eigenen
erwelet hat. Es gilt aber itzund nicht mehr / Denn ich ruffe itzund Gott
nicht also an / Der mich aus Egypten gefürt habe / Damit man den
Schwärmergeistern antworte / vnd das Maul stopffe / Die Wosen mit
gewalt auff vns wollen dringen / Man lasse sie nur frisch mit fremd
saren / Vnd Mosen einen Gesetzgeber bleiben / des volcks Israel. Vñ
lade in den Heiden vnd Christen nicht auff den Hals / Denn im neuen
Testament hat er ein end / Vnd gilt nichts mehr mit seinen Gesetzen / Er
mus sich für Christo verkriechen.

Erkenntnis der
Heiden von
Gott. Rom. 1.

Als aber wir Heiden ein Gesetz haben / Das leret vns vnser
eigen Gewissen vnd Vernunft / Wie auch S. Paulus Rom. 1.
spricht / Das die Heiden auch ein erkenntnis von Gott haben /
Denn Gott habe inen das offenbaret / Das sie Gottes vn sichtbar Wo-
sen / das ist / seine ewige Krafft vnd Gottheit sehen / So man das was
nimpt bey den wercken / von der Schepffung der Welt an / Aber sie be-
ben in nicht als einen Gott gepreiset etc. Mit welchen Worten S. Paul
anzeiget / Das alle Heiden erkenntnis von Gott haben / Nemblich / das
er alle ding geschaffen habe / alle ding gebe / alles erneere / erhalte / Dar-
umb dringet sie jr eigen Gewissen / das sie Gott die Ehre geben sollen /
vnd jm dancken für alle wolthaten.

Derhal

Derhalben wenn gleich Mose das Gesetz nie geschrieben hette / So haben doch alle Menschen das Gesetz von natur in ihren Hertzen / *Alle Menschen haben das Gesetz von natur in ihren Hertzen geschrieben* / die zehen Gebot / gegeben zum vberflus / Welche auch nichts anders sind / denn das Gesetz der natur / Das vns natürlich ins Hertz geschrieben ist / Was nu Moses geschrieben hat in den zehen Geboten / Das füllen wir natürlich in vnserm Gewissen / Rom. 2. Denn so die Weiden / spricht der Apostel / die das Gesetz (das ist / Mose geschrieben gesetz) nicht haben / Vnd doch von natur thun des Gesetzes inhalt / Die selbigen / dieweil sie das Gesetz nicht haben / sind sie selber jnen ein Gesetz / Damit das sie beweisen / des Gesetzes werck / sey geschrieben in ihren Hertzen / Sintemal jr Gewissen sie bezeuget / Dazu auch die Gedancken / die sich vnterinander verklagen / oder entschuldigen etc.

Wiewol beide Jüden vnd Heiden ein Gesetz haben / Denn noch haben sie gleichwol Gottes gefeilet / Denn es kan dem Gesetz nicht gnug geschehen / on Gottes geist vnd Glauben / Weil Gott alles vnter den Vnglauben beschloffen hat / Auff das er sich aller erbarme / Vnd alle Welt in Adam gesündigt hat / In hat Gott den Jüden die ehr vnd vorteil gethan / Das er jnen die zehen Gebot mündlich vnd schriftlich gefast hat / zum vberflus / vmb des willen / Das er von den Jüden wolt mensch werden. Doch sollen wir Weiden / welchen Gott kein schriftlich Gesetz gegeben hat / nichts deste weniger in ehren / preisen vnd im dancken / Denn er ist gleich so wol vnser Gott / als der Jüden Gott / Wie wir nachmals weiter dauon sagen werden.

Ich bin der HERR dein Gott.

Diese Wort allein abgesondert von den andern / Nämlich / von denen / der dich geführt hat aus Egyptenlande / aus dem Diensthaus etc. die müssen wir wol austreiben / vnd vleisig acht darauff haben / Denn sie betreffen vns alle die ganze Welt in gemein / vnd einen jglichen Menschen in sonderheit / Jüden vnd Weiden / Nicht darumb / das es Mose geschrieben hat / Sondern das Gott alle Menschen geschaffen hat / erhalt / regiret / etc. *Rom. 3.* Wie auch Paulus Rom. 3. spricht / Ist Gott allein der Jüde gott / Ist er nicht auch der Weiden Gott / Ja freilich auch der Weiden Gott / Sintemal es ist ein Gott / der da rechtfertiget die Beschneitung aus dem Glauben / vnd die Vorhaut durch den Glauben.

Diese wort aber / Ich bin der HERR dein Gott / redet Gott zu dem gantzen Volck nicht anders / denn als sey nur ein Mensch da / *Ich der HERR dein Gott.* Spricht nicht / Ich bin der HERR ewer Gott / Sondern dein Gott / Das wörtlin / Dein / das sihe wol an / Denn es ligt die grössste macht an dem wörtlin. So sagt er nu / Ich bin der HERR dein Gott / Als wolt er sprechen / Ich wil mich ewer aller / vnd eines jglichen in sonderheit annemen / Als were nur einer allein vnd sonst keiner auff Erden / *Gott nimpt sich aller Menschen an.* Vnd das thue ich darumb / Das jr mein Wort deste vleissiger solt fassen / warnemen / vnd behalten / Das ja keiner müge sagen / Gott hat wol das Gesetz geben / Dat sich hoch vnd viel erboten / Er wölle den Menschen

PPPP

Menschen

224
Ausleg. der X. Gebot aus dem XIX. vñ XX. Cap.

Menschen gnedig vnd jr Gott sein / Bey jnen thun / wie ein Vater bey seinem Kind / Es gehet aber vieleicht mich nicht an / Wer weis ob er mich auch meinet / Es gehet allein den Dauffen an.

Beste art der Menschen.

Dem das ist die art der Menschen / Das sie das wort / Gott / in den wind schlagen / Neimen sich des nicht an / gaffen nur auff andere Leut / Bedencken nicht das jnen sollte gelten / Dem wil nu hie Gott furkommen vnd jnen wehren / Das sie nicht das maul auffsperrren / vnd andern zusehen was sie thun / Sondern wil sie gewis machen / Das er einen jglichen in sonderheit meinet / Da er spricht / Ich bin der D. X. dein Gott / Dich / dich meinet ich / vnd keinen andern / Als er spreche / Siehe nicht was andere thun / Sondern höre du was ich dir sage / Vnd siehe wie du es annemest vnd glaubest / Siehe nicht die andern an / Ich wil mit dir handeln / Ich nim mich dein an / Vnd du widerumb nim dich meiner an.

Drumb hab ich oft gesagt / Das einer / der selig wil werden / sol also gesinnet sein / Als sey kein Mensch sonst auff Erden denn er allein / Vnd das aller Trost vnd zusagung Gottes hin vnd wider in der heiligen Schrifft / in alleine angebe / Sey auch vnd seinet willen allein geschrieben / Das in ja der Teufel nicht irre mache / wenn er sterben sol / Vnd im die augen auffsperrre / vnd viel taujent Menschen weise / Die alle gelebt vnd gethan haben / wie er / Vnd werden dennoch verdammet / vnd spreche zu im / Was wiltu dich nu vermaßen selig zu werden / Weil du gewis verloren bist / Wiltu besser sein denn die andern / Die nicht anders gethan haben denn du / Vnd sind dennoch gleichwol zum Teufel gefaren ? Meinstu du wollest im entlauffen ? Also kan der Teufel einen in verzweinelung führen / Gleich ob kein Gott sey / Der sich seiner werde annemen / im helfen / vnd aus aller Not in werde erretten.

Gott in ansechtung recht erkennen.

Drumb sol man wol das Wort fassen / Das ein Gott sey / der da helfen kan vnd helfen wil / Wie denn natürlich dasselb Erkenntnis von Gott in die Vertzen geschrieben ist aller Menschen / Wie Paulus spricht / Roma. i. Nemlich ein solchs / Das Gott / wie die der Text anzeigt / dein Gott sey / habe dich geschaffen etc. Wenns aber zur Ansechtung kompt / So ist es schwerer zubesetzen / den Gott recht erkennen / im glauben vnd vertrauen / Also das auch die Fromen / die den heiligen Geist / vber das natürliche erkenntnis von Gott haben / gar kaum hindurch brechen / So ein trefflich Duff ist es / Wenn vns der Teufel also mit feret / wie gesagt / in der Ansechtung / Das er auch den Fromen erbeit machet / Vnd sie / wenn jns verhengt würde durch Gott / stürtzet. Wenn nu die so hart angefochten werden / Die in Gottes schutz sind / Wie wöllen die bestehen / Die allein das natürlich erkenntnis von Gott haben / Das doch durch die Sünde gantz dunckel vnd verblichen ist / Der Teufel furet sie wo er nur hin wil / Denn sie achten Gottes wort nicht / ist jnen ein trawm / Der Teufel hat jnen jr hertz befeffen vnd verblind.

So ist wol zu merken / was Gott hie zum ersten spricht / Ich bin der HERR dein Gott / dein Gott / Der sich eines jglichen in sonderheit annimpt mehr denn ein Vater seines eigen Kindes / Aber wenig fassen / wenig gienben es / Gott ist viel zu gros / gedeneht der Dnglaub / das er auff mich solt sehen / Solte sich die hohe Maieset also herunter lassen / Das er auff mich armen Wadensack solt achtung haben / Ja er lesstis wol / Er sitzt droben im Himel / lesst im die Engel dienen / Was bin ich gegen Gott? ein arme Wasserblasen / Die von jr selbsts zubridht. Der Glaube aber zweiuelt nicht s dran / Das Gott / der alle ding geschaffen hat / Himel vnd Erden / vnd alles das darin ist / sich vnser anneme / Denn da stehet das Wort.

Gott nimpt sich eines jeden in sonderheit an.

Ich bin der HERR dein Gott.

So ist er nu mein vnd dein Gott / Das Er sich in sonderheit für mich / Gibt mir alles was mir not ist / an Leib vnd Seele / Dat mit mir zu schaffen / wie eine Mutter mit jrem Kinde / Wandelt vñ gebaret mit mir / als sey kein Mensch sonst auff Erden / denn ich. Das hat S. Augustinus wol gesehen / vnd verstanden / da er spricht / DERR Gott du regirest alles wunderlich / Behest mit eim jglichen vmb / Als hettestu sonst mit niemand zu schaffen den mit im / bringest ein jgliche hindurch sein lebenlang / Einer wird geborn in dieser Stad arm / zeucht in ein ander Stad da wird er vberschwenglich reich. Ein ander hat gnug / zeucht aus in ein ander Land / Da wird er zu eim Bettler / Einem gibt er / Dem andern nimpt er / Vnd partiret es so feltzam / Das keiner sprechen kan / Das er sein leben habe hinaus gefüret / nach seinen anschlegen vnd gedanken / Es gehet alleweg anders denn wir meinen.

S. Augustin Spruch.

Es sind viel Teufel vmb vns / Die vns alle stunde wol künden tödten / Aber Gott ist da / der wehret / Das vns nichts böses widerfare / Sonst künden vns alle Fürsten vnd Herrn der gantzen Welt nicht beschützen für des Teufels gewalt. Denner ist ein Herr vnd Gott der Welt / Vnd hat wol tausenterley weise / dadurch er vns möcht schaden / durch Feuer / Wasser / Lufft / Schwert etc. Aber Gott ist sterck er denn er / Wehret im / das er mit kein Bein breche / kein Auge verderbe / kein leid thu / auch eins hars breit / Der Teufel were sonst zu gewaltig / gebe mir bald ein Schlappen / Da lege ich denn / es künde mich aller Darnisch vñ Geschütz für im nicht ein augenblick errettē. Wenn Gott nicht vber mir hiele / Vnd wo Gott verhengt frisst er den mit Feuer / Den andern mit Wasser / Dem thut er sonst / Dem so.

Gott wehret dem Teufel.

Aber Gott erhelt vns für im / vnd sorget tausenterley weise für vns / Braucht der Eltern auch wol dazu / Das mit sorgen die Mutter drauff sehe / Das das Kind keinen mangel leide / Wacht / schlefft desste weniger / das der Teufel das Kind nicht vmbbringe / Das ist aber eine geringe Sorge / gegen der sorge die Gott auff vns hat / Sorget für das Kind mehr denn die Mutter selbsts / Aber niemand sibet solchs / Niemand gleubt es auch / Vnd ist doch gewis war / Das Gott also
pppp h für vns

Auslegung der X. Gebot aus de XIX. vñ XX. Ca.

für vnsorget / vnd dem Teufel wehret vnd allen Creaturen / Damit vns der Teufel Hände vmbbringen. Der nu so viel forge auff einen Menschen legt / Der forget nicht weniger für sie alle in sonderheit / so wunderbarlich Das einer auch gedencet / Er habe mit jm allein zu schicken Das werden wir sehen im ewigen Leben / Die sehen wirs allein im Glauben. Aber wenig glaubens / Vnd ist doch gewis war / Daher berühmt sich Gott also.

Ich bin der HERR dein Gott.

Gott forget für alle Menschen.

Wilt Gott wir kündens also fassen / wie ers redet vnd täglich beweiset / Ich forge für dich / wenn du arbeitest / schiffst etc. Das dir niemand schaden thu / So lang bis die stund kompt des nes tods / Also ist das wörtlin / Ich bin der HERR dein Gott / nicht allein auff die Jüden zu deuten / Sondern auff alle Menschen in der Welt / Denn er forget für sie alle / Allein ausgeschlossen / das sie / wie die Jüden / nicht sind aus Egyptenlande gefürt. Man spricht / Gott ist mit im Schiff / Es ist war vnd fein gesagt / Ist er nicht da / So gehet es vnter / Vnd alle sorg ist verloren / Wenn er nicht forget / büret / vnd wachet / Psalm. 127. Wo der HERR die Stad nicht behütet / So wachet der Wechter vmb sonst.

Du solt kein ander Götter neben Mir haben / Du solt kein Bildnis / noch irgend ein Gleichnis machen / weder des das oben im Himmel / noch des das unten auff Erden / oder des das im Wasser vnter der Erden ist / Bete sie nicht an / vnd diene jnen nicht.

DAS ist das ander Stück / im ersten Gesetz / Darinnen Gott vns wehret / Das wir nicht frembde Götter sollen haben / Derselber im Text / wer die frembden Götter sind / Nämlich / das sie kein Bild solten haben / weder himelisch noch irdisch etc. Das ist / jr solt nicht malen die Sonnen / den Mond / die Sternen / kein bild eines Menschen / Thier oder Fisches.

Von den Bilden.

Kottengeister. Bildstücker.

Diesen Text haben die Schwermergeister gefürt vnd haben in auff vns treiben wöllen. Darumb wöllen wir in handeln erstlich auff Streit weis / nachmals auff einfeltige weis. Unser Kottengeister / meister Klügling / die die Schrift gar gefressen haben / sprechen / Wörestu Gottes wort / das dir sagt / Du solt nicht frembde Götter haben / Schrecken also mit diesem schein / das sie Gottes wort fürwenden / die Menschen / Treiben sie mit gewalt dahin / Das man die Bilder solle nicht leiden / Weils Gott verboten habe / Meinen es sey köstlich ding / Götzen stürmen. Was wöllen wir aber dazu sagen / Es ist ja Gottes wort / Da können wir nicht Nein zu sagen.

Leben Christen jr habt also gehöret / Wenn sie mit jrem Wöse herein komen / wöllen ewer Gewissen mit feinen Besetzen binden / So sprecht

sprechet zu jnen / Lieber Herr setz die Brillen auff die Nasen / vnd setz
 bet den Text recht an / Wir wissen wol / Das man Gott gehorsam sol
 sein in dem / das er saget / Vnd das wir Gott so wol angehören / als die
 Jüden / Man mus aber einen vnterscheid machen zwisschen dem wort
 Gottes vnd wort Gottes. Darauff sol ich achtung haben / wenn Gott
 etwas redet / ob dasselbe mich betreffe. Darumb lieber Gesell / wiltu
 mich mit Gottes wort zwingen / So sage mir einen Text / der mich an-
 gehet / Sonst lere ich mich nichts dran / das du mir viel aus Mose sa-
 gest / Denn Mose mit seinem wort / ist vns nicht gesand / Vnd ob Mo-
 se schon nicht komen were / So hetten wir dennoch gleichwol dieses na-
 türlich erkentnis / durch Gott in vnser Dertzen geschriben gehabt /
 Das ein Gott ist / Der alle ding mache vnd erhalte / Denn auch die Wei-
 den Gott angebetet haben / on Mose lere / Wiewol sie Gottes gleich /
 wie auch die Jüden / gefeilet haben.

Gottes wort ist
 zweierley / das
 enweder mich
 oder andere bes
 trifft.

Darumb kantsu bald also antworten / Lieber Schwärmer / Mo-
 ses hin / Moses her / Wiltu das ich dich höre / So sage mir ein
 wort / das mich angebet / Oder ich halte dich für einen Verführer
 vnd Teufels Apostel / Denn du predigest / Das andern / nicht dir / be-
 folgen ist / Solt ich alle wort Gottes annehmen vnd halten / So müsst
 ich auch ein Kasten bawen wie Noah / Denn Gottes wort hat jm besor-
 then / Das er einen Kasten bawet / Tu ist ja das Gottes wort / So ge-
 he hin / vnd thue wie Noah / bawe einen Kasten. Item / Christus hies
 Petrum an das Meer gehen / vnd den Angel einwerffen vnd einen Fisch
 fahen / der am ersten aufferfüre / In welches mund / er finden würde ei-
 nen halben Gilden / Den solte er zu Schos geben / für jn vnd sich / Da
 ist auch Gottes wort / Aber lieber Schwärmer / gehe hin vnd thue auch
 wie Petrus thut / Lass sehen wie dirs wird anstehen / Solche blinde Köp-
 fe sind unsere Nottenzeißter / Plumpen hinein in die Schrift / roie ein
 Bawer in die Stiffel / Wie keme ich dazu / Das sie mir alle Gottes wort
 wöllten aufflegen / Sie beweisen vorhin / das Gott die wort wölle mir
 gepredigt haben.

Gottes wort sol
 recht vnterschei-
 den werden.

Darumb müssen Gottes wort den zusatz haben / Das ich wisse
 zu wem sie gesaget sind. Die Engel haben auch Gottes wort / Was
 gehet es aber vns an / Weil es zu vns nicht gesagt ist / Darumb halten
 wir vns des worts / Das zu vns gesagt ist / Christus treib Petrum zu
 rüel / Da er fraget von Johanne / Was solle dieser thun / Antwort
 Christus / Was gehet es dich an / Folge du mir / Ich habes nicht jm
 gesagt / Sondern dir / dir / du / du folge / Er wird seinen bescheid auch
 Erigen / Ich sage es nicht jm Sondern dir. Darumb hab ich gesagt /
 Das Gott ein jglichen in sonderheit angreiffet / Als habe er sonst mit
 keinem zuthun / denn mit jm / Wenn er nu dir ein wort aufflegt / Nim
 es an / vnd halt dich deins Befelhs / Vnd las ein andern seines Befelhs
 warten / Es sind heilose tropffen vnd rechte Sew / Wollen grosse Do-
 ctiores sein / Schreiben grosse Bücher / Wissen doch keinen vnterscheid
 des worts Gottes.

Folge mir nach.
 Johan. 21.

Abraham hat von Gott empfangen die Beschneitung zu einem
 Zeichen seines Glaubens / Wie Paulus auch anzeiget Rom. 4. Da ist pel.
 Gottes wort / Es ist aber aus mit der Beschneitung Abrahe / Es ste-
 het allein

Pppp ij

Bilder stürmen
 Ich will nicht sagen / Das das Bild stürmen vñ umbreißen
 der Götzen nicht mag erzwungen werden aus diesem Text. Denn es ist
 den Jüden allein gesagt / vñ nicht vns / Weis mir einen Text / Damit
 mir Gott verboten hat die Bilder / Nicht das ich den Bildern hold
 sey / Sondern das wir gewis wissen sollen / Worauff vnser Glaube ge-
 gründet sey / das wir nicht auff den Sand barwen / vñ vnsern Widers-
 sachern künden antworten. Denn ein Prediger / Ja auch ein iglicher
 Christ / sol vñ mus seiner Lere gewis sein / Nicht auff einen wahn bas-
 wen / oder mit Menschen dünnkel vmbgeben / Sondern der Sach gar
 gewis sein / Das also sey / vñ nicht anders / Das Paulus Pluriphos-
 rian nennet. Auff das er stehen künde in aller Insechtung / Vñ dem
 Teufel vñ allen seinen Engeln / ja Gott selber on alles wancken ant-
 worten.

**Ein jeder Christ
 sol der Lere ge-
 wis sein.**

Drumb müssen sie einen andern Grund auffbringen / Damit sie
 beweisen / man müsse Bilder stürmen / Denn wenn man sie ansechten
 würde / Vñ hetten keinen andern Grund / So müssten / sie zu ruck ste-
 hen / künden nicht bestehen / Vñ würden nichts ansichten. Darumb
 sage ich / So mus man der Sach gewis sein / wenn man andere leren
 wil mit Gottes wort. Also leret auch Petrus / Das niemand reden sol /
 denn er rede es als Gottes wort / Das Gott geheißen habe vñ jm ge-
 falle / Vñ so jemand ein Ampt hat / das ers thue als aus dem vermü-
 gen / das Gott darreicht / Sie aber können nichts auffbringen / Das es
 Gott befohlen habe / Bilder stürmen vñ umbreißen.

**Rechte weise
 Bilder zu stür-
 men.**

Vim andern sage ich / Das man die Bilder sol also abreißen
 vñ ausrotten / Das man die Dertzen davon reiße vñ abwen-
 de / Denn was hindert mich ein Bild / Wenn mein Dertz nicht
 daran hanget / Denn aber hanget das Dertz nicht dran / Wenn ich
 nicht an die Bilder glaube / mich nicht drauff verlasse / Vñ heuchelt
 sonderlich anruffe / Als wolte ich mit den Bildern Gott eine große
 Ehre vñ Dienst erzeigen / Wie bisher geschehen. Denn wir haben
 bisher vnser Frauen / S. Anna / Crucifix vñ der gleichen Bilder ge-
 macht / Vñ die meinung dazu gehabt / Das besser were denn andert
 holtz vñ stein / Ja das wir daran Gott ein gros gefallen thäten. Wenn
 wir sie ehreten / Daben also ein zuuersicht dazu gehabt / Da brachten
 sie vns denn nicht allein vmb's Gelt / Sondern auch vmb die Sel.
 In mus man solchen Bildern nicht Arm vñ Bein brechen / sie zus-
 schlagen / Denn das Dertz bliebe gleich wol vnrein / Sondern man
 mus das Volck mit dem Wort dahin bringen / Das sie kein zuuersicht
 haben zum Bildern / Als künden sie jnen helfen / oder als wolten sie
 Gott einen besondern Dienst damit thun / Denn das Dertz mus wis-
 sen / Das jm nichts fromet noch hilfft / denn Gottes Gnade vñ Gü-
 te allein.

Das die Bildstürmer aber solchs lereten / lassen sie wol anse-
 hen / Faren viel lieber zu / vñ rietzen das Volck / das sie die Bilder stür-
 men / Da bleibet denn das Dertz voll voll Abgötterey / Meinet nicht
 anders / denn es thu wol dran / vñ Gott ein gefallen / das es die Bil-
 der stürme / Vñ feret zu / richtet die andern / die es nicht thun / So doch
 kein

kein wort noch befelh Gottes da ist. Wo aber das Volck vnterweiset würde/ Das für Gott nichts helffe/ denn sein Gnade vnd Barmherzigkeit/ So würden die Bilder von jnen selber wol fallen/vnd in verachtung komen/ Denn sie würden gedencken/ Sol es denn kein gut werck sein/ Bilder machen/ So mache der Teufel Bilder/ vnd gemalte Tafeln/ Ich wil nu fort an mein gelt wol behalten/ oder besser anlegen. Aber die Kottengeister müssen etwas sonderlichs anrichten/ Sonst würde man nichts von jnen halten.

für Gott hüffe allein sein gnade durch Christum.

Die Jüden haben zwar ein Gebot/ Das sie nicht sollen Bilder haben/ Aber das Gebot haben sie zu enge gespannen/ Denn Gott verbeut die Bilder/ die man auffricht/ anbetet/ vnd an Gottes stat setzt. Denn es sind zweierley Bilder/ Darumb macht er einen vnterscheid/ Vnd gibt eine Regel/ welche Bilder verboten sind/ Nämlich/ die man auffricht/ als weren sie Gottes Bilder/ Wie denn der Text gewaltiglich schleusst/ Darumb ist denen hie das manul gestopffet/ Die da sagen/ den Jüden sind alle Bilder verboten. Die Jüden sind auch zu Aberglenbig/ das sie diesen Text zu streng zihen vnd machen/ Wie vnser tolle Sophisten/ mit dem Sontage vnd Feiertage faren/ Die bald ein Sünde draus machen/ Wenn man am Sontag frant feil hat/ oder sonst etwas geringers thut. Wenn sie es so enge wöllten spannen/ So wärs besser / Das man den gantzen Feiertag vber schlieffe/ Denn sonst kan man nicht on erbeit sein/ Wie es die Jüden vnd Sophisten deuten/ Denn es ist ja ein erbeit/ ein Rock anziehen/ Schuch ausziehen/ geben stehen/ auff/ stehen/ essen vnd trincken/ Wenn man aber die Schrift vnd das wort Gottes also wil auslegen/ Was wil daraus werden?

Bilde so verbotenes sind.

Falscher verstand der Jüden vom Sabbath.

DAS ist aber die meinung mit der Feier / Das sie kein werck thun solten/ Dadurch Gottes werck verhindert würde/ Also auch hie wird kein Bild verboten/ denn die/ Dadurch der Gottesdienst wird verhindert/ So wird nu hie kein ander Bild verboten/ denn Gottesbilde/ Das man anbetet. Man wehret den Kindern/ Das sie nicht sollen auff die Bancck steigen/ vnd auff den Tischen sitzen/ Das sie nicht herab fallen/ Item/ das sie nicht zum Wasser gehen/ Das sie nicht er sauffen/ Man leyst jnen nicht Brotmesser in den Lenden/ Das sie sich nicht stechen/ Also wehret man den Kindern/ das doch die Natur nicht verbeut. Denn weil die Kinder vnuerstendig vnd schwach sind/ Möchten sie schaden nemen/ wo man jnen nicht wehret/ Also hat Gott auch das grobe Jüdisch Volck gefüret mit solchen Geboten/ Wehret jnen die ensserliche Bilder/ Das sie jrer nicht misbrauchten/ nicht in Abgötterey fielen / Welche aber verstendig sind vnd vol des heiligen Geistes/ Dürffen solcher Gebot nicht.

Rechter verstand vom Sabbath.

Wenn man mir verbieten wolte/ Ich solt kein Messer in die hand nemen/ Brot damit zu schneiden/ Das ich mir nicht schaden thete/ Oder sollte vber kein Wasser gehen/ Denn gestern were ein Kind im Wasser er sofften/ Oder auff keine Bancck steigen/ Das ich nicht herab fielen/ So were es ein nerrisch/ lecherlich gebot/ Möchte ich sprechen/ Du Narr sibestu mich für ein Kind an/ Sol ich mich erst wiegen lassen? Also thun vnser Schwermergeister auch/ Geben solch nerrisch

Exempel

Pppp iij Kinder spiel

202 Auslegung der X. gebot / aus de XIX. vñ XX. Ca.

Moses der Jüden Sachmeister.

Kinderspiel für / Vnd wöllen noch grosse Lerer gehalten sein / Aber sie mügen noch wol ein weil zur Schul geben. Moses ist ein Sachmeister der Jüden gewesen / Wie Paulus spricht / Welches ein grobes fleischlichs Volck war / Dem musste man eufferlich Gebot geben von Wüldern / Das sie sich nicht dran ergerten / Vnd es künde noch heutiges geschehen / Das man solche Gebot dem groben Volck gebe / Aber wir Christen / die wir Gottes wort haben / dürffen solchs Gauckels wercks nicht / Wir gehören nicht in Mose Schul / Wir haben einen bessern Meister.

Bilder den Jüden verboten.

Darumb den Jüden / als ein groben köpffischen Volck waren die Bilder allein verboten / Daran sie Gott wolten eine Ehre thun / Doch die Jüden sind dennoch gleich wol so nerisch nicht / Das sie die guten Gilden vnd dicke Grosschen / der sie viel haben / wegwürffen / Ob gleich Marien oder S. Johannis bilde darauff geschlagen ist / So sie doch / wenn inen alle Bilder weren verboten / müsten auch diese meiden / Aber es ist lauter Narrenteidung. Christus ist wol so klag vnd gelart / als die Schwermereister / Dennoch fürcht er sich nicht / Das er Sünde dran thut / Da er den Zinsgrosschen angreiff / Daranff des Keisers / der ein Weide war / bilde stunde / Da er auch fragt / Wes das Bilde vnd die Oberschrift were? Sprach er nicht zum Jüden Pfü / das euch dis vnd jenes angebe / Warum weisset jr mir ein solch Bild / das euch Gott verboten hat? Ir solt es bey lob nicht angreifen / Darumb greiff mans ander wand / Das nicht alle Bilder verboten sind. Wolten wir aber den Schwermern folgen / So müßte man kein Belt müntzen / In kein wasser sehen / in kein Spiegel sehen / Vnd alles was nur ein Bild hat / hinweg legen / Ja man müßte den Leuten die augen ansstechen / Wenn man gar kein Bild solt haben / Denn man sibet Bilder auff dem Belt / im wasser / im Spiegel / Sind nu das nicht feine Prediger? Darumb sibestu klar / Das Gott nicht allerley Bilder meinet.

Erste so allhie verboten.

Dantworte nu den Schwermern / Lieber was heist das Erste gebot in sich? Was ist seine meinung? Es leret ja nicht von eufferlichen dingen / von Ackerspüßen / schuch machen / Sondern wie man Gott sol ehren vnd im dienen innerlich vnd eufferlich. Wiltu nu wol leren / vnd die Biblien recht auslegen / So müßtu die rechte meinung wissen. Nu das erste Gebot leret / Das ich einen Gott sol haben / Demselben allein dienen vnd in ehren / Auff den sinn vnd verstand geben alle wort in diesem ersten Gebot / Darumb werden hie die Bilder verboten / Die man brauchet wider die meinung vnd verstand dieses Gebots / Nemlich / das man nicht zuuersicht habe zum Bilden / Sondern allein zu Gott sich alles gutes verseyhe / Vnd meide alles / das vns an diser zuuersicht hindert.

Göttsche Bilden sind allein den Jüden verboten.

Dwerden nu durch diesen Text / Ob solt kein ander Götter neben Mir haben / allein die göttlichen Bilde verboten / Das den Jüden / vnd nicht vns / Denn dieses wird allein den Jüden gesagt. Die wort sind wol zu mercken / Er spricht nicht / Du solt kein ander Bilde haben für dir / Sondern spricht / Du solt kein ander

ander Götter haben / neben mir / oder für mir. Was heisst Götter ha-
ben: Diltzern / steinern / vnd silbern Bilder / die da Götter sind / Wie
folget / Denn die Menschen werden dadurch verursacht / Das sie Ab-
göttische werden / Vnd wenn sie gleich holtz / stein / silber vnd golt nicht
anbeten / So haben sie doch das vertragen / Das Gott wolgefalle /
im zu ehren Bilde aufrichten / Welchs denn wider die meinung des
ersten Gebots ist / Ich bin der HERR dein Gott / Du sollt etc.

Fremde Göt-
ter haben.

Drumb habe acht auff die meinung dieses Gebots / Ich wil
spricht er / dein Gott sein / Wil dich selig machen / Ich wil dir helfen /
Vnd das aus lauter Gnaden / Darffst mirs nicht abdieneu / Keinen
Gottesdienst aufrichten aus eigenem Dünckel / Du sollt den Khum
für mir nicht haben / Das du mir durch deinen verdienst etwas ab-
teuffest / Ich wil deinen Dienst nicht ansehen / Sol ich dein Gott sein /
So gib ich dir alles vmb sonst / Leib vnd leben / Weib vnd kind / ecker /
Wiesen / reichthum / Ehre / vnd gut / Vergebung der Sünden vnd das
ewige Leben / Welchs sind göttliche Werck vnd gaben / Die ich dir gib /
vnd du kanst mir nichts dafür geben noch thun / denn allein mir dan-
cken / mich preisen vnd loben / Nicht für das du noch empfangen sollt /
Sondern für das du itzund empfangen hast / Denn die Danck sagung
gehbet nur auff die empfangenen Güter / Nicht auff das du noch em-
pfangen soltest.

Ich wil den
Gott sein.

Gott danken.

Als dich nu wider diese meinung wil füren / Das thue hinweg.
Die Bilden stürmer aber faren zu / Reissen die Bilde eufferlich ab / Das
wolt ich nicht so fast anfechten / Aber sie setzen hinzu / Es müsse sein /
vñles gefalle Gott wol / Damit machen sie nichts anders / denn dñ sie die
Bilder aus den augen zihen / Vnd setzen sie den Leuten ins Hertz / Ver-
keren die meinung dieses Gebots / Damit verlengnen sie Gott / Vnd
rhäumen sich noch / sie reissen die Bilde vmb nach Gottes befehl vnd
Wort / Den Teufel auff jren Kopff / Wenn sie eins abreissen / So richten
sie wol zwentzig in den hertzen wider auff / Vnd von demselben falschen
vertragen / das der Pöfel meinet / er thue Gott einen gefallen mit dem
vmbreissen der Bilder / sagen sie kein wort.

Irthum der
Bildensührer.

S ist das nu der recht verstand / Das Heiden vnd Jüden / den
HERRN für einen Gott haben / Der alles vmb sonst gebe etc.
Es sage es Moses oder wer da wil. Vber das hat Gott dem Jü-
dischen volck geboten durch Mosen / Das sie nicht Bilder haben solten /
Damit sie einen Gottesdienst anrichten wöllen / Die andern Bilder
sind auch den Jüden nicht verboten / Wiewol sie so nerrisch sind gewes-
sen / Vnd habens gedent / es zime jnen gar kein Bilde zu haben. So wird
nu in Summa im ersten Gebot erfoddert ein rechtschaffener Glaube
vnd zuuersicht zu Gott / Vnd wird nichts eufferlichs darinnen geboten /
Den kan aber niemand haben / der heilige Geist gebe jnen denn zuvor
ins Hertz.

Gott beide der
Jüden vnd Hei-
den.

Summa des er-
sten Gebots.

Zusagung vnd drawing des
ersten Gebots.

Das

l. Ca.
Aber sie
schreien
fleisch
on Bilt
aus tas
e / Aber
anckel
en einen
waren
Ehre
nicht
aben /
uff ge
/ mit
tus ist
richtig
ens an
Dart
ach er
wo ist
ey lad
de alle
/ So
riegel
nüsse
t das
ngel /
Gott
Eri
uets
e man
u wol
imung
aben /
nd ge
Bildet
es Ge
ndern
an dies
Götter
Dopp
n Jü
/ Du
ie kein
ander

202
Auslegung der X. gebot / aus dē XIX. vñ XX. Ca.

Ich bin der
HERR dein
Gott.

Die dritte Stück des ersten Gebots ist eine tröstliche Zusagung. Wir haben gehört am ersten die meinung/was Gott damit wil verstanden haben/Da er spricht / Ich bin der HERR dein Gott. Item / das wir keine frembde Götter neben im sollen haben. Zum andern legt er auch aus / was er damit wil verstanden haben / so er spricht / Das sie nicht ander Götter neben im sollen haben / Nemlich / die Bilder / die man anbetet / Vnd das er allein den Jüden das fürhelt / vnd nicht den Christen vnd Heiden / Vnd wil dadurch von iuen abwenden alle Ursach / Dadurch sie möchten einen falschen Glauben vberkommen. Nu zum dritten ist dabinden bleiben / die Drawung vnd die Verheißung / Dem Gott thut alles beides in der Schrift / drawet oder schrecket vnd tröstet / Schrecket die Vbertreter vnd Gottlosen / Tröstet die Glenbigen / die seine Gebot halten / Vnd spricht / wie folget.

Denn ich der HERR dein Gott / bin ein starcker Euerer / Der da heimsucht der Väter missethat / an den Kindern bis in das dritte vnd vierdte Glied / die mich hassen.

In diesem Stück ist zu mercken / Das Gott hie zum ersten drawet / vnd zum andern tröstet / Setzet vorhin / er sey ein starcker Euerer / Der da heimsuche der Väter missethat etc. Er nach setzet er die Barmhertzigkeit hernach / Vnd spricht / Vnd thue Barmhertzigkeit an viel tausent / die mich lieb haben etc. Denn das ist Gottes weise vnd natur / Wie er demhin vnd wider in der Schrift auch mit der that beweiset / Das er am ersten drawet / schrecket / vnd das Vertz verzagt macht / Darnach tröstet vnd richt das hertz widerumb auff / Todtet vorhin das Fleisch / Nachmals macht er den Geist lebendig / Das pflaget er zu thun / Darumb endert er diese Ordnung nicht Welchen er mauffrichten wil / Den stößt er vorhin zu boden / Welchen er lebendig machen wil / Den todtet er zunor / Den er fremd machen wil / Den macht er vorhin zum Sünder / Vnd wener reich machen wil / Den macht er zunor arm / Welchen er gen Himel haben wil / Den stößt er vor in die Helle / Das also das schrecken allezeit vorher gehet / der Trost vnd die Freude hernach folget / Wie hin vnd wider die Schrift anzeigt.

Gott tödtet vñ
macht lebendig.
1. Sam. 2.
Zeugnis der
Schrift.

Also spricht auch Hanna die Mutter Samuelis. 1. Samuel 2. Der HERR tödtet / vnd gibt das Leben / Führt in die Helle / vnd wider heraus / Der HERR macht arm / vnd macht reich / Ernüdtiget vnd erhöhet etc. Item / Deut. 32. Kein Gott ist neben mir / Ich kan tödten vnd lebendig machen / Was ich zuschlage / das heile ich. Das ist sein Ruhm vnd Titel / den wil er allein führen / Er zürnet vnd schlecht zu vor / Darnach ist er freundlich vnd heilet / Gibet sein tröstlich Zeugnis lünn / Damit tröstet er widerumb / vnd bent seine Gnade vnd freundschaft an / Der Teufel aber verkeret diese ordnung Gottes / vnd machet gleich widersins.

Zum andern ist hie zu mercken / Das vns Heiden vnd Christen auch nicht angehet (Denn man mus den Kottengeistern allenthalb den weg verlegen) solche Drawung vnd Verheißung / Denn

Dem wir haben andere Drawang vnd Verheissung oder zusagung
Diese aber geben allein / wie andere Stück oben erzelet / die Jüden an /
nicht vns / Den Moses ist ein Lerer des Jüdischen volcks / Darumb
sind auch seine wort alle dahin gericht / Das sie allein die Jüden bes
treffen / Wiewol die gebot Gottes allen Menschen in die Hertzen ges
schrieben sind / So werden doch die Hertzen durch den Teufel so seer
verfinstert / Das man sie nicht sehen noch erkennen kan / Gott aber er
innert nu die Jüden der Gebot / Die in ihre hertzen eingedruckt sind /
Gibt jnen vber das natürlich Liecht / auch ein geschriebenes Gebot / Ja
tregt jnen dasselb mündlich für / Das sie sehen / wie es im Hertzen
geschrieben stehet.

Das Gebot ist natürlich im Herzen.

Wenn aber das natürlich Gebot nicht von Gott in das hertz
geschrieben vnd gegeben were / So müste man lang predigen /
ehe die Gewissen getroffen würden / Man müste einem Esel /
Pferd / Ochsen oder Kind / hundert tausent jar predigen / ehe sie das
Gebot annemen / Wie wolt sie Ohren / Augen / vnd Hertzen haben / wie
ein Mensch / Sie können auch hören / Es felle aber nicht ins hertz.
Warumb? Was ist der feil? Die Seel ist nicht darnach gebildet vnd
geschaffen / Das solchs darein falle / Aber ein Mensch / so im das Ge
setz wird fürgehalten / spricht er bald / Ja / es ist also / Kan es nicht
leugnen / Das künde man in so bald nicht vberreden / Es were denn
zuor in seinem Hertzen geschrieben. Weil es nu zuor im hertzen
ist / Wiewol tuncel vnd gantz verblieben / So wird es mit dem Wort
wider erwecket / Das ja das Hertzen bekennen mus / es sey also / wie
die Gebot lauten / Das man einen Gott ehre / liebe / im diene / Weil
er allein gut ist / vnd gutes thut / Vnd nicht allein den Fromen / Sons
dern auch den bösen. Wiewol der Teufel starck wehret / Das der
Mensch weder füle / erkenne / noch volbringe / Ja der Mensch ver
mag auch der keines zu thun on das Werck vnd Liecht des heiligen
Geistes.

Natürlich Ge
setze

Das Gebot ist
in des Mens
chen hertz ver
drückt.

Also ist das nu eine helle klare Anzeigung / Das diese wort / Da
mit Gott hie drawet vnd verheisset / allein die Jüden betreffen / Wie
itzund angezeiget ist. Das ist aber gewislich war / Es sol sich auch ein
iglicher kecklich daranff verlassen / Dis Gebot gehet die Heiden oder
Jüden an / es treffe wen es wolle / Welcher Gott nicht fürcht / Den
straffet / Welcher aber mehret vnd fürcht / Dem ist er gnedig / ehret in
wider / wie 1. Reg. 2. Wer mich ehret / Den wil ich ehren / Wer aber
mich veracht / Wird verschmehet sein. Solche drawung aber hat er
den Heiden nicht mündlich lassen verkündigen / Sondern allein den
Jüden / Wie der 47. Psalm spricht / Er zeigtet Jacob sein wort / Is
rael seine sitten vnd rechte / So thut er keinen Heiden / Noch leiff sie
wissen seine Rechte.

Drawung Ges
hen Jüden vnd
Heiden an.

1. Reg. 2.

Psal. 47.

Ich bin ein starcker Euerer.

Das

102
Ausleg. der X. Gebot aus dem XIX. vñ XX. Cap.

Gott beweiset
barmherzige
Feit denen / so
in fürchten.

Als er nu spricht / Ich bin ein starker Euerer / ist auch den
den gesagt / nicht vns / Denn er drawet die mit einer leiblichen
Straffe / Das er den Vater also straffen wolle / wo er wider sein
Gebot handele / Das es auch das Kind mus entgelten / Bis in das drit-
te oder vierde Glied / Aber an der Seel straffet er nicht also / Sondern
allein leiblich vnd eusserlich. Als wenn er einen strafft an Daus / Dof /
Acker / vnd Wiesen / gelt / vnd gut / Wie er dem fromen Diob thut / Den
er auch am Leib angreiff / Wiewol anders / denn wenn er die bösen
strafft / Dauon er hie redet. Item / wenn er wolthat beweiset in tausent
Glied / Das ist auch leiblich / vnd ist so viel / Ich wil euch gutes thun
an Kindern vnd Kindes Kindern / Nicht allein bis in das vierde / Sondern
in viel Geschlecht vnd Glieder / Das das Daus im gutem wesen
bleibe / Vnd das Geschlecht durch vnd durch wehren sol / Wie Danids
Geschlecht durch viel Geschlecht bis auff Joseph vnd Mariam / Jabis
auff Christum wehret.

Gott strafft
hart die zu
heissen.

Widerumb der Gottlosen geschlecht sol ausgerottet werden /
Wie Hieroboams vnd Ahabs geschlechten geschah / Die Gott also
ausgerottet hat / das von inen geschrieben stehet. 3. Reg. 14. vnd 2. Reg.
9. Er wolle sie ausrotten / auch den / der an die Wand pisset / Vnd die
Nachkommen des Hieroboam ausfegen / Wie man dreck ausfegt / Bis
gantz mit im ans ist / Vnd von Ahab stehet / er wolle sein Daus mes-
chen / Wie das Daus Hieroboam etc. Solche Ehre kan er thun denen
die inehren / Verachten vnd zu scheitern / Die so in verachten.

Je erget
schaler je grösser
glaub.

Im neuen Testament aber / ist diese Straffe auffgehoben /
Denn wir sehen / wie Gott zu fert vnd leßt die ergsten / verzwe-
delsten Buben reich werden / In allem mitwillen leben / vnd das
beste Glück haben / Also / das sich auch die Fromen dran ergern / vnd
stossen. Widerumb die Gerechten leßt er schinden vnd schaben / wet-
quelen vnd martern / Schickt inen alles Unglück auff den Hals / Also
das sie düncket es gehe alles widern strom / Wie Danid gar hübsch
im 73. Psalm anzeigt / Doch Danid sibet dajelbs auff das ende beide
der Gottlosen vnd Gottseligen / Das Gott also die Gottlosen misset
zur Schlachtbanck / Vnd die Christen wil er mit solchen Unglück im
zaum halten / Das sie nicht von Gott weichen / nicht lecken vnd zu gel-
werden / Darumb sich keiner das Creutz zu tragen wegern sol / Denn
vnser Herr vnd Meister Christus hat es selber getragen / Niist der
Jünger ja nicht mehr denn der Meister / Vnd der Knecht nicht mehr
denn der Herr.

Drawung des
neuen Testa-
ments Mar. 16.
Johan. 3.

Im neuen Testament aber haben wir andere Drawung / Nem-
lich / da wird vns der ewig Tod gedrawet / Der zorn Gottes mit dem
jüngsten Tage / die Welle vnd das ewige Verdamnis. Marci. 16. Wer
nicht glaubt / Wird verdampt werden. Johan. 3. Wer an Christum
nicht glaubt / Der ist schon verdampt / Johan. 3. Wer dem zorn Gottes
glaubet / Der wird das Leben nicht sehen / Sondern der zorn Gottes
bleibet vber im. Item / Rom. 2. Du samlest dir selbst einen Schatz des
Zorns / auff den tag des Zorns vnd der offenbarung des gerechten ge-
richts Gottes etc. Item / Widerumb haben wir auch im neuen Testa-
ment nicht leibliche / Sondern geistliche vnd ewige Verheissung. Wer
da glaubt /

Verheissung des
neuen Testa-
ments.
Johan. 7. 36.

da gleybt / Dat das ewige Leben / Item / Johan. 7. Wen da dürstet / Der kome zu mir / vnd trincke. Wer an mich gleybt (wie die Schrift sagt) von des Leibe werden flüsse des lebendigen Wassers fließen. Item / Johan. 4. Das Wasser das ich gebe / Wird in jm ein Brun des wassers werden / das in das ewige Leben quillet.

Item Mose aber klingt es anders / Die Zusagung wil er jnen gehalten haben / wenn sie auch from sind / eusserlich / Vnd ist das die meinung / Wenn die Jüden sich für den Bilden hüten / Vnd leben in der fürcht Gottes / So wil er sie annehmen / vnd sie an Leib vnd Seel versorgen / Leiblich sollen sie gnug haben / Vnd wenn sie in erkennen als einen rechten Gott von hertzen / Sol auch die Seel selig werden.

Dieser Text / Da Gott verheisset denen die in fürchten vnd im alleine dienen / Wolthat / Vnd drawet Vnglück denen / so in verachten / haben viel Propheten in jren Schriften / vnd Weissagungen hoch angezogen / Damit auch dem Volck gedrawet zukünftigs Vnglück vmb jrer Sünde willen / Auch Glück vnd seligkeit verheissen / Wo sie von jrem gottlosen Leben abließen / vnd sich zu dem **WERT** bekerten. Widerumb / sind auch viel falscher Propheten dadurch gesterckt worden / in jrem freuel vnd falschem fürnemen / Haben den Text nicht recht verstanden / Haben sich mit den fromen Propheten gehaddert / Wie etliche Psalmen anzeigen / fürnemlich der 144. In welchem Psalm der Prophet David klaget vber dieselbigen falschen Propheten / vnd spricht / Ir mund redet vnnützig / Trösten das Volck / da sie es erschrecken sollen / Vnd sprechen / Vnsere Söne wachsen auff wie die Pflantzen in jrer Jugent / vnd vnsere Töchter wie die ausgehauwen Ercker / gleich wie die Pallast / Vnd alle winckel sind voll / Hans / Kisten / Kasten / Keller / vnd boden / Sie haben schöne Kinder / Schaf / viel freund / Kinder / Auff dem Felde sind alle ding wol geraten / Vnd singet alles / das da stehet vnd gehet / Wol dem Volck / dem es also gehet.

Rechter Verstand dieses Texts.

Falscher Verstand dieses Texts.

predigt der falschen Propheten / Psalm. 144

Als war die Predigt der falschen Propheten im alten Testament / Die sie auff diesen Text gründeten / Verfürten damit das arme Volck / Verheissen jnen freide / vnd war doch Vnfried / Segen / vnd war doch vermaledeung. Da haben denn die fromen Propheten dawider gepredigt / Haben sie wollen auff einen rechten Verstand führen / Aber die falschen Propheten haben sich wider sie gesetzt / Wie dem heiligen Esia vnd Jeremia geschach / Vnd sagten denn die falschen Propheten / Sibe was ist hie geschrieben / Gott wil vom Himel wol thun denen / die sein Gebot halten / Vnd vbel thun vnd straffen die Gottlosen / Vns aber thut er wol / Gibt Hans vnd Dof voll / gelt vnd guts gnug / vnd schöne Kinder dazu / Alles darumb / das wir seine Gebot halten / Widerumb straffet er die mit Armut vnd Vnglück / Die sein Gebot nicht halten.

Falsche Propheten misbraucht der Schrift.

Drauff gehet auch das gantze buch Hiob durch vnd durch / Da vrteilen Hiob seine freund / Daddern sich mit jm / sprechen / Welchtestu Gott für einen vngerechten Gott / Der die Fromen straffet / Kers vmb / den Fromen thut er wol / die Bösen aber straffet er. Gleich also vrteilen

Kurzer inhalt des buchs Hiob.



Auslegung der X. gebot / aus de XIX. vñ XX. Ca.

urteilen auch die falschen Propheeten / Wenn sie sahen / Das es ein vbel gieng / das ein ein Rad vber ein Bein gieng / oder wenn einer einen Arm entzwey siel / oder sonst im ein Unglück widerfah / Slugs vrteilten sie / Er hats verdienet / Gott straffet in / er ist ein Dube / Vnd das war ein gemeine Regel / aus diesem Text gezogen / So folget denn das Volk denselbigen Verfürern / vrteilte auch wie sie / Wenn sie sahen arme oder krankte Leut / gründig / Sünder etc. Sprachten sie / Märe mich nicht an / ich bin rein / Gott ist mir hold / Er strafft dich vmb deiner Sünde willen.

Sünderin Luce. 7.

In diesem wahn waren auch die Apostel / Da sie Christum fragten des Blinden halben. Johan. 9. WER wer hat gesündigt / Dieser oder seine Eltern? Also auch Simon / Der dem Herrn zu haus geladen hatte / Da die arme Sünderin dem Herrn die füsse wusch / Vrteilet auch nach dem enfferlichen schein / Nämlich die nasen vber der Frayen / sie stanck für seinen augen / Vnd irrret wider Christum / vnd sprach bey im selber / Wenn dieser ein Propheet were / So wüßte er wer vnd welche ein Weib das ist / die in anrühret / Denn sie ist ein Sünderin. Also mußte auch Christus den heiligen Pharisern vnd Schriffgelerten nicht allein / nicht der rechte warhafftige Messias sein / Sondern auch kein Propheet / Ja wol sol dieser Bettler Christus sein? Setze die Brillen auff die Nasen / Er ist vom Teufel / Denn er leret wider Mosen / Dat mit den Aufsetzigen / Blinden / lammen Leuten zu schaffen / Vnd das am ergsten ist / menget sich vnter Duren vnd Buben / Mit denen gehet er vmb / ißet vnd trincket mit jnen / Pfa des losen Mannes.

In Summa / sie hieltens dafür / Das Gott den Frommen gebe / was sie wolten / vnd den Bösen wie sie verdieneten Vnd wolten draus schliessen / Weil es jnen am Leib vnd zeitlichem Gut wol von statten gieng / Das sie die weren / den Gott vmb irer Frömdkeit willen so wol thet / Es feilet aber weit.

Was Gott zu sagt / das heilt er gewis.

Was ist denn nu der mangel? Daran feilet es / Sie haben den Text nicht recht verstanden / Es ist war / vnd feilet nimmer / Was Gott zusaget / es sey zeitlich oder ewig / Das heilt er / gibts auch trewlich / Aber sie haben den Text vnuleissig angesehen vnd lablich verstanden. Das ist war / Welche Gott erkennen / lieben / ehren / vnd glauben im / als jrem lieben Gott vnd Vater / durch einen reinen / waren / vnd vngeferbten Glauben / Die sind sicher aller zusagung / Gottes. Die aber ist nicht helle vnd klerlich / ausgedrückt vnd geschrieben / Das er wolle den Bauch versorgen / vnd kein not leiden lassen / Das er mitten im hunger wölle erneeren / wenn gleich kein heller im verrat da ist / Vnd das er wölle schützen mitten vnter den Feinden / on alle Schwert Spits vnd Darnisch / Vnd in krankheit vnd anfechtung frölich vnd gesund machen.

fleischliche gedanken der Jüden.

Die Jüden aber gedachten also / Wenn du Gott dienst / So mußtu nicht des brots vom Himmel gewertig sein / Dir wird keine gebratene Taube in das maul fliegen / Es wird also zu gehen / Galt gnug wird fürhanden sein / Kisten vnd Kasten vol sein / Taschen vndbeutel

202
Auslegung der X. gebot / aus de XIX. vñ XX. Ca.

Der darff Gottes gütigkeit / trost vnd hülffe nicht / Drumb möchte er droben seiner Engel warten / So wolten sie herunten irer gülden warten / Das heisst denn dem Mammon vertrawet vnd gedienet / vnd nicht Gott / Waben also zweien Herrn wöllen dienen / vnd auff beiden seiten hinken.

Schlechte Straffe. Gott kan auch wol ein Duben den Kasten voll geben / folget aber darumb nicht / das er from sey / Denn er wil in hie bezalen / Wie derumb leyst ers einem Fromen schwerer vnd blutsawer werden / Er ist aber darumb nicht sein Feind / ja er meinets vetterlich gut mit jm / Denn das ist die höbest Straff / Das Gott nicht strafft / Sondern still belt / vnd leyst einen nach seinem mutwillen dahin in tag leben. Wer nun Gott lebet / Der wird keines hellers fro / Vnd geneust alles seines gutes wenig / Denn er hat ein böses Gewissen / wie die Schrifft sagt / Die Gottlosen haben keinen Fried / Vnd gehet inen / wie dem reichen Man im Euangelio.

Für zeitliche Verrung sorgen. Da von Lucas 12. Cap. schreibt vnd spricht. Es war ein reicher Man / des Feld stund wol / Vnd er gedacht bey jm selbs / vnd sprach / Was sol ich thun / Ich habe nicht da ich meine Früchte hin samle / vnd sprach / Das wil ich thun / Ich wil meine Schewren abbreden / vnd grössere bawen / Vnd wil darein samlen / alles was mir gewachsen ist / vnd meine Güter / Vnd wil sagen zu meiner Seelen / Liebe Seele / du hast einen grossen Vorrat / auff viel jar / Wabe nur ruge / is / trinck vnd sey frölich. Aber Gott sprach zu jm / Du narr / diese nacht wird man deine Seele von dir foddern / Vnd wes wirds sein das du bereitet hast / Also gehet es / wer jm Schetz samlet / Vnd ist nicht reich in Gott / Solche haben kein hertz zu Gott / Darumb alle augenblick fürchten sie sich für dem Tode / Sind nicht sicher / nicht allein inwendig / Sondern auch auswendig / fürchten das haus werd abbrennen / Die Diebe werden komen / vnd inen die Gülden stelen / Da ist kein frölich Dertz / keine Freude / keine ruge nicht / weder tag noch nacht / Es scheint wol als sind sie reich / guter ding / als sey inen Gott günstig / Aber es ist mit inen das wider spiel. Was ist mir aber das für ein Freud vnd gut leben / Wenn einer nimer mehr guts muts ist / Sorget on vnterlas / Vnd denck nur wie er den Mammon hute vnd mehre / Darumb sagt Salomon gar fein im Ecclesiaste / Das nichts bessers ist in diesem leben / denn das ein Mensch frölich sey mit seinem Weibe vnd entschlabe sich aller sorgen / Das kan aber niemand / auch kein König thun / wenn er Gottes ist / Denn er fürcht den Tod / seine Feinde etc. Von solcher Furcht kan in nichts eretten etc.

Das herze mus inwendig gegen Gott recht stehen.

Gott aber wil das das Dertz inwendig recht stehe / Es stehe ewiglich wie es jmer kan / Es sey Vorrat da oder nicht / Wie der Ecclesiastes Cap. 9. spricht / Gehe hin / vnd is dein Brot mit freuden / trinck deinen Wein mit gutem mut / Denn dein werck gefellet Gott / Es deine Kleider jmer weis sein / Vnd las deinem Deubte salben nicht mangeln / Brauch das leben mit deinem Weibe / das du lieb hast / So lange du das eitel Leben hast / das dir Gott vnter der Sonnen geben hat etc. Das kan kein böser Mensch thun / Stehet / wie gesagt ist / allweg in sorgen / Denn Gott ist nicht in seinem hertzen / fürcht sich für seinen Feinden / für Dieben / für den Wotten / Das sie jm nicht seinen Gott zu beltsen vnd

sen vnd fressen/ Vnd wie die Schrift sagt/ Er fürcht sich für einem rauschenden blat/ Denn wer Gott zu Feind hat/ Der hat alle Creaturen zu feinden.

Als ist aber war / Gott gibt etlichen Heiligen nicht allein den Geist vnd mut inwendig/ Sondern vbersehüttet sie auch eussertlich/ mit Reichthum/ Also gab er dem fromen Abraham viel reichthum/ Den David macht er zu einem mechtigen König/ Den Niob macht er reicher denn alle die gegen Morgen woneten/ Aber das bey hatten sie auch den heiligen Geist/ Namen das von Gott an/ als ein Geschenck/ waren guter ding dabey/ Ir Hertz hieng nicht an den Reichthümern/ Sondern an Gott/ Wie David selber alle Reichen ermanet Psalm. 62. vnd spricht/ Sellet euch Reichthum zu / So hengen das Hertz nicht dran.

Gott segnet etliche Heiligen/ hie auch zeitlich/ welcher vertrauen doch alles auf Gott hien her.

Also alle andere frome Vetter vnd Gottes freunde/ sind inen gleich gewesen/ Daben ire hoffnung nicht auff zeitliche Güter/ Sondern auff Gott gesetzt/ Ir hertz stund also/ Was wiltu gros pochen auff Reichthum/ ehre/ gesundheit etc. Es bleibt alles nicht/ Heute oder morgen müssen alles verlassen vnd dauon. Also sind sie Reich gewesen/ beyde eussertlich vnd innerlich/ Es sind aber solcher gar wenig/ Der andern aber ist viel. Item/ man findet auch viel fromer Menschen/ Die grossen mangel an der Nahrung haben/ Doch ein gut auffrichtig hertz zu Gott/ Vnd sind die/ die fest halten an seiner Zusagung/ das er sie wölle erneeren/ Der selben vertrauen sie von gantzem Hertzzen/ Vnd Gott machts auch mit inen also/ Das sie bey einem Pfennig oder heller/ ja mit einem leren Beutel/ einen bessern mut vnd Gewissen haben/ denn ein Fürst/ Könige oder Keiser mit alle seinem gut vnd Reichthum/ Vnd schmecket inen ein bißlein brots vnd Trunck wasser besser/ denn grossen reichen Herrn/ alle ire leckerbisslin/ vnd der beste wein.

Was macht das/ Gott/ der da spricht/ Ich wil dich versorgen/ Wirff deine sorge auff mich/ Ich wil dich erneeren/ Item/ Trachtet am ersten nach dem reich Gottes/ vnd nach seiner Gerechtigkeit/ So wird euch solchs alles zufallen/ Vnd wiewol es für augen nicht fürbanden ist/ So sol es doch euch reichlich widerfaren/ mehr denn die es hundertfeltig im vorrat haben/ Das hat der heilige Paulus wol erfaren Darumb darffers auch von sich vnd andern Christen schreiben. 2. Cor. 1. Wir sind als die trawrigen/ Aber alle zeit frölich/ Als die armen/ aber die doch viel reich machen/ Als die nichts haben/ vnd doch alles innehaben. Vnd Phil. 4. Ich weis nichts zu sein/ Vnd weis auch hoch her zu faren/ Ich bin allenthalben vnd in allen dingen geschickt/ Beide sat sein vnd hungern/ Beide vberig haben/ vnd mangel leiden.

Trost der Gethen in ihrem armut.

Man findet auch viel Gottlose/ den alles Vnglück zuhanden kompt/ Daben dazu kaum das liebe Brot im hause/ Die künnen aber nicht so guter ding sein/ wie die Gottseligen/ Sondern faren an zu schelten/ fluchen vnd lestern/ Werden vngedültig/ vnd töricht/ sprechen/ Dat mich der Teufel in das Leben gefürt/ War für belte mich Gott/ das er mir auch nicht so viel als meinem Nachbarn geben hat/ Er hat mich zu vnrechter zeit geschaffen/ Wo feilet es denn/ Da feilet es/ Das inen jr Hertz vnrein ist/ Das sie keinen Glauben haben

Vngedult der Gottlosen in ihrem Vnglück.

Ca. Schre er en war and nicht den seite / Folget en/ Wie / Er ist / Denn / illvelt/ er mir s guts / Die / n Wan

reicher sprach/ ämle/ rechen/ wach/ de Ste / trinc / t wird / ertit / Gott/ rechen / Son / Des / Hertz / at wch / ist mit / leben/ denett / lemon / in das / ler for / Bettlos / cht Kan

be en / celest / net der / s deine / ngeln/ unge du / dat etc / gin ist / Fran / u bet / n vnd

Ausleg. der X. Gebot aus dem XIX. vñ XX. Cap.
ben haben/ nichts von Gott wissen/ In Summa on Gott sind/ wie
Paulus spricht Ephe. 2.

Das ist nu der rechte verstand der wort/ so Mose spricht/ Ich bin
ein starcker Euerer/ Der da heimsicht der Väter missethat/ an den
Kindern bis in das dritte vnd vierde Glied/ Vnd thue barmhertzigkeit
an viel tausent/ Die mich lieb haben vnd meine Gebot halten. Er verheißt
set den Jüden leibliche wolthat/ Er wil es aber also verstanden haben/
Das er sie an sich wil binden/ als wolter sagen/ Wenn du gleich nichts
im Kasten/ im Keller oder beutel hast/ So soltu es doch bey mir haben/
Warumb/ Ich bin der DEUX dein Gott/ Bin ich dein Gott/ So kan
ich dir geben on allen vortrag/ Meine Hand ist nicht verkürtzet. Etliche
haben jren Schatz an Gelt vnd Gut/ etliche an Mir alleine/ Was ist
daran gelegen/ du habest an Gelt oder Gut vortrag/ oder nicht/ Es ist dir
bey mir ja so gewis/ vnd wol gewisser/ denn wenn du in ligen betteist
auff einem hauffen/ Denn der vortrag/ den du bey dir hast/ Der kan vers
brennen/ ersauffen/ gestolen oder von motten vnd wärmen gefressen
werden vnd vmbkomen/ Aber bey mir bleibet er gewis/ Vnd ob du
gleich nichts hast/ So bistu dennoch reich vnd versorget/ Denn du hast
Mich/ vnd in mir alle ding.

Bester Vorrat
ist bey Gott.

Wer in Gott
reich ist/ der ste
het am besten.

Wberumb ein Gottloser hat nichts/ Vnd ob er gleich für augen
reich ist/ So hat er doch mangel/ hat Vnglück gar genug/ Vnd wie
wol er alles im Vorrat mehr denn zu viel hat/ So ist er dennoch ermer
denn arm/ Denn was schadet Lazaro sein armut/ Was nützte dem rei
chen Man sein grosser Reichthum/ Darumb ist niemand Reich/ er heis
se Keiser oder Papst etc. denn wer in Gott reich ist.

SO sind nu das die Verheissungen/ Wenn jr Gott dienen/ vnd in
für einen Gott erkennen werdet/ So solt jr genug haben/ Ir habt es im
Vortrag oder nicht. Es wird jnen aber grob vnd kindisch fürgelegt/
Denn wie das Gesetz/ sie wie ein Zuchtmeister eussertlich geführt hat/ So
so verheisset jnen auch Gott eussertlich wolthat/ Es ist eine Kinder schwa
le vnd Kinder lere.

Vnterscheid der
Verheissung des
alten vnd neuen
Testaments.

Das neue Testament aber kerets vmb/ vnd fehets am geistli
chen vnd innerlichen an/ Welt vorhin den Glauben für vnd
spricht/ Wenn jr gleubt vnd from seid/ So sollet jr genug haben.
Matth. 6. Trachtet am ersten nach dem reich Gottes vnd nach seiner Ge
rechtigkeit/ So wird der Bauch wol versorget/ Das haben auch beide
Testament/ Aber das alte Testament fehets am leiblichen an/ Vnd ist
doch das geistliche darunter verborgen/ Nemlich/ Das man im Glau
ben müsse genug haben/ Es ist einerley ding im alten vnd neuen Testa
ment/ Es ist aber ein ander Ordnung. Das neue fehets am geistlichen
an/ schlenfft das leibliche mit sich hernach. Als/ ich glenbe Gott künde
mir den Bauch neeren/ Wenn ich gleich nichts im Vortrag habe/ Vnd
wenn ich im auff einen tag vertraue/ So vertraue ich auch im auff ein/
zwey/ oder drey jar etc. Vnd bringet also der innerliche Glaube mit sich/
dadurch die Seele reich ist/ Dz ich auch glenbe/ ich werd/ was den Leib
betrifft/ reichlich haben.

Abrahe Eroms
el.

Abraham ward zugesaget/ Er solt das land Canaan einnehmen/
vnd

Act. 7.

Vnd hats doch nicht eines Fufs breit eingenomen/ Act. 7. Er trawet aber Gott/ vnd glaubet/ er würde es einemen/ Starb also dahin/ vnd glaubet bis an sein Ende/ Vnd hette doch kein Erbteil drinnen/ auch nicht eines fuffes breit/ Im Glauben aber hat ers eingenomen/ Denn seinem Samen war ds gegeben/ Denn Gott hat jm also zugesagt/ Er vnd sein Same mit jm solt das Land einnemen/ Also ist vnter der leiblichen Verheissung eine geistliche Zusage mit ein gelauffen. Auff welche auch Abraham mehr hat gesehen/ denn auff die leibliche verheissung/ Wie die Epistel zun Ebreern anzeigt 2. Cap. Danon redet auch S. Stephan in den Geschichten der Aposteln 7. Cap. Also ist diese Zusagung nicht zun Weiden/ Sondern zu den Jüden gesagt worden.

Ebre. 2:

Also auch/ das er zürnet in das dritte oder vierdte Glied/ gehört auch in das Gesetz/ Zeiget einen leiblichen Zorn vnd straff an/ nicht ein ewige. Im newen Testament aber ist anders/ Das Kind wird nicht für den Vater gestrafft/ Es gehet aber also zu/ Ein iglicher glaubet für sich selber/ der Vater für sich/ der Son für sich/ die Mutter vnd Tochter für sich/ Wie anch in Ezechiele geschrieben stehet/ Ich wil das auffheben/ Das der Son nicht sol leiden für den Vater/ Vnd der Vater nicht für den Son/ Weil er aber den Jüden leibliche Zusagung verheisse/ drawung drawete/ Begnadet oder straffet er sie auch leiblich.

Verheissung vñ drawung des alt. Testaments.

Im newen Testament aber gehet die Verheissung an dem geistlichen an/ Denn er verheisset die ewige Seligkeit. Also auch mit der Straff/ gehets an der geistlichen straff an/ Wer nicht (spricht er) glaubet/ ist verdampt/ Er spricht nicht/ Ich wil den Son vmb des Vaters willen verdammen/ Sondern der Vater mus selber herhalten. Es ist ein gestrafft Urteil gefelt/ Vnd nicht auff die Güter Sondern auff die Person/ Wenn man nu die Glieder zelet/ So gehet es auff die Jüden/ die er leiblich gestrafft hat/ Als an den Gütern/ Haus/ Hof/ Ecker/ Weisen/ Weib vnd Kindern/ Knecht vnd Magd/ Wie denn in den Distorien beweiset wird.

Im newen Testament gehen die verheissung von den Geistlichen an.

Gottes natürlich werck/ wol thun.

Als ist auch wol zu mercken/ das Gott im Zorn vnd drawen/ nur bis auff das vierdte Glied zelet/ vnd straffet/ In der Liebe aber beweiset er seine Barmhertzigkeit/ nicht alleine in das vierdte/ fünffte/ zehend oder zwentzigste Glied/ Sondern in viel tausent/ Vnd ist ein recht seiner vnd lieblicher Spruch. Der Papst hat es Gott auch nachgethan/ Wolt jm gleich werden/ Verfluchte bis in das neunde Glied/ Er hats aber nicht von Gott/ Sondern von seinem Vater dem Teufel gelernet/ Der nichts kan denn liegen/ mor den vnd fluchen/ Gott aber/ machts nicht also/ Er erzeiget sich/ Das wir In lernen erkennen sollen/ für einen waren Gott/ Der natürlich tausent mal mehr geneigter sey zur Güte/ denn zum Zorn/ Darumb ist sein eigen Werck/ wol thun/ Zürnen aber heisst sein frembdes werck/ Es ist vns auch wol von nöten/ Das er mehr wolthue/ denn straffe/ Denn wir Menschen können von Natur wol leiden/

Gottes barmhertzigkeit ist grösser denn sein zorn.

Papst verflucht bis ins neunde Glied.

Gottes eigen werck.

Auslegung der X. gebot / aus dem XIX. vñ XX. C.

Das vns Gott wolthue / zehen / zwentzig / dreissig jar / Wenn aber ein böse jar kompt mit Theurung / Krieg oder Pestilentz / So wölle wir vertragen / So ist kein Gott mehr daheim / Da ist nur lauter Jeter geschrey / Wenn vns Gott ein jar oder zehen gütlich thut / So kennet es niemand / Niemand dancke jm dafür / Also kan vnser Natur die gutthat wol leiden / Aber die Straff wil sie nicht leiden / murret von stunden an / Vnd hette doch lauter Zorn wol verdienet / Gott aber helt vns das zu gute / Das er mehr Güte denn Zorn erzeiget.

Gottes güte ist alheit grösser / denn sein zorn.

Also hie auch / strafft nur in das vierdte Glied / Aber seine Barmhertzigkeit leist er gehen bis in viel tausent / Wenn er so bare wolt straffen / Als viel er Güte vnd Barmhertzigkeit erzeiget / Wo Künde für jm bleiben / Darumb / wenn man die Güte wil ansehen / So ist keine göttliche Plage vnd Straffe zu gros / Ist auch keine zuscheynen gegen seiner Güte / Wir sehen es aber nicht / Sondern sind blind / Meine / wenn das unglück vber vnsern Hals kompt / denn sehen wir erst / was wir gehabt haben / Wenn Gott so viel zürnete vnd straffe / So viel er freundlich vnd barmhertzig ist / vnd wolthut / Wie künden wir stragen / Wer würde nicht verzwueln?

Wer würde nicht verzwueln?

Dem Gott / Der so Barmhertzig ist / der vns so viel Gutes erzeiget / der vns so mit vnzelichen Wolthaten vberschütet / können wir nicht zu gute halten / Wenn er vns eine böse Stunde zuschickt / Was wolten wir thun / Wenn er vns so viel böser zeit / krankheit / vnd allerley Unglück zuschickt / So viel er vns mit guter zeit / gesundheit / vnd allem Glück begnadet / Mancher gehet dahin zwentzig jar / hat keinen Anstofs / Wenn ein mal ein Fieber kompt / das vber drey tage wehret / So wil er aus der haut faren / Also ist es klar vnd hell gnug / Das Gott mehr zu Barmhertzigkeit / denn zu Zorn geneigt ist. Ir wisset wie viel tausent erschlagen sind aus den Bawrn / Da erscheinet Gottes zorn vnd straffe / Aber dieser Zorn ist nicht zu schätzen gegen der güte Gottes / Denn dagegen haben viel tausent das Leben / Die gleiche Straffe verdienen hette / Das sie Gott auch erwürgen hette sollen lassen / Solchs ist nu den andern zum Exempel geschehen / vnd zur warnung / vnd ein Fuchschwantz gewesen / Vnd Gott zeiget an / was für Güte damit er vns beweise / Das er vns nicht alle so leist vmbkommen / Die wirs so wol als die Bawrn verdienet haben / Wir aber erkennen es nicht / solange / bis vns die Straffe heim kompt.

Auffheue der Bawrn. Anno 1525.

Wann er erwürgen hette sollen lassen

Gottes wolthat erkennen gar wenig etc.

Wenner mir ein Auge neme / ein Bein Breche / ein Arm ließe ab / haben / schicket mir eine Kranckheit zu / acht tage / das ich in ein halben jar nicht erbeiten künde / Da würde sie ein herten vnd klagen haben / Ich wil aber nicht daneben gedencen / Das ich wol zwentzig jar gute vñ gesunde tage gehabt habe / Wenn er gleich das eine Auge nimpt / So sind doch die andern Glieder gesund / Also strafft er nicht den herten teil / gegen den Wolthaten zu rechen die er vns schencket / Wenn wir aber sterben / So gehet es gantz miteinander dahin / Denn wir sind jm einen Tod schuldig. Also wenn er strafft / Sollen wir wissen / das es nur ein Fuchschwantz ist / Denn es wird vns nicht der hunderte teil vber goltten / Wie wir wol verdieneten.

Frage /

Frage/ Warumb der Son für den Vater leide.

Diese Frage/ Warumb der Son für den Vater leide/ Hat der Prophet Ezechiel gehandelt/ vnd spricht Ir habt ein Sprichwort vnter euch in Israel/ Die Väter haben Deerling gessen/ Vnd vns sind die Zeen stumpff worden. Vnd Jeremias spricht/ Vnserre Väter haben gesündigt/ vnd sind dahin/ Wir aber müssen irer Sünde entgelten/ Vnd gehet noch heutiges tags/ wir sündigen vnd verdienen/ das vnser Nachkommen entgelten müssen. Das sol man aber nicht also verstehen/ Das eine Straffe der Seelen sey/ Das das Kind vmb des Vaters willen verdampt werde/ Wie es denn Ezechiel selbs anzeigt an jtzund genentem ort/ Die Seelen/ spricht Gott durch Ezechiel/ sind alle mein/ des Vaters vnd des Sons/ Welche aber sündiget/ Die wird straffen/ Sondern man sol es von der leiblichen Straff verstehen/ Er straffet die Kinder vmb der Väter willen/ Lest sie sterben die doch sonst gleichwol sterben müssen/ Vnd strafft also die Väter/ Das er zu weilen ein gantz Geschlecht ausrottet/ Also segnet er die Väter in den Kindern/ Das viel Nachkommen geniessen (leiblich) das die Väter from gewesen sind.

Warumb Kins der entgeltē der Väter Sünde.

Gott segnet sco mer Eltern Kins der.

Wenn er nu einen Vater straffen wil/ So nimpt er jm die Kinder/ Wie er David seinen Son lies sterben/ Denn er strafft vns an den Gütern/ die er vns gegeben hat/ Vnd zeigt dabey an/ Das die Kinder das allerbeste vnd liebste Gut vnter allen Gütern sind/ Vnd wenn er nicht schonet der Kinder/ die das beste vnd liebste sind/ Wie viel weniger wird er schonen der Ochsen/ Esel/ Schaf/ vnd anderer Güter/ Das ist aber zu merken/ Das Gott ehe zu den Fromen greiff/ denn zu den Gottlosen vnd verzweuelten Vuben/ Also das ein Sprichwort ist worden davon/ Je er ger Schalck/ je besser Glück/ Also nam er dem Diob die Kinder vnd alle sein Gut/ strafft in leiblich/ Dennoch versah er sich gutes zu Gott/ Darumb must er gnug haben/ Denn zu letzt ward jm wider zweifeltig/ alles/ das er verloren hatte.

Die Gott liebet/ leste er vnger strafft nicht etc.

Das sey kurtzlich gesagt von dem verstand des ersten Gebots/ Darin er die Jüden ermanet/ Das sie gedencen/ Das sie einen solchen Gott haben/ Der sie aus Egypten gefürt habe/ ans dem Diensthause/ Damit er beweiset/ das er mechtig sey/ sie für allen Feinden zubehalten.

Epilogus oder Summarium.

Also habt jr das erste Gebot/ das zween verstand oder brauch hat/ Zum ersten den eusserlichen groben verstand/ Als so man stein vnd holtz anbetet/ Wie im Text klerlich ausgedruckt ist/ Du solt dir kein Bildnis noch irgend ein gleichnis machen/ weder des das oben im Dimel/ noch des das vnten auff Erden/ oder des das im Wasser etc. Das ist die grobe vnd tölpische Abgötterey. Der ander verstand vnd misbrauch/ Wenn man innerlich nicht mit dem hertzen Gott vertrauet/ in eim rechten Glauben/ Sondern das Dertz an andern dingen henget/ Vnd verlesst sich auff ein ding/ das nicht Gott ist/ Das ist denn die rechte inwendige Abgötterey/ vñ der rechte lebendige Teufel. Vnd wiewol eusserlich Bilder von Holtz/ stein/ gold oder silber

Summa des ersten Gebote

202
Ausleg. der X. Gebot aus dem XIX. vñ XX. Cap.

silber anbeten/ ein grosser misbrauch ist/ So ist es doch nur ein Dinderspiel/ vñ ein zeichen der inwendigen Abgötterey des hertzen/ Darinne die gantze Welt sticket / vñ gantz erschaffen ist / Denn es kan niemand Gott glauben vñ vertrauen/ der heilige Geist erleuchte denn vorher das Hertz. Es sind wol viel/ die sich enthalten eufferlich die Bilder anzubeten / Es ist aber keiner / der nicht den Teufel im hertzen anbetet / Denn sein hertz nicht erschaffen sey im Vnglauben/ das er Gott nicht vertrauet/ in nicht für warhafftig helt / Setzt viel mehr sein zuersicht auff sein Gut/ weisheit/ vermügen / fröndkeit vñ heiligkeit / denn auff Gottes güte vñ barmhertzigkeit/ Das ist denn die rechte Abgötterey.

Leser vom Glauben.

Wiso ist das erste höhest vñ aller edlest gut werck in diesem Gebot/ der Glaube in Gott/ Denn in diesem werck müssen alle werck gehen/ Vñ irer gutheit einfluss/ gleich wie ein Leben/ von jmens pfangen. Vñ wo der Glaube nicht ist/ So ist den/ wercken der Kopff ab/ Vñ alle jr leben vñ gutes ist nichts/ Wie Paulus leret Rom. 7. Alles was nicht aus oder im Glauben geschicht/ das ist Sünde. Von dem Glauben vñ keinen andern wercke/ haben wir den Namen/ das wir Christglaubige heissen/ Denn alle andere werck mag ein Jude/ Jüde/ Türcke/ Sünder auch thun/ Aber Gott vertrauen festiglich/ ist nicht möglich/ denn einem Christen/ mit Gottes gnaden erleucht.

Alle werck im Glauben gleich etc.

In diesem Glauben werden auch alle werck gleich/ Vñ wird eines wie das ander on alle vnterscheid/ sie sind gros/ klein/ kurz/ lang/ viel oder wenig/ Denn die werck sind nicht von jrent wegen/ Sondern von des Glaubens wegen Gott angenehme/ Welcher einig vñ on vnterscheid in allen vñ iglichen wercken ist/ Wirckt vñ thut sie alle/ wie viel vñ vnterschiedlich sie jmer sind/ Gleich wie alle gliedmas von dem Deubt jr leben/ wircken/ vñ den Namen haben. Vñ on das Deubt kan kein Glied leben/ wircken/ oder einen Namen haben.

Glaube helt fest in leiden vñ tod.

Dieser Glaube stehet aber nicht alleine darin/ Das ich zum ersten glaube/ es gefalle Gott wol/ das ich esse/ trincke/ schlaffe oder wache. 1. Corint. 10. oder andere der gleichen geringe werck thue/ Sondern auch/ wenn mirs vbel gehet/ an Leib/ Gut/ Ehre etc. Das ich dennoch glaube/ Gott meine es veterlich mit mir/ Stehe bey mir/ vñ werde mich nicht verlassen. Solchs zu glauben ist die gröste Kunst/ nemlich/ zu Gott/ der sich zornig stellet/ nach vnserm sinn vñ verstand/ eine gute zuersicht zu haben/ Vñ bessers sich zu jm verfehen/ denn sichs empfinden lesset/ Denn hie ist Er verborgen/ Wie die Braut spricht im Dohenliede/ Sihe/ er stehet hinter der Wand/ Vñ sihet durch die Fenster/ vñ kuckt durchs Bitter.

Höchster grad des Glaubens.

Im dritten/ Ist der höchste grad des Glaubens/ Wenn Gott nicht mit zeitlichem leiden/ Sondern mit dem Tod/ Delle/ vñ Sünde/ das Gewissen trifft vñ strafft/ vñ gleich Gnad vñ barmhertzigkeit absaget/ Als wolt er ewig verdammen/ vñ zürnen/ Welchs wenig Menschen erfahren/ Wie David Psalm. 6. Klagt/ D. 11. straffe mich nicht in deinem grimme etc. Die zu glauben/ das Gott einen gnedigen Wolgefallen vber vns habe/ Ist das höchste werck/ das

Ausleg. der X. Gebot aus dem XIX. vñ XX. Cap.

leuffig sind vnd mishandelt werden / So sind sie doch nicht so teglich vnd gemein als die zwey ersten Gebot. Denn es sind jr viel / die eufferlich nicht Todschlahen / nicht Ehebrechen / nicht Stelen / nicht falsch Zeugnis geben / Aber hie ist niemand / der nicht im hertzen mit Abgöterey besleckt vnd besuddelt wird / Vnd den Namen Gottes nicht misbrauche.

Darumb weil man es so leichtlich veracht / vnd in den wind schleget / Delt Gott deste höher drüber / Setzt eine Drawung dabey / Das man ja deste mehr darauff halten sol / Denn er wil ja nicht veracht haben / Ja er wil / das wir mehr vreis vnd achtung darauff legen / denn auff die andern. Denn die andern werden leichtlich gehalten / Wo die zwey ersten gefasset werden. Wir aber keren das blat vmb / halten am wenigsten / Die wir am meisten solten halten.

Zween Missbrauch des 2. Gebots.

Das Gebot hat auch zween Missbrauch / wie das Erst. Der erst ist / So man vnütz schweret vnd fluchet bey Gottes Namen / vnd sein misbraucht. Also habens auch die Jüden verstanden. Solchs schweren bey Gottes Namen etc. ist jzt gantz gemein vnd in teglichem brauch / Denn wir haben vnter allen Gliedern kein leichtfertigers glied / denn die Zunge / Die schnappert dabey / acht gering / Das sie also leichtfertig den Namen Gottes nennet / in leichtfertigen dingen / Den sie doch in grossen Ehren halten solte. Darumb weil man in so gering achtet / Setzt er eine Drawung hinzu vnd spricht / Gott wird den nicht vnschuldlich achten etc. Es wird jm nicht wol gehen / Er wird ein mal die Straff sehen / Er wird jm auff die Dauben greiffen / Das er also schilt vnd flucht / vnd seinen Namen also mishandelt / Er wird die lenge nicht zusehen / Das man in also schendet.

Leichtfertigkeit der Zunge Gottes namen mit schwerer vñ fluchen missbrauchen.

Grobe Sünde wider das 2. Gebot.

Diese Sünde hat man fast allein in diesem Gebot geprediget / vnd am meisten getrieben / Das wir nicht schweren / fluchen / liegen / triegen / zaubern sollen mit dem Namen Gottes / noch andere misbranche treiben / Welchs alles grobe / eufferliche Stücke sind / vnd jederman wol bekand / In welchen auch begriffen ist / Das wir wehren sollen den andern / Das sie nicht liegen / triegen / schweren / fluchen / zaubern / vnd auff andere böse weise mit Gottes Namen sündigen.

Andern die Sünde zu wehren.

Geistlicher missbrauch des Namen Gottes.

Der ander Missbrauch aber ist so gros / Das der erste ein Kinderspiel gegen dem andern ist / Wiewol der erste greulich vnd gros genug ist / Dieser aber gehet also daher / vnd ist so subtil vnd geistlich / Das in niemand recht verstehet / auch die grossen Heiligen / Es wil ein starcker Geist dazu gehören / das man in verstehet vnd selbe Ich wil des schweigen / das man sein gantz los sol werden / Denn die in dem Misbrauch stecken / Achten sie thum Gott einen dienst dran / Wenn sie seinen Namen am höchsten schenden vnd lestern.

Abgöterey der Zehler wider das 1. Gebot.

Wie auch wider das erste Gebot viel sündigen / Fürnemlich die einen schein haben / das sie die frümsten vnd heiligsten sind / Wissen ihre eigen werck auff / Setzen sich an die stat Gottes / Achten mit ihrem eigen

eigen Dünckel eine Abgötterey an / vnter welcher sie den Teufel anbes-
ten / Achten solchs gering / vnd schlagens in wind / Ja meinen sie thun
wol vnd recht / vnd haben ein gros gefallen dran / Ja das viel erger ist /
sie wollen jr thun vngetadelt haben / verteidigungs mit gewalt / Trotz
der wider sie rede / Gedencen nicht das Gott redt / er sey ein starcker Lie-
nerer / Er lasse jm nicht in Hart greiffen / Vnd wenn sie es schon lesen /
meinen sie / es gehe sie nicht an / Ja schwüren zu Gott / sie weren die lies-
ben Kinder / die Gott in der Schos sitzen.

Also sündigen auch wider dis ander Gebot / am meisten vnd
grewlichsten / Die das grössie ansehen der Frömdkeit vnd Heiligkeit
haben / Nemlich / die da predigen vnd leren vnter dem schein vnd Na-
men des Worts Gottes / eitel Teufels leren / vnd Menschen gesetzte
Predigen vnd leren also nach irem wolgefallen / vnter dem Namen Got-
tes / das inen nicht befohlen ist / Sind gantz frech vnd verstockt in irem
stoltzen Sinn / Entsetzen sich nicht für der grewlichen Drawung Got-
tes (Der HERR wird den nicht vnschuldig halten / der seinen Na-
men vergeblich füret) Die vber alle solche Lesterey gehen wird / Ja
meinen noch / sie thun recht / vnd Gott einen gefallen dran / Der sie dar-
umb auch erhöhen werde. Solche Geister komen nimer dahin / das
sie ire Sünde erkennen / Ja sie achtens für die höchste Gerechtigkeit /
Lestern also innerlich den Namen Gottes / vnter einem heiligen schein /
den die Welt / Vernunft / vnd alle menschliche Weisheit / für böß nicht
erkennen kan.

Die grössie Sünde
die wider dis ge-
bot / ist falsche
Lere.

Falsche Lere
Gotteslestererey.

Der Papsst ist in dieser Gotteslesterung gantz ersoffen / Denn er ge-
beut vnter dem namen Gottes / das wider Gott ist / Legt grosse Bürden
auff die Menschen / durch seine gebot / Gibt für / er thue es aus Gottes
befehl / Vnd hats in doch der leidige Teufel geheissen / Macht also sei-
ner Lere einen Deckel mit dem Namen Gottes / Wir gebieten von we-
gen des Allmechtigen Gottes / des Vaters vnd des Sons / vnd des heil-
igen Geistes / vñ aus gewalt der heiligen Aposteln Petri vnd Pauli etc.
Wer vns nicht gehorsam ist / der ist Gott nicht gehorsam / Weis auch
gar hübsch die Sprüche auff sich zu deuten / Die Christus hat auff die
rechten Prediger gedeutet / Als den / Wer euch höret / der höret mich /
Vnd wer euch veracht / der veracht mich. Keim dich / Da fürcht sich den
jederman / Beiser / König / Fürsten vnd Herrn / fallen plump hinein /
der Wellen vnd dem Teufel zu.

Papsst mit den
seinen ist ein
Gotteslestererey.

Also kan der Teufel die Kunst / Das er sich verstellet zum Engel
des Lichts / vnd gibt falsche Lere den falschen Predigern / vnd
Kottengeistern ein / vnter ein schein rechter heilsamer Lere / Die
ruffen den Namen Gottes aus in der Welt / geben köstlich ding für /
vnd schreien / Gottes Wort / Gottes wort / Treiben also vnter der gleis-
senden Farb / jr böse Gifft in die Lente / Damit die rechtschaffene Lere
gantz ausgeilget wird / Sind gantz frech / faren herein on allen scheuch /
Fürchten weder Gott noch die Welt.

Falsche Lere
missbrauchen
Gottes namen.

Darumb spricht Gott hie / vnd drawet solchen Lestereulern
Xrrr erschreck

Auslegung der X. gebot / aus dem XIX. vñ XX. C.

Drayung vnd straffe der Les sterckenler.

erschrecklich / Siehe dich für / Ich wil dir nicht zu gute halten / Das ist / Ich wil dich der tage eins gar greulich straffen / vnd demsuchen. Es laut viel hefftiger / das er spricht / Ich wil dir nicht zu gut halten / denn das er sprech / Ich wil dich straffen / Als künde er die grosse schwere der Straffe nicht nennen / Als so ein Dausvater seinem / Son oder Knecht draywet / vnd spreche / Ich wil dir nicht schencken / Son oder viel hefftiger vnd zorniger / denn wenn er spreche / Ich wil dich treffen / oder wenn ich dir schencke etc. In solchen Drayungen laut die Negatio viel stercker denn die Affirmatio / Die wort der Drayung lauten geringe / Aber sie werden einen hefftigen / harten / vnd erschrecklichen Nachdruck haben / wider die / Die Gottes namen auff die weise / wie gesagt / lestern.

Misbrauch des namen Gottes in falscher Lere.

So ist mit der rechte Misbrauch des namen Gottes / Das man also die falsche Lere verteidiget / Vnd für gibt / Gott wolle es also haben / Khümet vnverschampt / Gotte swort / Gottes wort / So es doch Gott nicht befolhen hat / Vnd dieser Misbrauch gehet durch vnd durch / in der gantzen Welt / Nemlich / bey denen / Die den schein vnd den Namen haben / das sie gelart / vnd fremde Leute sind / Vnd geben durch denselben schein für / jr Lere sey die rechte Lere. Darumb ist das gemein Sprichwort wol war / In Gottes namen hebt sich alles Vnglück an. Es ist kein grösser Vnglück in die Welt komen / denn das man vnter Gottes namen alle Abgötterey vnd falsche Lere / verbirget / Vnd so einen guten schein für / das mens nicht sehen kan.

Vnter Gottes namen Abgötterey vnd falsche Lere verbergen.

Misbrauch Gottes namen in den Bapen gestrafft Anno 1525.

In einem solchen häbschen Schein sind auch die Bapen aufgestanden / Was hat sie bewegt / Was gaben sie für / Den Namen vnd die ehre Gottes. Wir wöllen / sprachen sie / das Euangelium verteidigen / beschützen / vnd handhaben / Als were Gott zu schwach / sein Euangelium zu verteidigen / Wusste solche Gehälfen haben / sein Euangelium handzuhaben Namen also spieße vnd schwerer zu Danden / Meineten sie hetten Gottes wort / Meineten sie künden auch mit recht die Gottlosen fürsten todschlagen / Weil solchs im alten Testament / dem Jüdischen volck befolhen war. Also musste der namen Gottes jr Schanddeckel sein / Wer riechtets an / Der Teufel führt die Nordpropheten her / Die vberredten sie / das sie meineten / sie hetten recht dran / Den mügen sie danken / Aber Gott vergas auch seiner Wort nicht / Kam bald mit der Straffe / wie er geredt hat / Ich wil den nicht vnschuldige achten / Der meinen Namen misbraucht / Denn er kan nicht leiden / Das man also mit seinem Namen schertz. Er kam plötzling vber sie / vnd schlug sie vber die Köpffe / Sie luden das Spiel wider Gott an / Darumb kam das vrteil vber sie / Ich habe das Exempel erlebt / vnd selber gesehen / Dencket dran / vnd vergesse sein nicht.

Arius, Manicheus, Pelagius.

Wiso geschicht / vnd ist geschehen allen / wie denen / Die den namen Gottes misbrauchen / Also giengs den Ketzern / Arius / Manicheo / Pelagio / vnd allen / die vnter ein solchen schein Gottes Namen haben misbrauchet. Gott hat sie wol ein weil lassen lesten /

stern/ seinen Namen mishandeln/ Aber darnach plötzling ist er vber sie komen/ vnd sie zu scheitert/ Das jr Namen in der gantzen Welt itzt stincket. Also auch der Papsi hat Gottes namen gelestert/ Wiewol ers eine lange zeit getrieben hat/ So ist doch das Vrteil zu letzt vber in auch komen/ Das itzt bey den rechten Christen/ nichts verachters ist/ denn der Papsi mit alle seinen Munchen vnd Pfaffen/ Es stincket wie ein Widhopffenneß bey jnen/ Vnd wird auch je lenger je mehr stincken/ Auch bey denen/ die in itzund noch hoch achten/ Denn es ist ja war/ vnd bleibet war/ Wer den namen Gottes vnehret/ vnd schendet/ Der mus auch zu schanden vnd vngehret werden.

Das sol nu vns/ Die wir recht leren/ vnd den namen Gottes recht erkennen/ heiligen/ vnd preisen/ nicht lestern vnd vnheiligen/ ein großer Trost sein/ Vnd ob wir gleichwol veracht sind/ Sind wir doch gewis vnser Lere. Aber die Secten vnd Kottengeister faren daher/ Abümen sich/ sie haben den rechten Geist/ Schweben empor/ Vnd ist doch nichts denn lauter Gotteslestertung/ Plandern herein/ Gottes wort/ Gottes wort/ Aber sie müssen herunter/ Denn je höher sie erhaben sind/ Je mehr sie zu schanden müssen werden/ Vnd wens nicht geschicht/ So wöllen wir hie den Text austratzen/ Vnd mus erlogen sein/ was hie stehet.

Trost der rechten Prediger.

Rhum der Kottengeister.

Gott sihet wol eine weilt zu/ Er ist aber ein Einerer/ er ist neidisch/ kans die lenge nicht erdulden/ Darumb schmeißt er endlich drein/ vnd warlich grob/ Es ist auch verdrieslich einem solchen/ Nemblich/ Gott seinen Namen zu lestern vnd schenden. Wenn einer einen Bürger in seinem haus vberfiele/ lestert/ vnd schmechte in/ Vnd wolt alda Gewalt vben/ Wer wolt das gerne leiden? Wenn man einen solchen ergreiffe an frischer that/ Vnd würde drob erschlagen/ Wer wolt sprechen/ das ein solchen vnrecht geschehen were? Denn ein jglicher hat gerne in seinem Daus friede/ Vnd wer jm denselben nemen wil/ Der hat den Dals verfallen.

Können wir nu vnternander nicht leiden/ Das einer den andern schelte/ vnd lestere/ Wie viel weniger wüds Gott leiden/ Das man seinen Namen also im Maul vnnütze füre/ Vnd in für einen Götzen halte/ Wie keme er dazur? Es stehet jm auch nicht zu leiden. Er ist ein rechter Gott/ Darumb wil er auch seine Ehre retten/ Es sol sich auch der Niemand vnterwinden/ Thut ers aber/ So wird er zu bodem gestossen werden. Also ist das Gebot auch vns natürlich ins Dertz geschrieben/ Das es ja nicht billich ist/ das man Gott seinen Namen also schende.

Gott straffet gewislich die/ so in lestern.

Sie habt jr nu zween Misbreuche dieses Gebots/ Den ersten außserlich vnd grob/ Das man nicht fluche/ schelte/ Der ist nu so grob/ das in jederman verstehet/ Das ja auch alle weltliche Oberkeit straffet/ Wenn sie es auch nur thut. Der ander ist subtiler/ Der ein schein hat/ als sey er Gottes ehre/ Wie denn die falschen Prediger/ Vnd die jr Lere von jnen annemen/ Gottes namen also missbrauchen/ Die beide straffet Gott/ faren beide Meister vnd Schüler zum Teufel.

Zween Misbreuch des 2. Gebots.

Krrr ij Erfüllung

Auslegung der X. gebot / aus dem XIX. vñ XX. C.

Erfüllung des andern Gebots.

Wie das 1. vñ
2. Gebot erfül-
let werden.

Wie wird nu das ander Gebot erfüllet? Das erste Gebot ist fester Glaube/vñ durch ein auffrichtiges Dertz/vñ gute zuner-
sicht gegen Gott/Also/das sich der Mensch zu Gott vertribet/Er wer-
de in erhalten/helffen/raten/vñ alles gutes geben/zeitlich vñ ewig-
lich. So ist es recht gehalten/Wo aber diese zuner-
sicht nicht ist/ Da
wirds nicht gehalten.

Also in diesem Gebot/wird der name Gottes recht gefürt/Wenn
man das wort Gottes recht prediget/ Vñ wird von den Zuhörern
recht angenomen. Vñ widerumb der name Gottes wird gelehrt/
Wenn die Prediger nicht recht predigen/Sondern verführen das Volk/
doch vnter dem schein göttlichs Worts vñ Namens/ Wenn nu der
Prediger gewis ist/ Das er das wort Gottes habe/vñ recht predige/
Vnterwindet sich keiner Ehre/die Gott allein zuschreibet/Sondern rich-
tet vleissig aus/was im befolhen ist/ Leugt vñ treugt nicht/das
Wort klar für/on alle falscheit/ Der erfüllet das Gebot. Item/die dem
Prediger gehorchen/Nemen das Wort an/als ob es Gott selber redet/
fassens mit Dertzen etc. Das ist denn der rechte brauch des namen Got-
tes/ Nemlich/den namen Gottes predigen/an in gleuben/in bekennen
loben/ anrufen/ Vñ darob Leib vñ Leben lassen/ Denn dis alles
folget aus dem ersten.

3. d. h. te werck
nach dem Glau-
ben.

Also ist das grössie vñ höheste Werck nach dem Glauben/
Gottes namen/loben/ehren/preisen/predigen/singen/vñ auff
allerley weise erheben/vñ gros machen. Vñ wiewol das werck
ist/wie droben gesagt ist/das kein vnterscheid ist vnter den Wercken/
Wo der Glaub ist/vñ wircket/ So ist doch solchs zunersehen/Wenn
die Wercke gegen dem Glauben vñ seinen wercken geachtet werden/
So ist kein vnterscheid vnter jnen/Wenn sie aber vntereinander gemel-
sen werden/ So ist ein vnterscheid zwischen jnen/Vñ ist eins höher
denn das ander. Gleich wie am Leichnam die gliedmas/gegen der ge-
sundheit/ kein vnterscheid haben/ Vñ die gesundheit in einem gleich
so wol wircket/ als in dem andern/ So sind doch der Gliedmas wer-
cke vnterscheiden/ Vñ ist eins höher/edler/nützlicher/denn das an-
der/ Also auch hie/Gottes ehre vñ namen preisen/ist besser/denn die
folgenden wercke der andern Gebot/ Vñ mus doch in demselben
Glauben gehen/da alle andere in gehen.

Misbrauch vñ
rechter brauch
Gottes namen.

Das ist auch wol zu mercken bey diesem vñ andern Gebot/
Das/gleich wie das erste Gebot verbent/wir sollen keine andere
Götter haben/ Also gebeuts auch darunter/Wir sollen einem/
das ist/ dem rechten Gott/ durch festen Glauben/ vertrauen/zuner-
sicht/hoffnung/vñ lieb zu jm haben/Welchs die werck sind/Das
mit man einen Gott haben/ehren/vñ behalten mag. Also wird auch
in andern Gebot verboten/Wir sollen Gottes namen nicht vnütz-
lich brauchen/Doch wil das nicht gnug sein/Sondern wird darunter
auch

auch geboten / Wir sollen seinen Namen nützlich brauchen / das ist / ehren / anrufen / preisen / predigen / vnd loben. Vnd zwar es ist vnützlich / das Gottes name nicht solt verunehret werden / Wo er nicht recht geehret wird / Denn ob er schon / mit dem mund / Knie beugen / küssen / oder ander geberden / wird geehret / Wo aber solche ehrerbietung nicht im Hertzen durch den Glauben an Gott geschicht / Ist nur ein schein vnd gleisnerey.

Dieses Gebot wird auch erfüllet / Wenn man den namen Gottes anruft in aller Not / vnd anfechtung / Denn darumb leidet vns Gott noch in vielen nöten / leiden / Mit furcht des Todes / mit bösen Lüsten angefochten werden / Auff das er vns durch solche Stücke dringe / vnd vrsach gebe / zu ihm zu lauffen / zu schreiben / Vnd seinen heiligen Namen anzuruffen / Wie der 70. Psalm spricht / Ruff mich an in der zeit der Not / So wil ich dich erretten / So soltu mich preisen. Denn ein Opffer des lobs wil ich haben / Vnd dasselbig ist der Weg / Dadurch du magst komen zu der Seligkeit. Denn durch solche Anfechtung wird der Mensch gewar / vnd erferet / Was Gottes name sey / Vnd wie mechtig er ist zu helfen / allen denen / die in anrufen / Vnd wechselt dadurch fast seer der Glaube / vnd zunnert zu Gott / Davon säget David Psalm. 54. Du hast mich erlöset von aller Not / Darumb wil ich deinem Namen danken / vnd bekennen / Das er so tröstlich ist / Psalm. 91. spricht Gott / Ich wil in erlösen / darumb / Das er auff mich hoffet / Ich wil ihm helfen / darumb / Das er meinen Namen kennet.

Anrufung Gottes namens etc.

Das ist aber das gröfste / vnd aller schwerste werck dieses Gebots / Das man den heiligen namen Gottes schütze wider alle / die sein geistlicher weise mißbrauchen / Vnd dazu in ausbreite vnter allen Menschen. Denn es ist nicht gnug / Das ich für mich selbs / vnd in mir selbs göttlichen Namen lobe / vnd anruffe in Glück vnd vnglück / Ich mus auch heraus faren / vnd vmb Gottes ehre vnd namen willen / auff mich laden Feindschafft aller Menschen / Wie Christus spricht zu seinen Jüngern / Es werden euch feind sein / vmb meines Namens willen / alle Menschen / Die müssen wir Vater vnd Mutter / vnd die besten Freunde erzürnen / Wie Christus selbs spricht im Euangelio Luce 14. So jemand zu mir kömpt / Vnd hasset nicht seinen Vater / Mutter / Weib / Kind / Brüder / Schwester / Auch dazu sein eigen Leben / Der kan nicht mein Jünger sein. Vnd Matth. 10. Ich bin komen den Menschen zuerregen wider seinen Vater / vnd die Tochter wider ire Mutter / vnd die Schwur wider ire Schwieger / Vnd des Menschen feinde werden seine eigen Hausgenossen sein.

Rechte Lere ausbreiten / verfechten / öffentlich bekennen etc.

Wie müssen wir auch den Namen haben / Das wir wider die Oberkeit geistlich vnd weltlich streben / vnd vnghehorsam gescholten werden. Die müssen wir die Gelarten / Weiligen / reichen / gewaltigen / vnd alles / was nur etwas in der Welt ist / wider vns erwecken / Das heifft denn Gottes Freund / vnd aller Welt feind. Vnd wiewol das sonderlich zu thun schuldig sind / Den Gottes wort zu predigen bez

Bekantnis des göttlichen worts.

Krrr iij folhen

XX. C.
e Gebet
chren / fe
gute zuner
Et we
nd ewig
t ist / Da
rt / Wenn
Subdem
gelehret
s Volk
an nu der
predige
vern rüch
regt das
die dem
der redet
nen Got
bekennen
bis alles
lauben
vnd auff
das war
ereten
Wenn
werden
gemet
as bider
der ge
in gleich
das an
dem die
m selben
geboten
ae ande
in einem
/ zumer
id / Das
ird auch
vntz
darunter
auch

folhen ist / So ist doch auch ein iglicher Christen dazu verbunden / Wo es die Zeit vnd not erfodert.

Feindschafft
vnd verfolgung
vmb's Wort's
willen.

¶

Wenn nu ein Mensch das wort Gottes / das Euangelium an-
nimpt / So gedencke er nur nicht anders / denn das er in der selben sin-
de / trette in Gefahr aller seiner Güter / haus / hof / ecker vnd wiesen sin-
Finder / Vater vnd Mutter / auch seines eigen Lebens Wenn im dem ge-
fahr vnd vnglück zu haus kompt / So ist's im dese leichter / vnd gedul-
cket / ich hab's vorhin wol gewusst / das also gehen würde. Da geduldet
denn die Sprüche her / Matth. 10. Der Jünger ist nicht vber den Me-
ster etc. Item / Daben sie den Dausuater Beelzebub gezeiffen / Wo
viel mehr werden sie seine Dausgenossen also heiffen. Item Jacob.
Wer der Welt freünd wil sein / Der wird Gottes feind sein / Item sie
werden euch hassen / Denn jr seid nicht von der Welt / Item / Ich bin
nicht komen Friede zu senden auff Erden / Sondern das Schwer-

Vom Eid.

Hey Gottes na-
men schweren
im neuen Tes-
tament.

Se gebürt sich auch zu reden / vom Eid / Denn durch ein rechtm
Eid / wird auch enfferlich Gottes namen recht gebrauchet / vnd ge-
ehret / Vnd durch ein falschen Eid wird er vngedret.

Ist nu hie ein Frage / Ob man auch müge schweren bey dem na-
men Gottes im neuen Testament / Denn im alten Testament war im
geboden / Wenn sie wolten schweren / Das sie bey dem namen Gottes
müßten schweren / Christus aber Matth. 5. verbeyt / man sol gantz vnd
gar nicht schweren / noch bey dem Himel / noch bey der Erden / noch
bey der stat Jerusalem / noch bey dem Deubt etc. Sondern vnserer Rede
de sol ja / ja sein / wens ja ist / Vnd Nein / nein / wens nein ist. Es ist off-
dauon gehandelt worden / Doch vmb der Jüden vnd einfeltigen wol-
len / müßten wir's herwider holen.

Schweren aus
Gottes befehl
ist recht.

Es gebet mit dem schweren zu / Wie mit dem tod schlagen / Tod-
schlagen ist hart verboten / Wie wir wissen in den zehen Geboten / Wenn
es aber geschicht aus befehl des worts Gottes / So ist es recht vnd gut /
Als wenn ein Richter einem Mörder oder Todschleger den Kopf leiff
ab schlagen / oder auff ein Rad legen / Der thut wol vnd recht dran.
Thut auch nicht wider das fünffte gebot Gottes / Denn Gott hat es
also geordnet vnd befolhen / die Bösen zu straffen vmb eines gemeinen
Friedes willen / Also haben tod geschlagen die lieben Dailigen / Mo-
ses / Samuel / David etc. aus dem befehl Gottes / Vnd nicht aus eige-
ner lust vnd wahl. Wer aber das Schwert nimpt on Gottes befehl /
sol mit dem Schwert gericht werden. Wenn ich nu tödte aus Horn-
der bosheit / Ich sey Richter oder nicht / So thue ich wider das gebot
Gottes / Du solt nicht tödten / Wenn aber der Richter seines Ampts hal-
ben einen Köpffen / bengen / ersenffen / oder verbrennen leiffet / So thut
der Richter nicht / Sondern das vrteil Gottes / ja Gott selber / Denn
wer wolt anders Richter sein / vnd ein solch ampt führen / Wenn ein
nicht gewis were Gottes befehls / vnd einen solchen Trotz hette / Das
es Gottes wort vnd Befehl ausrichtet / nicht er / Wo das nicht were /
Müßte das Gewissen eines Richters verzweyneln.

Gott befehlt der
Ebereit die bö-
sen zu straffen /
darnach sie ge-
handelt etc.

Exost ein Rich-
ters / so die Bö-
sen tödret.

Mer also kan der Richter seine augen auffrichten zu Gott / vnd
sprechen /

Sprechen/ Lieber Herr/ ich tödte den Menschen nicht gerne/ Denn für deinen augen bin ich nicht sömer denn er/ Weil es aber dein wille ist vnd Befehl/ Das die öffentlichen Vbeltheter gestraffe sollen werden/ Das man für jnen fried habe/ So bin ich gewis vnd sicher/ Das ich recht daran thue/ Vnd dir gehorsam darinnen leiste/ das ich den würdigen lasse/ Ja Herr/ du thust es selbs/ Denn es ist ja dein Befehl. So wird im Gott/ das Recht zufallen/ vnd sprechen/ Du hast recht gehandelt/ bist meinem Befehl gehorsam worden/ Denn ich habe es ja dir befohlen/ Den trotz mus ein Richter behalten/ Wiler anders für Gott bestehen.

We nu der Todschlag/ köpfen/ radbrechen/ vnd dergleichen Richters werck/ nicht aus eigenem mutwillen/ lust vnd wahl geschehen sollen/ Also gebet es auch zu/ mit dem Eid. Kurtzumb der Eid vnd das schweren ist verboten/ Wie das Todschlagen/ Wenn aber die Oberkeit einen Eid von mir erfodert/ Sol ich schweren. Man findet in der Schrift offte/ das die Propheten geschworen haben/ Item/ Christus vnd die Aposteln/ sonderlich Paulus/ schweren offte. Warumb? Dat er doch das schweren verboten? Christus hat seine Lere aus befehl seines Vaters in die Welt bracht/ Vnd zu bestetigen seine Lere/ die der Welt unbekand war/ Vnd zuerregen vnd bekräftigen die schwachen hertzen der Menschen/ hat er den Eid brauchet/ Also hat auch hin vnd wider geschworen S. Paul.

Wenn der Eid von Gott zuges lassen oder verboten.

Also ist nu der Eid verboten/ Wenn er geschieht aus eigenem fürnemen/ mutwillen/ leichtfertigkeit/ vnd böser lust/ Wenn er aber aus Not geschieht/ Ist er nicht verboten/ Ist auch nicht vnrecht. Denn geschieht er aber aus not/ Wenn die Oberkeit ein Eid erfodert für Gericht zc. Wie auch geschieht/ wenn man den Fürsten vnd Herrn huldet vnd schweret/ Vnd ist recht. Also kan man auch schweren aus pflicht der Liebe/ Nemlich/ so ein Nehester dem andern schweret/ im glauben zu halten/ So es der ander begert/ Nicht (wie sie gesägt haben) in geistlichen Sachen allein/ Sondern in allen Sachen gegen dem Nehesten/ in sicher zu machen/ Wenn ers begert/ Vnd wil dir sonst nicht glauben geben/ Oder das man sich mit im versüne/ wie die Epistel an die Ebreer anzeigt 6. Cap. da sie also spricht/ Der Eid ist das ende alles Dadders/ zur befestung vnter jnen.

Also hat Joseph geschworen bey dem namen Pharaonis im ersten buch Mose Cap. 42. Also schwuren die Propheten bey dem leben der Königen/ Denn solche schwüre sind nicht verboten/ Wie es die tolen Sophisten gantz enge gespannet haben/ Haben selber nicht gewusst/ wo von sie redten. Darumb ist das der beschlus/ Wenn es die Oberkeit heißet/ Vnd dein Nehester begert es/ vñ nützet jm/ So schwer jmer hm/ Es ist recht/ Denn du setzest im Gott zu pfand/ Vnd gibest Gott die Ehre/ Das er trewe sey/ vnd werde solch zeugnis sehen/ Es ist die höchste Ehre/ Die man Gott geben kan/ Das man in für trewe vnd wahrhaftigheit.

Exempel der Heiligen/ so geschworen haben.

On Sünde schweren.

As ist nu vom eusserlichen Eid/ zu halten/ gesagt/ Wenn er geschieht/ aus befehl der Oberkeit/ Wenn man aber schworet on gebot der Oberkeit/ Vnd on die pflicht brüderlicher Liebe/

Eid/ so aus befelh der Oberkeit geschieht.

XX. Ca.
erbunden
gelium
selben
diesen
im dem
vnd geb
Da geb
er den
issen/ W
Jacob.
Ihm se
in Iob
schwert
ein rech
t/ vnd ge
ey dem
t wor
den Got
gantz
den/ ne
vnter
Es ist
rigen w
en/ Tod
en/ Wenn
vnd gut
Apostel
cht dran
bet hat
gemein
gen/ Wo
t aus
effel/ De
as Jern
das geb
mpis
So thut
er/ Dem
Denn ein
ette/ Das
icht w
Bott/ vnd
sprechen/

Ausleg. der X. Gebot aus dem XIX. vñ XX. Cap.

Sondern aus Leichtfertigkeit / vnd eigenem mutwillen / So ist es verboten / vnd vnrecht / vnd wider das ander Gebot / Das da gebet / Das man den Namen Gottes nicht vnnütz sol brauchen. Da ist man denn (wie Christus Matth. 5. saget) nicht schweren / weder bey dem Himel noch auff Erden / noch Jerusalem / noch vnserm Vebot / So lang bis es die not erfodert / Denn erfodert es aber die Not / Wenn es dein Nehester haben / vnd on den Eid nicht glauben wil / Vnd es die Oberkeit gebet / Denn so ist es gleich / als ob man Gott anruufft / Das er der Sache wolle zeugnis geben / Wenn es nun nicht vnrecht ist / Das man Gott vber ein trunck Bier anruufft oder bissen Brots / So ist es auch nicht vnrecht / Das man den Namen Gottes dem Nehesten zu gut brauchet.

Summa dieses Gebotes

Das sey nu von den zweien brauchen dieses Gebots gehandelt / Der eussertlich Misbrauch ist grob vnd gering / Der innerlich aber ist so hoch vnd gros / Das vber alle mas ist / Als nemlich / mit falscher Lere vnd falschem Gottesdienst / wird Gottes namen vngedret / vnd gelestert / Durch rechte Lere aber / Die das wort Gottes recht vnd klar leret / wird Gottes namen gelobt vnd gepreiset. Daher gehören die Sprüche aus dem Psalter / Ich wil loben / preisen / vnd ehren den Namen Gottes des **HEXEN**. Item / wir dancken deinem grossen vnd wunderbarlichen Namen / Der da heilig ist. Item / Dancket vnd lobet seinen Namen / Denn der **HEXEN** ist gut. Item / Psalm. Lobet den Namen des **HEXEN**. Gelobet sey sein Name / von nu an bis in ewigkeit / Vom Aufgang der Sonnen / bis zu irem Niedergang / sey gelobet der Name des **HEXEN**. Vnd Salomon in seinen Sprüchen / Der Name des **HEXEN** ist ein festes Schlos / Der Gerechte laufft dahin / vnd wird beschirmet.

Gottes namen loben.

So dich Lob sol aber nicht geschehen allein mit dem Mund / Denn also loben Mönch / Pfaffen / vnd Nonnen / auch Gottes namen / Sondern das man allein Gottes lob vnd preis verkündige vnd predige / Das er vns nicht vmb vnserer guten Werck / verdienst / vnd frommen willen / selig mache / Sondern allein aus seiner Gnade / vnd Barmhertzigkeit. Also loben in nicht vnserer Geistlichen. Vnd das man dasselbe nicht allein predige / vnd höre / Sondern auch bekenne für der Welt vnd dem Teufel / Vnd drüber lasse Leib vnd Leben / Ab **HEXEN** / sind gar wenig / Die also Gottes namen loben / bekennen / vnd preisen.

Das III. Gebot der ersten Tafel.

Gedenck des Sabbaths tags / das du in heiligest. Sechs tage soltu erbeiten / vnd alle deine werck schaffen / Aber am siebenden tag ist der Sabbath des **HEXEN** deines Gottes / Du soltu kein geschafft thun / noch dein Son / noch deine Tochter / noch dein Knecht / noch deine Magd / noch dein Vieh / noch dein Fremdlinger / Der in deiner Stad thör ist / Denn sechs tage hat der **HEXEN** Himel vnd Erden gemacht / vnd das Meer / vnd alles was drinnen ist / Vnd ruget am siebenden Tage / Darumb segnet er den Sabbathtag vnd heiligt in.

Das dritte Gebot leret/Wie sich der Mensch halten sol gegen Gott eussertlich in wercken/ Das ist in Gottes diensten.

Gedenck des Sabbath's tags/ das du in heiligest/ Sechs tage soltu erbeiten etc.

S. Paulus vnd das gantzeneuwe Testament haben den Sabbath Allein den Jüden ist der Sabbath geboten. der Jüden auffgehoben/ Auff das man ja greiffen kan/ das der Sabbath die Jüden allein angehet/ Darumb ist nicht von nöten/ Das die Weiden den Sabbath halten/Wiewol es ein gros vnd gestreng Gebot war bey den Jüden.

Die Propheten habens auch angezogen/Wie dieser Sabbath Sabbath des alten vnd neuen Testaments. solt auffgehoben werden. Esaias am letzten Capitel spricht/ Wenn der Messias komen wird/ So wird eine solche zeit sein/ Das ein new Mond am andern/ ein Sabbath am andern sein wird. Als wolt er sprechen/ Es wird alle tage Sabbath/ vnd alle tagenew Mond sein. Also im newen Testament ligt der Sabbath danider/ nach der groben eussertlichen weise/ Denn dis Gebot hat auch zween verstand/ Wie die andern Gebot/ einen eussertlichen vnd einen innerlichen oder geistlichen.

Es ist im newen Testament bey den Christen alle tag heilig tag/ vnd sind alle tag frey. Darumb spricht Christus/ Des Menschen Son Ewiger Sabbath im newen Testament. ist ein Herr auch vber den Sabbath. Matth. 12. Darumb Paulus hin vnd wider ermanet die Christen/ Das sie sich an keinen tag lassen binden/ Ir haltet tag vnd Monden/ vnd feste/ vnd Jarzeit/ Ich fürchte ewer das ich nicht vielleicht vmb sonst hab an euch geerbeitet. Item/ zum Collossern noch klerlicher/ So lasset nu euch niemand gewissen machen vber Speise oder tranck/ Oder vber eines teils tagen/ Nemlich den feiertagen/ oder newen Monden/ oder Sabbather/ Welchs ist der schatten von dem/ das zu künfftig war etc.

Wiewol nu der Sabbath auffgehoben ist/ vnd die Gewissen Gewisse tage/ daran Gottes wort zu handeln. frey dauon sind/ So ist es doch gut/ vnd auch von nöten/ Das man einen sonderlichen tag in der woche halte vmb das wort Gottes willen/ dran zu handeln/ hören vnd lernen/ Denn jederman kans alle tag nicht gewarten. Auch fodderts die natur/ Das man in der woche einen tag stille halte/ Vnd enthalte sich von der arbeit/ beide Menschen vnd viehe.

Wer aber nu ein nödig Gebot wil aus dem Sabbath ma Sabbath bey den Christen auffgehoben. chen/ als ein Werck von Gott erfoddert/ Der mus den Sonabend halten/ vnd nicht den Sonntag/ Denn der Sonnabend ist den Jüden geboten/ vnd nicht der Sonntag. Die Christen aber haben bisher den Sonntag/ vnd nicht den Sonabend gehalten/ vmb des willen/ Das am Sontage Christus auffstanden ist/ Das ist nu ein gewis Zeichen/ Das vns der Sabbath nicht mehr angehet/ ja der gantz Mose/ Sonst müssten wir den Sonnabend halten/

Auslegung der X. gebot / aus de XIX. vñ XX. Ca.

ten / Vnd ist eine grosse vnd starcke Beweysung / das der Sabbath auffgehoben ist. Denn wir finden / durch das gantze newe Testament an keinem ort / Das der Sabbath vns Christen geboten sey zu feiren.

Warumb der Sontag verordnet zu halten.

Warumb helt man denn den Sontag auch bey den Christen / Wiewol alle tage frey sind / vnd ist einer wie der ander / So ist doch nützlich vnd gut / ja seer von nöten / Das man an einem tage Feire halte / Es sey am Sabbath / Sontag / oder an eim andern tage / Denn Gott wil die Welt seuberlich führen / vnd friedlich regiren / Darumb hat er sechs tage zur arbeit geben / Am siebententage aber sollen knecht / Tagelöner / vnd allerley Arbeiter / Ja auch Pferd / ochsen / vnd ander erbeitsam viehe / ruhe haben / Wie dis Gebot lautet / Auf das sie sich mit ruhe wider erholen / Vnd sonderlich / das die / so zu andernzeiten nicht der muess haben / am feiertage die Predig hören / Vnd Gott dadurch lernen erkennen / Vnd vmb solcher vrsach / Nämlich / der Liebe vnd notdurfft willen / ist der Sontag bleiben / Nicht vmb des Gebots Mofi / Sondern vmb vnser not willen / Das wir ruheten / vnd das wort Gottes lerneten.

Die Gewissen nicht mit feiertenagen zu binden.

Unsere Papisiten habens aber leider dahin gebracht / Das wir herter ob vnsern feiertagen gehalten / Haben jr auch mehr gebot / denn die Jüden / Es ligt aber nichts daran / wir feiren oder nicht / Die Gewissen sind frey / Wer nicht wil feiren / der arbeite jmer hin / Wir wollen ja nicht schelten noch verjagen / Wil er aber from sein / Gott lernen kennen / So brauche er den feiertage / vmb der vrsach willen / Das er das wort Gottes höre / Wil er aber gar frech / vnd rachslos sein / So fare er hin zum Teufel / als jene / Die nichts anders am feiertagen ausrichten / denn fressen / sauffen / tag / vnd nacht schwelgern.

Summa der vorigen Lere vom Sabbath / vnd den feiertagen.

Das ist der grobe vnd eusserliche verstand dieses Gebots / Welcher vns nicht bindet / Sondern ist vns frey / Stehet in vnser macht / vnd wilkür / Ob wir wollen feiren oder nicht / Wens meinem Nehesten nützlich ist / So las ich den feiertage fallen / vnd diene dem Nehesten / Wenn aber vnterweisung aus dem wort Gottes bedarff / So entschalte ich mich der arbeit. Darumb hat der Papsst nicht macht weder Sontag noch andere tage zu feiren nötig zu gebieten / Darumb feiren wir aber / Denn es ist vns not Gottes wort zu lernen / Das der Sabbath aber frey sey / zeigt Christus hin vnd wider im Euangelio an / Vnd da er den Sabbath auslegt.

Vom geistlichen Sabbath.

Was Sabbath heisse.

Sie mus man wissen / Das Sabbath auff Ebreisch heisset Feire / oder ruhe / Darumb das Gott am siebenden tage ruhet / vnd auffhöret von allen seinen Wercken / Die er geschaffen hat / Gene. 2. Darumb gebot er auch den Jüden / Das sie den siebenden tag solten feiren / Vnd auffhören von allen ihren Wercken / Vnd der selb Sabbath ist nu vns in den Sontag verwandelt / Vnd die

dem tage heissen Werkstage/ Der Sonntag aber heisst Rugetag oder feiertag oder heiligtage/ Es ist wol verdendtsch feiertag/ darumb/ Das wir daran feiren vnd müßig stehen/ Die Jüden nenneten in Sabbath/ Wir aber feiertag.

Rugetag.
Feiertag.
heiligtage.

Darnach ist's auch in die gewonheit komen/ Das man in auch nennet heiligtage/ Vnd ist hie aus dem Text genomen/ So er spricht/ Du solt den Sabbath heiligen/ Das ist/ Du solt in für heilig halten/ Es in dir heilig sein/ Das war in bey den Jüden ein grobe euffertliche Heiligkeit/ Das sie nicht daran arbeiten/ Assen vnd truncken anders/ Kleideten sich anders/ Das ist nu für Gott eine schlechte Heiligkeit/ Das ich dem Sabbath zu ehren andere Kleider/ Speise/ vnd tranck brauche etc.

Wie die Jüden den Sabbath heiligen.

Der geistliche Feiertag aber ist der rechte Sabbath/ Welcher gehalten wird/ wenn das Hert den rechten Sabbath feiret/ Welches ist das höchste vnd recht geistlich werck dieses Gebots/ Welches begreiff die ganze Natur des Menschen. Diesen Sabbath hat vns Christus im Grabe fürgebildet/ Da hielt er den Sabbath recht/ Daligt er in der Ruhe vnd Feire/ enthalt sich von allen Wercken/ Er sibet nicht/ er höret nicht/ er schleffet nicht/ wachet nicht/ er isset nicht/ er trincket nicht/ er dawet nicht/ reget weder Zungen noch Aern/ weder hand noch fuß/ er stehet nicht/ so gehet er nicht.

Geistlicher Sabbath.

Des Herrn Christi Sabbath im Grabe

Welcher nu den rechten geistlichen Sabbath wil halten/ Mus mit Christo ganz tod sein/ Es wird in auch niemand recht halten/ er sey denn recht tod. Wir fahen aber den rechten Sabbath hie an zu halten/ Wenn vnser alter Adam auffhöret/ von allen seinen wercken/ Vernunft/ willen/ begirden/ lust/ Welchs alles tod vnd auffsol bösen im rechten Sabbath. Vnd alles das in vns ist/ sol göttlich sein/ Wie Paulus spricht Gal. 2. Ich bin durch das Gesetz dem Gesetz gestorben/ Auff das ich Gott lebe/ Ich bin mit Christo gecrentzigt/ Ich lebe aber/ Doch nu nicht ich/ Sondern Christus lebet in mir/ Denn was ich lebe im Fleisch/ Das lebe ich im Glauben/ des Sons Gottes etc. Das ist ein rechte feire der Christen. Item Gal. 3. Durch Christum ist mir die Welt gecrentzigt/ vnd ich der Welt/ Ist eins dem andern gestorben/ Die Welt weis nicht was ich thue/ Vnd ich nicht/ was die Welt thut/ Kennet keines das ander/ es ist alles tod vnd rein ab. Dieser Sabbath wird aber endlich erst recht gehalten/ wenn wir gestorben sind.

Sabbath der Christen ist des alten Adams tödtung.

Wenn wir nu also leben/ wie Paulus von sich schreibet/ So wird es alles göttlich/ Dende vnd Füß/ zung/ ohren/ augen/ Leib/ vnd Seele/ alle gedancken/ Vnd was ich denn thue/ bin ich gewis/ das es Gott in mir thue/ Wenn ich mein Handwerck treibe/ vnd arbeit/ So weis ich/ das es Gott wolgefalle/ Denn es ist sein göttlich Befehl. Wenn ich nu also gewis bin/ es gefalle Gott/ So sind es nicht meine/ Sondern Gottes werck/ Denn ich thue sie in Gottes gehorsam/ vnd thue was Gott gefellet/ vnd nicht was mir gefellet/ Thue es mit willen vnd ganzem Hertzen/ Wenn ich aber eigene Werck treibe/ Vnd meine Gedien/ ohren/

Wenn der Sabbath recht gehalten werde.

Sabbat halten/ heisset im Glauben vnd gehorsam thun/ so Gott befolhens

Auslegung der X. Gebot / aus de XIX. vnd XX. C.

ohren / augen / zunge / hende vnd füsse / Dertz vnd gedanken / gerichte
sind / nach meinem / vnd nicht nach Gottes willen / So sind alles
wercke / die außserhalb vnd wider den Glauben gehen. Darumb sind die
die rechten Werck des rechten Sabbaths / die aus dem Glauben im ge-
horsam vnd befehl Gottes hergehen / da wirckt denn Gott den rechten
Sabbath.

Der Jüde Sab-
bath ist vnser
Sabbaths für-
bilde.

Darumb hat auch Gott so streng vnd hart gehalten vber dem
Sabbath im alten Testament / Dadurch dieser geistlich Sab-
bath bedeut ist worden / Denn es ist alles in einer figur gesche-
hen / Colloss. 2. Der alt Jüden Sabbath ist nur ein Schatte gewesen /
gegen dem rechten Sabbath der Christen / Darumb ließe Gott auch
steinigen den / der am Sabbath holtz aufflase / Wie Num. 15. geschrie-
ben stehet. Das ist aber geschehen vmb vnser willen / Das wir ja mit
vleis auff vnser Feier sehen / Vnd nichts fürnemen oder auffrichten / vn-
oder wider Gottes wort / Sondern was wir thun / das wirs aus Gottes
befehl thun.

Sabbath hal-
ten in den Stä-
cken so Gott
verboten.

Welche aber mit eigener Vernunft vnd gutdünckel drein fallen /
richten Abgötterey an / vnd predigē vnrecht / geben für falsche Lere / vn-
ter dem namen Gottes wort / vnd schein des worts Gottes / Die verfüh-
ren denn die Welt / Faren frisch heraus / das sie nur gehört werden / me-
nen sie habens wol ausgericht / wenn sie nur was neues auff die Welt
bringen / Aber dieser Text hie / vermanet vns / das wir müßig stehen vnd
vns für solchen Wercken hüten / die nicht von Gott sind geboten / Plun-
pen denn also / wie die Sew / herein / Reissen Bilder vmb vnd rhümen
sich darnach / Gott habe sie es geheissen / es sey Gottes wort / aus Gottes
befehl geschehen / Es ist aber ein eigen erlesen / vnd nicht Gottes werck /
Wie oben angezeigt ist im ersten Gebot / Gott spricht zu vns / halt still /
Deilige mir den Sabbath / las mich erbeiten. Wenn wir in erweilen vn-
ser werck / Vnd lassen daneben anstehen Gottes befehl / So halten wir
des Teufels feier / Nicht Gottes.

Wider die Bil-
de stürmer.

Nichts anzufas-
sen / davon wir
nicht gewissen
befehl Gottes
haben.

S Peter 1. Pet. 4. spricht / So jemand redet / das ers redet al-
Gottes Wort / So jemand ein Ampt hat / das ers thue / als
aus dem vermügen / das Gott darreicht. Als wolt er sprechen /
Alle ewere Wort vnd Werck sollen gegründet sein in Gottes Wort
vnd Befehl / Vnd wo jr des nicht gewis seid / So laßet es nur ansteh-
hen / Das jr euch vnd andern nicht schädlich seid. Item / S. Paulus /
wie oft zeiget er an / Das alle seine Werck / Predigt / vnd Lere gehen
aus Gottes befehl / Wie er spricht / Ephes. 3. Nach der Gabe aus der
Gnaden Gottes / Die mir nach der wirkung seiner Krafft gegeben
ist. Item 1. Corinth. 15. Von Gottes Gnaden bin ich das ich bin
Vnd seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen / Sondern ich
habe viel mehr geerbeitet / denn sie alle / Nicht aber ich / Sondern
Gottes Gnade / die in mir ist. Item 2. Corinth. 13. Ir suchet / das ir
war wertet des / Der in mir redet Christus. Item / Rom. 11. Ich
kan mich rhümen durch Ihesum Christum / Das ich mit Göttern
Sachen vmbgehe / Denn ich thürste nicht etwas reden / Wo das selb
Christ

Christus nicht durch mich wircket / die Weiden gehorsam zu machen / durch Wort vnd werck / durch krafft der Zeichen vnd Wunder / vnd durch krafft des geistes Gottes etc.

Also genaw haben die heiligen Leute drauff gesehen / Das sie sich ja nichts vnerwunden / Sie weren denn zimor gewis / Das es Gott in jnen wircket / Wo sie aber nicht gewis waren / Dielten sie still mit alle jrem thun / singen vnd sagen / Das heisst denn der rechte Sabbath / welchen die gantze Welt hat lassen ansehen / vnd des Teufels feier angenomen / Der Bapst mit alle seinem Anhang / als Mönchen / Nonnen / vnd Pfaffen / haben lauter Menschen werck geleret / Vnd die rechten götlichen vnd geistlichen Werck vnterwegen gelassen / ja veracht / vnd für Ketzerisch gehalten / Daben jr Leben zubracht in eigen erwelten wercken / vnd weien.

Also auch ihund / Da der rechte Sabbath wider auff den plan durch die Predigt des heiligen Euangelij kam / Erhuben sich von neuen die Kotten vnd Secten / Nichteten newe Wercke / nach jrem eigen Dünckel / auß / Zrissen also den rechten Sabbath / Das Gott sein Werck nicht in vns mag haben.

Denn sol der rechte Sabbath gehalten werden / So mus der alte Adam mit seinem Dünckel gedempfft / vnd getödtet sein / Das also inwendig im Hertzen nichts geschehe / Es thue es denn Gott selber / Auff das also ein jglicher in seinem Stand gewis sey / es gefalle Gott sein thun. Ein Eheweib sol gewis sein in jrem Stand / Das jr Kinder tragen / geberen / seugen / vnd Kinder warten / Gott so wol gefalle / Als betters selber mit jr geredt / vnd jr vleissig befohlen / Also ein Magd / Wenn sie das Haus keret / Kochet / wart des Viehs / sol auch den Trotz haben / Das sie da den rechten Sabbath halte / vnd in Gottes befehl gehe / Wenn sie trewlich austrichtet / was jr befohlen ist / Also durchaus in allen Stenden sol man den trotz behalten / Das Gott sie in solche Stende vnd Werck geworffen habe / Vnd sol ein jglicher in seinen Stand wolgefallen lassen / er sey so schlecht er jmer wolle / Da werden denn alle Stende gleich im Glauben. Denn Gott sibet nicht / wie gros oder klein dein Stand sey / Sondern ob dir der Stand gefalle / vnd du in anemest / als von Gott gegeben / Daher denn ein Dirt so wol für Gott treten kan / als der Keiser / Vnd hindert in sein geringer verachter Stand gar nichts.

Darumb so sol man alleine Gottes wort / befehl / vnd werck ansehen / Das alleine preisen vnd loben / das ander alles schelten / das außserhalb dem Wort vnd befehl Gottes gebet. Wenn nu eine Magd des Viehes wart / ein fraw Kinder treget / ein Man seines handwerks wart / ein Knecht die Pferd beschickt / ein fürst oder Derr ein bösen haben den kopff leist abschlahen / Mögen sie alle / ein jgliche in seinem Stand trotzen / vnd sagen / Gott hat es gethan. Also auch die recht vnd aus dem Glauben fluchen / Können sprechen / Gott flucht dir / Denn so haben die Propheten den Gottlosen geflucht / Ja Gott hat es in jnen gethan / Auff diese weise aber haben die Propheten geflucht / DARA las sie zu schanden werden / Las sie schamrot stehen / Zustöre / vnd zuschmeis jren Raht / vnd Anschlag / vnd alle jre Lere /

SSSS
Tress

XXIX.
n / gericht
sinds alles
mb sind die
oben im go
den rechten

über dem
lich Sab
zur gesch
gewesen /
Gott auch
r. geführ
wir ja mit
beten / on
us Gottes

ein fallen /
de Lere /
Die pers
erden / me
die Bö
leben / v
ten / Plum
nd rühmen
us Gottes
es werck
halt still /
welen v
halten wir

s rede al
que / als
sprechen /
es Wort /
nur amte
Paulus /
Lere geben
de auß der
se gegeben
sich bin
Sondern ich
Das jr
n. r. Ich
Böschden
Do das selb
Christ

der rechte
Sabbath.
Des Bapsts
Sabbath v
feiertag.
Kotten zur off
feu den rechte
Sabbath.
Allein Got
tes wort vnd
werck war zu
nemen etc.

Auslegung der X. gebot / aus dem XIX. vñ XX. Gebot
treib sie zu rück etc. Also betet auch Moses wider Korah vnd seine Koth
DXXX / sibe nicht auff jr Dpffer / Las sie nicht fort faren.

Alle werck / so
Gott mit wir-
cket / mit süß-
er / mit süße
zurechten.

Wenn du nu merckest bey dir ein Werck / Das Gott nicht in dir
wircket / So tritt es mit süßen / Vnd bitte Gott / das er auch in dir zu
schanden mache / alles / das er nicht selber wircket / Vnd wenn du mit
einer Predigt kündest die gantze Welt selig machen / Vnd hast den bes
fehl nicht / So las es nur anstehen / Denn du wirst den rechten Sab-
bath brechen / Vnd wird Gott nicht gefallen.

Von fasten
vnd den Leib
kasteien.
Büchlin D.
M. L. von gu-
ten wercken.
Tom. 1. fo. 255.

SI gehören nu her die Werck / Damit man die Natur vnd
den alten Adam tödte / als fasten / den Leib kasteien etc. Von werck
schen / wie weit vnd lang sie gebraucht sollen werden / ist ge-
delt im Büchlin von der Christlichen Freiheit / vnd von guten wercken /
Von dem Sabbath saget auch die Epistel Ebre. am 3. vnd 4. Capitel.

Das ist aber wol zu mercken / Das solche Sabbaths werck sollen
im glauben vnd guter Zuversicht göttlicher gnaden geschehen / Auf
das alle Werck im ersten Gebot vnd Glauben bleiben / Vnd der Glaub
sich in denselben vbe vnd stercke / Vmb welches willen alle ander Gebot
vnd werck geschrieben sind. Darumb sibe / wie ein hübscher güldener
Künck aus diesen dreien Geboten / vnd iren Wercken sich selber machen /
Vnd wie aus dem ersten Gebot vnd Glauben fleusst das ander / bis ins
drit / Vnd das dritte widerumb treibt durch das ander / bis in das erste.
Denn des ersten Gebots werck / ist Glauben / ein gut hertz vnd zuversicht
zu Gott haben / Aus dem fleusst das ander gute Werck / Gottes namen
preisen / seine Gnad bekennen / vnd jm allein alle Ehre geben / Darnach
folget das dritte / Gottesdienst vben / mit beten / predigt hören / richten /
vnd betrachten Gottes wolthat / Dazu sich kasteien / vnd sein fleisch zu
zwingen.

Krafft / nung
vnd brauch
der erste 3. ge-
botē Gottes.

Wenn nu der böse Geist solchs Glaubens / Gottes ehre / vnd Got-
tesdiensts gewar wird / So tobet er / Vnd hebt an zu verfolgen / Greiff
Leib / gut / ehre / vnd leben an / Treibet auff vns Kranckheit / armut
schand / vnd sterben / Welchs auch Gott also verhengt / vnd verordnet
vber vns / Sibe / da hebt sich denn das ander Werck / oder die ander Zu-
versicht / vnd das dritte Gebot / Dadurch wird der Glaube fast hoch versta-
rck / Wie das Gold im Feuer / Denn es ist ein gros ding / ein gute Zuversicht
zu Gott zu haben / Ob er vns schon den Tod / schmach / Kranckheit / ar-
mut zufüget / Vnd in solchem grausamen Bild des Zorns / in sein den
allergütigsten Vater zu halten / Welchs geschicht in diesem werck
des dritten Gebots / Da bringet denn das leiden den Glauben / Das er
Gottes namen mus anrufen / vnd loben / in solchem leiden / Vnd kompt
denn also durch das dritte Gebot / widerumb in das ander / Vnd durch
dasselb anrufen Göttlichs namen vnd lob / wechselt der Glaube / Vnd
kompt in sich selbs / vnd stercket also sich selbs / durch die zuver-
sicht des dritten vnd andern Gebots / Vnd also gehet er aus in die
werck / vnd kompt wider durch die wercke zu sich selbs / Gleich wie die
Sonn auffgehet bis an den Niedergang / Vnd kompt wider zum Auf-
gang etc.

Also haben wir die Summa der dreien ersten Gebot / Im ersten ist geboren / Wie sich vnser Hertz gegen Gott halten sol / mit gedanken. Im andern / wie sich der Mund mit Worten. In dem dritten wird geboten / Wie wir vns gegen Gott halten sollen in wercken. Vnd das ist die erste vñ rechte Tafel Mose / In welcher diese drey Gebot beschrieben sind / Vnd den Menschen regiren / auff der rechten seiten / Das ist in den dingen / die Gott anlangen / Vnd in welchen Gott mit dem Menschen / vnd er mit Gott zu thun hat / on mittel irgend einer Creatur.

Die ander Tafel Mose.



Das Gebot in der andern Tafel faren herrlicher zum Nehesten / vnd zeigen an / wie ein Mensch gegen dem andern sich halten sol. Folget also das erste Gebot der andern Tafel.

Du sollt deinen Vater vnd deine Mutter ehren / Auff das du lange lebest im Lande / Das dir HERR dein Gott geben wird.

Summa.



Das erste leret / wie man sich halten sol gegen alle Oberkeit / Welche an Gottes stat sitzet / Als sind Vauer vnd Mutter / Verrn vnd Frawen ehren etc. Darumb folget die vierde Gebot den andern ersten dreien / Die Gott selb antreffen.

Du sollt deinen Vater vnd deine Mutter ehren / Auff das du lange lebest etc.

Dieser zusatz / das er spricht / Auff das du lange lebest im Lande / Das dir der HERR dein Gott geben wird / Gibt auch anzeigung / Das die zehen Gebot allein den Jüden gegeben sind / vnd nicht den Weiden / Denn er redet hie zu denen / Welchen das Land Canaan war verheissen / Nu ist es nur den Jüden verheissen / Wie er hernach leret.

Dies Gebot / spricht S. Paulus Ephes. 6. ist das erste / Das eine Zusagung / vnd eine Verheissung hat von Gott. Wer nit den Eltern gehorsam ist / Vater vnd Mutter ehret / Der wird lang leben / vnd im Lande bleiben. Nu habt jr droben im ersten Gebot gehöret / Das es auch eine Zusagung vnd verheissung habe / Vnd das ander eine Dravung hat.

Wie spricht denn S. Paul / Das das vierde Gebot sey das erste / das ein Zusagen habe von Gott. Antwort / Paulus füret die Gebot gewöhnlich ein / der andern / vnd nicht der ersten Tafel. Also auch Christus / da ervon der Liebe des Nehesten redt / füret die Gebot der andern Tafel ein / Da in der Schrift geleert fraget / was er thun sollt / Sprach Er / Du

Esst ij er / Du

312
Auslegung der X. gebot / aus dem XIX. vñ XX. Cap.

er / Du solt Vater vnd Mutter ehren / nicht tödten / felen / ehebrechen / nicht falsch gezeugnis reden etc. Gedencet der ersten drey Gebot nicht.

SO ist nu bis die vrsache auff die frage / S. Paulus redet von Christen / Die itzund gungsam vnterricht sind im Glauben / vnd in dem / das Gott antrifft / Vnd wie in den ersten dreien Geboten wird angezeigt / Die itzund schon voll des rechten Gottesdiensts sind / Als wolt S. Paulus sprechen / Ir dürfft itzund nicht mehr / denn das jr euch gegen ewren Nehesten haltet / Wie sich Gott gegen euch auch gehalten hat. Nu die ersten Gebot werden nicht erfüllet mit Wercken / Sondern durch den geist Gottes in hertzen. Den Glauben aber / den sie im Dertzen zu Gott haben / solen sie eusserlich beweisen in den wercken / Also das die werck anzeiger / wie sie für Gott stehen / Doch also / das diese werck durch den Geist im hertzen gegründet seien / Also füret das newe Testament die Gebot der andern Tafel / Darumb es auch Paulus nennet / das es sey das erste Gebot / versiehe / der andern Tafeln / das ein Versheißung habe / Nemlich / Wenn du Vater vnd Mutter ehren wilst / soltu in Lande bleiben / Wo nicht / soltu aus dem Lande gestoffen werden.

Das 4. Gebot ist schier dem ersten gleich.

DA sehet jr / wie Gott bis Gebot vom Vater vnd Mutter / so hocht helt / Das ers schier dem ersten Gebot gleich macht / Füret schier solche wort / Denn wie das erste Gebot eine Verheißung hat / Nemlich die / Wers helt / sol Barmhertzigkeit erlangen / bis in viel tausent etc. Also hat bis vierde auch für den andern Geboten / der andern Tafel / sein Zusagung / denen die es halten / Nemlich / Das sie lang leben sollen etc. Also wil er nach sich nichts mehr gefürcht / vnd geehret haben / denn Vater vnd Mutter.

Ehre so der Eltern gebühret.

IN andern / gebraucht er des herrlichen worts / Du solt deinen Vater vnd deine Mutter ehren. Ehren ist nicht ein geringes wort / Spricht nicht / Du solt deinen Vater vnd deine Mutter lieben / inen gehorsam sein / wolthun / oder dergleichen / Sondern du solt sie ehren / Die Ehre streckt sich aber weiter aus / denn die Liebe / Darumb helt Gott viel von Vater vnd Mutter / Denn die Ehre gebüret alleine Gott / Nu teilet er die Ehre Vater vnd Mutter mit / Darumb auch keine grösser Herrschafft auff Erden ist / denn der Eltern herrschafft / Aber sie ist gemein worden / Darumb acht jr niemand / wie denn allen Gottes worten vnd wercken geschieht / wenn ers der Welt reichlich fürlegt / So veracht sie es / Wird jr bald sat / müde vnd vberdrüssig Die Könige / Fürsten / vnd Herren / haben auch jr Ehre / tragen eine gülden Kron auff dem Deubt / einen gülden Scepter in der hand / gülden Ketten am hals / Nu man sol sie auch ehren / Rom. 13. 1. Pet. 2. vñ Vater vnd Mutter sol beweisen.

Unterscheid der Eltern vñ weltlicher Oberkeit.

DEnn der Fürsten vnd Herren Oberkeit / ist nicht eine leibliche Oberkeit / Sondern erschreckliche / Denn sie sind vnser D. E. R. Gottes Stockmeister / Richter / vnd Dencker / mit den er die bösen Menschen straffet / Aber Vater vnd Mutter sind nicht also erschrecklich / Sondern gantz freundlich. Es siehet Rom. 13. Cap. von der Oberkeit.

Zeit/das sie sol wehren den bösen wilden Leuten/ vnd die Fromen hand^s
haben/Darumb nimpt sie Belt/zins/vnd schos. Aber Vater vnd Mut-
ter ist eine zarte/feine/lüftige Oberkeit/Die nemen nicht von Kindern/
Sondern/sie wagen leib vnd leben/Schlagen in die schantze vmb der
Kinder willen/Dab vnd gut/Setzen für sie Hals vnd bauch/vnd als
les was sie haben/Weltlich Oberkeit wil nur haben/Diese kan nicht
denn geben/Denn die Kinder sind aus frem Fleisch vnd Blut. Solchs
können sich die Fürsten vnd Herren nicht rhümen/Denn wir sind ja
nicht jr Fleisch vnd Blut.

Aber Vater vnd Mutter die können sichs wol rhümen/Als bald
das Kind geboren wird/mus es erneeret werden vom schweis/fleisch
vnd Blut seiner Eltern/Sie martern sich selber/Sorgen tag vnd nacht/
Vnd ist da lauter Liebe/vnd gar kein ernst oder zorn/Denn wenn es
nicht also leblich zuzienge/Vater vnd Mutter die Kinder nicht also
herzlich liebten/Wie wolten sie erzogen vnd erneeret werden? Sie
müßte im dreck verfaulen. Aber da ist lauter liebe/dienen/vnd wolthun
von Vater vnd Mutter/Strecken leib vnd gut daran/tragen Sorge vnd
angst/ Ist lauter mühe vnd arbeit/tag vnd nacht/fürhanden für die
Kinder/Ja es mus den Kindern alles dienen/gut/haus vnd hof/magd
vnd knecht.

Also scheidet sich die Oberkeit/vnd Gewalt der Eltern/von der
Gewalt der weltlichen Herren/Bey den Eltern ist keine furcht/vnd
schrecken/Sondern lauter liebe/Bey der Oberkeit ist nicht viel Liebe/
sondern furcht vnd erschrecken/Rom. 13. Die gewaltigen sind den bösen
Wercken zu fürchten/Item thustu böses/So fürchte dich/Denn sie
treget das Schwert nicht vergeblich/Sie ist Gottes dienerin/eine Kes-
cherin zur straffe/ober den/der böses thut. Diese gewalt gibt nicht/Sie
nimpt von vns/Damit künde die guten schützen vnd die Bösen straf-
fen.

Gott wird erkennet vnd sein abgemalet/
im Bilde der Eltern.

GZe sollen wir auch lernen/Das Vater vnd Mutter Gott ^{Eltern sind}
gantz ebnlich sind in frem Ampt gegen den Kindern/Vnd ist vns ^{Gottes bilde/}
in jnen fein abgemalet/das Götlich vnd veterlich Hertz gegen ^{darin zu ses}
vns. Denn in Vater vnd Mutter können wir spüren/vnd erfahren/Wie ^{hen/wie Gott}
Gott gegen den Menschen gesinnet ist/Darumber sich auch nicht sche- ^{uns herzlich}
mer des veterlichen Namen/Vnd Christus sein Son/nennet sich ein ^{lieb hat.}
Brentgam/Matt. 9. Wie können des Brentgams Kinder leide tragen/
So lang der Brentgam bey jnen ist. Vnd Johan. 3. Wer die Braut hat/
Der ist der Brentgam bey jnen etc. Vnd nennet die Gemein seiner gienbigen die
Braut Johan. 3. vnd 2. Cor. 11. Ich habe euch vertrawet einem Mann/
Das ich eine reine Jungfraw Christo zubrechete/Vnd die aus seiner
Braut gebörn werden/durch die Predigt vnd Glauben/heissen Kinder
Gottes/Johan. 1. Mathe. 6. Rom. 8.

Das ist nu fein abgemalet in der Ehe/Aber für der Welt ist es ein
Ssss iij leichts

Auslegung der X. gebot/aus dem XIX. vñ XX. Cap.

Ehe ist ein leichtfertige ding/die solchs alles veracht / Denn sie mus blind vnd ver-
 gros geheim- stockt bleiben/Das sie nicht sehe die grossen Wunder/ vnd hohen werck
 nis/wie Gott Gottes. Wenn wir anders nichts hetten von Gott/denn die grosse hert-
 gegen vns ge- liche Güte vnserer Eltern/ In welcher Gott seine Güte erzeiget/ köndten
 sinnet/ Eph. wir Gott nicht gnug dafür danck sagen/ Aber die Welt acht sein nicht/
 5. Ist jr ein schlecht ding/ein solch sein köstlich Gottes werck/ Vater vnd
 Mutter sein/Kinder zeugen/jrer warten/ Ja vnser vngestlichen rümpfe
 fen die Nasen drüber / Wenn man den Ehestand lobet / Sehen nicht/
 das der Befehl Gottes daran hangen / Denn Gott befehlt Vater vnd
 Mutter also das Ampt/das sie der Kinder warten/Dabey man lernen/
 Wie Gottes vnd gleich wie in ein Spiegel sehen kan/ Wie Gott gegen vns gesinnet
 hertz gegen sey/Nemlich / wie des Vatern hertz gegen den Kindern / Also siehet
 vns stehe. Gottes hertz gegen dir.

Aber kömpt denn das gemeine Sprichwort/ vnd ist auch
 wol war/Das Vater vnd Mutter können an den Kindern den
 Ampt der El- Himmel verdienen/vnd die Welle/Wenn sie den wol oder vbel für
 teen gegen jre Kinder. stehen. Denn Vater vnd Mutter müssen sorgen/vnd gededencken/Wie sie
 die Kinder leiblich versorgen mit essen/trincken/schuch vnd kleider/Vnd
 auch an der Seele/Das sie recht Gott erkennen lernen durch sein Wort/
 Also sind die hungerigen/durstigen/nacketen/gefangenen/francken etc.
 die Vater vnd Mutter zu versorgen haben / die Seelen der Kinder/
 Da machet Gott aus eines jglichen Hansvaters haus / der da
 ein jeder Kinder hat/ ein Spital / Vnd setzet in zu einem Spittelmeister / Das
 Christlicher Hansvater ist er seiner Kinder warten sol / Sie speisen / trencken / vnd mit guter Ere
 ein Spittelmei- vnd Exempel fürstehen / Das sie lernen Gott vertrauen / glauben/
 ster. in fürchten/ vnd jre Hoffnung auff in setzen / Seinen Namen ehren/
 nicht schweren/noch fluchen/sich kasteien/mit beten/ fasten/wachen/
 erbeiten / Gottesdiensts vnd Worts warten / Vnd im den Sabbath
 feiren/Das sie zeitlich ding lernen verachten/ Vnglück mit sanfte vnd
 gedult tragen / Vnd den Tod nicht fürchten / das Leben nicht lieb ha-
 ben.

*Ein jeder
Christlicher
Hansvater ist
ein Spittelmei-
ster.*

*Da sein haus
ist ein kirche
vñ paradys.*

*Ampt der El-
teen ist Gott
gefellig.*

Siehe / welch grosse Lection dis sind / Siehe / wie viel güter werck
 du für dir hast in deinem Hause / an deinen Kindern / Die solchs
 alles bedürffen / Wie ein hungrige / durstige / bloße / arme / gefan-
 gene / francke Seele. Wie eine selige Ehe were das / Wo solchs Ehe
 uolck beysamen were / vnd stünden also jren Kindern für / Fürwat-
 er / Das were ein rechte kirche / eine auserwelet kloster / ja ein Pa-
 radis / Denn Vater vnd Mutter werden Gott hie gleich / Denn sie
 sind Regenten / Bischone / Papsst / Doctor / Pfarrherr / Prediger /
 Schulmeister / Richter / vnd Herr. Der Vater hat alle namen vnd
 ampt Gottes vber seine Kinder / Vnd gleich wie für vns Gott for-
 get / neeret vns / schützet / vnd schirmet / leret / vnd vnterweiset vns /
 Also auch der Vater leret das kind / neeret vns vnd versorget. So
 künde auch das kind den Eltern nicht neher sein denn es ist / Nem-
 lich / Fleisch vnd Blut / ja die natur seiner Eltern / Darumb hat ein
 from kind zu keiner Creatur eine grösser zunericht / denn zu seinen
 Eltern / In welchem vns so trefflich sein abgemalet ist / Wie Gott
 gegen vns / vnd wir gegen im gesinnet sind. Denn wie sich ein kind
 alles

alles gutes zu seinen Eltern versibet / Also versibet sich ein Christ alles
gutes gegen Gott / Vnd widerumb Gott steller sich gegen ein Christen /
Wie ein Vater gegen seinem Kind / vnd noch wol freundlicher / Es weis
auch ein Christ / das Gott mehr für in sorget / denn alle Menschen vnd
Creaturen / ja mehr denn er selber.

Das nu die Kinder solchs an jren Eltern erkennen / Dat jnen Gott
geboren / sie sollen Vater vnd Mutter ehren / Sie sollen nicht alleine an-
sehen fleisch vnd Blut an jren Eltern / Denn wo sie das allein ansehen /
So finden sie nichts köstlichs an jnen / vnd werden die Eltern bald ver-
wehren / sie sollen die augen aber auffheben / vnd das Gesicht vber fleisch
vnd Blut heben / Da werden sie in jren Eltern ein wunderlich ding fin-
den.

Ein man mus zwey ding an den Eltern sehen / Zum ersten /
das sie fleisch vnd Blut sind / Zum andern / das Kleinod / das
Gott an die Eltern gehengt hat / Nämlich sein Wort / Denn er
hat sie also in sein Wort gefasset / wie in eine Monstrantz / Vnd sie bekleid
mit seinem willen / So mus man die Eltern nu ansehen / als die das wort
vnd den willen Gottes tragen. Gleich wie vor zeiten der Papsst die Tod-
tenbein gefasset hat in köstliche Monstrantzen / in Gold / silber / seiden /
purpur / vnd Edelstein / Das hatte denn ein gros ansehen vmb solches
Prachtes willen / Sonst wers wol in verachtung blieben / Wens nicht als
so geschmückt were gewesen / Aber das ist das rechte lebendige Wei-
ligthum in Vater vnd Mutter / Denn Gott hat da sein Wort hinge-
legt / Darin die gantze göttliche Matet ist / Vnd also sein göttlicher
Wille / das man sie ehren sol / Darumb man ja nicht sie alleine nach
fleisch vnd blut sol messen / Sondern nach dem wort Gottes.

Man ist viel zu S. Jacob gelauffen / vnd zu andern Heiligen / gen
Rom / gen Jerusalem / gen Aich / das Heiligthum zu besuchen / Aber hie
wil niemand zu dem rechten Heiligthum lauffen. Warumb? Es ist
Gottes werck / Darumb wird man sein bald vberdrüssig / Der Teufel
zeucht vns danon / fleisch vnd Blut mag es nicht. Denn es gleißt nicht /
Darumb gilt es auch für der Vernunft nicht / Da leufft einer zu S. Ja-
cob / Der gelobet sich zu vnser Fräwen / Ein ander leufft ins Kloster /
Der aber keines / hat dir Gott befohlen / Sondern wil / das du dei-
nen Eltern dienst / Da findestu in nicht vmb der Eltern / Sondern vmb
seines Worts willen.

Aber wie die Kinder Gottes Gebot hierinnen verachten / Vnd
nemen jnen sonderliche weise für Gott zu dienen / Also thun die
tern auch / Da gelobt eins dis / das ander das / Niemand aber ge-
lobt / das er Gott zu Ehren / seine Kinder wol regire / vnd lere /
die sitzen / die im Gott befohlen hat / an Leib vnd Seele zu bewa-
ren / Vnd wil Gott an einem andern Ort dienen / Danon im nichts
befohlen ist. Solch verkeret Wesen wehret kein Bischoff / Strafft kein
Prediger / Ja vmb Galtz willen besetzigen sie es / Vnd erdencken teglich
nur mehr Walfarten / Heiligen erhebung / vnd ander solch Teufels ge-
spens.

Auslegung der X. gebot / aus dem XIX. vñ XX. Ca.

Wider das
Heilighum
vnd walfar-
ten.

Wistu aber das rechte Heilighum finden / So bleib dahem
im Hause / du seiest Vater oder Kind / Darffest nicht zu S. Jes
cob lauffen / gen Rom / gen Aich zu vnser Frawen / zum heiligen
Blut / ins Kloster / Sihe Vater vnd Mutter an / Da wird dich das wort
Gottes leren / Wenn du Vater vnd Mutter ehrest / Das du nicht fleisch
vnd blut / Sondern Gott selber ehrest / Der sein Wort auff sie gelegt
hat / Vnd jr Eltern / siehet jr ewren Kindern wol für / So thut jr Gott
einen grossen gefallen dran / Wie S. Paulus i. Timoth. 5. leret / Eine
Widwe / die Kinder oder Neffen hat / Solche las zunor lernen / das jr
eigen huser Gottselig sind / Vnd gleichs vergelten jren Voreltern / Denn
das ist angenem für Gott. So aber jemand die seinen / sonderlich seine
Hausgenossen / nicht versorget / Der hat den Glauben verlegnet / Vnd
ist erger / denn ein Vnglenbiger. Wenn wir nicht so toll vnd töricht / vnd
gantz verstockt weren / vnd besessen / von der Welt fürsten dem Teufel /
Kündten wir wol mercken / vnd greiffen / Das dis die rechten Werck we-
ren / Die aus Gottes wort vnd befehl hergehen.

Rechte gött-
liche Werck.

Ds sind aber bisher der Welt gute Werck gewesen / Sich selb
ber einschleffen / wie ein wild Thier in die Klöster / Die Körner am
Pater noster zelen / Kappen / Platten tragen / heren Dembbe / vnd
grawe Röcke anziehen / vnd dergleichen Affenspiel treiben / Aber dis
köstlich Werck / der Eltern ehre / Vnd die Kinder ziehen / Dat nie-
mand können sehen / So doch aus diesen Wercken / vnd jres gleich-
en / im Glauben gethan / ein rechter Christ erkand wird / Aber die
Welt wil nicht Wercke haben / die gut sind / Sondern die da gleiffen /
vnd geschmückt sind / Da lenfft sie zu / gibt mit beiden Wenden / Wo aber
ein fromer vnd gehorsamer Son daher gangen ist / in ein roten ober
grünen Rock / Dat Vater vnd Mutter geehret / pfu / der ist nichts gewes-
sen.

Sünde wider dis Gebot.

Sünde wider
dis Gebot.

Wwere hie anzuzeigen / Wie man wider dis Gebot sündiget /
Wie oben kurtz begrieffen / Es würde aber allzu lang / Kurtz dar-
non zu reden / Der Papsst hat dis Gebot gar zu nichtig gemach-
et / vnd auffgehoben / Also ist es auch bey den Jüden zugangen / vñ
Christus anteiget / Matth. 15. Vnd ewer auffsetze willen / spricht Chri-
stus / habt jr auffgehoben Gottes gesetz / Gott hat geboten / Du solt
Vater vnd Mutter ehren / Wer aber Vater vnd Mutter flucht / Der
sol des Todes sterben / Aber jr sprechet zun Kindern / Das sie zun Eltern
sagen sollen / Corban. Das ist / wenn ein erwachsen Kind gelt vnd gut
hat / Vnd sein Vater vnd sein Mutter waren arm / durfften hülfte von
jrem Kind / Da siren die Pharisier zu / schlossen frisch dahin / Wan sol
es Gott geben / vnd zu Gottesdienst / Da wers besser angelegt / denn
wens den Eltern gegeben würde / Das ist denn nichts anders / denn
Gott lügenstraffen.

Sünde im
Bapstum wi-
der dis Ge-
bot.

Also ist es bey vns auch zugangen / Wenn man Vater vnd
Mutter solt geben / War es eine schlechte Sache / Wenn man aber
Jartag / Seelmessen / Digilien / stifften solt / den Pfaffen vnd Mönchen
mit

mit hauffen zutragen / jnen zu jren faulen tagen helfen / Das war ein Geistlich gut Werck / Die waren vnser Fürbitter / huben vns in Himel / Aus zum Teufel mit den guten Wercken / Vber das verliessen die Kinder die armen Eltern / Die wol jrer Handreichung bedurfft hetten / Lieffen in die Klöster / Gaben für / sie wolten Gott dienen / ja dem Teufel / Denn heisset das Gott dienen / wider Gottes gebot Vater vnd Mutter im elend verlassen / So ist's mit ein seltzamer Gottesdienst. Darumb ist aller Mönch vnd Nonnen stand wider dis Gebot / Dauon gnugsam geschrieben ist im Büchlin von den Kloster gelübden.

Vn der Straffe der vngheorsamen Kinder stehet also / Dent. 21. Wenn jemand einen eigenwilligen vnd vngheorsamen Son hat / Der seines Vaters vnd Mutter stim nicht gehorcht / Vn / wenn sie in züchtigen / jnen nicht gehorchen wil / So sol in sein Vater vnd Mutter greiffen / vnd zu den Ältesten der Stad führen / Vnd zu dem Thor desselben Orts / Vnd zu den Ältesten der Stad sagen / Dieser vnser Son ist eigenwilig / vnd vngheorsam / Vnd gehorcht vnser stim nicht / Vnd ist ein Schwelger vnd trunckenbold / So sollen in steinigen alle Leut der selbigen Stad / das er sterbe etc.

Was die Ehre gegen die Eltern sey.

Die erste Ehre / Die man Vater vnd Mutter sol erzeigen / Ist / das man jnen gehorsam sey / Folge jrem Gebot / Wie S. Paulus spricht / Ephes. 6. Jr Kinder seid gehorsam ewren Eltern vnd die ander Ehre / Wenn wir nu erzogen sind / Vnd jtzund selber Man vnd Weib sind worden / Wo es Vater vnd Mutter feilet / das sie arm / hungerig / durstig / nackend / krank / vnd schwach seien / Das wir jnen die Hand reichen / jnen helfen / dienen / mit speisen / trencken / kleiden / vnd allerley Notdurfft reichen / Vnd sie für das grössste Weiligthum halten / das auff Erden ist / Denn die Ehre stehet nicht alleine in worten vnd gebarden / Sondern viel mehr in der that. Es were eine kleine Ehre / Wenn ich den Hut für meinen Eltern abzüge / Vnd liesse sie gleichwol hunger leiden. Nicht alleine mit dem Wort (spricht S. Johannes / in seiner Epistel) sollen wir lieben / Sondern mit der that vnd warheit / Also / das das werck der Liebe mit willen / vnd aus einem rechten gleybigen Hertzen gehe / Das heisset denn mit der Warheit vnd mit der that lieben.

Item / Das man sie gros achte / vnd viel von jnen halte / Vnd vns gantz gering achten gegen jnen / Das wir wissen / das es Gott also wolgefalle / Das wir von vnsern Eltern sollen geboren werden / Sie seien hohes oder nidriges Stands / reich oder arm / Auch was sie vns heissen / das nicht wider Gott ist / Das wir nicht anders gedenccken / denn das es Gott heisse / vnd von vns foddere / Denn es ist also von Gott verordnet / Das wir jre Söhne vnd Töchtere worden sind. Darumb wir jre wort vnd werck also annehmen sollen / Als schaffete sie Gott selbs mit vns. Darumb spricht er nicht / Du solt sie lieben / Sondern du solt sie ehren.

Denn

Auslegung der X. gebot/ aus dem XIX. vñ XX. Ca.

Vnterscheid
der wörlin/
Ehren vnd
lieben.

Denn Ehre ist etwas grössers denn Liebe/Liebe ist gegen den
Die vns gleich sind/Als wenn zween einander lieb haben/Nicht
sich ein jglicher nicht höher denn den andern/Aber die Ehre ge-
het gegen ein Höhern/vnd hat eine fürcht mit sich/Das man den nicht
beleidige/so wir ehren/Vnd thut sich auch vnter den/als vnter ein We-
ren/Nicht vmb der Straff willen/Sondern das er in lieb hat/den er eh-
ret.

Eltern nicht
allein zu lie-
ben/sondern
auch zu ehre.

Also sollen wir auch Vater vnd Mutter nicht alleine lieben/Son-
dern auch ehren/sie hoch achten/Vns für inen/als vnsern Oberherrn/
von Gott verordnet / fürchten / Vnd niemand ist hie ausgenommen/den
Eltern solche Ehre zu leisten/Er sey so hohes Standes er iner wolle/
Ja der Keiser/ Papsst / vnd alle Cardinel / sind nicht vber das Gebot/
Denn sie sind ja nicht vber Gott/Darumb ist der Papsst vnd Kaiser vn-
ter Vater vnd Mutter/nach ausweisung dis Gebots/Vnd solchs befeh-
tigt Christus auch/Matthei 22. Da er spricht. So David ja einen
HERRn nennet/Wie ist er denn sein Son? Als wolt er sagen/Wenn
er sein Herr were/So were der Son vber den Vater/Das rechnet sich
nicht/Des Königs Son mus noch seinen Dnt für seinem Vater abzie-
hen/Wie auch Salomon thut/Wiewol er König war 3.Reg.2. Stand
er auff/vnd gieng seiner Mutter entgegen/vnd betet sie an.

Der Eltern
Oberkeit/die
allerhöchste.

Darumb vbertrifft der Eltern Oberkeit vnd Herrschafft/alle
andere Oberkeit/des Papssts/Keisers/der Königen / Fürsten/vnd We-
ren/Es ist der höchst Stand / schwebt hoch vber alle Stende/Vnd die
andern sind nur Stücke/vnd flickwercke gegen im/Ja alle Stende kom-
men daher/Aber weil wir alle Vater vnd Mutter haben/ist der Stand
ein gemein veracht ding worden/Wird nicht viel danon gehalten / Wie
Gottes wercken geschicht / so sie gemein werden / Wird man jr bald
müde/Sucht nur was new vnd seltsam ist. Nu solche Ehre sol den El-
tern nicht allein mit Denbt neigen/vnd Dnt abziehen/Wiewol das still
ist auch seltsam ist/geschehen/Sondern von gantzem Dertzen/Denn
Gott spricht nicht/Deine Dand/mund/zunge/oder Knie / solle Vater
vnd Mutter ehren/Sondern du. Was ist aber du? Du heisst nicht
deine Dand/zunge/hertz/Leib oder Seel/Sondern das alles zu haben
mit deinem gantzen wesen/vnd natur/Wie du gehest/vnd siehest/Leib
vnd Seel/sinn vnd witz/Was an/aus/vnd in dir ist.

Gehorsam
den Eltern
wider Gott
taug gar nie
etc.

Wenn sie wider Gott etwas gebieten / Sol ich gehor-
chen? Nein/ Da ist Gott / ausgenommen / Da sollen wir nicht
gehorsam sein / Wenn sie gebieten wider Gott / Vnd seine Gebot/
die sollen den fürzug haben / Da sol der Son sprechen zum Vater /
Wir haben einen Gott / der ist mehr denn du / Ich wil dir gern ge-
horsam sein / So fern es nicht wider Gott ist / Wie Petrus spricht/
Act. 5. Man mus Gott mehr gehorsam sein denn den Menschen/
Es were wol fein / Das in der Welt aso zugien / Das die Kinder
die Eltern ehren etc. So aber die Kinder nicht wollen gehor-
chen / Befihlet Gott den Eltern die Kuten / Vnd wo sie nicht für-
gnug sind / Dat inen Gott ein gehülffen geben / Der die strecken unge-
gen Rine

Gott zeiget an durch die zehen gebot/
was er von der Welt helt.

Wir können wir wol abnemen/ Was Gott von vns halte/ Das zehen gebot
er vns solch Gebot gibt / Das wir nicht sollen frembde Götter beschuldigen/
haben / seinen Namen nicht vnütz brauchen / seinen Sabbath vnser böse
heiligen/ Damit vns angezeigt wird/ Das wir für seinen augen verdeckt
tig sind/ Ja er helt nicht mehr von vns/ denn das wir verzweitelte Zu-
ben in der Daut sind/ Die vol Abgötterey stecken/ Seinen Namen leste-
ren vnd schenden/ Vnd den Sabbath brechen / Denn wenn er vns für
from hielt/ Was dürfft er vns das alles gebieten? Aber er leset ein solch
Gerücht von vns ausgehen/ leset vns von singen vnd sagen/ Das wir so
feine frome Kinder sind/ Die iren eigen Vater/ iren Gott vnd Schepffer
nicht kennen/ ja verachten in/ vnd schmeihen vnd schenden auff's allerhö-
chste.

Das ist ja verdrieslich/ Das er niemand ansimpt/ Das er nicht Gott befehlet
der Phariseer vnd Schrifftgelehrten/ auch nicht vnser Münch vnd Pfaf- diget in den
fen verschonet / der heiligen fromen Leute / leset das Gerücht strack- zehen gebote
ber König vnd Keiser/ Papsi/ Cardinal/ Fürsten/ vnd Lerrngehenschen. etc. alle Mens-
etc. leset von inen singen vnd sagen/ Das sie Gott nicht kennen/ lieben/
Sondern schenden vnd lestern/ Ja das sie auch Mörder/ Todschleger/
vnd Buben in der Daut sind/ Warnumb verschonet er nicht der heiligen
Leute? Es gelüst in nicht/ Er sagt es nicht zu mir vnd dir allein/ Sons-
dern zu allen Leuten / Ehre Vater vnd Mutter/ Er weis was in vns ist.

Warumb kompt er zuvor/ Er schreckt vns mit seinen Geboten/ Das
mit er anzeiget / was er von vns halte/ Es ist gar ein grosse schlappen/
Wir mügen wol schamrot werden / Wenn zu mir einer sagte / Lieber
Freund/ Ehre Vater vnd Mutter/ Bricht dein Ehe nicht / Stiel nicht/
Lieber schlage deinen Vater vnd Mutter nicht/ Ich solt es bald mit vns
willen annemen/ Solt sprechen/ Bistu toll/ Für wen heltestu mich? Du
helt vns Gott nicht besser/ Solt es vns nicht von Gott verdriesen/ Das
er also mit ernst mit vns handelt/ Helt vns für vngehorsam / Mörder/
vnd Diebe. etc. Ah lieber D. M. E. Gott/ heltestu nicht mehr von mir/
denn das ich ein solcher sol sein / Der ein andern bey sein Weibe
schlafft/ Nach des andern Gut stehe etc. Wenn wirs mit ernst betrach-
teren/ Was Gott damit meinete / So sünden wir nicht anders / denn Gott bes-
das Gott vns für verzweitelte Buben helt / Wie wir denn auch alle schlesser alle
sind / Halten seine Gebot nicht/ keiner ausgenommen / Denn Gott hat Menschen vn-
vns alle vnter die Sünde geschlossen. ter die Sünde/
Kom. n. Cap
10. 5.

Wie sind die zehen Gebot/ ein Spiegel/ darin wir sehen / was zehen Gebot
wir für Leute sind / Ja sprichstu / Ich wil die zehen Gebot wol müssen enffer-
halten/ Ich wil niemand das seine nemen / Wil nicht tödten lich vnd ins-
Wil niemand bey sein Weibe schlaffen/ Niemand betriegen / Wil auch nelich erfäl-
nicht let werden.

Auslegung der X. gebot / aus dem XIX. vñ XX. Ca.

nicht liegen etc. Ey lieber / wir redē hie nicht vom eufferlichen thun oder lassen / Sondern das du thust / was die Gottes gebot erfoddern / Oder laßest / was sie verbieten von gantzem reinen hertzen. Du sprichst wol / Ich wil Vater vnd Mutter ehren / ja du ehrest sie wol / Aber nicht fröner / denn so es dir wolgefellt / Vnd weil es dir fromet / vnd nutz danc hast / Wenn aber Vater vnd Mutter verderben / nichts haben / Vnd du reich bist / Wenn sie krank sind vnd du gesund / Denn findet sichs / Wenn du sie versorgen solt mit Kleidern / essen vnd trincken / Wenn du jr alter / schwachheit / vnd vnkraft an jnen tragen solt / Da wirstu wol gewar / Wie du sie von hertzen wirst ehren / Da wird denn erfüllet das gemein Sprichwort / Das ein Vater kan leichtlicher zehen Kinder erneren / denn zehen Kinder einen Vater.

Exempel von vndanckbaren Kindern.

F

Man saget ein Exempel von einem Vater / Der vbergab seinen Kindern / alle seine Güter / Haus / hof / ecker / vnd wiesen / vnd alle bereitschafft / Versah sich des zu seinen Kindern / sie würden in erneeren / Da er nu bey einem Son ein zeitlang war / War der Son sein vberdrüssig / vnd sprach / Vater / wenn wiltu zu meinem Bruder gehen / Da er nu auch ein zeitlang bey dem andern Son gewesen war / Ward er sein auch müde / Vnd schickt in zur Schwester / Die hat sein auch bald gung / Also ward der gute alte Vater gantz vnverderbt / vnd vbel versorget. Da er nu sterben solt / Schickt er ein alten Kasten zu weg / Vnd leget einen versiegelten Brieff drein / Vnd ruffte alle seine Kinder zu sich / Als wolt er jnen ein Testament / vnd ein Schatz bescheiden / Da kamen die Kinder / waren alle gehorsam / Sie meineten aber den Vater nicht / Da er nu gestorben war / Fanden sie einen Brieff / da stund also drinnen / Es solt ein Vater seinen Kindern sein Gut vbergeben / Oder seinen Stab aus der Hand geben / weil er in selbs halten kan. Darumb istis verlor / Wie die sie gethan haben / Also thun alle.

Eltern sollen ihre Güter den Kindern nicht vbergeben / weil sie leben.

Niemand ehret Vater vñ Mutter / wie er thun sol.

Darumb helt keiner dis vnd andere Gebot / Es kans auch niemand halten / Denn können wirs halten / So hette es Gott nicht geboten / Weil ers aber gebeut / So istis ein Zeichen / das niemand Vater vnd Mutter ehret / Es wird wol geboten / Aber Vater vnd Mutter werden wol gewar / Wie es die Kinder halten. Darumb bleib vnuerdorret / Behalt deine Güter / vnd sihe den Kindern nicht ins maul etc. Man sihet wol Kinder / die Vater vnd Mutter ehren / Weil sie keiner hüffe bedürffen / Wenn sie jnen aber helfen sollen / Da ist niemand dabey / Da ist die Ehre denn schon aus. So erkennest du nu das von natur alle Kinder / Vater vnd Mutter vngehorsam sind. Sol nu ein Kind Vater vnd Mutter ehren von grund seins hertzens / Wie dis Gebot erfodderet / So mus es geschehen durch die Gnade des heiligen Geistes / Die Natur vermags nicht.

Vndanck der Kinder gegen die Eltern.

Es verdienen jetzt die Eltern so grossen vndanck / an jren vngehorsamen Kindern / Das etliche sprechen / vnd meinen sie thun wol daran / Der Teufel sol ein Weib nemen / vnd Kinder zengen / Wens also zugehet / Denn so Vater vnd Mutter erbeiten / vnd lassen ins blut sawer werden / Ziehen in mühe vnd erbeit die Kinder auff / Wagen für sie Leib vnd leben / Was verdienen sie damit ? Nichts anders / denn so sie alle

sie alt werden / Das jnen die Kinder das Leben nicht gönnen / Wolten lieber das sie tod weren / Das sie in die Güter kenen / Ist das nicht ein schendlich verdriesslich ding / Das die Kinder jren Eltern nicht das Leben vergönnen ? O Welt du edles Kind / Man solt dich billlich Erönen / das du so danckbar bist / Kanstu denen nicht gut thun / Von den du als les gut / ja das Leben hast / Wem soltestu denn gut thun ? Sie haben dir zwenzig / dreissig / vierzig Jar gedienet / vnd dich erneeret / Vnd du kanst jnen nicht vier zehen tage dienen / vnd sie erneeren / Pfu dich du schendliche Welt / Kanstu Vater vnd Mutter nicht guts thun / Die dich aus dem drect erzogen haben / Wem wiltus denn thun ?

Wiso gehets auch mit andern Geboten. Du solt nicht tödten ^{2c. Todschleeger des herzens.}
Sprichstu aber / Schlag ich doch niemand tod / Ja weil du deines Nehesten genieszen kanst / Thustu nicht wider jm / Wenn er dich aber antastet / Da sage an / wie du gegen jm gesinnet bist / Da forschede ein eigen Hertz / So wirstu finden / Das du ein Mörder vnd Todschleeger bist. Denn wenn du deinen Bruder hassst / So bistu ein Todschleeger / Wie Johannes spricht 1. Johan. 3 Vnd ob du in gleich mit der Faust nicht tödtest / So gönnest du jm doch das Leben nicht / Gehet es jm vbel / So lachestu in die Faust.

Das ist vns nu angeboren / Die natur / vernunft / vnd frey wille ^{Todschleeger von natur.} mag nichts anders den tödten etc. Es stiekt in allen Menschen ein Mörder / Bluthund / In dir gleich als wol / als in mir. Das also für Gottes angesehen niemand gerecht er sünden wird / Ja wir sind alle gleich Böds wicht / Vnd ob die Faust still helt / So ist doch der feil im Hertzen. Denn was von fleisch geboren ist / das ist fleisch. Darumb sehen wir fein in den zehen geboten / als in ein Spiegel / Was Gott von vns helt / Nemlich / das wir Zuben in der haut sind / vnd sein Vrteil feilet nicht.

Shaben wir nu gnugsam gehört im vierdten Gebot / Wie ^{Saufregimēt ein quell aller regierung.} man Vater vnd Mutter ehren sol / Vnd was dis Gebot in sich halte vnd lere / Also / das man wol greiffen kan / Das Gott viel daran gelegen ist / Das dieser Gehorsam gegen Vater vnd Mutter im schwang gehe / Vnd wo solchs nicht geschicht / Da sind keine gute Sitten / noch kein gut Regiment / Denn wo in heusern Gehorsam nicht gehalten wird / Wird mans nimmermehr dahin bringen / Das ein gantze Stad / Land / Fürstenthum oder Königreich wol regieret werde / Denn da ist das erste Regiment / Davon ein vrsprung haben alle ander Regiment vnd Herrschafft / Wo nu die Wurtzel nicht gut ist / Da kan weder stam noch gute Frucht folgen.

Denn was ist eine Stad anders / denn ein hauffen Menschen ? Wie solt denn ein gantze Stad wol regieret werden / Wo in den Menschen kein Regiment ist / Ja da weder Kind / Knecht noch Magd gehorsam ist ? Item ein gantz Land was ist anders denn ein hauffen Städte / Merckte vnd Dörffer ? Wo nu die Menschen vbel regieret werden / Wie kan ein gantzes Land wol regiret werden ? Ja da mus nichts anders draus werden / denn eitel Tyranny / zemberey / morden / dieberey / vngheorsam / Denn ein Fürstenthum / ist ein hauffen Lender / vnd Graffschafft / Ein Königreich / ein hauffen Fürstenthum / Ein Keiserthum ein hauffen Königreich / Diese alle spinnen sich aus etnzlichen Menschen. Wo
Ttt nu Das

X. Ca.
hun oder
n / Der
chft wol
nicht fr
z davon
Vnd du
s Wenn
st alter
war / Wie
s gemein
er erne

gab sei
alle be
erneeren
berdüb
Da er nu
sein anch
mag / Al
Da er
tinen ver
s wolt er
Kinder /
er nu ge
s sol kein
aus der
Wie die

uch nie
che geö
Vater vnd
werdens
reorren /
Man sin
hülffe be
heim / Da
alle Kin
Vater vnd
obert / So
Die Natur

jren vng
hen wol
Wens als
n ins blin
Vagen für
/ denn so
sie all

Ausleg. der X. gebot / aus dem XIX. vnd XX. Cap.

nu Vater vnd Mutter vbel regiren / lassen den Kindern jren mutwillen
Da kan weder Stadt / Marck / Dorff / Land / Fürstenthum / Königs
reich / noch Keiserthum wol vnd friedlich regiret werden / Denn aus
dem Son wird ein Hausvater / ein Richter / Bürgermeister / Fürst / Kö
nig / Keiser / Prediger / Schulmeister etc. Wo er nu vbel erzogen ist / Wer
den die Väterhanen wie der Herr / Die Gliedmas wie das Deubt.

Menschen ge
zeugt aus
Menschen ac.

Darumb hat Gott als am nötigsten angefangen / Das man
in Haus wol regiere / Denn wo das Regiment im Haus wol
vnd rechtchaffen gehet / Ist dem andern allen wolgerathen /
Ursache / denn wir sehen / das das gantze menschliche Geschlecht das
her kömpt / Denn es hat Gott also gefallen / Das aus Vater vnd
Mutter / die gantze Welt hercome / Er köndte aus Stein vnd Holtz
Menschen / ja Kinder Abrahe / Wie der heilig Johannes der Tuffter
spricht / Matth. 3. wol machen / Er wils aber nicht thun / Sondern
wil das eins vom andern come / Darumb schafft er vns auch Kinder /
Vnd gebent jnen / das sie jren Eltern gehorsam sein / Vnd vns / das wir
sie auffziehen vnd zum besten halten / Denn was weren wir sonst Gott
nützlich / Wenn wir solchs nicht theten? Darumb hat er vns die Kinder so
nahe eingepflantzet / Das er sie nicht aus Stein oder Holtz / Sondern
aus vnserm eignen Fleisch vnd Blut spinnet / Das ja die Ebre vnd Ge
horsam der Kinder gegen den Eltern / Vnd die sorge / mühe / vnd grosse
vleiß der Eltern / gegen den Kindern deste hertlicher vnd williger ge
schehe / Wenn wir nu die Kinder nicht wol regiren / ziehen / vnd leren /
Die aus vnserm Fleisch vnd Blut komen / Wie wolten wir vns jrer an
nehmen / Wenn sie aus Stein oder Holtz her komen.

Ursach dz Kin
der aus der
Eltern fleisch
vnd blut ge
boren werd.

Darumb sehen die Eltern zu / Das sie nach Gottes befehl den Kin
dern wol für stehen / Vnd flugs in der erste dazu thun / Weil sie sich noch
ziehen / biegen / vnd leren lassen / Vn nicht harren bis sie erwachsen / vnd
in jrem mutwillen erhartet werden / Bis sie andern Leuten in die Hände
komen. Denn man darff nicht gedenccken / Das frembde Kinder so nahe
zu Dertzen gehen / als die eigene / Vnd obs schon zu zeiten geschicht /
So geschicht es doch gar selten / Also das vnter hundert Kindern kaum
eins ist / Des man sich so hertzlich annimpt / Als were es ein eigen leib
lich Kind / So nu die Kinder sich nicht selber regiren können / wie wir
sehen / wenn Vater vnd Mutter den Kindern empfallen / Wie sie so stund
vnd weislos hergehen / niemand sich jrer recht annimpt / So hat Gott
not halben so ein hart Gebot drauff legen müssen.

Wie die El
tern jre Kin
dere auff
ziehen sollen /
Eph. 6.



Wir sehen zwar auch / das ein grösserer Zeil vnd man
an den Eltern ist / denn an den Kindern / Das sie vngehor
sam vnd vngezogen sind / Denn die Eltern sind nachlässig
Thun keinen vleis bey den Kindern / Vnd solche Eltern sind
nicht werd / Das jnen jre Kinder wol gerathen. Nu das Gebot selber
wol da / Das die Eltern jre Kinder in der surcht Gottes auffziehen sol
len / Wo sind aber die Eltern / die solchs thun? Das thun sie wol / Das
sie nach dem Lauff dieser Welt / die Kinder lieben vnd auffziehen / Wie
sie sich in der Welt sollen schicken / Aber nach der Seel in der surcht
Gottes / Ist niemand / der sie recht vnterweisse vnd lere / Man sehr mer
drauff

drauff/ Wie man sich zur Sachen stellet/Was man durch vnd durch im gantzen Lande für Schulen helt/ Niemand ist/ der seine Kinder recht leret beten/vnd die Stück so zur Seligkeit gehören/ So wil auch niemand so viel daran wagen/ Das seine Kinder durch ander Leute erzogen/geleret/vnd vnterweiset würden.

Es sind etliche Thier/Die jr eigene jungen fressen/vnd verderben jr eigen Fruchte/ Also sind auch solche Menschen/Die jr Kinder nicht leren vnd vnterweisen/ Ja es ist kein Thier auff Erden/ Das gegen seinen Jungen so hart ist wie ein Mensch/ Wenn wir es nach der Seelen wollen ansehen/Darumb weren sie wol werd/ Wenn Gott nicht so from were/Vnd die Eltern für den Kindern verteidiget/ Das die Kinder die Eltern vber die Köpff schmissen/ Ja gar zu tod schlugen/ Das sie so wenig achtung auff sie haben/ Vnd nicht wol ziehen vnd vnterweisen.

Nachlässig/ Feig der Eltern in der Kinder zucht.

Was aber das Regiment der Eltern noch ein wenig gehet/ Vnd die Kinder noch ein wenig jnen Gehorsam sind/ Das Förmlich mit warlich nicht aus vnserm verdienst/ Sondern ist eitel Gnad der Gottes/ Die jnen solchs zum vberflus schencket/ Vnd wie ander gaben in der Kapusen wirfft/ Sonst solt es wol alles zu trüern gehen/ Wie denn der Teufel lust dazu hat/ das ers alles auff einen Dauffen werffe/ Vnd in einen Klos schlahe. Die Kinder wachsen auff/ Sind jr selber nicht mechtig/ Sondern sind vnter der Hand der Eltern/ thun die das beste nicht bey jnen/ So wird nichts gutes aus jnen/ Wes ist denn die Schuld? Ist der Kinder? Was können sie dazu? Darumb sollen Vater vnd Mutter vber jnen halten/ Ste mit vleis ziehen/vnterweisen und leren/ Nicht allein nach weltlicher weise/ Sondern auch in geistlichen Sachen/ Die der Seelen seligkeit belangen. Was sol ich aber viel sagen/ Wie sollen sie die Kinder viel leren vnd vnterweisen in geistlichen Sachen/ So sie doch nicht leren recht eufferlich für der welt leben/ Haus halten etc. Es geschicht doch nicht/ Denn es ist ein Gebot Gottes/ Der Teufel hat die Hertzen gefangen/ Führt sie wie er nur wil/ Darumb bleibet auch die Welt voller Wölff/ Beeren/ Lewen/ vnd vnvernünftiger wilder Thier.

Der Kinder gehorsam ist eine Gottes Gabe.

Wer die rechtschaffen Menschen sehen wol/ Was Gott wil angezeiget haben mit dem Regiment vnd gehorsam der Eltern/ Nemlich/ das Vater vnd Mutter in jren Dienern/ Bischoff/ Papsst/ Doctores/ Ampt der Kaiser/ Fürsten/ vnd Herren sein/ Darumb sol ein Vater sein Kind/ wie ein Richter straffen/ Leren wie ein Doctor/ Im für predigen wie ein Pfarherr oder Bischoff/ Thut nu ein Vater solchs/ So kan er für Gott bestehen/ Thut ers nicht/ So wird er sein lohn von Gott wol bekommen zu seiner zeit. Denn wie droben gesagt ist/ Vater vnd Mutter können das Himmelreich verdienen an jren Kindern/ Also widerumb mügen die Eltern nicht leichter die Helle verdienen/ denn an jren eigenen Kindern/ in jrem eigen Hause/ Wo sie dieselben versehen/ vnd nicht leren die ding/ wie gesagt ist/ Was hülfss wenn sie sich gleich zu tod fasteten/ beteten/ vnd alle werck theten/ Vnd lieffen doch vnterwegen/ was jnen von Gott befohlen ist. Gott wird sie von diesen Stücken nicht fragen/ am jüngsten tage/ Sondern von den Kindern/ die er in befohlen hat.

Eltern ver dienen den helle an jren Kindern.

¶ ¶ ¶ ¶ ¶

422 Ausleg. der X. gebot/aus dem XIX. vnd XX. Cap.

Im glauben
sollen die Kin
der erzogen
werden.

WAn sol aber wol merken/ Wie in andern Gebotē gesagt ist/ Das dis Werck mus auch im Deutwerck gehen/ Nemblich im Glauben/ Denn Zucht vnd Lere/ dazu man die Kinder bringet/ ist an jm selber nichts für Gott/ Es sey denn/ das es geschehe im Glauben/ das der Mensch nicht daran zweifelt/ es gefalle Gott wol/ Das die Eltern die Kinder zum besten halten/ Vnd las jm solch Werck nicht anders sein/ denn eine Vermantung vnd vbung seines Glaubens/ Gott zu vertrauen/ vnd alles gutes zu jm zu versehen/ On welchen Glauben kein werck lebt/ gut/ vnd angenehm ist/ Denn viel Heiden haben ire Kinder hübsch vnd ehrlich für der Welt erzogen/ Es ist aber alles verloren gewesen/ vmb des vnglaubens willen/ Wie Paulus spricht/ Rom. 2. 4. Was nicht aus dem Glauben gehet/ Das ist Sünde/ vnd widerumb/ Die Gott lieben/ denen ist es alles gut/ Rom. 8.

Veterlich
ampt ein gro
ßes vnd herr
lich Ampt.

Als ist nu ein herrlich Gebot/ Wiewol es klein ist in worten/ So ist doch krefftig in der That/ Denn die gantze Welt wird in dem Gebot regiret. Denn wo dis Regiment der Eltern hinweg genommen würde/ So wurs mit der gantzen Welt geschehen/ Denn on das Regiment/ kan sie nicht bestehen. Wer nu in diesem Regimente/ Dem ist befohlen ein gros Ampt/ Das kan S. Paulus sein außspruchen vnd hoch anziehen/ Da er spricht/ Das Weib ist des Mans ehre/ Denn Gott hat dem Man ein Ampt befohlen/ sein Weib vnd Kinder zu regiren/ Nicht darumb/ Das sichs der Man vberbehe vnd ein wolgefallen darinne habe/ Sondern das es ein trefflich Befehl ist von der göttlichen Maieset/ Darumb ist der Man Ebreich/ Wer nu nicht Weib vnd Kind hat/ Der hat diese Ehre vnd das Ampt nicht. Also spricht er auch vom Man/ Das er Gottes Ehre sey/ das ist/ das er vnter Gottes gewalt sey/ Vnd wird von Gott regiret/ Wie nu der Man vnter Gott ist/ So ist das Weib vnter dem Man/ Also lobt vnd preiset die Schrifft vberall den ehelichen Stand/ Bey vns aber ist er vrechtlich/ Darumb sind wir Sew vnd bleiben Sew/ Vnd sehen nicht was Gott wolle vnd gebiete. Also ist gehandelt/ wie sich die Eltern gegen iren Kindern/ Vnd die Kinder gegen ire Eltern halten sollen.

Ampt weltli
cher Ober
keit.

On den Eltern kömpt das Regiment auff die weltliche Oberkeit. Denn wie die Eltern daheim im Hause gewalt haben vber ire Kinder vnd Hansgesinde/ Also hat die Oberkeit gewalt vber eine gantze gemeine/ Die Eltern schaffen Recht vnd Friede im Hause/ Die Oberkeit schafft Fried vnd Recht in einer gantzen Gemein/ vnd an allen örten/ Darumb ist auch der Oberkeit ampt/ Das sie Vater sein sol/ vnd allen Menschen wolthun/ vnd güte erzeigen/ Auch niemand weder gewalt noch vnrecht geschehen lassen/ Darumb sie auch in der Ebreischen sprach den Namen haben/ ne dāim/ von der Wolthat/ Vnd im 51. Psalm/ wird der heilig Geist genant ein fürstlicher Geist/ das ist/ welcher nichts denn wolthun kan/ Wie der Fürsten ampt sein sol/ Vnd Christus heist sie beneficos/ gnedige Herrn/ auch vom wolthun. Wie

Bschlin von
weltlicher O
berkeit.
Co. 2. fol. 193.

sich aber weltliche Oberkeit halten solle gegen iren Vnterthanen/ vnd die Vnterthanen gegen ire Oberkeit/ Ist gungsam angezeigt im Buchlin von weltlicher Oberkeit.

W Jeher gehört auch der gehorsam des Gesinds/ der Werckleut vnd Tagelöner gegen ihre Herren/ Frauen/ Meistern vnd Meisterin/ Das non Paulus Titum 2. Colos. 3. vnd S. Peter 1. Pet. 2. sagen.

Das V. Gebot/ oder das II. Gebot der II. Tafel.

Du sollt nicht tödten.

Summa dis Gebots.

Als ander Gebot der andern Tafel leret/ Wie man sich sol halten gegen seinen Gleichen oder Nehesten/ seiner eignen Person halben/ Das man dieselbige nicht beleidige/ Sondern wo sie es darff/ fördere vnd helffe.

Du sollt nicht tödten.

Das erste Gebot in der andern Tafel gehört dahin/ Das man Vater vnd Mutter ehre/ Ist also das allernehest auff die Gebot/ die Gott betreffen/ Vnd gehet darumb auff die erste Tafel/ Denn in dem vierdten Gebot/ ist begriffen die Oberkeit/ Welche an Gottes stat ist/ wie Paulus Roma. 13. anzeigt/ Welcher der Oberkeit widerstretet/ Der widerstretet Gottes Ordnung. In den ersten drey Geboten wird gesündigt wider Gott/ Im ersten Gebot der andern Tafel/ sündigt man wider die Oberkeit/ Welche Gott selbs geordnet vnd eingesetzt hat/ Gene. 9. Vnd Christus vnd Paulus haben dieselbe nicht auffgehoben/ Sondern bestetiget.

W die Gebot/ die hernach gehen/ gehören nicht auff die Oberkeit/ Sondern gegen vnsern Gleichen/ vnd gegen vnsern Nehesten/ Es feilet vnd mangelt vns allen daran/ Das wir dis/ wie andere Gebot/ verachten/ Vnd glauben nicht/ das es Gott rede/ vnd Gottes ernst sey/ Nichtens als hette es ein loser Schwetzer gesagt/ Darumb bleibens wol Gebot/ Denn der natürlich Mensch verstehet ja nicht die ding/ So den Geist betreffen/ Darumb helt kein Mensch die Gebot/ Er sey denn ein Christ/ vnd erleucht durch den Geist Gottes.

S laut nu das V. Gebot also/ Du sollt nicht tödten/ vnd gehet auff vnsern nehesten Person. Da sehen wir aber ein mal/ Was Gott von vns helt/ Wie viel guts er sich zu vns versihet/ Was er im Sinn hat/ mit diesem Gebot. Du sollt nicht tödten. Er gedentt also/ Ich habe wilde/ vnuernünfftige/ tolle/ rasende Thier in der Welt/ Wölff/ Beeren/ Lewen etc. Darumb mus ich sie versperren/ verrigeln/ mit eisern Bittern vergittern/ vnd mit starcken Mauern verschliessen/ Das sie sich nicht vnter einander würgen/ vñ grossen schaden thun/ Denn wenn Gott die sorge nicht hette/ Was dürfft er die Gebot geben? Also erkennet Gott vnser hertz vnd natur aus der massen wol/ Das vns der Wurd ins Fleisch eingeboren sey/ Darumb gibt er auch dis Gebot/ Das wir vns selber sollen erkennen/ Dat sorge wir würgen vnternander/ Wie die tollten rasenden Dudd/ Wölff vnd Beeren/

Ette ij ren/

252
Ausleg. der X. gebot / aus dem XIX. vnd XX. Cap.

ren / Helt vns also für verzweilte Zuben / Die sich vnterander würgen vnd morden / Vnd die Historien / die Moses hernach beschreibet nach Adam / ist vom Mord vnd Todschlag / Wie ein Bruder den andern würget.

Was Gott von vns haltet.

Wd gehe hin lieber Mensch / rühme dich / Wir wollen heilig sein / Rühmen vns vnsrer Vernunft / Weisheit / vnd des freien willens / Was helt aber Gott von vns ? Das helt er von vns / Das wir alle Mörder vnd Todschleger sind / Keiner ausgenommen / Vnd thut Gott gleich wie ein Bürgermeister oder ein Fürst / Wenn der selbige hörte / das etliche Dreywort fürgeben / sie wolten schaden thun / bey der Nacht einbrechen / So liesse er wachen vnd hüten / Damit inen gewehret würde. Also versihet sich Gott auch nichts gutes zu vns / Sondern helt vns alle für Todschleger / Darumb gebent er vns / wir sollen nicht tödten.

Gott beschleust alle menschen vnter die Sünde / Ro. 1. Gal. 3.

Das ist aber verdrieslich / das Gott in die gemein redet / vnd nimpt niemand aus / lesset das Urteil vber alle Menschen gehen / vber Frome vnd Böse / Arm vnd Reich / hohes vnd nidriges Standes / es sey Fürst / Herr / oder Knecht / Er möchte doch geschonet haben der heiligen Leute / der Pharisier / Aber er schonet niemands / Er nimpt keinen Menschen aus / trifft sie alle / vñ wirft sie alle in einen hauffen / Als wolt er sagen / Sie sind allzumal Zuben / Mörder / vnd Todschleger / Es ist Feiner / er hat ein Bluthund im bosern. Das ist nu ein Kurtzer beschluß / Wie wir alle zumal vngheorsam Vater vnd Mutter sind / Also sind wir auch allzumal Mörder / Da lerne nu erkennen / Was die Welt für ein Kind ist / Welchs die zehen Gebot gar fein weisen / Darin du als in ein Spiegel siehest / Wie wir aussen vnd innen sind.

Ampt des Geyss.

Versprag des innerlichen vnd eussertlichen Todschlags

Sprichst aber / Ich wolt auch ein Kind nicht gern ein leid thun. Ey lieber / Wenn man thut / was du gern wolest / Will man dich freundlich anlachtet / Vnd dich lieber Freund hüsset / So bistu wol from / Wenn man dir aber vnrecht thut / Wenn man dich vberumpelt / mit dir zürnet / Da findet es sich / Da wird man dein Gedult wol sehen / Du soltest bald einen ins maul schlagen / Ja erwidere / Wenn dirson gefehr were. Was ist die vrsach ? Dein böse Natur / darinne du geboren bist / Dieselbige siehet Gott in dir / Der ein Erforscher der hertzen ist / Darumb hat er dis Gebot gegeben / Wenn du aber dem ein süßes Dertz kündest haben gegen deinem Feinde / Vnd im alle gutes ginnen / vnd nichts arges / Wenn er dein Dertz erzüret vnd erlüttert / So möchstu dich rühmen / Ich tödte nicht / Wo ist aber einer / das es thut / Keiner thuts / Denn so fern kamstu deinem Nehesten wol freundlich sein / So ferne er dir keinen schaden thut / Thut er dir schaden / So ist dein freundschaft gegen im schon ans / Vnd kanst dich nicht enthalten / Das du wider dis Gebot nicht sündigest / Du tödtest im / Thustus mit der faust nicht / So thustus doch mit dem Dertzen.

Innerlicher Todschlag.

Darumb ist nicht gnuß / Das du eussertlich kein Mörder bist / Denn ob die Hand gleich still helt / So ist doch der grund des Dertzen vergiffte / Denn du gönest deinem Feinde nichts gutes / Lachest in die faust / Wenn es im vbel gebet / Wenn er krank ist / verdirbt oder sticht / Vnd wens im wolgebet / vergönstu im nicht / Das alles heisset morden vnd Todschlagen / Vnd diese häbsche tugend steckt allen Menschen vñ Natur in jrem Dertzen.

Darumb/wie ich gesagt habe/sind vns die zehen Gebot gegeben/ Das wir vns selber sollen erkennen lernen/ Was wir für frome Kinder / vnd unsere Hertzen für kreutlin sind/ Vnd was Gott von vns halte / Auff das wir vns in unsere Hertzen schemen/ vnd erschrecken für vns selber / Wenn wir in den zehen Geboten/wie in ein Spiegel sehen/ Das wir alle Abgöttische Menschen/ Lestere göttlichs Namens/ Vngehorsam vnsern Eltern/ Mörder vnd Bluthund sind.

Christus seget dis Gebot aus/ Matth. 5. da er also spricht/ Ir habt gehört/ Das zu den Alten gesagt ist/ Du solt nicht tödten/ Wer aber tödtet / Der sol des Gerichts schuldig sein/ Ich sage euch aber/ Wer mit seinem Bruder zürnet/ Der ist des Gerichts schuldig. Da zeigt Christus an/ Das du wider dis Gebot sündigest/nicht allein wenn du mit der Faust einen erwürgest / Sondern auch wenn du mit deinem Nehesten zürnest. Vnd Christus macht des zorns etlich grad vnd vnterscheid/ Am ersten sol man nicht zürnen im Hertzen / Zum andern/den zorn mit zeichen vnd geberden nicht erzeigen/ Zum dritten/mit worten nicht schelten / Vnd zum vierdten mit der Faust still halten/ Da ist niemand ausgenommen/ Sondern wir werden alle schuldig/ Denn wiewol die Faust/das Maul/vnd andere Glieder still halten/ So ist doch das Hertz vol zorn/ neid/ vnd hasse.

Das alles findet sich bey vns. Es sehe nur ein iglicher in sein Hertz/ So darff man jm nicht viel Schrift anzeigen/ Sein eigen Gewissen wird jm wol sagen/ vnd in vberzugen/ Das er hierinnen schuldig ist/ Man sihet auch zwar eussertlich an vnsern Fruchten vnd wandel wol/ Was wir für Gesellen sind/ Da kan keiner dem andern ein wort verborehen/ Wie sol er denn seinem Feinde von gantzem hertzen freundslich sein.

Das III. Gebot der II. Tafel.

Du solt nicht Ehebrechen.

Summa.

Das dritte Gebot der andern Tafel leret/ Wie man sich halten sol gegen des Nehesten böchstes Ent/nach seiner eigen person / das ist / sein ehelich Gemabel / Kind oder Freund/ Das man dieselbe nicht sehende / Sondern bey Ehren behalte.

Du solt nicht Ehebrechen.

Das ist aber ein grosse vnd schöne Ehre/die Gott der Welt zu eigenet/ Nemlich / das sie ein stalt vol Ehrercher vnd Ehebrecherin ist / Gott verdienets wol an vns / Das wir jm Feind warden/ Weil er vns also schendet/hönet vnd schmehet/ Vnd niemand dazn ausnimpt / auch unsere Carthenser nicht / Wenn sie gleich noch einmal Keuschheit gelobet hetten. Da sihestu das vns Gott nicht verstrawet / Das ein Eheman were / der sich an seinem Eheweibe liesse benügen / Vnd widerumb ein Eheweib / Die sich an ihrem Manne liesse benügen/ Es solt ja noch einen verdrissen / Wenn man ihn einen

Utt iij Ehes

Ausleg. der X. gebot / aus dem XIX. vnd XX. Cap.

Ehebrecher schülde / Das spreche zu jm / Lieber halt deine Ehe / Gehe
keinem andern zu seinem Weibe / Schende keinem seine Tochter / Vnd
junor aus / wens ein fromer Man were / er solt bald sprechen / Wofür
sibest du mich an / Deltestu mich für einen solchen ? Aber Gott schonet
keines nicht / Schilt vns alle zugleich in diesem Gebot / Ehebrecher
vnd Ehebrecherin / Will damit anzeigen / was wir für Gesellen sind.

Also ist dis Gebot auch ein Lasterbüchlin vnd ein Schandbüchlin
Schilt vns alle / niemands ausgenommen / Das wir Vurentreiber sind /
Ob wirs gleich nicht vor der Welt öffentlich sind / So sind wirs doch
im Hertzen / Vnd wo wir raum / zeit / stat / vnd gelegenheit hetten / Bre-
chen wir alle die Ehe. Die Art ist allen Menschen eingepflantz / Es
wird keiner ausgenommen / Er heisse Man oder Frawe / Alt oder Jung /
Sie ligen allzumal in diesem Spital Franck / Vnd solche Senche he-
get vns nicht an / wie ein roter Kock / Das wirs Tünden auszleben oder
ablegen / Sondern wir habens aus Mutterleibe gebracht / Vnd ist vns
durch fell vnd fleisch / marck vnd bein / Vnd durch alle adern durch vnd
durch gezogen. Sind doch viel / Die nicht Vuren / Sondern ein sein Le-
ben füren ? Ey lieber / Ich sage nicht vom thun / Sondern von der Art /
Gott richtet Gott lesset sich nicht mit den Wercken essen / Die Schrift nennet in ei-
nen Hertzen erkennet / Er sibet tieffer denn wir.

Verderbung
der menschl
chen Natur.

Gott richtet
nach dem her
zen.

Wie vnd wa
rumb Ehe-
bruch vermei-
den wird.

Alle mensche
an diesem ge-
bot schuldig.

Durch den
Ehestand sol
Ehebruch vñ
Hurerey ver-
mieden wer-
den.

Vnzucht zu
schaffen.

Das nu etliche from sind / vnd wider dis Gebot nicht sündigen /
Das nicht seine göttliche Gnade aus / Oder meyster Dans mit dem
Schwert vnd Stauppebesem / Der treibet inen eine furcht ein / Das sie
öffentlich solche Sünde vermeiden / Wo solchs nicht were / So würden
wir wol an tag geben / was vns im Hertzen steckt / Vnd also leben / wie
etliche Heiden / Die Hurerey außserhalb der Ehe nicht gestrafft haben.
So spricht nu Gott / Du solt nicht Ehebrechen / Sondern solt Keusch
sein / Als wolt er sprechen / Ir seid alle der art / Das jr Vurer vnd Ehe-
brecher seid / einer wie der ander.

W Eil nu die art in vns ist / So hat Gott zugeben einem igli-
chen ein Weib zu nemen / Vnd das ein igliche Fraw jren Man
habe / Damit Hurerey vnd Ehebruch vermieden würde / Denn
dis Laster ist gantz weitleufftig in der gantzen Welt / Wie ein gros
Feyr / Wilt sie schier weder Schwert noch Geist / Darumb ist seer von
nöten / Das man solche Sünde eussertlich straffe / vnd nicht gestatte / Zu
einer warnung den andern / Vnd darauff solten die Regenten vleissiglich
sehen / Vnd hierinnen nicht verseumig sein.

Vnd zwar vnser Vernunft sagt vns / Das Hurerey / Ehe-
bruch / vnd andere Sünde vnrecht seien / Denn einem iglichen sagt sein
eigen Hertz / Er solle Vater vnd Mutter ehren / Weil wir von jnen her-
komen / vnd haben fleisch vnd Blut von jnen / Wagen vmb vnser will-
en Leib vnd Leben / Strecken all jr Dab vnd gut für vns dar. So auch
lernet vns die Natur / Das wir niemand Morden sollen / Nicht vnse-
re eignen Richter sein / Vnd Summa / in der Natur sind alle diese Gebot
verfasset / Aber wir sind so Toll / vnd vol Blindheit / Das wir sie
nicht sehen noch erkennen. Also leret vns auch die Natur / Das wir
niemands Weib oder Kinder sollen schenden / Denn die Natur sagt /
Was du wilt / das man dir nicht thue / Das soltu andern Leuten
auch

38
wird
wird
wird

auch nicht thun. Tu wil keiner das man im Weib vnd Kind schende/
Darumb so lasse deinem Nehesten sein Weib vnd Kind auch vnge-
schendet.

Wann man aber in die Brunst kömpt/ So vergisset man alles/
Gesetz/ Natur/ Schrifft/ Bücher/ Gottes/ vnd seines Gebots/ Ist nur
lauter Gesach da/ böse lust zu büßen.

Das III. Gebot.

Du solt nicht stelen.

Summa.

Das III. Gebot der andern Tafel leret/ Wie man sich sol
halten gegen des Nehesten zeitlich Gut / Das mans nicht
nemenoch hindere / Sondern fördere.

Du solt nicht stelen.

Du kömpt wider ein gros Register/ Aus welchem niemand ^{welt ist vol}
ausgenommen wird / Der geringste teil der Diebe wird mit dem ^{ler Diebe.}
Stränge gehenget / Denn wenn man alle Diebe hengen solt/ die
in der Welt sind / Wo wolt man Strick genug nemen? Wan kündte jr
nicht genug bekommen/ Es müßten alle Gürtel vnd Riemen zu stränge ge-
macht werden.

Ordnung der Gebot der andern Tafel.

Du merke die Ordnunge der Gebot der andern Tafel/ Das
erste gehet die Oberkeit an/ Das ander die Per/son des nehesten/
Du solt deinen Nehesten nicht verletzen an seiner eigen Person/
Das dritte gehöret die Personen an / die deinem Nehesten zugehören/
als / Du solt nicht schenden deines Nehesten Waustraw/ Tochter/
Schwester/ Magd etc. Das vierdte gehet die güter deines Nehesten an/
Das du sie im nicht entwendest/ noch verrückest. Dis Gebot zeigtet vns
wider ein mal / was Gott von vns halte/ Nemlich/ das wir allesampt
Diebe sind / Keinen ausgenommen für Gott vnd der Welt. Das aber der
Diebstal etlicher massen nachbleibt/ Ist das die vrsach/ das man sich ^{Warumb}
für dem Dencker vnd dem Galgen fürcht/ Auch wo Gottes gnade vnd ^{Diebstal vor}
der heilig Geist wonet / Wird wider dis gebot nicht gesündiget / Sonst ^{mieden.}
ligt der Dieb begraben im Dertzen/ Vnd wo Gott nicht helt / oder der
Dencker nicht schrecket / So gehet der Dieb heraus ins Werck/ auffss
allergrößest.

Du solt aber nicht meinen / Das das allein gestolen heisse / was stelen
Wenn du deinem Nehesten das seine ausführest / Sondern wenn du ^{was stelen}
hest deine Nehesten not / hunger/ durst/ etc. leiden/ Kein herberg / schuch
vnd Aleder haben / Vnd hilffest im nicht / So stolestu gleich so wol/
Als wenn einer dem andern das geld aus dem Beutel oder Kasten stele/
Denn du bist im schuldig zu helfen in seiner Not. Denn deine Güter
sind nicht dein / Du bist allein ein Schaffner darüber gesetzt / Das
du sie austeilst denen / so es bedürffen. Darumb gehören die auch an
den Reigen/ vnd in dis gros Register/ Darin die Diebe geschrieben ste-
hen/

Ausleg. der X. gebot/ aus dem XIX. vnd XX. Cap.

ben / So Güter haben / vnd geben nicht denen / so es bedürffen / Nehmen
sich irer Nehesten notdurfft nicht an / gehen fürüber.

Grosse diebe. Darumb ist selten ein reicher Man / Der in dem fall nicht ein Dieb /
ja ein grosser Dieb ist / Es müßte auch ein grosser Strick sein / Daran
man solche grosse Dieb solt hengen / Solcher Diebe aber sind nicht all-
zu viel / Denn der gemein Man hat nicht so grosse Güter / als die reichen
grossen Danfen / Die pnt zu sich scharren / schinden / schaben / vnd scha-
tzen die Armen / samlen grosse Schetze. Dis sind die rechten vnd grössten
strasrenberische Diebe / Die hendet man nicht an Galgen / Sondern
werden geehret von jederman / sitzen oben an / Sie werden aber dem
Galgen nicht entlauffen / Der Teufel wird selbs Meister an jnen wer-
den / Der wird sie in der Helle recht anbinden / Das sie jm nicht ent-
kommen werden.

Kleine diebe. Die kleinen Diebe aber / So kaum zehen Groschen stelen / die
müssen flattern / Das haben auch die Römer wol gesehen / Welche gar
weise vnd kluge leute waren / Denn einer aus jnen Cato genant / spricht /
Die kleinen Diebe hendet man an Galgen / Aber die grossen Diebe ge-
hen in mordern Schauben herein. Item / ein ander weiser Man hat ge-
sagt / Das das Recht gleich sey einem Spinweb / Wenn die kleinen flie-
gen darein komen / So müssen sie herhalten / Wenn aber die grossen
Dummeln darein komen / So faren sie hindurch / zureissen mit gewalt
das Spinweb. Vnd ist auch warlich also / Denn so ein Armer kaum
fünff Groschen gestolen hat / So mus er hängen / Nur hin an Galgen
mit jm / Da hilfft kein bitte / Da ist das Recht streng / Die aber Tag vnd
Nacht schinden / schaben / als die Wucherer / triegen vnd liegen / böse
Wahr verkauffen / falsche Mas geben / Die heist man noch gnad Jun-
cker dazu / Welche wol dreissig mal mehr verdienet hetten / Das man
sie an den Galgen hendet / denn die geringen Diebe / Doch sie werden
wol gehengt werden / Vnd erschrecklicher / denn wenn sie vom Wucher
angeknüpfft würden.

**Diebe in sted-
ren vñ auffm
Land.** **Handwerks-
leute etc.** Item / die in einer Stad oder gemein sitzen / als Bierbrauer /
Weinschencken / Fischer / Fleischer / Schneider / Schuster / vnd
So alle Handwerksleute etc. Ist gar selten einer vnter jnen / Der
nicht einen Dieb im bossem trage / Der gibt falsche mas / Der ander hat
falsch Gewicht / Ellen etc. Der betrenget sein Nehesten sonst / Der an-
der so / Mit seiner falschen geringen Wahr / treibet ein jglicher seinen
Mutwillen / wie er nur wil / Vnd ob sich etlich enthalten / So ist doch
die Art da / Wo sie also künden oder dürfften / füren sie auch herant.
Also ist's mit den Kauffleuten auch / Es ist jr keiner / der dem Dieb ein-
de entlauffen / Sehet doch / ob jr einer auch ein Gewissen oder ein Ver-
nunft habe / Sie verkauffen ire Wahr nach jrem gefallen / vnd wollens
noch für recht haben / Sprechen noch dazu / Es ist mein Gut / Ich mag
mit handeln / wie ich wil / Lobe dich Kukuk mit deinem Gesang / Man
höret am geschrey wol / was du für ein Vogel bist.

Landuolt. Es könnens auch die Bauern wol / die zu Marckt komen / Bringt
einer faule stinckende Eier oder garstige Kess zu Marcke / Der machet
sich stöltzer damit / denn etwan einer mit einem Kram / Der etlich hant-
dert gülden werd ist / Ein ander kömpt mit ander Dümpeley / Vnd kam
sich

sich nicht ekel gnug damit machen / Niemand gedenckt das solche Die berey sey / Ja es meinet einer / es sey eine Kunst mit vorteil wissen vmb zu geben in vnser Handtierung / vnd also vnsern Nehesten betriegen. Du darffst aber nicht gedencken / Das du damit woltest entschuldiget sein / du bist gleich so wol ein Dieb / wo du solcher Tücke gebranchest / Als hertastus einem aus dem Beutel gestolen / Dazu weisstu / das du nicht recht handelst / Denn dein Gewissen strafft dich / Vnd wilt doch kein Dieb sein / Ja du lebst dich von andern Leuten für einen fromen / redlichen vnd auffrichtigen Man schelten / Gibst vnter weilen einem Armen Menschen ein Deller vmb Gottes willen / Damit sol es bezalet sein. Es wird sich aber wol anders finden / Du magst wol ein gut lob vnd namen für der Welt haben / Sibe aber drauff / Wie du für Gott daran bist / Da sollen fürsten vnd ire Regenten zusehen / Das man darinnen ein mittel trefse etc.

Alle so ire nehesten betriegen / sind die be.

Item / wir sehen wol / Wie es zugienge in der thewren zeit / Wie man mit dem Korn handelet / Jederman gabs nur wie es im gefiel / So mussiens auch denn die Armen so thewer kaufen / wie sie es boten / Denn sie mussten ja essen / Das helt man für keinen Diebstal / Ja solche Verkeuffer rhümen sich noch dazu / vnd sprechen / So viel habe ich stz gewonnen / Lieber was du daran gewinst / Ich nier die Schuch damit. Item solche Gesellen / wenn man einen Dieb auffüret zum Ga/gen / lachen in die Faust / vnd sprechen / Es geschieht mir recht / Vergeffen irer selber / das sie grösser Diebe sind / denn der selbe / Vnd besser hengen verdienet hetten denn er.

Korn verken in in thewer zeit.

Das ist nu vom groben eusserlichen Diebstal gesagt / Den man greiffen kan / vnd teglich für Augen sibet / Also / das gar selten ein Mensch ist / Der nicht also ein Dieb im Hofem trage / Vnd für der Welt ein Dieb sey / Vnd dis Laster ist gemeiner vnd leufftiger in der Welt / denn Ehebruch oder Mord / Denn weil man den Mord vnd Ehebruch strafft / Gehen sie nicht also seer im schwang / als solch Wuchern vnd scharren / Denn es mag jederman das sein verkaufen / wie er wil on alle Straffe / Darumb so gehets vber vnd vber / vnd des betriegens ist kein ende. Aber die Oberkeit solt hie drein sehen / Das recht zugienge / Vnd die straffen / so die Armen also vbersetzen / Aber die solchs straffen solten / sind hierinnen selbs strefflich / Darumb kratzet kein Krae der andern ein Auge aus.

Diebstal das aller gemeinste Laster in der Welt.

V Gott lesse solchs wol geschehen / Er kans aber wol wider herein bringen / Nemlich / kan wol ergetzen / Die so betrogen sind worden / Vnd die straffen / Soes mit vnrecht erschunden haben / mit irer Nehesten schaden / Denn wenn einer lang gescharet vnd gesamlet hat / So kömpt ein ander / der es verzeret / Vnd vnnützlich vmbbringet / Es geschieht auch also / Wie man für Augen sibet vnd erferet / Wie offi kömpts / Das einer so reich ist / das er seines Guts kein ende nicht weis / Vnd zusenbt vnd zuslenget doch so bald / Das man nicht weis / wo es hin kömpt. Daher auch ein gemein Sprichwort aus solcher teglicher erfahrung komen ist. De male quaeritis, non gaudet veritus heres. Böse gewinnen Gut / kömpt an den dritten Erben nicht / Vnd Male partum male disperit, Vbel gewinnen / vbel verschlunde.

Gott strafft den Diebstal.

Also

Cap.
Nem
in Dieb/
Darau
nicht als
re reiche
vnd scha
d grössen
Sondern
ber dem
inen wer
ht entos
felen/die
elebe gar
/sprich/
Diebe ge
n hat ge
einen für
e grössen
t gewalt
er Kaum
Galgen
Tag vnd
gen / böse
und Jun
Das man
er werden
Dencker
brauer/
oster / vnd
nen / De
ander hat
Der an
per seinen
o ist doch
heraus
Dieb kin
r ein Die
wollens
Ich mag
ng / Wan
/ Bringt
er macht
lich hant
Vnd kan
sich

Ausleg. der X. gebot / aus dem XIX. vnd XX. Cap.

Also siehestu / Das vns Gott alle für Diebe helt / Sind wirs all eufferlich nicht / So seilets doch am Hertzen nicht / Denn wer seines Nehesten Gut begeret / Das ist für Gott gestolen / Wie die letzten zwey Gebot ausweisen / Das wir aber nicht all heraus faren mit der That vnd stelen / Das wehret juncker Dencker mit dem strick / Der ist ein feiner Man / macht viel fromer Kinder / Denn viel mehr stelen nicht / aus fürcht des Galgens / denn aus Liebe vnd Frömdkeit.

Diebstal strecket sich seer weit.

So ist nu das nicht allein ein Diebstal / So man zu nachts in die Häuser bricht / vnd einem das seine heimlich bey nacht nimmet / Sondern ein iglicher abbruch oder schade / der da geschieht deinem Nehesten am gut / Es sey mit kauffen / verkauffen / mit erbeuten / vnrechtem Handel / Also / das der Diebstal ein gemein Laster in der gantzen Welt ist / Vnd welche es nicht können zu wegen bringen mit der that / Die thuns doch mit den gedanken / Welche aber raum haben / die thun es auch mit der Faust. Deutes tages wird viel betrug mit kauffen vnd verkauffen gebraucht von allen Handwerckslenten / Dieselbigen werden alle in grosser Dieberey erfunten / Wir können nicht mehr / denn das wir dawider predigen / Die weltliche Obrkeit aber sol solchs wehren / vnd mit ernst dazu thun / Doch das Hertz bleibt gleich wol vol Diebstal / Es sey denn das Gott das Hertz sonderlich erleuchte / Der Richter wirds nicht zwingen / Gott aber / der ein rechter Richter ist / kan das sein vergelten / Wie oben gesagt ist.

Wie der diebstal zu wehren.

Wie sol man jm aber wehren ? Dem Herzen kan niemand wehren / denn allein Gott durch seine Gnade / Aber eufferlich were es gut / vnd ja wol von nöten / Das eine rechte Ordnung gemacht würde in einer Stad / Vnd solch schinden vnd schaden abgestellet / Also / das der arm Man zu komen künde / Wo die Kauffen oder Handwerckslent sich nicht weisen wolten lassen / So wolte ich einem solchen Rath geben / Das ein Bürgermeister die Fleischer / Backer / Brauer / Schencken etc. für sich foddert vnd sie ermanet / Das sie recht mit der Sach vmbgiengen / vnd on falscheit ire Wahr verkauffen / Vnd also machten / das es nicht zu letzt an iren Kindern ausgienge / Denn wo sie also wolten schinden vnd schaden / Sollen sie wissen / Das Gott solch vnrecht bößs gewonnen Gut nicht leßte gedeien / nach den Nachkommen zu gut komen / Wie oben gesagt ist / Denn wie es herkömpt / So gehet es wider hin.

WD nu solcher Rath vnd trewe Ermanung nicht helfen wolte / Sondern wolten also nach irem gefallen stoltzieren vnd die Lent trotzen / Müßte man thun / wie in etlichen Stedten Sitt vnd gewonheit ist / Das man einen redlichen fromen Man auffwürffe / Dem ein Rath zwey oder drey hundert Gülden fürstreckte / Auff das er eine ganze Stad mit Fleisch oder Brot versehe / Vnd der Rath jm vergünnet / Das er allein in der Stad schlachtet / Damit solche stoltze Gefellen gedemütiget würden / Vnd nicht also stoltzieren / Wie wir hören vnd erfahren müssen / Mit der weise künde man sie Mores leren / Das sie nicht so weit züg sagten / Wiltu es nicht / So lasse es liegen.

210

Wie die hant wercker zu reformieren.
Also müste man auch andern Handwerckern mitfaren/Die in
Gleicher gestalt wolten stoltziren/Vnd eine gantze Gemein po-
chen/So würden sich andere fürsehen/Vnd nicht so trotzig sa-
gen/Man mus es wol haben.Weil man inen jren Mutwillen gestattet/
Wachen sie es mit jrer Dandierung nach all jrem gefallen/Schinden
vnd schaben on alle schew/Vnd meinen noch dazu sie habens recht.
Ich fragedich/Bistu nicht ein erger Dieb/Wenn du also nach deinem
willen fereist mit deinem verkeuffen/denn ein öffentlicher Strasrenber?
Ja freilich/für ein solchen kan man sich doch fürsehen/vnd in fliehen/
Oder sich desselben wehren/Dazu siehet derselbig Strasrenber alle
stand in fehrlichkeit seins Lebens/Denn wenn er ergrieffen wird/Muser
berhalten/für dir aber kan sich niemand hüten/Dazu siehestu in kei-
ner fehrlichkeit/Sondern lebest/wucherst/vnd stilest on furcht/Vnd
wilt noch dazu ein redlicher Man gescholten sein/Darumb bistu ein
Dieb vnd Renber/ja viel erger denn ein Strauchdieb/Gedenck doch
auch an deine Gewissen vnd Seelen seligkeit.

So ist nu dis ein weitlenfftig Gebot/Daran alle Menschen schül-
dig sind/Darumb sehe sich ein jglicher eben für/wie er handelt/Denn
ob einer gleich nicht also stele/das man mit finger auff in zeigt/So
ist doch gnugsam gesagt/Wie weitlenfftig dis Gebot sey/vnd wie die
gantze Welt dawider sündiget.

Das VIII. Gebot.

Du solt nicht falsch Zeugnis geben wider deinen Nehesten.

Summa dis Gebots.

Dis fünffte Gebot der andern Tafel leret/Wie man sich
halten sol gegen des Nehesten zeitlich Ehre vnd gut Berüch-
te/Das man das nicht schwache/sondern mehr schütze vnd
erhalte.

Du solt nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nehesten.

Dis Gebot ist fürnemlich zuuerstehen/von dem/Wie es für
Bericht zugehet/Vnd quilt aus dem Diebstal heraus/Vnd wie
das ander Gebot der andern Tafel verbent den schaden/am
Leibe/das dritte an der Person dem Nehesten zugehörig/das vierdte/
den schaden am Gut deines Nehesten/das du in nicht vber setzest oder
verfortheilest/Also verbent dis fünffte Gebot den schaden an der Ehre
vnd namen deines Nehesten/Das man niemand seinen namen sol ver-
letzen vnd beschedigen.

Dis Gebot quilt aus den dreien vorigen/Denn wenn einer verletzt
wird an seinem Leibe/an seinen zugehörigen Personen/vnd an seinem
Gut/So hebt sich denn zancck vnd hadder/vnd am allermeisten vmb
das Gut/Vnd das geschieht in der gantzen Welt/Wo nicht der heili-
ge Geist wonet/Wiem alle Menschen Diebe vnd Ehebrecher sind/
Also sind sie auch an diesem Gebot schuldig/Weil nu die vbertret-
tung

Ausleg. der X. gebot / aus dem XIX. vnd XX. Cap.

Alle Menschheitung dieses Gebots so gros ist / Mus man öffentlich Bericht halten das man wehre / Auff das nicht noch erger zugehe. Darumb ist dis gebot gut für den Vnschuldigen / Das jm nicht gewalt vnd vnrecht für Gericht geschehe / Darumb sol man in solchem Fall beide Theil öffentlich verhören / Vnd dem Vnschuldigen nicht vnrecht thun / oder vnrecht lassen thun / Weder Gaben noch Geschenck nemen / Nicht freundschaft oder gunst ansehen. Aber das Laster ist in der Welt gemein / vnd gehet in vollem schwang / Da nimpt man Gut vnd Geld / macht aus recht vnrecht / Man findet auch selten einen fromen Fürsten / Richter oder Juristen / Der darin nicht strauchelt / Ja der nicht zu einem Gaben drüber wird / Denn man hat mehr auffsehens auff die grossen gewaltigen Hansen / denn auff die armen Leute.

Falsche Richter in der Welt.

Es gehört ein grosser Mut dazu vnd ein künner Man / Der in dem Fall sein Ampt recht ausrichte. Denn wo Gottes gnade in ein Richter nicht wonet / So thut er sein Ampt nimmermehr gnugsam / Fellet seinem Freund vnd gutem Bönner / oder sonst einem grossen Hansen zu / Obet also durch die finger / vnd spricht ein falsch Vrteil wider das ander teil / Da kein ansehen / gewalt vnd Freundschaft ist / Als wenn ein Armer Kömpt / Dafür man sich nicht darff fürchten / keines schadens gewor ten / Der mus herhalten / Das haben die Weiden sein angezeigt durch ein Gleichnis eines Spinwebs / Wenn die kleinen Fliegen drein komen / Bleiben sie darin behangen / Die grossen Dummeln aber faren hindurch / vnd zureissen das geweb / Also ist es auch für Gericht / Wenn ein arm Man Kömpt / Da man keines schadens besorget / Der mus sich leiden / Wenn man sich aber besorget / es müge einer sich rechen / Der setz ret hindurch / ob er gleich sieben mal vnrecht hette.

Falsch zeugnis ein gemeine Laster in der Welt.

Also gehets zu mit falschem Zeugnis / Das ein gemein Laster ist in der Welt / Denn der Mensch / der nicht den heiligen Geist hat / hengt am Gut / Wil das nicht verlieren / Da hebet sich denn der Dadder / Da schwüre einer wol zehen Eyd / ehe er wiche / An Gebrechen hat Gott an vns allen gesehen / Das wir falsche Zeugen sind / Darumb sollen die Regenten keine Sache vrteilen / vnd zum ende bringen / Sie haben denn beide teile gehört / Es sey der Klegler so gewaltig er jmer wölle / Er schmücke auch seine Sache wie hoch er kan / Da sit ein Richter sprechen / Ich habe zwey ohren / vnd du hast ein Mund / Was du redest / das fasse ich mit dem einen Ohre / Was aber der munde des / den du anlagest / redet / fasse ich mit dem andern Ohre.

Beide teil zu hören. Der Richter sol zwey Ohren haben.

So weis nu Gott wer wir sind / Welt vns nicht für besser / denn wenn wir für Gericht kömen / Das wir vnser Sach schön machen / schmücken vnd verteidigen das recht sey / Des andern aber mus sincken / In summa / es ist niemand so from / der seine Sache schende. So wir nu von Natur also gesinnet sind / Das ein jglicher das seine sucht / Vnd fraget niemands nach dem andern / Darumb sol man nicht ein nem teil glauben / Man habe denn den andern teil auch gehört. Also ist ein jglicher / als ferne er ein Mensch ist / ein falscher Zeuge / Verberter / Lügner / vnd gehet kein war wort aus seinem Maul / Itemlich / so es zum treffen kömpt / Es kan wol geschehen / das du nicht falsch Zeugnis

Keines Man nes rede / Kei ne rede / Man höre sie denn beide.

Keine Mensch teug.

nis redest wider deinen Nehesten/ Weil er mit dir lachet/ vnd ist guter ding / Wens aber zum ernst kömpt/ Das dein Nehester ein Zuspruch zu dir hat/ oder zu deinem Gut etc. Da findet sichs/ Da wirstu nicht on Lügen sein / Es gebe dir denn Gott in das Dertz/ Sonst machstu dich from / gerecht / vnd schmückest dein Sache auff das allerbeste/ Es sey der ander teil wie from vnd gerecht er jmer wölle/ Vnd dein Sache sey so faul vnd böse als sie jmer kan.

S Als ist nu aber ein mal ein schöner Titel vnd Rhum/ Damit vns Gott abmalet/ Schilt vns Lügner/ falsche Zeugen/ Verhörer vnd Bösewicht/ Darumb wir billich für jm erschrecken/ sollen/ Das er von vns nichts bessers helt/ denn das wir alle zumal Lügner vnd falsche Zeugen sind / Denn wo er vns nicht da für hielte/ So hette er nicht ein solch Gebot gegeben/ Also lernen wir aber hie/ Was Gott von vns helt/ Ja es fület ein jglicher bey sich in seinem hertzen.

Das Gesehe entdecker die Sünde.

Darumb ist auch das gemein Sprichwort wol war/ das allent halben in der Welt gehet/ Es ist kein Trew in der Welt/ Item/ Trew ist mislich/ Es darff der Vater dem Son/ der Son dem Vater/ die Tochter der Mutter/ die Mutter der Tochter nicht vertrauen/ Vnd wie ein Weide spricht/ Die Brüder sind selten eing/ Darumb ist nicht newe / Das einer betrogen vnd belogen wird/ Es ist alle wege also gewesen/ Wir bringens aus Mutterleibe/ das ist gewis. Der halben so du mit einem Menschen handelst/ es sey mit kauffen oder verkauffen/ Ist Gott mit jm/ So ist er from / vnd feret redlich mit dir / Wo in aber Gott leßt/ vnd ist lauter Mensch da / on Gottes gnad/ So ist er Lügen/ haßig / vnd betrenget dich wo er kan / Wenn du nu mit jm wilt handeln/ So gedencke also / Gott wird jm Gnad geben/ Das er mir glauben halten wird / Denn die Liebe helt das best vom Nehesten/ Aber gleichwol sihe dich für / Trew ist mislich/ Wie ein Griechischer Fürst Epicharmus gesprochen hat/ Gedencke das du niemand gleubest/ Dieser sahe / was der Mensch / was die Welt für ein from Kind war/ Nemlich/ darinnen kein Trew vnd Glauben ist.

S Imma summarum/ wir müssen trauen/ vnd auch nicht trauen/ Vnd wissen/ Zum ersten/ das die Welt voller Teufel/ böser Zuben vnd Schelcke ist / Vnd wir vnter Wolffen/ vnd wilden vnvernünftigen Thieren wonen/ Die vns betriegen vnd felschlich antiegen/ Welcher nu das nicht leiden wil/ Der gehe an ein andern ort/ da keine Welt ist/ Denn er befindets allenthalben also in der Welt / Wie auch Paulus 1. Corin. 5. spricht/ Wo jr nicht wollet vntern bösen Zuben wonen/ Müßet jr aus der Welt gehen/ Wir dürfen vns anders vnd bessers nicht versehen/ Der Mensch bleibt Mensch/ Die Welt bleibt Welt/ Der Teufel bleibt Teufel/ Wer sich nu darein schicken kan/ Das ist ein große Gnad/ Wer es aber nicht kan/ Da ist jamer vnd not.

Welt ist voller schelck vñ Zuben.

Vm andern/ Das wir wissen/ Das man dem Nehesten frey da hin trawe/ Vnd es in die Schantze schlahe/ es tresse oder nicht/ Triffes/ besten zu ver das er dir glauben helt / So ist ein Gnad von Gott/ Triffes nicht/ ver das er dir nicht glauben helt / vnd betrenget dich / So hastu vorhin ges

Vvv ij hingen

R. Cap.
et halten
ist die ge
nrecht für
heil öffent
n/ oder vns
cht fremd
mein/ vnd
macht aus
n/ Richter
nem Was
großten ge

Der in dem
in Richter
illet seinem
zu/ Sicut
ander teil/
ein Armer
ne gewar
iget durch
in Kommen/
faren hin
Wenn ein
r muss sich
n/ Der fe

ein Lafter
igen Geist
sich denn
Den Ge
gen sind/
ende brin
gewaltig
n/ Da ist
n Mund/
ber mund

esser/ denn
n machen/
r muss sein
hende. So
eine woch/
an nicht e
ret. Wo
ge/ Verbes
nemlich/ so
alsch Zug
nia

1072 Ausleg. der X. gebot/aus dem XIX. vnd XX. Cap.

Wo von die Gebot rede. hin gewusst/ Das von Natur besser mit jm nicht ware. So redet in die Gebot/ Du solt nicht falsch gezeugnis geben/ fürnemlich dauon/ Das/ Wenn man für Gericht mit dem Nehesten zu schicken hat/ Es treffe an/ Gut / ehre / oder wases sey/ Das man rechtchaffen handle/ Da gehören auch alle Lügen her / Die da dem Nehesten schaden bringen/

Lügen so verboten ist. Aber die Lügen/ Damit man schertzt vnd narret/ Das sind nicht rechte Lügen / Denn man weis das dem Nehesten kein schad draus folgt/ Wenn ich aber schaden wil / mit liegen meinem Nehesten/ Es sey an Leib/ gut/ ehre/ oder namen/ Das heißen rechte Lügen. Item/ Daher gehören auch die vnnütze wesschigen meuler / Die die leute gerne zur bank hawen/ vnd austragen/ Wens schon nicht für Gericht geschicht/ Sondern gegen andern Leuten in geheim oder in Collation/ Als die thun/ so

Affterreden. man heisst Affterreder / Die da lust haben andern Leuten vbel nachzusprechen / Daben sonst nichts zu schicken / denn das sie die Leute ausrichten/ Vnd ist niemand hübscher/ denn sie/ Sie sind allein rein/ vnd jederman stincket für jnen/ Wenn ein ander in Sünde feller/ So mus es jederman wissen/ Tragens hin vnd her/ Verleumbden also jren Nehesten/ schenden vnd lestern auff's aller ergest.

Von dem nehesten/ nit zu seinem schaden / sondern zu seiner besserung/ zu reden.

Wd man von andern Leuten Laster reden wolt/ wens recht zugien / So solt solchs geschehen dem Nehesten zur besserung/ Nicht zu schaden vnd nachteil/ Wo ichs aber nicht bessern kan/ solich schweigen / Vnd meines Nehesten gebrechen zudecken/ Wo ich es aber bessern kan / So solt ich mit jm allein dauon handelen / Wie Christus leret/ Matth. 18. Straffe deinen Bruder zwischen dir vnd jm allein/ Das ist nicht ein heimliche besserung. Die ander besserung ist öffentlich/ So du was weißt von deinem Nehesten/ So gehe an das ort/ Da mans bessern kan/ Als wenn deines Nehesten kind/ Son/ oder Tochter sündigt/ Straffe es zum ersten / Darnach / wo du nichts ausrichtest/ Sage es seinen Eltern/ oder dem Pfarrherr/ Bürgermeister/ Richter/ oder demen/ die macht haben zu straffen/ So ist es nicht vnrecht/ Ja du thust recht dran/ So du auff die weise deines Nehesten Sünde meldest/ Nicht das du lust daran habest/ Sondern allein zu seiner besserung/ Aber die bösen Menler thun das Widerspiel / Reden nicht von jres Nehesten fell vnd gebrechen / Das er dadurch gebessert sol werden/ Sondern das sie sich damit kützeln/ lust vnd freud darin haben / Gedenccken nicht an mal/ das sie jres Nehesten sünde damit straffen oder bessern wolten.

Sünd der affterreder wider die Gebot.

Gerne affterrede hören.

Solche Leute sind rechte Sew vnd Dreckfresser/ Denn des Nehesten Sünde ist nicht anders denn Kot vnd dreck/ Welche in also lust haben an ander Leute Sünd/ Die sind wie die Sew / warten auff den Dreck / Lassen also den Kot durch die Zeen vnd Maul lauffen/ Denn sie fassen hin vnd her der andern Sünde auff / Das sie jr Maul damit spülen / Wie die Sew auff der Gassen Dreck anstraffen/ Daben also jren Lust vnd freud daran / ist jnen nicht leidt / das jr Nehesten also in Sünd oder schand feller/ Affterreden/ vnd malen darnach die Sünde auff das scherffest abe/ Können der Sache fein helfen/ vnd viderger machen / denn sie an jr selber ist / Es were jnen auch leid/ Das jr Nehesten from bliebe / Denn sie künden jre Lust nicht büffen/ vnd das Maul nicht wasschen / Solche Leute sind allein schön vnd rein / Die ander

andern all sind vnrein/ Ir ding mus recht sein vnd lauter Balsam/Vnd
ander Leut ding ist bey jnen lauter Tenselsdreck.

W jr sind wenig / die nicht schuldig sind an diesem Gebot/
Denn es ist weitlenfftig/ Vnd ist das Laster gemein allenthalben/Vnd
ob schon einer nicht von anderer Leute sünde redet/ So höret ers zum
wenigsten gerne/Oder hindert es nicht/wor ers höret.

Also habet jr kartzlich den begriff dieses Gebots/ Es verheut
allen schaden / Der dem Nehesten geschicht / mit dem Maul oder mit
der Zungen / Damit man jm schaden thut an seinen ehren / oder gutem
gerucht / Auff dis Gebot habe sie auch gezogen die felsehunge der Brie
ne / Aber es gehöret mehr zum andern Gebot. Dis Gebot ist so weit
lenfftig / Das alle Welt darin erfossen ist.

Summa dies
ses Gebots.

Alle Welt an
diesem Gebot
schuldig.

Sind nu die zehen Gebot ein spiegel / Darinne wir sehen/
Das die Welt nichts anders ist / denn ein böse verzweuelt hauf
fen / Der Gott nicht vertrawet / nicht gleubet / wenig von jm helt /
Strebet Tag vnd Nacht wider jm mit allen krefften / Lestert Gott / vnd
schmehet seinen heiligen Namen / Acht der werck Gottes nicht / Son
dern viel mehr wirfft sein eigen Werck auff / Veracht Vater vnd Mutter
vnd alle Oberkeit / Ist vol Mords vnd würgens / vol Dieberey vnd Ehe
bruchs / vol falsches Bezeugnis vnd lügen / Solchs lefft Gott also von
vns singen vnd sagen / Darumb solt billich vnser hertz erschrecken / vnd
in Leibe erbeben / Wenn wir hören / das Gott die höhest Maieffet ein
solch Vrteil vber vns schleufft.

zehen Gebot
sind ein Spie
gel / darin die
welt ire sünd
er etc.

Beschlus.

Also ist verboten allen Gütern des Nehesten / zu schaden / Vnd ge
boten denselben zu fromen / Wenn wir nu das natürlich Gesetz anse
hen / So finden wir / wie billich vnd gleich alle diese Gebot sind / Denn
nichts ist hie geboten gegen Gott vnd dem Nehesten zu halten / Das
nicht ein iglicher jm wolt gehalten haben / Wenn er an Gottes vnd sei
nes Nehesten stat were.

Das VI. vnd VII. Gebot der II. Tafel.

Du solt dich nicht lassen gelüsten deines Nehesten haus.

Ob solt dich nicht lassen gelüsten deines nehesten Weibs/
noch seines Knechts/ noch seiner Magd/ noch seines Ochsen/ noch
seines Esels/ noch alles das dein Nehester hat.

Summa.

Ze letzten zwey Gebot leren / Wie böse die Natur sey / Vnd
wie rein wir von allen begirden des Fleisches vnd der frembden
Güter sein sollen / Aber da bleibet Krieg vnd erbeit / diewel wir
leben.

Ob solt dich nicht lassen lüsten etc.

Die zliche teilen die zwey gebot / Es ligt nicht viel an der teilung
S. Paul fasset es in eines zun Röm. 7. da er spricht / Du solt
dich

vor nicht
etc.

172 **Ausleg. der X. gebot / aus dem XIX. vnd XX. Cap.**

Jüdische auslegung der letzten zwey Gebot.

dich nicht lassen gelüsten. So wird nu da die Lust verboten. Die Jüden haben das Gebot also glosirt vnd ausgelegt. Die gedancken / wie man pfleget in einem Sprichwort zu sagen / sind zoll frey / Als wenn einer also wünschet / Were der ochs / die kue / der esel / das haus / der acker / das gut / mein / Diese Gedancken haben sie dahin gedentet / So sie eusserlich mit Wercken vnd mit der that geschehen / Als so einer einen Abgott auffgericht oder ein Bild macht / Den namen Gottes leset / Ein weiblich werck am Sabbath thut / Vater vnd Mutter schlegt / Mit dem schwerer seinen Nehesten erwürget / Bricht bey nacht ins Haus vnd nimpt im sein Gut heraus / Schlepft im bey seinem Weibe / vnd gibt falsch Zeugnis wider in für Gericht.

Aber die letzten zwey Gebot haben sie also gedentet / Wenn sich einer mit ein eusserlichen Zeichen erzeiget / Vnd vollbringts doch nicht / Als so einer Vater vnd Mutter nicht gehorsam were / Wenn er in gleich nicht fluchet oder sie nicht schläge / Hübe doch eine Knüttel auff / oder ergrieffe einen Stein / oder hübe die faust wider sie auff / Vnd schlage sie nicht / Ehet doch dergleichen als ob er wolt schlagen oder werffen / Das zeichen were wider das Gebot / nach der Jüden ansehung.

Also des Nehesten weib sehenden / ist wider das sechste Gebot / Aber wenn es nicht ins Werck bracht wird / Sondern wird nur dergleichen than / mit einem zeichen / Als so einer bey eins andern Weib ergrieffen würde in einer Kamer / Sesse bey jr auff dem bette / Das gebot vnd zeichen haben sie auff dis Gebot gefüret / Ob gleich das Werck nicht geschieht. Also stelen mit der faust ist wider das siebende Gebot / Wenn aber einer ergrieffen wird auff einem Boden / im Keller / in der Kamer beim Kasten / Lest sich mercken mit Zeichen / als wolt er stelen / vnd des Nehesten gut entwenden / Vnd hats doch noch nicht hinweg / der sündiget wider dis Gebot.

Falsche deutung der Jüden.

Also habens die Jüden gedent / Aber sie haben weit gefället / vnd vnrecht glosirt / Denn es wird hie nicht also / Vnd sol auch also so nicht gedent werden / Moses war nicht so vngeleret / Das er nicht wuffte / wie er reden solte / Darumb gilt die Glos gar nichts / So wissen wir auch wol / was Lüsten vnd begerden heisse / Es stehet nicht in der faust / oder in den eusserlichen Geberden / Sondern im Hertzen / Wie hin vnd wider die Schrift / den Lust oder begirde nicht auff die faust oder ander Glieder zeucht / Sondern auff das Hertz / Als wenn geschriben stehet / Die begirde jres Hertzen / Also deut es Christus auch recht / Matth. 5. Welcher eines andern Weib sibet vnd begeret in (nicht mit dem mund / augen / hand oder füßen) Sondern im Hertzen / Der ist ein Ehebrecher / Ob er gleich kein Zeichen des lusts von sich gibt eusserlich. Also stehet das Gebot im Hertzen / Ob es gleich nicht heraus bricht mit Zeichen vnd Wercken / Denn diese Lust steckt in vns fern Hertzen marck vnd beinen.

Gelüsten heisset die böse begirde des hertzens.

Rechter verstand dieses Gebots.

So der nu spricht / Du solt dich nicht lassen lusten deines nehesten Weib / sol also verstanden werden / Wens einer also begeret / das er im selber wolt haben / Gott gebe / was sein Nehester hette / Vergibet net also seinem Nehesten nicht / das er ein from erbar Weib / erjame vnd

wider Herzog Georgen zu Sachsen. Anno XXIX.

532

vnd züchtige Kinder habe / Also sol es verstanden werden mit andern
dingen / Als mit Knechten vnd Megden / Haus vnd Hof / Ochsen / Kü-
en / Eseln vnd andern Gütern / Wens ein leid ist / das sein Tehester so
ein from Gesind / so ein schön Haus hat / so gut Ecker vnd Wiesen / fet-
te Ochsen vnd Schafe hat / Er wolte das ers alleine hette / Ob gleich
sein Tehester nichts hette / Also das es nicht stehet alleine in dem / das
einem leid ist / das sein Tehester so köstlich ding hat / Sondern das ers
auch wolt selber haben vnd besitzen / Wo er mit fug möcht dazu komen.

Also haben wir die zehen Gebot / die vns alle zu Schelck vnd
Buben machen für Gott / Vnd ob gleich das weltliche Schwert
eussertlich wehret / Vnd einen Unterscheid machet in der Welt /
Das man spricht / der ist from / der ist ein Schelck / So sind gleichwol
alle Menschen mit einander Sünder im Hertzen. Darumb darff sich
Keiner verhümen / Das er from sey für Gott / Sondern mus bekennen /
Das er an allen Geboten schuldig sey / wie sie lauten / Grieff ein jglicher
in seinen bossem / So wird ers also erfinden / Darumb sollen wir schreien
vnd heulen zu Gott / Das er vns den Geist gebe / Das wir nicht allein
eussertlich from werden für der Welt / Sondern auch für Gott im Hert-
zen / A M E N.

zehen gebot
Gottes bes
schändigen al
le Menschen /
ymb der sän-
de willen.

Von heimlichen vnd gesto-

len Bricuen / Sampt einem Psalm ausge-
legt wider Herzog Georgen zu Sachsen.

Doct. Mart. Luth.

Anno M. D. XXIX.

Herzog George zu Sachsen etc. Martino Lu-
thern zu Wittenberg zu handen etc.



Es ist ein Abschrift eines Brieffs / so du
Wenceslao Linden gegen Nürnberg vnläng ver-
gangen zugeschickt / gestern vor dato für komen /
Wie du inligend hast zubefinden. Wiewol wir
nu demselbigen also glauben geben möchten / So
erfodert doch vnser nordurfft solchs auch von
dir genzlich zu wissen.

Vnd begeren dennach / du wollest vns bey diesem vnsern
Bothen klerlich in Schrifften vermelden / Ob du ein solche
Schrift nach laut der inligenden obgedachten Linden zuge-
fertigt / Vns haben darnach zu richten. Geben zu Dresden /
Mitwochs Simonis vnd Jude. Anno XXVIII.

Martinus Luther / Allen fromen Christen
Snad vnd Friede in Christo.

ES



Es ist jzt newlich ein Büchlin unter Hertzog Georgen zu Sachsen namen ausgegangen / Darin ich werde angegriffen eines Brieffs halben / So ich sol haben geschriben an den würdigen hochgelerten Doctor Wenzeslaus Linck / Prediger zu Nürnberg / Vnd ist war / Das mich desselbigen Brienes halben genanter Fürst Hertzog Georg / schriftlich ersucht hat / Vnd wie sein gedrücktes Büchlin zeigt / gleich mit stolztem pochen vnd trotzen solchs gefoddert / Darauff ich geantwort / wie folget.

solag man
es an
in
Vor
und
...

Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten
vnd Herrn Herrn Georgen Hertzogen zu Sachsen
Landgrauen in Düringen / Marggrauen zu
Meissen / meinem gnedigen Herrn.



Gnade vnd Friede in Christo / Ich hab E. S. G. Schrift empfangen / Darin E. S. G. von mir begert einer zeddel oder Abschrift halber Antwort / Ob ich solcher Schrift mir bewusst sey / Vnd solchs / als müsste ich gleich dem geringsten / verpflichten / oder gefangenen / hie zu gewarten / sitzen / Darauff ist mein kurz Antwort / Nach dem E. S. G. wolweis / meine hohe Gedult / So ich bisher getragen habe / vber die Vorrede auff's newe Testament des Emfers / vnd auff die Antwort meiner herzlichen demütigen Schrift / begegnet / Also wil ich noch dismal auch gedult haben vber diesem Stück / Angesehen E. S. G. grosse vnd schwere Anfechtungen.

Die der Leser
am end dieses
büchlin von
den heimliche
gestolen Brie
nen 2c. finden
wird.

Ad bitte ganz demütig E. S. G. wolten mich mit solchen zeddeln oder Abschriften vnuer sucht lassen / Es wird sich on zweifel E. S. G. bey denen / So solche zeddel haben zu gericht vnd gereicht (auch on des Luthers zuthun) wol wissen zu erkunden / Wes solche Schrift sey / Welche E. S. G. mehr denn ich / verwand oder zugethan / Nichts herters wil ich auff dis mal wider solche frome Leute geschriben haben / Denn zu erbarmen vnd zu bitten für E. S. G. anfechtung / were ich Christlich geneigt / Wo es E. S. G. leiden künde. Hiemit Gott befohlen / Amen. Zu Wittemberg / Sonnabends des letzten Octobris / M. D. XXVIII.

E. S. G.
Williger
Martinus Luther.

Ich hette warlich auch gehoffet/ Er solte sich an solcher gütiger/demütiger Antwort lassen benügen/Weil er aber nicht ruhen kan / Vnd seiner bösen Anfechtung schlechts nichts widerstehen wil / Bitte ich gantz freundlich ein jglichs fromes Hertz / wolte mich nicht verdencken / Ob ich meine Notdurfft rede / Sondern ansehen meine Not / Dahin mich der vnürige Man dringet vnd treibet. Denn das weis Gott / das ich Hertzog Georgens gerne verschonet hette / Nicht alleine seiner eigen ruge vnd friedens halben / Sondern auch des gantzen löblichen Hauses zu Sachsen / Darumb hab ich auch bisher auff die schendliche vnchristliche Vorrede des newen Testaments / Dar nach auff sein vnfürstlich vnd vngeschickte Antwort auff mein hertzlich demütigs Schreiben / nichts geantwortet / Sondern mit hoher gedult in mich gefressen / Das nicht bey vnsern Nachkommen / dem löblichen Hause zu Sachsen ein schimpff bliebe. Eben so hette ich auch auff die nebesten Ersuchung meines Briues halben / im wol mit einer solchen Antwort vber die Schnaussen zu hawen gewust / Das im die lust solcher Suchung solt gebüsset worden sein / Wo ich nicht seiner hette wollen verschonen. Wolan die schuld ist nicht mein / Ein jglicher sihet / das Hertzog George so haben wil / So las her gehen / Gott walt.

Enlich klagt er / Das ich nicht habe richtig wollen antworten / Ja oder Nein sagen / So er doch nichts denn die Warheit gesucht habe etc. Da antworte ich / Was er für Not oder Recht hat / solche Warheit zu erforschen / Wil ich hernach wol anzeigen. Ich weis aber noch heutiges tages nicht anders / denn so ich glimpfflich vnd gütig Antwort auff solchs forschen solt geben / Das mir gebürt weder Ja noch Nein zu sagen / Welchs seine Vernunft / So sie außer der Anfechtung were / sich wol selbs hette wissen zu berichten / Denn sintemal dis eine heimliche Schrift sein sol / an eine einige Person geschrieben / Nicht durch den Druck öffentlich ausgegangen / noch vnter die Leute geschickt (wie Er mich mit der vnwarheit zeihet) Vnd ich den Denbtbrief / noch desselbigen Abschrift bey mir nicht habe noch hatte / Wie solt mirs angestanden haben? Ja wie wolt mein Gewissen bestanden sein / Wo ich Ja oder Nein hette geschlossen in solcher Sachen / Da ich selbs weder Ja noch Nein gewis war / noch schliessen kundte.

Denn wo ich des Briues verlengnet / vnd Nein gesagt hette / Möcht man mich vielleicht mit der Handschrift vnd Siegel vberzeuget haben / Dette ich aber Ja dazu gesagt / Vnd der Brieff durch viel Dende gelauffen / Da zubeforgen / er möcht gebessert oder geendert sein (wie es denn wol auch meinen gedruckten Büchern geschicht) So were ich abermal fein angelauffen / Darumb hab ichs / glimpfflich zu handeln / für das beste angesehen / So ich in zu den fromen Leuten wissete / Die im solche Schrift hetten gereicht vnd zugericht / Bey welchen es im fürstlicher vnd vernünftiger angestanden were / Vnd er auch schuldig war / zu erkunden / Vnd nicht von mir foddern / Des er keinen Fug noch Recht hatte zu foddern / Dazu auch billich sich vermutet haben solt / Das er ein vnüniglich ding / schweige des vnbillichen / von mir foddern würde.

Von heimlichen gestolen Brieuwen etc. D. M. L.

Waber mein gütiger glimpff vmb sonst ist / Vnd sol vnd mus noch
chens gelten / So sage ich jetzt / Ich wolt zehen Gülden darumb geben
Das Dertzog George meine Hand schrift vnd Siegel bekommen hetten
So wolten wir ein feines Spiel für dieser Fastnacht haben angericht
Aber was sol ich nu thun? Der Deubtbrief ist nicht da (höreich sa-
gen) Vnd der vntrügige Man feret herans / Gründet sich auff solche
Schrift / Welcher doch / weder ich noch er selbs gewis ist / noch gewis
sein kan / Deutet vnd tregt denselbigen Spielen / Sich damit zu schmü-
cken / vnd mich damit zu schenden vnd zuverunglimpffen. Wie gar fein
vnd löblich hette es einem Königen Fürsten angestanden / Das er nicht so
leichtfertiglich herans führ mit vngewissen Schrifften / Sondern sich
also bedacht / Der Brieff ist vngewis vnd eines heimlichen Briues ab-
schrift / Was in faren / Was kan siudraus machen?

Ich weis treffliche Leute / So bisher Hertzog Georgen des
Fürstlichen Bündnis oder Aufsturs gantz vnschuldig gehalten / zu
anfahen zu zweueln / Vnd mit Argwahn werden angefochten / Dar-
umb das er so engstlich vnd genaw sich sucht zu schmücken / Auch me-
nötiger vnbillicher weise / Vnd wens nicht verboten were / nach Arg-
wahn zu vrteilen / Were mir fast auch also / Denn schuldiger Gewissen
art ist / neben andern / auch diese / Das sie mit all zu vleissigem vnd all zu
hohen vnnötigem entschuldigen / sich selbs zu verrathen pflegen / Da-
her auch das Sprichwort kömpt / So man von solchen Entschuldig-
gern spricht / Ey wie weis hörnet er sich / Ey hörne dich nicht zu hel-
le / Fröliche sicher Gewissen lassens bey einfeltiger vnd nötiger entschul-
digung bleiben / Aber das las ich Gott befohlen sein / Der wirds wol
finden. Verdacht vnd argwahn / daz zu sein selbs Gewissen las ich ma-
chen / Was sie machen.

So denn nu Hertzog George solche Abschrift dafür helt in sei-
nem sinn / Vnd sie durch den Druck / als die meine / auslesset / So wil
ich der Sachen thun nach der Lere Christi / Da er spricht im Euan-
gelio / Ex uerbis tuis iustificaberis. et ex uerbis tuis condemnaberis. Vnd abermal / Ex ore tuo
co te Serue nequam. Demnach so neme ich mich dieses Briues hinfort an
Als des meinen / Doch mit solcher mas vnd vnterscheid / Das ich mein
Gewissen wil bewaret haben / Als das für Gott nicht kan gewis sein
Das solcher Brieff mein sey / Weil der Deubtbrief nicht fürhanden
ist / Sondern auff Dertzog Georgens dünnkel vnd wahngründe ich
mich / Das / weil er dafür helt / Er sey mein / So neme vnd neme ich
für den meinen an / Vnd nicht weiter / Denn es sol dieser Wandel nicht
auff meinen Gewissen / noch bekentnis / Sondern auff Dertzog Geo-
gens dünnkel vnd wahn / gegründet sein.

Wieraus folget nu / so dieser Brieff / nach Dertzog Georgens
meinung / mein ist / Das freilich genanter Dertzog George dafür hal-
ten sol vnd mus / Er hab das meine bey sich / wider meinen willen
vnd willen / Vnd sol vnd mus billich ein Gewissen haben / malaxibus
Denn wer hat Dertzog Georgen die macht gegeben / Das er fremdbes
Gut bey sich helt / wider wissen vnd willen des / so der Herr dazu
ist? Ja / wer hat jm die macht gegeben / solch frembds Gut / Niehe
allein

allein bey sich zu halten / Welchs noch zu leiden were / Sondern auch damit zu handeln vnd gebaren mit freuel vnd Gewalt / Als mit dem seihen / nach allem Dürwillen / zu vnüberwindlichem schaden vnd nachteil seines Herrn oder Besitzers ? Denn er leest diesen gestolen / geraubten vnd gefangenen Briene durch den Druck ausgehen / Mich damit zu vnterdrücken / Vnd sich zu erheben. Ich mus ein Gleichnis geben / das ers verstehe.

Wenn ich einen Brieff hette aus Herzog Georgen Sankteley bekommen / wider seinen wissen vnd willen / Vnd handelte damit wider sein Ehre vnd glimpff / Wie solte jm das so hertzlich gefallen ? Vnd wenn er mir viel Gnaden gestattet / So möcht er mir solchen Brieff vnter leicht heimlich lassen / Aber nichts damit oder drauff handeln / Den Kopff müßte ich sonst verlieren / Wenn der Dals gleich eitel eisen vnd stahl were. Oder wenn ich tausent Gilden einem Kauffman inne hette / wider seinen wissen vnd willen / Vnd bekennet dasselbige nicht allein / Sondern pochet vnd trotzet darauff / in damit in grund zu verderben. Was hie Dertzog Georgen selbs vrteilen / Was ein solcher wol verdienet hette. Ja Briene sind nicht Güter. Lieber / wie wenn es sich begeben / Das mir oder dir an ein Briene mehr denn an tausent Gilden gelegen were ? Solt nicht solcher Brieff so werd vnd lieb sein als tausent Gilden ? Dieb ist ein dieb / Er sey Gelddieb oder Brienedieb.

W stehe ich Doctor Martinus Luther auff Dertzog Georgen dänckel vnd Gewissen / Ruffe vnd klage öffentlich für aller Welt / Das derselbige Dertzog George meinen Brieff inne hat / wider meinen wissen vnd willen (Welchs ich dennoch wol leiden möcht / Wenn er ja so grosse lust hat zu heimlichen frembden Brienen) Dazu damit öffentlich vnd freuelich gebaret seines willens / zu vnterdrücken meinen glimpff vñ Ehre / Denn er kan sich des leichtlich selbs wol bereden / Das Doctor Luther von Gottes gnaden wol so viel deudschs vnd Lateinisch schreiben kan / Wo er wolte Dertzog Georgen seiner Briene einen zukommen lassen / Das er die Oberschrieff würde vnd kündte an Dertzog Georgen stellen / Vñ demselbigen solchen Brieff zweigen / macht geben zu haben vnd öffentlich zugebrauchen / Vnd nicht dafür einem andern / als D. Wentzel Lincken / zuschreiben oder zufertigen / Denn D. G. bekennet selbs in seinen Schrifften / Solcher Brieff sey Wentzelao Lincken / vnd nicht Dertzog Georgen zugeschrieben. Das mus ich also verstehen / Als spreche er / Ich Dertzog George habe Martinus Luthers Brieff / Der mir nicht gehört noch gebürt / wider seinen wissen vnd willen / Sondern gehört Wentzelao Lincken / Vnd handele doch öffentlich damit wider sie beyde. Ey danck hab / lieber Herr.

He sihe nu den rechten richter Ihesum Christum / Vnd was ein Mensch thut / so in Anfechtungen ligt vnd wider Christum tobet / Die findet sichs / Das meine zornigen Junckern / So die Christlichen Kirchen schützen / vnd die Ketzer vertreiben / den Glauben verteidigen / Wenn sie lange fechten vnd pochen / also herunter fallen vnd danckeln / Das not were / man füret sie zur Schulen / Vnd leret sie die zehen Gebot / Da Gott spricht / Du solt nicht selen. Das heist (mein ich)

Von heimlichen gestolen Brienen etc. D. M. P.

ich) sein angelauffen an den Fels des ergernis. Wo sind hie die Woer-
gelerten des Rechts vnd der Schrift gewesen / Die irem Herrn Wie
sie für iren reichen Solt / zu thun schuldig sind hetten geraten / sich an-
ders in dieser Sachen zu halten: Vnd lassen in in solchen Schimpff
fallen.

Also solte aber Hertzog George gethan haben / Wenn er Fürst-
lich vnd weislich hette wollen thun / Die Gesellen / so im diesen meinen
Brieff brachten / vnd reitzen wider mich / Solt er mit Fürstlichen ernst
angefaren haben / vnd gesagt / Was bringt jr daher: Wofür haltet jr
mich: Wollet jr mich so in einen Schimpff führen: Das ich mit fremb-
den Brienen umbgehe / darauff handeln vnd narren solt: Wenn ichs
gleich vmb des Münchs willen nicht wolt lassen / So wolt ich doch
vmb Gottes willen mit solchen Brienen vnuerworren sein / Weil er ge-
bent / Man sol nicht stelen / noch gestolen Gut inne haben. Das were ein
ne Adelige vnd Fürstliche Tugend gewesen / Davon Salomon spricht /
Ein Fürst / der auff dem Stuel des Rechten sitzt / verreibt alles
Vnrecht mit seinem Anblick.

Der wenn er ja so lüstern sein wolt / mit frembden heimlichen
Brienen umbzugehen / Solt er dieselbigen heimlich bey sich behalten /
Vnd nicht öffentlich erfür thun / vnd darauff handeln / Denn was
heimlich ist / Sol man heimlich lassen bleiben / Bis im befohlen wer-
de oder recht gewinne / dasselbige offenbar zu machen. Es ist gar gros
vnterscheid / vnter einem heimlichen vnd öffentlichen / vnter einem fremb-
den vnd eigenen Briene / Ja kein grösser Brienefelscher ist auff Erden /
denn wer einen heimlichen Brieff / wider wissen vnd willen seines Herr-
ren / offenbar / Oder einen frembden zu eigen macht / Denn wer einen
heimlichen Brieff offenbar macht / Der verfelscht nicht vier oder fünf
wort darinnen / Sondern den gantzen Brieff / Das es hinfore nicht
mehr derselbige Brieff ist / noch heißen noch sein kan / Weil damit die
gestalt vnd art des gantzen Brienes / vnd die meinung des Schreis-
bers aller dinge verkeret / vnd geendert ist / Vnd wird im das seine mit
gewalt genommen / vnd öffentlich geraubt / vnd zu schanden gemacht /
Wie auch die Keiserlichen Rechte leren.

S. Hierony-
mus.

Drumb schreibt auch S. Hieronymus von solchen heimli-
chen Brienen / die im auch gestolen waren / Das sie für nichtige Brie-
ne zu halten sind / Vnd ob schon auch Lesterwort drinnen stünden /
(spricht er) Sollen es dennoch nicht für Lesterwort anzunehmen sein.
Vnd was sind heimliche Rede vnd Briene anders / denn eitel bloß
gedanken / Die noch nicht an Tag komen sind / Dazu vielleicht an tag
auch nicht komen sollen. Lieber / es gehören klüger Leute zu heimlichen
Brienen / denn Hertzog George ist mit seinen Zibitern vnd Doegitern.
Wir sind auch wol etwa heimliche Briene meiner Feinde / beide mit
Siegel vnd Handschrift zukomen / Damit ich inen wol hette ver-
len die Welt zu enge machen / Wenn ich Hertzog Georgen exempel
wolt gefolget haben / Aber ich lies sie heimlich bleiben / vnd verachtet
sie / oder zureis sie / Da das ich die Warnung guter Freunde annam.
Ich schreibe auch heimliche Briene / Aber allzeit mit der bedacht /
Das sie der Teufel (so mir in alle wege nach stellet) möcht verrapten
vnd

vnd offenbaren/Darumb behalte ich mir einen Vnderhalt/Wann sie ja geoffenbaret würden/Damit ich den Tensel auff's Narren seil führe/Das er sich selbst in seiner Klugheit betängen mus/Es heisse/Düre dich für des Luthers heimlichen Brienen/Sie stücken vol Fußseisen vnd Stricke/Wers nicht glaubt/Der versuchs.

Wer was thut mein lieber herr Hertzog George? Er nimpt nicht allein meine heimliche gestolene Briene an/Die im nicht gebüren zu haben/Welchs ich noch leiden künde/Sondern poltert vnd stoltzet daher/vnd foddert sie von Mir selbst/Vnd wil bey mir ein Herr vber meine heimliche Briene sein/So er doch nicht eins Dellers werd vber mich leiblich herrschet/Gerade als hette er recht vnd macht zusehens zu rauben das meine/Vnd mich zu zwingen/in solch sein reubisch foddern zu willigen. Daran nicht benüget/Vberrumpelt den löblichen fromen Kurfürsten zu Sachsen/Wil durch denselbigen/schier/als durch seinen armen Knecht/sein reubisch foddern an mir ausrichten/Als esse der Kurfürst da zur Fron vnd dienst/Das er Hertzog Georgen meine gestolene Briene foddern vnd rauben helfen müßte/Vnd das des frenelen vbernimts ja keine masse sey/Feret er vber die feinen Herrn des Rahts zu Nürnberg/Auch fast schier/Als ein Keiser/vber seine armen Vnterthanen/Grösbelt/sucht/vnd foddert die Handschrift durch sie von Doctor Wencelao Lincken/So doch weder Nürnberg noch Wencelaus seine Vnterthan sind/Schweige denn/das sie solten seinen ungeschickten Dieben vnd Reubern förderlich zu sein/sich schuldig erkennen.

5 **W**il doch der vnwürdige Man zu letzt hinaus/mit solchem Moabitischen stoltz vnd hohmut/ Der sich vnterwindet so gewaltig zu sein auff Erden/Das niemand/ auch seiner Feinde keiner/heimlich von im reden/schreiben oder gedenecken sollen/Es gefalle im denn. Ja das müßte man im bestellen/bald noch vor effens. Ich weis wol/Das er Hertzog zu Sachsen/Landgraue in Düringen/vnd Marggrane zu Meissen ist/Vnd fürwar/Gott hat im ein sein Land vnd schöne herrschafft gegeben/Vnd doch leider/wie Salomen sagt/ Ist im nicht gegeben/das ers mit genüge vnd ruge seines Hertzen brauchen künde. Das er aber Hertzog vber frembde Briene/Landgraue vber heimliche Rede/vnd Marggrane vber Gedanken solt sein/Das werde ich/ob Gott wil/dis jar nicht glauben noch leiden.

Vnd so er so grob vnd thürstig sein wolt/Das er durch den Kurfürsten/ als durch mittel oder Knecht/vber mich herrschen wolt/So wil ichs aber nicht haben noch bewilligen/Deun ich wil Hertzog Georgen nicht zum Herrn haben/oder billigen/ehe denn Gott in mir zum Herrn macht vnd setzt. Er ist mein abgefagter Feind/Des sol Er sich gegen mir auch halten/Also wil ich auch sein gewarten/Wiewol ich sein Feind nicht bin/Sondern auch hertzlich vnd demütiglich gnade gesucht vnd gebeten habe/vnd alles Gut gewündschet. Dat er nu etwas wider mich/So sol mein Landsfürst Richter setzen/Vnd Er mit seinen Dochgelerten verklage mich auff's scherffest vnd beste er kan/Werde ich mich nicht verantworten/So bitte ich vmb keine gnade.

XXX

Aber

272
Von heimlichen gestolen Brieuwen D. M. L.

Aber ich rate es jm nicht / Ja das fület er auch wol / Das er mit Recht nicht viel gewinnen würde / Darumb wil er mit Frenel vnd gewalt zu mir einbrechen.

Vnd was wolt H. G. draus machen / Wenn ich noch heute oder morgen heimlich mit ein guten Freunde redet / oder zu jm schreibe / Wie ich D. Georgen entschuldigung für nichts hielte / Sondern dechte schlechts / Er were des fürgenommen Fürsten aufführer schuldig / Vnd alle Stück anzeiget von wort zu wort / Wie sie im gestolen Brieuwe stehen : Was wolt er mir von Rechts wegen darumb thun : Ich hette (spreche sein Doeg) sein Ehre vnd glimpff geschendet. Wo da mein schönes Lieb : Der Brieff were ja heimlich / Die Rede were heimlich / Die gedancken weren heimlich / *De occultis non iudicat ecclesia, nuda manus indicat de eisdem Magistratus.* Wie kan denn seine Ehre vnd Glimpff gendmen werden / So kein öffentliche Rede / Schrift / Zenge / oder Drück gehabt mag werden : Oder sol man die Wofeschrantzen zu Dreyen noch leren / was da heisse ehre vnd glimpffnemen : Sie sollen mit heimliche Sachen vngericht lassen / Vnd des keinen danck dazu haben.

Doeg.

Ja ich hette gleichwol heimlich meinem Nehesten mit Afferretet. Ey Lieber / Da lasse Gott meinen Gewissen Richter sein / Ob ich wol oder vbel dran thue / Da gebürt dir nichts zu wissen noch zu richten. Mache aber hertzog George solche heimliche Brieuwe offenbar / So spreche ich / Er hats jm / Er schendet sich selbst damit / Vnd lasse mich vngeschendet mit seinem offenbaren. Ja / wie wenn ich gleich in öffentlicher Schrift hette durch den Druck lassen ausgehen / Das ich D. Georgen für einen grossen Narren hielte / Vnd vnangesehen seine Entschuldigung / dennoch als meinem Feinde nicht gienbe / Das er an dem auffrührischen Bündnis vnschuldig were. Was were jm denn : Wo mit wolt er mich zwingen / Das ich jm gienben müste : Sondern / so er nicht ein Gott vber mein Dertz / noch Herr vber meine Zungen vnd Feddern / Sondern mein Feind ist.

Emfers Vorrede auff das neue Testament.

Es müste mir ein seltsames neues Recht sein / Da mich mein Feind / jm zu gienben / zwingen möchte / Wie mus ich thun / Da er so schendlich in der Vorrede des neuen Testaments / vnd in seiner Antwort / auff mich lestert / Mehr zu ewiger Schande dem löblichen Haupte zu Sachsen / denn mir : Were ich sein Oberherr / Er würde es vielleicht lassen / Aber nu er mein Feind ist / mus ichs von jm leiden / Aber hie da ich jm nicht gienbe / wil Er zürnen vnd toben / darumb / Das er dencket / Er sey mein Herr / ja des Kurfürsten Herr dazu / Vnd kan sich nicht besinnen / Das er nicht Herr / sondern Feind sey / Vnd nicht solt herrlicher / sondern feindlicher masse vnd gestalte hierin handeln.

Wlan / es sey dauon gnug / Wir wollen zur Sachen greiffen / vnd endlich schliessen. Ist der Brieff an D. Wencelaum nicht mein / So ist ein ertichter / falscher / erlogener Brieff / Der mir on schaden sein sol. Ist er aber mein / Wie ich droben auff Hertzog Georgen bekentnis vnd that hab angenommen / So ist an Hertzog Georgen mein ernstlich foddern / von meinen wegen / Aber von Gottes wegen / sein ernstes gestrenges Gebot / Das er genanten Brieff / sampt allen Ermählungen /

plaren / so davon abgeschrieben oder gedruckt sind / bey einer Todsfünde / vnd verlust göttlicher Gnaden vnd seiner Seligkeit / mir oder D. Wen? celauum wider heimstelle / Als ein gestolen vnd geraubt Gut / seinem rech? ten Herrn vnd besitzern / Vnd also mit thetlicher voller erstattung den Brieff wider heimlich mache / Vnd dahin lege / da er in genommen hat. Denn da stehet Gottes gebot / Du solt nicht stelen. Welchem D. G. ja so wol vnterthan sein mus / als andere Menschen. Vnd er weis ja wol / Das er solchen Brieff / als vnser Gelt vnd Gut / wider vnser wissen vnd willen inne hat / Lants seiner eigen Bekentnus / vnd dieser meiner offent? lichen schrift. Daneben auch vns beiden erstattung thue / vnser beraub? ten Ehre vnd glimpff / vnd ander schadens vnd nachteil / so vns durch in / aus solcher vnjers Briues freuelicher offenbarung / entstanden ist / Vnd vns solehs / wie ein Christen gebürt / vmb Vergebung abbitte / Matthel 5. Wenn du ein Dpffer zum Altar bringest / Vnd wirfst daselbs innen etc.

Wt solcher last / wöllen wir Hertzog Georgen Gewissen bes? schweret haben / Nicht wir / Die keine gewalt ober in haben / Sondern / Gottes gebot / wie alle Welt weis / zwingt vnd foddert solehs von Hert? zog Georgen / Wird er das verachten / So sehe er zu / wen er veracht. Vnd die Pfarrherr oder Beichtueter / mügen sich auch wol fürsehen / Das sie in nicht absolviren / noch das Sacrament reichen / Auff das sie nicht teilhaftig sich machen solcher Sünde wider Gottes gebot / Er selbs auch nicht bete noch opffere / Er habe denn zuvor dem gebot Got? tes vnd dem Euangelio Matthel 5. itzt angezeigt / gnug gethan. Wir wollen entschuldigt sein / Wir habens angezeigt / vnd das vnser gethan / Wird sie es heissen / das wir Ketzer oder geringe geachtet sind / Das sol jr Gewissen mit der zeit wol füllen / Vnd die Erfahrung sols klar machen / Welchs teils Baan oder Excommunicatio am stercksten sey / Obs der sey / der Gottes gebot fellet / vnd dadurch treibt / Oder die / so Menschen trewme on Gottes wort sellen / Denn wir sind auch vnter dem wort / Nehester / begriffen / das wissen wir.

DEsgleichen wöllen wir beschweret / das ist / solch Gottes ge? bot angezeigt haben / allen seinen Rechten vnd Dienern / So zu solchem Briue geraten / geholfen / vnd gedienet haben / Vnd vermanen sie / Das sie keinen Schertz hierans machen / Denn ob wir wol keine Oberkeit noch gewalt vber sie haben / So zeigen wir doch / als die Nehesten / den an / Der vber sie ist / vnd solehs von inen foddert / durch sein Gebot / Das da sagt / Du solt nicht stelen. Aus welchs Gebots krafft / wir vn? fern gestolen Brieff wider foddern / Sie mügen auch zusehen / Das sie nicht sich betriegen lassen / durch vnnütze Klessen / Die vielleicht sagen würden / Man könne einem verdampften Ketzer nicht vnrecht thuen / Denn ob ich schon ein verdampfter Ketzer were / So wil Gottes gebot vnverdampft sein.

SD ist auch Doctor Wencelans noch nicht mit namen verdampft oder verurteilt / Welchem dieser Brieff fürnemlich zustehet / Auch so bin ich auff dem Reichstage zu Speier / durch ein offentlichs Keiser? lichs Reichs Decret / widerumb befreibet oder zum wenigsten befristet / zu Speier. Reichstage zu Speier.

XI Von heimlichen gestolen Brieffen etc. D. M. P.

Das man mich nicht kan einen Ketzer schelten/ Weil das selbs beschloffen ist von allen eintrechtlich / Das ein jglicher solle vnd müge glauben/ Wieers wisse gegen Gott vnd Keiserlicher Majestet zuuerantworten/ Vnd ich billich daraus/ als die vngheorsamen dem Reich vnd Ruffhürtschen beklagen möchte/ alle die / So mich einen Ketzer schelten/ Dat das gebot zu Wormbs gegolten/ Da ich verdampft ward / on der willigung der besten vnd höhesten Stende des Reichs/ Warumb solt mir denn das gebot zu Speier nicht auch gelten/ Welches eintrechtlich durch alle Stende des Reichs beschloffen vnd angenommen ist.

Darumb sage ich / mügen sie sich wol fürsehen / vnd fürchten für dem gebot Gottes/ Du solt nicht selen. Denn ich bin jtz auch für der Welt kein Ketzer / Das aber etliche Fürsten vnd Bischöffe wider solch des Reichs zu Speier außgangē Decret toben/ Vnd die leute gleichwol zwingen/ ires gefallens zu glauben/ Geschicht darumb / Das sie heute oder morgen/ wenn ire Stunde kompt/ on alle barmhertzigkeit zu grund gehen/ Als die nicht allein wider Gottes wort vnd gebot getobet/ Sondern auch wider Weltlicher Oberkeit gebot/ vnd jr eigen Gelübde/ Als die vngheorsamen vnd auffhürtschen Wörder gehandelt haben/ Darumb hüte dich für jrem Exempel.

Esen also vermanen vnd entbieten wir auch allen Druckern/ Setzern/ Correctorn / vnd was mit solchem Brieffen der Druckerey vmbgehet/ Dazu allen Buchfürern/ Kenffern / vnd wer solche Exemplar zu handen kriegt oder lieft/ Das sie allesamt/ vnd einjglicher zu warnet/ wissen sollen / Das sie vnsern gestolen Brieff bey sich haben/ wider vnser wissen vnd willen / Darumb sie sich hüten mügen/ Vnd sich gegen gestolen Gut halten/ wie sie jr Gewissen leret / Auff das sie nicht mit Dertzog Georgen Sünden beschmeißt / Vnd seiner Schuld teilhaftig werden/ Denn da stehet das Gebot / Du solt nicht selen. Vnd wolten solche vnser trewe Vermanung gutwillig annehmen/ Denn wir vns hiemit/ keiner Gewalt oder Oberkeit vber jmands anmassen/ Das lege auch vnserthalben nichts dran/ Das solcher gestolen Brieff bey jederman were / Aber aus brüderlicher Christlicher pflicht thoma wir diese Vermanung/ Eines jglichen Gewissen/ so viel an vns ist / trewelich für Sünden vnd Gottes zorn zu warnen / Denn vns nicht lieb/ ja nicht zu leiden ist / Das vnserthalben jemand sich solt mit fremden Sünden gegen Gott verwickeln / Es ist der eigen Sünden schon zu viel.

Solch Antwort wil ich/ wie oben gesagt/ gegründet haben auff Dertzog Georgens bekenntnis/ Als were der Brieff mein/ Wiewol ichs vngerne gethan habe/ Denn ich lieber gesehen hette/ Das Dertzog Georg im hette lassen benügen an der ersten gütigen Antwort/ Darinn ich gnugsam anzeigt/ Er solt mich vnversucht lassen mit solchem Brieff/ Vnd das er mein Herr nicht were. Aber er hats nicht wöllen annehmen noch verstehen/ So hart ist Er mit der ansechtungen/ mich zu dempffen vnd zu schendē/ behafft gewest/ Vnd mich dünckt/ das ich dennoch bi mit meinen Adam gantz hab im zawm gehalten/ vnd glimpfflich gegen wider Dertzog Georgen meinen Feind gehandelt / Denn wo ich meine Dand

Handschrift vnd Siegel gewislich hatte von Dertzog Georgen wis-
sen zu foddern/ Vnd nicht auff eine vngewisse Abschrift handeln müß-
sen/ Were zubesorgen gewest/ ich würde in die Sporn anders gerinckt/
vnd in geleret haben/ Wie er solt nach frembden Brienen gröbeln / vnd
darauff trotzen.

337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
840
841
842
843
844
845
846
847
848
849
850
851
852
853
854
855
856
857
858
859
860
861
862
863
864
865
866
867
868
869
870
871
872
873
874
875
876
877
878
879
880
881
882
883
884
885
886
887
888
889
890
891
892
893
894
895
896
897
898
899
900
901
902
903
904
905
906
907
908
909
910
911
912
913
914
915
916
917
918
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928
929
930
931
932
933
934
935
936
937
938
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
960
961
962
963
964
965
966
967
968
969
970
971
972
973
974
975
976
977
978
979
980
981
982
983
984
985
986
987
988
989
990
991
992
993
994
995
996
997
998
999
1000

3B dem so habe ich mich auch enthalten/ Vnd enthalte mich
noch zu antworten/ auff die Vorrede des newen Testaments / Vnd auff
seine Antwort mir gethan/ Ob ich mit gedult künde etwas erlangen/ bey
dem angefochten vntrügigen Man/ Denn wo er fort faren / Vnd den
schlaffenden Hund nicht mit frieden lassen wird/ So möchts war-
lich ein mal geschehen / Das ich dem Fass den boden austrieffe/
Vnd eins mit dem andern bezalete. Ich wil den Dertzog Georgen/
samt alle seinen Klügeln zu recht vnd kunst Mans gnug sein / Wie
bisher geschehen von Gottes gnaden / Dazu wird mir mein Gott vnd
Der Ihesus Christus helfen / Wie Er vns verheisset vnd spricht/
Ich wil euch Mund vnd Weisheit geben/ der nicht widerstehen sol-
len alle ewer Widerwertige.

100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500

100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500

100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500

100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500

100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203

Von heimlichen gestolen Brieuwen D. M. F.

Vnd sehen/was er mir damit thun wolte/Denn wiewol der Brieff mein
nen gedancken fast ehlich ist/Das mich selber dünckt/er sey mein/
Doch ich im Gewissen(wie gesagt)nicht gewis sein kan/Wel ich mei-
ne Dandschrifft nicht habe/so ist dennoch kein Verrheter scher Brieff/
Denn nichts von Aufrhur/verrbeterey/wüterey/oder der gleichen bö-
ses fürnemen darinne gehandelt wird/Daraus man Ursache haben
künde/wider mich zu handeln/Sondern allein/wird Hertzog George
darinnen heimlich geurtheilet/Was ich von jm/als meinem Feinde/für
Gott vnd im Gewissen halte.

W sol mir Hertzog George die Freiheit lassen/Das ich in heimi-
lich urteile/mit Gedancken/Schrifftten/Reden/Wie ichs für Gott weis
zu verantworten/Vnd sols keinen danck dazu haben/Gröbeln er aber
darnach hinder meinem wissen vnd willen/Vnd leste mirs absteilen/vnd
findet als denn/das in verdreusst/So hab ers jm/vnd ein gut jar dawil/
Vnd lasse den Churfürsten/die zu Nürnberg/vñ mich mit seinem stolz
vnd pöchen vnd meistern zu strieden/Was gebet in not an? Oder wer
hats jm befohlen/solchs zuergröbeln vnd zu stelen? Er sol jm benügen
lassen/das ich öffentlich für der Welt sein versehone.

Wd wer wil mich des verdencken/Das ich von Hertzog Geo-
gen/als von meinem allergifftigsten/bittersten/hoffertigsten Feinde/bö-
ses gedencke/rede oder schreibe? Wiewol ich allzu viel guts in erdar von
jm rede/So er doch auch von mir nichts/denn das er geset gedencckt/er
der/vnd schreibet/beide heimlich vnd öffentlich/So ich doch sein Feind
nicht bin/Vnd er solt mich zwingen kein böses von jm heimlich zu reden
oder zu schreiben. Wenn er solt alles ergröbeln/vnd erfahren/Was heimi-
lich von jm geredt/geschriben/vnd gedacht wird/Ja was ich alleine
gehört vnd gelesen habe/Jch meine ja/es solt jm der Rützel vnd list/
heimliche Briene vnd Rede zu ergröbeln/gebüffet werden. Ich bin fro/
Das ich nicht alles erfare/was man öffentlich wider mich redet vnd
schreibet/Schweige das ich suchen oder wünschen solt/was man
heimlich von mir handelt. Das sey dauon gnug.

fürstlich
Bündnis.



On dem fürstlichen Bündnis oder Aufrhur/des er
sich nu zum dritten mal entschuldigt/sage ich also/Jch ach-
te mich für der Einen/Die solch Bündnis zu glauben/ge-
wehret/vnd für nichtig zu halten geraten hat/Vnd ich
dürfft vmb einen Finger wetten/mein wehren hette mehr ge-
than/denn noch hentiges tages thun alle drey Entschuldigung Hert-
zog Georgens/Vnd wenn ich nicht anders gehabt hette/Das mich
bewogen hette/solch Bündnis für nichtig zu halten/den Hertzog Geo-
orgens alle drey Entschuldigung/Wolt auch warlich darauff nichts
gebawet haben/Ja ich wolt meinen Rock drum geben/Das ich so ge-
wis were/das Hertzog George selbs für Gott in seinem Gewissen
glaubte/das solch Bündnis aller ding nichtig vnd ertichtet were.

Nicht das ich Hertzog Georgens Entschuldigung wolt für vn-
glaublich gehalten haben/Denn ich bin fro/Das solche Entschul-
digunge heraus komen sind/Wenn sie gleich Hertzog George selbs
für

für falsch vnd erticht hielt. Es müßte ja kein guts in des Dertzen sein/
Der solch Bündnis nicht lieber wolt für nichts vnd falsch / denn für
warhaftig vnd gewis halten vnd glauben / So es jm zu solchem glau-
ben nur komen kan / Wie denn durch solche Entschüldigung jederman
wol vnd süglich dazu kömpt.

Es ist aber ein wörtlin / das heisse / Aber / Das hat den Bauch
voll mancher seltzamer Glosen / Solchs Aber / macht / das du vnd ich
müssen zuweilen nicht glauben noch wissen / Das wir doch glauben vnd
wissen / Widerumb glauben vnd wissen / das wir doch nicht glauben
noch wissen. Darumb ist noch jetz mein Rath vnd bitte / Jederman
wolte solch Bündnis für nichtig halten / Als das freilich mit keiner
öffentlichen Beweissunge bisher ist beybracht / vnd Gott helffen trew-
lich bitten / das hinfort ewiglich also nichtig bleibe / Welchs warlich
mein hertzlich Gebet vnd Wunsch ist gewesen vnd noch ist / Denn was
Künde gewölicher auff Erden der Teufel anrichte / denn so dieser Bund
für warhaftig vnd gewis / solt gehalten werden? Da were der Zw-
ren auffhör ein lauter schertz vnd spiel gewest / gegen diesem Fürsten
auffhör. Wir wollen auch hoffen / Gott werde solchs Gebet gnedig-
lich erhören / Vnd solch Bündnis nichts lassen sein vnd bleiben.

Aber das ich darumb solte gezwungen sein / von Dertzog Geor-
gen oder etlichen andern zu glauben / Das sie heimlich vnschuldig we-
ren / So ich dawider grosse Ursachen vnd Grund hette / Das wird mich
niemand bereden / Denn gedanken sind zoll frey / Vnd mag wol bey
mir selbsts vnd guten freunden heimlich also reden. Es hat freilich an
Dertzog Georgen vnd dieses N. guten willen nicht gemangelt. Aus der
vnd dieser Ursachen / Welche ich nicht erzehle / Denn ich kan öffentlich
nicht reden von heimlichen Sachen.

Also kan ich auch wol heimlich dencken vnd reden / Dertzog Ge-
orgens entschüldigung ist aus der massen kalt / faul / vnd lose / Wie ich
sie denn noch heutiges tages alle drey kalt / faul / vnd lose heimlich
halte. Ich rede jetz für mich alleine / vnd heimlich von heimlichem
glauben in meines Bewissens / Damit niemand öffentlich verboten / oder
gesagt wird / was er glauben sol oder möge / Ja öffentlich istts billich
vnd recht / Das man glenbe vnd halte / Es sey seine Entschüldigung ei-
tel hitze / krafft / vnd ernst / dazu ich jederman vermane vnd bitte / wie dro-
ben gesagt.

Summa / öffentlich halte vnd weis ich / das Herzog George
meiner Lere Todfeind ist / das bekennet er mit freunden / Vnd wil des ehre
vnd rhum haben / Wie er denn hat. So weis ich für mich / das meine
Lere Gottes wort vnd Euangelium ist / Da leugnet er / Vnd ist
auch gehalten für der Welt also / wie er leugnet. Darans mus folgē /
Das er nichts guts von mir gedencet / Vnd ich mich widerumb keines
guts zu jm versehen kan / Sondern mus glauben / Wo ers thun künde /
wie er denn auch rhümet in seiner Antwort / Das er mich mit meiner
Lere auströtet / sampt allen / die daran hangen vnd glauben / Wie auch
die that vnd werck zum teil beweisen am tage / Aber Gott sey lob / Das
ers nicht thun kan / noch volbringen wird / Was er im sinne hat.

877
Von heimlichen gestolen Brienen D. M. L.

Er denn in meinem Gewissen wider Gottes wort tobet / So mus ich heimlich glauben / Das er wider Gott selbs vnd seinen Christum tobet. Tobet er wider Gott selbs / So mus ich heimlich glauben / Er sey mit dem Teufel besessen / Ist er mit dem Teufel besessen / So mus ich heimlich glauben / Das er das ergeste im sinn habe. Solches redentlich nicht not ist zu beweisen / oder andern zu glauben / auff das Dertzog George nicht abermal zu gröbeln / vnd meine heimliche Rede zu selen vrsache habe / Denn aus diesem allen folget nicht / Das Dertzog George sey zu schuldigen des Bündnis halben / Oder das solches Bündnis etwas sey / Sondern allein / wie ich für mich heimlich glenbe vnd weis / Das am guten willē noch heutiges tages nicht mangelt / Wie wol solchs auch bey mir selbs noch nicht die rechten Knoten sind / Die mich des Bündnis heimlich zu glauben bewegen / Ob ich hie recht glenbe oder vnrecht / Stehet keinem Menschen zu / zu vrteilen / Sondern Gott alleine / Der die Dertzen vnd Nieren forschet vnd prüfet / Psal. 7.

Darumb verwundert mich der Leute künheit / oder viel mehr Blindheit / Das sie solchen vermeineten meinen Brieff auslassen / ehe denn sie gewis sind / das er mein ist / Dazu noch törichter handeln / Das sie in dargeben / als einen öffentlichen ausgegangen Brieff / So sie doch daneben selbs bekennen / Er sey heimlich an D. Wenzel geschriben / Es solt in einer Fürstlichen Cantzley / nicht ein solcher Kiel Cantzler sein / Der heimliche Briene / ausgelassene Briene nennet / Aber der wütige / vnruhige / rachgirige hafs vnd neid / treibt vnd jagt sie / Das sie weder sehen noch hören. Denn das mich Hertzog George schilt einen verzweuelten / ehrlosen / meineidigen Bösewicht / Da spreche ich / Deo gratias zu / Das sollen meine Schmaragden / Rubin vnd Demant sein / Damit mich Fürsten sollen schmücken / für die Ehre / So weltlich Oberkeit aus dem Euangelio hat / Denn weil hertzog George meine Lere / für Keckerey helt / Kan ich in meiner halben des wol entschuldigt haben / Christus aber wirds wol finden.

Das ist mir aber nicht zu leiden / Weil ich mich des gestolen Brienes angenommen habe / Das sie das stücke / Deus confundet Morotaton Moron / also verdeutschet / Gott schende den aller nerrichten Narren / Wiewol die groben Eselsköpffe / wer sie auch sind / schier nichts wol verdeutschet haben / So ist doch dis stücke nicht allein vbel / Sondern auch schelcklich verdeutschet. Dennich halts nicht / Das Dertzog George selbs verdeutschet habe / Das mus mir ein jglicher Deutscher zugehen / Das in deutscher Sprache / dis ein fluch ist / Wennich sage / Gott schende / vnd als ich achte / der aller greulichst fluch / So in deutscher Sprache ist / Darumb hat der Teufel vnd ein Bube zusammen gethan / mich für der Welt anzugeben / Als hette ich Dertzog Georgen auff aller ergeste geflucht / Damit er alle meine Lere von weltlicher Oberkeit zu nichte machte / So er doch wol weis / Das kein Doctor / fast sint der Apostel zeit / so herrlich von der Maieset oder weltlichen Oberkeit geleret vnd geschriben hat / als ich.

D. L. M.

Den ob Dertzog George wol mein Feind ist / Doch / Weil er in der Maieſtet ſitz / habe ich freilich nie im ſinn gehabt / weder im / noch einiger Oberkeit zu ſuchen / Sondern ich weis / Das man ſie ſegenen vnd für ſie beten ſol / Sie dürffens auch wol / Ich wolt dem Teufel ſelt 8 ^{Hapſtwerck} nicht ſo ſuchen. Des Bapſts werck iſts geweſt / Könige vnd Fürſten ^{zu verſuchen} zu verſuchen / bis ins dritte / ſiebend / neunde Glied / Wie 1. Pet. 2. von im ^{Könige etc.} geſagt iſt. Ich habe ſie viel mehr durch mein Euangelium von ſolchem vnd allem Fluch erledigt / vnd zu Ehren geſetzt / Nicht ich / Sondern Gottes wort / durch mich vnd meine Gehülffen. Das ich ſie aber ſtraffe vnd vrteile vmbſ vnrecht oder Gottlos Weſen / Das thut auch Gottes wort / vnd ich von meines Ampts wegen.

1. petri. 2.

Roma. 10.

Confundere heiſſt pudefacere. Confundi pudeſieri / Das iſt / ^{Confundere.} Confundere / heiſſt zu ſchanden oder zu nicht machen / ^{Confundi.} Confundi / mit ſchanden beſtehen / oder zu ſchanden werden / Als Rom. 10. Wer an in gleubet / Der wird nicht mit ſchanden beſtehen. Darumb höre du Eitelkopff zu Drefen in der Cantzley / ^{Confundat non eſt opt. tui uel imprecantis. ſed. in alicui. pr. a. t. u. cenſ. Confundat legit. & transfers. Co. fundat.} Also ſolteſtu es reche vnd wol verdeckt haben / Gott wird den groſſen Narren zu ſchanden mache. Wiltu wiſſen wie? Nämlich alſo / Das Dertzog George nerrlich thut / Daser ſich wider Mich vnd mein Wort legt / Darumb auch Gott anſehet mit im / Das er ſich ober dieſem Briue ſelbs zu ſchanden macht / Fellet in einen öffentlichen Diebſtall / Dazu leſt den Brieff ausgehen / des er vngewis / vnd weder Siegel noch Handſchrift hat / Vnd dirmaffen wider mich ſchreibt / Das er bey vernünfftigen Leuten im ſelbs groſſen Abfall / verachtung / vnd verdacht zuricht / Dazu haſtu vielleicht im geholffen vnd geraten / So habt auch beide / was jr daran gewinnet.

Endlich iſt noch mein unterthenige Bitte / an Herzog Georgen vnd allen ſeinen Anhang / Sie wolten ein mal auffhören / vnd vnſer Lere mit frieden laſſen / Sonderlich weil ſie wiſſen / ^{Speierſchee Reichstag.} Das vns zugelaffen iſt / auffin Speierſchen Reichstag zu glenben / Wie wirs trawen gegen Gott vnd Keiſerlicher Maieſtet zuuerantworten / Vnd wolten ſich ſelbs nicht ober vnd wider ſolchs des gantzen Reichs Decret ſetzen / So wollen wir / wie wir biſher gethan / widerumb in aller ſtille vnd friede inen dienen / Dertzlich für ſie gegen Gott bitten / Helffen / raten / tragen vnd heben / nach alle vnſerm vermügen / Begeren wir doch nicht mehr / denn friede vnd ſtille zu ſein / Wie es denn / Gott lob / in Churfürſtenthum ſein ſtille / mit Lere vnd Leben geber. Wir bitten / ſage ich / noch eins vmb Gottes willen / Das ſie wolten vnſer lieben gnedigen Herrn ſein / Iſts möglich zu erbitten / Vnd zum Warzeichen meines ernſtes / Wil ich D. G. vnd allen mitgenoffen hiemit hertzlich vergeben / Vnd in der Laſt / ſo ich droben durch Gottes gebot auff in bezeuget hab / entnommen / Vnd mich ſelbs für Gott damit beladen haben / vmb deſſe ſicherer erwerbung willen der gnaden Gottes / Vnd ſol alles ſchlecht vnd abſein / vergeſſen vnd ausgeſtilget / Was mir durch dieſen Brieff zu leide geſchehen iſt.



Von heimlichen gestolen Briuen D. M. L.

322
Ist das nicht gnug/ Wolan/ so las das Recht geben/ Mein
gnediger Herr setze gen Aldenburg oder Eilenburg zween aus dem Cur
fürstenthum / zween aus D. Georgen Fürstenthum / zween aus der
Pfaltz / zween aus der Marck / zween aus dem Süßf Wertz / oder woz
viel man wil / Vnd Dertzog George lasse mich auffß beste verklagen/
so er jmer kan / Ich wil leiden mein Recht / Was sol ich mehr thun?
Nicht das ich mich zu solchem Recht erbiere meiner heimlichen Briue
oder Reden halben / Denn dieselbigen wil ich im heimlichen Gerichte
Gottes lassen / Vnd von aller Welt vnuerklagt vnd vngericht / Sondern
frey / doch heimlicher weise / zugebrauchen haben / Wierol / woz sie sin
kündte oder müßte / der selbigen auch nicht sehew hette / für öffentliche
Gericht komen zu lassen / Aber weil es nicht not ist noch ziemet / Wil ich
niemand damit zu Recht bemühet / Vnd von Dertzog Georgen vnd
jederman der selbigen halben / vnangefochten vnd vnbedümmert sein
Des vnd kein anders.

Hat aber ober solchs Herzog George etwas wider mich / Et
im solch Recht offen stehen / Denn / wie gesagt / ich wil Dertzog Geor
gen weder zum Richter / Rechtsprecher / Meister / noch Herrn haben /
Sondern zum Feinde / Anklager / vnd Widersacher. Dertzog Johans
der Churfürst ist mein Herr / vnd Keiser Karol / Der selbig Dertzog Jo
hans ist von Gottes gnaden fürstens genug / Dertzog Georgen vnd
jederman / Rechts zu pflegen vber seine Untertane / Weiter geschicht
Keinem einig Dertschafft auff Erden / ober mich dis jar / Wöllen sie ar
ber solcher gnade vnd Recht nicht / So las sie meine vngnedige Herrn
bleiben / Vnd zürnen / bis die grauen Röcke vergehen / Vnd mügen wol
beide zapffen vnd roren jrer gunst vnd gnaden abhawen / Vnd das freis
vnd born alleine behalten / Gott gebe / es werde Essig oder Lawdrans /
Gilt mir gleich viel.

Denn ich sehe wol / je mehr man sich demütiget vnd flehet / Je
stötzer vnd trotziger sie werden / Vnd lassen sich düncken / Man demü
tize sich vnd gebe darumb so gute Wort / Das man sich zu tod für jnen
fürchten solle / Vnd nirgend für jnen zu bleiben wissen / Nein / lieben zöri
nigen Junckern / Man gibt euch darumb so gute wort / Das man hof
fet / der Teufel / so euch reitet / solle weichen / vnd ein gut wort solle eine
gute stat finden / Vnd geschicht euch zu gut / Ob man euch kündte für
Sünden behüten / vnd ewren schaden verkomen / Den jr nicht sehen kün
det noch wolt. Man weis fast wol / Das jr die Welt nicht so rohe frey
sen werdet als jr gedencet / Es sind jenseids des Berges auch Leute / So
ist Christus auch noch König vnd Herr auff Erden / Ober sich gleich
schwach stellet / Aber hüte dich für jm / Denn es heisst warlich / Wilt
dich für kan nicht / Vnd stille Wasser sind tieff / Die rausthende Wasser
sind nicht grausam. Weil sie denn mit mir wollen spielen des Sprich
worts / Wer da fleucht den jagt man / Vnd denken meine demut eine
flucht / So müßte ich widerumb mit Christo auffsehen / Vnd dis
Sprichworts auff jnen spielen / Wenn man eim Bawern flehet / So
wechß jm der Bauch.

Hüte dich für
Kan nicht.

Es nicht der leidige Teufel? Der im nicht benügen leßt/ das er auch Gott ist auff Erden/ Sondern wil alleine Gott sein/ Vnd den rechten Gott schlechts nicht lassen gelten. Da siehet das Decret des gantzen Reichs zu Speier beschloffen/ Das ein jglicher möge glauben/ wie ers gegen Gott vnd Keiserlicher Maiestet vertrauet zuweißen/ Decret zu Speier bes schloffen/ Anno 1529. Den Welchem D. George vnd seine Gesellen/ nicht alleine zu wider lez ben vnd streben/ Sondern wollen auch vns vnd jederman zwingen/ das wider zu streben/ toben/ morden/ vertragen/ verfolgen/ rauben/ Vnd verbieten Zinse vnd Güter/ die sie nicht gestift noch recht dazu haben/ Nach sol man sie nicht auffrührisch/ Ungehorsam/ noch mörderisch schelten.

Faren daher/ als weren sie vber das gantze Reich/ niemand vnterthan/ Ich Juncker aller Junckern/ bin allein Herr vnd Fürst vber aller Fürsten Deudsches landes/ Vber das gantze Reich vnd alle seine Gebot vnd Ordnung/ Oben aus/ vnd nitgend an/ Mich sol man fürchten/ Mir allein gehorsam sein/ Was ich wil/ das sol Recht sein/ Trotz wer anders dencke oder rede. Lieber wo solt solcher auffgeblasener Moab zu lezt hinaus/ denn das er gen Himel auch füre/ in Gottes stuel vnd Ampt/ Fieng an heimliche Rede vnd Briete vnd gedanken zu forschen/ richten/ vnd straffen? Vnd wil in solchem allen dazu noch gerühmet vnd gehret/ gefürcht vnd angebetet sein/ Gnad Juncker.

Darumb wil ich hinfurt also thun/ Erslich wil ich das siebende gebot Gottes/ dauon droben gesagt/ auff Dertzog Georgen vnd seiner Hofschrantzen Gewissen lassen bleiben/ mit aller last vnd band/ so es mit sich bringet/ Angesehen/ das nichts helfen wil/ weder demut noch flehen/ weder gunst noch gnade/ weder gute wort noch freundlich er bieten/ weder billigkeit noch Recht. So wil ich auch/ wie Mose wider seinen Korah thet/ mein Gebet/ So ich bisher für sie gethan/ wider sie wenden/ Triffes D. Georgen/ So hab ers im/ Er ist gnugsam gewarnt/ Vnd auff das Er nicht abermal Diebe ausschicken müsse/ die solch mein Gebet heimlich ergröb beln vnd stelen/ Wil ichs hiemit öffentlich darthun/ Vnd sol nemlich sein der VII. Psalm/ welcher laut also.



Auff dich traw ich HERR mein Gott/
Hilff mir von allen meinen Verfol-
gern/ vnd errette mich.

Lieber Herr Ihesu Christe/ du weissest es/ Das gleich wieder Bube Semei dem fromen David schuld gab/ vnd flucht im als einem Bluthunde/ Der das Königreich dem Saul hette genommen/ Also schelten mich stz böse Meuler auch/ Als hette ich durch Secten/ Auführ/ Blutvergiessen/ dem Papst sein Reich zu schanden gemacht/ Wie sol ich thun? Ir ist zu viel/ Ich weis kein Raht noch hilffe/ on allein bey dir/ Darumb trawe ich auff dich/ Hilff mir mein HERR vnd mein Gott von solchen Tyrannen vnd Verfolgern/ Die wol wissen/ das sie mich felschlich beliesgen/ Vnd selbs eitel Bluthunde vnd Mörder sind.

Das

Von heimlichen gestolen Briuen etc. D. M. L.

Das sie nicht wie Lewen meine Seele erschassen vnd zureissen/weil kein Erretter da ist.

Ich habens warlich im sinn/lieber Herr/vnd grimmen wie die Lewen wider mich / Keine Sache ligt jnen so hart an / als der Luther/Wenn sie den zurissen hetten/So woren sie selig. Wie hilfft kein demütigen noch ehrbieten / Kein stehen noch beten / Sondern eitel Lewen grim vnd wüten/eitel würgen vnd schaden ist da.

HERR hab ich solchs gethan / Vnd ist Vnrecht in meinen Henden.

Hab ich böses vergolten/die mir friedlich waren/oder meine Feinde on vrsach ausgezogen. So verfolge mein Feind meine Seele/Vnd erschasse sie / vnd zurtrette mein Leben in die Erden/Vnd lege meine Ehre in den staub.

Ja mein HERR vnd Gott. Ist meine Lere auffräßig vnd rottisch oder ketzerisch/wie sie sagen/Vñ habe nicht viel mehr die rechte einigkeit des Glaubens vnd der Liebe geleret / Vnd die Oberkeit vnd Friede mehr gepreiset/denn sie alle sampt / Dab ich auch dem Papstam/mutwilliglich / vnd nicht durch jr selbs treiben vnd hetzen / jr Tyranny geschwecht vnd ausgezogen/So sey du Richter/vnd straff mich on gnade/Lasse meine Feinde zu ehren/vnd mich zu schanden werden/Ir ding empor in den Himmel / vnd meine Lere in abgrund der Dellen fallen. Ist aber der Keines/Vnd meine Lere ist für dir recht vnd gefällig/Vnd doch sie nicht wöllen auffhören zu wüten/vnd zu toben.

So stehe auff HERR in deinem Zorn/Vnd hebe dich vber den grim meiner Feinde/Vnd erwecke mir das Gericht / Das du geboten hast.

Es ist bisher Gnade gnug gewest / Sie wöllen derselbigen schlechts nicht/Wolan/So las doch sehen / Ob dein Zorn höher vnd mechtiger sey/denn jr grim/Las sie anlaffen / vnd sich stossen/das sie stürzen vnd purtzen/Vnd bestettige damit das Gericht vnd Ampt des Worts/Das du mir befohlen vnd mich dazu beruffen hast / Denn du wüsst / Das ich mich selbs zu solchem Ampt vnd Werck wider den Papst vnd meine Feinde/nicht eingedrungen noch dasselb gesucht habe/Sondern du hast mich hinein bracht / vber vnd wider meine gedanken vnd wissen/durch jr vnragiges toben vnd blutdürstiges wüten.

Vnd las sich die Gemeine der leute omb dich her samlen / Vnd omb derselbigen willen kom wider empor.

wider Herzog Georgen zu Sachsen. Anno XXIX.

541

Ist doch mein herzlich Bitte vnd Wunsck / mein vleissiges
Leren vnd Schreiben nicht anders / denn dahin gericht / Das der eilen-
de Lauffe deines Volcks / So durch Menschen trewne vnd Secten /
so jemerlich zurtrennet vnd zuriagt / Vnd wie ein Verd schaff zuschen-
chet / vnd verirret waren / widerumb zu Dir versamlet / vnd von den
Kotten allenthalben zu Dir bekeret würden / indem einigen Glauben
vnd Geist / dich erkennen / als jren einigen Väter vnd Meister vnd Bis-
schoff jrer Seelen / Vmb welcher willen ich auch noch bitte / Du wol-
lest Dich vnd dein Wort erhöhen / vnd erhalten / durch vnser Ampt /
Auff das sie bey dir vnd vmb dich in solchem einigen Glauben blei-
ben mügen / Denn ich janicht gesucht habe / Das sie an mir hangen
soltten / oder ich ehrlich vnd hoch werden / Sondern zu dir hab ich sie
geweiht / vnd an dich gehenget / Das du hoch vnd empor / herrlich vnd
löblich vnter jnen sein soltest.

Der H E R R richtet das Volck.

Du bist allein Richter / Meister / Lerer / Prediger im Volck /
Wir aber sind nur dein Werckzeug / Wir pflantzen vnd begießen / Du
gibst das gedeien.

**Richte mich H E R R nach meiner Gerechtig-
keit vnd Frümkeit.**

Wiewol ich für dir ein armer Sünder bin / Der dein Gericht
nicht leiden kan / So weis ich doch / Das ich wider meine Feinde
recht habe / vnd frum bin / Denn meine Lere ist recht vnd vnstrefflich /
So thue ich auch am leben jnen kein leid / Sondern alles gut / Denn
ich suche Friede / Ich bitte für sie / lere sie / Aber sie wöllen nicht / vnd
verdammnen beide meine Lere vnd Leben / Darumb bitte ich vmb
recht / Richte / vnter / vnd beweise / das sie mir vnrecht thun / beide am
Leben vnd an der Lere / Amen.

**Das der Gottlosen Bosheit ein ende werden /
Vnd fördere die Gerechten / Denn du gerecht-
ter Gott prüfest Herzen vnd Nieren.**

Wollen sie nicht auffhören / So schaffe / das sie müssen auff-
hören / mit jrem wüten vnd verfolgen / Vnd bestetige vnser Lere vnd
thun / Welchs da recht ist durch dein Wort vnd Geist / Vnd decke auff /
vnd mache zu schanden jr falsches lere vnd leben / Denn du weißt / das
jr Hertz vnd Nieren voller Büberey vnd Schalckheit ist / Ob sie wol
von aussen sich schmücken / mit allerley heuchelei vnd gutem schein /
Bey dem armen Man glimpff vnd zufall zu finden. Solchs alles wir-
stu thun / Das weis ich / Denn /

**Mein Schild ist bey Gott / Der den auffrichti-
gen von Herzen hilfft.**

Ich weis das du mich verteidigen wirst / Vnd vnser Lere bes-
schir-
y y y

Von heimlichen gestolen Briuen etc. D. M. E.

7 Zeich
lern.

schirmen/ Vnd solten die Tyrannen bersten / vnd toll werden / Denn
vnsere Gott hilffte den auffrichtigen von hertzen / Vnd nicht den falschen
hertzigen vnd Schalcksheiligen. Denn/

Gott ist ein rechter Richter / Vnd ein Gott / der
da teglich drewet.

Ja freilich ein rechter Richter / für vns armen vnschuldigen /
Die sein Wort rein einfeltiglich haben / Das wir von der Tyrannen
wüten erlöset werden / Widerumb auch ein Gott / der teglich drewet sol
eben Wäterichen / Die wider sein Wort vnd wider die seinen on vnter
las toben. Er drewet noch / vnd ist langmütig vber sie / ob sie sich be
Feren wolten / vnd in fürchten / Wo nicht / So wird ers inen warlich
nicht schencken / Vnd da zu nicht seumen / Denn

Wil man sich nicht bekeren / Hat er sein schwert
gewest / vnd seinen bogen gespannet / vnd zuelet.
Vnd hat tödlich Geschos drauff gelegt / Seine
Pfeile hat er zugericht zu verderben.

Er ist bald gerüst / vnd wil jzt wider sie streiten / Vnd siem
Schwert vnd Pfeilen / allerley plagen verderben zum tode. Das die
Tyrannen vnd Schalcksheiligen dis glauben künden / Aber da wird
nicht aus / Sie müssen / sollen / vnd wollens erfahren / Doch wir glau
bens / vnd sinds gewis / vnd sprechen Amen dazu / Denn sie wöllens
nicht anders haben.

Siehe / der hats böse im sinn / Mit vnglück gehet
er schwanger / Aber er sol einen Feil geben.

Das ist vns zu trost gesagt / Nie haben wir gewis / vnd sind
sicher / Das die Tyrannen mügen wol viel böser Tüdel vnd Bündnis
fürnemen / vnglück vnd schaden zu thun / vns / die wir an Gottes wort
halten / Aber sie sollens nicht hinaus füren / Wie bisher oft gesche
hen ist / Es sey denn das Gott liege / Welchs vnmüglich ist / Sondern
das ende jrs tobens vnd fürnemens sol heißen / Feil / Sie haben gefe
let / Es hat inen gefeilet / den zornigen Junckern / Einen feil haben sie
geboren / Feil sol die frucht heißen jres zornigen sinnes / Vnd nicht al
lein das / Sondern / auff das sie auch Schaden zum spot / vnd Spet
zum schaden haben / Sol jr Zorn vnd bosheit vber inen selbs anzei
hen / Vnd was sie wider vns dencken / vnd fürnemen / sol auff sie selbs /
ja auff jren kopff fallen / Wie folget.

Er hat eine Gruben gegraben vnd ausgefürt /
Vnd sellet ins Loch / das er gemacht hat.

Sein vnglück wird vber seinen eignen kopff ko
men / Vnd sein Freuel auff seinen scheidel fal
len / Amen / Amen.

e 0 14

wider Herkog Georgen zu Sachsen. Anno XXIX. 542

So solt gehen/ Des sollen wir hoffen/ Das wollen wir auch
glauben/ vnd bitten/ Das sie Unglück vnd freuel wider vns dencken/
vnd fürhaben/ mügen sie wol heimlich vielleicht halten/ Aber dieser
Vers ist vnser Kundschafter/ vnd verreht vns auch jr hertz vnd mund/
Schweige denn jr Briene vnd Siegel/ Denn dieser Vers ist auch bey
jnen in jren Kamern vnd Kachtstaben/ Sibet vnd höret alles/ was sie
handelen/ Darnach wenn wir in lesen/ So redet er mit vns durch ein
lang Xhor/ Vnd vermeldet vns heimlich/ was sie machen/ Das wirs
wissen vnd erfahren/ vnd vns mit Gebet wider sie rüsten/ ehe sie es ge-
wahr werden/ Vnd also gehet denn jr ding zu rüch/ Wie sie bisher oft
befunden haben/ Vnd klagen auch/ das wider den Luther so viel an-
schlege gehabt sind/ vnd alle zu nicht worden/ Ja warumb lassen sie
diesen Vers nicht aus jrem Kacht/ Vnd hielten jr hertz vnd mund heim-
licher? Ja wie können sie auch? Des loben wir Gott vnsern Herrn/
vnd singen frölich.

Ich dancke dem HERREN omb seiner Gerech-
tigkeit willen/ Vnd lobe den Namen des
HERREN des allerhöhesten/ Amen/ Amen.

ER richtet recht/ vnd fürzet beide Tyrannen vnd Schalcks
heiligen/ Dufft aber vns aus jrem Freuel vnd bosheit/ Des sey jm ge-
dancket/ Lob vnd ehre gesagt/ in ewigkeit/ Amen.

Diesen Psalm wil ich wider Herkog Georgen gebetet vnd ge-
setzt haben/ sampt allen seinen Brieffsdieben/ vnd anhangern/ Wo
sie sich nicht bessern/ Bitte daneben alle meine freunde/ wolten mir
helffen denselbigen beten/ Vnd einmütiglich Amen sprechen. Vnd sich
erösten der herrlichen Verheißungen/ So drinnen stehen/ für vns wis-
der sie/ Lass doch sehen/ was der Teufel sampt seinen Wüterichen vnd
Buben könne ausrichten/ Der Friede ist ja bey vns/ Sie aber wollen
nicht friede haben/ Wolan/ so haben sie Dnruge/ vnd was dieser Psalm
drewet/ Amen.

Das Newe Testament / So
durch Licentiaten Emser seligen verdeudscht/ vnter des
Durchlauchten Hochbornen Fürsten vnd Herrn / Herrn
Georgen/ Herkogen zu Sachsen etc. Regiment vnd
Priuillegio ausgangen ist.

Anno M. D. XXIX.

Eine kurze gemeine Vorrede.



Nslich findestu die Vorrede des Durchlauchten hochge-
bornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Georgen/ Hertzogen
zu Sachsen/ Landgrauen in Döringen/ vnd Marggrauen
zu Meissen etc.

Yyyy ij

Dorch

Vorrede H. Georgen zu Sachsen etc. auff das neue

Durch welche diesem Buch / zierlicher Schmuck gegeben / Autoritet vnd Glauben gereicht / Vnd die gantze jtz schwebende Ketzerey / darinnen also gerüget / Das die auch der Lutherischen / vnd anderer daraus entsprungen Ketzereien / Summarium / nicht vnbillich / genant wird. Billich auch sollen nicht allein die Vnterthanen / dieses löblichen Fürstenthums / Welche aus der milden gnaden Gottes / durch diesen iren Landsfürsten vnd Herrn / für diesen Pestilenzischen Ketzereien / enthalten / Sondern auch die Ausländer / die durch seiner F. G. vorkomung der bewrischen / vnd aus dem Reich der Lutherischen Ketzerey ausgeflossenen Aufspruch / bey Leib vnd Güter behalten / Vnd ob Gott wil / derselbigen auch viel von den schedlichen Irthumben verhüt / vnd abgewand worden sein.

Vnd sonderlich die Geistlichen vnd Klosterleute (die derhalben / das sie zu dem Gebet bester geschickter / vnd dem zeitlichen abgesondert sein) vnserm barmhertigen Gott / vnd vbergütigen Herrn mit hertzlicher Danckbarkeit / loben / Vnd das Er vns denselbigen / vnd andere Christliche Fürsten / Die gerne das böse ausrotten / vnd das gute Pflantzen / in diesen fehrlichen vnd bösen zeiten / im Guten stercken / für dem Bösen bewaren / vnd ir zeitlich Leben / den armen Vnterthanen zu gut / gnediglich fristen wolte. Auff das wir in Friede / einigkeit / vnd warem Christlichen Glauben bleiben / Vnd endlich mit jnen / das erbe Christi (welchs den guten verheissen / vnd den Bösen abgejaget ist) erlangen / vnd besitzen möchten / Amen.

Vfgleich vnd zum andern / wirsu finden das Priuilegium / So hochgedachter Fürst (vmb abwendung willen / der falschen Text vnd Glosen / jtz zur zeit / wie die falschen grossehen vnd Pfenning / auff gerechte Schlege gemüntzet / vnter vnd in die warhafften Schrift gemenget werden) auff des Kaisers seligen Verdenckung des Testaments erstracket / vnd zu diesem Druck / von newen / gnediglich gegeben hat etc.

Vorrede Herzog Georgen zu Sachsen etc. Auff das Neue Testament / durch den würdigen vnd hochgelarten Magistrum Hieronymum Emser / der Recht Vtenciaten / von newen einendirt / allenthalben restituirt / vnd zu recht bracht etc.



Ir Georg von Gottes gnaden / Herzog zu Sachsen / Landgrane in Döringen / vnd Marggrauue zu Weissen / Bekennen öffentlich / vnd thun kund / allen vnd jglichen / so diese vnser Schrift fürkömpt / jtz vnd zu ewigen gezeiten / vnd gedechtnis dieser Sachen / Das / nach dem Martin Luther / weiland ein Augustiner Münch / nicht gesettiget / an seiner eigenen Verdammnis / Sondern sich auch mit hefftigem vleis vnd ernst vnterstanden / andere Leute sampt ihm zu gleicher Verdammnis / vnd auff sein gottlose Sect abzufüren / Wie er denn in kurtzer frist / Nicht allein das arm einfels

Vorrede H. Georgen zu Sachsen etc. auff das neue

Geistlichen vnd Weltlichen eingewurtzelt sein solten / So hat er sich doch volgend mit Worten vnd Wercken vernemen lassen / das sein Gemüthe nicht gewest / die Sachen zu bessern / Sondern gar vmbzustossen / wie er sich denn viel mal behümbt / das ers dazu bringen wolt / auch kein vreis darin gespart / vnd seer damit getrotzet hat / das in turtzen Jaren / kein Kirch / Stuff / Clause / oder Kloster / kein Pfaff / Mönch / oder Nonne / vnd weder Fürst noch Bischoff / vnter dem Himel bleiben solten. An dem kein benügen gehabt / Sondern sich zum teil durch seine nachfolgende Schwermer / vnd falsch genanten Euangelischen Prediger / auch vnterwunden / die gantze Christliche Kirchen / vnd vnsern heiligen Glauben gantzlich zu tilcken / Vnd nicht allein die lieben Heiligen / Sondern auch Christum selber aus dem Himel zu vertreiben / wie sie denn eins nach dem andern angegriffen / veracht / vnd abgethan.

Etlich die Doctores scholasticos / darnach auch die alten heiligen Lerer / die man nennet Ecclesiasticos. Welcher Schrifft / Canones / vnd Decreta (so inen zu besserung der Kirchen / von dem heiligen Geiste eingeben) sie mit Feuer öffentlich verbrennd / der Heiligen Bilder vnd Crucifix (welche nicht für Abgötter / Sondern allein zu gedechtnis vnd Erinnerung / des einfeltigen Volcks da gestanden) zerbrechen / vnd zerhawen lassen / in Kirchen vnd auff der strassen.

Alle gute Werck / als nemliche die jungfrewliche Keuschheit / Fasten / Beten / Feiren / Kirchen gehen / Procession / Creutzgenge / Ketaney / Vesper / Weiss / Mettin / vnd die andern Horas zu singen. Dazu auch die Vigilien / Seelmessen / Begengnissen / Dreyssigste / Jarstage / vnd alles / das den lieben verstorbenen Seelen / von der Kirchen zu gut / mach gehalten wird / sampt allen Christlichen altherkommenen vnd löblichen vbnungen / nicht allein lesterlichen versprochen / Sondern auch gar abgesehaffet / vnd vnterlassen.

Dazu so gantz fleischlich vnd wilde worden / das sie auch am heiligen Freitag / vnd den gebotten Fasteltagen / nicht ans not / Sondern allein aus mutwillen vnd verachtung der Kirchen / Fleisch speisen vnd essen / Bitten vnd begeren / das man sie nach irem Tod nicht auff das geweiht / Sondern wie ein ander vnvernünfftig Thier / begraben / inen nicht zu gutes nachthun / noch für sie bitten wölte. Vnd damit sie in dem allen frey vnd vngestraft bleiben möchten / haben sie derhalben / auch die heiligen Concilien / vnd alle macht der Kirchen darnider geschlagen / dem gemeinen Pöfel / die Gewalt eingerenmet / nicht allein vber die Schrifft vnd Concilien / Sondern auch die Oberkeit / geistlich vnd weltlich zu richten / vnd zu straffen.

Vdgend / sich auch freuentlich vnterzogen / nicht allein die Cerimonien vnd Sacramentalia / als das geweihte Saltz / Wasser / Würtze / Kerzen / vnd anders / so / wie Paulus saget / durch das Gebet vnd wort Gottes in der Kirchen geheiligt wird / abzustellen / Sondern auch die heiligen Sacrament selbs vermessenlich anzutasten / deren sie etzliche gar verwerffen / vnd für kein Sacrament haben wöllen / als die Firmung / heilige Dlung / priesterliche Weihe / vnd die Beicht sampt der Buße / vnd abtrag der Sünden.

442 Vorrede H. Georgen zu Sachsen etc. auff das neue
schmach vnd lesterung aller geistlichen / vnd weltlicher Oberkeit / Apo-
stasie vnd erdermlicher fall der Geistlichen.

Ablegung jres Habits / sampt aller zucht / scham vnd Gottes
furcht / Vergessung jrer Gelübb / vnd Eide / vnehtliche Ehe / vnd verhe-
rung der Mönchen / Pfaffen / vnd Nonnen. Entsetzung jrer Güter / zer-
rung jrer Klöster vnd Kirchen / aus welchen die Ornat / Kelch / Mon-
stranzen / gülden / vnd silbern Kirchfas / vnd andere heilige Kleinod. Je-
tem stein / eisen / glaserfenster / vnd anders / so zu Gottesdienst vnd Götze-
geben worden / am freien offenen Marckt verkaufft / zu weltlicher Hoffart
vnd wollust gebraucht / vnd aus den Gottesheusern Pferd stelle / vnd an-
dere vnzinnliche Gebende gemacht worden. Aller Gottesdienst vnd an-
dacht der Menschen / gegen Gott vnd seinen Heiligen erloschen / vnd
vnser heiliger Christlicher glaube / an viel örten gantz geüllet ist.

Wir geschweigen viel geistlicher fromer Jungfrauen / so mit ge-
walt aus jren Klöstern gezogen / vnd jres Jungfrewlichen Standes
vnd Ehren / wider Gott / Ehr / vnd recht / beraubt worden / Wiewol
auch das gering zu achten / gegen dem jemerlichen mord / todtschlag /
vnd blutuergießen / der armen verfürten Vnterthanen / vnd so viel elender
Widwen vnd Waisen / dazu sie die Oberkeit / durch jren verstockten
Frenel vnd vngehorsam / mutwilliglich gedrungen haben. Aber was ist
auch das zu rechnen / gegen dem schaden vnd verlust / so viel Christlicher
Seelen / welche Christus mit seinem thewren Blute erkaufft / vnd im Luth-
ther sampt seinen Anhangenden / vnd nachfolgenden falschen Luth-
erischen Predigern / Schwärmern vnd Kottengeistern / durch jre ver-
fürliche Lere widerumb entfremdet / vnd als leider zu befragen / zur ewi-
gen verdammnis verursacht haben.

DJeweil denn solchs alles öffentlich am tage vnd vnlangbar ist /
denn sich Luther noch nawlich in dem Ruchlin / wider des Königes
von Engelland sendbriene selbs berhümet hat / das der Schwärmer
vnd Kottengeister keiner was sonderlichs von Christo / oder dem Euang-
gelio gewusst / wo Luther nicht geschrieben / vnd vns in diese freibete
vnd Liecht gewirckt hette / Oder ob sie gleich so geschickt / weren sie
doch weder so küen noch dürstig gewesen / die Sach anzufehen.

SD kan ein jglicher Biderman / vnd bestendiger fromer Christ /
bey jm selbs wol ermessen / Ob wir als ein Christlicher Fürst / nicht ver-
sach gnug gehabt / Luthers Dolmetschung / Lere vnd Schrift / den
Vnsern zuzubieten. Vnd ob wir nicht billich ein hertzlich misfallen
vnd beschwerung getragen / ob solchem vnechristlichen fürnemen / ver-
derblichem schaden / vnd vntergang der hochlöblichen deudschen Na-
tion / verachtung Gottes / vnd tückung vnser heiligen Christlichen
glaubens. Vnd wird vns vngezweuelter hoffnung meniglich / so die
Sect nicht anhengisch / von den Lutherischen auffgelegten bezicht / ist
vnd zu ewigen gezeiten wol entschuldigt haben.

Den solcher schmach vnd schimpff / nicht vns alleyn von jm be-
geget / Sondern gleich wie Joannes vnd Mambres Mose / Simon
der Zerberer Petro / Alexander vnd Dymeneus Paulo / Ebion vnd
Cherintus Johanni / vnd Dermogenes / Jacobo widerstret / vnd wo
da sie

der sie gemurmelt/ Also hat Luther sich aufgeleinet wider die Deubter der heiligen Christlichen Kirchen / vnd alle geistliche vnd weltliche D^{er}berkeit/nicht allein mit vnerhörten Injurien / vnd Schmachworten/ also/das sein mund wol genent werden mag/der mund der Bestien/von welcher Johannes schreibet in seiner Offenbarung am 13.

Endlich zu weiter Beweysung / vnd klarer anzeigung / das wir allein der Ketzler verdampt vnd betrieglichen wort vnd Lere / vnd nicht dem warhaffigen Euangelio vnd wort Gottes entgegen / oder das zu lesen oder zu predigen verhindern wöllen / So haben wir vnsern lieben andechtigen / den würdigen vnd hochgelarten / Magistrum Hieronymum Emser / der Recht Licentiaten / darzu vermocht (dieweil er vorhin Annotationes vber Luthers Dolmatschung geschrieben / vnd etliche hundert falscher stelle darin angezeigt) das er diese mühe jetzt auch auff sich geladen / vnd das gantze newe Testament / seines höchsten vleis vnd vermögens / nach ordnung vnd laut des bewerten alten Texts / vnd beschreibung der heiligen Aposteln vnd Euangelisten / von newem emendiret / allenthalben restituirt / vnd widerumb zu recht gebracht / dazu auch wie folget / durch ein offen Druck menniglich zu gut hat lassen ausgehen.

Welches wir bester gnediger gefördert / darmit sich hinfurt niemand aus den Vnsern beklagen darff / das im das Euangelium oder wort Gottes verhalten oder gewegert werde / Vnd sich ein jglicher fromer Christ / an das warhaffig vnd rechtgeschaffen wort Gottes stewart / Vnd Luthers / vnd der andern Ketzern verkerte Dolmatschung / Glosen / vnd Deutung / deßer bas erkennen / vnd sich dafür bewahren mög.

Es thun vns auch die Vnsern / so dis rechtfertig new Testament vnd warhaffig wort Gottes gehorsamlich annemen / vnd lesen werden / so viel größern gefallen / in gnaden vnd allem guten zu erkennen / so viel größer nutz vnd fromen zu jr Seelen seligkeit / sie vnser verhoffens daraus schepffen werden .

DAmmit aber gemelte Emendation vnd Rechtfertigung / von den Ketzern nicht so bald im anfang / durch falschen Nachdruck verkerret / oder verändert werde. Geben wir gemeltem Licentiaten Emser / diese Freiheit vnd Privilegium / das im die in den nehesten zweien nach folgenden Jaren / nach Dato dis vnser offen Briues / in vnsern Landen / Gebieten / vnd Fürstenthumen / keiner nachdrücken / noch / ob es gleich außserhalb gedruckt würde / darinnen feil tragen / noch verkeuffen sol / on sein gunst / wissen vnd willen / bey Peen vnd Verlust zwey hundert reintscher Galden / welcher ein jglicher Ubertretter / vns die helffe in vnser Kamer / vnd die andern helffe / obgemeltem Licentiaten Emser / zu ergetzung seiner mühe vnd arbeit zu bezalen / vñ antworten schuldig sein sol. Darnach wisse sich ein jglicher zu richten / vnd für schaden zu verhüten. Gegeben in vnser Fürstlichen Stad vnd Hoflager Dresden / des ersten tags Augusti / nach Christi vnser D^{er}rrn geburt / Tausent / fünffhundert vnd im acht vnd zwentzigsten Jare.

Vorrede.

2 1 1 1

W 3 1

242
Vorrede H. Georgen zu Sachsen etc auff das newe



Er Georg von Gottes gnaden / Herzog zu Sach-
sen / Landgraff in Thüringen / vnd Marggraff zu Meissen /
ehun kund / vnd bekennen hie mit öffentlich für allerme-
niglich. Nach dem vnd wir vnlang vorgangen verfügt
haben / das das new Testament / nach der Dolmat-
schung vnd Deutung / der bewerten alten Text / Doctor
vnd Lerer / in druck bracht / vnd nu Gott lob / dieselbigen
Exemplaria fast alle abgangen sein / dadurch wir verur-
sacht / dasselbige newe Testament / doch mit einer mercklichen verbesserung anderweit
vnd in einer kleiner vnd * beckerliche Form / zu drucken lassen.

*
vielleicht be-
quemlicher.

Weil aber die jenigen / so sich solchs auff jr darlegen vntersanden /
auch einer Begnadung vnd Freiheit / zur ergetzung irer angewanten
arbeit / vnd darlegens würdig / vnd damit nicht vnter einem gleichformi-
gen Tittel vnd vberschrift (wie wir denn / das es sonst geschicht / schein-
barlich befinden) viel ketzerische vnd versüßliche auslegung / Gloßen /
vnd zusätze / dem armen einfeltigen Leuten / möchten eingeildet werden /
So gebieten wir allen vnsern Verwanten / Vnterthanen / vnd sonst me-
niglich / so in vnsern Landen vnd Fürstenthumen / sich der Dendel bräu-
chen wollen / ernstlich / das sie one sonderlich vnser vorwissen vnd nach-
lassung / dis new Testament / wie es jtz auff ein Neues / oder hieueorn
ausgangen / durch keinerley weise noch form / nachdrücken / oder anders
wo nachgedruckt / in vnser Land vnd Fürstenthum / bringen / verkauf-
fen / oder sonst damit handeln sollen / bey Peen vnd verlust / derselbigen
nachgedruckten newen Testament / vnd zweier hundert Gulden / welche
ein jeder dieses vnser Gebots verachter vnd vberretter / die helfft in vn-
ser Camer / vnd die ander helfft den jenigen / so diesen Druck verlegt / vnd
gefertigt / vnnachlessig sollen folgen zulassen / zu bezahlen / vnd zu vergan-
gen / schuldig vnd pflichtig sein.

Und befehlen demnach / allen vnsern Amptleuten / Rathen / Bür-
germeistern / Richtern / vnd allen andern Gerichts verwaltern / also oft
vnd dicke sie mit diesem vnserm Brieffe / so er mit vnserm Secrete befesti-
get / angelanget werden / das sie ob dieser vnserer Begnadung vnd Privi-
legio / trewlichen / vnd mit allem vleis halten sollen / dasselbige schützen /
handhaben / vnd den jenigen / so sie / wie angezeiget / damit werden an-
langen verhelffen / das sie auff's schleunigste die verfallen Peen / möchten
von den vberrettern einbringen vnd erlangen / bey vermeidung vnser-
rer vngnad.

Und damit es meniglich zu wissen werden möge / haben wir diesen
vnsern Brieff hienor zu drücken verordenet / darnach sich ein jeder hab
zu richten / Zu vnkund mit vnserm hienor auffgedruckt Secrete besigelt
vnd geben zu Dresden / Sonnabends am tag Conuersionis S. Pauli
des heiligen Apostels / Nach der geburt Christi / Taufent fünf hundert
vnd im neun vnd zwentzigsten jare.

Trostschriffte D. M. L. für eine Person in
hohen Ansehtungen.

3m



Im erstend das dieselbige / Person / je nicht auff je selbs stehe / Vnd richte nicht nach irem füllen / vber sich selbes / Sondern fasse die Wort / vnd hange daran / Die je in Gottes namen werden sargelegt / Troste auff dieselbigen / vnd weise alle gedanken vnd füllen des hertzens auff diesel-

bigen.
 Im andern / Sol sie nicht denken / Das sie allein sey / die solche Anfechtung der seligkeit hat / Sondern viel mehr (als S. Petrus schreibt) hin vnd her in der Welt des gleichen leiden. Wie ofte schreiet vnd klaget David im Psalter / O Gott / Ich bin verworffen von deinen Augen. Item / Ich bin gleich wie die in die Helle saren. Es ist nicht ein seltsame Anfechtung vnter den fromen / Sie thut wol wehe / Das ist auch recht etc.

Im dritten / Das sie ja bey leibe nicht danon zu erlöset werden / begere / on fürbehalt göttlichs willens / Sondern spreche frölich oder je festiglich zu jm / Drin wille / vnd nicht mein wille geschehe / Lieber Vater / Sol ich je den Kelch trincken.

Im vierdten / Kein stercker Erzney ist hierin / denn das sie anhebe jergend ein Gespreche / Wie David Psalm. 18. sprach / Ich wil den HERRN loben vnd anrufen / So werde ich erlöset / von allem das mich anfiht. Denn der böse Geist der Schwermat / mag nicht verriagt werden / mit betrübniß vnd klagen / vnd sich engsten / Sondern mit Gottes lob / danon das hertz frölich wird.

Im fünfften / Sol sie Gott danken mit vleis / Das sie solcher heimsuchung würdig ist / Der so viel tausent Menschen be-^{Großere nutz der anfechtung.} raudt bleiben. Es were auch nicht gut noch nutz / Das der Mensch solte wissen / was gros gut vnter der Anfechtung ligt / Es haben etliche solchs wollen wissen / vnd haben iren grossen schaden damit gethan. Darumb sol man Gottes hand hierin / vnd in allem leiden / williglich tragen. Es hat kein not / Ja es ist das aller beste zeichen göttlicher Gnade / vnd Liebe zum Menschen. Vnd mag in solchem fall den 142. Psalm beten / lesen oder singen / Der sonderlich hieher dienet.

Der CXLII. Psalm.

Ich schreie zum HERRN mit meiner stimme / Ich stehe dem HERRN mit meiner stimme.

356

ne we
 Sach.
 Deijen/
 altermes
 verfüget
 Dolmat
 Doctor
 selbigen
 affelbige
 derweit/
 standen/
 erwanen
 hformis
 /chein/
 Glosen/
 werden/
 onst me
 el braue
 nd nach
 lebemom
 er anders
 verkreß/
 selbigen
 /weiche
 fit in rns
 legt. vnd
 auergonß
 in Hirt
 also oft
 e befrüß
 Prim
 ebürzen/
 rden an
 mdchur
 ng rns
 wir dieien
 eder bab
 befigelt/
 S. Pant
 hundert/
 Im

Trostschrifte D. M. L. für eine Person etc.

Ich schütte meine rede für jm aus/ Vnd zeige an für jm meine Not.

Wenn mein Geist in engsten ist/ So nimpstu dich meiner an.

(Das ist/du sorgest dafür/wie mirs gehet/vnd gehen sol)

Ze legen mir Stricke auff dem wege/ da ich auffgehe.

(Das thut der Teufel durch böse gedanken/ Das der Mensch nicht weis/wo es mit jm hinans wil/ Damit er dieweil verhindert werde/an seinem thun vnd wesen. Aber man sol solchs Gotte befehlen/ Der weis wol/wie es gehen sol)

Shaw zur rechten. Vnd sihe/ da wil mich niemand kennen.

(Das ist auff der seligen Seiten/ dünckt die Seele/sie gehöre nicht dahin/da die Seligen sind/niemand kennet sie/ So wil sie denn stüben/ vnd were des leides gern los/ So kan sie nicht/wie folget)

Ich kan nicht entfliehen.

(Das ist/ es ist kein fliehen noch enttrinnen/ Ich mus allhie halten in der angst)

Vnd niemand nimpet sich meiner Seelen an.

(Also düncket sie sich/ So fület sichs auch/ Aber darumb sol man nicht ablassen/vnd solchem düncken vnd fülen nicht folgen)

W Dir schrey ich lieber HERR.

(Weil sonst nichts trösten wil/ noch helfen kan) Vnd sage/

Ob bist mein zuuersicht/ mein Teil im lande der lebendigen.

(Das ist/ Es sagt mir alles/ Ich sol sterben vnd verderben/ Da strelte ich wider/vnd sage/Nein/ Ich wil leben/ Des verseyhe ich mich zu dir)

Mercke auff meine Klage/ Denn ich werde seer geplaget/ Er rette mich von meinen Verfolgern/ Denn sie sind mir zu mächtig.

Fre meine Seele aus dem Kercker.

(Das ist/ aus der not vnd angst/ Darin ich gefangen bin)

Das ich dancke deinem Namen/ Die Gerechten werden sich zu mir samlen.

Wilt mir vnd vber mir zu dancken/ Als vber dem verlorenen Schaf)

Drumb/ das du mir wolthust.

(Das ist/ Trost für vnfall/ Dülße für bosheit/ erzeitgest/ Arnen)

Vm sechsten/ Ist not/ das man je nicht zweinele/ an der zusage des warhafftigen vnd getrewen Gottes. Denebet darumb hat er Erhörung zugesagt/ Ja zu bittet befohlen/ Das man je wisse/vnd festen Glauben habe/ Es werde erhört/ Als Christus sagt Matth. 21. vnd Marci 11. Warlich ich sage euch/

ge euch/Alles was jr bitter/gleubet nur/das jrs empfahen werdet/
So geschichts gewislich. Item Luce ij. Bittet/So wird euch gege-
ben/Suchet/So werdet jr finden/Klopffet an/So wird euch auff-
gethan. Denn wo ist vnter euch ein Son/ Der seinen Vater bittet
vmb's Brot/ Vnd er jmeinen Stein dafür biete etc. So denn jr/die
jr arg seid/könd ewern Kindern guts geben/Wie viel mehr wird
der himlische Vater den heiligen Geist geben/denen/die jn bitten.

Was aber auch dieselbige Person Christum recht erkenne/
Als/das durch in allein all vnser Sünde bezalet/vnd Christum als
den Mittler
fürbilden.
Gottes gnade vns gegeben wird/Das sie nicht durch sich
selbs/on diesen Mittler/mit Gott handle.

So aber nach solcher Erkney die Ansechtung beginnet hefti-
ger zu werden/Sol man nichts anders thun/denn bey obge-
meltem Raht bleiben. Denn diese grosse ansechtung ist ein gut
zeichen/Das sie bald ein ende nemen werde/Vnd der Teufel
ganz nahe vberwunden ist/Allein das er sein höhestes versu-
chet. Denn auch Pharao verfolget die Kinder Israhel nie hefti-
ger/denn am ende. Dazu sibet man auch in leiblicher Schwä-
cheit/so die Erkney wirket/vnd dem Menschen hilfft. Das sie
jn wol zuvor am aller krenckesten machet. Derhalben sol diesel-
bige Person hoffen/vnd einen guten Trost haben.

Sprüche aus dem 2. vnd 3. Cap. Gene.

1. **G**ott der HERR gebot dem Menschen/vnd sprach/Du
solt essen von allerley Bawmeim Garten/Aber von dem Baum
des erkenntnis gutes vnd böses/soltu nicht essen/Denn welches
Tage du darnon issest/Wirstu des Todes sterben.

2. Vnd das Weib schawet an/Das von dem Baum gut zu essen
were/Vnd lieblich anzusehen/das ein lustiger Baum were/weil er
Klug mechte/Vnd nam von der Frucht/vnd ass/vnd gab jrem Man
auch davon/vnd Er ass etc.

3. Gott der HERR rieß Adam/vnd sprach zu jm/Wo bistu? Vnd
er sprach/Ich hörete deine stümme im Garten/vnd fürchte mich/Denn
ich bin nackt/Darumb verstecket ich mich. Vnd Er sprach/Wer hat
dirt gesagt/Das du nackt bist? Hastu nicht gessen von dem Baum/
Dauon ich dir gebot/Du soltest nicht dauon essen. Da sprach Adam/
Das Weib/das du mir zugesellet hast/gab mir von dem Baum/vñ ich
ass. Da sprach Gott der HERR zum Weibe/Warumb hastu das ge-
than? Das Weib sprach/Die Schlange betrog mich also/das ich ass
etc. Da sprach Gott der HERR/Ich wil feindschafft setzen zwischen
dir/vnd dem Weib/Vnd zwischen deinem Samen/vnd jrem Sa-
men/Derselb sol dir den Kopff zutretten/Vnd du wirst jn in die
Fersen stiechen.

Wie

Sprüche aus dem 2. vnd 3. Cap. Gene.

Wie durch einen Menschen die Sünde ist komen in die Welt / vnd der Tod durch die Sünde / Vnd ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen / Dieweil sie alle Sünder sind etc. Wie nu durch eines Sünde die Verdammis vber alle Menschen komen ist / Also ist auch durch eines Gerechtigkeit etc.

Sprüche aus dem 2. 9. 11. 12. 13. Cap. Zacha.

Jerusalem wird bewonet werden one mawren / für grosser mennege der Menschen vnd Viehes / So drinnen sein wird / Vnd ich wil / spricht der DEXX / eine fewrige Mawer vmbher sein / Vnd wil drinnen sein / vnd wil mich herrlich drinnen erzeigen etc. Wer Luch antastet / Der tastet meinen Augapffel an.

Du tochter Zion / frewe dich seer / Vnd du tochter Jerusalem jauchtz / Sihe / dein König kömpt zu dir / Ein Gerechter / vnd ein Doffser / Arm / vnd reitet auff einem Esel etc.

So spricht der DEXX mein Gott / Wüte der Schlachtschafft / Denn ire Derrn schlachten sie / vnd haltens für keine Sünde / Verkeuffen sie / vnd sprechen / Gelobet sey der DEXX / Ich bin in Reich etc.

Vber das hans David / vnd vber die Bürger zu Jerusalem / wil ich ausglessen den Geist der Gnaden / vnd des Gebets etc.

Schwert mach dich auff vber meinen Dirten / vnd vber den Man / der mir der nechste ist / spricht der DEXX Zebaoth / Schlah den Dirten / So wird die Derrd sich zerstreuen / So wil ich meine Hand keren zu den Kleinen etc.

Correctur.

Folio 3. Pagina 2. Paragrapho 2. Versu 6. für fürcht liefe frucht. fol. 25 pag. 2. par. 5. ver. 2. l. absoluiert sie vom iamer der Seel. fol. 26. pag. 1. par. 1. ver. 2. mit l. on. fol. 26. pag. 1. par. 3. ver. 4. es l. er. fol. 33. pag. 2. par. 3. ver. 6. vmb l. vnd er versu sequenti vnd l. vnd. fol. 58. pag. 2. par. 2. ver. 13. ist das wörtlin (ein) zu viel. fo. 92. pag. 1. par. 3. ver. 11. l. so sind sie suchr werden. fol. 106. pag. 1. par. 3. ver. 9. fassen l. fassen. fol. 106. pag. 1. par. 3. ver. 12. l. so sind sie es. fol. 124. pag. 1. par. vlt. ver. 15. son l. sondern. fol. 131. pag. 2. par. 4. ver. 3. Diene l. Diene. fol. 140. pag. 2. par. 5. ver. 6. Fan Lan. fol. 142. pag. 2. par. 1. ver. 7. sein l. kein. fol. 145. pag. 2. par. 1. ver. 1. Ist l. nicht. fol. 146. pag. 2. par. 1. ver. vlt. stand l. schand. fo. 147. pag. 2. par. 1. ver. 1. vnd die schriffe den Teufel nener. fol. 151. pag. 1. par. 3. ver. 1. da l. das. Ibidem pag. 1. par. 4. ver. 1. des l. das. Vnd bald hernach/heuchler l. heuler. Ibidem pag. 2. par. 2. ver. 6. Er l. Aber. fol. 151. ver. Aber l. Er. fol. 175. pag. 2. par. 2. ver. 5. l. wenn dich Gott hiesse. fo. 180. pag. 1. par. 2. ver. 1. wir l. wird. fol. 183. pag. 1. par. 2. ver. 12. wenn sie l. wenn sich. fol. 174. pag. 1. par. 1. ver. 10. ist das wörtlin (in) zu viel. fol. 175. pag. 2. par. 3. ver. 4. ein l. nicht. fol. 180. pag. 2. par. 3. ver. 7. stercke l. steckere. fol. 183. pag. 1. par. 2. ver. 3. l. vnd er an der häffte. fol. 196. pag. 1. par. 3. ver. 10. alter l. alter. fol. 219. pag. 1. par. 7. ver. 5. auch l. auff. fo. 245. pag. 1. par. 3. ver. 8. im l. ein. fo. 255. pag. 2. par. 2. ver. 5. der gestalt odes l. oder gestalt des. fo. 270. pag. 2. par. 1. ver. 1. dempl. dom. fo. 277. pag. 1. par. 4. ver. 13. stiffer l. stiftet. fo. 296. pag. 2. par. 4. ver. 4. eigen l. eichen. fo. 297. pag. 2. par. 1. ver. 13. Sempel verstorret l. Tempel sol verstorret. fol. 304. pag. 2. par. 3. ver. 10. mit l. mit. fol. 306. pag. 2. par. 2. ver. 5. euch l. auch. fol. 308. pag. 1. par. 3. ver. 2. quid l. quid. fol. 325. pag. 2. par. 5. ver. 6. sie l. sich. fol. 326. pag. 2. par. 4. ver. 10. wir l. wider. fol. 345. pag. 1. par. 6. ver. 4. leute l. leuten. fol. 368. pag. 1. par. 2. ver. 7. Ist die zeit verest. fol. 369. pag. 1. par. 1. ver. 1. trangere l. frangere. fol. 371. pag. 2. par. 2. ver. 7. l. sich vnd item. fol. 372. pag. 2. par. 7. ver. 2. sit l. sit. fol. 374. pag. 2. par. 4. ver. 5. er l. wer. fol. 379. pag. 1. par. 3. ver. 7. it l. mit. fol. 380. pag. 2. par. 3. ver. 8. vermeine l. verneine. fol. 386. pag. 2. par. 2. ver. 6. riedern l. riedern. fol. 388. pag. 1. par. 4. ver. 1. sie l. sich. fol. 397. pag. 2. par. 2. ver. 11. wie sie rechte. fol. 400. pag. 1. par. 5. ver. 3. reusen l. reissen. fol. 402. pag. 1. par. 1. ver. 13. Scheren l. Scheren. fol. 403. pag. 1. par. 2.